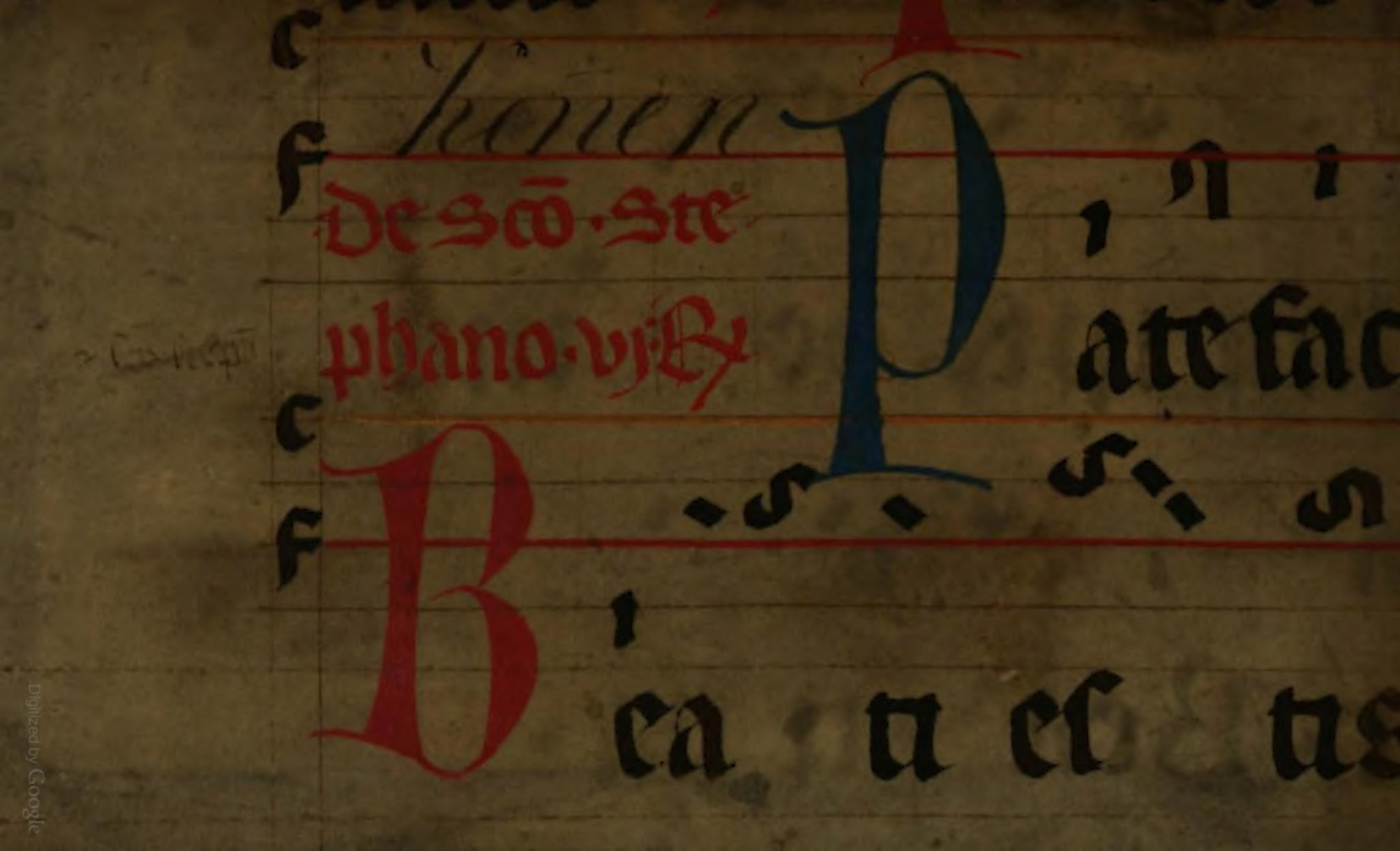


honen
De scō. Ste
phano. vi. R
Patefac
B
ea te ee te



Wider die Bösen Siben ins Teufels Karnöffelspiel.

M. Cyriacus Spangenberg.



M. D. LXII.



An den Christlichen Läser / M. Cyriacus Spangenberg.

WOtteseliger lieber Christ / frommer gůtherziger Brůder / ich bitte dich durch den Herren Jesum / du woltest dieses mein ernsthafftig streitigs schreiben / so ich wider deß Sathans Rottgesindlin / fürnemmen vnnd thun můssen / ja nicht dahin deuten / als sey solchs auß fürwitz oder sonderlicher lust geschehē / sondern mir das künlich glauben / das ich vil lieber dafür wolt Trost vnd Lehrpredigten geschrieben haben / vnd also in meinen angefangnen Außlegungen der Episteln deß heiligen Pauli fortgefahren seyn. Aber das greuwliche Gotteslestern / das schendtliche Calumnieren / vnd vnver-

schampt liegen der Gottlosen Buben/Papisten/vnd Mamelucken/hat mich so hefftig bewegt/vñ der eyffer deß Herrn für sein heiliges Euangelion getrieben/das ich mit gutem gewissen nicht stillschweigen können. Ob ich nun etwan nach jemandts bedüncken zů hefftig oder schwinde gewesen/ bitt ich man wölle alle vmbstende der Sachen wol bewegen vnnd bedencken / das ich fürwar vnd gewiß/den verzweyfelten Buben nicht zů scharff seyn können / deñ sie es darnach gemachet/das ich in meiner widerlegung nicht zů viel / oder jnen vnrecht gethan habe. Jre Lügenschrifften/darüber ich mit jn zů kampff kommen/sind am tage.

Du wirst auch frommer Christ in diesem Bůch viel finden / das dir zur Lehr/bestendigklich bey reiner Euangelischer/lauter Lutherischer Religion/zůbeharren/vnd zur warnũg/ für aller Papisterey vñ gleißnerey/dich als für gifft zů hütẽ/wirt dienstlich seyn. Darneben wirstu befinden/wie gantz on vnd wider die Schrifft sie lehren vnd leben. Jtem/ wie sie die Schrifft verfelschen/

felschen/ der lieben Vätter zeugkniß miß=
brauchen/auff lügen vnd lesterung bauwẽ/
wider gewisse vnnd offentliche erfahrung
vnd warheit handlen/ sich selbst in die Ba=
cken hauwen/gar toll/thöricht/vnnd beses=
sen sind / darumb glaube vnnd trauwe nur
keinem Bäpstler / wie gewaltig / groß ge=
lehrt vnd weyß er jmmer seyn mag. Gehet
auß von Babel/je ehe/je lieber. Wer wis=
sen wil was hinder dem Bapsthumb steckt/
der läse diß Büch / vñ laß jm dasselbige ei=
ne warnung seyn.

Warumb ich aber jm den Tittel geben/
Wider die böse Siben/ ins Teuffels Kar=
nöffelspiel/ wirt der güthertzige Läser züver=
nemmen haben auß nachgesetzter frage/ so
etwan Anno 1537. vom gantzen heiligen
Orden der Kartenspieler / vom Karnöffel
gestalt / dem Concilio zü Mantua hett ü=
berantwort werden sollen/vnd weil es viel=
leicht dazümal nicht geschehen / noch den
geschmierten ölgötzen auff den Conciliabu
lo/ inns Teuffels nammen zü Trient ver=
samlet/ die mit der Schrifft/wie mit Kar=

tenblettern vmbgehen / möchte fürgeleget werden/vnd lautet dieselbige also:

Nach dem wir erfahren/ Allerheiligster Vatter/das E.H.alle Sachen/ das Concilium belangend / allbereit außgericht haben / den Römischen Hof schon reformieret/dz gantze Rom froñ gemacht/alle Kirchen überal wol bestalt/ vñ alle Ketzereyen/ sonderlich die Lutherische/außgerottet/das nichts mehr verhanden züthun ist. Haben wir bedacht/darmit doch E. H. im Concilio züthun hette / vnnd nicht vmb sonst zůsaiñen kemet/ eine merckliche/fürtreffliche vnnd hochwichtige Frag fürzůtragen / da macht angelegen ist der gantzen Welt/ deñ mācher grosser vnraht/mord/blůt/ gewalt vnd vnrecht hierinnen wol zů meiden wer/ wo man ernstlich dareyn sehe / als sehr wol von nöten. Vnd ist nemlich diß die Frage:

Warumb doch der Karnöffel den Keiser sticht vnd den Bapst/so er doch nach vil Hochverstendiger Leut deutūg/ ein schlechter Landsknecht ist / vnnd der Obermann ein Reisiger / der Keiser ein Keiser / der

Bapst

Bapst ein Bapst? Weiter.

Warumb doch der Bapst Sees oder Sechß heisse / vnnd steche auch den Keiser mit allen Landsknechten / außgenommen den Karnöffel/das ist/ den erwehltē Lands-knecht? Weiter.

Warumb der Teuffel (oder die bösen siben) Teuffelsfrey ist/ dz jn weder Keiser/ Bapst/noch Karnöffel stechen kan/so doch der Bapst Gottes statthalter / ein Herr in der Helle ist? Weiter.

Warumb doch das erwehlte Tauß das geringste vnd ärmste stück auff der Karten der Keiser heisse? Vil halten der Bapst habe jm züvil geraubt vnd gestolen/das er ein Bettler muß seyn/ vñ doch der Keiser heisse / Denn ein erwehlete Sechß hat dreymal so viel als ein Tauß / darumb es nicht wunder ist / das die dreyfaltige Kron / die einfeltige Kron deß Keisers hinweg sticht? Weiter.

Warumb doch der faule Fritz die zehen oder das Panier steche? Darüber habē sich mancherley Ketzereyen vnnd Jrrthumb in

der heiligen Kirchen der Kartenspieler / da man die Gleser spůlet / vñ die Todtenbein über die Tische lauffen/ erhaben. Etliche meinen der faule Fritz sein die Faulfressigẽ Münche / die den reichen Bürgern vnnd Bawren jre Güter fressen/ Die andern sagen: Es sein die vnnützẽ verdamptẽ Thuim herrn/die der Könige/Fürsten/ vnd Herrn güter schendtlich verzerẽ vñ verprassen / 2c.

So weit die frage.

Dieweil es deñ der Teuffel/der im Karnöffelspiel Siben heisset/ so arg kaum machen kan/ als die Siben Bubẽ/wider derer Gottslesterung/Lügen/Calumnien/vnnd falsche Lehr/ich in folgendẽ Bůch geschrieben/habe ich sie nach jres Vattern/ deß ersten Lügners vnd Mörders nammen/ auch die böse Siben neñen wöllen. Wer die gnade von Gott hat / der giesse dem Antichrist vnd seinem Reich weidlich auff. Gott hats befolhen/ Apoc. 18. Verflucht sey der solchs weiß vnd kan/vnd es doch nicht thut.

Hiemit Gott befolhen. Bitt
für mich/ 1562.

M. Hiero-

M. Hieronymus Mencelius/ der Graff vnd Herrschafft Mansfeldt Superintendens / an den Christlichen Läser.

ES hat der Sathan/ als ein abgesagter vnd vnverdrossener Feindt Gottes / vñ seiner heiligen warheit / sich zů allen zeiten zů höchsten bemůhet / wie er der lieben Christlichen Kirchen vnnd dem Völcklein / bey welchem Gottes wort geprediget wirdt/ greuwlichen vnnd vnůberwindlichen schaden zůfůgen vnnd beybringen möchte.

Vnd hat hierzů gemeiniglich dise zwen wege gebrauchet. Zum ersten/das er stäts bald bey vnd neben der auffgehenden warheit deß Göttlichē worts mancherley Secten hat eyngefůret/vnd solches dieser meinung / das er entweder der reinen vñ rechten lehr dadurch einē schandfleck anhieng/

als ob dieselbige so böß were / das auß jr die spaltungen kom̃en vnd herfliessen müsten/ oder das er ja sonst die Leut jrr machte/ daß sie nicht wüßten wie sie dran weren / wem sie glauben oder nicht glauben solten.

Wie gar gewaltig er auch diesen ersten weg getrieben hat/ das weisen die Exempel mit der erfahrung zů allen zeiten leider genugsam auß/vnd kündten hie eyngeführet werden die Historien der Heiligen Proten/deß Herrn Jesu Christi/vnd seiner lieben Apostel / bey welchen nit weniger denn zů anderer zeit/Secten/Rotten/ vñ falsche lehrer gewesen seyn. Vñ ist in den Schrifften der Propheten vnd Aposteln schier keine hefftigere vnnd gemeinere klag/ denn über die falschen Propheten/vntreuwen hirten/vnd verkehrten Aposteln / welche stäts fast den größten anhang gehabt/ vñ gehalten haben. Darüber der grosse Mañ Gottes/der heilige Prophet Elias/nicht wenig zů seiner zeit betrübt gewesen ist.

Es hat aber Gott seine vrsachen/ warumb er dem Teuffel hieriñen eine zeitlang

zůsi-

züsihet vnd verhenget/ Denn weil die Leut der rechten Lehr vnnd heilsamen Warheit leichtlich vnd bald müde werden/vnnd sich jmmerdar nach etwas neuwes gelüsten lassen/Vil auch sind die offt mehr vmb rhüms vnd andern zeitlichen nutzs willen/deñ auß liebe zü der warheit / vnnd in rechter furcht Gottes / allein vnter heuchlischem schein/ sich zü denen so die Warheit haben / eine zeytlang gesellẽ. So leßt vnser lieber Gott solchen zur straff dem Teuffel seinen platz/ vnnd sihet zü/ das krefftige Jrrthumb fürfallen / das er auff diese weiß seine Außerwelten offenbaren/probieren/leutern / vnd üben könne / darmit man sehe welches die Leute seyn/die jhn warhafftig lieben/ vnnd sein Wort mit ernst vnnd treuwen meinen / vnnd also jr Glauben erkennet/ jr gebätt gestercket/ vnnd dargegen der Heuchler falschheit offenbaret/ vnd (wie gesaget) der andern vndanckbarkeit vnnd überdruß gestrafft werde.

Der andere weg vnnd griff deß boßhafftigẽ Teuffels ist / das er auch vnter de-

nen/so etwa das wort haben / sich desselben rhümen/vnd darzů bekennen/ an dem grösten theil greuwliche Epicurische sicherheit eyn führet vnd außrichtet. Darauß folget/ das jr viel meinen es sey daran gleich genug/ wenn sie schon on besserung deß lebens bleiben/ja wenn sie schon dem wort zůwider leben/ so werde Gott darwider nicht zürnen.

Vnd wie der Sathan wol weiß/das der erste griff gefehrlich ist / vnnd grossen schaden thut / also ist jm auch nicht verborgen/ das Gott durch diesen anderen schwerlich erzürnet / vnnd zů grosser straffe beweget wirdt/ das er denn / wenn man also seinem Wort zůwider vnnd vnehren lebet vnnd handelt / vmb solches vngehorsams willen allerley erschreckliche straffen darauff erfolgen leßt / vonn welchem man gar erbermliche Exempel hat an den schönen lendern / in welchen die heiligen Apostel selbst geprediget/vnnd die Kirche gepflantzet haben / die nun jetziger zeyt inn deß greuwlichen Tyrannen/deß Türcken vnnd Bapstes gewalt ergeben / vnd vnter jrer Abgötterey/

terey/ Viehischen vnzucht / vnd schwerem Joch/seufftzen vnd ligen müssen.

Nun schreitet aber d' Teuffel noch weiter/vnd erwecket seine lesterlich Werckzeuge / die jm darzů dienen/ daß sie dieselbigen erhobenen Spaltungen/ sampt dem vnordentlichē wäsen der Leut/ nur stattlich auffmutzen / vnnd in aller Welt außschreyen/ nicht das es jrem Abgott vnd jnen/wenn es also zůgehet/entgegen vnd leid ist / sondern daß sie(wie gehöret) mit solchem Feindseligem geschrey/ die Warheit zů lestern/die eynfeltigen zů betrůben vnd jrr zů machen/ vñ vō rechten weg abzůschrecken vermeinē.

Dahin war auch das geschrey der falschen Propheten für Christi zeyt gerichtet / inn dieser meinung plerten vnnd pralten die Gottlosen Phariseer daher / da sie S. Johanni dem Täuffer/ vnd dem Herren Christo selbst fürworffen / das bey jrer Predigt Secten vnd Rotten würden / daß sie verruchte lose Leute hetten / die sich zů jnen geselleten. Es muste S. Paulus mit den anderen Apostlen auch hören / wo sie

mit jrer Predigt hin kemen / da were fried auß/da hůbe sich Auffrhur / vnd eine Rotte nach der andern.

Aber wie der liebe Gott wider solche Teuffelsmeuler vnd Lesterer allzeit etliche auß den seinen zů standthafftigen Hirten gesendet/ vnnd mit seinem Geist gestercket hat / daß sie solche Calumnien / Lestergeschreyen/lůgen / vnd Blasphemien widersprechen / vnd gutherꜩige darfůr verwaret vñ gewarnet/ auch darneben zur bestendigkeit an der warheit wider solche ergerniß fest zůhalten vermanet haben / Also hat er auch je vñ je gnad gegeben/ das jmmerdar ein keins heufflin auff rechter ban geblibẽ ist/das sich solch geschrey nit hat anfechten noch jrr machen lassen / das auch die Knie fůr Baal nit gebeugt hat / soltens auch nit mehr denn siben tausend gewesen seyn.

Diesen allen gehets auch zů vnsern zeiten noch/wie wir fůr Augen / vnnd in der täglichen erfahrung sehen. Denn erstlich ist es ja an dem / das der leidige Teuffel/ Secten vnnd Rotten genugsam hat erwecket/

ckt / vnd bleibet schier keine auß den alten Schwermereyen dahinden / welche er nit wider jetziger zeyt verneuwert vnnd herfür bracht hett / vnnd ist nicht not dieselben alle nach einander / wie sie heissen / vnnd mit nammen jetzt hie züerzehlen / weil es alles am tage ist / vnnd von vns nicht verneinet wirt / vnd on das der abtrünnigen Sycophanten vnd Lesterer gröste kunst ist / dieselben offt züerzehlen / grosse lange Loßzettel darvon zümachen / auch etliche mehr Lügenhafftiger weise darzü ertichten vnd liegen / vnnd denn ferrner diesen vnraht alle vns vñ vnserm lieben Euangelio vñ wort der Warheit fräffentlich züzümessen.

Zum andern wirdt auch das nicht verleugnet / sondern viel mehr von Gottfürchtigen hertzlich beklaget / das es bey vns zügehet / wie der Herr in der Parabel võ dem güten Samen / Luce am achten Capitel abmahlet / daß etliche das Wort mit einem solchen verherten Hertzen hören / das es bey jhnen gar nicht auffgehen kan / vnnd nimpt es der Teuffel endtlich also vom

jrem Hertzen / daß sie es entweder als für ein Fabel vnd Lügen heimlich spotten vnd verlachen / oder mit jren Menschen glosen vnnd falschen deutungen vnter die Füsse der blinden vernunfft treten / Wie solches zů vnserer zeyt an Sacramentierern / vnnd anderen Rottengeistern / vnnd für alters an allen Ketzern zů sehen ist. Etliche aber hören es mit solchem Hertzen / welche der Herr einem steinichten Erdtreich vergleichet / da der auffgehende Same nicht vntersich wurtzlen / vnd in der hitze der verfolgung nicht bestehen / vnnd die Frucht der bestendigen bekenntnuß nicht bringen kan / vnnd ist bey solchen Leuten gar leicht geschehen / Wenn ein wenig ein zorniger vnd sauwrer Wind daher fehret / das man Interim schmiedet / Adiaphora vnnd vergleichunge machet / da vnd dort weichet vnnd wancket / es bleibe in deß Warheit vnd Bekanntnuß wo sie wöllen. Etliche hörens weiter mit Hertzen / die dem Dörnichten Acker gleich sind / da der Same wol auffgehet / aber doch von dem vnfletigen vnnd

stach-

stachlichten dorn deß Geitzes / der Weltli-
chen hoffart /der fleischlichen lüste/vnd an-
derer muthwilligen Sünden also erstickei
wirt/ das derselbige gröste hauff viel mehr
vnnd lieber die verbottene Werck deß Flei-
sches jm gelieben leßt/denn das dem sündt-
lichen Leibe nach dem befelch Gott / etwas
auch in dem geringsten/abgebrochen wer-
den solt. Volget nun ergerniß darauß das
vmb ires schendtlichen wandels willen die
warheit verlestert wirdt / da fragen sie we-
nig nach / Sie wagens auch darauff wie
es gerahte / ob sie darüber Selig oder ver-
dampt werden/vnnd ist derselben Leut Re-
gel diese: **Es muß also gehen / Gott
gebe was der Pfaff darzů saget.**
Jch wil jetzt derer geschweigen / welcher
auch nicht wenig ist/die für dem lange zeyt
außgetriebenem Teuffel / widerumb ni-
derfallen / vnnd jhn anbätten / daß sie von
jm die Reich der Welt / vnnd jre Herrlig-
keit bekommen mögen/ welches diese Leute
sind/ die dem offenbarten Antichrist / dem
Bapst zů Rom vnnd seinem hauffen / wi-

derumb anhengen / eydhafftig werden / di
Pallia lösen/die erkannte vnd bekannte ge:
wisse Warheit / darinn sie zum theil erzo:
gen / wider jhr eigen gewissen verleugnen
vnnd verschweren / nur daß sie grosse Epi:
scopat/ Digniteten vnnd wirden erlangen
mügen / zů welchen denn auch ferrner die:
se gehören/ so solchen verleugneten Mam
melucken heuchlen / anhengen / nachkrie:
chen / vmb eine Parteck vnnd Bettelstück
hoffieren / sich mit jn schleppen vnnd de:
nen/sie auch darzů gar herrlich ehren / vnd
jhrer Freundtschafft sich hoch rhümen
gleich als wer es sehr wol gethan Christum
vnnd seine warheit verleugnen. Was a
ber die Schrifft davon halte/ist auß diesen
Sprüchen zůverstehen / Psalm. 15. De:
wirdt wohnen in der Hütten deß Herren
vnd wirt bleiben auff seinem heiligen Ber
ge. Wer ohn wandel eynher gehet / vnnd
recht thut / vnnd redet die warheit von her
tzē/ꝛc. **Wer die Gottlosen nichts ach**
tet/ Sondern ehret die Gottfürch
tigen. Psal. 50. Was verkündigstu mein

Rechte

Rechte/vñ nimpst meinen bundt in deinen mundt/so du doch zucht hassest/vnd wirffst meine wort hinder dich. Wenn du einen Dieb siehest/so lauffstu mit jm/vnd hast gemeinschafft mit den Ehebrechern. S. Paulus heißt die so Ketzerisch/ vnd vnserer lehr nicht zůgethan seyn/ fliehen vnnd meiden. Vñ S. Johannes verbeut sie zů grůssen/ vñ zů hauß zůnemẽn/ noch wölln dise auch Euangelische Leut seyn/die sich deß Euangelij vnnd deß rechten Gottesdiensts rhůmen/vnnd gleichwol disem befelch Gottes zůwider handlen / vnnd also die Gottlosen stercken/ vnd andere wissentlich verergern. Aber solches alles richtet der Sathan bey dem lieben Euangelio an/vnd bleibet demnach / wie Christus die obgesetzte Parabel beschleußt / gewißlich also / Das der Samen deß heilsamen Worts / bey dem wenigsten theil ein gůten Acker / das ist solche feine/reine/ vnd gute Hertzen antrifft / bey welchen es frůchte bringet in gedult / daß das liebe Wort mit solchem glauben angenommen vnnd bewaret wirdt / das man

wider die innerlichen vnd eusserlichen an-
fechtungen bestehet / sich nicht allein das
Creutze nicht schrecken / sondern auch die
fleischlichen Lüste der verkehreten Welt
vnnd bösen Exempel nicht verleiden vnnd
verfüren leßt / sondern bringet das Wort
in das leben/dz man nicht blosse hörer/ son-
dern auch theter desselben zů werdẽ ansehet.

Diesen schaden sehen wir gar wol / vnd
beklagen jn (wie gesaget) hertzlich. Wir
zweyffeln auch nicht das Gott mit seinen
straffen die lenge nicht aussen bleiben wirt/
welche deñ allbereit zum teil im lauff sind/
vnd auff vns mit hauffen eilen/wie davon
auch der heilige Mann Gottes/D. Luther
seliger / bey seinem Leben prophecey ungs
weise viel mal gedröuwet hat. Vnnd wer
derhalben on not / das sich die verzweyffel-
ten abtrünnigen Buben / Staphylus / A-
gricola/ vnnd jres gleichen / darmit so viel
kützelten/ das es bey vns vnnd vnserem lie-
ben Euangelio auch nicht aller ding wol
zůgehet. Denn weil der Teuffel noch lebet/
vnnd von seiner boßheit nicht ableßt / son-
dern

dern sich desto hefftiger am ende der Welt bemühet/ dieweil er sein Urtheil vnd endtliches Gericht nahe fület. Wer kan es nun verwehren das er vns nit thun solte wie er den lieben Propheten / Christo dem Herrn selbst/vnd seinen Aposteln gethan hat.

Aber hie söllen nun die Gottfürchtigen Christen auffmercken/Erstlichen/wie hefftig der Teuffel sein jetztgenannte Werckzeug/Staphylum / Agricolam/vñ die anderen / derer in diesem Bůch gedacht wirt/ besessen hat/treibet / dieweil er durch sie seine grauwsame boßheit erfüllet / vnnd denselben vnraht den er stifftet/der von jm vnd seinen Aposteln / vnnd den hauffen den er treibet/herkompt/ Gott vnd seinem heilsamen Wort zůmessen darff. Zum andern/ das er auch hiemit anzeiget / wie er dieser Lehr/so wir bekennen/ vnnd in vnsern Kirchen durch Gottes gnade/rechtschaffen vñ rein lehren / eben darumb so bitter Feindt ist/ das es die ewige vñ vnwandelbare warheit Gottes ist. Denn warumb solt er sonst so hefftig wider sie toben? Warumb solten

sonst seine Werckzeuge vnnd er so hart bemůhet seyn/ dieselbe bey jederman mit jren Lesterungen verdechtig zůmachen / wenn sie nicht fülten das es dieselbe lehr were die jnen den grösten schaden zůfügt. Seine lügen leßt er wol vnangefochten/ wie er denn auch seinem hauffen friede vnd růw / Gelt vnd gůt/ehr vnd gewalt gnugsam gibt. Aber das heufflin das sich von seinen Lůgen wendet / vnnd denselben widerspricht/ daß muß er sampt jrem Herren in die Fersen stechen / Vnnd wenn schon zwischen allen Stetten kůndte friede getroffen werden/ so muß das heufflin zů keinem friede kommen/ denn es ist vnd bleibt jm ein Dorn in seinen Augen / ja viel mehr ein glůendes Feuwer in seinem hertzen/ Darumb kan er jm keinen friede lassen noch gůnnen. So sind nun das die aller schälsten vnd lemsten Argumenta/ die dise Gesellen füren / Bey dem Lutherischen Euangelio (denn also nennen sie das Göttliche Wort/das Gott in den letzten zeiten durch Doctor Luthern hat offenbaret) sind Secten / darumb ist dassel-

dasselbe nicht das rechte Euangelion. Bey den Lutherischen Kirchen finden sich viel ergerniß/ vnnd leben die Leute nicht wie sie solten / darumb kan jre Kirche nicht die rechte Kirch seyn. Warumb schleußt man nicht auch also/ Der Teuffel säet vnter den gůten Samen sein Vnkraut/darumb ist der gůte Same / der neben dem vnkraut auffgehet / nit ein guter Same/der Teuffel menget sich vnter die Kinder Gottes/ darumb seind Gottes Kinder nicht Kinder Gottes. Es werden in dem Netze gůte vnnd böse Fische gefangen / darumb kan das Netz nicht ein recht Netze seyn. Es ist vnter den Hochzeytgesten einer / der nicht ein Hochzeytlich Kleid an hat/ Darumb ist die Hochzeyt keine Hochzeyt / vnd sind die anderen Geste nicht rechte Hochzeyt Leute. Sind das nicht feine Consequenten vnd Schlußreden? Also schlossen die Gottlosen Lesterer Christi vñ seiner Apostel auch/ Bey Christi vñ seiner Apostel Predigten sind Secten. Es findẽ sich vnter

jren zůhörern allerley böse Leut / derwegen kan jre lehr nicht rechtschaffen seyn. Jtem/ bey jnen kan auch nicht die ware Kirch gefunden werden. Wie aber Christus vnnd seine Apostel solche nerrische Teuffelsfolgen lehren vmbdrehen/ also sollen die Gottfürchtigen Christen auch das widerspiel darauß schliessen lehrnen / wenn diß wort so wir haben/ nicht Gottes wort/ vnnd vnter disem heufflin / das also verfolget wirt/ nicht die rechte Kirch were / so würd es wol mit frieden vnnd vnangefochten bleiben/ Denn wo der starcke gewapnete sein Pallast bewaret / da bleibet das seine mit frieden/ Wenn aber ein stercker er / welcher ist Christus/ mit seinem Wort vnnd rechtem Gottesdienst/ kompt/ da ist fride auß. Darumb spricht er auch: Non ueni mittere pacem, sed gladium. Das aber dieselben vnfletigen Seuw freude haben / sich inn jres Vatters/ deß Teuffels vnlust/ zů weiden/ vnnd mit der erzehlung der Secten jres Hertzen vnlust ergetzen / darneben auch in dem Kot der Laster / vnd Sünden der heuchel vnd

chel vnd Maulchristen rüren vnd wülen/ vnd vns derer aller so sich nicht recht halten/schwachheit oder auch boßheit auffrücken/das müssen wir geschehen lassen / vnd jnen solchen Seuwlust günnen. Es sind auch diese Salsen vnnd Apotecken für solche Leut am nitlichsten. Wer wolts jnen besser günnen? wir können jn das auch nit wehren / daß sie deß splitters in vnserm auge gewar werden / sich mit demselben spiegeln / Allein das mögen sie auch wol wissen / das jr grober viereckichter Balcke von andern auch wol gesehen werde.

So ist nun auß solchem jrem beginnen dieses aller Welt kundt vnd offenbar / wie diese schendtliche Apostaten die Warheit wissentlich verleugnen / Also sind sie nun mehr dieselben vom Teuffel erweckten vnnd außgesandten Aposteln / daß sie die von jn verleugnete warheit Gottes auch verlestern sollen / ob sie damit die eynfeltigen betriegen / vnnd jrr machen köndten. Den lohn aber/den beides jre Vorfahren/ vnd darnach diser zeit nit wenig jrer Mit-

genossen empfangen haben / werden sie zů seiner zeit auch bekommen/ daran sollen sie oder andere keinen zweyffel tragen.

Wie aber Gott der Allmechtige (als oben erwent ist) allzeit etliche treuwe Werckzeug gegebē hat / die den lesterungen widersprochen/ vñ sie vnd seine Christen dawider getröstet/ vnd zur bestendigkeit angehalten haben/ also hat er auch dise zeyt her gnediglich gethan/ vnd thut es noch. Solche sind nun gewesen der heilige Mann Gottes/ (welchen wir Gott zů ehren also nennen/ wenn der Teuffel mit seinen Papisten vnd andern Gottlosen schon darüber berstē solten) D. Luther/ vñ andere neben jm/ solche sind auch welche diese zeit mit jren Christlichen bekenntnissen / vnd widerlegung der Corruptelen vnnd Jrrthumen/ der Christlichen Kirchen gedienet haben / vnd derselben Christlichen vnd heilsamen Fußstapffen folgt auch der Ehrwirdige vnser lieber Mitbrůder vnnd getreuwer Arbeiter im Wort deß Herren / M. Cyriacus Spangenberg / welcher wie er bißher mit vielen

nützli-

nützlichen außlegungen der Schrifft vnd gůten Bůchern der Christlichen Kirch nit wenig gedienet hat / Also hat er jm durch Gottes hilff vnd beystand fürgenommen / denselben Calumnien / welche der Teuffel durch seine Botten wider jn / vnnd andere / vnnd zů förderst wider die warheit Gottes außspeyet / zů begegnen vnnd zů widersprechen. Vnnd wirdt der Christliche Läser in disem nachfolgendem Bůch befinden / auff was losen gründen das elende vnnd Antichristische Bapsthumb stehet / auch wie dieselben Bapstheuchler / die jm / wider jr eigẽ gewissen vñ der blossen Partecken willen / so er jnen fürwirfft / dienen / mit gar Kindischen vnnd strōern stützen das arme zerbrochne / vnd allenthalben bauwfellige Antichristenthumb wider bauwen / das man gar nichts / das nur der reden werth were / bey jnen finden kan / ohn daß sie greuwliche vnd erschreckliche Gottslesterung vnd lügen in jren Lesterschrifften außgiessen / für welche sie Gott schwere Rechenschafft geben werden müssen.

Diese Christliche Schrifften vnd nütz-
liche vermanungen/ sollen die Gottfürch-
tigen hertzen jnen lieb seyn lassen/ vñ Gott
auch darfür dancken/vnd sich durch diesel-
ben auch also vermanen / daß sie sich jener
geschrey nicht anfechten lassen / vnd weder
vmb verfolgung oder etlicher ergerniß wil-
len/võ dem kleinen heufflin / dabey sie das-
selbe angefochtne wort vnd reinen Gottes-
dienst wissen/nicht setzen noch weichen.

Es ist auch ein jeder schuldig Gott den
Allmechtigen zůbitten / das er dise vnd an-
dere treuwe Lehrer/ so sich der warheit vnd
seiner Kirchen anneĩen / jm genedigklich
wöll befolhẽ seyn lassen / daß sie mit seinem
Geist gestercket / getrost fortfahren/vnnd
grossen nutz schaffen mögen.

Das aber ich jetzt diese Vorred für ge-
dachts Bůch setze/vñ dise erzelung/wie biß-
her vernoĩen/gethan habe/ ist nit der mei-
nung geschehen / das ich mich vermessent-
lich düncken ließ / als solt ich mit meinem
Coĩendieren dises Manns schrifften ein
ansehen machen können/denn mir sehr wol
bewußt/

bewußt/das seine Schrifften vnd Bücher der rechten Kirchen Gottes/vñ allen from men Christen/also lieb vnd angenem seyn/ daß sie meiner Commendation vnd lobs nit bedürffen. Sondern ich habe zů meinem fürnemmen nachfolgende zwo vrsachen.

Erstlich/das neben andern auch ich hiemit offentlich Gott dem Allmechtigē dancke / das er disem vnsern lieben Mitbrůder auß vnserm mittel erwecket / vnd dise herrliche gnade gegebē hat/das er sich nit scheuwet / Gott zů ehren / der lieben Kirchen zů dienst / dem Teuffel vnnd seinen Aposteln zů widersetzen / vnd für die warheit zů streiten/ Weil leider vil andere jetzt schweigen/ vnd stumb werden/denen solchs zůthun gebürt / vnd auch darzů gnade vnnd gabe genugsam hettē. Zum andern/das ich in meinem vnd der andern diser Herrschafft Kirchendiener nammen offentlich zeugniß gebe / dz wir dem Antichristischē Baphstum̃ von hertzen feind sind / vnd derwegen diese vnsers lieben mitbrůders schrifft vns gefallen lassen / vnnd vns zů derselben auch/ als

einer Christlichen/ vnd in Gottes wort gegründten Schrifft/ bekennen/ vnd dancken jm auch in sonderheit dafür / das er võ sein vnd vnsert wegen/ den verzweiffelten Apostaten/ Stephano Agricole/ ernstlich wider spricht/ vnd für aller Welt von seiner mütwilligen/ vñ verkehrten boßheit vnd leichtfertigkeit bezeuget / welcher auch eine zeytlang in diser Herrschafft gewesen/ vnd sich als ein Freund der warheit gestellet. Wie ernst es jm aber gewesen sey / weiset die erfahrung jetzt auß / Vnd gehet vns mit jm/ wie der Apostel von seinen falschen Brüdern klaget: Er ist von vns außgegangen/ dieweil er nicht auß vns gewesen ist. Der Barmhertzige Gott wöll ja seine liebe Kirche von solchen Vnfletern vollends reinigen/ vnnd vns in derselben gnedigklich mit seinem Geist schützen / vnnd was er angefangen/ auch zů seinen ehren vollführen/ Amen.

Den 3. Martij/ Anno 1562. Eißleben.

Wider die Bulla / So Bapst PIVS / dieses Namens der vierdte / Anno 1560. hat außgehen lassen.



Il saur nicht / so helffe süß / sagt einer / der in einer bösen sache mit vielen scheltworten / scharren / pochen / fluchẽ / trotzen vnd drewen nichts kondte erhalten / vnnd derhalben anfieng zu flehen / zu bitten / vñ die aller besten wort zu gebẽ / vñ sich auffs freundlichst zuerbieten. Also thun jtziger zeit die Römischen Bäpste auch / weil sie vermercken vñ spüren / daß bey den Deutschen jre Donnerschläge / Hagel vnd Plitz / durch so mancherley ernste Bullen / Breuen / Mandate / Interdict / vnd Bannbrieffe / keine krafft haben noch wie sie gerne sehen / etwas fruchtbarlichs außrichten. Denn die Deutschen (Gott lob) mehrertheils nu mehr den Ausonischen Esel / auch in der Lewenhaut drinnen erkennen / so legen sie sich auff die ander seite / schmiegẽ sich herzu als die lieblichen kätzlein / vnnd geben die Honigsüssesten wort / meinens also gut mit der betrübten Kirchen / das es nur vber

Newe griff des Bapsts

Nota.

alle masse ist/wollen es hinfort also fein machen/das es lust sein sol/ vnnd ist sich zuuerwundern / das sich so grundböse buben also from stellen/ vnd es vber das hertze bringen können/ sich also demütig gegen die groben Leien zuerzeigen. Aber die Schrifft hat es verkündiget das sich der Sathan könne in ein Engel des liechts verstellen. Darumb dißfals gut auffsehung zu habē/ das sich nit jemand betriegen lasse.

Pius IIII. P. P.

Nu/dañ kurtz verlauffener zeit der Bapst Pius 4. zu Rom auch eine solche heuchelische schrifft/ vnter dem Namen einer Bulla hat außgehen lassen/darinnen er doch aller dinge/Gotteslesterisch jrrthum vnd falsche Lere nicht hat bergen können/ so hab ichs nicht vnterlassen wöllen / vm̃ etlicher leut willen/ die entweder der sachen nicht berichtet sind/ oder doch nicht so fleissig wie sichs wol in dieser letzten zeit gebüret/ jrer Religion warnemen/diesem Bapst auff seine Bullen zu antworten / vnd seinen falsch vnd betrug darinnen zu offenbaren/andern zur warnung vñ abschew/ alle Bäpstliche Bullen als Teufels gifft zufliehen.

Bäpstliche Bullen sol man fliehē.

Vnd ist an dem / daß durch viel Scribenten alt vnd newe/aus Danielis / Pauli vnd Johannis Propheceien klerlich beweiset/vñ dargethan ist/ dz ob wol zu Rom anfenglich

rechte

rechtschaffene Christliche Bischoue gwesen/ vnd allwege vnnd auch noch heutigs tages (aber heimlich) rechtgleubige Christen vnd ware Glieder der heiligen Kirchen daselbst funden werden/ das doch nu schier in neund halbhundert jaren der Antichrist das Regiment zu Rom gehabt/ vnd biß auff diese zeit dasselbige gewaltiglich gesterckt/ vñ wider Gottes Wort mit Menschen satzungen vber die Gewissen Tyrannischer weise regieret hat. Also das die Bäpste so von Bonifacio dem dritten her/ der Römischen Kirchen für gestanden/ Gottlose/ Ehrengierige/ stoltze vnd Tyrannische Leute gewesen/ die wider des HERrn Christi Regel/ weltliche Herrschafft gesucht vnd an sich bracht/ vnd darneben eine Abgötterey nach der andern selbst eingefüret/ oder von andern erdichtet/ als waren Gottesdienst bestetiget haben/ mit allerley lügenhafftigen krefften vñ Zeichen/ vnd Wundern/ mit allerley verfürung zur vngerechtigkeit/ 2. Thessa. 2. In dem daß sie vom Glauben abgetretten/ die Leute nur auff eusserliche werck vnd Ceremonien gefüret. Ehelich zu werden verboten. Deßgleichen die speise zu meiden/ Ordnung vnd Satzung gemachet/ 1. Timot. 4. Weil deñ solchs der heilige Paulus Teufelßlere vnd Lügenrede nennet/ vnd die Bäpste auch zum offter

Der Antichrist zu Roma.

Bonifacius III.

Lob der Römischen Bepste.

Bepste sind mörder.

mal mit tödtung vnd morden armer bestendiger Lerer vnd anderer Christen/ als mit einem offentlichen werck bezeugen/ Wer jhr Vatter sey/ woher sie komen/ weß stat sie verwalten/ vñ weß Geist sie treibe/ nemlich der leidige Sathanas/ der ein Lügener vñ Mörder ist von anfang/ So ist sich nimermehr zu verhoffen/ das auff diesem Antichristischen Stul zu Rom/ etwas guts sitzen werde. Ist derhalben auch keinem Bapst der gestalt zu glauben noch zu trawen/ weñ er gleich eitel zuckersüsse wort redete/ vnd noch so gute vertröstunge thete/ Denn sich bey denen keine warheit noch trewe zuuernemen/ die von jrem Seligmacher Christo/ zum Teufel fallen/ vnd demselben sich zu dienst begeben/ wie alle Bäpst thun. In dē das sie schweren vnd geloben jren pracht/ macht/ gewalt/ Primat/ Ablas/ Heilige anruffung/ Meß/ Fegfewer/ Celibat/ siebē Sacrament/ Oelung/ mancherley Weihung vnd Ceremonien zu erhalten/ die doch stracks wider Christum sind/ vnd derhalben kaum so grosser vnterscheid ist zwischen Liecht vnd Finsternis/ als zwischen Christo vnd dem Bapst.

Nichts gutes ist sich zu den Römischen Bäpsten zu uersehen.

Iuramentum Papale.

Demnach ist auch dem Bapst Pio vnd seiner Bulla kein glauben zu geben/ Sonder solchs sein außschreiben für eitel Teufeley zu halten vñ zu achten/ Wie ein jeder selbst wirt beken=

Inhalt der Bullen.

Anno 1560. hat lassen außgehen/

bekennen müssen/ wenn wir darauß nach einander anzeigen werden/ Wie er Erstlich wider sich vnd sein Gewissenzeugnis füret, Darnach wider erkandte warheit lestert. Zum dritten/ offentliche Lügẽ außschreibt. Zum vierdten/ mit betrug vmbgehet. Vnd zum fünfften/ Gottlose jrrthum/ vnd falsche Lehre/ als warheit lobet vnd verteidiget.

1. 2. 3. 4. 5.

Erstlichen/ So gibt Bapst Pius fur/ es habe Christo dem HErrn also gefallen/ das er seins (des Bapsts) fleiß/ seine Schäflein an seiner stat zu weiden habe/ gebrauchen/ vnd jm die Christliche kirche vertrawen wöllen/ daher er wol erwegen könne/ wie gar höchste sorge/ mühe vnd auffsehen in solcher Amptuerwaldung erfordert werde. Hie sehe nu Pius wol mit zu/ ob er des gewis sey/ das er Christo gefalle/ denn Gott vnnd sein Son Christus haben gefallen am Glauben/ das ist/ an einem solchẽ hertzlichẽ vertrawẽ/ damit sich ein mensch allein auff Jhesum Christum/ vñ desselben verdienst/ vnd sonst auff nichts in der gantzẽ welt verlesset. Weil aber Bapst Pius solchen glauben nicht hat/ sondern sich auff seinen Orden/ Stand/ eigenwerck/ vnd Heiligkeit/ auch auff S. Peters vnd Pauli furbitt verlesset/ vnnd schier meinet/ er sey von seines fleisses wegen in Gottes wolgefallen. Ja weil er auch die rech

1. Zeugnis des Bapsts wider sein eigen Gewissen. Gott hat am Glauben gefallen.

Der Bapst gfellet Gott nicht.

te vnd reine Lere vom Glauben/ als Ketze-
risch verdammet/ vnd in vns verfolget/ so ist
leicht außzurechnē/ das er Christo gar nichts
gefalle/ Denn es ist vnmüglich one Glaubē
Gott gefallen/ Hebr. 11.

Gefellet nu die Person Christo nicht/ so ist
auch fur jm kein werck/ noch fleiß/ derselben
Person angeneme. Vnd ist derhalben noch
vnbeweiset/ das Christus einen solchen Mē
schen/ an dem er kein lust noch wolgefallen
hat/ solt seine Schäflin zu weiden befolhen/
vnd seine Kirche jm vertrawet haben. Man
weiß auß dē Historiē wol/ vff waßerlei weise
vn̄ wege/ die Bäpste erwelet werdē/ vn̄ wie
sie zu diser Herrschafft vn̄ gwalt komen/ Ob
es nach Christi willē/ vn̄ Apostolischer weise
(einen Kirchendiener zuerwelen) geschehe.
Ist auch vnuerborgen was sie dadurch su-
chen.

Nota.

Hat jm aber Christus seine Schäflein vn̄
Kirche befolhen/ Warumb thut vnd richtet
er denn nicht auch trewlichen auß/ was einē
rechten Hirten vnd Bischoue zustehet? Son
derlich weil er solchs weis/ vnd wider sein ei
gen Gewissen zeugen vnd bekennen mus.
Denn er gedenckt je selbst in diser seiner Bul
la sechserley Empter/ die einem Seelhirten
gebüren vnd zustehen.

Sechserley Empter eines Seelsorgers.

1.

Das erste Ampt eines Christlichen Bi-
schoffs

befolhen dencke/ vñ wie er solchs möge nützlichen zu Gottes ehre ausrichten / emsiglich nach trachte. Bete/ lese/ studiere/ meditire/ fasse/ schreibe/ vñ keinen fleiß hierinne spare. Das thun die Bäpste nit/ sie könnẽ darauff/ nit dencken/ legẽ vil mehr jren fleiß darauff/ wie sie jre hoheit erhalten/ mehr an sich bringen/ statliche gebew außfüren / schöne Huren/ Esel / vnd Hunde haben mögen/ alle jr dichten vñ dencken ist auffs zeitliche gerichtet. Wenn Pius wolte seinen fleiß (dauon er rhümet) beweisen/ so solt er den Text der heiligen Schrifft für sich nemen / vnnd beide der Papisten vñ der Lutherischen schrifften vnd bücher dagegen halten/ vnd nach fleissiger anruffunge Gottes/ mit demut/ welchs thail mit der Schrifft vberein stimmet erwegen/ vnd als denn fleissig nachdencken/ wie durch Gottes hülffe das jrrende theil widerumb möchte zu recht bracht werden.

Fleiß eines Bischoffs.

Das ander Bischofliche Ampt/ ist das mã die Herde Christi weide/ das ist/ daß man dz jenige/ so man durch Gottes segen/ auß fleissigẽ studieren / hat gefasset/ auch ordẽtlicher vñ formlicher weise / dẽ Zuhörern furtrage/ vñ jnen dz Wort recht teile/ die vnbußfertigẽ Sünder mit dẽ Gesetz schrecke/ die erschrockenen vñ betrübtẽ Hertzen mit dem Euãgelio

2. Chr. zu Herde weiden.

schoffs ist/ das er fleißig sey / auff das wz jm

tröste/ vnd von allen Artickeln der Christlichen lere/ guten vnd genugsamen vnterricht gebe/ darneben einem jeglichen/ was jhm in seinem stande gebüre auß Gottes Wort anzeige/ vnnd dem selben gemes zu leben vermane vnd anhalte/ fur Sünden vnd Gottlosem wesen warne/ vnd dauon ableite. Kan nu Bapst Pius erkennen das jhm Christus die Schäflein zu weiden befolhen habe/ Warumb wartet er denn solchs Ampts nicht? Wenn prediget/ leret/ oder schreibet er etwz nützlichs vom vnterscheid des Gesetzes vnd Euangelij / vom Glauben / von der Gnade Gottes/ von warer Gerechtigkeyt/ vnd andern Artickeln der Religion? Ja zu Rom auff der Engelburg ligẽ wie eine Mastsaw auff dem Sewstall / vnd einen Königlichen pracht füren/ in aller wollust leben/ die beste speise (vnnd solchs alles vberflüßig) darzu die besten Weine in sich füllen / allerley vnzucht treiben/ vnd aller Welt güter auff hundertley wege zu sich bringen. Das heisset auff gut Römisch weiden. Ists das jhr einer prediget oder etwz schreibet/ so ists eitel Mēschentand/ Trewme/ Fabelwerck/ Irrthum/ vnd verfürung/ vnd also dürre/ vntüchtige vnd schedliche Weide. Wie in der Papisten Postillen/ Legenden/ vnd andern jren Büchern mer zusehen/ dauon Gott klaget Hierem. 2.

Nota.

Bapstliches Leben.

Römisch weiden.

Schedliche weide.

rem. 2. Die Hirten füren die Leute von mir/ vnd lassen sie auff den Bergen jrre gehen. Hieremie am 50. Er schreiet aber auch wehe vber sie. Hierem. am 23. vnd Ezech. 34. Wehe den Hirten die sich selbst weiden/ Sollen nit die Hirten die Herde weiden? Aber jr fresset das fette/ vnd kleidet euch mit der wolle/ vñ schlachtet das Gemeste/ aber die Schafe wollet jr nicht weiden. Der schwachen wartet jr nicht/ vnd die krancken heilet jr nicht. Das verwundte verbindet jhr nicht/ das verirrte holet jr nicht/ vñ das verlorene suchet jr nit/ sondern strenge vnd hart herschet jr vber sie. Solche Hirten sind Bapst Pius/ vnnd seine vorfarn gewesen/ die nur jhren eigen nutz/ pracht/ reichthum/ ehre vnd wollust suchen/ aber nach den armen schäflin nichts fragen noch jhr achten.

Böse Hirten.

Das dritte Bischofliche Ampt stehet im sorgen/ das man nicht sicher sei/ als were der Teufel vber viel tausent meilen verreiset/ sondern das man achtung darauff gebe/ das beide vnser Lere vnd leben recht gehe/ vnd niemand ärgerlich sey/ vnd das man niemands verseume/ sondern sich gegen jederman also mit lehre vñ straffe verhalte/ wie sich das gebüret/ vñ es die not erfordert/ Solche Ampt sorge erfordert Gott võ seinẽ dienern. Bapst Pius wendet auch wol fur/ er trage sorg fur

3. Sorgen.

Bapsts sorge.

die Kirche aber ich fürchte er sorge fur die Küche dz jm daselbst nichts zerrinne. Denn dz einkomen sich trefflich schmelern würde/wenn also fortan/wie ein zeitlang bißher geschehen/ein Stand vnd Land nach dem andern das Euangelion annemen/ vnnd das Antichristisch joch von sich werffen werden / da ligt jnen jre sorge / Den Romanisten / aber sonst / wie sie leren vnd leben sollen / sind sie nicht sehr sorgfeltig / achtens auch nicht / ob sich jemands an jhrem müssigang/ geitz/ pracht/vnd vnzucht ärgert. Wie auch die Kirchendienst bestellet/vnd die armen leute mit Predigten vnd Sacramenten versorget werden / bekümert sie wenig / wenn sie nur des Leibs vnnd fleisches wollust zu pflegen keinen mangel haben / so sind sie Juncker sorgen frey.

Juncker sorgen frey.

4. Das vierdte Ampt eines Seelhirten ist/ das er sich in seinem Ampt keine mühe noch arbeit verdriessen lasse/mit predigen/leren/ visitieren/täuffen/Sacrament reichen/kranken besuchen/ Catechismum treibē/ Kinder verhören/ vnd dergleichen / Welcher Bapst oder Römischer Bischoff thut das? Keiner. Sie bestellens aber durch andere? Non est verum. Oder da sie es gleich bestellen/so geschicht von den Miedlingen nichts redlichs/ auch nichts rechtschaffenes/darzu alles verkerter

Des Ampts warten: Bapstliche bestallung.

kerter vnnd vnrechter weise/ wider CHRJ-
STJ Wort vnd ordnung.

Es wöllen die faulen tropffen keine mühe haben / nemē gleichwol der Kirchen einkommen auff/ verzeren dieselben vnnützlich vnd schendlich mit Huren vñ Belgen/ Pferden/ vnd Hunden/ Schalcksnarren/ vñ anderm Gottlosen Gesinde. Sprechen dannoch sie gehen nicht müßig darbey. Was ist aber jhr arbeit? denn fressen vnnd sauffen / Weiber vnd Jungfrawen schenden / spacieren reiten/ hetzen vnd jagen/ vnd etwa eine stunde oder etliche im Chor stehen / den hals auffsperren/ vñ mit Abgöttischem gesang Gott im Himel lestern / armer Widwen vñ Waisen schweiß vnd blut verzeren/ Fanen/ Kertzen / Bilder tragen / vnnd was des thuns mehr ist/ das ist jre arbeit.

Faule tropffen.

Arbeit im Bapsthum.

Der grosse Rattenkönig selbst zu Rom/ was hat er fur mühe / denn das er Ablasbrieffe abfertiget / Cardinele vnd Bischoffe machet vnd bestetigt Agnus DEI, vnd andere Narrenwerck weihet. Newe vnnötige gebew angibt. Herrn vnnd Fürsten in einander henget / vnnd alles vnglück brewet/ noch darff er sich grosser mühe rhümen / da er doch in seinē gewissen wol anders weis.

Rattenkönig zu Rom.

Das

5 Fleissiges auff sehen das nicht jrrthum ein reisse.

Das fünffte Ampt so einem Hirten der Herde Gottes zustehet ist / wie Bapst Pius selbst bekennet / fleissiges auffsehen / das ein Bischoff darauff gute achtunge gebe / das nicht falsche Lere / jrrthum vnd Ketzerey eingefüret werde / auch nicht Gottloses leben einreisse / vnd da deren etwas verhanden / dz er demselben bei zeiten begegne / widerspreche / verlege / dafur warne / vnd es nach vermögen abschaffe. Dieses stücke ist bey den Römischen Bäpsten also gar gefallen / das sie nit allein selbst allerley Ketzerey vñ Gottlose lere / vnd grewliche jrrthum / heufig in die Kirche Gottes eingefüret / vnd mit jrem vnzuchtigen leben zu allerley schanden vnd sundē vrsache geben habē / sondern dz sie sich auch noch heutiges tages nicht schemē / als die ärgestē menschē zuuerdāmen vnd zu tödten / alle / die den eingefürtē jrthummen aus Gottes wort widersprechē / vnd dz Gottlose Sodomitische Hurenleben / der Papistischē Pfaffen / Münchē vñ Nonnē radlen vñ straffen. Vñ dieses darff keiner beweisung / es ist am hellen liechten tage / jederman bekand vñ offenbar. Was darff sich denn der falsch genant Pius grosses Christlichs auffsehens / rhümen / lesset er doch zu Rom alle Abgötterey treiben / vñ alle schande (deßgleichen so viel an keinem ort in der Welt geschehen) vngestraffet hin gehen.

Nota.

Das

Das sechst Ampt eines Bischoffs sol sein/ das er etwas vnrichtigs in der Gemeine/ durch falsche lere vnd böses leben eingefallē/ widerumb zu recht bringe/ oder wie Bapst Pius redet/ das er alle wege vnd mittel furneme/ das die wunden der Kirchen geheilet würden. Warumb thut er aber solches nicht? Er spricht selbst/ wenn wir von solchen spaltungen hören/ werden wir dester höchster im hertzen betrübt/ je mehr wir sehen/ das es vnserm Ampt eigentlichen zugehöre/ solche wunden zu heilen. Billich sol ein solcher hertzleid vnd betrübnis haben/ der sich lesset düncken/ es gebüre jm zu einigkeit in der Christlichen Kirchen zu rathen vnd zu helffen/ vnd doch solchs nicht thut noch thū wil/ sondern allein darumb vnterlesset/ das er weiß/ wenn es zur bestendigen einigkeit nach Gottes Wort solt komen/ das er müste seines prechtigen gewalts/ vnd des wollustigen lebens abstehen/ vñ sich hinförder nicht seins gefallens/ sondern nach der Regel Christi halten. Ja daher wirdt Bapst Pio sein hertz so betrübt/ das er weis was er thun sol/ einigkeit in der Kirchen zubefördern/ vnnd solchs doch nicht thun/ mag noch wil. Er weis das er schuldig ist zur einigkeit zuuerhelffen/ aber da ligts/ das jm (so es solt recht fürgenommen werden) an seiner zeitlichē ehr/ gewalt

6. Die wunden der kirchen heilen.

Hertzleid des Bapsts

Da ligts

vnd

vnd wollust trefflich viel abgehen würde/ darzu wolt ers nicht gerne komen lassen/ vñ wird doch von seinem eigen hertzen vberzeuget/ das er daran vnrecht vnd grosse Sunde thue/ das er das zeitliche dem ewigen / seinẽ eigen nutz / der gantzen Kirchen wolfart vor zeuhet/ Vnd also ist sein hertz gefangen/ vnd kan nimermehr zu ruhe komen.

Daher es sich auch nicht zuuerwundern/ das er saget/ Es müssen auch alle vnser glie= der erzittern / weñ wir an die Rechenschafft dencken / die der Hirt aller Hirten von vns fordern wird. Ja mein Bapst merckest du dz albereit. Fare nur fort mit solcher nachlässig keit vnnd verkerung Bischofflich es fleißes/ weidens/ sorge/ mühe/ auffsehens vnd hei= lens/ wie du bißher gethan. Es wird dir vnd deins gleichen eingedrungenen Miedlingẽ wol wermer werden/ vnd das Gewissen bes ser auffwachen / weñ der Ertzhirte Christus wird fragen. Höre du Bösewicht / Wo ist die Herde die dir vertrawet worden? Ja die du zuuerfüren / vnd in jrrthum zuerhalten/ muttwilliglich hast vnterstanden? Es wird dich denn/ denck an mich/ nicht helffen / das du deinen Namen hast verwechselt / vñ dich PJVM. den Gottseligen nennen lassen/ vñ das du dich grosses fleißes vnd ernstes/ in deinem Hirtenampt felschlich inn deiner

Hatre Bapst.

Nota.

Bullen vnd sonst gerhůmet. Nein Gesell/ Christus der die hertzen kennet/ vnd dein eigen gewissen/ das dich albereit anklagt/ werden dir ein anders sagen.

Es schreibt Pius auch/ Es ängstige jn die bekümmernis so sehre/ das er sehen műsse/ wie die Herde von Wolffen so zerstrewet wird. Es ist jm aber nicht vmb die Herde zu thun/ sondern allein darumb/ das er als der ärgeste vnd allergreulichste Beerwolff/ nit allein seinen mutwillen an der gantzen Herde Christi vben / vnnd vber sie alle einiges Haupt vnd oberster Bischoff sein solle / das die frommen Prediger hier eine/ vnnd dort aber ein andere samlung auß den Papistischen jrthum zur warheit bekeren/ vnd dem Römischen Wolffe auß dem rachen reissen/ das heisset er eine zerstrewung/ vnd thut jm wehe / das jhm solche gute bissen entzogen werden.

Angst des armen Bapstes.

Nota.

Wenn er der zerstrewung der Schafe Christi / vnd den vielfaltigen spaltungen in der Kirche / recht als einem getrewen Hirten gebűret/ rathen wolte/ so solt er auff des rechten vnd allein warhafftigen Ertzhirten vnsers HERRN Jhesu CHristi stimme vnnd wort achtung geben / wie die im Euangelio beschrieben/ vnd durch dieselbigen die zerstreweten Schaf zurecht ruffen

Rechtes hirten ampt

vnd

vnd bringen/ vñ die spaltungen abschaffen/ mit ernster verlegunge des alles was wider CHRISTI stimme vnd Wort geleret/ vñ auff bracht wirt. Solches thut er aber nicht/ Sondern heulet eine andere stimme/ die der stimme CHRISTI nicht ebenmässig ist/ noch vom Glauben an GOTT gleich klinget/ sondern die da lautet nach Menschlichē don/ nach der Concilien etlicher Vätter/ vnd der Bäpste klāg/ vñ schier also schallet/ als ob ein Münch jm trawm auffschriebe von des Bapsts gewalt vnd Primat/ von gelübten/ Celibat/ Fasten/ Gnugthuung/ vnd der gleichen dingen derer CHRISTVS mit seiner stimme nicht gedenckt/ Verreth sich also Bapst Pius selbst/ mit seinem Wolffsgeheule/ das er kein Hirte/ sondern eben der aller grewlichste Wolff sei/ der die zerstreweten Schäfflin Christi nur weiter verscheuche/ vnd in die jrre bringe.

Bapsts stimm.

Es weis Bapst Pius sehr wol/ das wir derer vrsache halben/ also feste vnd hart/ stets auff die heilige Schrifft dringen/ das wir keinen Artickel in Religions Sachen anzunemen/ auch sonst in nichts (das Gewissen belangende) zu willigen wissen/ es sey denn dauon klarer außdrücklicher Text der heiligē Schrifft verhandē/ vñ des habē wir gute vñ sehr nötige vrsache. Aber er deutet vns solches

Auff den Text der Schrifft dringen.

es wider sein Gewissen zum vnglimpff/vñ spricht/Die sache ist endlich dahin gerathen/ das sich etliche haben vnterstanden durch die Authoritet der Schrifft Alle Authoritet der Schrifft zubenemen vnd auffzuheben. Hie=innen thut er vns gewalt/allein das ist der handel/das er das erste mal durchs wörtlein Schrifft/ die heilige Bibel/das ander mal die Bepstlichen Decret Decretal/Concilien/ Patres vnd Doctores verstehet/welcher Authoritet/wirde vnd ansehen/er den Büchern der Propheten vnd Apostel wil gleich geachtet haben. Weil wir das nicht thun wöllen/so gibt er vns schuld/wir wollen die Authoritet der Schrifft auffheben/vñ ist ein seer fein Bepstisches pößlin des sich der Impius mit fleiß/die Schäflin Christi zu weiden/dieses orts gebrauchet.

Schrifft.

Ob nun einem solchen Bapst / der wider sich selbst zeuget/ vnnd wider sein Gewissen redet/etwas guts zugetrawen sey / laß ich einen jeden vernünfftigen Menschen vrteilen.

II. Calumnien Bapsts Pij.

Zum andern / So gebraucht er sich auch noch mehr calumnien/ vber jtzt gedachte/ dz er felschlicher weise etwas redet / vns damit in eine verdacht zubringen / als weren wir des schuldig/ das er vns aufflegt/ vnd sagt/ Es sind etliche die leugnẽ die Gottheit Chri=

sti. Etliche seine Menscheit/ dieses wissen
wir wol das es solche Ketzer bald im anfang
der Kirchen gehabt/ vn̄ jtziger zeit mehr den̄
es gut funden werden. Es hette Bapst Pio
aber/ als einem vleissigen sorgfeltigen Auff
seher vnd Hirten wol angestanden/ das er
solche Ketzer/ damit sich andere dafür hüten
köndten/ hette namhafftig gemacht/ aber er
gehet auff den rang/ dieweil das so er kurtz
zuuor von auffheben der Schrifft Authori=
tet gesagt/ auff niemand anders/ denn auff
vns recht bestendige Lutheraner (wie man̄
vns nennet/ vnd wir auch nicht leucknen)
kan verstanden werden/ Darumb das wir
vnser Glaubens Artickel in der Schrifft wöl
len gegründet haben/ Das man dises leu=
gnen der Gottheit oder Menscheit Christi/
auch vff vns deuten vn̄ dencke̅ solte/ welchs
er doch nimmermehr wirdt auff vns dar=
bringen können/ was die Schwermer vnd
Ketzer von Christo halten/ gehet vns nicht
an. Wir glauben vnd bekennen das Chri=
stus warer Gott vom Vater in Ewigkeit ge
boren/ vnnd auch warhafftiger mensch von
der Jungfraw Marien geboren sey vnser
Herr vnd Heiland/ fur vns gestorben/ auff
erstanden/ vn̄ gen Him̄el gefaren/ von dan=
nen er wider kommen wird ein Richter vber
alles das todt vnd lebend ist/ vnd bekennen

[illegible]ekentnis [illegible] der Lu- [illegible]eraner.

das

das in diser Person / die da heisset Jhesus Christus / beyde Naturen / Gottheyt vnnd Menscheyt / nicht eine in die ander verendert / auch nicht in einander gemenget / sondern vereiniget sind vnd bleiben ewiglich / das wo Christus ist nach seiner Gottheyt / das er auch da sey nach seiner waren menscheyt / zur rechten seines Himlischen Vatters / deßgleichen auff Erden bey seiner Kirche / vnd im hochwirdigen Sacrament nach seinem allmechtigen willen / vñ lauts seiner warhafftigen zusagung. Aber was vnser bekentnis von diesem vnd andern Glaubensarticklen belanget / sind vnser Bücher vnnd Schrifften am tage / die bißher weder der Bapst / noch sein Mutter habē verlegen können / vnd sie auch wol werden hinfort müssen bleiben lassen.

III. Lügen des Bapsts.

Zum dritten. Ob man wol einen solchen grossen Herrn als der Bapst ist / Nicht darff Liegē heissen / so mag man doch wol andern zur warnung anzeigen / weñ er die warheit sparet. Er schreibt sich ein Diener aller Diener Gottes / das ist nicht war / Denn er dienet weder Gott / noch einigem Christen Mēschen / sondern er ist ein arger offentlicher Feind / aller derer die Gott im glaubē vñ mit bekentnis der warheit dienen / verbañet / tödtet vñ würget sie nur darum̃ / dz sie nit auch

Bapst ist nicht Gottes Diener.

jme dem Römischen Stathalter/ vnd seinē geölten Bischouen/ deßgleichen den verstor benen Heiligen/ die dienste die Gotte allein gebüren/ leisten wollen Darumb wenn er die Warheit wolt schreiben/ vnd frei herauß sagen/ wie jm vmbs Hertz ist/ wie er sich achtet/ vnd bey jedermeniglich gern gehalten sein wolte/ so müste er seinen Titel also setzen/ Pius der Oberste Bischoff vnnd Herr vber alles/ etc. Menschen/ Teuffel/ vnd Engel.

Die ander Lügen.

So ists auch nicht war/ das er willig solt sein/ ein recht Christlich General Concilium zuhalten/ ob er sich gleich eins solchen etli-cher massen erbeutet. Denn es nicht so gar heimlich/ das eben er/ so wol als seine vorfa-ren/ wenn sie zu Bapst erwölet werden/ ver schweren müssen/ kein Concilium/ dariñen mann sich die Römische Kirche zu reformie-ren vnterstehn würde/ zu halten/ oder an-dern zugestatten. Derhalben er sein erbie-ten der gestalt weis zu messigen/ das jn nie mand auff sein schreiben in ein gemein Ge-neral Christlich Concilium zu bewilligen/ kan dringen.

Vorschlag Bapsts vom Concilio.

Denn erstlich wil er das Concilium auß-schreiben/ so er doch part ist/ vnd allein dem Keiser solchs gebüret vnd zustehet/ wie auß den alten Historien zu beweisen/ das die

Christlichen

Anno 1560 hat lassen außgehen

Christlichen Keiser die Concilia versamlet ha ben/ darinnen etwz guts außgerichtet wor den / aber als bald sich die Römischen Bäpst solcher gewalt vnternomen / haben sie auch zu gleich wollē Richter vber alle andere sein/ darauß sich alles vngluck entspunnen. Vnd wie kan das ein General allgemein Christ- lich Concilium heissen / das der Antichrist außschreibet / darinnen auch seines gefal- lens den Processum zu fūrē bedacht ist? Ob nu gleich darinnen anderer Christlicher sten de rechte weise vnd form furgeschlagen wur den/ so ist doch der Bapst nicht bedacht/ die- selbigen einzugehen noch anzunemen. Den er als oberster Bischoff (wie er sich außgibt) wil alles zuordnen/ zu gebieten/ vnd zu de- terminirn haben/ vnnd niemands weichen noch folgen / würde man darüber dē Bapst anmuten / sich im Concilio dem Erkentnis vnd vrtheil aus der Schrifft zu vntergeben/ so hette er von stundan furzuwenden/ Er ha be ein solch Conciliū nicht gemeint noch auß geschrieben.

Bäpstisch Concilium.

Nota.

Darnach spricht er/ wie er seine Botschaff ten zu allen Christlichen Königen vnd Für- sten zu senden bedacht/ mit denselben fleis- sig zu berahtschlagen/ auff was weise dz Cō cilium furzunemen sein. Da muß man nun nicht dencken/ das er hierinnen der Fürsten

vnd Herren gutdüncken anhören/ vnd jhm wol gefallen lassen / sondern das er sie dahin bereden wil/ das sie das jre darbey thun sollen / damit seine fürschlege (wie er deutlich bekennet) zum besten außgang (wie ers gerne sehe) erspriessen möchten. Es sollen die hohen Potentaten den Namen haben/ als geschehe alles auß gemeinẽ rathschlag/ vnnd sollen doch gleichwol nichts weiters thun/ denn was jnen der Bapst fur schlecht/ vnd zu allen dingen ja sprechen/ Würde darüber Eid vnd Geleid / Christi Sacrament vnnd ordnung zerbrochen / müsten sie mit jrem Königlichen vnnd Fürstlichen Namen vnd Titeln / solchs alles bementeln vnd beschönen helffen/ wie im Concilio zu Costnitz geschehen.

Nota.

Beschönüge Bäpstlicher vntrew.

Aus den vrsachen henget der Bapst auch die Condition oder bedingung mit an/ das er das Concilium als denn furnemen wölle/ wo anders daraus einige hoffnung erscheinen würde/ das etwas fruchtbarlichs der Kirchen Gottes möchte geschafft werden. das ist so ferne ein solch Concilium/ nicht zur Reformation der Römischen Kirchen / sondern zu erhaltung derselbigen/ vñ des Gottlosen Bapsthumbs/ vnd zu bestetigung der Mißbreuche/ die nur weidlich geld tragen/ lauffen vnd gereichen würde.

Conditio indicti cõcilij.

Anno 1560. hat lassen außgehen.

So fert er auch fein sacht gedenckt nicht ein allgemein Christlich Concilium zuhaltẽ/ sondern allein dasselbige also zuberuffen/ darnach on allen zweiuel nach Römischen brauch zuschliessen vnd bey dem Bann zuge bieten/ Was zu notturfft seiner Kirchen fur träglich sein möchte. Da sihestu was fur ein Concilium der Bapst meine. Er spricht wol/ er suche dadurch der Christlichen Kirchen heil/ aber der Schalck leuget/ er meinet die Bäpstische Kirche.

Concilium Papale.

Zum vierdten/ wolt vns der Bapst gern vnter einem schein grosser heiligkeit vñ wol meinung/ bewegen/ vnd vberreden/ es were sein lauter ernst: was er mit gleissenden worten furgibt. Hebet derhalben hoch das gemeine Gebet (welchs an jm selbst gut/ vñ Gott angenem ist/ so es geschicht im Glauben) vnd befilhet allen Patriarchen/ Primaten/ Ertzbischouen/ Bischouen/ vnd andern Geistlichen Prelaten/ das sie allen Predigern auffs erste aufferlegen sollen/ das sie in allen Predigten das gemeine Volck zum Gebet vermanen. Was dürfften solchs die Bischoue vnnd Prelaten/ andern Predigern aufferlegen/ wenn sie es selbst theten/ vnnd das Volck darzu hielten? Warnach füren sie solchen namen/ wenn sie nicht auch lauts derselben das Ampt verrichten

IIII. Betriegelichs furgeben des Bapsts.

Vermanũg zum Gebet darne[illegible] Bischoue.

wollen? Höre aber / warumb das gemeine Gebet hinfurt so fleissig solle getriben werden. Erstlich das Gott dem Bapst zu seinẽ vornemen (die Euangelischen wider vnter des Römischen Antichrists Joch zu bringen) wölle einen glücklichen außgang verleihen: das er nur möchte geraten / wie er es gern hette: Also bete / wer da lust hat wider Christi Reich zubitten. Wir beten also. Herr dein Reich komme vnd erhalt vns HErr bei deinem wort / vnd stewre des Bapsts vnnd Turcken Mord / die Jhesum Christum deinen Son / stürgen wöllen vonn seinem Thron / etc.

Nota. Rechtes Gebet.

Darnach sol das Gebet auffs Bapsts beger dahin gerichtet sein / Daß Gott diese seine Braut (da verstehet er die Römische Kirche mit) die viel jar her also erbermlich betrübt worden / mit den augen der Barmhergigkeit wölle ansehen / vnd sie wider erfrewen. Die Betrübnis der Römischen Huren (die der Bapst hie Christi Braut neñet) kompt daher / das nicht alle Völcker mit jr mehr Bulen / vnd auß dem Kelch der Abgötterey trincken / vnd also dagegen der Welt gut zuwenden wöllen / wie eine lange zeit zuuor geschehen / das jr nu ein solcher grosser genies abgehet / macht sie trawrig / Solt sie Gott wider erfrewen / so müste er alle bekerete

2. Betrubnis der Römischen huren

kerete Lande vnnd Stende widerumb mit Römischer Antichristischer blindheit schlagē vnd verstocken/ Darumb wöllen wir nicht bitten.

3. Also wil der Bapst auch das man beten solte/ das Gott zu der lieben Mutter schoß das ist/ zur Römischen Kirchen alle die beke ren wolte/ die sich dauon abgesondert habē Das wölle Gott nimmermehr/ Wir wöllen viel mehr tag vnd nacht Gott anruffen/ das er auch derer augen eröffne/ die noch im Bapstum stecken/ das sie solchen grewel er kennen/ vnd sich bei zeiten daruon abwendē vnd von dem verfluchten Babel außgehen.

4. Letzlich sol solches Bäpstische gemein Ge bet auch dahin gerichtet sein/ das alle Christ liche Fürsten vnd Herren in bestendiger ei nigkeit erhalten werden/ nicht Gottes wort zu pflantzen/ Sondern des Bapsts furne men einhelligklich nachzusetzen vnd die Leu te wid vnter sein joch zubringē des Bapsts Reformation zu befördern vñ das Conciliū also anzustellen/ das es zu seliger wircklicher endschafft (wie es der Bapst wündschet vnd begeret) hinauß gehe.

Mit diesem Schein/ das er so das gemei ne Gebet erfordert/ kan er manchen einfelti gen durch die guten vnd sÿssen wort bere den/ das man dencken müste/ es were sein

lauter Ernst / vnd meinete es nicht anders / denn sehr gut / Sonderlich weil er der Fürsten einigkeit gedencket / Die in Deutschen Landen wol zu wündschen were: So fern / das sie sich nur nicht wider Gott vnnd sein Wort / vnd rechtem verstand desselben vereinigten.

Einigkeit der Fürsten

Aber das solchs des Bapsts ernst nicht sey / weiset das werck auß. Denn wer hetzet Keiser vnd König / Fürsten vnnd Herren / Stedte vnd Prelaten / Oberkeiten vnd Vnterthanen / mehr zusamen? Wer henget sie öffter in einander? Wer stifftet mehr Vnfried / Krieg / vnd Blutuergiessen zwischen jnen? Denn eben die Römischen Bäpste / Das zeugen die Chronicken / vñ weis mans auß erfarung kurtz verlauffener jare.

Bäpste sind rechte Hetzhunde.

Ich muß hie eines Papisten zeugnis setzen / welcher Bartholomeus a Cassaneo geheissen / vnd ein Doctor des Rechtens / darzu fiscal zu Heduen (sonst Autun) in Burgundie gewesen / An. 1529. Der schreibet in seinem grossen *Catalogo Gloriæ mundi libro 1 Consideratione 38. Cõclusione 6.* also. *Guerras & dissensiones Christianorum, quæ nunc sunt inter Principes Christianos, deberet summus Pontifex suo baculo sedare & pacificare, illos compellendo ad pacem, pro tuitione Chri-*

Bartholomeus a Cassaneo ein grosser Feind der Euangelischen. Sleidanus lib. 23.

stianitatis, sed potius se immiscet et confœderat cum illis, uni auxilium & fauorem, tam in pecunijs, quam hominibus armatis præstando. Ecce quomodo baculo suo utitur? Deus Omnipotens in omnibus prouideat.

Vermanũg zur Busse.

Es hat das auch bey den Einfeltigen einẽ schein guter meinung/ das der Bapst in seiner Bulla befilhet / das Volck ernstlich zuermanen /, das sie von Sünden abstehen / anfahen guts zuthun/ vnd rechte früchte der Busse zu wircken/ Wol were es gut/ das solche Predigt allenthalben mit ernst getriebẽ/ vnd derselben auch gefolget würde. Aber lieber Gott / es erforderte es ja nun auch schier die zeit vnd höchste not/ das sie selbst Bapst/ Bischoue/ Cardinäle vnd Prelaten / andern zum guten Exempel anfiengen Busse zuthun: Denn mit jrem Epicurischen Sewleben/ mit jrem Schlemmen/ Pancketiren/ sauffen vnd Hurerey/ halten sie viel von der besserung auff / Denn der gemeine hauffe dencket / Ists vnsern Geistlichen nicht vnrecht also zu leben (die doch die Schrifft lessen können) so wirds vns auch nicht verdamlich sein. Also werden die Leute in Sünden vnd Lastern nur gestercket / vñ hilfft wenig an jnen / was man von der Busse predigt/ wenn sie an denen/ die andern vorgehen sollen/ noch keine besserung sehen. Am

Nota.

Ergernis.

Beschö-
nung des
Pfaffen gei
zes.

Am ende der Bullen wolt sich Pius quartus auch gern rein vnd weiß brennen/ das man jn nicht solte fur einen Geitzhals ansehen/ vnd machet seinem furhaben abermal ein scheinferblein fur den albern. Gebeut allen seinen verwandten vnnd zugethanen/ Geistlichenn Prelatenn/ in krafft des heiligenn gehorsams/ daß sie diese Bulla oder Gnadennbrieff als bald sie denn/ mit Stengels des Bischoffs vonn Ermenlandt handschrifft vnterschriebenn bekommen würdenn/ allenthalben sollenn mit Christlicher wolmeinender trew vnd liebe/ one einigen gewin vnd eigen nutz/ publiciren vñ verkündigen lassen/ vnangesehen anderer Bäpstlicher ordnungen vñ satzungen/ so dawider sein möchten. Vnd das ist hie wol zumercken dz die Bäpst die ein einiges Haupt vnnd einige Oberste Bischoue/ der einigen Kirchen sein Wöllen/ selbst vntereinander nicht eins sind/ sondern eines ordnung vnd satzung des andern vilmals zuentgegen ist/ dieselbige auffhebt vnd verdampt. Was wil den ein solche kirche/ die ein solchs wündserlichs Haupt hat/ (das mit jm selbs nit eins/ heute so/ morgen anders gesinnet ist) andere Kirchen in einigkeit zu sich selbst/ da kein einigkeit zu finden/ sich zubringen vnderstehen.

Stanislaus
Hosius.

Einigkeit
der Bäpste.

Es weis der listige Fuchs Bapst Pius wol dz die Ablasbrieff nit mehr viel geldes bey den leuten gelten/ sol er der wurmfressigen wahre loß werden/ vnd mit seinem heuchelischen erbieten die Leut betriegẽ/ so mus er den Ablas vmb sonst außtailen vnd hingeben/ Wie wird aber das den Prelaten/ die des geld einnemens so wol gewonet sind/ so wehe thun: das sie sollen Ablas vmb sonst verkündigen/ der doch etwan so vil golten hat/ das sie reiche Herren dabei worden: Aber das mögen sie jrem Tetzel dancken/ welcher den Ablas so veracht gemacht hat.

Wurmfressige Ablasbrieffe.

Joan. Tetzle An. 1517.

V.

Zum fünfften/ so bringt Bapst Pius in seiner Bulla auch offentliche falsche vnd vnchristliche lere zu marckt/ die wol bei den Papisten im brauch sind/ aber auß vnsern Kirchen durch Gottes helles wort verdampt vñ verworffen/ Darumb auch durch wider einfürung solcher vnchristlichen jrrthumb keiner einigkeit oder besserung zuuermuten/ Auch leichtlich hierauß abzunemen/ was Pius fur eine einigkeit suche/ das wir nemlich von der erkannten warheit vns widerumb zum Bäpstischen grewel begeben/ vnd also in verleugnung des Euangelij/ hinfort mit den Papisten eins sein solten/ Da wolt vns Gott fur behüten.

Falsche lere des Bapstes.

In erzelung der Stücke die Bapst Pius notwendig

Bäpstische Busse.

notwendig zur Busse achtet/ wird des Glau bens an unsern HErren Jhesum Christum mit keinem wort gedacht/ sondern er sagt al leine/ Man solle sich von gantzem hertzen zu Gott bekeren/ mit fasten/ weinen/ klagen/ vnd sich mit Almosen geben von Sünden le digen/ Warumb ist den Christus gestorben? Weßhalben hat er sein Blut vergossen? wen wir durch obgedachte stücke büssen/ vnd der Sünden loß werden können? was kan sich ein Sündiger Mensch seines fastens/ wei- nens/ klagens vnd almosen gebens trösten? Oder wie kan er dadurch fur Gott besser wer den vnd bestehen? Warlich des Glaubens als des rechten Häuptstücks Christlicher bes serung oder Busse/ so gar mit keinem wort zugedencken/ ist nicht allein eine grosse ver- gessenheit/ sondern meines erachtens auch ein mutwillige Papistische boßheit/ die kei- nes weges zu lobē/ noch darzu still zuschwei gen.

Papistische boßheit.

Was auch Reine Beichte der Sünden im Bapstum vor eine Stockmeisterey gewesen/ wissen die/ so damit sind geplagt wordē. Sol che vnmügliche ding darff Bapst Pius in sei ner Bulla erfordern/ vnd also zu einem not- wendigen/ Gottseligem werck/ die Leute ernstlich vermanen/ So doch der lieb David zu solcher reiner Beicht vnnd erzelung aller

Beichte im Bapstthum

Sün-

Sünden sich vnuermüglich befindet / vnnd derhalben Psal. 19. sagt / Wer kan mercken wie offt er feilet / Verzeihe mir die verborgene feile.

So bindet darzu Bapst Pius das Fasten (welchs ein freywillige vbung den Leib im zaum zuhalten sein sol) an gewisse tag / als am Mitwochen / Freitag vnnd Sonabend als ein verdienstlich werck / vnnd gewißlich auch als eine genugthuung fur die Sünde / vom Beichtuatter aufferlegt / welches alles Papistische fantasey ist: das wir jnen solches Narrenwerck vnd lesterung des verdiensts Christi / widerumb zu jnen bewilligen sollen / darzu wil er ein Concilium halten.

Fasten.

Also redet er auch vom Brauch des hochwirdigen Sacrament gar Bäpstisch / sagt: Es sollen die leut den hochwirdigisten Leichnam vnsers Herrn Jhesu Christi andechtiglichen empfangen / gedencket das theurbaren bluts / so der Herr zur vergebung vnser Sünden vergossen hat / mit keinem wort / wil also klar zuuerstehen geben / das er das schendlich Decret / so im Concilio zu Costnitz gemacht ist / welches denn Leien den Kelch des HErrn verbeut / mit dieser seiner Bulla approbire vnnd fur recht erkenne / Darmit er denn als ein Sacrilegus vnnd Kirchenräuber (wie Bapst Gelasius der erste solche

Brauch des Sacraments.

Decretum concilij Constantiensis.

Kelchdiebe genennet) des HErrn Christi ordnung vnd einsatzung seines heiligen Sacraments vnd letsten Testaments / mutwillig vnnd aus Teuffelischer boßheit / endert / zertrennt / vnd zerreisset. Mit solchen Gottlosen vnnd freueln Buben / (non obstante Christo) die Sacrament jres gefallens endern dürffen / solt sich der Teuffel / vnd kein from Christen Mensch / in vertrag vnd einigkeit einlassen.

Bapst ein Sacrilegus.

Nota.

Vnd das solche halbe niessung des Sacrament von den Leuten mit des rugigerm gewissen möcht empfangen werden / sie auch nicht durch beschwerung der absolution vnd entbindung darā verhindert würden / vnd dz Gebett mit reinerm hertzen geschehe / so bewilliget Bapst Pius aus Apostolischer macht vnd gewalt / das sie einen weltlichen Priester / oder Ordenßman zū Beichtvatter erwelen mögen / der jre Beichte anhören vñ sie von allen Sünden vnd vbertrettungen / wie gros vnd beschwerlich die sein / absoluiren möge / auch von denen die in Bulla Cene Domini dem heiligen Apostolischen stul vor behalten werden / auch von aller Pein vnd Bann / welchen sie etwan damit verdienet / das sie verbottene bücher gehalten oder gelesen: Vnd diese macht sollen sie allein auff

Treffliche bewillaung des Bapst.

Sihe zu Bapst vergib nicht zu viel.

dißmal haben / darzu auch jnen vm̃ jrer Sũde willen heilsame Busse aufzulegen vnnd aller menschen gelübde in andere Gottselige werck zuuerendern / außgenommen das Gelübd der Jũgfrawschafft oder Keuscheit vnd Gottseligkeit. Das mag wol ein Reicher Ablaß sein / das auch die Casus reseruan / nachgelassen werden / Das möchte einẽ lustig machen gut Bäpstisch zu werden / der es nicht besser verstünde.

Gewalt der schlüssel.

Aber woher hat Pius die gewalt / das er die schlüssel / welche Christus der gantzẽ Kirchen / vnd allen seinen Jüngern geben hat / allerlei Sünde / da mans begeret / zuuergeben / also zu sich allein reisset / vnd jtzt halb deñ gantz hinweg gibt / vnd den andern zu brauchen leihet / das es ein mal vnrecht sol sein / vergebung aller Sünden von einem jeden Beichtuatter zuempfahen / weñs der Bapst noch nicht erleubt hat / vnd deñ sol recht vnnd zugelassen sein wenn er es nach gibt vnnd bewilliget? Wo stehet es inn der Schrifft? Darzu auß was grund behelt jm der Bapst etliche Sünde fur in Bulla Cönã die sonst niemand vergeben könne / deñ er? Warlich auß dem Euangelio wird er solchs nicht beweisen / vnd solt furwar mit vnsers HErrn Gottes schlüsselen anders nicht gehandelt werden / den nach seinem außdrücklichem Wort vnd befelch. Es heisset solchs

Apostatica. potestas.

nicht Apostolische/sondern Apostatische vnrechte gewalt vñ Tyranney/Daran sich kein gleubiger Christ sol keren / Sondern wenn jme seine Sünde leid ist: Die seinem Beichtuatter vnd Seelsorger (oder da er die nicht haben kan / seinem nebenchristen) klagen/ vnd auß Gottes Wort die Absolution vnd Göttlichen trost begeren vnd annemen / vñ nach dem Bapst nichts fragen/ Denn er hat nicht macht solchs andern Priestern oder Christen zuuerbieten noch zuerleuben / Es stehet auch nicht in des Oelgötzens gewalt.

Verbotne bücher lesen

Daß mã durch lesen verbotner bücher dẽ Bann vnd andere Geistliche straffe verdienen sol/ist auch Papistisch vnd Tyrannisch/ sintemal man erst beweisen vñ darthun müste / vnd solchs gnugsam auß Gottes Wort beweren/Das solche Bücher/Gottlose/ vnrecht/vnchristlich/ vnd verfürisch weren/vñ derhalben billich verbotten würden. Zum andern / ob einer auch solcher falschen lere in den verbottenen büchern anhengig vnd zugethan were. Aber es gehet dieses auff vnsere Euangelische vnd Lutherische Schrifften vnnd Bücher / dawider die Papisten nichts bestendigs auff bringen können / Darumb sie die also vnüberwunden/ an denen orten/ da sie zugebieten haben / verbieten / damit

1.

2.

die

Anno 1560. hat lassen außgehen/ die armen Leute nicht darauß die warheit des Euangelij / vnnd dagegen den Bepsti- schen Antichristischē grewel vñ Abgötterey erkennen/sondern also in der blindheit blei- ben/ vnd sich durch menschen trewme vmb- füren lassen müssen. O Gott mache solcher Tyranney ein mal vollend ein ende.

Es gibt der Bapst diese macht den Beicht vätern/ nicht als offt es die not der gewissen erfordert / zugebrauchen / Sondern allein auff diß mal/ das er die Leut lustig mache/ zu seinem falsch verheissenen Concilio / vnd im also ein ansehen zumachen/als meine ers sehr gut mit der armen Kirche / das er sich auch derselben zurathen dißmals eines sol- chen grossen nachlassens auß Bäpstlicher krafft gemechtigt habe / welches er sonst ausser diesem fall zuthun bedencken ge- habt.

Gelübd der Keuscheit.

Das gelübde der Jungfrawschafft vnnd stetter keuscheit zuthun / vnd sich solchs her- nach wider vermögen zuhalten vnterste- hen / ist klar wider die heilige Schrifft / wi- der CHRISTI willen/wider Gottes ord nung / vnnd wider die Natur / vnnd Pauli Lere / wie das in andern schrifften gewal- tig ist dargethan worden. Weil denn Bapst Pius dasselbige Gottlose / vnmüglich /

vnd vnchristliche gelübd so hoch helt/ vnd so strenge anzeucht/ gibt er damit an tag/ das er wider die schrifft/ wider Gott vnd Christum/ nach der Prophecey des heiligen Pauli/ der rechte Widerchrist sey/ dem weder zu glauben noch zu trawen ist.

Bapst ist der Antichrist.

Vnd damit man nicht zweifeln dörffe/ vnser Bapst Pius sey ein rechter grober/ in allem vnglauben/ vnd vnrechtem vertrawe ersoffner Papist (wie zwar auß vorigen stucken abzunemen) so bezeugt er klar/ dz sein vertrawen nicht bloß vnd allein auff Got vnd desselben gnade/ sondern auch auff seiner vermeinten Bäpstlichen gewalt stehe mit diesen worten. Vber dz alles geben wi gnediglich/ vertrawende in die Barmhertzigkeit Gottes/ vnd in den gewalt/ der vo Gott gegeben ist/ seinen heiligen Aposteln Petro vnd Paulo/ allen vñ jeglichen gemeten Christgläubigen menschen/ die solch werck andechtlich verbringen werden/ in Gott dem Allmechtigen/ völlige vnd gentzliche Ablaß vnd vergebung aller jrer Sünden.

Des Bapsts glaub

Auß diesen nacheinander erzelten vrsach sol ein jeglich frommer Christ sich lernen fü dē Bapst vñ alle seinem anhang hüten vn sich an Catechismum vñ Gottes klares wo halten/ vnd dabey beständiglich bleiben/ v

wisse

wissen/ das darinnen die warheit/ vnd der weg zur Seligkeit vns offenbaret wird/ darumb wir denselben anzunemen kein bedenckens haben/ noch auffschub nemen sollen/ sondern im Namen Gottes durch rechten Glauben darauff tretten/ vnd dabei verharren/ es werde ein Conciliũ oder keins/ bald oder vber lang/ vns solchs nicht jrren lassen als die wirs fur vnser Person nicht bedürffen/ vnd albereit (Gott lob) so viel zur seligkeit zuwissen von nöten/ auß Gottes Wort gelernet haben/ besser/ mehr vnd gewisser/ denn vns zehen Concilia vnd hundert Bäpste leren können. Gott wölle vns bey solcher erkentnis erhalten/ Durch seinen Son Jhesum Christum vnsern HErrn vnd Seligmacher/ AMEN.

Wider Dominicum Limpricium einen schädlichen Münch vnd reissenden Wolff/ vnter der Herde CHRISTI/ im Land zu Mehrern.

ZWeen böse heller (sagt man) finden sich gern beisamen in einem beutel: Also hat Bapst Pius keinẽ bessern

Hosius.

Bullenboten antreffen können / denn den Stanißlaum Osium / Bischouen zu Ermeland / der jm zu diesem handel nicht allein bequem / Sondern auch willig gewesen / vnd hat derselbige weiter seines gleich gesucht / vnd auch nicht vbel antroffen / vñ gefunden Marcum den Bischoff zu Olmitz in dem Mehrerlande / welcher eine ernste vermanũg zur busse an des Bapsts Bulle geflickt / vnd offentlich in Druck hat außgehen lassen darinnen er vleissige erinnerung thut / das sich die Leute zur besserung schicken vnd mit messigkeit / keuschheit / demut / vnnd andern Tugenden sich zieren wolten / Vnd ist solche vermanung jtziger zeit allenthalben wol nötig / Aber gut were es / das sie selbst die Romanischen vnd Bäpstischen Prelaten / den vberfluß / den sie in Kleidung / Gebewen / Panckete[n] / Prechtigem hoffhalten / vnd dergleichen füren / abschaffeten / Von dem vnzüchtigen / vnehelichem vnd vnehrlichem Hurnleben vñ anderer vnzucht abstünden / vnnd dergleichen Laster mehr ablegten / so möchte solch Exempel mehr nutz vnd frommen schaffen bey dem gemeinen Volck / Deñ jhr Schrifftlichs vermanen / welchs jhnen selbst kein Ernst ist.

[Bi]schoff Marc zu Olmitz.

[Rö]misch wesen.

Nu hat diser Bischoff Marcus gute hoffnung/die Euangelischen/so von der Römischen Babel auff Gottes befelh außgangen sind/ widerumb zu derselben vermeinten Catholischen kirchen zubringen (welchs jm doch/ob Gott wil/nicht aller dinge an allen gerathen sol) Derhalben lesset er jm auch seines gleichen einen verblendten menschen/ vnd elenden Münch/Dominicum Limpricium genant/gelieben vnd gefallen/Vnnd derselbige/weil er sich gelert vnnd Schrifft verstendig beduncken lesset/muß er vnter seinem Sprengel Zettel vnd Büchlein von Religions sachen schreiben vnd drucken lassen/die armen einfeltigen Leutlein damit in Egyptischer blindheit zubehalten/oder da jemand ein wenig das liecht der warheit erkand/denselben widerumb dauon auff des Bapst falsche Lere abzufüren vnd zuuerleiten.

Dominicus Limpricius.

Dieser schreiben sind mir nu zwey zukommen/Eins ist ein offentlicher gedruckter zettel oder brieff von der Christlichen Communion. Das ander aber ein Büchlein von guten Wercken. Auff welche beide schrifften ich habe antworten wollen/ Erstlich darumb/das meiniglich/wer diese verlegung lesen wird/sehen möge/wie elende/arme/verstockte/blinde/rasende/tolle vnnd

Blindheit der Papistischen Lerer.

törichte Leute vnter den Papisten eben die sind/ so die besten vnd Lerer des Volcks sein wöllen. Darnach das die einfeltigen dafur gewarnet sein möchtẽ vñ sich solche Münchische schrifften / mit zeugnuß der Bibel (wie wol fälschlich/ gespickt / nicht verfüren noch betriegen lassen. So habe ich letzlich hiemit auch wöllen denen Leuten dienen vnd wilfaren wöllen/ die derer Landart bürtig/ nur solche büchlein zugestellet/ vnd etwas dawider zusetzen/ das sie jren freunden zur warnung zuschicken möchten/ gebeten haben.

2

Warnung.

Auff den Zettel Eimprici von der Christlichen Communion.

Falscher Titel.

DEr Titel dieses Zettels lautet also: Eine rechte Vnterweisung Christlicher Communion/ Das ist falsch vnnd erlogen / Denn es folget im gantzen Zettel keine rechte vnterweisung/ Sondern eitel falsche Lere vnd jrrthum/ darzu grewliche Gotteslesterung / vnnd zerrüttung der einsatzung Christi/ wie bald beweiset werdẽ sol/ Wer kündte deñ solchs fur recht erkennẽ billichen vnd auffnemen? Wie kan das eine rechte Vnterweisung heissen/ dadurch man

die Menschen von Gott vnd seinem Wort / auff eigne trewme / mit falsch angezogner Schrifft / abweiset vnd verleittet? Vnd wie kan das eine vnterweisung võ der Communion (das ist von der gemeinschafft des Sacraments) mit warheit genañt werden? da man die Gemeinschafft teilet / vnd fur etliche wenig etwas sonderlichs macht vnd ordnet / deß die andern in gemein nit nichts geniessen noch teilhafftig werden / wie dieser Münch also leret / das allein der Meßpfaffe vnd nicht die andern / noch die Leien das Sacrament in beider gestalt brauchen vnd empfahen sollen. Einer sol den Leib des HErren essen / vnd sein Blut trincken / Die andern aber sollen allein den Leib essen vnnd nicht das Blut trincken. Ist deñ dz ein Communion oder gemeinschafft? Ja mehr ein Priuation / vnd mit der gemeine nachtheil gewaltsame angemaste eigenschafft. Das also des Titels wort billicher hettẽ der gestalt lauten sollen. Eine falsche / erdichte / vnd erlogene abweisung von der Christlichen Cõmunion. Zu solchem Titel hettẽ sich darnach die folgendẽ wort im Zettel gereimet / sonst bestehet der Münch mit lauter Lügen.

Contra communionem.

Priuation.

Dieweil Jhesus Christus sein Sacrament im newen Testament hat eingesetzt / vnd es auch ein new Testament in seinem

Vom Sacrament sol man leren aus dem newen Testament.

blut nennet / so solt man billich von rechtem brauch des Sacraments vnnd Christlicher Religion / auß dem newen Testament / auß den worten Christi / vnd S. Pauli / bericht nemen vnd geben / mehr denn auß den figuren des alten Testaments / Wiewol solchs auch nicht vnnütz noch vergebens ist / wenn man solche figuren recht anzeucht / die warheit vnd rechten verstand zubekrefftigen/vñ nicht falsche Lere/jrrthum/vñ mißuerstand dadurch einzufüren / wie bruder Dominicus sich in seinem Zettel zuthun vnterstehet. Ob aber die Capitel/die der Münch erzelet/ Exod.12. Leuit. 17. vnd Numer.28. eigentlichen/figuren vnd furbilde gewesen sind/ darinnen Christus sein Sacrament habe eingesetzt/werden wir hernach/ da dieser Capitel gedacht wird/hören.

Das Christus spricht Matth. 5. Jch bin nicht kommen / das Gesetze vnd die Propheten auffzulösen/ sondern zu erfüllen/ hat nit die meinung / das der HErr Christus sein Sacrament also hat wöllen einsetzen / vnnd verordnen/das die niessung vnd brauch derselbigen/aller dinge / mit allen Gesetzen vñ Ordnungen des alten Testaments / von Speis vnd Tranckopffern vberein treffen müsten. So ists auch ein ander ding gewesen vmb die opffer im alten/ vnd die Sacrament im newen Testament.

Es

Es wil aber Limpricius auß den figuren des alten Testaments fünfferlei beweisen. Erstlich das alle Christen jerlich auff Ostern vnd sonst nicht es geschehe denn mit sonderlichem raht des Beichtuatters / zum Sacrament gehen sollen. 1.

Zum andern / das ein geweiheter Ketzerpriester / vnd ein vngeweiheter / das Sacrament nicht reichen können. 2.

Zum dritten / dz die Priester / so nit Meß halten / vnnd die Leien / an einer gestalt des Sacraments / sich sollen genügen lassen. 3.

Zum vierdten / Das die Handlung des Sacraments ein Opffer sey. Vnd zum fünfften / Das dieses Sacrament / alleine in der Römische Kirche / köñe gehandelt / gereicht / vnd empfangen werden. Ob disem nun also sey / wollen wir nach einander sehen. 4. 5.

Zum ersten / Schemet sich der freuel Münch gar nicht / eine offentliche lügen zusetzen / mit solchen worten. Gleich wie Gott im alten Gesetz gebotten hat / allen beschnitten Jüden / nach der besitzung des gelobten läds / alle jar auff Osterliche zeit dz Osterläb zuessen (Exo. 12.) Also hat Gott durch seine heilige Geist / vñ die Christlich kirch gebote / dz alle getaufft Christe die zu den jare der vernunfft kome sind / alle jar vff Osterliche zeit / mit verlassung aller Todsünden (in warer I.

beicht) vnd

vnd auch den willen zu sündigen/ essen sollen das ware Osterlamb Jhesum im Sacrament.

Des mänsches lere hat keinen gründ.

Hierauff ist die frage/ Wo stehet hieuon im newen Testament des Herrn Christi befelch? oder wo hat der heilige Geist solches in den Schrifften Pauli/ vnd anderer Aposteln befolhen? das die niessung dieses Sacraments an eine sonderliche zeit/ vnd so ebē an das Fest der Ostern solle gebunden sein? Da ist kein wort/ kein buchstab von/ in gantzer Götlicher schrifft/ darumb kan es Christi vnd Gottes befelch nicht sein/ auch nicht des heiligen Geistes/ Deñ derselbige redet gewißlich nicht anders deñ Christus / wie wir des zeugnus haben/ Joann. am 16. da der Herr außdrücklich sagt/ der Geist der Warheit/ wird euch in alle Warheit leiten. Er wird nicht von jm selber reden / etc. Mich wird er verkleren (nicht das contrarium oder widerspil sagen) Von den meinen wird ers nemen/ nit auß der vernūfft oder Philosophia/ nicht von den Patribus vnd Conciliis/ Sondern von dem meinen/ das ist auß meinen gesprochen/ vnd in der Schrifft beschribenen worten / wird ers nemen/ vnnd euch verkleren. Alles was der Vatter hat/ dz ist mein / Darumb hab ich gesagt / Er wird es von dem meinen nemen/ vnnd euch verkündigen.

Der heilige Geist stimmet mit Christo

So wird mein lieber Limpricius / vnnd seine Geselschafft herkommen / vnnd sagen Der heilige Geist sey nicht an die Apostelu so genaw gebunden / sonder habe die macht vnd gewalt / durch Concilia vnd Patres wz jm geliebt vnnd gefelt außzusprechen. Darauff sage ich / das wir dem heiligen Geiste seine gewalt nicht nemen / oder spannen / Aber doch wissen wir furwar / das der heilige Geist / anders nichts redet noch leret / noch befilhet / deñ wz Christus gebottē eingesagt vnd befolhen hat.

Der heilig Geist ein freier Geist

Nu lautet des HErrn Christi befelch / in einsatzung seines heiligen Sacraments also das er dasselbige an keinen gewissen tag jm jar bindet / sondern sagt / Nemet / esset / trincket / das thut zu meinem gedechtniß. Vnnd Paulus redt solchs noch außdrücklicher auß wie ers vom HErrn empfangen hat / da er spricht / Solchs thut so offt jrs trincket / zu meinem gedechtnuß / 1. Cor. 11. an welchem ort / man auch sihet / das die Christen zu Corint / nicht allein auff Ostern / sondern offt sind zusamen kommen / des HErrn Abendmal zu halten. Welchs Paulus nicht strafft / ob er wol jren Mißbrauch tadlet / sondern erlaubets / das sie offt zusamen kommen / vnd leret sie / wz jnen in solchen jren samlungen gebüre / vnd spricht / So offt jr von diesem

Sacramen an keine gewisse zeit gebunden.

Christen zu Corinth.

Brod

gebüre / vnnd spricht / So offt jr von disem
„ Kelch trincket / sollet jhr des HErren tod ver
„ kündigen / biß das er kompt.

Zeugnis der Vetter Cyprianus Socrates

Man find auch in keinen alten Historiẽ / das man die Communion an das Osterfest hette gebunden. Cyprianus zeuget / das bey seinen zeiten (vmb das 250. jar / nach Christi geburt) das Sacrament täglich sey gehandelt vnd gereichet worden / Lib. 1. Epist. 2. vñ lib. 4. Ep. 6. vnd in Sermone 6. de oratione Dominica. So sihet man auch in der Kirchen historia des Socratis / im 5. buch am 22. Capit. das man zu Alexandria / altem hergebrachten gebrauch nach alle Mitwochen vñ Freitag / hat Communion gehalten.

Eusebius

Vnd das die lieben Christen / also im anfang der Kirchen / vnnd hernach viel lange zeit / täglich / des Herrn Nachtmal zuhaltẽ / zusamen komen sind / gibt auch Eusebius zeugnis / lib. 1. De demonstratione Euangelica. cap. 10.

Mißbrauch eingerissen Ambrosius

Es ist wol war / das in den Orientischen Kirchẽ ein mißbrauch eingerissen / daß man das Sacrament im jar nur ein mal gebrauchet. Aber solchs haben die rechtschaffenen Lerer nicht gebillicht. Vnd straffts der heilige Ambrosius / lib. 5. de Sacramentis cap. 4. vnd vermanet dagegen / das man täglich solle hinzu gehen / denn man täglich des

todes

todes des Herrn gedencken solle / weil wir leider täglich von Sünden vbereilet werden.

Daher saget S. Augustinus / das man täglich das hochwirdige Sacrament empfahe/das lobe ich nicht/vnd schelte es auch nit/doch verman ich/das mans alle Sontag neme / allein das man nicht einen fursatz hab zu Sündigen / denn so jemand in willens were / Sünde zubegehen / den würde das Sacrament mehr zu beschwerung / denn zur reinigung gereichen/ etc. Item/ würde jemand sprechen / man solle das Sacrament nicht täglich empfahen/Ein ander aber würde sagē/ man sol es täglich nemē / So sprech ich / es thue ein jeglicher hierinnen / was er nach seinem glauben mit gutem gewissen/ als recht gethan/glaubet/ etc. De Consecra. Distin.2. Quotidie.

Augustinus.

Idem.

Epiphanius zeuget(in conpendiaria forma fidei Catholice)Es sey nach der Apostelen verordnung/also bey seinen zeiten gehalten worden / das man den Mitwochen / Freytag vnnd Sontag/ das Sacrament hat gehandelt.

Epiphanius.

Weil

Weil deñ nu auß Christi einsatzung / vnd auß Pauli beschreibung / auch auß der Våter zeugniß/ vnd auß der Papisten eigẽ geistlichem Recht/ dazu auß altem brauch der ersten Kirchen nicht mag beweiset werden/ dz das hochwirdige Sacrament an ein einige gewisse zeit im jar gebunden sei. Wie kõpt den der schendliche Münch Limpricius darauff/ das er spricht / der H. Geist habe befolhen/ dz alle getauffte Christen/ so zu jren vernünfftigen jaren komen sind / sollen alle jar auff Osterliche zeit / im Sacrament / das Osterlamb Jhesum essen / vnnd ausser der zeit nicht/ es were denn mit besonderm rath eines verstendigen Beichtuatters. Item/ das Sacrament sey Priestern vnd Leyen auff Ostern zu gebrauchen geboten. Itẽ es solle mit fleiß ein jeder Christ / auff Osterliche zeit/ vnd am letsten ende nemen dz heilige Sacrament/ vnd nicht ausser solcher zeit/ etc. Wo ists denn geboten? wo stehets geschriben.

Des münches gedichte. 1. 2.

Es wird der Münch die Concilia fürwenden/ welche sind aber dieselbigen? Das Elbertinum vnd Agathense. Aber ich befinde in den Decreten derselbigen Concilia nicht/ das die niessung des Sacraments / an die Osterliche zeit gebunden sei/ oder das man dasselbige ausser der Osterlichenn zeit / one sonderliche

3. Concilia

sonderliche nachlassung des Beichtvatters/ nicht brauchen möchte. Sondern das ist die meinunge beider Concilien / das mann die Leute/ so dz Sacrament auff Ostern/ Pfingsten vñ Weihenachten nicht empfahen / fur kein Christen nicht halten / auch vnter den Catolischen nicht dulden solle. Vnnd wie solchs zuuerstehen / hat man auß den worten vnd der verklerung / des Bapsts Fabiani/ abzunemen/ der also saget/ Es sollen die Leut/ wo nicht öffter/ doch zum wenigsten/ drei mal im jar Comunicirn / Nemlich auff Ostern/ Pfingsten/ vnd Weihenachten / es were denn/ dz einer durch etlich grosse Sünde daran verhindert würde / Vnd spricht die Gloßa / das solchs enthalten võ Sacrament vmb Sünden willen / auch grosse Sünde sei. Darumb man einen / der sich nicht wil weisen lassen/ sondern mutwilliglich/ in verachtung des Sacraments (seinen geitz oder andere Sünde zu treiben) verharret/ mag vnd sol in den Bann thun / Wie Martinus Papa in einem Concilio verordnet.

Meinung des Eliberini vnd Agathensis Concilij.

Fabianus Bapst.

Martinus Bapst.

Sihe dises/ was jetzt erzelet worden/ steht in der Papisten eigen geistlichem Rechte/ da es je der Münche solte gelesen vnnd gesehen haben. De Consecratione/ Distinct. 2 Seculares/ vnd omnis homo: vnd / Etsi non frequentius/ vnd/ Si quis intrat Ecclesiam.

Geistlichs Recht.

Kirche vnd Concilia haben nicht macht Christi ordnung zuendern

Ich setze es aber also/ das es gleich ein Concilium also geordnet/ vnd die Kirche befolhen hette/ Was were jm denn mehr/ haben doch die Kirche/ vnd die Concilia das nicht macht/ das sie des HErrn Christi ordnung/ jres gefallens/ nach der zeit gelegenheit vnd nach jrem gutdüncken möchten endern/ sie habens auch keinen befelch/ Christi freie Sacrament/ an gewiße tage im Jar zu binden.

Also ist des Münchs erster Irrthum verlegt/ vñ nu klar am tage/ das ein Christ er sei ein Leie oder Prister/ das Hochwirdige Sacrament/ nemen vñ brauchen mag/ zu jeder zeit/ wenn es seines Gewissens notdürfft erfordert.

Papistisch Beicht.

Das aber der Münch der waren Beicht gedencket/ ist von der Papistischē Notbeicht zuuerstehen/ da man die leut genötigt/ vnd mit schwerer bedrewung gestöcket hat/ rein außzubeichten/ vnnd keine Sünde zuuerschweigen/ darauß sich denn viel böses vnd grewlichs dings hat verursacht. Dawider ich zuuor etwas wider das Bapst Pij Bulla gedacht habe.

Verstendige Beichtuater im Bapstum.

Es lest der Münch zu/ das man auch zu andern zeiten das Sacramēt nemen möge Aber doch müsse es geschehen/ mit Rath eines verstendigē Beichtuaters/ verstehe/ der da wiße die gewissen weidlich zustöcken vñ

zu

zuplagē / mit mancherlei fraden vñ forschē / vnd mit schwerer aufflegung der Satisfaction / vnd gnugthuung / Denn wer solchs im Bapstum kan / wird fur einen verstendigen vnd vberaus geschickten Beichtuatter gehalten / Sonst sinds gute grobe Gesellen derer verstand sonderlich in Religions sachē wol ein Flige auff einmal hinweg tragenn möchte / wie auß diesen beiden Büchlein / Herrn Dominici Limpricij / des scharffen Scribenten wol zusehen / was wunder verstands er in der Theologia habe.

Nota.

Das ist aber ein wunderbarlicher vnterscheid / den der Münch beineben seinem ersten Jrrthum setzet / das er schreibet / Wenn man das Sacrament auff Ostern empfahe / so esse man dz Osterlamb / Nimpt mās aber auff ander zeit / so esse mā vngesеuret Brod. Köndte es einem doch nerrischer nicht trewmen / denn es die Gottlosen Buben im Bapsthum fürgeben. Die zeit muß jnen das Sacrament endern / vnnd drauß machen / wie vñ wz sie habē wöllen / Einmal ists dz Osterlāb Christus / dz andermal ists nur vngesewret brod / Mus also die zeit stercker sein / deñ Christi wort der da spricht / Nemet esset / das ist mein Leib. Nein spricht Limpricius / die wort geltē nit allzeit / sonder allein vff Ostern aber zu andern zeiten ists allein vngesewert Brod.

Nerrischer vnterscheid

Die Sacramentirer sagen/ Wer dz Brod im Sacrament empfahe/ vñ esse/ vñ gleubig sey/ der empfahe auch den Leib Christi) wie wol sie die wesentliche Gegenwertigkeit des Leibs Christi leugnen) Substantia Sacramenti/ an die wirdigkeit des Glaubens/ der muß mehr gelten/ denn des HErrn Wort Aber sihe/ Hans Narre in der Munchskappe machets noch gröber/ vnnd bindet die Substantiam Sacramenti/ an die zeit/ vnd gibt dem gläubigen ausser der Osterlichen feire im Sacrament ja so wenig/ als dem vngläubigen/ Vnd wird also ein döppel Sacramentirer/ stösset dz Wort (dz ist mein Leib) hinweg/ vnd lesset den Glauben darzu nicht gelten/ Was sol man doch mit solchē beschoren Thoren angehen.

Sacramentirer Irtum.

Duppel Sacramentirer.

Die Allegoriam/ so er vom essen des Osterlambs auff die niessung des Sacramēts zeucht/ wil ich nicht verlegen/ es ist Lappenwerck/ das sich drauff reimpt/ wie es kan/ vnnd ist arm/ genötigt/ zusamen geflickt Münchewerck.

Allegorie.

Noch eins kan ich jm auch nicht gůt lassen sein/ das er sagt/ Alle gebreuch vnd Ceremonien in der kirchen (verstehe die Papistische kirche) sind zuuor im alten Testament figůrlich angezeigt worden/ dz ist mit zůchten nicht war/ denn alle gebreuch vnd Ceremonien

Ob alle Ceremonien der Papisten im alten Testament für gebildet sein.

monien des alten Testaments gar ernst/ erbar vnd ansehenlich sind gewesen/ Dagegē ins Bapsts kirchen die aller nerrischten/ kindischten/ spöttischten vnd lächerichsten Ceremonien/ gauckeley vñ affenspiel im schwāg vnd brauch gehen. Denn wer könd sich lachens enthaltenn / der nur einer Papistischen Meß solt zusehen / da einer so wunderbarlich vnd seltzam/ in mancherley Farbe bekleidet/ fur dem Altar stehet/ vnd jm bei hellem tage liechter brennen lesset/ vnd die aller wūderbarlichsten geberde treibet/ auff die Knie niderfelt / denn auffstehet / von einer Ecke zur andern gehet/ die Arme weit von einander streckt/ denn gen Himmel hebt/ bald zusamen schlegt/ jetzt vber sich/ denn vnter sich ein mal fur sich / das ander mal hindersich sihet/ sich bucket/ neiget / vnd denn als wolt er auffhüpffen / seltzam gebaret/ seufftzet/ blesset/ hauchet / jtzt das Buch/ denn den Kelch/ bald aber etwas anders auffhebet / nidlegt/ hin vnd wider setzt/ jtzt heimlich murret vnd brummet/ deñ bald mit heller stim hoch auffschreiet/ vnd sein so wůnderlich beginnet/ dz wer es nicht mehr gesehen/ jn fur einen wansinnigen mennschen oder fur einen Narren halten můste.

Papistische Ceremonien bei der Messe.

Item was könd kindischer erdacht werden/ denn die Papistischen procession/ do ei-

Procession der papistē.

ner eine Monstrantz / der ander ein fahne/ der drit ein Creutz/ der vierdte ein liecht/ der fünfft ein bild oder Götzẽ/der sechst ein buch der siebend eine glocke / der acht aber etwas anders tregt/einer in einer kappe/der ander im Chorrock/ der drit im Meßgewand/ etc. daher zeucht / vnd mit vollem halse schreien als were jhnen groß leid geschehen/ etc. Itẽ weñ hat man je so ein wunderbarlichs thier/ auß Indien oder Affrica bracht/ das seltzamer anzusehen / als ein Barfüsser Münch/ da sihestu etwan einen starcken flegel / in einer nerrischen kappenn daher ziehen / auff holdschuchen / mit einem knüpffigen strick vmbgurtet/ vnd biß auff die ohren wie einẽ Narren beschoren / vnnd henget den kopff/ vnnd glüet vmb den kampff / vnd sihet sawr zur seit auß/ wie der Teufel auß einer Saltzmiste / vnd ist furwar ein abenthewerlichs muster.

Barfüsser Münch e.

Wo findet man nun dieses/ vnd hunderterlei ander Narrenwerck des Basthumbs im altẽ Testament figurirt? Ja auß der Heyden Götzendienst/ vnd auß nerrischer trewmen/ sind das mehrer teil Papistische Beremonien herkomen. Aber dauon gnug.

Was für leut dz Sacrament handeln können.

Zun andern setzt Limpricius. Wenn ein geweiheter Ketzerpriester das Sacrament reichet / so sei es wol das Osterlamb / aber

rohe

rohe/ vnd mit wasser gesotten/ Vñ da es ein vngeweiheter gibt/ so sey es auch das Oster lamb nicht/ Sondern des Teufels Ampt. Sihe Christlicher Leser ob das nicht heisset die krafft des Hochwirdigen Sacraments an die Wirdigkeit der personen binden/ welches doch je vñ allweg / die lieben Vätter widerfochten haben/ vnd zwar solcher jrrthum im Geistlichen Recht/ auch verlegt wird / De Consecra. Distinct. 2. Et dixit Dominus Vnd ist dieses ein rechter Donatischer Irrthum / welche auch lereten / were der Priester heilig/ from vnd gut/ der einen Teuffete so were die Tauff krefftig/ Wo aber der Priester böse vnnd Gottloß were/ so köndte die Tauffe auch nicht nützlich sein / Dawider hat S. Augustinus hefftig geschrieben / vñ solchs gewaltiglich verleget/ sonderlich in libris aduersus Petilianum. Was nu die Donatisten mit der Tauffe gethan / thut Limpricius mit dem Sacrament des nachtmals Christi. Aber wie die Tauffe durch die frömkeit vñ Heiligkeit des Priesters / nit besser / noch durch seine boßheit vnnd vnglauben / nicht erger noch vnkrefftiger wird / also helt sichs auch mit dem Sacrament des Leibs vnnd Bluts CHRISTI / so fern es nur nach CHRISTI ordnung / vnnd einsatzung gehandelt vnnd gereichet wird.

Donati scher Irrthum.

Augustinus.

Sacramen taligen nit an der Personen wirdigkeit.

wird. Dauõ möchte der blind Münch (weil er söst des Texts der schrifft nit groß achtet) in seinem Bäpstlichen Rechte gelesen haben. De Consecra. Distinct. 4. Romanus pontifex: et: A quodam Judeo: et: Si inter bonos et: Baptismus talis est.

Nimpt nu die vnwirdigkeit des priesters dem Sacrament an seiner krafft nichts/ ob er gleich ein Sünder ist (wie Limpricius võ den geweiheten Priestern selbst bekennet) Wie kömpts denn/ daß das Sacrament vnkrefftig wird / vnd kein Sacrament / Sondern des Teufels Ampt sein sol / weñ es von einẽ vngeweiheten gereichet wird/ob gleich derselbige kein offentlicher Sünder noch vberweisleter Ketzer ist? Oder was ist die vrsach/ das eins Ketzerpriesters (wenn er nur geweihet ist) Sacrament / das Osterlamb ist/ wiewol rohe vnd mit wasser gesotten. Aber eins vngeweiheten Ketzers Sacrament ist nicht das Osterlamb/Sondern des Teufels Ampt. Was machet doch hie den vnterscheid? Die weihe (saget Limpricius) das mercke wol. Das die Weihe/ welch doch nur ein Menschlichs fündlin/ vñ eusserlich ding ist / gilt im Bapsthum mehr / denn Christi Wort bey dem Sacrament. Das wo dieselbe zukömpt / da machet sie ein Sacrament / ob gleich Ketzerey mit vnterläuffet. Wo aber die

Weihe im Bapsthum.

die Weihe nicht hinzu kömpt/ da ist auch dz Wort nit krefftig/ vñ kein recht Sacramēt ob man gleich das Wort rein hette/ vnd one Ketzerey/ das Sacrament handelte.

Es redet aber Limpricius nicht/ von der Weihe des heiligen Geistes/ dadurch alle gläubigen in der Tauffe zu Priestern/ fur Gottes angesicht geweihet werden/ Sondern er redet von der Papistischen Meßpfaffen Priesterweihe/ die durch einen darzu geöleten Weihebischoff geschiehet/ welcher deme/ so geweihet werden sol/ die hende auffs häupt legt/ die finger mit öle salbet/ einen Kelch mit wasser vnd Wein/ sampt einer Paten vnd Ostien/ in die hand gibt/ vnd ander gauckelspiel mehr treibt/ das sol so heilig/ krefftig/ köstlich ding sein. Solche weihung/ hat Paulus noch kein Apostel gehabt Darūb müstē nach vnsers törichtē Münchs vrtheil/ jre Sacramenta/ Tauff vnd Nachtmal/ alle des Teufels Ampt sein. Schand ists/ das man solch Buben leiden sol/ die die aller nerrischten Menschen satzung dē Wort vnd der einsatzung Christi furziehen.

Priester weihe im Bapsthum.

Ja spricht Herr Limpricius/ ich rede von Ketzern/ derer Sacrament sind Teufelßämpter. Darauff sage ich/ das sie im Bapsthum die Sacrament auch nicht fur Sacrament gehalten haben/ die von jren Gelärten vnd

Kirchendienern gereicht wurden / für der Priester weihe/ so wird ja noch bey jnen / die krafft vnd nutz der Sacrament/ an die Priesterschmire gebunden / vnnd one dieselbige die Sacrament vnkrefftig gehaltē/ ob gleich die Personen keiner Ketzerey verdechtig.

Ketzerey dem Sacrament vnnachteilig. Augustinus.

Darnach benimpt der Personen Ketzerei/ dem Sacrament seine krafft nicht/ so fern die Persone dasselbige nur nach Christi worten vnd einsatzung recht handelt vnd reichet. Daher die alten Augustinus vnnd andere / die leute / so von den Ketzern / mit wasser / im Namen des Vatters / vnd des Sons/ vnnd des H. Geists / zu vergebung der Sünden getaufft worden / nicht haben anderweit zu tauffen gestatten wöllen / vnnd haben vmb der Ketzerischen Person willen / die Tauffe Christi / nicht ein Teufels Ampt geheissen. Wie der trotzige freuel Münch/ allhie in seinem Zettel/ das Sacrament des Nachtmals Christi/ von vngeweiheten Priestern gereichet/ also schendlich des Teufels Ampt darff nennen.

Ketzer bey den Papistē.

Hie muß aber der Christliche Leser / das auch mercken/ das bey den Papisten/ die leute fur Ketzer gehalten vnnd in disem Zettel auch gemeinet werden/ die da den Römischē Rattenkönig (ich meine den grewlichen Bapst) nicht wöllen fur das Heupt der gan-

tzen Christenheit halten / noch alles was er setzt / ordnet vnnd gebeut / dem Göttlichen Wort gleich achten / vnnd zu seiner Abgötterey / Gottes lesterung / Tyranney / vnzucht / vnd andern Sünden stillschweigen. Vnd daher sind ins Bapsts Ketzer Register keine erger Ketzer / denn wir Euangelischen vnnd Lutherischen (Gott lob.)

Da er aber seine Papistischen Meßpfaffen Christliche Priester nennet / daran thut er jnen gewalt / vnd vnrecht / Denn sie halten mehr vom Bapst / denn von Christo / folgen mehr des Decrets denn Christi Lere / trawen mehr auff jren Chresam / Priesterweihe / Opffermesser / falsche heiligkeit / vnd ander vnbestendige dinge / denn auff Jhesum Christum / den einigen Heiland vnnd Mitler fur Gott. Derhalben sie billich Römische / Bäpstische / Antichristische Pfaffen / nicht Christliche Priester heissen.

Meßpfaffen.

Zuuor hat er gesagt / man solle das Sacrament allein auff Ostern nemen. Hie spricht er / es sol eilend genomen werden / Denn es gibt / das ware leben / der Seelen / vnd der morgen tag zu leben ist vns nicht verheischen. Ist die zeit vnsers lebens biß morgen vngewis so wirt sie vil vngewisser sein / von einer Ostern biß zur andern / vnd derhalben

halben ists fahrlich/ die niessung des Sacra-
ments so lange auffziehen. Ja (sagt er dro-
ben)mag mans doch ausser der Osterlichen
zeit auch nemen/ allein das es geschehe mit
eines verstendigen Beichtuatters. Wie we̅
denn kein verstendiger Beichtuatter verhan
den/ oder wol vnter den Papisten keiner v-
berall zu finden were? Deñ niemand ist ver
stendig/ one der alleine/ der Jhesum Chri-
stum recht erkennet/ in welchem/ vnd durch
welchen/allein wir alle schätze der erkentnis
verstands/ vnd rechter weißheit bekommen.
Vnnd ist dieses der rechte verstand/das man
wisse/ Christus sei vns von Gott gemachet/
" zur Weißheit/ zur gerechtigkeit/ zur Heili-
" gung / vnd zur Erlösung/ 1. Corinth. 1. Die
sen verstand haben die Papistischen Pfaffen
noch Münche nicht / denn sie lassen Christu̅
allein nicht jre volkomen Gerechtigkeit/ Hei
ligung/ vnd Erlösung sein/ Sondern wöl-
len durch jre Messen/beten/opffern/fasten/
Heiligen furbit/ vnd eigene werck / gerecht
vnd heilig werden/ vnd sich vnd andere erlö
sen/ welchs doch der aller gröste vnuerstand
ist. Darumb bei den Papisten kein versten-
diger Beichtuater wirt anzutreffen sein/ deñ
" alle die noch des Papistischen glaubens sein
die sind vnuerstendig/ wie roß vnd meuler.

Nota.

Rechtuerstendige.

Vnuerstand der Papisten.

Vnd was hülff es ein betrübtes hertz im
Bapsthum

Bapsthum/ wenn es gleich auff rath/ des al aller verstendigsten Beichtuatters/ ausser der Osterlichen zeit dz Sacrament empfing wenn es des Münchs Limpricij lere furwar vnd recht helt? Welcher droben gesagt hat/ es sei das Sacrament allein in Ostern das Osterlamb Christus/ aber ausser derselben zeit/ sey es nur vngeseuret brod. Wie kan den vngeseuret brod/ der Seelen das ware leben geben? Was hat denn auch ein arme betrübte hungerige Seele/ fur nutz am Sacrament wenn dasselbige ausser der Osterlichen zeit nicht das ware Osterlämlin Christus/ sondern nur schlecht brod ist? Solche Tröster vnd Beichtuätter/ solt billich das hellisch Fewer verbrennen.

Nota.

Zum dritten. Vnterstehet sich der heilose Münch zubeweisen/ daß man das Sacrament/ nur vnter einer gestalt gebrauchen vnd nemen solle/ vnd spricht/ Das Osterlamb war geboten den Priestern vnd Leien/ zu essen/ vnd allen Juden/ Aber kein Wein was geboten oder getrenck damit/ vnd haben doch geistlich in deutung gessen vnd getruncken 1. Corinth. 10. Also (spricht er weiter) ist das ware Osterlamb Christus geboten/ den Pristern/ vnd Leien/ auff Osterliche zeit/ aber keinem vnter beider gestalt/ Der Priester so er nit Messe helt/ muß es nemen vnter einer Gestalt/

III. Sacrament im Bapsthum/ vnter einer gestalt.

Gestalt / bey gleicher verlust seiner Seelen/ als der Leie/ vnd sie trincken doch so wol das Blut Christi / als der Priester in der Messe vnter beider gestalt/ Denn es ist nur ein gantzer Christus in aller Communion.

HEisset das nicht redlich geschwermet/ das der wansinnige Mensch / nicht kan bey den hellen Worten des Newē Testaments/ von einsetzung dieses Sacraments bleiben/ Sondern fladdert dorthin ins Alte Testament / vnd holet Figuren herauß / damit er den Brauch dieses Sacraments beweisen wil. Was haben wir weiter mit den Figuren zu schaffen / nach dem alles / was darinnen vorbedeutet gewesen/ nun aller dinge ist erfüllet worden / Vnnd von dem/ was vns zu wissen vnd zu thun/ sonderlich dieses Sacrament belanget/ vns klerer/ verstendlicher beselb ist worden/ darinnen vns Christus nicht auff Figuren/ des alten Testaments / Sondern auff sein Wort/ vnd auff den Kelch des Newen Testaments weiset/ dabey wir auch billich bleiben / vnd vns nichts dauon sollen abwenden lassen.

Figurē des alten Testaments endern vnser Sacrament nicht.

Ist den Israeliten zum Osterlam/ Wein zu trincken / oder ander getrencke zugebrauchen geboten worden / so ist es jhnen doch auch nicht außdrücklich verboten. Das es jnen aber frey gestanden / vnd von Gott zugelas-

Wein ist bey dem Osterlam getruncken worden.

gelassen sey/vnnd sie auch wein zum Oster-lamb getruncken haben/ erscheinet darauß/ das der Herr Christus selbs/ da er mit seinẽ Jüngern das Osterlamb gessen/ auch den Kelch zu trincken außgetheilt hat. Welchs fürwar der fromme getrewe Heiland nicht würde gethan haben/wo er gewust/das sol-ches seines lieben Vatters ordnung zu ent-gegen gewesen/Luce 22.

Eine lügen ists/ dz den Christen auff O-stern das Sacrament zu empfahen/ gebot-ten sey/ denn es kans der lose Münch/ mit keinem Buchstabẽ der Schrifft darthun. Ob es wol an jm selbs/ auff den Ostertag/ oder andere tage zu empfahẽ/nicht vnrecht/Son dern nach notturfft vnd erfordrung des Ge wissens/zu jeder zeit nützlich/ heylsam/ gut vnnd recht ist/da mans nur nach Christi des HErrn befehl/Wort/ Ordnung/ vnd Ein-satzung im Glauben brauchet.

Auff den Ostertag zu Commu nicirn ist in der Schrifft nicht gebot-ten.

Was wil aber der elende Mensch darauß machen/das er schreibt/das Osterlam̃ Chri-stus sei im Sacrament/Priestern vñ Leien/ einem wie dem andern/(vff Osterliche zeit) doch keinẽ in beiderley Gestalt/zu nemen ge botẽ. Wie deñ Teuffel vnterstehẽ sich deñ die schand beschorenẽ Plattenhengste/ die losen Pfaffen/one außdrücklich Gebot dz Sacra-mẽt vnter beider Gestalt zu empfahen? Ists inen nit geboten/Warum̃ thun sie es denn?

Nota.

Christi befelch.

Aber es ist erlogen/das Christus nicht vnter beider gestalt das Sacrament allen gleubigen zu gebrauchen / solt geboten haben. Denn also lautet sein Befelch / Matth. am 26. Capitel/ Nemet/ esset/ das ist mein Leib Item/ Trincket ALLE daraus/ dz ist mein ,, blut/welchs vergossen wird für vile/zur ver ,, gebung der Sünden/ Vnd folget vom gleu ,, bigenn Gehorsam der Jüngern/Marci 14. ,, Vnnd sie truncken alle darauß. Heisset denn das nicht gebotten? Ist dieses nicht ein auß ,, drucklicher Befelch an alle Christen / Prister vnd Leien? Trincket alle daraus.

Lesterung des Münnichs.

Ich möchte kranck werden vber des garstigen Münchs lesterung damit er dz thewr Abendmal Christi beschmitzet / Er schreibt/ Wenn der Priester nicht Messe helt (so sey es jm eine Sünde/ dz Sacrament vnter beider Gestalt zu nemē. Wo hat aber doch Christus je der Meß gedacht? Oder was ist doch

Messe.

die Messe für ein Teufels gespenste? Das durch dieselbige/ wenn sie gehalten oder nit gehalt en wird/ das Testament Christi/ müsse gantz oder halb gehalten vnd gebraucht werden.

Einige Communion.

Christus ist ein einiger HErr vñ Heilād hat auch eine einige Gemeine/ für welche er das Sacramēt einerlei weise zu gebrauchen Nemlich zu essen vnd zu trincken eingesetzt.

Hat

Hat fürwar nie keins orts/ zweierley weise dieses Sacraments zu gebrauchen/ als ein mal dasselbige zu essen/ dz andermal zů opffern/ oder Meß damit zuhalten/ verordnet. Der Teufel hat die Meß erdacht.

So ist das gantz wider Christi ordnung/ das der Leie / wenn er dz Sacrament in beider gestalt empfehet/ auch der Priester selbs wenn er nicht Messe helt / vnd das Sacramēt vnter beider gestalt brauchet/ solchs mit verlust seiner Seelen Seligkeit thue. So doch Christus der HErr klar sagt / Matth. 26. trincket alle daraus/ das ist mein blut des newen Testaments/ welchs vergossen wird fur viele / zur vergebung der Sünden. Ist es zur vergebung der sünden vergossen / vñ dartzu im Glauben zu gebrauchen eingesetzt so wird es fürwar (so fern man es nach Christi ordnung nimpt vnd trincket) den glaubigen/ nicht zu verlust vnd nachtheil der Seelen seligkeit gereichen müssen.

NOTA.

Es saget Limpricius/ die Israeliten haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken/ dazumal in der Figur. Wolan kan er dē erkennen/ das solche Gleicheit zwischen Priestern vnd Leien vnter der Figur/ recht Christlich vnd Göttlich gewesen/ das keiner an solchem geistlichen tranck/ mehr oder Vorteils für dem andern gehabt. Warumb tadelt er

Die Israeliten truncken alle einerlei geistlichē tranck

E

denn solchs bey den Christen. Da Figur vnd schatten vffgehaben sind / vñ eitel Warheit/ vnd alles offentlich/ wie es nach dem Buchstaben von Christo befolhen ist / sol gehalten vnd gehandelt werden? Nu stehet one vnterscheid / von allen Gleubigen / Trincket alle darauß. Warumb wird solche Gleicheit vnd Gemeinschafft/ bey den Bäpstischen nicht gehalten?

Vom geistlichen felsen trincken.

Dz die Israeliten alle geistlichen Tranck getruncken haben vonn dem Felsen / der da nachfolget) welcher ist Christus) wissen gar wol / wir vermanen vnser zuhörer auch von solchem geistlichen Felsen/Christo (den wir jnen in der Predigt täglich fürhalten) geistlich durch den glauben zu trincken. Wir zeigen aber darneben an/dz Christus der Herr der gantzen Kirchen im Hochwirdigen Sacrament / vber solchem geistlichen Tranck/ auch sein thewres Blut / fur alle Christen / Priester / vnd Leien mündlich zu trincken/ habe eingesetzt/vñ schmecket derhalben Limpricij Grempelmarckt nach einem Sacramentirer/der da gern das mündlich trinckē/ des Bluts Christi / den armenn glaubigen Leien wolt stelen/ nemen/ vnd rauben.

Mündliche trincken.

Darauff wendet er nu für / Es empfahe der Ley vñ der Priester / wē er nit Meß helt

ja so

ja so viel vnter einer Gestalt / als der Meß-pfaff vnter beider. Darauff sage ich / Ists denn also / das vnter einer gestalt / so viel als vnter beider empfangenn wird / Warumb nimpts denn der Meßesel nicht eben so wol vnter einer / als er es den Leien gibt? Oder glaubets der verzweiuelt Böswicht selbs nicht / des er sich doch andere zu vberreden vnterstehet? Oder aber / warumb lesset mās nicht bleiben bei der Ordnung / die Christus selbs gemacht hat? der dieses sein heiliges Sacrament für die gantze Gemeine / vnd alle Glieder derselbigenn / nicht vnter einer / Sondern beider Gestalt hat eingesetzt vnnd gesprochē Nemet hin / vnd esset / Nemet hin / vnd trincket alle darauß.

NOTA.

Es ist je ein zugenötigter freuel / das mā dem Himlischen Könige Christo seine Ordnung / im Sacrament also mutwilliglichen zertrennet / vnd darnach fürwendet / Es sey in einer gestalt soviel als in beiden / Wo Christi leib sey / da müsse je auch sein blut sein / dē er sey ein gantzer Christus / des fleisch vnnd blut nicht zertrennet noch gescheiden werde. Wer hat aber vns befolhē / vmb solcher vnser vernnufft gutdünckē willen / Christi Sacrament zu zerreissen? Da stehet der Befelch / Esset / Vnnd darnach in sonderheit vonn dem Kelch (den der HERR seinen Jün-

Mutwilliger freuel.

Fürwendung der Papisten.

gern/ nach vberreichung seines Leibs gab) Trincket alle darauß. Hatte es nu der HErr für gut angsehē/ vnter einer Gestalt sein Sacrament zu vberreichē/ Wz hette er bedörfft des Trinckens in sonderheit zugedencken? Hette er auch die Leien vom Trincken wollen außgeschlossen haben/ so würde er nicht gesagt haben/ Trincket alle darauß. Darūb fragen wir hie nicht/ Wissen wol/ das des HErrn Christi Leib one Blut nicht ist noch lebt/ Sondern darnach richten wir vns/ wz Christus von diesem Sacrament außdrücklich befolhen hat/ Der heisset seinen Leib in sonderheit/ im gesegneten Brod essen/ vnd darauff als bald/ in sonderheit sein Rosenfarbes Blut im gesegneten Wein trincken/ Vnd nach dem Befelch/ nach der Ordnung halten wir vns/ vnd wissen/ das wir daran recht/ wol vnd Christlich thun/ was gleich Limpricius/ Lampacius/ vnd ander Lumpenwescher darwider schreien vnnd plaudern.

Wo von wir hädeln

Gar nichts reimet sich das eingefüret Exempel vom Himmelbrod/ da Limpricius also argumentiert. Etliche lasen viel/ die andern wenig/ vnd hatten alle gleich/ Also ist es auch (spricht er) Der Priester nimpts vnter beider gestalt/ die andern Priester mit dē Leien vnter einer/ vñ haben alle gleich/ Dz ist

Exempel vom Himmelbrod.

ist nit war/ Dē essen vñ trinck/ vñ[illegible] essen aber nicht darzu trinckē/ ist vnterschiedē/ vñ nit gleich viel/ Darzu waren die Israeliten verwarnet / nicht mehr Man oder Hiṁelbrod zu samlen/ deñ sie bedörfften auff einen tag. Wer sich hiernach hielt/ hette gnug/ Wer aber auß Geitz mer samlet/ hette nichts vbrig. Aber vom Sacrament hat man außdrückli-chen befelch/ nicht eins allein zu nemen/ sondern beides zuthun/ zu essen vnd zu trinckē/ Vnd wie man sich dort kundte versündigen mit zuuiel samlen/ Also kan man Gott hie erzürnen/ vnnd seer vnrecht thun/ mit zu wenig nemen.

Blut zu essen verboten.

Also kan der Münch damit auch nicht beweisen/ das er schreibet/ Gott habe im alten Testament/ Leuitici am 17. daß das Blut zu niessen oder zu essen/ bey verlust der Seelen verboten/ Darumb sollen die Leien das Sacrament nur vnter einer Gestalt nemen. Ist das nicht ein fein Argument/ Gott verbeut das Blut im alten Testament/ Ergo/ Darumb so ists verbotten im newen Testament. Wolan ists den im newen Testamēt verbotten / Warumb nemet jr Meßpfaffen denn das Blut im Sacrament? Es gehen ja Gottes Gebot vnd verbot das gantze Volck Gottes an. Sondert jr euch den nu vom Volck

Meß/ verfassen wohin sie gehören

Gottes? Wöllet jr vnter Gottes Gebot vnd verbot nicht verfasset sein? so walte ewer der Teufel/ Jch wüste sonst auch nicht / wo hin man euch furiren solt/ dieweil jr so gar nicht wolt Gott vnterthan sein?

Jch lasse aber das in seinem werd / Gott hat im alten Testament/ Blut zu essen verboten / des er gute vnd gnugsam vrsache gehabt / hat er aber darumb als ein Allmechtiger HErr/ zu seiner zeit vnnd gelegenheit/ nicht die macht vnd gewalt / solchs zu trincken im newen Testament zu erleuben? Freilich hat er diese Macht / wie denn sein klarer Befelch da stehet / Nemet hin trincket ALLE daraus/ das ist mein Blut/ des newen Testaments/ welchs fur euch vergossen wird zur vergebūg der Sündē. Wer wil nu so vermessen vnd freuel sein / was Gott heisset vñ befilhet/ auffzuheben vnd zuuerbieten? Dz thun die froñen Kinderlin Juncker Bapst/ vnd seine Creaturen/ die Cardinäle/ Bischoue / Pfaffen/ vnnd rostichen Münche/ wo Christus vnterschiedlich befilhet / Esset vnd trincket/ da sagen sie also/ Esset/ so habt jrs trincken zu gleich mit/ dörfft nicht sonderlich des HErrn Blut trincken/ Denn wo ein lebendiger Leib ist/ so hat er auch Blut. Wer nu dēselbē Leib isset der isset auch zugleich dz

Nota.

Papistische regel.

das

blut ist derhalbẽ on not/ dz ers hernach beson ders trinck Dz sind vnsers libẽ Herrn Christi meister die solten zeitlich bei jm gewesen sein das er sich jres Rahts in einsetzung des Sacraments hette brauchenn mögen / Da hat der HErr sein Fürsichtigkeit nicht wol angelegt.

Nota.

Argument wider die Papisten

Wie weñ ich nu hie auch seltzā argumentirte/ vnd spreche also: Gott der Herr hat im alten Testament verbotten/ bei verlust seiner Hulde vnd des Lebens/ kein Blut zu essen/ Christus aber sein Son/ hat im newen Testament/ sein Blut im Sacrament / zu trincken befolhen. Nu heissen dagegen die Papisten in empfahung des Leibs Christi / desselben Blut die Lein essen/ vnd verbieten jnen (wider des HErrn Befelch)sein Blut auß dem Kelch zu trincken. Darumb verlieren die Papisten hiedurch Gottes gnade vnnd Hulde/ fallen ins Gottes zorn/ vnnd ewigen Tod/ als freuentliche Vbertretter/ Göttlicher Gebot vnd Ordnung. Sihe Meister Limpretz/ Jr möchtet mit ewrem Text aus dem dritten Buch Mose wol mögen sein dahein blieben/ hie werdet jr nicht viel gewinnen/ Sondern wo jr mehr Texts so felschlchen bey den Haren herzu ziehet/ mit schandenn nach hause geweiset werden.

Sihe Limpretz.

Nein/ Der vnuerschempte Münch lesset jm nicht sagen/ Ist so gar in die Figuren geraten/ das er nit wider herauß kan/ Darum̄ kompt er abermal/ vnd schreibet also. Mit allen Osterlämmern/ vnd auch alle tage vbers jar/ die von Priestern geopffert worden/ wz allezeit gebotten/ Wein damit zu opffern/ bey einem jglichen/ Num. 28. Aber bey dem/ das der Priester vnd Leie gebraten aß/ was kein Wein gebotten. Merck wol/ vnnd hüte dich mit frewel das Sacrament vnter beider gestalt neme/ ist Vnglauben. Sondern/ das Blut auff dem Altar versönet/ vnd vergibt vnser Sünde. Es ist ein Phase/ ein hingang von Sünden zu tugenden/ vnnd von einer Tugend zur andern von diesem Leben zum ewigen Leben/ Der jrrigen Ostern vñ Communion/ ist ein gang zu grössern Sünden/ vom Gehorsam in Vngehorsam/ Hüte dich/ vnd glaube mir/ Es ist mit der Communion nicht zu spielen.

Limpricij schwarm.

Da sihestu/ wie es Limpricius in einander hacket/ vnd durch einander wirfft/ wie einer der sich vnterstanden/ eine böse sache zu verteidingen.

Beweis auß Figuren des altē Testaments von brauch des Sacraments vnter beider gestalt.

Wenn es je gelten solte/ mit Figuren des alten Testaments/ den brauch des Sacraments des newen Testaments zu beweren/ so könde wir den Brauch vnter beider Gestalt/

stalt/wie es Christus auch selbs befolhen besser beweisen/denn sie jre theilung vnnd halbierung/ vnnd das nicht auß vnsern Köpffen / sondern auß anleitung der alten Väter / Des wollen wir drey Exempel setzen.

Genesis am 14. lesen wir / das Abraham mit 318. knechten den Feinden/die seinen Vettern Loth/ gefenglich weggefüret hetten / nach geeilet sey/ dieselbigen geschlagen / die Gefangenen errettet/vnd allen genomenen Raub wider erobert. Da er nun auff dem heimwege ist/ gehet jm entgegen Melchisedech/der König zu Salem/ein Priester Gottes des Höchsten/vnd tregt Brot vnd Wein herfür / speiset vñ trencket damit den müden Abraham/vnd seine Knechte. Dieses deutet S. Hieronymus auff den HERRN Christum/ welcher ist der rechte einige Hohepriester/vnd ewiger König: (Der durch Melchisedech ist bedeutet worden. Hebre. 7. Derselbige bringet vns auch das rechte Himelbrot vnd geistlichen tranck herfür/ speiset vñ trencket vns seine Christen (das ist/alle Glaubigen/ so wider den Sathan streiten) mit seinem Fleisch vnd Blut. Wie nu Melchisedech nit allein Brot/sondern auch Wein gegeben hat/Abraham vñ seinen Knechten/Also gibt der Herr Christus allen Christen nit allein dẽ

1. Gen. 14.

S. Hieronymus.

Melchisedech.

Priestern/sondern auch den Leien/ nicht allein seinen Leib zu essen / sondern auch sein blut zu trincken.

2. Exod. 12. Darnach stehet Exodi 12. Das Gott den Kindern Israel nicht allein befilhet/das Osterlamb zu essen / sondern auch desselben Blut nemen / vñ damit an jren Heusern bei de Pfosten/vnnd den vberschwellen bestreichen. S. Gregorius. Dieses lesst S. Gregorius eine Figur sein des rechten Osterlambs Christi Jhesu. 1. Cor. 5. welchs wir nicht allein essen / sondern auch mit seinem Blut beide Pfosten vnsers geistlichen Hauses/mund vnd hertz bestreichen sollen.

3. Exod. 13. Letzlich lesen wir Exod. 13. vnd 17. das Gott der HErr sein Volck Israel in der Wüsten/ nicht alleine mit dem Himelbrod speiset/sondern trencket sie auch mit frischem Wasser aus dem Felsen. S. Augustinus. Dieses zeucht S. Augustinus auff das Sacrament/in welchem Christus sein gleubiges Volck in der Wüsten dieser Welt/ nit allein mit dem warem Himelbrod seines Leibes speiset / sondern trenckt sie auch gleich darneben mit seinem Blut.

Diese drey Figuren haben die Papisten auß obgenanten Patribus selbs außgezogen / vnd in jhr Geistlich Recht gesetzt / wie zu sehen/ De Consecratione Distinct. 2. Accipite.

cipite: et Quid sit sanguis: et inquit Aposto-
lus.

Wie kan nu das vnglauben heissen / weñ ich das Sacrament vnter beider gestalt meinen Glauben zu stercken / empfahe? Wie kan es denn auch freuel vnd vngehorsam genennet werden / weñ ich hierinnen meinem Seligmacher Christo folge / vnd demselben mehr gehorsam bin / denn den Menschen / Bäpsten / vnd Concilien? die je nicht Macht haben / dem Herrn Christo seine Sacramẽt / zu endern vnd zutrennen. Ich sage / das Sacrament wider deß Bapsts verbott / freudig auff Christi befelch vnter beyder gestalt nemmen / ist rechter Gott wolgefelliger gehorsam vnd eygendlich bezeugung wares glaubens.

Göttlicher warer gehorsam.

Ist das Blůt auff dem Altar die verföhnung vnserer Sünden / vnnd vmb derselbigen willen vergossen / Warumb solten denn alle Gleubigen zůgleich nicht macht haben dasselbige zů trincken / vnd solches Sigill / bezalung vnd wehrgelt für sich selbst in sonderheit zů sich zůnemen / weil doch der klare befelch da stehet / Nemet hin vnd trincket alle darauß / Dises ist der Kelch des newen Testaments / in meinem Blut / das für euch vergossen wird / zur vergebung der Sündẽ. Sollen die Leien von disem newen vñ seligẽ

Testa-

Testament außgeschlossen sein/ durch die beraubung des Kelchs (wie denn aller dinge draus folgen wolte) da sei Gott fur/ daß hoffertige Menschen vns das nicht nemen/ wz vns der fromm demütige HERR Christus auß gnaden/ in gemein fur alle/ geschenckt/ vnd zugebrauchen befolhen hat.

IIII. Opffer messe.

Zum vierdten Plaudert der Münch viel vom Opffer/ wil beweisen/ das man die Cōmunion nicht halten könne / es geschehe dañ ein Opffer dabey/ vnd sagt Alle Christliche Messen/ sind das reine Opffer Gottes. Aber dieser jrrthum ist also groß vnnd grob/ das er nicht langer verlegung bedarff. Wir wissen in vnsern Kirchen von keinem Opffer/ deñ von zweien/ Das erste ist das einige Süneopffer fur alle vnsere vnd der gantzē Welt Sünd/ welchs allein Jhesus Christus Gottes vnd Marien Son/ vnser Hoherpriester/ ein mal durch seinen einigen Leib vnd Blut/ am stamme des Creutzes/ Gotte seinē Himmelischen Vatter gethan/ vnd volkömlichen geleistet hat/ vnd also eine ewige Erlösung erfunden. Hebr. 9. Das ander Opffer/ sind wir teglich vnserm Herrn Gott zuthun schuldig/ mit bekentnis/ Lob/ vnd Preiß seines Namens/ vnd mit töötung des alten Adams/ vnd seiner lüste/ dadurch wir also vnser leibe begeben zum Opffer/ das da heilig/ lebendig

Zweierley Opffer.

1. Sünopffer

2. Danckopffer.

lebendig vnd Gott wolgefellig sey/ Rom. 12. Vnd solchs ist kein Sünde noch Sündopffer sondern heisset das teglich Danckopffer.

Nu den Christus selbs das einige Süne vnd Sündopffer völliglich hat außgericht/ Was zeihen sich den die Papistischen Meß-pfaffen/ mit grosser verkleinerung des verdiensts Christi (als were dasselb nicht gnugsam) an des Herrn Christi stat zutretten/ als hohe Priester/ vnd sein Opffer zu widerholen/ gantz auff eine verkerte weiß vnd form/ one grund vnd befelch auß Gottes Wort.

Grosse vermessenheit.

Die Opffer im alten Testament musten getödtet werden vnd sterben. Was thun dē die grewlichen Meßpfaffen im Bapsthum anders / wenn sie jn jren Messen Christum opffern/ denn dz sie jn teglich als viel an jnē gelegen/ von newes creutzigen martern vnd tödten/ so doch Paulus sagt / Roma. 6. Wir wissen/ das Christus von dē todten erweckt hinfort nicht stirbet/ der tod wird hinfort vber jn nicht herschen. Stirbt nun CHRISTVS nicht täglich in der Messe / so ist auch die Messe noch bey der Communion kein Opffer/ Was verlieren sie denn viel wort vonn solchen dingen die doch nichts sind.

Opffer müste man tödten.

Wolten sie aber dz Opffer nicht auff Christum vnd seinen Leib deuten / sondern auff

das

das Brod Ostien/ wie sie es nennen /so sind sie abermal grosse Stockenarren / vn spötter Gottes / das sie sich vnterwinden/ Gott dē HErrn aller Creaturen anzumuten / das er vmb ein stucke brods willen / wolle Sünde verzeihen vnnd vergelten / Damit sie denn auch abermal zu rück vnd hindan setzen/ das werde verdienst Jhesu Christi.

Grewel der opffer messen

Es ist in summa vnter allen Heidnischen mißbreuchen / vnter allen ketzereien / vnter allen falschen Religionē/ mehr Gottesleste- rung nie erhöret noch erfunden worden/ dē in einer einigen Papistischen Opffermesse begangen wird. Es hat auch der Teufel in allen büchern der Ketzer/ Gottes also lester- lichen nicht gespottet vnd geunehret/ als in dem ewig verfluchten vnd Teufelischen Ca- non der Messe geschichet/ Noch scheimet sich der verzweiuelt Münch Limpricius nicht/ solches Gottloses Opffer/als recht vñ Christ lich zu loben.

Verfluchter Canon.

Jtzt wöllen etliche etwas von demselbigē schendlichen mißbrauch der Messen fallenn lassen/ allein das es dennoch ein Opffer blei be / nicht vergebung der Sünden zuerlan- gen/ sondern ein gedechtnus Opffer. Das ist auch Bubenwerck / den wo hat man doch dauon einiges wort oder befelch / Mā muß ja furwar in solchen sachen Gott vnnd vnser seligke

Hüllenment sein der Meß

seligkeit langende/ nicht auff einem wahn et was gleuben oder thun/ Sondern klar/ hell/ verstendiglich das Wort Gotteß/ vnnd auß drückliche Schrifft vor sich haben/ oder sich auff Erden nichts vnterwinden/ Denn alles was one Gottes befelch geschicht/ ist lauter Grewel vnd Sünde/ ob es gleich guter mi nung würde fur genommen/ vnd darzu den aller heiligsten schein hette. Nu hat man keinen befelch in der gantzē heiligē Schrifft dz man imā Sacrament/ Gotte dem HErern seinē Son Christū oder heiligē geist ein stuck Brods opffern solle. Darumb ist das Meßopffer die schrecklichst vnd grewlichst Sünde/ vnd durchauß nichts anders denn Grewel vnd Sünde.

Christen sollen guten grund habē

Es ist die schendlichste verkerung/ die mā erdencken mag/ Christus spricht/ Nemet jr hin/ Esset jr/ Trincket jr/ vnnd wil also mit vns handeln/ vnd vns geben/ vnd wir sollē hiergegen nichts anders thun/ denn es nach seinem befelch nemē vnd brauchē/ vff die weise/ vn̄ dazu wie er es hat eingesetzt vn̄ sollē seiner dabei gedēckē/ vn̄ jm dafür dāckbar sein/ So tretē die Schādpfaffen dahin vn̄ opffern Gotte das Sacrament vn̄ sagē/ Gnedigster Vatter/ wir bittē dich/ du woltest dir diese gaben

Schendliche verkerung

Nota.

gaben lassen angeneme sein/ etc. Wöllest di ses Opffer vnsers diensts annemẽ/ etc. Wol len also die armen bettler vnserm HERRN schencken vnd geben.

Lesterung des ampts Christi.

Vnd welchs das aller verdrießlichst ist/ so fallen sie Christo in sein mitlerampt. Er ist vnd wil sein vnser Fürtreter bei Gott/ vnnd bittet den Vatter on vnterlaß fur vns/ das er vns gnedig vnd Barmhertzig sein wölle. So keren es die elenden verdampten Meß-pfaffen vmb/ vnd bitten in der Opffermesse fur Christum/ das Leib vnnd Blut sie (nach laut jres Canons) fur Gott bringen/ das jm der Vatter wölle gnedig sein/ jn auffnemen vnnd gefallen lassen / Vnd were nicht wun-der/ das Gott mit Donner vnd Plitz darein schlüge.

Malach. 1.

Der Spruch Malachi am ersten ist nicht von der Papistischen Opffermesse zuuerste-hen/ Denn der Prophet redet alda von der Predigt des Euãgelij/ so vnter allen Heidẽ durch die gantze Welt solt außgebreitet wer den/ vnd spricht/ Von Auffgang der Son-nen / bis zum Nidergang / sol mein Name herrlich werden vnter den Heiden vnnd an allen örten/ sol meinem Namen gereuchert vñ ein rein Speißopffer geopffert werden/ denn mein Name sol herrlich werden vnter den Heiden/ spricht der Herr Zebaoth. Vnd das

sind wir gewiß auß eines Apostels/ als nemlich S. Pauli außlegung in der Epistel zun Römern am 15. Cap. da es fein zusehen/ das Maleachi nicht von einem opffer des Brods vnd weins/ sondern von der Predigt des Euangelij rede/ vnd von alle dem/ was guts vnnd fruchtbarliches dardurch wird außgericht.

Rom. 15.

Das Limpricius auch der Transubstantion gedencket/ vnnd sagt/ Das Sacrament werde võ Priester gewandelt/ ist auch nichts wir wissen von keiner Transubstantiatiõ. Es ist auch ein Vocabulum sine re/ denn mã des kein Exempel hat in rerum natura/ das die Substantz/ vnd wesen einer Creatur/ in eine andere Substantz geendert oder verwãdelt werde/ ob gleich solchs offt in accidentibus geschiehet. Wir glauben/ das im Sacramẽt das Brod sey der ware wesentliche Leib Christi/ Der Wein deßgleichẽ sein wares wesenlichs Blut/ nach seinen waren Worten/ Dz ist mein Leib/ Das ist mein Blut/ Wissen aber daneben sehr wol/ das nicht dz brot nach seiner Substantz in Christi Leib der Wein in se n Blut (remanẽtibus tantũ accidentibus) verwãdelt werd/ dẽ wir habẽ dauon kein wort/ Christus sagt nit/ Das wird mein Leib Dz wãdelt sich in mein Blut Sõder es ist/ sagt er/ Dẽ wortẽ gebẽ wir glaubẽ

Transubstãtiatio.

Hoc est.

"

vnd haltens fürwar/ ob vns gleich die we
wie es zugehe/ vnbegreifflich vnd verbor
ist. So würde der Apostel Paulus 1. Cor.
das Brod/ da es in rechtẽ brauch des Sacra
ments in ein ander Substantz vnnd wese
gewandelt worden. nicht ein gesegnetes v
geheiligtes brot/ sondern mit einem ander
namen genennet haben.

V.
Wo die Sacramẽt zu finden.

Zum Fünfften/ wolt Limpricius gern b
weisen als were allein in jrer Römischen P
pistischen Kirchen das rechte Sacrament
vnd nicht ausser derselben / Damit gehet e
auff den schlag/ das er gerne die einfältige
vberreden wolte/ als hetten die waren Euã
gelischen vnd Lutherischen nicht die ware
Sacrament in jren Kirchen/ aber es ist Got
lob fur augen was wir haben. Handeln/ re
chen sie in jhrer Römischen Kirchen die Sa
crament nach Christi befelch / ordnung vn
einsatzung/ so gönnen wir jnen solchs wol
wöllen auch dawider nichts reden / Aber es
ist leider am tag wie sie des Hern Christi Sa
crament zerrissen/ vertunckelt/ vnd in man
cherley mißbreuch verkeret haben. Vns müs
sen sie das gut sein lassen / daß / ob wir vmb
ordnung vnd wolstands willen/ wol etliche
eusserliche Ceremoniẽ bey handlung der Sa
crament im brauch habẽ/ welche wir endern
vnnd

vñ bessern nach gelegenheit der zeit / Dz wir dennoch / was die Sacrament an jnen selbst betrifft / sampt der Lere / von denselben vnd jhrem gebrauch / in vnsern Kirchē gantz rein lauter / recht one allen Menschlichen zusatz vnuerfelscht habē vñ handeln wie dauon die heilig schrifft / Gottes wort zeuget vñ leret. Gott dem HErrn sey fur solche seine Gnad vnd gabe ewig lob vnd danck / derselbig wölle vns auch dabey vmb seines heiligen Namens ehre willen / wider alle verfelschung / gnediglich behüten vnd erhalten / Amen.

Dieses habe ich auff den Olmüntzischen Zettel Bruder Dominici Limpricij / dē ein feltigen zur warnung / antworten wöllen / daß sie sich fur dem schendlichē Wolff in der Münchs kappen hüten lernen / vnnd jm keines weges trawen / Deñ ob er wol am ende mit anhengt / er habe dieses alles zur seligkeit geschrieben / so würde sichs doch bei denē die jm folgeten / am ende viel anders befinden / Denn deme anhangen / vnd das fur warheit halten / das in Gottes Wort keinen grund hat / ja offentlich wider Gottes ordnūg vñ befelch ist / dz bringt nit die seligkeit / sondern die Ewige verdamniß / Da fur wölle Gott vns behüten / vñ alle jrrigē / dz sie nit ewig verloren werden / gnediglich bekeren /

Durch JHESVM CHRJSTVM seinen lieben Son / vnsern HERREN / Amen.

Wider das Bůchlein / DOMINICI LIMPRICII Von guten Wercken.

NOTA.

AVß dem vorigen armen / Gottes lesterischē Zettel / des losen Můnchs Limpricij / hat man wol abzunemen was in seinem andern elendē schreiben guts sein kǒnne / Vnn ist die warheit zusagen / seiner Schrifft keine wirdig das man eine zeile dar auff antworten solte / Denn es so gar tǒlpisch / vngereimet vnd widersinnisch Lappē werck ist / das es einer mit fleis den Papistē zu spott nicht wol ǎrger machen kǒndte. Aber damit doch nur auff mancherley weise / der Papistē Gottes jemerlicher trǒdelmarck menniglichen kund vnd offenbar werde / vn̄ jederman jre vntůchtige / nichtige / vn̄ falsche gründe sehen mǒchte / habe ich vnbeschweret sein müssen / diese mühe auff mich zunemen / vnd dem Můnch auff sein ander Kunststück auch zuantworten.

De

Der Titel des Büchlins lautet also: Võ guten Werckẽ. rechter vnterricht vnd dz die ewige erwelung verbracht wird durch den glauben/ Christliche Teuffe/ vñ gute Werck. Ob nun solchs war sey / das der Münch rechten bericht thue / wird folgends zuersehen sein. In der gantzen heiligen Schrifft / vnd in aller rechtschaffen Vätter/ vnd Theologen bücher findet man gewißlich dergleichen wunderbarlichen berichts nicht/ von guten Wercken/ wie Limpricius in seinem Büchlein / zu marck bringt.

Titel des Büchleins.

Vnnd ist gut/das er den Leser vermanet/ er wölle den jnhalt seiner vnterweisung offt vnd viel mal lesen/ Deñ es ist sonst ein solchs durcheinander gehackets gemenge/ das gewißlich der Narre selbst nicht weiß/ warauff er zuletzt berugen wölle / sperret nur dẽ Leuten das maul auff/ vnnd machet verwirrete/ vnrugige gewissen/ mit seinem widerwertigen vnd vnbestendigen bericht/ wie der Leser/ so ers mehr denn einmal durchsihet/ des betrugs auch mehr denn einen darinnen befindet.

Nota.

Das aber sein bericht tunckel vnnd vnverstendig ist / das muß der Schrifften

Sanct

Sanct Pauli schuld sein/ welche er so schwer macht als die man one seine anleitung nicht verstehen köndte / da er doch zwey falsche stücke begehet / Das er sich auff Paulum berüffet / dem er doch im geringsten stucke der Lere/ von der gerechtigkeit vnd guten Wercken nicht folget. Darnach / das er des lieben Apostels Schrifften / als dunckel / schweer / vnnd vnuerstendig in verdacht setzet / damit man seinem vermeinten bericht folgen / Vnnd wie er den lieben Paulum glosieret / one einrede/ annemen vnnd glauben solle.

Falsche stücke Limpricij.

1.

2.

Thema.

Das Thema/ darauff er seinen vnterricht stellet/ nimpt er auß dem 13. Capitel/ der ersten Epistel Sanct Pauli / an die Corinther. Flicket aber seine eigen wort vnnd zusatz in denn Text auff diese weise mit ein. „Meine lieben Brüder seid feste (im Glauben) vnbeweglich (in der liebe) vnnd reich in dem werck des HErrn jmmerdar (das ist in einem Tugentlichen lebẽ vol guter werck Die weil jr wisset das ewer arbeit ist nicht vergeblich in dem HErrn.

Diese eingemengte Glosse ist an jr selb vnuerwerfflich/ Dz aber der Münch solches gethan hat / sine signo Parenthesis / vnnd one

one allen andern vnterscheid/ ist zu viel/ vnd darauß wol abzunemen/ were sie in andern fellen mit anzihung vnd allegationibus der heiligen Schrifft pflegen vmbzugehen.

Allegation der Schrift von den Papisten.

Wer lust hat mag lesen das 16. Capitel der sechsten Session/ des Nechsten Concilien zu Trient gehalten/ da wird einer wunder finden/ wie die Papistischen Tropffen/ disen spruch Pauli zermartert vnd zudenet haben damit zubeweisen/ das der mensch mit guten Wercken den Himmel verdienen möge.

Concilium Tridentinum.

Den gantzen Tractat des vnterrichts/ teilet Limpricius in zwey stücke sagt erstlich võ guten Wercken/ Darnach von der erwelung.

Inhalt des Tractats.

Es ist aber seine meinung gentzlich dahin gerichtet/ das er/ so viel jm jmmer müglich/ die Leut gern vberredẽ wolte/ Doctor Martinus Luther/ heiliger vnd seliger gedechtniß/ sei ein falscher vnd verfürischer Lerer gewesen/ des Schrifften vnnd Predigten gar nichts sei zuglauben/ Denn er habe mit seinen geferten/ der gantzen Teutschen Nation grossen schadẽ gethan/ beschweret demnach den lieben Gottes Man mit zehen grossen groben lügen/ welche ich zuuerantworten nicht habe vmbgehen künnen.

zehen grosse lügen wider D. Luther.

Luther habe die leut vngehorsam gemacht.

Erstlich leuget Münch Limpriz / da er schreibt / Doctor Luther habe Teutschland vom gehorsam abgefüret / denn es sind noch heutiges tages des Luthers Bücher verhãden / darinnen er die Leut zu gehorsam Gottes / vnd zur vnterthenigkeit gegen der Obrigkeit / zum aller fleissigsten vermanet. Aber der Münch meinet nicht den gehorsam / der ersten noch der andern Tafel Mose / sondern den gehorsam / den der Bapst wider Gott vnd ordentliche Oberkeit / mit seinen Bullen / Interdict vnd Bann / von den Teudschen erfordert / vnnd mit schwinden Pratiken / erzwungen hatte / das sie thun leiden / vnd geben / Ja auch glauben / leren vnd annemen musten / was er wolte / vnangesehen / das er des weder fug noch recht / viel weniger einigen grūd noch beweiß der Schrifft gehabt. Von solchem vnbillichen / Gottlosen vñ Vnchristlichen Gehorsam des Antichrists / Hat Doctor Luther den grössern Teil des Teutschenlandes / durch Gottes Wort abgefüret / vnd recht vnd wol gethann / Wir wissen auch den Papistenn danck das sie vnserm liebenn Vatter vnnd Preceptor / dieses Zeugnuß gebenn / das er nach der Regel des Heiligen Geists / Man muß Gott mer gehorsam sein / deñ dē Menschē / solches gut werck hat außgericht.

Bapstes gehorsam

Abfürung von des Antichrists gehorsam

Ich

Jch glaube aber / wenn der blinde Münch die Kutte auß den augen ziehen wolte / er solte nicht allein in Teutschland / sondern auch in Italia / Franckreich / Vngern etc. vnd andern Nationen / nicht wenig Leute finden / die der frome Luther von dem Teufelischen gehorsam des Römischen Antichrists hat abgefüret / die solchs auch mit danckbarkeit von Gott / als eine sonderliche wolthat / haben auffgenommen.

Vermanũg zum eusserlichen Gehorsam.

Doch hat der selige Luther in solcher abfürung von des Antichrists gehorsam / auff dz Gewissen gesehen / vnd in weltlichen / Leiblichen sachen / niemands gefreiet von seiner Oberkeit / Ja er hat ernstlich vermant / auch den Gottlosen Oberherren / den vnchristlichen Bischouen vnnd Baalspfaffen / in eusserlichen dingen / die nicht wider Gott vnd den Glauben weren / allen gebürlichen gehorsam / zu leisten.

Auflösũg Christlichs gehorsams

Dagegen haben die Bäpste vnd Geistlichen / in des Antichristes Reich / allē ordentlichen gehorsam auffgehaben / vñ zerrissen / da sie die heimlichen verlöbnissen vnd gelübden der Kinder / hinder der Eltern wissen / gebillicht vnnd befrefftigt / die vnterthanen von jrer pflicht / vnd allem verbindlichem gehorsam gegen die Oberherren / wo die nicht

NOTA

Nota. nach des Bapsts gefallen leben wöllen / absolvirt / loß gezelet vnd ledig gemacht / die vnterthanen gegen jre Oberkeiten / die Kinder gegen die Eltern / verhetzet / Mord / Krig vnd vnglück dadurch gestifftet / vnd selbs vber Keiser vnd Könige hergangen / sie mit füssen getretten / geschmehet / verachtet / abgesetzt / gefangen / geköpfft / jnen mit gifft vergeben / vnnd also die gemeine Regel Rom. 13. Jederman sey vnterthan der Oberkeit etc. freuentlicher weise vbertretten.

Weil denn der Bapst ein solcher reissender Wolff / vieler armer Seelen worden / mit seinen mancherley stricken des Gewissens / So hat Luther billich die Schäfflin Christi / vor jm gewarnet / vnd dieselbigen hiedurch nicht von dem gehorsam des rechten Hirten Christlicher Kirchen ab gefüret / Sondern von dem aller ergesten Römischen Wolffe / widerumb zum Ertzhirten Jhesu Christo / vnd zu desselben gehorsam geleitet.

II.
Die ander Lügen / Luther hab die Leut vom glauben gefüret.

ZUm andern / gibt der Münch Doctor Luther schuld / er hab die Leut vom Glauben abgefüret / das ist ein öffentliche Lügen. Es war leider im Bapsthum dahin kommen / das schier niemand etwas gewisses wuste noch lerete vom rechten Christlichen Glauben / dadurch man für Gott gerecht vnnd selig werden muß / Daher Doctor Luther verursacht

ursacht ward denselben mit allem fleiß / vnd stetem anhalten zu treiben / vnd darauff die Leut zu weisen / das sie auß dem Euangelio Christum erkennen / vnnd auff denselben all jr Vertrawen vnd Glauben setzen lerneten / Wie kan man denn sagen / das er die Leute vom Glauben abgefüret habe? Sind doch alle sein Schrifften vnd Bücher / des mehrer teils auff die Lere vom Glauben gerichtet / Vnnd allen Haß vnnd Vnwillen / hat er bey den Glaublosen Papisten damit verdienet / das er die Lere vom seligmachenden Glauben / so gewaltig vnd fleissig hat getrieben. Vmb der Lehr willen / das der Sünder allein durch den Glaubē an Christum selig werde haben jm Weltliche vnd Geistliche Potentaten so hart zugesetzt / Ja eben darumb haben so viel Papistischer Doctores / vnd ander vermeinte Gelerten / dem Antichrist zugethan / wider jn geschrieben. Noch muß er nun den Namen haben / er habe die Leut vom Glauben abgefüret / Man besehe seine Bücher / da wird mans wol finden / Deßgleichen seiner Widersacher schrifften / des Ecken / Coclei / Witzels / Emsers / Fabers / vnd wie die Narrenfresser mehr heissen / die sich gemeinglich all vber den Luther beklagen / er hebe den glauben zu hoch / lege jm zu viel zu. Hie kōpt nu dieser stinckend Münch / vñ darff schreibē

Luther vmb des glaubens willen gehasset.

NOTA.

Luther

Luther füre die Leute vonn dem Glauben/ Ich glaub gewißlich/ das der faule Esel sein lebenlang keinen buchstaben in Luthers büchern gelesen hab/ vnd dazu auch nicht gesehen/ wz andere wider jn geschriben / Sonst würde er ja mehr bericht võ diesen Händeln wissen. Wiewol es kan auch sein/ das er villeicht durch den Glauben verstehet den Beifal/ denn das gemeine Volck für dieser zeit/ dem Bapst vnd seinen Creaturen/ Cardinälẽ vnd den Bischouen/ Pfaffen vnd München gegeben/ da sie alles angenommen / vnnd fürwar geglaubt / was man jnen nur fürgehalten. Hat Luther nu von solchem Glaubẽ die Leute abgefüret/ da man den Bapst für das Haupt der Kirchen / vnd einen jrdischẽ Gott/ sein Decret für Gottes Wort / seine Hurenpfaffen vñ Plattenhengst für grosse Heiligen/ vnd all seine Lügen für Warheit helt/ so hat er recht vnd wol gethan.

Papisti scher glaub

III.
Die dritte Lügen Luther habe gute werck verworffen

Zům dritten/ beschuldiget der Münch dẽ seligen Luther/ Er habe gute Werck verleugnet/ vnd dieselbigen on Vnterscheid verworfen/ thut jm aber vnrecht / Denn in allen seinen Schrifften/ sonderlich im Catechismo vñ Betbüchlin / Auch wo er sonst vber die Zehen Gebot geschrieben / erzelet er nach der lenge alle rechte/ von Gott befolhene/ Christliche

liche gute Wercke/ vnd machet allenthalben
klaren/ deutlichen Vnterscheid/ zwischen dē
selben/ vnd den falschen/ ertichten/ vergeb-
lichen/ vnd vnnützen Wercken/ so auß eige-
ner andacht / mit falschem Vertrawen / vnd
one Gottes befelch/ von Menschen ertichtet
vnd fürgenommen werden / weil er dieselben
ertreumeten/ vnd in der Schrifft vnge
gründten Werck/ als Ablas/ Messen/ Wal
farten/ Kloster leben/ Kappen vnd Platten
tragen/ sprengen/ reuchern/ Procession hal
ten etc. als vntüchtig hat verworffen / So
spricht man nu/ er habe alle gute Werck one
vnterscheid verleugnet.

Der Münch schreibt selbs Christus/Paulus/ vnd die Apostel / behalten den Weitzen guter wercke/ des Glaubens vnnd der Gnaden/ Vnnd legen hin die Sprew / die Werck des alten Gesetzes/ die nun nicht tüglich sein zum Ewigen Leben / Sondern mehr verdamlich/ Das ist recht geredt/ weñ sich einer darauff verlassen / vnd dadurch dē Himmel zu verdienen sich vnterstehen wolt oder sie darzu nötig achtet/ So würden auch wol die besten wercke verdamlich / Nit jrent halben an jnen selbs/ sondern von wegē des verkertenn vertrawens / so die Menschen auff sölche wercke setzen. Weil nun Christus

Was gute Werck bös[e] machet

vnd

vnnd die Apostelн diesen vnterscheid halten/ so ists dem Münch recht gethan. Wenn aber Luther hierinnen seinem Meister Christo ge horsamlich folget/ vnd auch den weitzen der rechten guten Werck/ vnd früchte des Glau bens/ lobet vnnd preiset/ vnnd dagegen die Sprew der falschen ertichten Werck/ oder des falschen vertrawens auff solche (an jnen selbs) gute werck verwirfft/ so muß er den namen haben/er verwerffe vnd verleugne al le gute Wercke. Vnnd dz gibt man vns auch schuld/ Ja noch wol mehr sagt der Lügen= münch/ Wir sollen in vnsern Kirchen gute werck zuthun verbieten/das wird er noch kei ner nimmermehr war machen können/ Wir leren recht vonn guten wercken/ auß gottes wort/ vermanen auch die Leut ernstlich dar zu/ sich fleissig darinnen zu üben/ allein das zeigen wir daneben an/ dz man allein durch den Glauben/ an das verdienst Jhesu Chri= sti selig werde/ vnd nicht zum teil auch durch die wercke/ Welche/ weil sie allzeit in diesem Leben vnuolkomen/vñ von wegē vnser sünd lichē natur vnrein sind/ könne noch sol man drauff auch kein vertrawē setzen/der meinūg bey Gott dadurch vergebūg der Sündē zuer langen/Wie auch der heilige Paulus also le= ret/ Ephe. 2 Auß gnadē seid jr selig worden/ durch den glaubē vñ dasselbig nit auß euch/

Die Lute rischen ver bieten nit gute werck.

Gottes

Gottes gabe ist es/ nicht auß den Wercken/ auff das sich nicht jemand rhüme/ Denn wir " sind Werck geschaffen in Christo Jhesu/ zu " guten wercken/ zu welchen vns Gott zuuor " bereitet hat/ das wir darinnen wandeln sollen.

DA stehets beides bey einander/ daß mā nemlich durch den Glauben allein sėlig werde/ vnd das man gute werck thun solle/ nit die Seligkeit dadurch zu verdienen/ noch zu erlangen/ Sondern die Götliche Ordnung vnd willen zuhalten/ vnd das außzurichten/ dazu wir von Gott geschaffen/ vnd auch wider geboren sind. Sihe also leren wir von guten Wercken/ Was wil man denn mehr von vns haben.

Anfenglich hat der Münch gesagt/ Luther verleugne alle gute Werck one vnterscheid. Darnach am fünfften Blat schreibet er wider sich selbs also. Martinus Luther verwirfft in seinen Postillen die guten Wercke der Gnaden/ vnnd dringet fast auff die Werck des alten Gesetzes/ damit aus dē Christen Jüden zu machen. Hie bekennet der Münch selbs/ Luther verwerffe nit alle gute Werck wie er jn doch zuuor beschuldigt. Nu ist diß auch ein Lügen vn̄ Calumnia/ dz Luther sol die Werck der Gnadē verwerffen Sōdern er lobt vn̄ preißt hoch alle Werck die gott

Der Münch schreibet wider sich selbs.

Calumnia

der HERR durch seine Gnade vnd heiligen Geist/ in seinem Glaubigen wircket / wie schier an allen Blettern in seinen Postillen zusehen/ Aber wie vor gesagt / keine Wercke / wie die auch heissen mögen (ausser dē Werck des Opffers Christi für vns) schreibt zu die Gerechtigkeitt oder das Verdienst der vergebung der Sünden. Das Luther zu dē Wercken in dē Gesetz Gottes befolhen/ vermanet/ wil er nicht von den Jüdischen Ceremonien/ Opffern/ vnd andern eusserlichen breuchen (im alten Testament den Israelitē geboten) verstanden haben / wie es im der Münch Calumniose dahin deutet / sondern meinet damit das vnwandelbare ewige Gesetz Gottes/ in den zehen Geboten verfasset/ dahin er die Leute wil gewiesen haben / damit sie jnen nicht selbs eigne gute Werck erdichten/ vnd fürnemen.

Zu welchē Gesetz wercken Luther vermanet.

VNd versteh ich des Münchs Grammatica recht/ so heisset er hie die mancherley erdichten Werck im Bapsthum / Wercke der Gnaden / vileicht darumb / daß der Bapst zu denselben sonderliche Indulgentz vnnd Gnaden pflegte zu leihen / vnnd zu geben/ oder auch wol zu verkauffen / Als zū Walfarten/ Opffern/ Geld in Kasten geben zu S. Peters gebewe / Rosenkrentz beten / Zu gewisser zeit gewissen Heiligen fasten/

Werck der Gnaden im Bapsthum.

Kirchen/

Kirchen/ Capellen/ Klöster / Stifft / vnnd Clausen bawen/ liechte brennen / Meß hört vnd dergleichen. Weil Luther die armen verfürten Leut/ von solchem Narrenwerck abgeleitet hat So spricht man/ er verwerffe die Werck der Gnaden.

Dieser Schade/ den der Luther hiemit dē Papisten an jren sack vnnd beutel gethan hat thut jnen so wehe/ das der HErr Limpricius fur grossem mitleiden vnnd sonderlicher andacht/ zu Gott einen solchen wüdsch thut/ Gott verleihe (spricht er) das Luthers jrrthum erkennet/ vnd daß das arme Volck nit gar verfüret/ vnd one gute Werck verdammet werde. Denn Gott wird keinnes bösen Baums verschonen/ Matth. 7.

Limpricij wundsch

Zum vierdten sagt der Münch / Luther habe die Teutsche Nation des newen kleides beraubt/ vnd sie mit einem alten lappen ane gethan/ dieweil er keinen vnterscheid gesetzt vnd alle gute Werck verlemet vnd hingelegt hat. Das dem Luther mit dieser aufflage als solt er gute Werck abgestellet haben vnglitlich geschehe/ ist jetzt kurtz hieuor angezeigt worden.

IIII. Die vierde lügen/ Luther hab die Teutschen des newen kleids beraubet.

Das gesetze mit seinen Ceremonien neñet Limpricius einen alten Lappen / das Euangelium aber ein new kleid / Nun spricht er drauff/ Luther habe die Teutsche Nation des

newen kleides (das ist / des Euangelions) beraubt/ vnd sie mit einem alten Lappen angethan/ Das ist/ die alten Ceremonien des gesetzes jnen wider auffgeladen/ Ob dz war sey/ das lasse ich alle verstendige Leute/ auch vnter den Papisten zeugen. Aber das weiß ich mich wol zu erinnern / das die Papisten mit schreiben vnd schreien/ darob hart kempffen/ vnd Limpricius auch selbst in seinē Zettel vom Sacrament also schreibet. Alle Kirchenbreuche sind vorhin im alten Gesatz figurlich angezeigt/ vnd wöllen die Leut vberreden/ weil jre vnzelich viel Ceremonien mit Kirchenzier/ Priesterkleidung / Liechterbrēnen/ Opffern/ Reuchern/ Sprengen/ etc. eine gleichheit habe mit den Ceremonien des alten Testaments/ darauß sie die auch wöllen genommen haben/ so solle man sich auch derselben gebrauchen / vñ bey vnuermeidlicher straffe/ die nicht verachten/ ja bey verlust der Seligkeit/ die zuerhalten / hülffe / vnd fürschub thun. Dagegen leren wir/ das die Kirche Christi an solche eusserliche dinge nicht gebunden sey/ Das diese eusserliche Ceremonien auch frey stehē sol / wie es die gelegenheit vnd besserung der Gemeine erfordert/ derselben zugebrauchen oder nit zugebrauchē. Sihe du nun lieber Christ/ wer der Kirchen den altenn Lappen anhenge / ob es Luther

Nota. (margin)

Den alten Lappen an hengen. (margin)

thu

chen oder die papisten.

Zum fünfften wird dem Luther aufferlegt/ er verwüste die Klöster/ deme ist auch nicht also/ Denn Luther has geleret võ rechten brauch der Klöster/ das sie schulen/ fur Knaben vnnd Megdlein sein sollen/ wie sie denn auch anfenglich darzu gestifftet worden/ das man die Jugend darinnen in Gotseliger Lere/ guten Künsten/ zucht vnd erbarkeit erzihen solte/ vnnd darnach tüchtige Personen zum Weltlichen Regiment/ zum Predigampt/ oder zu der Hauß regierung herauß nemen möchte/ wie man in Chronicken liset/ das die alten Keiser vnnd Könige also gethan. Es hat aber darnebẽ der Luther angezeigt/ das solcher rechter brauch in Klöstern gefallen/ vnnd dagegen grewlicher/ Gottloser mißbrauch eingefüret sey/ durch das falsch vnnd vnmüglich gelübde ewiger keuscheit/ vnd andere menschen satzung/ dadurch es so weit komen/ dz in Klöstern nicht deñ eitel Abgötterey/ erdichter Götzendienst alle Sünd vnd schand sind getrieben wordẽ. Solchs hat er abzeschaffen die Geistlichẽ Prelaten vñ Weltlichẽ Oberkeitẽ vermanet/ wie einẽ Christlichen Lerer hat gebürẽ wöllen/ Dagegen rechtschaffen ordnũg wider an zurichtẽ gut anleitung geben. Als aber die

V. Die fünfft lügen. Luther verwüst die Klöster

Wo zu Klöster gestifftet.

Mißbrauch der Klöster.

Geistlosen haben wöllen vngereformirt sein vnd jr Gottloses wesen nicht allein für vnnd für getrieben/ sondern auch noch darzu vertheidigt/ daß darüber viel betrübter hertzen auß dẽ Clöstern gangen sind/ die solches ewiges stöcken vnd martern jres gewissens nit haben tragen/ noch vnter denn stricken des Antichrists gefangen sein wöllen/ das auch Christliche Oberkeiten ein ernstes einsehen haben thun müssen/ vnd daß darnach durch geitz vnnd vnwillen andere Potentaten auch zugegriffen/ vnnd letzlich die auffrhürischen Bawren die Klöster zerstöret/ Ist nicht des Luthers/ sondern der eigensinnigen verstockten Klosterpersonen/ vnnd zum theil Hans Eigennutzes schuld/ Denn Luther nie geleret/ das man die geistlichen Güter in andere Wege/ denn dazu sie gestifftet/ brauchen vñ anlegen solte. Hat auch nit befolhen die Klöster zu verstören/ Sondern dieselbigen/ wo mans thun kündte/ zu bessern vnnd zu reformiren.

VI. Luther habe die Priesterschafft verfolget.

Zum sechsten/ wird Luther beklagt/ Er habe zur Verfolgung der Priesterschafft vrsach geben/ Denn dieweil Luther wider dz Bapsthum geschrieben/ So habe er damit den Pöfel wider den Hirten Christlicher Kirchen vnd alle Priesterschafft erweget/ vñ gemacht daß dz Schaff die weide der heiligen schrifft

guter

guter werck vnd tugent verlassen/ vnnd den Hirten sampt den bellenden hunden gefressen/ dz ist/ die Priester vertribẽ/ den Bapst verschmehet/ vnnd Christliche Prediger verworffen hat. Dieses alles muß der Luther ein vrsach sein/ Aber der Münch entschuldiget jn gleich selbs/ da er schreibt/ Ich bekeñe/ Es ist auß Gottes verhengnis geschehen/ vmb der sünde willen/ Deñ der Priester wz gefallen mit den geistlichen. Ist dem nu also wie der Münch selbst gestehet/ so hat je der Luther nicht vnrecht gethan/ daß er für solchem Priester/ vnd geistlichen/ die so grewlich gefallen/ vnd in ein Gottloß lebẽ geratẽ warẽ/ dẽ Leien hat verwarnet. Es sagt Limpricuis weiter/ Der Leie stund im Glauben vnd gehorsam/ er thet nach der Lere/ vnnd nicht nach den Wercken/ derer so vor stunden mit Prelaturen/ vnd Predigten Gottes worts.

Luther entschuldigt.

NOTA.

Auß dieser Collation der Leien mit den Geistlichen/ erscheinet/ das im Bapsthum die Leien besser Christen gewesen/ denn die Priester/ Darnach das der Geistlichen werck sind werck des Vnglaubens vnd des vngehorsams gewesen. Ob nun einem Christlichen Lerer (wie Doctor Luther gewest) hier zu hab still zuschweigen gebüren wöllen/ laß ich verstendige erkeñen. Was aber für ein

Leien besser denn die Pfaffen.

Glaube im Bapsthum

glauben gewesen/darinnē die Leien gestanden/ vnter dem Bapsthum/ hat man wol zu gedencken. Kein zweiuel ists / daß viel rechtglaubiger Christen vnter dem Bapsthum gewesen/ die der geistlichen Abgötterey/ vnd falsche Gottesdienste mit schmertzen angesehen haben. Aber der gemeine Glaube/ dauō Limpricius hie sagt/ ist/ das die armen leut alles Glauben/ vnd furwar annemen müssen/ was man jnen von des Bapsts gewalt/ vom Fegfewer/ Heiligen furbit/ Münche verdienst/ Ablaß/ Messen/ Vigilien vnnd dergleichen lügen hat furgepredigt/ Wer darüber hat ein∼rich gehalten/ der ward für einen bestendigen im glauben gerhümet.

Gehorsam im Bapstū

Also muß man auch den gehorsam/ dauō er hie saget/ nicht verstehen vom gehorsam nach den zehen gebotten/ vnnd nach Christi befelh/ sondern wer zu gebotenen zeiten fastet/ Rosenkrentz betet/ Ablaß löset/ Kertzen anzündet/ Messen höret/ in ein Kloster lieff/ Brüderschafften stifftet/ vnnd dergleichen menschensatzung vnd Münch trewme ernstlich vnd steiff hielte/ das hieß rechter Christlicher gehorsam/ wenn man gleich darneben alle Gebot Gottes hette vbertretten.

Das aber die geistlichen solten Gottes

Wort

Wort gepredigt haben im Bapsthum / weiß man viel anders / Denn ob wol je zu zeiten etliche gewesen / die vber der Lere rein gehalten / so hat man dieselbigen nicht lange gedulet / die andern haben nichts denn Lügenden / Fabeln / Merlein / Eigen trewm / Menschen gedichte / Philosophiam Aristotelis / vnd dergleichenn auff die Cantzel bracht / wie solches in den Papistischen Postillen / vnd andern jren Büchern zusehen. Wo nu der Priester nicht Gottes Wort predigt / wie kan der Zuhörer denn nach Göttlicher Lere sich richten? es were den das sich die Leien nach jrem Catechismo gehalten hetten / In stifften vnd Kirchen haben sie je von jren Prelaten vnnd Geistlichen nicht viel Göttlichs gehöret / viel weniger etwas Christlichs gesehen / darnach sie jr leben hetten anstellen mögen. Weil denn die gar faulen / vngelerten / vnnützen Pfaffen im Bapsthum / nur mit Gauckelwerck vnd Menchsentand vmbgangen send / vnnd kein Priesterlichs ampt verrichtet haben / vnd derhalben Luther wider sie geschrieben hat / Wie kan man sagen / das er die Priesterschafft verfolget / oder fromme Priester geschmehet habe? oder wo sind die Christlichen Priester gewesen die er verworffen hat

Gottes wort hat nicht raum gehabt im Bapsthum.

NOTA.

vnnütz Pfaffen.

VII. Hat den Hirten geschlagen/ die Schafe zerstrewet.

Zum siebenden/ sagt Münch Limpricius Luther habe den Hirten geschlagen/ vñ die Schaffe zerstrewet. Nun ist diese Prophecey im Zacharia am 13. vom Herrn Christo dem rechten Hirten zu verstehen/ vber welchen Gott dem Schwert/ das ist/ der Weltlichen vnd Heidnischen Oberkeit/ Pilato/ vnd dẽ Raht zu Jerusalem verhengen würde/ dz sie Christum den Hirten schlagen solten/ darüber die Herde des HERRN Jünger sich würden zerstrewẽ/ wie es der HErr Matth. 26. auff sich selbs also deutet. Nu macht Limpricius auß dem Schwert Doctor Luthern/ auß dem Hirten den Bapst/ vnnd auß den Schaffen die Leien im Bapsthum. Das Luther dem Bapst einen schwinden Schlag geben hat/ ist vnleugbar/ Denn er wird jn für dem Jüngsten tage nicht verschmirtzen. Damit hat aber Luther keinen Hirten geschlagen/ Denn der Bapst ist kein Hirt/ Vrsach/ Ein Hirt weidet seine Schaffe selbs/ nimpt sich derer an/ sorget für sie/ vnd streckt alles/ auch sein Leben für sie dran/ Das thut der Bapst nicht/ Er weidet/ leret/ noch predigt nicht/ Sondern geitzet/ donnert/ blixet/ mordet/ tödtet henckt/ brent/ krieget/ rumoret/ stilt/ raubt/ nimpt/ schatzt/ schindet/ seuget/ frisset/ vnd verzeret aller Welt schweiß vnd blut/ habe vñ gut/ Darumb er keines wegs

Luther hat den Bapst geschlagen.

Bapst ist kein Hirte.

für

für einen Hirten/sondern für einen grewli-
chen/ reissenden/blutdürstigen Wolff zuhal
ten ist.

Zu dem hat Luther die Schaff nicht zer-
strewet / Sondern nach dem er dieselbigen
in so mancherlei Orden vnnd Brüderschaff-
ten zerstrewet befunden/ hat er sie durch die
stimme des Euangelij widerumb zusamen
zu der einigkeit des Glaubens an Jhesum
Christum den einigen Heiland/vnd Selig-
macher beruffen.

VIII.

Die achte Lügen/von volkomenheit des Christenthums.

ZVm achten / Beschweret der Münch Lu
therum vnd vns mit der aufflage / als solten
wir die gröste Volkommenheit des Christen
thums setzen/ in Weiber nemen/ essen / trin
cken/ vnd allen mutwillen treiben etc. Hie
ran redet er die vnwarheit / Denn wir (wie
vnsere Schrifften zeugen mögen) allenthal
ben leren/ Das der Ehestand/ deßgleichen/
essen vñ trinckē/ oder die Jungfrawschafft/
Fasten/ vnd dergleichen eusserliche vbung/
keinen Christen/ viel weniger einen volkom
men machen/ vnd widerumb auch niemand
verdamnen/ Sondern solche dinge sind/die
man nach notdurfft/ vnd nach Gottes ord-
nung mit dancksagung gebrauchē mag/ Vñ
leren vom Ehestand anders nicht/ Deñ wie
Sanct Paulus zu den Corinthern in der er-
sten Epistel am sibenden Capitel / Vmb der

Ehestandt.

Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib etc. Vonn diesem trewen Rathschlag wissen wir niemand außzuschliessen / er sey geistlichs oder weltlichs standes / Wie auch Christus niemand vber vermögen bindet/ sich des Ehestands zu enthalten / Matth.19. Dieses wort fasset nicht jederman / sondern denen es gegeben ist. Daher wir denn auch mit S. Paulo/Timo.4. den vnreinen Celibat/ vnd das Eheverbot/verfürische Teufels lere nennen / gleich wie auch das speise verbot/Vnd sagen/das alle Creatur Gottes gut ist/ vnd nichts verwerfflich/ das mit dancksagung empfangen wird. Den Mißbrauch aber der Creaturen Gottes / vnnd den vberflus straffen wir ernstlich / vnnd sagen / das allen mutwillen treiben / keinem Christen gebüret/vnd welche in allerley mutwillen beharren vnd fortfaren/ das die keine Christen sind/auch nicht sollen dafür gehalten werdē/ wie viel sie auch gleich mit dē maul von Christo vnd dem glauben rhümen vnd plaudern. Wir sind vnd bleiben in dieser Welt für vnsere Personen / arme gebrechliche Sünder/ rhümen vns keiner volkommenheit/ den allein derer/ die wir durch den Glauben habē in Christo Jhesu vnserem Herren / welchs Jünger wir sind/ vnd für Gott/ seiner/ vnd nicht vnser volkommenheit geniessen.

Teufels lere.

Mißbrauch der Creaturen.

ZVm neunden / Legt der Münch Luthero auff / Er habe die Leien gefellet / Das ist auch nicht war / Sondern er hat beide Leien vnd Geistlichen / so viel derselbigen jn haben hören / vnd seiner lere folgen wöllen / auß allerley jrrthum / darein sie gefallen auffgerichtet / niemands schaden gethan / sondern die armen verirreten geisthungerigen vnd gnadendurstigen schaafe von den vnfruchtbaren steinigen bergen / vnd stinckenden sümpffen der Menschen Lere / abgefüret vnd zu den lustigen wiesen vnnd angern / zu dem klaren brunnen des Göttlichen Worts geleitet / dz sie nu die werde heilige Schrifft haben / die sich zuuor mit fabeln vnd lügen musten lassen abweisen.

X. Luther hab die Leien gefellet.

Zum zehenden schleusset der Münch / Luther hab der gantzen Teutschē Nation mercklichen grossen schaden gethan / Womit? Dz er durch die predig des Euangelij / den leutē den Papistischen Pfaffen vñ Prelaten / Gottloß leben / abgötterey / vnzucht vnnd pracht hat offenbart / dardurch meniglich bewegt worden / jnen nicht mehr so viel in jren geitz rachen zustecken / vnd jre hoffart zusterckẽ. Das ist der schade / den der arme Münch so hertzlich beklagt. Ob aber Luther der Teutschen Nation schädlich / vnd nit viel mer sehr nützlich gewesen sei / Dz er sie vō des Bapsts

X. Luther hab die Teutsche Nation gefellet.

Luthers dienst dem Teutschen bewiesen.

Antichristischen gewalt (vber die gewissen) errettet/ von seiner schinderey vnd schatzungen gefreiet/ den Antichrist jnen offenbaret/ die heilige Schrifft in gut Teutsch gebracht/ fur die Kinder den Catechismum/ fur die Leien dz schön sangbuchlein/ fur die Kirchē diener seine Postillē/ vñ außlegūg der Schrifft geordnet/ Die weltlich Oberkeit wider in jre gebürliche wirde gesatzt hat/ etc. Das gebe ich allen ehrliebenden Teutschen zu erkennen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Mit oberzeleten lügen gehet der ehrlose Münch darauff vmb/ das er gerne den Luther bei den einfältigen in die verdacht brinen wolte/ als hette er nie nichts vonn guten wercken rechtschaffens geleret/ so doch eben Luther die guten werck/ dauon man im Bapsthum gar geschwiegen/ widerumb geregt vnd hart darauff getrieben/ Als von bekentniß der warheit/ vom gehorsam der vnterthanen gegen die Oberherrē/ vñ der Kinder gegē jre Eltern/ von rechter danckſagūg/ Gebet/ Fasten/ Almosen geben/ vnnd dergleichen/ Welche gute Werck entweder im Bapstum gar geschwigen/ oder mit vielfeltigem mißbrauch schendlich sind vertunckelt gewesen.

Rechte gute werck.

Nun ists keine kunst einē mit lügen zubeschweren/ wie der Münch dē Luther gethā/

Aber

Aber solchs zubeweisen/ vnd war zumachen da gehöret mehr zu. Darumb habe ich vonn meines geliebten Herrn Preceptors vnnd Vatters/ des Ehrwirdigen vnd seligen Gottes mannes D. Luthers wegen / solche aufflage in diser schrifft ablehnen/ vnd verlegen wöllen/ das werden mir alle guthertzigen zum besten deuten.

Nun wöllen wir hören / was meister Dominicus Limpricius vonn guten Wercken guts schneiden werde.

Dreierley gute werck des Münches.

Anfenglich machet er dreierley art der guten werck/ vnd teilet die nach dreierley zeiten der Welt/ vnd nēnet etlich Glaubens werck/ Etlich Gesetzs werck/ Etlich der Liebe werck gerade als were fur Gott dem Herrn ein vnterscheid der Werck / nach der Jarzal der Welt/ Vnd sihet der blinde Münch nicht/ dz alle gute Wercke/ in Gottes ewigen vnd vnwandelbaren / guten vnd heiligem Gesetze vns geboten/ vnd vō vns ernstlich erfordert werden/ vnd das solcher gebotenen Wercke keins fur Gott gut ist / es gehe denn auß dē glauben/ Denn was nicht auß dem glaubē gehet/ das ist Sünde/ Rom. 14. Vn̄ das auch alle solche gute wercke auß dē Glauben nach Gottes Gesetze gethan/ sollen nach der liebe regel gerichtet sein. Daher denn auch Gott zu jeder zeit/ vō allen menschen wil alle gute

1. 2. 3. Regula.

wercke

werck/ in seinem Gesetz geboten/ in rechtem glauben/ zu liebe des nehesten gethan haben. Das ist sein eigentlicher/ ewiger vnnd bestendiger wille vonn anfang der welt her/ biß ans ende derselbigen. Dieses hat der Münch nicht bedacht/ sonst würde er eine solche wünderliche teilung/ der teilung/ der guten werck (auß seinem eigen kopffe erdichtet) nicht gesetzt haben. Wir wöllen aber seine teilung sehen.

I. Wercke des Glaubens vñ ire eigẽschafft.

Die ersten gute werck nennet er werck des glaubens vnd der innigkeit/ vnnd gibt jnen sechserlei eigenschafft. Erstlich spricht er/ sie sind one gnade des newen gesetzes/ das verstehe ich one die gnad des Euangelij/ oder one die gnade Christi/ Deñ die Papisten haben zweierley gesetze/ das alte vnd das new/ wenn eins auffhöret/ so gehet das ander an/ so haben sie sich wol gebessert/ verlieren dazu über die Trostpredigt des Euangelij vnter den henden.

Ist mir aber das nicht ein seltzame/ wunderbarliche Theologia/ das einer sol Wercke des Glaubens thun können/ one Christi gnade. Kan denn einer one gnade den Glauben haben? Oder one gnade auff Gott trawen

Paulus

Paulus setzt Gnade vnd glauben so nahe zusamen/ dz sichs one alle einred daraus schleusset/ Wo glaube ist/ daß da müsse gnade sein Vnnd wo glaubens Wercke geschehen/ das die Gnad Gottes dieselbigen wircke. Ephes. 2. Auß gnaden seid jr selig worden/ durch dē Glauben. Solcher Glaube ist nicht jedermans ding/ 1. Thes. 3. sondern ist Gottes gabe/ die er auß gnaden schencket. Vnd solcher rechter Glaube/ auff welchen Gott sihet/ vñ welchs willen auch die Person/ vnd darnach derselben werck Gott gefellig sind/ ist für vñ für auff nichts anders gegründet/ hengt auch an nichts anders/ denn allein an der gnade Gottes/ durch Christum vns gegebē/ vnnd im Euangelio vnnd newen Testament vns bestetigt.

Glaub vñ gnad beisamen.

Grund des glauben

Darauß ist nu offenbar/ das dieses ein lauter Menschentand vnd falsche lere ist/ das etliche Menschen sollen gute werck des Glaubens/ one Gnade gewircket haben. Wolt aber Limpricius seine wort/ nicht vom seligmachendenn Glauben / sondern von dem gemeinen Historischenn Glauben verstandenn haben/ so ehret er warlich die lieben Väter des alten Testaments sehr vbel / das er jnen keinenn andern Glauben / denn einen solchen zuschreibet / welchen doch die Teufel

Auch

auch haben/ die daran nicht zweifeln/ das es war vnnd gewiß sey/ was in den Historien der Schrifft stehet/ so ist auch solcher Glaub tod/ vnd wircket nichts/ derhalben jm auch keine werck können zugeeignet werden. Redet nun der Münch nicht vom Historischen Glauben/ vnd auch nicht vom Glauben/ der Gottes gnade ergreiffet hat vnd helt/ vnd durch dieselbige lebendig vnd thetig ist/ so beraubet er mit seiner törichten lere/ die Altuäter alles glaubens/ so wol als der gnade. Haben sie denn keine gnad noch Glauben/ so sind sie ewiglich verloren/ Denn one Gnad wird niemand selig. Sihe wie der Münch schwermet.

Nota.

Zum andern eignet er den wercken des Glaubens/ one gnade diese krafft zu/ das sie vergebung der Sündenn erwerben/ vnnd schreibt/ Adam thet Busse/ vnd Gott vergab jm seine Sünd/ Sap. 10. Hie eignet der Münch die vergebung der Sünde/ Adams wercke der Busse zu/ vnd zeucht die Schrifft felschlichen an/ Denn es stehet nicht im Buch der Weißheit/ das Gott dem Adam vmb seiner Wercke oder Busse willen/ die Sünde vergeben habe/ sondern also lautet der Text Die weißheit behütet den/ so am ersten gmacht vnnd allein geschaffen ward/ zum Vatter der welt/ vnnd bracht jn auß seiner Sünde.

2. Vergebung der Sünd erwerben.

Adam.

Wodurch

Wodurch aber solches geschehen / zeiget der Text / Genes. 3. Nemlich daß es Gott durch die gnedige Euangelische predig gethã hat / Des Weibes same sol der Schlangen den kopff zutretten. Solche gnadenpredigt hat Adam im Glauben angenommen / vnd sich darauff verlassen / also ist er seiner sünde loß wordē. Sihe nu / ob Adams glaube on gnade gewesen sey? Item / ob er durch werck / oder nicht viel mehr allein durch den Glauben auff Gottes gnade / vergebūg der Sünden habe erlanget?

Noah. Also hat Noah nicht durch das Werck der erbawetē Archen / vergebung der Sünden erlanget / sondern wie geschrieben stehet / Hebre. 11. Er hat ererbet (merck nicht verdienet noch erworben) die gerechtigkeit / die durch den Glauben kompt.

Arbaham. Daß auch Abraham den Pilgern die Füsse gewaschen / die Engel beherbergt / vñ andere gute Werck gethan hat / da durch hat er nit vergebung der Sündē / vñ gerechtigkeit verdienet. Sondern also schreiben Moses vnd Paulus von jm / Genes. 15. vnnd zun Römern am 4. Cap. Abraham hat Gott geglaubet / vnd das ist jm zur Gerechtigkeit gerechnet.

Zum dritten / schreibt der Münch / Die Werck des Glaubens one die Gnade /

Glaubens werck gewe ret/ biß auff Christum.

haben in den ausserweleten frommen Alten geweret / von Adam an biß auff Christum/ sein auch zum teil durchs alt Gesetz mit ge- schehen. Das wil er beweisen mit einē spruch Hebre. 11. welcher also lautet / Die Alten vñ Propheten / haben durch den Glauben ge- rechtigkeit (dz ist gute werck) gewirckt. So doch durch solch zeugnuß vnnd lob der lieben Altuätter/ nicht verneinet werden/ die früch te vnd wercke des Glaubens/ so hernach vnd noch förder/ durch die ausserwelten Gottes/ biß an Jüngsten tag/ doch nit one / sondern mit Gottes gnaden/ so wol als jener / geübt werden. Denn weil Gottes wort zur verge- bung der Sünden gepredigt wird / so gibt Gott auch glauben/ solche gnade anzunemē/ vnd auß solchem glauben gute Früchte zu- bringen.

Frücht des glaubens.

Es setzt der Münch selbs des HErrn Chri sti vermanung an die Jüden/ Johannis am achten Capitel/ (wiewol es der HErr nit ver manung weise/ sondern den Jüden zum fur worff redet) Seid jr Abrahams Kinder / so thut sein werck. Sollen sie nu die werck thun die Abraham gethan hat / vnd Abraham hat werck des Glaubens gethan / so werdē ja die wercke des glaubens weiter wehren/ denn biß auff die zukunfft Christi/ Nemlich biß an den Jüngsten tag. Vñ ist also der Münch wider

NOTA.

sich

sich selbst. Hat den Abraham auch werck one gnade gethan? So ist Christi meinūg/ dz sie gleicher gestalt noch geschehen sollen. Darū ber muß dz falsch sein/ was der Münch hernach von den dritten guten wercken schwermet/ da er sagt/ das dieselbigen zu gleiche auß Glauben vnd gnaden geschehen/ vnnd wolt weiter folgen/ das alle gute wercke der Vätter/ deßgleichen auch vnsere/ dieweil sie one gnade beschehen/ auch on Glauben müsten gethan/ vnd derhalben nit gute werck/ sondern eitel grewliche Sünden sein. Was rhümet den die Epistel zu den Hebreern/ so hoch/ beide den glauben/ vnd auch die guten werck der alten.

4. Glaubens werck machen den Glauben volkomen.

Zum vierdten/ schemet er sich nit zuschreiben/ dz die gutē werck des Glaubens/ den Glaubē volkomen machen/ verstehe dadurch vergebūg der Sündē/ vñ gerechtigkeit zuerlangē/ also dz der Glaub allein zu wenig vñ vnuolkom̄en sey/ bei vergebung der Sündē zubekom̄en/ wo nit auch die werck zum teil dieselben mit verdienē. Dz ist des Münchs meinūg/ wie auch des gantzen Papistischen hauffens/ dz sie leren/ der Sünder werde nit allein durch dē Glauben/ sondern zugleich durch den Glauben vñ gute werck gerecht.

Nota.

Dises zubeweisen füret er den spruch Jacobi ein/ Abrahams Glaube hat mit gewir-

„ cket/an seinen wercken/ vnd durch die werck
„ ist der Glaub volkomen worden. Jacobi 2.
„ Das lautet wol/ als were Jacobus auff der Papisten seiten/ Aber wenn man seine meinung recht ansihet/ so wird sichs viel anders befinden/ denn Jacobus ist nicht des fürhabens/ zu Leren/ wie man allein durch den Glauben für Gott gerecht vnd selig werdē/ sondern/ wobey man die Rechtglaubigen/ für denen/ die sich des Glaubens fälschlich rhümen/ erkennen solle. Deñ es funden sich zu derselbē zeit (wie auch jtzund) viel Mundchristen/ die sich rhůmetē/ sie hetten den glauben/ vnd weren dardurch Gerecht/ daß sie glaubeten/ Christus sey Gottes Son/ vnd fůrwar hielten die Geschichte des alten vnd newen Testaments/ Lebeten aber darneben jres gefallens/ in hoffart/ geitz/ vnbarmhertzigkeit/ vnd andern vntugenden/ beflieffen sich keines guten wercks/ noch newen gehorsams. Mit denselben hat S. Jacob zu thun/ vnnd wil sie vberzeugen/ daß solchs wissen nicht der Glaube sey/ damit man für Gott bestehen möge.

Jacobi Epistel vñ meinung.

Mundchristen.

Vnd ist des lieben Jacobs meinung/ in dem andern Capitel seiner Epistel/ diese/ da er also viel wil sagen/ Jr lieben Leute rhůmet euch/ jr wisset die Schrifft/ vñ redet viel von Gott/ vnd was er gethan hab/ vñ solchs nennet

Summa des anderen Capitels der Epistein S. Jacobus

nennet jr glauben/ vnd meinet / jr seid durch solchen Glauben gerecht. Nun lassets gleich glauben heissen/ vnd ich setze es also / daß jhr solchen glauben habet / Was hilffts euch? Wenn einer zu einem hungerigen spreche/ Sehe da/ jss vnd werde satt / vnnd gebe jhm doch nichts / was were das für eine mildigkeit oder barmhertzigkeit? Also auch / wenn sich einer rhůmet / er kenne Gott/ vnd habe den Glauben / vnd beweiset doch denselben nicht / Was ist das für ein Glaub? Rechter Glaube ist lebendig/ vnd beweiset sich durch gute wercke / daran man jhn kennet. Wenn das sol Glaub sein/ daß jr Glauben nennet/ so hat der Teuffel auch den Glauben / Denn er weiß so wol als du / daß ein Gott ist / daß Christus Gottes Son ist/ daß er Mensch geboren / gestorben / aufferstanden ist etc. Er tröstet sichs aber nicht/ sondern zittert. Darumb ist der glaube/ den jr fürwendet/ nicht rechter glaube/ damit jr für Got bestehē köndet. Wiltu solchs eigentlich erfaren/ thue jm also/ Halt deinen Glauben (deß du dich rhůmest) gegen das Exempel deß Patriarchen Abrahams (deñ daran ist kein zweiffel/ Abraham habe den waren/ rechten / seligmachenden Glauben gehabt) Was thut aber derselbige? Weiß er allein viel? Rhůmet er nur sein wissen vnd glauben? Nein / sondern er

Rechter Glaube.

Abrahams glauben.

er beweisets auch mit der that/ vñ opffert sei-
nen Son Isaac. Wird er durch solchs Werck
glaubig/oder wird er dadurch grecht? Nein/
sondern er beweiset damit / das er nit einen
getrewmeten vnd gedichten Glauben habe/
dem keine Werck folgeten/ wie ewer Glaub
ist/ den jrrhůmet / vnd doch kein frucht brin-
get/ sich mit dem geringsten nicht beweiset/
noch sehen lesset. Wie doch sonst ein guter
Bawm seine frucht billich bringen solt. Wie
man am Abraham sihet/ der bezeuget/ dz er
durch den Glauben für Gott gerecht sey/ vñ
solchs erscheinet auß den wercken / der grech-
tigkeit/ nit die jn gerecht machẽ/sondern die
er als ein gerechte Person thut. Solche seine
that beweiset klar/ dz er nit einen todten/son-
dern lebendigẽ Glaubẽ ghabt. Du sihest an
seinen wercken/ dz der Glaub thetig ist/vnd
solche werck wircket/ vnd durch dieselbigen
Werck/ ist sein Glaub volkomen wordẽ/das
ist/ der glaube den er langst zuuor gehabt/
wird durch seinen gehorsam für den leutẽ of-
fenbar vnd meniglichẽ fürgestelt / vnd ge-
waltiglichen erweist / dz er nicht ein halber/
oder vermeinter / sondern lebendiger vnnd
volkommener glaub sey/der jm für Gott für
gantz volkomen zu gerechnet wirdt /vnnd
kompt also an tag/ dz nit vergebens von jm
geschrieben stehet / Abraham hat Gott ge-
glaubet

Werck der gerechtigkeit.

Wie der Glaub Abraham volkomen worden.

glaubet/vnd ist jm zur Gerechtigkeit gerech-
net. Hierauß sehet jr/ das der Mensch nicht
durch einen solchen todten Glauben/ dauon
jr viel redet/gerecht wird/Sondern durch ei
nen solchen glauben/der rechtschaffen ist/vñ
daran erkand wird/wenn er gute frücht brin
get/ das ist gute Wercke vber. Dz ist S. Ja
cobs eigentliche meinung/Vnd solchs stim-
met auch mit Christi/ der Propheten/vnd A-
posteln Lere vberein / das nemlich nicht die
Früchte den Bawm volkomen machen/Son
dern die früchte/ die der Bawm machet/vnd
bringet/ zeugen/ das der Bawm volkomen
gut sey. Also machen auch nicht die werck dē
Glauben an jm selbs/ oder fur Gott volkom
men/ sondern der Glaube machet/ thut/ vñ
bringet sie/ vnd als den sind sie zeugen/ das
der Glaube recht gut sey/ vnnd machen also
denselben für den leuten volkomen / das ist/
sie machen/ geben vrsach/ vñ bringen an tag
das man sagen vnnd bekennen muß / es sey
rechtschaffener Glaube vorhanden.

Werck sind zeugen des Glaubens.

Zum fünfften/Ehret Limpricius der Al-
ten Glaubenswerck sehr fein / da er schreibt
Sie haben nur halb gerechtigkeit gewircket
achtet also der lieben Altuäter gute Werck/
so auß dem Glauben hergangen / weit ge-
ringer / denn der Münche vnnd anderer
Papisten werck/ auß eigenenn gedancken

V. Glaubens werck wircken halb gerechtigkeit.

vnd falschen vertrawen/fürgenommen / dadurch sie so viel gerechtigkeit vñ vergebung (wie sie rhümẽ) verdienen / daß sie dieselben nicht alle bedürffen / sondern auch andern mitteilen/vnd zu verkauffen haben.

Münche werck.

Aber wir wissen / daß die Gerechtigkeit nit kömpt aus den werckẽ. Redet der münch von der Gerechtigkeit / die für Gott gilt / so lestert er stracks wider S. Paulum / vnd die gantze heilige Schrifft / welche allenthalben zeuget / daß dieselbige gerechtigkeit / nicht aus den wercken / Sondern allein auß dem Glauben an Jhesum Christum kom̃e / Psal. 32. Esa. 53. Rom. 3. Gal. 2. Eph. 2.

Gerechtigkeit nicht aus den Wercken.

So beraubet er auch die Väter der waren Gerechtigkeit Gottes / welche nicht ist eine halbe zerstücket/ geflickte gerechtigkeit / sondern ist eine gantze/gute / volkomene gabe/ von dem Vater des Liechts. Larga Dei pietas totum non dimidiabit etc. Christus vnser rechter/ warer/trewer hohepriester / hat nit ein halbes Opffer für vns gethan / nicht ein halbe Gerechtigkeit erworben/ nicht halben Gehorsam geleistet / nicht eine halbe Erlösung zu wegen bracht / Sondern es ist alles gantz vnnd volkomen / wird vns auch gantz vñ volkomen geschencket / vnd gantz vñ volkomen zugerechnet / den Vätern durch den Glauben/ an den zukünfftigẽ Christum ebẽ

Gottes gerechtigkeit/ ist eine gantze gerechtigkeit.

Christi gerechtigkeit voltomen.

so

so wol / als vns durch den Glauben an denselbigen Christum / der nu ins fleisch komen ist / gelitten / vnnd alles was jm vom Vatter aufferlegt wordẽ / außgerichtet hat. Daher auch deñ Christus der herr selbs saget / Jo. 8. Abraham ward fro / daß er meinen Tag sehẽ solte / vnd sahe jn / vnd frewete sich. Deñ alle Heiligen von der Welt anfang / haben denselbigen Glauben an Christum gehabt / den wir haben / vnd seind rechte Christen / vnnd durch denselben Glanben / haben sie auch gantze vnd nicht halbe Gerechtigkeit bekommen. Wie Petrus für dem gantzen Synodo zu Jerusalem bezeuget / Act. 15. Wir glaubẽ durch die gnade des Herrn Christi selig zu werdẽ / gleicher weise / wie auch vnsere Våter.

Verstehet aber der Münch durch die halbe Gerechtigkeit / so die Våter durch die wercke des glaubens gewirckt haben / die eusserliche Gerechtigkeit. Wie denn der Spruch Heb. 11. Die Heiligen haben durch den glauben Gerechtigkeit gewircket / anders nicht zuuerstehen ist / Vnd zwar Limpricius selbs zuuor diesen spruch also deutet / vnd solche gerechtigkeit von eusserlichen wercken / Almosen geben / fasten / beten etc. wil verstanden haben / so wil das absurdum folgen / Daß die werck sich selbs gewirckt haben / so doch die Schrifft von den guten Wercken der Heili-

Absurdum

gen zeuget/ das sie Gottes/ Item/ des hei-
ligen Geistes werck/ des Glaubens frücht/
vnd nicht der Wercke werck sind vnnd heis-
sen.

Vnd mercke hie wol frommer Christ/ der
Münch spricht deutlich/ Die volle vnd gan-
tze Gerechtigkeit/ komme auß dem Glauben
an Jhesum Christum/ vñ solche volle gerech
tigkeit/ sey auch beide Jüden vnnd Heiden
wordẽ/ nach der geburt Christi/ als viel nur
derselben an jn geglaubt haben/ vñ getaufft
sind. Nu ist zuuor beweiset/ das die Alten
für der zukūfft Christi ins fleisch/ eben an dẽ
selben Christum/ den verheissenen Weibes
Son/ Gebenedeieten Samen/ Messiam/
vnd Heiland/ geglaubet/ vñ auff jn jr gantz
Vertrawen gesetzt haben. Wie kömpt es deñ
nu/ dz wir volle vnd gantze sie aber nur halbe
Gerechtigkeit haben bekomen? Ist deñ zwei
erley Gerechtigkeit des Glaubens/ eine hal-
be vnd eine gantze? Oder sind zwene Chri-
stus? Oder ist zweierley Glaube an Christū?
Oder ist der Messias/ so viel seine krafft be-
trifft/ im Ampt der Erlösung vnd gerecht-
fertigung/ nit allezeit gleich mechtig? Wer
kan doch mit Gedult zu solcher Teufelischen
zertrennūg der Gerechtigkeit stil schweigẽ?
Zum sechsten sagt Limpricius/ das die Vä
ter durch die Glaubẽswerck die Euāgelische
Gerechtigkeit

Gerechtigkeit nicht erlanget haben. Das ist war / Denn wie vor gesagt / Man kan mit Wercken weder die Gerechtigkeit des Gesetzes / noch die Gerechtigkeit des Euangelij erlangen / ergreiffen / noch erfüllen. Aber dz ist vnrecht / das er schreibt / Die Euangelische Gerechtigkeit / sey für der leiblichen zukunfft Christi / keinem Heiligen gegebē Ist das war / so muß dagegen alles erlogen sein was Christus / Paulus / Petrus / vnd die Epistel zu den Hebreern / von Abrahams / Abel / Enoch / Noah / Dauids etc. Vnd anderer Våter Gerechtigkeit / gesagt vnd geschrieben haben Denn haben diese nicht die Euangelische Gerechtigkeit empfangen / so hat sie für Gott nichts helffen kōnen / sie haben müssen verloren sein. Vrsach / das Gesetz machet nicht gerecht / sonst hette Gott seinen Sonn nicht senden dürffen. Denn das dem Gesetz vnmüglich war (sintemal es durch dz fleisch geschwecht ward) das that Gott / vnd sandte seinen Sohn / in der gestalt des sündlichen fleisches / vñ verdampt die Sünde im fleisch durch Sünde / Auff dz die Gerechtigkeit vō Gesetz erfordert / in vns erfüllet werde etc.

VI. Glaubens werck habē die Euangelische gerechtigkeit erlanget. Der Münch massetz alles Lügen.

DAs ist die Euangelische Gerechtigkeit / die Christus an vnser stat zuwegen gebracht hat / vñ vns im wort vñ Sacrament gibt vñ

Euangelische gerechtigkeit.

wir im Glauben annemen. Ausser dieser gerechtigkeit gilt für Gott nichts. Denn wie durch eines Sünde die verdamnis vber alle Menschen kommen ist. Also ist auch durch
" eines Gerechtigkeit/die Rechtfertigung des
" Lebens vber alle Menschen kommen. Vber
" die Väter so wol / als vber vns / Denn durch eines gehorsam werdẽ viel gerechten/Rom. 5 Das Euangelium predigt also / Christus ist vns von Gott gemacht / zur Gerechtigkeit. Wer an jn glaubt/wird gerecht / Durch sein erkentnis/wird er der gerechte Knecht Gottes viel gerecht machẽ. Das heisset die Euangelische gerechtigkeit/ausser welcher ist keine Seligkeit.

NOTA. Lügen der Papisten.

Weil nu der Münch die lieben Väter für der Geburt Christi / der Euangelischen Gerechtigkeit beraubet/ one grund der schrifft/ vnd sie mit einer gedichten / halben Gerechtigkeit/abweiset/so kan er sichs nicht erwehren / er mus auch in den groben jrthum geraten/ vnd die Papistische lügen helffen bestetigen/daß die Väter für Christi geburt alle mit einander in die verdamnung der Hellen sollen komen sein / vñ da haben bleiben müssen/bis zum tode Christi/ welcher das gemeine verhindernis der Seligkeit hinleget/ vnd allein die Versönung gethan hat/ vnd seinen gefangenen volle Gerechtigkeit gebracht.

Das

Das Christus allein alle hindernis des lebens hinweg genommen / die gantze versönung außgerichtet / vnd völlige Gerechtigkeit gebraucht hab / auch aus der hellen bande erlöse seine außerwelten / das ist gewislich war. Doch sol solchs nicht an eine gewisse zeit des alters der Welt gebunden werden / sondern der Herr Jesus hat solchs sein gewaltigs gnaden werck je vñ allzeit an seinen außerwelten glaubigen / hie auff Erden in diesem leben / vnd nicht allererst nach jrem absterben / geübt vnd getrieben / von Adam biß hieher / wie geschriebē stehet / Das Lamb ist erwürget von anfang der Welt / Apoc. 13. Das ist / sein todt ist zu allen zeiten krefftig / an den glaubigen.

Die Veter seind nicht in die Helle gefaren.

Die lieben Väter seind auff solchen trost entschlaffen / vñ seliglich von dieser Welt abgescheiden / vñ ob sie wol an jrem leben (wie am heiligen Dauid in seinen Psalmen zu sehen) der Hellen angst vnd bande offt haben versuchen müssen / so hat sie doch Christus durch sein Wort im glaubē darauß gefüret / aber nach jrem natürlichen tode / ist der alten Heiligen keiner in die Helle komē / wie jnen die Papisten trewmen lassen. Deñ Christus saget / Wer an den Son Gottes glaubet / kompt nicht ins gericht. Vñ was solten glaubige abgestorbene leute in der Helle suchen?

Denn

NOTA. Denn es heisset ja/ Selig/ seind die im Herren sterben. Nu ist in der Helle fürwar kein seligkeit noch erlösung derhalben ists auch eitel Gedicht / was man von den viererley Hellen / vnd von den Vätern / wie sie in der Vorburg der Hellen des Herrn Christi viel tausent jar lang gewartet / im Bastum hat geleret.

Erhaltunge der Gerechtigkeit.

So ist das auch ein jrrthum / daß die getaufften Christē zu der Apostel zeit/ mit den früchten guter wercke/ die Teuffliche gerechtigkeit/ die jnen in der Tauff geschenckt worden/ sollen erhalten vnnd gemehret haben. Wider solchs vnser erdichtet/ vnd vermeinet erhalten / redet S. Petrus am 1. Cap. seiner ersten Epistel/ vnd saget dz die leute/ so Got nach seiner grossen barmhertzigkeit widergeboren hat/ zu dem vnuergenglichen himlischen Erbe / auß Gottes macht (nicht auß eigenem vermögen) durch den Glauben (nicht durch die früchte guter werck) bewaret werden zur seligkeit. Vnd Judas sagt auch/ Gott sey es alleine/ der vns one feil erhalten vnd behüten könne. Die Gerechtigkeit ist Gottes/ die er auß genadē schencket/ vnd sie in vns/ vnd vns in jr erhalten muß.

Wo wir denn auch die geschenckte / vñ in der Tauffe/ vns zugeeignete gerechtigkeit/ mit vnsern wercken mehren können vnnd sollen

sollẽ / so muß folgen / daß sie zuuor noch vn-nolkomẽn / gewesen. Wo bleibt aber der spruch S. Jacobs / Alle gute vñ volkomẽne gaben seind vom Vatter des Liechtes. Es würde auch der verdienst vnnd gehorsam Christi / vnd alles was er dadurch erlangt vñ erworben / als vnuolkomẽn verkleinert vnd verachtet. Vnd o wehe der gerechtigkeit / die wir mehrẽ sollen. Ist Christus alles in allẽ: so seind wir je nicht etwas in den / darinnen er alles sein wil. Er spricht je nicht vergebẽs Johan. 8. So euch der Son frey machet / so seid jr recht frey.

Das sey auff die ersten guten werck des Limpricij / vñ auff sein jrriges / vngegründtes fürgeben (so er darneben einfuret) geantwortet. Wollen nu von den andern auch hören.

II. Dienstbare Werck des alten Gesetzes / vnd jre eigenschafft.

I. Von Mose bis auff Christum.

Die andern guten werck nennet Limpricius dienstbare wercke / des altẽ gesetzes / vnnd schreibt denselben dreierley eigenschafft zu.

Erstlich / bindet er sie auch an eine gewisse zeit / spricht / sie habẽ von Mose an geweret / biß auff Christum / vñ biß das Euangelium gepredigt / vnd verkündigt ist / Gleich als were für der Menschwerdung Christi / vnd auch ehe Mose dem Volck Jsrael dz Gesetze geben / kein Euangelium gepredigt wordẽ.

Euangelische Predigten im alten Testament.

Euan-

Euangelischen Trost predigten im alten Testament/Genes. 3. 12. 22. 26. 28. vnd 29. des gleichen in Psalmen vnd Propheten / so ge=ring achtet/vñ gar nicht verstehet / Summa er weiß nichts von rechtem Vnterscheid des Gesetzes vnd des Euangelij.

2. Wercke on Glauben vnd one Gnade.

Zum andern sagt er/solche Wercke des ge setzes / sein aus dienstbarlicher pflicht / one Glauben vnd one Gnade geschehẽ. Warum̃ nennet er denn sie gute Werck? Sintemal es alles Sunde ist/ was nicht aus dem Glau ben gehet. Ich glaube wol/ daß zu allen zeitẽ leut gewesen / vnd noch seind / die sich ernst=lich befleissigen/ das Gesetze nach den Buch=staben zu halten/vnd mit guten wercken zu=erfüllen/die doch nicht geschmecket haben die gnade Gottes/Aber jr thun ist mühe vnd ar=beit/vnd kan Gott nicht gefallen/ weil es im vnglauben geschicht/vnd die Personen nicht in Gnaden seind.

Gnade mit zorn.

Hernach sagt der Münch / Es hab Gott den alten Laßen gnade widerfahren / aber solche gnade sey nicht on zorn gewesen. Was ist aber doch das für eine Gnade/ da zorn bey ist? Es seind ja gnade vnd zorn je zwey wi=derwertige dinge / viel widerwertiger denn fewer vnd wasser/liecht vnd finsternis / vnd wo eins ist / da mus das ander weichen. Es

maler

maket vns warlich der münche vnsern Herren Gott seltzam für / als der zugleich gnedig vnd zornig ist / halbe gnade vnd halben zorn vns widerfaren lasse / oder sich gnedig stelle / vnd doch zornig sey. So doch in Gott kein falsches / kein geteiltes / kein angenomens / Sondern / alles Warheit / gantz / volkomen vñ rechtschaffen ist. Darumb ist auch sein gnediger wille gegē vns nicht mit zorn vermenget / Sondern gut / wolgefellig / vñ volkomen / Rom. 12.

III. Wercke verdienen allein zeitliche belonung.

Zum drittē / redet er recht von den dienstbaren wercken des Gesetzes / daß sie nicht vergebung der Sünden / noch geistliche Benedeigung empfangen / sondern allein zeitliche belohnung / Deut. 28. Haben auch nit gerechtfertigung für Gott / sondern allein für den Menschen. Aber hie solt er auch wissen / dz die werck des glaubēs / als wenig als die dienstbare werck des gesetzes / vergebūg der Sünden erwerbē / noch für Gott gerecht machē. Deñ wo die Gerechtigkeit auß den wercken so were sie nicht auß dem Glauben / sie were auch ein lohn oder verdienst / vnnd nit gnade. Dawider schreibet Paulus hefftig / zun Römern am 4. Cap.

Vber das können Glaubens werck nicht geschehen / es sey den der Glaube zuuor da. Wer denn nu den Glauben an Christum

hat / der hat auch vergebung der Sünden / vnnd die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / Durch denselbigen Glauben / eh vnd zuuor denn er guts wircket. Was darff er denn allererst durch folgende gute Wercke / die Gerechtigkeit vnd vergebung der Sünden suchen oder erlangen?

zeitliche belonung.

ZEitliche belohnung sind gefolget / vnd folgen noch / nit allein den wercken des glaubens / sondern auch den dienstbarn vnd vnwilligen wercken des Gesetzes. Das leugnen wir nicht / die Historien des alten Testaments weisen solchs auß / auch die Parabel Matth. 20. Aber das gestehen wir dem Münch nit / das er sagt / Solche belonung folge nit auß verheissung / sondern auß Gottes gütigkeit. Denn es kann je nicht geleugnet werden / das die verheissung zeitlicher wolfart / denen / die guts thun / ist von Gott geschehen / vnnd in der Schrifft verfasset / vnd solches auß güte vnd freiwilliger gnaden Gottes. Warumb trennet vnd zertrennet denn der Münch die gnedige verheissung von Göttlicher gütigkeit? Oder kan auch eine gute vertröstung oder verheissung / one gütigen geneigten willen geschehen?

Verheissung vnd gute getrennet.

Belonung der glaubens werck

Wir sagen noch mer / dz die Werck des glaubens / ob sie wol keine vergebūg der Sünden / gerechtigkeit / noch Seligkeit verdienen / dennoch

noch vber die zeitliche belonung / auch ewige belohnung der herrligkeit in jenem Lebẽ zugewarten haben / vnd das nicht von wegen jrer Wirdigkeit / Sondern von wegen der warhafftigen vnd tröstlichen / gnedigen vnnd gütigen zusagung / vnnd verheissung Gottes.

Das ist zumal vnbedacht vom Münche geredt / das er sagt / Es sein die zehen Gebot den Alten für Christi geburt vnuolkomen / vns aber nach der außlegũg Christi / Matt. 5. volkomen gegeben worden. Ist das war so ist Gott in einer Sache / ein mal anders gesinnet / denn das ander mal / vnd hat von dẽ Israeliten nur eusserlichen gehorsam / vnd nicht auch innerlichen gefordert. Wenn sie deñ nu denselben eusserlichen Gehorsam gehalten / wie das mehrer teil auß forcht vnnd zwang gethan haben / so wird Gott vnrecht befunden / das er sie in den Propheten so offt beschüldigt / vnd schwere straffen drewet / darumb / das sie den innerlichen gehorsam des hertzens nicht geleistet / welchẽ er doch (nach des Münchs meinung) von jnen nicht hat gefodert / vnd thut jnen derhalben vnrecht. Wer wil nu also kün sein / ein solchs / dem allein reinen / vnd gerechten Gott nachzusagẽ der sich doch seiner meinung gnugsam darinnen erkleret / dz er gbeut / Du solt nit tödtẽ.

Du solt nicht ehrbrechen etc. Da denn das wörtlin (Du) fürwar nicht von der hand vñ zungen / augen / vnnd andern eusserlichen gliedern / sondern von dem gantzen Menschenn / wie er leibt vnd lebt / vnnd von allen seinen sinnen / krefften / begirden / willen vnnd gedancken sol verstanden werden. Vnd ist je vnd allezeit Gottes ernster wille in seinem Gesetz / daß er durch dasselbige von allen Menschen gantz volstendigen / volkommenen gehorsam heischet vnd fordert / vnnd heiset / Seid heilig / wie ich heilig bin.

Gesetzes Werck.

So ist das auch ein grober vnuerstand des Münichs / dz er die werck vom Gesetz erfordert / nur dencket auff die eusserlichen Ceremonien / Beschneidũg / Gesenge / Opffer etc. So doch das Gesetz viel höhere dinge von vns fordert / als ware Liebe gegẽ Got / vnnd den Nehesten / Gottes furcht / gedult / vnd viel andere hohe innerliche Tugenden.

NOTA. zur öbersten Helle gerechtfertigt werden.

Zumal schendlich ists / daß der Münch darff schreiben / daß die Jüden / so an Christum glaubt haben / durch solchen Glaubẽ / biß zu der öbersten Helle seind gerechtfertigt worden / in welcher Helle auch Abraham gewesen / biß auff Christum. Das ist mir zumal ein seltzams Rechtfertigung / da einer von Sünden Todt / Teufel vnnd Verdamniß

damniß sol loß gesprochen werden / vñ doch gleichwol in die Helle faren / da freilich keinem wird wol sein / er sey gleich mitten oder vnten drinnen. Es heisset je gerechtfertigt werden / loß gesprochen sein von der schuld / Wo deñ nu einem die schuld erlassen wird / da muß je straff vnnd pein auch auffhören / oder ist die rechtfertigung nur ein schein / vñ falsch / So habe ich zuuor gesagt / daß es ein lauter Papistische Fabel sey / daß man sagt / Die altuäter haben in der Helle mit Abraham sitzen / vñ warten müssen / biß Christus nach seinem leiden sie herauß gefüret hat.

Gerechtfertigt werden.

Papistische Fabel.

Es stimmet die Historia vom reichen Mann / vnd Lazaro / Luce. 16. mit solchem Münchischen gerichte auch gar nicht vberein / Denn Lazarus ist je mit Abraham in frewden gewesen / welche warlich in der helle / weder oben noch vnten (da kein erlösung ist) nicht funden wird / So weis auch die Schrifft nicht mehr / denn von einer Helle / Wer einmal da hinein kompt / wehe jm.

III. Wercke der Liebe vnd jre eigenschaft.

Die dritte Ordnung der guten Werck / wie sie Limpricius setzet / begreiffet in sich die Werck der Liebe / denen gibt er dreierley eigenschafft zu.

I. Fahe an mit der zeit Christi an.

Erstlich spricht er / sie komen her auß dem Glauben / vñ auß der Gnade zugleich. Zum andern / so fahen sie an mit der zeit / da Chri-

stus in die Welt kommen ist/ vnd weren biß an Jüngsten/ tag vñ solche werck haben die Alten vor Christi geburt nicht gehabt. Zuuorn hat er bekennet/ es haben die Alten den Glauben/ vnd zum teil auch die Gnade gehabt/ Wie muß es den zugangen sein/ das sie nicht auch solche werck gehabt/ die auß dē Glauben/ vnd der Gnade komen? Wiewol der Münch den Alten auch etwa die Gnade gar abscheid/ vnd allein den Glauben zueignet/ als köndte der ware Glaube on Gnade sein. Es ist mir ein wunder toller Münch/ der es warlich wüst durch einander brewet.

2. Fahen mit der zeit Christi an.

Toller Münch.

Haben die Alten/ in jren guten Wercken die gnade/ krafft/ vnd safft nicht gehabt von Gott/ so seind jre Werck auch nit gute werck gewesen/ so haben sie auch keinen Glauben gehabt/ so sind sie auch ewiglich verlorē/ deñ es ist vnmüglich one Glauben Gott gefallē/ Vnd ist auch vnmüglich one gnad Gott können glauben.

NOTA.

Den vnterscheid zwischen den gnadlosen Wercken der Alten/ vnd den gnadenreichen wercken der newē Christē/ wie jn der Münche hie machet/ vnterstehet er sich zubeweisen mit dem Spruch Johann. Dz Gesetz ist durch Mosen gegeben/ Aber die gnade vnd warheit ist durch Jhesum Christum worden/ Bindet also das Ampt Mose an eine ge

wisse

wisse zeit vnd anzal der jar/ darinnen er seine dienstbare werck/ hab mit seinen Geboten etwan ein anderthalb tausent jar/ vnd ein wenig lenger gefordert/ darnach habe Christus außgangs derselben zeit sein Ampt allererst angefangen/ So doch beide Mose vñ Christi ampt/ Gesetz vnd Euangelion/ von anfang der welt her/ neben vnd vff einander gangen sind vnd auch also biß ans ende gehen werden vnd sollen/ Also daß das Gesetz mit seinem anklagen vnd verdamnen nicht vffhöret in der Welt/ den allein in den Personen/ welchen Christus durch sein Wort vnd Gnade Sünde vergibt/ vnd sie vom Fluch des Gesetzes erlöset/ Vñ widerūb fehet Christus auch sein ampt nicht an aller erst nach einer gewissen angesetzten Jarzal/ des alters der Welt/ sondern nach seinem Göttlichen wolgefallen zu jeder zeit/ wenn er zerschlagē geengste Gewissen/ beladene/ mühselige/ arme Sünder findet/ vnd zu Gnaden auffnimpt.

Mose vnd Christi ampt sind neben in der Welt gangen.

Gesetzes ampt.

Die dritte eigenschafft/ die der Münch dē werckē der Lieb zulegt/ dz sie dz ewig lebē erlangē/ Dz aber solches falsch sei/ ist offt gsagt Deñ kein werck/ es sei so gut es jmer wölle erlangt dz ewig leben/ deñ dz ewige lebē ist nit einsold oder belonūg/ sondern ein gab Gottes in Christo Jhesu vnserm Herrn/ Ro. 6.

Wercke der Lieb erlangen dz ewig Leben sagt der Münch

Das Ewig Leben ist ein gabe.

vnd wird vmb sonst auß Gnaden gegeben/ vnd durch den Glauben / auß vnd mit dem gehöreten Göttlichen wort angenommen/ wie der Herr selber sagt/ Johan. 10. Meine Schafe hören meine stimme / vnd ich kenne sie/vnd sie folgen mir/vnd ich gebe jnen das ewige Leben.

Vnd ist ein nerrisch ding / er spricht / die wercke der liebe komen auß dem Glauben vñ auß der Gnade her / Darnach verdienen sie das ewige Leben. Was ist aber von nötẽ/ das einer sol das ewige leben allererst her-nach verdienen / der Gottes gnade hat / in Gottes gnade ist/vnnd durch solche Gnade vom ewigen Tode ist gefreiet / darzu durch den Glauben das ware Leben / Jhesum Christum albereit hat ergriffen vñ besitzet. Abacuc sagt/Der Gerechte wird seins glau-bens leben. So spricht Christus/Jch bin die Aufferstehung vnd das Leben/wer an mich glaubt wird leben / ob er gleich stürbe / vnd wer da lebt vnd glaubt an mich / der wird nim̃er mer sterbẽ. Wer dieses weis vñ vnter-stehet sich darüber/für sich selbst / oder leret/ vnd weist auch andere Leute dahin/das ewi-ge Leben mit wercken zuuerdienen/ vnd zu erlangen / der muß Christo gewißlich nicht trawen / noch seine gewaltige verheissung für war haltẽ/ es muß ein rechter Zweiffeler

Nota.

sein

sein wie Limpricius / vnnd gemenlich alle Münche im Bapstum.

Zweiffeler.

Vnd was wolten wir doch mit vnsern guten wercken verdienen / seind sie doch alle vnuolkōmen / darumb wir auch nichts volkōmenes kundten dardurch erlangen / Wenn denn das verdienete leben nicht solt volkōmen vns werden / so würde es auch nicht ewig sein.

Vnuolkōmenheit. Der wercke.

Ja (spricht der Münch) Weñ der mensch das seine thut / so erfüllet die barmhertzigkeit Gottes das andere / denn das grosse verdienst des heiligen Leidens Christi / macht vnser gnugthun / vnd widerwertigkeit leiden / gnuglich zum ewigen leben / etc. Summa / der Münch wil in seiner Seligmachung auch etwas gethan haben / Christus sol den namen nicht alleine füren / das er es alles außgerichtet / vnd vmb sonst / one vnser zuthun gegeben habe / was vns zur seligkeit not ist. Aber es ist vnmüglich / das man Christo / sein gebürendes lob vnd ehre / rein / vnd jm allein gebē könne / Weñ sich der Mensch düncken lesset / als habe er auch etwas zu seiner eigen gerechtigkeit mit gethan vnnd geholffen / Vñ als viel der Mensch jm selbs / in diesem artickel zulegt / wie wenig es auch sein mag / Also viel entzeucht er dagegen Gott von seiner ehre / Darumb sagt auch

Einrede des Münchs.

Christo seine ehre genomen.

Paulus/ Gottes gab ists/ nit auß euch selbs auff das sich nicht jemand rhüme.

Er selbst der Münch bekenet ein mal/ der zorn Gottes sey allein durch den Tod Christi auffgehaben/ vnnd also die gnade erlanget/ vnnd wil doch darnach jmmer/ man müsse vnd könne mit den wercken der Liebe/ vergebung der Sünden verdienen/ vnd ewigs leben erlangen/ Hat es Christus gethā/ außgericht/ erworben/ vnd zuwegen bracht wz dürffen wir vns den solchs vnterstehē? oder wöllē wir jm solchs allererst abuerdienē. Ist er vns nit glaubhafftig genug/ das ers vns im wort vñ Sacrament zusagt vñ schencket.

Gerechtigkeit sol durch mariam gefunden werden.

Er gönnet dem Herrn Christo die ehr der Gerechtfertigung so trefflich vngern/ oder zweiuelt vieleicht an seiner stercke/ das er jm auch in solchem werck einen beistand zugibt vnnd sagt/ Die verlorne Gerechtigkeit durch Adam/ machet vns vngerecht/ Die Gerechtigkeit aber durch Mariam vnd Christum gefunden/ vnd vns gegebē/ rechtfertigt vns/ vñ macht vns lebendig. Wo maria für das Menschliche geschlecht geitten? Wenn ist sie fur dasselbig ein Opffer worden oder gestorbenn? Hat sie jr leben fur vns in Tod gegebē? vñ jr blut zur abwaschūg vnser Sünd vergossen? hat Gott der Herr auch je ein verheissung vō jr gegebē

das

das sie sol vnser Sünde tragen? Die straffe auff sich nemen? Oder hat auch einiger Euā gelist oder Apostel ein einiges wörtlin dauō geschrieben/ das sie allein/ oder neben jrem Son Christo/ ist durch jr blut ein mal ins Heiligthum gangen/ vnd eine ewige erlösung habe erfunden? Wird sie auch etwan vnsere Hohepriesterin/ Gnadēstuel/ Seligmacherin/ oder Heilandin vō heiligē Geist genennet? Johannes hat auff sie nicht gezeiget/ da er sprach/ Sihe dz ist das Lamb Gottes/ daß aller Welt Sünde tregt. Paulus schreibt nicht/ Maria ist vns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit/ zur erlösung/ etc. Wie kompt deñ der rasende Münch drauff/ das er sie im werck der erlösung/ dem einigen/ vnd allein gnugsamen Heiland Christo nicht allein gleich/ Sondern auch vor setzet?

Noch ist er mit zweien Heilanden nit zufriden/ machet noch mer mittel/ dadurch die Sünden vffgehaben werden. Nennet dz Almosen geben/ beten/ fasten/ etc. werck der gnugthuung fur die Sünd. Weñ wir denn durch solch werck gnugthun könen/ wz dürffen wir des Herrn Christi? warūb ist er deñ gestorben? wz ist vns der Glaub an jn nütz? Vñ dz heisset/ die werck des Glaubens geehret dz der Münch schreibē darff die werk der

Busse

Busse setzē vns nicht in die öberste Helle/ als die wercke des Glaubens die Altē / sondern sie erhebē vns in das ewige Leben. Weñ ein armer / rasender / vnsinniger Mensch auß schwacheit des Heupts eins also in seinen redē in das ander würffe / so were es schrecklich zu hören / Daß aber die / so die klügstē vñ verstendigsten im Bapsthum sein wöllen / also mit grosser Gotteslesterūg / dz hundert ins tausent werffen / das ist doch zumal verdrießlich / vnd noch viel grewlicher zuhören.

Schriffte von guten Wercken.

Das man durch die gute werck die seligkeit erlangen möge / vntersteher sich Limpricius mit zeugnis der Schrifft zubeweisen / vñ setzt erstlich den Spruch Christi Matth. 5

Matth. v.

„ Selig seind die armen des Geists / deñ jr ist „ das Reich der Himmel. Darauff ist zu wissen / daß Christus in demselben Capitel nicht leret / wie man den Himmel vnd die seligkeit erlange vnd bekomme / sondern zeigt an / wo bey man die seligen leute erkenne / vnd warinnen der Himelischen bürger wandel vnd leben hie auff erden stehe / geübet werde / vnd erscheine. Vnd ob jr jnen nu darzu vnd darauff viel guts verheischet vnd zusagt / auch reichet / vnd gibt / geschiehet doch solchs nicht vmb der werck willen (welche noch allezeit auch bey / vnnd an den grösten Heiligen / sehr vnuolkomen seind) sondern

das Gott der Herr guts vnd verheischene vnd seiner vnwandelbaren warheit willen/ durch welche die verheischung geschehen. Ist also alles / was wir guts empfangen/ vor jn/ vñ nach der bekerung kein verdienst/ sondern eitel vnd lauter Göttliche Gnade.

Darneben ist zu mercken/ daß Matth. 5. allezeit Christus zuuor/ ehe er eines wercks gedenckt/ deutlich vnd außdrücklich spricht/ "Selig seind die / vnnd die / so leide tragen/ "sanfftmütig / bamhertzig / friedfertig / etc. sein/ damit er deñ klar angezeigt / das solche Werck denn folgen/ vnd sich da sehen lassen/ da die Person zuuor selig ist / vnd das solche gute wercke wol aussen / vnnd vnuerrichtet bleiben / wo man nicht zuuor durch den Glauben an Christum die seligkeit hat/ Vnd ist die Summa / Wer nicht selig ist / wird gute vnd Gott wollgefellige werck wol vngethan lassen / vnd widerumb wer selig ist für Gott/ ob er wol in allen guten wercken sich vbet / seind sie jm doch nit not die seligkeit dadurch zuerlangen / sintemal er dieselbige zuuor hat/ aus lauter Gnaden / er thut sie auch nicht der meinũg/ sol sie auch nit thũ die Seligkeit damit zuuerdienen / Vnd da ers solcher meinung thet/ so lügenstraffte er Gott/ vnd vnterstünde sich vergebener arbeit/ darüber er mehr verlieren deñ gewinnen

Wercke folgen den seligen.

„ nen würde / Und daher schreibt auch Paulus/Rom.4. Abraham hat Gott gegläubt/ vnd das ist jm zur gerechtigkeit gerechnet. Dem aber / der mit wercken vmbgehet / wird der lohn nicht auß gnadē zugerechnet/ sonder auß pflicht. Dem aber der nicht mit wercken vmbgehet Glaubt aber an den/ der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein glaub gerechnet zur gerechtigkeit/ nach welcher weise auch Dauid sagt / Das die seligkeit sey allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit one zuthun der Werck/etc. Diese Wort Pauli lauten anders/denn des Münchs geiffer.

Gleicher gestalt ist auch zu antworten auff den Spruch Paul Rom. 2. Welcher eigentlich also lautet, Gott wird einem jglichē geben/nach seinen Wercken / nemlich preiß vnd ehre/ vnd vnuergengliches wesen/denē/ die mit gedult/in guten Wercken/trachten nach dem ewigen Leben. Aber der Münch füret den Text dieses orts falsch/ vnd zeucht jn also an. Gott gibt denen / die mit gedult suchen in guten Wercken/ die glori vnd ehre vnuerrnglig keit/ das ewige Leben.

Crimen falsi.

Rom. 2.

Nu redet Paulus hie nicht vom verdienst guter Werck / sondern warnet für der staffe böser Wercke / Vnnd damit er zu guten Wercken reitze / So erzelet er die herrlichen

stücke/

stücke / die Gott nicht vmb wirdigkeit oder verdienst willen der werck / sondern vmb seiner gnedigen / vnd lauter vmb sonst gegebenen verheissung willē / denen mitteilen wil / die sich im newen Gehorsam guter werck beflissen / vnd in solcher Danckbarkeit darnach trachten / das sie durch böses leben / nit auß Gottes gnaden / wissentlich sich stürtzen / sondern hoffen / warten / vnd sehnen sich der frölichen offenbarung des ewigen Lebens / dz jnen Gott auß gnaden geschenckt hat / vnd noch im Wort vnd Glaubē (wiewol gegenwertig) verborgen ist.

Es thut vns der lügenhafftig Münch auch gewalt / vnd vnrecht / da er vns beschüldig / als solten wir Paulū bezüchtigen / das er die werck der Gnaden verwerff / vnd als solten wir alle gute Werck verlachen / vñ verschmehē / Deñ so viel die werck der gnadē belangt / (Jch nenne aber die Gnadenwerck / die Gottes gnade vnd der heilige Geist / in vñ durch die Gläubigen wircket / 1. Corin. 15) So wissen wir vñ bekennens / dz Paulus dieselbigē in allen seinē Episteln hoch rhümet / Vñ wir vermanē auch vnsere zuhörer zū aller höchstē (Gleich wie auch S. Paulus thut Roma. 8.) dz sie sich den heiligen Geist treiben / vñ regiren lassen woltē / vñ jre Glider begebē zu waffen der gerechtigkeit / vnnd sich also üben in allen

Lügen des Münnichs.

Gnadens werck.

Vermanūg an vnsere zuhörer.

allen guten Werck. Aber das sagen wir dar=
neben/ Daß S. Paulus im Artickel von der
Gerechtfertigung / wie man für Gott Ge=
recht vnnd selig werde / alle Werck / wie die
mögen genennet vnd erdacht werden / rein
außschliesse vnd verwerffe/ Das sol man nu
nicht also verstehen/ daß S. Paulus die gu=
ten Wercke an jnen selbs verdamme oder
verbiete / Sondern das ist seine meinung/
das/ da es müglich were/ vnd einer alle gute
wercke auff einen hauffen hette / doch die=
selbigen alle mit einander in der Gerechtfer
tigung für Got/ nichts mit alle darzu thun/
noch helffen / nichts geben noch verdienen/
nichts wechseln noch erlangē / nichts gelten
noch vermögē/ auch das aller geringste nit/
Sondern daß alda wircket/ gibt/ thut/ hilfft
schaffet / endert / vnnd alles außrichtet / ist
nichts denn alleine Göttliche Gnade vnd
Barmhertzigkeit / Vnd daß solchs ergreifft/
fasset/ helt vñ annimpt / ist vñ heisset allein/
Glaube vñ hertzlichs Vertrawen auff Got=
tes wort / Welcher Glaub auch nicht vnser
werck ist/ noch von Natur kompt/ Sondern
durch den Geist Gottes geschenckt / ge=
wirckt/ vñ gegeben wird/ Das ist S. Pauli
meinung / Also redet er vom Handel / vnd
also verstehen wir jn auch / Vñ dieses ist vn=
ser Zeugnis von diesem thewrē Apostel/ vñ
wir

Wo S. Paulus die werck verwerffe.

Glaub ist nicht ein Menschlich Werck.

wir wissen / daß vnser Zeugnis war ist.

Als wenig nu Paulus die guten wercke verlachet / vnd verspottet / ob er die gleich aus dem Artickel / wodurch vnnd warumb man für Gott / from vnd gerecht werde / rein vñ dürre außschleusset / Eben so wenig verachten vnnd verlachen auch wir dieselben. Aber ich weis wol / wo es dem Münche stecket / Das verdreust jn / vñ thut allen Bäpstlern trewlich wehe / daß man jr Narrẽwerck verlachet / so sie mit kerzen / fahnen / vnd bilder tragen / mit leuten / deuten / schreien / murren / brummen / mit knien neigen / beugen / bücken / mit fasten / sawer sehen / kopff hengen / an der Venien ligen / mit jren Kappen / Platten / Stricken / Holtzschuch / vñ dergleichen Heuchlerey treiben / nicht wil für heilige / verdienstliche Wercke halten / Vnnd wenn der sawersehend Cato / vnnd der stets weinende Heraclitus / mit den nimer lachẽden Aristoxeno vnd Anaxagora / fürhanden sein / vnd den Choreseln im Bapsthũ nur ein halbe stunde zusehen solten / was sie für selzã Affenwerck treiben (welchs jnen alles gute Wercke heissen müssen) so würden sie sich lachens nicht enthaltẽ noch erwehrẽ könnẽ. Solt das einen Münch nicht verdriessen / weñ man jm solche seine ernste gute Wercke verachtet / vnd so zu reden in die Kappe etc.

Narreñ werck des Papisten.

Galat. 5.

Der Spruch Pauli Gal. 5. In Christo Je-
su gilt weder Beschneidung noch vorhaut et-
„ was/sondern der glaub/der durch die Liebe
„ thätig ist (oder der durch die Lieb wircket/
wie der Münch teudscht) beweiset nicht/ dz
man durch die Lieb Selig werde / oder das
ewige Leben verdiene/ Deñ es gibt Paulus
in dem stücke alles dem Glauben / sagt auch
nit/das die Liebe etwas thů oder wircke/son-
dern der Glaub sey der thäter vnnd wircker/
Die Liebe aber nur das Instrument / durch
welchs der Glaube/ welcher allein selig ma-
chet / seine Wirckung sehen lesset. Es sagt
je S. Paulus nit/es gilt in Christo der Glau-
be) der durch die Liebe selig machet/ Wa-
rumb wil mã deñ ein solchs draüß schliessen
vnd dem Apostel seine wort so felschlich deu-
ten. Es sind zwei vnterschieden ding/Selig
machen/ vnd etwas guts gegen andere wir-
cke. Nu thut der Glaube beides/Eins allein
durch sich selbs/ Das ander durch die Liebe.
Dieser Vnterscheid ist je so dunckel nicht/ dz
man jn nicht verstehen köndte.

Der glaube wircke durch die Liebe.

Hierauff kömpt nu Meister Vix / Herr
Dominicus/ vnd machet vber jtzt gedachte
Spruch Pauli / ein solche wüste gehacke
durch einander / das man leichtlich abne-
men mag/Wie er nicht von einem / sondern
viel

viel Lesterteufeln besessen sein müsse/ Denn also schreibt er/ Die Lieb ist ein ding mit der Gnaden/ Darumb sind alle wirckung des Glaubens durch die Liebe/ gnaden zum Ewigen Leben. Rom. 6. Auß der Gnadenn Gottes das ewige Leben. Darumb achte eine gleiche rede/ auß den guten Wercken dz ewige Leben/ Oder/ auß den Gnaden Gottes das ewige Leben.

Des Müñnichs.

NOTA.

Nu frage ich alle verstendige Menschen/ ob sie jre lebtage/ ungereimpter und widerwertigere reden/ in Religions sachen/ je gehört haben. Ist doch der verzweiuelt unnd durchteufelt Münch nit werd noch wirdig/ das man in verlegung seiner Schwermerey so gute zeit sol zubringen/ Aber umb der einfeltigen willen / muß man solche grosse unfletige Stocknarren/ des Römischen Bapst bei der Kappen herfür ziehen / und jre Thorheit andern zur warnung an tag bringen.

Römische Stocknarrẽ

Wie kã doch die Liebe vñ die gnad ein ding sein? Deñ es redet der Münch nit võ der Liebe Gottes gegen uns / sondern võ unser Liebe gegen Gott/ welche in uns wol durch Gottes Gnade gewircket/ und angezündet wird/ Sie ist aber nicht die Gnade selbs. Gottes gnade ist Ewig unnd gantz volkommen. Unsere Liebe hat einenn anfang

Unterscheid der Gnad und der Liebe.

(denn zuuor seind wir von Natur Gottes
feinde) vnnd ist darzu in diesem Leben seer
schwach vnd vnuolkommen/darumb seind
sie nicht ein ding.

Zu dem/so seind wol alle Wercke/so aus
dem Glauben komen/Gottes Gnaden wir
ckungen/denn das wir etwas tügen/vnnd
tüchtigs außrichten/das ist von Got/2.Cor.
3. Aber es seind solche tüchtige Werck nicht
Gnadē zum ewigen Leben/das ist/sie seind
nicht solche Mittel/dadurch man dz Ewige
Leben erlange vnd bekomme/Die Gnade
kompt nicht auß vns/vñ verdient dz Leben/
Die werck des Glaubens suchen noch holen
nicht das ewige Leben/sondern die Gnade
kompt auß Gott/vnnd bringet zu vns das
ewige Lebē. Der glaube aber wircket durch
die Liebe vnd alle gute Wercke/zur bewei-
sung/daß man das ewige Leben albereit
habe.

Roma. vj.

Fein meisterlich weis Limpricius die
Schrifft zu füren/Rom. 6. stehet/Der Todt
ist der Sünden sold/Aber die gabe Gottes
ist das ewige leben/in Christo Jesu vnserm
Herrn. So setzt der Münch gnade für ga-
be/vnd mus jm eins sein/so doch gnade vnd
gabe allenthalben in der Schrifft vnterschie
den werden/Vnd heisset Gnade/Gottes gu
ter/geneigter/vnd freundlicher wille. E abe

Vnterscheid zwischen gnade vñ gabe

aber/alles was Gott aus solchem Väterlichē willen/ schenckt vnd gibt / Vnnd widerferet vns allemal erstlich Gnade / ehe wir die gaben empfangen / Wiewol sonst Gnade vnd Gabe vngetrennet sein/vnd bald auff einander folgen. Ich rede aber hie von der Haupt gnade Gottes/gegē allē seine Außerwelten.

S. Paulus machet einen Vnterscheid zwischen denen/so verdampt/vnd denen so selig werden / vnd spricht. Der Todt sey ein besoldung der Sünden/ Da gehets also zu/ wie einer dienet/also wird jm gelohnet/Wo Sünde ist vnd bleibet / da muß nach allem Rechten der Lohn der Sünden / der ewige Todt folgen. Aber mit denen so gerecht werden/gehet es nicht also zu/Deñ solte da Got lohnen/vñ besoldung geben nach verdienst/ so würde kein Mensch nimmermehr selig/ Hie wil sichs nicht lohnen lassen nach der arbeit/es würde sonst schmahel zugehen / vnd auff solchen Lohn / den vnsere gute werck verdienen / nicht lange zu zehren sein / Darumb muß Gott hie auß gnaden ein vbrigs thun/vnd ob wol nichts verdienet worden/ auß Väterlicher güte sich mit einem statlichē sehen lassen / das heisset denn also/ die Gabe Gottes ist das ewige Leben/Rom. 6.

Vnterscheid der gerechten vnd viel gerechten.

Dieses wil der Münch nicht vmb sonst haben/da ist er viel zu verstendig zu / das er

Klugheit vnd vernunfft des Münchs.

von Gott etwas umb sonst begeren sol/ vnd den armenn Herrn lassen am schaden sein/ Nein er/ Darumb sol es jm also heissen/ die wirckungen des Glaubens durch die Liebe das ist vnsere guten Werck/ die sind Gnadẽ zũ ewigen Leben/ Ligt nit dran ob Paulus anders von sachen redet. Meinstu das der Münch Limpricius ein Narr sey? Oder das seine Aposteln/ Bapst Pius/ Bischoff Marcus/ vnd Legat Stentzel/ nicht auch etwas verstehen? Nein/ Solche grosse Herrn muß man nicht so genaw an die schrifft binden.

So hören wir nu das Gottes Gnad vnd vnsere Werck seind ein ding/ wie denn der Münch schleusset/ man sol diese zwo reden/ fur gleich achten vnd halten.

1. Auß den guten Wercken/ das ewige Leben. Vnd/

2. Auß der Gnade Gottes/ das ewige Leben.

Aequipollent: a Papistica. NOTA.

Dieses ist ein Papistische Aequipollentia/ das mustu wol mercken/ ob du sie gleich in S. Pauli Dialectica/ vnd in der gantzen heiligen Schrifft nit findest/ Deñ im Bapsthũ muß man viel mer glauben deñ in der Bibel stehet.

Aber wer ein Christ wil sein/ der muß sich aller dinge nach der schrifft halten/ vnnd gar nichts glaubẽ noch fur recht haltẽ noch anne-

men/

men/ was nicht mit verstendlichen worten in der schrifft gegründet ist. Weil nu an keinem ort in der Schrifft weder im alten noch newen Testament dieser rede funden wird: Auß den guten wercken das ewige leben/ so speie solche rede an/ vñ sprich/ Pfu dich an du leidiger Teufel/ Heb dich Sathan mit deinē Bapst/ München vnd Pfaffen in abgrund der Hellen/ Wo kompstu mit solchen lesterlichen reden her/ das du sagen darffest/ Auß den wercken ist das ewige leben / Vnnd auß Gnaden ist dz ewige leben sey ein ding/ So doch Paulus das außerwelete Rüstzeug Gottes viel anders dauon schreibt Ephes. 2. Auß gnaden seid jr Selig worden/ durch dē Glauben/ vnd dasselbige nit auß euch / Gottes Gabe ist es/ nicht auß den Wercken/ auff das sich nicht jemand rhüme. Wiltu aber wissen wozu gute werck sonst geschehen sollen/ so höre weiter. Wir sind Gottes Wercke/ (spricht der Apostel) geschaffen in Christo Jhesu zu guten Wercken / zu welchen vns Gott zuuor bereitet hat / das wir darinnen wandeln sollen.

Regula.

Der Teufel hat diese zeit damit vil zuthun/ dz er beide durch Papisten vnd falsche Euangelischen/ new/oder doch zuuor lengst verworffene reden / in die Kirche einfüre / die doch in der Schrifft nit gegründet befundē

Teufels griff.

werden/ Derhalben sich für denselben als für gifft zu hüten.

Es wolt der Münch seiner bösen löcherigen sachen/ gerne mit glossen helffen/ Darumb als er die Wercke lange hoch gehoben vnd gerhümet hat/ kompt er zu letzt/ vnd gedenckt auch ein mal des Heiligen Geists/ vnd spricht. Niemand kan gute werck thun/ verdienstlich der gloria/ den nur auß gnade des heiligen Geists. Aber was ist doch not/ daß man die Wercke verdienstlich heisset? so doch allen glaubigen wissentlich ist/ daß wir in vns keinen verdienst nicht haben/ auch verdienstlicher weise nichts Himlisches erlangen/ Was vns aber von Gott vnnd vom Himmel wird/ ist lauter gnadengeschenck/ vnd aller dinge alleine Göttlicher güte vnd nicht zum teil auch vnserm verdienst zu zuschreiben.

Aber sonst wissen wir gar wol/ das auch das geringste gute Werck/ jn/ vnnd durch vns/ one des heiligen Geistes wirckung nit geschiehet/ Rom. 8.

1. Cor. 13.

Vnter andern setzet Limpricius diesen spruch Pauli/ 1. Cor. 13. Wenn ich allen glauben hette also daß ich berge versetzte/ vñ hette der Liebe nicht/ so were ich nichts. Vnnd schleusset darauß/ darumb thuts der glaube alleine nicht/ Sondern die wercke seind auch

verdienstlich des ewigen Lebens. Aber der blinde Mensch sihet nicht / daß S. Paulus ab Impossibili argumentiert wider die Maulchristen / die sich vieler erkentnis vnd glaubens rhümeten / vnd doch solchs nicht hatten noch beweiseten / Denn wo rechter glaube ist an Jesum Christum / da wird der Mensch für Gott gerecht vnd selig / vnnd wird jhm geschenckt der heilige Geist / welcher warlich zur Liebe treibet / auch daher die süsse Liebe genennet wird / Darumb ist S. Pauli meinūg / das er also viel wil sagē / Wenn einer mit Engel zungen redete (welches den Menschen vnmüglich ist) vñ wüste alle geheimnis (das ist auch vnmüglich / Johan. 21.) vnd hette solchen Glauben / das er berge versetzen köndte / vnd hette der liebe nicht (welchs doch nicht sein kan / das rechter Glaube solte one Liebe bleiben) so were er nichts / vnd ist gleich eine solche rede als da ich zu einem Werckheiligen spreche / Wenn du gleich der aller beste Christ werest / vnnd glaubtest an Christum nicht / das ist / Du setztest dein vertrawen nicht bloß auff Christū / so bistu doch nichts. Das ist vnmüglich / das einer ein Christ könne sein / der den Glauben an Christum nicht hat / Er kan sich wol dafür außgeben / er ists aber darumb nicht.

Argumentum ab impossibili

Demnach sihet man klar / das Paulus an

gedachtẽ ort gar nichts redet von der Recht-fertigung fur Gott/ sondern allein võ merck zeichen vnd beweisung des rechtschaffenen glaubens durch die Liebe.

Nota.
Der Münnich gehet abermal mit der sa-nen.

Was der Münch mit seinen folgenden verwirreten reden meine/ kan ich nit eigentlich verstehen / da er also schreibt. Merck / Gnade/ Liebe vnnd Warheit / wird offt in Paulo fur eine Geistliche Creatur genomen welche Gottes stül oder geseß ist / in der getaufften seele des Menschen. Was ist doch das gesagt/ Die gnade Gottes ist ein Creatur? Die Liebe Gottes ist ein Creatur? Die Warheit Gottes ist eine Creatur? Was wil doch darauß folgen/ 1. Joan. 4. so ist er auch die warheit/ Ist nu Liebe vnd Warheit Creatur/ so ist Gott selbst auch ein Creatur. Er wolt noch viel nerrisches dinges hieraus zu fölgern sein/ aber ich lasse es faren.

Damit er aber dem thun gleich wol auch etwas zueigne/ Vnd der Glaube nicht allein platz habe/ füret er den spruch / Matthei am sibenden Capitel ein. Wer den willen meines Vatters thut/ der im Himmel ist/ wird eingehen ins Himmelreich. Vnnd Matthei am zwelfften Capitel/ Wer den willen thut meines Vatters im Himmel / derselbige ist mein Bruder/ Schwester / vnnd Mutter. Vnnd schleusset darauff also / Wie sol nur

der

der Widersacher bestehen/ der sich allein vff den Glaubē berufft? Wie wil er den eingāg zum Leben haben/ der durchs thun ist? Aber hie solt man den Münch fragen/ was da heisse/ den willen Gottes thun? Er fraget sich zwar selbs/ vnd antwort auch selbs/vnd spricht. Du möchtest fragen/ Was ist denn Gottes willen thun? Antwort. Gott wil/ dz du solt viel guter Wercke thun in der einigkeit des geistlichen leibs Christi/ das ist/ in der Christlichen Kirchē. Lieber ists war? Dz wissen wir selbs zuuor wol/ auß der ernste Predigte/ vnd anforderung des Gesetzes/ das Gott ernstlich wil/ vnd gebeut/das wir alle gute wercke/ auffs fleissigste vnd volkōlichste außrichten sollen. Wz ist vns aber damit geholffen/ sind dem mal wir solchs nit vermögen zu thū/ noch zu leisten? Weiß der Münch nicht mer von Gottes des Vatters willen denn er dauon auff gethane Frage antwortet/ so wird er vnserm HErrn Gott seinen Himel wol vnbeschritten lassen/ Vnd wen̄ er sich gleich mit guten wercken zu tod marterte.

Gottes willen thun.

Wir wöllē aber von Christo selbs hörē/ wz der wille seines Vatters sey/ Er kan vns auch zwar am besten dauon berichten/ Denn niemand kennet den Vatter/den allein der Sō/ vnd wem es der Son wil offenbaren. Nun spricht

Gottes wille.

spricht derselbige eingeborne vnd geliebte Son Gottes also/ Johannis am sechsten Capitel/ Das ist der wille des Vaters/ der mich gesand hat/ das ich nichts verliere vō allem/ das er mir gegeben hat/ Sondern daß ichs „ aufferweck am Jüngsten tage. Das ist aber „ der wille deß/ der mich gesand hat/ Daß wer „ den Son sihet/ vnd glaubet an jn/ habe das „ ewige Leben/ vñ ich werde jn aufferwecken „ am Jüngsten tage.

Da hörestu/ daß der wille Gottes vns selig zu machen/ nicht Wercke/ vnd Thun/ Sondern Glauben vnd vertrawen von vnß fordert/ vnd solchs Vertrawen auff Christū/ der das Gesetze/ vnd alle Wercke/ die dasselbige erfordert/ an vnser stat/ dem Vater zu gehorsam/ erfüllet/ vnd außgerichtet hat/ das wir also nichts thun noch wircken dürffen/ den Himmel/ die Seligkeit/ vñ ewiges Leben zu erlangen. Denn solchs haben wir alles völliglichen in Christo Jesu vnserm Herrn/ der vns solchs auß gnaden/ vñ vmb sonst schencket/ dem sollen wir glauben vnd vertrawen/ vnnd jm zu Danck vnd Ehren/ einen Christlichen wandel füren. Wie Paulus solchs fein anzeiget/ zun Römern am achten Capitel/ da er saget/ Das dem Gesetze

Roma. 8.

vnmüglich war (sintemal es durch das „ Fleisch geschwechet ward) das that Gott/ vñ

sandte

sandte seinen Son/ in der gestalt des sünd=
lichen Fleisches / vnd verdampt die Sunde
im Fleisch durch Sünde / auff das die Ge=
rechtigkeit im Gesetz erfordert/ in vns erfül=
let würde/ die wir nu nicht nach dem Fleisch
wandeln / Sondern nach dem Geist. Vnnd
bald hernach / So seind wir nu lieben Brü=
der/ schüldener / nicht dem Fleische / das wir
nach dem Fleisch leben/ Deñ wo jr nach dem
fleisch lebet / so werdet jr sterben müssen/
Wo jhr aber durch den Geist des fleisches ge
scheffte tödtet/ so werdet jr leben.

Aus diesen worten Pauli/ sihet man bei=
des/ wie der Mensch allein durch den Glau
ben an Jesum Christum / gerecht vnd selig
werde / Vnd wie er hernach sein gantzes Le=
ben/ in guten Wercken vben solle. Wo seind
nu die Lutherischen Prediger / so die guten
Wercke verwerffen/ verbieten/ vñ verachtẽ?
Hie hörestu/ was S. Pauli / vnd vnser Lu=
therischen Prediger Lere sey/ vom Glauben
vnd Wercken.

Des Münchs vnd aller verstockten Pa=
pisten schreiben/ von guten Wercken/ ist da=
hin gerichtet / das sie denselben einen Teil/
der ehren zulegen wollen / die doch Christo
allein gebüret/ Darüber geraten sie in solche
vngereimpte reden/ das sie zu letzt sich selbs
nicht verstehen. Denn was ist doch das ge=
redt?

redt? Die Glaubenswerck on die liebe gelten nicht zum ewigen leben. Ist doch vorhin klar am tage/ das kein Werck/ so wir thun können oder sollen/ nötig ist zum ewigen Leben/ dasselbige dadurch zuerlangen/ oder zu bekommen. Darzu/ wie können Glaubens Wercke sein/ one die liebe? Sagt doch S. Paulus selbs/ Das der Glaube durch die Liebe wircke/ vnd thätig sey. Die Liebe ist deß Glaubens eigē Instrument/ nicht das er dadurch neme/ vnd schepffe/ Sondern da durch gebe vnd wircke. Vnd ist ein grosse anzeigunge/ wo keine Liebe nicht ist/ das da auch kein Glaube nicht sey. Wie können denn Glaubenswercke da sein? Es verstünde denn der Münch nur den Historischen Glaubē/ der zwar nicht viel wircken kan.

Liebe des Glaubens Instrumēt.

Also ist das auch gar ein nerrische rede/ Die in Todsünden gute wercke thun/ können mit den Todten wercken nicht selig werden. War ists/ mit Todsünden/ vnd mit Todten wercken/ wird niemand selig. Aber widerumb ist das auch war/ daß die im glauben gute wercke thun/ durch dieselbigen/ oder vmb der selbigen willē/ auch nicht aller erst selig werden. Sondern sie seind vorhin auß gnaden selig/ vnnd Erben des ewigen Lebens/ durch den Glauben/ ehe derselbige einigs gutes Werck wirckete. Zu dē so frag

Nerrische reden.

ich

ich auch alle Papisten / Wie sie die Werck in Todsünden können gute Wercke nennen? Denn Sünde ist je nicht gut / vnd was auß Sünden herkompt. Deßgleichen / sol was für Gott gut sein / so muß es auß dem Glauben gehen / Denn was nicht auß dem Glauben gehet / das ist Sünde / zun Römern am vierzehendẽ Capitel / es scheine für der Welt so schöne es jm̃er mag. Vnd ist das aller wunderbarlichste / das bey jnen ein Werck zu gleich / kan gut vñ tod sein vnd heissen / Aber das ist kein wunder. Denn auch bey jnen jre Geistlichen / des mehrer teils zu gleich vnd auff einmal / wirdige / heilige Priester / vnd schendliche verhurete Paffen / können sein vnd heissen.

Wunderbar ding.

NOTA.

Deß Münchs buch seind noch nicht gar zween Bogen / noch hat er so viel jrthums darein geschmieret / vnd machet der Gerechtigkeiten so viel / daß seine arme Zuhörer nit wissen werden / zu welcher sie sich zu letzt sollen halten / vñ möchte der gute Herr sie wol an ein Reißlin schnüren / vnd vmher drehen / darnach die blindẽ Leute zugreiffen lassen / wie man vorzeiten die Aposteln haschete / vñ damit zu frieden sein muste / was man für einen ergriff / sie also auch mit der Gerechtigkeit sich müsten gnügen lassen / die jnen das glück bescherẽ würde. Er schreibet von einer ganzen

Mancherley Gerechtigkeiten des Ximpren.

1. gantzen Gerechtigkeit/vñ von einer halben/
2. von der Euangelischẽ/von der Teufflichen/
3. vñ rewlichen Gerechtigkeit / von der wirck=
4. lichẽ/vnnd beste ndigen Gerechtigkeit. Des
5. Glaubens Gerechtigkeit ist jm gantz vnbe=
6. kand. Letzlich zeucht er sie zusamen in drey.
7. Die erste ist die Gerechtigkeit/derer werck/
die wir selbs thun. Die ander / ein Persön=
1. liche Gerechtigkeit. Die dritte / Christi Ge=
2. rechtigkeit / die wir vns durch vnsere gute
3. Wercke zueignen.

Daher beschüldiget er die Euangelischen lügenhafftig/mit diesen worten/ Sie hören (spricht er) nicht gern / von Rewe/ Beicht/ vnd Busse reden / durch welche sie zum an= dern mal / nach der heiligen Tauffe sollen justificirt/oder gerechtfertigt werden. Vnd also verseumen sie auch die dritte Rechtferti= gung der stessendigkeit / vnd sterben in jren Sünden/ꝛc.

Summa.

NOTA.

Summa / es ist Lügen / Irthum / vnnd Büberey/was Dominicus Limpricius vñ seines gleichen (nur die Leute zu verfüren) leren / oder schreiben. Darumb sie auch zu meiden vnd zu fliehen sind / als falsche Teu= felslerer/Verkerer der Schrifft/vnd Leibei= gene deß Antichrists / vnnd Satans Boten vñ diener. Vnd das sey auff den Artickel von guten Wercken geantwortet.

Von der ewigen Erwehlung.

So viel aber den andern Artickel betrifft/ dauon Limpricius nach außweisung des Titels/ auff seinem Buch zu schreiben verheisset/ von der ewigen erwehlung/ fechte ich nicht groß an/ denn er vom Handel an jm selbs nicht so gar vbel redet/ alleine das er vns Lutherischen gern/ bey menniglich in die verdacht bringen wolte/ als lereten wir von diesem Artickel/ in vnsern Kirchen nicht rechtschaffen/ So doch/ Gott lob/ vnsere Schrifften verhanden seind/ darinnen wir klar mit Sanct Paulo anzeigen/ vnd bekennen/ das wir von Gott dem Vater/ ehe der Welt grund geleget worden/ aus lauter Gnade/ one alle vnser Verdienst/ Wirdigkeit/ vnd tüchtigkeit/ auch one ansehen folgendes vnsers gehorsams/ oder Heiligkeit/ allein auß Gottes guten willen/ durch Jhesum Christum zur Seligkeit erwelet seind/ vnd durch das Wort beruffen/ das wir an Christum glauben/ vnd durch jn das ewige leben haben vnd in allerley guten Wercken wandeln sollen.

Wir sagen auch das/ die da nicht den Glauben an Christum haben/ oder denselben allein mit dem Munde rhůmē/ vñ doch nicht gute frůchte bringen/ Sondern nach des fleisches vnnd der welt lust/ in allerley boßheit vnd schalckheit leben/ vnd also biß

an jr ende beharren/ selbs hiermit gnugsam anzeigen / vnnd sich verkleren / das sie zum Reich GOTtes nicht gehören / noch darzu erwelet/sondern ewiglich verworffen sind/ wo sie also(wie gesagt)one busse abscheiden.

So weisen wir auch die Leute/die jrer erwölung gewiß sein wollen/ nicht zu der vnforschlichen Maiestat/ vnd heimlichen verborgenen Rhat Gottes/ Sondern auff die helle/ clare /heilige Schrifft vnd Sacramēt darinnen Gott seinen Willen gegen vns offenbaret/ vñ sein Gnadēwerck beweiset hat.

vngereimpte reden

Die vngereimpten reden / Man müsse sich durch Bericht vnd Busse offt reinigen. Item/ Gute Werck machen vnser erwelūg vnd beruff veste/sicher vnd gewiß/vnd was derselben mer sein/lassen wir den Papisten/ welche gern vnd furseylich /anders denn die Schrifft reden/ vnd bei den gesunden heilsamen worten/ der Lere / zu bleiben sich schemen. Vnd wissen wir/ dz nit wir selbs noch einige creatur/ Sondern der herr Christus vns reinigt/ durch sein Wort / Geist vñ Sacrament im Glauben (Tit.2. Ephes. 5. in der ersten Epistel zun Corinthiern am sechsten Capitel)jm selbs zum Eigenthum / das wir fleissig sein sollen zu guten Wercken/ welche werck nicht die erwelung verursachen / noch mehren oder bessern / sondern seind solcher gnaden zeugnus vnd früchte.

Aber hievon wird an andern orten mehr gesagt/ Jch wil es auff dißmal hiebey bleiben lassen/ vnd den Münch sampt seines gleichen (wo er mit seinem Gotteslesterischen Antichristischen schreiben/ wie er angefangen/ fortfaren wird) einem andern befelhen/ der jn besser Mores lere. Jch wolt aber/ die armen vnd elenden Leute gegen Gott die ehre/ vnd vnterwürffen sich dem wort/ folgeten demselben mehr/ denn dem gekrönten Esel zu Rom/ vnd seinen Maulaffen/ das würde jnen auch fur Gott mehr frommen bringen. Der Allmechtige Barmhertzige Vater/ wolte sie erleuchten vnd bekeren/ vmb seines heiligen Namens Ehre willen/ Amen.

Wider den Schendlichen Lügener vn̄ Grewlichen Gotteslesterer/ Fridericum Staphylum.

GLeich vnd gleich gesellet sich gern/ sprach der Teufel/ vnd fand sich zum Köler/ weil er denselben schwartz vn̄ reucherig im wald befād/ also folget jm auch seiner fürnemstē Jünger einer/ der Fridrich Staphylus (dz schendliche verlogene maul)

Da er sihet / das es seines thuns nicht sein wil bey der Euangelischen warheit zuuerharren/(Die er doch zwar nach seiner eigen bekentnis / nit von hertzen gemeinet) da begibt er sich zu seines gleichen Lügenern / vñ Feinden der offenbaren warheit / zu den verstockten vnd mutwillig blinden Papisten/ vnd fehet an ja so sehr / vnd zehen mal mehr zu liegen vnd zu Calumnieren/deñ sie je gethan / Vnnd solchs mit so neidischem hertzen vnd gifftigem gemüt/so vnuerschempt vnd grob / das ein jeder verstendiger (dem die warheit vnd alle hendel bekand seind) augenscheinlich sehen/vnd vnuerholen bekennen muß / das der arme elende vnmensch/ von viel Ligionen Lesterteufeln dermassen besessen/vñ eingenomē ist/ daß man schwerlich dergleichen schrecklichs Exempel in allē Historien finden wird. Vnd weil er sich deñ dem Teufel so gantz vnnd gar ergeben hat/ seine Lügen zubeschirmen/vnd die warheit zuuerlestern / so ist sichs auch so hoch nicht zuuerwundern/daß er von denē/ so Teufels lerer seind/als vom Bapst vnd seinen Spitzhüten/hoch geehret/ gewirdiget / vnnd mit besondern digniteten gezieret / vnd herfür gezogen wird/als lange es weren mag.

Staphylus Calūniator.

Wiewol aber eine offentliche Lügen/ keiner antwort werd ist/ vñ es der rechtschaffenen

nen bewerten glaubigen halben/ auch nicht not were/ dem Staphylo seine grobe Lügen vnd Calumnien zuuerlegen/ vñ zu dem/ die verstockten Papisten solche frewde vber seine lesterung tragen/ das sie dafür weder sehen noch hören mögen/ sondern in den vnfletigen lügen sich kützeln vnd waltzen/ wie die Sew im kot/ derhalben alles schreiben vnd warnen an jnen vergebens/ So mus man doch dißfals/ die einfeltigen bedenckẽ/ die gern recht faren wolten/ vnd den grund noch nicht geleget haben/ noch nicht eigentlich wissen/ wie es vmb die Euangelische Lere gelegen/ derhalben sie durch solche Lügen leichtlich abgeschreckt werden mögen/ das sie bey dem grewlichen Bapsthum jr lebenlang verharren/ vnd vnsere Lere als falsch vnd Gottloß auffs höhest feinden vnnd hassen/ wo sie nicht guten gegenbericht/ wie es vmb diese sachen gestalt bekommen. Darnach ist auch dem Gotteslesterischẽ schreibẽ vnser Widersacher zuantworten/ vmb derer willen/ die zwar noch nicht viel von vnser warhafftigen Lere vernommen haben/ vnd aber doch dagegen fülen vnd befinden/ das es mit der Papisten Lere vnnd leben lauter Büberey ist. Wenn nun den solche vnser Lere (die Gott lob rein ist) vnd vnser Leben (welchs wol besser vnnd heiliger sein solte)

Warumb man dem Staphylo antworten mus.

1.

2.

auch verleidet wird/ so lassen sie jene vnd die se Religion faren/ vnd werden gar zu Heiden vnd Epicurern/ denselben kan nicht ein wenig (so sie nur selbs wollen(mit gründlicher verlegūg aller falsch vfferlegtē schmach vnserer Lere/ gedienet vnd geraten werden.

Letzlich kompt vns selbs auch der nutz daraus/ das wir fur vnser Personen/ durch ablehnung der Lesterer lügen/ in vnser waren Religion bestetigt vnd befestigt/ auch verursachet werden/ allen sachen fleissiger nachforschung zuthun/ dadurch deñ dem Leser auch von vielen Artickeln reichlicher bericht gegeben wird. Vnd ist also solchs vnser Streitschreiben nicht eine vergebliche/ sondern seer nütze arbeit im Herrn/ dadurch auch viel Leute munter vnd wacker gemacht werden etlichē Artickeln der Lere/ gründlicher nach zudencken/ vnd sich fur falscher Glosen/ vnd vnrechter deutung fleissiger zu hüten/ denn sonst ausser solchē kampff vonn jnen geschihet.

Damit ich aber zur sache kome/ so ists an dem/ das der Mammeluck Staphylus/ ein zeitlang her/ nach dem er am Euangelio zum Verrheter worden/ etliche Bücher geschrieeben/ vnnd jn truck gebenn hat darinnen er wider sein Gewissenn/

dem

dem Römischen Drachen hofieret/ vnd vnse re Euangelische oder ware/ lautere/ Lutherische Lere zum höchsten lestert/ vnd dieselbige bey menniglich/ als were es ein Gottlose Teufelische Lere/ verdacht zumachen/ sich gifftiger weise vnterstehet. Auff welch seine Schandbücher alle/ ich jm zu antworte nit bedacht/ wil allein das letzte Buch/ so mir zukommen/ fur mich nemen/ welchs er an Bischoff Martin zu Eystedt in dem 61. Jar geschrieben/ mit dem Titel/ Christlicher Gegẽ bericht an den Gottseligen gemeinen Leien vom rechten waren verstand des Göttlichen Worts/ etc. Auff dieses Lesterbuch/ welchs mer den 34. bogen hat/ wil ich jm mit Gottes hülffe also antworten/ das ich mich versehe/ es sollen jm damit zugleich auch seine vilfeltige lügen/ so er in andern seinen Schrifften außgestrewet/ verlegt/ vnd widerumb in seinen halß gestossen werden. Das ich aber mich eins solchen vntersteh/ geschicht nit auß furwitz/ oder das ich vieleicht nichts anders noch nötigers zuthun gehabt/ Sondern weil der Bube meine Gnedige Herren/ die Wolgebornen vnnd edlen Grafen zu Manßfeld/ deßgleichenn die Kirchen vnd Prediger vnter derselben Grafen Herrschafft/ von wegen vnserer Christlichen vnd offentlich in Druck gegeben Confutation

Titel des Buchs Staphyli.

Vrsach diß meines schreibens.

der Secten/ spöttlichen vnd schimpfflichen antastet/ vns bey andern leuten in die verdacht zubringen/ als weren wir auch eine sonderliche Sect/ vnd nicht durchauß in allen Artickeln einig/ mit der rechten/ waren/ allgemeinen Christlichen Kirchen/ von welcher sie die Papisten abgewichen/ vnd eine Synagoga/ oder samlung des Antichrists wordē sind/ So wir doch in vnsern Kirchen (Gott sey ewig lob) die Religion/ in allen Artickeln durch aus/ rein vnd lauter haben/ wie die Gott selbs verordnet vñ eingesetzt/ vnd die lieben Propheten/ Aposteln/ derselben Jünger/ vnd alle rechtschaffene Lerer/ auch D. Luther/ vnd seine bestendige Nachfolger/ geübet vnd getrieben haben.

2.

Vmb dieser vrsachen willen/ habe ich die arbeit auff mich nemen wollen/ dem Lesterer/ zubegegnē/ darzu mich denn zwar auch mein Ampt bewegt/ da ich gleich mit dienst der Mansfeldischen Kirchen nicht verhafftet/ das ich dennoch als ein Diener der Warheit/ nicht solt noch dürffte zu den offentlichē Lůgen/ des Apostaten Staphyli stilschweigen/ sonderlich weil mir im grund die sachē anders/ denn der Lůgener fürgibt/ bewust.

Warumb ich mit Staphylo streite.

Ob er nu sagen wolte/ er hette mit mir nichts zuthun/ So antwort ich drauff/ das er mit mir sol vnd muß zuthun haben/ vnd ich

ich wils jn nicht erlassen. Erstlich darumb/ das er mir meinen Herrn Jhesum Christũ/ die ewige warheit angreiffet/jn vnd sein heiliges Wort/Sacrament vñ verdienst schendet vnd lestert / vnnd von der lieben Bibel schimpfflich gnug redet / wie hernach der Christliche Leser wird befinden. Nũ ich deñ dieses Herrn erwelter vñ beruffener Diener bin / wie solt ich mirs gefallen lassen/ was wider denselbẽ freuentlichen wird für genommen. Solt ich mich heraus ziehen/ vnd mich der sachen gantz vnd gar entschlagen/das wird mich kein Christ heissen.

1.

Zu dem beschweret der Ehrlose Lügener Staphylus/den Ehrwirdigẽ seligen Doctorem Martinum Luther/mit vielfeltigen/ groben/Teuffelischen lügen/wider Gott vñ sein eigen gewissen. Dieweil aber dieser thewre Lerer vnd Mann GOttes / mein Preceptor gewesen / vnnd ich wol weiß vnd erkenne / was ich vñ neben mir viel andere/ ja die Gantze Christenheit / für hohe / edele/ thewre gaben/ Schetze vnd güter geistlichs Reichthums / durch jn von Gott empfangen haben. So wil ich auch sein Apostelampt (weil ich eine Ader regen kan) wider alle Lügener vnd Ehrendiebe / als viel mir müglich/retten / Vnd sollen mir Bapst vnd Teufel/Osius vñ Sotus/ Staphel vnd Gri

2. D. Mart. Luther.

ekel/ vnd wie die Helhunde mehr heissen/ diesen werden Mann/ der da heisset/ Sanctus Martinus Lutherus/vngeschendet vñ vngelestert lassen/ Oder wie die Ertzlügner jrer falschheit vberweiset/vnd für allen Gottseligen zuschanden werden/ vnd das gebrãte Leid auff jr Hertz hinauff dazu haben.

8. Es thut mir aber solchs alles vber die massen wehe/ das Staphylus nicht allein Lutherum/ sondern in gemein vnser aller/ Christliche/ vñ in Gottes wort wol gegründte Lere/ als Teufelisch vnd verfürisch lestert/ das ich auch dieser vrsach halbẽ/ da gleich kein ander mer vorhanden gewesen/ mich hette an jn machen müssen.

Nu wil ich vnterschiedlich dem Staphylo antworten. 1. Erstlich auff den Titel seines Buchs/ 2. Darnach zum andern auff seine lange Lateinische Prefation. 3. Zum dritten inn sonderheit auff die Lügen/ so er Doctor Luthern im gantzen Buch andichtet. 4. Zum vierden/ auff seine teutsche Vorrede. 5. Zu fünfften/ auff den ersten teil des Buchs/ vom verstand Göttlichs worts. 6. Zum sechsten/ auff den andern teil/ von der Teutschen Bibel. 7. Zum sibenden vnd letzten/auff den dritten teil von der Luterischen vneinigkeit.

Zum

Zum ersten.

Wider den Tittel auff Staphyli Buch.

Titel des Buchs Staphyli.

STaphilus der frome Mann gibt seinem Buch einen solchẽ Tittel. Christlicher Gegenbericht an den Gottseligen gemeinẽ Leien. Nu doch furwar in seinem gantzẽ Buch nit ein einiges Christlichs Stück / Dz auch ein jeglicher / der so viel zeit verlieren / vnd die Huddeley außlesen wil / wol befinden wird / daß der Author / da er dz Buch geschrieben keinen Christlichen gedancken in seinem hertzen gehabt / sondern võ bitterm haß vñ neid gleich gebreñt hat / Darũb er auch durch auß anders nichts thnt deñ leuget / lestert / schendet / vnd blendet / welches je keine Christliche stücke seind / wie mag er deñ solchs sein Buch / einen Christlichen berichs nennen? so er doch darinnen an keinẽ ort von Christo / vom Glauben an Christũ / von Christi Wort / Leiden / Verdienst / vnd Reich etc. dẽ aller geringstẽ bericht gibt / sondern also viel mit des Bapsts grewel / denselbẽ zuflickẽ / zu schaffen hat / dz einer denckẽ möchte / der heilose mã / het võ Christo nichs gewust oder

NOTA.

Staphilus gedenckt Christi nit.

oder jr seiner aller dinge wider vergessen.

Woher Staphyli Bericht genomen.

Es kan noch mag kein Bericht Christlich sein noch heissen / er werde denn auß dem Buch genommen / das von Christo zeuget/ welchs da ist die Bibel vñ heilige Schrifft Nu sagt Staphylus im Buch klar/die Bibel vnd heilige Geschrifft gehe den Leien nicht an/Vnd nimpt auch derhalben diesen seinen bericht nicht aus derselben/ sondern aus der Menschen gutdüncken/ vnd aus einem solchen hertzen/das da dem Bapst gedencket zu hofieren / vnd den Euangelischen alle dinge zum ärgesten zu deuten. Ob solchs nun ein Christlicher bericht sein könne/ stelle ich dem einfeltigen Leser heim zu erkennen.

Christi Christlicher Bericht.

Christus der Herr thet in seinen Predigten deutlichen Bericht/vnd fürete helle klare Sprüche der Schrifft ein / Was nu gleicher gestalt mit leren/nach solchem Exempel geübet vnd fürgenommen wird / das heisset Christlicher Bericht/ Vnnd also hat sich S. Paulus gehalten/ das er Gottes willen seinen Zuhörern klärlich / den Leien so wol als den Dienern des Worts/in seinen Episteln hat fürgehalten / daß sie es haben verstehen mögen / was die eigentliche meinung sey. Wenn aber Staphylus sich in seinem Bericht helt nach der Lere / die er selbs hernach im ersten Teil seines Buchs(F.3.) setzet/das

Staphylischer Bericht.

es den Leien gnugsam sey / das man jnen eine außlegung mache durch Gleichnis / vñ Sprichwort / das sie es nicht verstehen / ob sie es gleich hören. Wolan / so ist je Staphyli Bericht tunckel vnd finster / vnd derhalben kein freier / klarer / Christlicher Bericht / Vnd vberzeuget sich Staphylus selbs / das er ein Lügener sey / der seinem Buch den Tittel gibt (Christlicher Bericht) So doch nichts Christlichs / vnd dazu gar keiner / oder doch tunckeler / vnd darzu Gottloser / schedlicher Bericht / darinnen wird befunden.

NOTA.

Darnach stimpt das auch nicht vber ein / das er auff den Tittel die Leien Gottselig nennet / vnd doch hernach im Buch sagt die Bibel gehe die Leien nichts an / Man solle das Heilthum nicht für die hunde vñ Sewe werffen. Ich möcht gerne wissen / wenn die Leien kein recht noch theil an der Göttlichen Schrifft haben / woher vnd worauß sie denn die Gottseligkeit empfangen / vnd bekomen sollen. Es ist ja je nichts / das heilig vñ Gotselig macht / denn allein Gottes wort / Das ists / daß die Hertzen reinigt / Es thuts nicht Menschliche glosse / vnnd außlegung / viel weniger tunckel Sprichwort vñ gleichnis. Wenn Staphylus zu letzt sol zusamen reimen / was auff dem Tittel / vnd darnach im Buch / den armen Leien für namen gibt / so

Gottselig keit woher.

wer-

werden sie jm endlich Gottselige Hunde vn̄ Gottselige Sewe heissen müssen / denen doch gleichwol Gottes Wort / die Schrifft selbs zu lesen nicht gebüren wölle. Das wil eine selzame art zu reden werden nach Staphyli Theologia.

1. Staphylus weiset nicht auff den rechten verstand des worts.

Das erste stücke / dauon er verheisset Bericht zu thun / ist vom rechten warē Verstand des Göttlichen Worts / dem selben kompt er aber nicht nach / Deñ den waren vnnd rechten Verstand des Worts Gottes / bringet entweder der klare Buchstab mit sich im Text der Bibel / oder findet sich / wenn man Schrifft gegen Schrifft helt / die Propheten durch die Aposteln / Vnd also widerumb die Aposteln durch die Propheten / als einhellige Lerer / verkleret / Vnd weiset der rechte Verstand allezeit auff Gottes ehre / vnd Menschen Seligkeit. Hiewider setzt Staphylus den rechten verstand des Göttlichen Worts / auff die Außlegung der Menschen (die doch feilen vnd liegen können) Item / auff die Patres / Concilia / Bischoue etc. Vnd was der grosse hauffe für recht erkennet / vn̄ was am lengesten gewert hat / nach demselben sol man das Wort verstehen vnd deutē / Vnd solchs thut er darumb / das durch solchē Verstand / die Scheinkirche des Bapsts / jr Primat / Pracht / Ehre / vn̄ wollust / erhaltē

werde /

werde/vngeachtet/wo auch darüber Gottes ehre/vnd der Menschen Seligkeit bleibe.

II. Wider die teutsche Bibel.

Das ander stück/ Dauon Staphylus sagen wil/ ist von verdolmetschung der teutschen Bibel/ die wolt er auch gern/ als were sie falsch/ verdächtig machen/ Aber er arbeit vergebens/ vnd bringet nur seinen vnuerstand vnnd grobheit an tag/ wie wir hören werden.

Von einigkeit der Lutherischen.

Das dritte stück setzet er von der einigkeit der Lutherischen Predicanten/ so doch darnach im Werck anders nichts/ deñ vneinigkeit vñ Zwitracht zwischen denselben zumachen vnd beweisen sich vnterstehet.

Fridens.

Er heisset Friderich/ solte viel mer Frideris/ als ein Zerstörer vnnd Zerreisser alles Christlichen Friedes genennet werden/ Deñ er so vil jm müglich/ gern jnnerlichen vnd eusserlichen Frieden/ allenthalben zerrütten vnd verhindern/ vnd dagegen jnnerlichen vnfrieden in den Gewissen/ vnd mord vnd Todschlag in allen Regimenten anrichten wolte.

Staphylus.

Woher er sich Staphylum nennet/ laß ich jn sagẽ/ Hat er diesen Namẽ võ weintrauben/ so mag er wol vnter die Prophecey Esaie gerechnet werden/ welcher võ Herrn Christo klagweise also sagt am 5. Cap. mein lieber

hat

„ hat einen Weinber etc. Vnd edele Weinre=
„ ben drein gesencket etc. Er wartet das er
Draube brechte / aber er bracht Heerlinge.
Staphylus ist ein gute zeitlang in des Her=
ren Weinberge gewesen/ Hat Gottes wort
nebē mir vnd andern zu Wittenberg/ vnd
sonst gehabt vñ gehöret/ man hette sich auch
verhoffet / er solte der Kirchen Christi zum
besten gute frucht bracht haben / aber er ist
ein böser vngerhatene bittere draube wor=
den/ Sein traube ist galle / vnd hat bittere
„ beere/ wie Moses sagt Deut. 32. Darumb
sehe sich ein jglich Gutherziger Mensch/ für
diesem Staphilo/ vnd für seiner falschen lere
wol für / billiche noch willige dieselbige ja
nicht/ sondern lasse sich den Propheten Hie=
remiam warnen/ der am 31. Capit. also sagt.
Welcher Mensch heerlinge isset/ dem sollen
seine zeene stumpff werden.

Ein vngeratene Drabe.

Warnung.

„ Es schreibet Didymus vnd andere / das
„ der volle Bachus (welchen die Heiden für
den Gott des Weins geehret) von dem vn=
züchtigen Weibe Ariadna etliche Söne ge=
zeuget habe / vnter welchen einer Staphy=
lus geheissen/ der wol mag eine figur sein vn=
sers Staphyli / der sein Datū nu mehr auch
dahin gesetzt hat / wie er möge mit seinem
Gotteslesterischen schreiben / bey dem Rö=
mischen Antichrist den danck / vnd etwan
ein

Plutarchus in Theseo. Bachi Son.

ein Ampt vnd dingnitet bekommen / dabey er dem Bacho / seinem Vatter / den er mehr denn Gott ehret / redlich dienen möge.

Drey Sprüche setzt der Pseudotheologus auff sein Buch / damit er sonderliche ehre meinet einzulegen / als hette ers wol troffen / vñ die Schrifft gar meisterlich vnd in loco angezogen /

Drey sprüchen auff dem Tittel.

Den ersten nimpt er auß Paulo 1. Cor. 1. Da die alte Translation also hat. Non sint inter vos schismata. Satis autem perfecti in eodem sensu / et in eadem sententia. Welches D. Luther im Teudschen fein eigentlichē nach des Griechischen Texts meinung also geben hat. Lasset nicht spaltung vnter euch sein / sondern haltet feste an einander in einē sinne / vnd in einerley meinung. Das ist gar eine gute vñ trewe vermanung / wolt Gott man gehorchte derselben allenthalben / Im Bapsthum wird diese Regel nicht gehalten / denn darinnen der mancherley orden vnnd trennung kein maß noch zal ist / vnd hat ein jeder seinen eigen sinn / regel vnd meinung / lesset sich ein jeder dūncken / er sey besser / vnd vnserm Herrn Gott / vmb seines gestrengen Lebens willen / angenemer vnd gefelliger deñ der ander. Dürfft vns derhalben der Staphylus diesen spruch nicht fürwerffen / Deñ das die Sacramētirer / Widerteuffer /

1.

Trennung im Bapsthum.

vnd andere Rotten/ so wir in vnser gedruck ten Confutation verworffen/ mit vns nicht einerley siñ vnd meinung seind/ kan noch sol vnserer Lere nichts benemen/ ist auch die schuld nicht vnser/ wir können niemãd weren/ sich von vns zusondern/ vnd etwas sonderlichs fürzunemen/ möchten wol leiden/ das alle Menschen mit vns in Christo/ vnd nach der Schrifft/ einerley siñs vnd meinũg weren/ Weil es aber nicht sein kan/ müssen wirs Gott befelhen/ vnd (wie wenig vnser auch gegen euch ist) bei dem rechten siñ vnd meinung des Göttlichen Worts/ (wie wir die Gott lob recht vnd war haben) bleiben/ Dabey wölle vns auch der Himlische Vatter gnediglich erhalten.

Wir sein an der meinung vn schuldig.

Den andern Spruch holet Staphylus auß dẽ 24. Cap. des andern Buchs der Cronica/ aber nicht wie ein redlicher Theologus sondern wie ein spöttischer vnd mutwilliger Verfelscher der Schrifft/ welchs ich darumb dester deutlicher anzeige/ damit man sehen möge/ was ehren vnd trewe man sich zum Staphylo zuuermuten habe/ der sich nicht scheuhet im eingãg seines Buchs/ die schrifft zuuerkeren/ vnd mit derselben sein gespött/ vnuerwarneter sach zutreiben/ Denn er nit auß vnbedacht denselben spruch in die mittẽ gesetzt/ sondern es der meinũg fürseglich gethan/

2.

Crimen falsi.

than/weil der erste vnd andere gantz/wie sie in der alten Translation der Bibel stehen/ angezogen werden/ man solte meinen vnd glauben/ es stünde also auch der mitler drinnen. Nu lautet der Text 2. Paral. 24. also. Mittebat eis Prophetas/ Vt reuerterentur ad Dominum/ quos protestantes/ illi audire nolebant. Diese wort deutet vnd verkeret das frumme Kind Staphylus/ vnd setzet also. Mittebat) Joiada Pontifex) Prophetas/ quos illi Protestantes audire nolebant.

Staphylus stolpert in der Historia.

Hie begehet Staphylus zweierley vnrecht. Erstlich ein grob stück seins vnuerstands/ dz der tölpisch Esel nicht achtung auff die Historia vnd Grammatica geben/ in dem das er das wort (mittebat) vom Joiada verstehet/ welchs doch von Gott dem Herrn zuuerstehen ist/ Denn weil Joiada der Hohepriester gestorben vnd begraben war (wie der Text kurtz fur angezognem Spruch meldet) wie hat er den können Propheten senden? darzu stehet klar/ Vnd nach dem Tode Joiada/ kamen die Obersten in Juda/ vnnd beten den König ahn/ (das ist) sie gaben jm demütige gute wort/ vnnd vberredten jn/ das er nicht so genaw sich an die Gottes dienste (wie sie Joiada geübet) vnd an den Tempel zu Jerusalem solt binden lassen/ als köndt mann sonst niergend Gott

dienen/Sondern möchte wol darnebē seins
" gefallens auch anderßwo seine Gottesdiēst
" anrichten/da gehorcht jnen der König/ vnd
" sie verliessen das Haus des HERRN/
" des Gottes jrer Väter/ vnnd dieneten den
" Hainen vnd den Götzen. Da kam der zorn
vber Juda vnd Jerusalem/ vmb dieser jrer
schuld willen. Er sandt aber (verstehe der
Herr derselbe sandte) Propheten zu jnen.

Staphylus stolpert in der Grammatica.

Das andere falsch das Staphylus alhie begehet/ist/das er die wort im Text versetzt/ vnd da also stehet: Quos protestantes/ illi audire nolebant. Macht er/ Quos (scilicet Prophetas) illi Protestantes audire nolebant. Verendert also den accusatiuum in einen Nominatiuum/ malets darzu fein mit grossen Buchstaben/ die Protestirende Stende damit anzustechen/ als sein sie die Leute/die Gottes Propheten nit hören noch sehen wollen/So doch die meinung ist/ das die Propheten die Oberstē in Juda vermanet haben/ sich zum Herrn zubekeren/ vnd sie bezeuget (wo sie sich nicht bekeren/ das sie an jenem tage kein teil an jrem verderben haben wolten/denn sie trewlich gnug werē vermanet vnnd gewarnet worden/ deß sie Himmel vnd Erden zu zeugen nemen wolten) aber sie namens nicht zu Ohren. Gleich wie vns die Papisten auch nicht hören wollen/wenn wir sie von Gottes wegen verma

Protestari.

nen / von dem abgöttischen wesen vnd grewel des Bapsthums abzustehen / vnnd sich warhafftig widerumb zu Gott zubekeren.

Es ist aber gewiß auch nicht one gefehr geschehen / das Staphylus das senden der Propheten auff den Hohenpriester Joiada gedeutet / Denn er vieleicht figur weise damit anzeigen wollen / weil der Römische Oelgötze / sein Hoherpriester der Bapst / jn vnnd seins gleichen beschissene Propheten auß sendet / das wir grosse Sünde daran thun / wenn wir jr Wolffsgeheule nicht hören noch annemen wollen. Aber wie vergleichen sich Joiada vnd Bapst? Joiada ist nach Gottes ordnung zum Hohenpriester erwelet / vnd hat an Gottes Wort vnd am Gesetze vleissig gehalten / wider vnd one dasselbige nichts furgenommen. Dagegen der grosse Rattenkönig der Bapst zu Rō / durchs Teufels stifftung in lauterer hoffart sich selbs / vber alle Kirchē in der Welt / hat auffgeworffen / vnd stracks nach seinem kopff / vnd nach Menschlichem gutdüncken / thut vnd handelt was jn gelüstet vnd zutreglich ist / vngeachtet ob es Gott befolhen oder verboten habe. So stehet auch von jenen Propheten / daß sich die Obersten vnd das Volck bezeuget vnd vermanet haben / das sie sich zum Herrn bekeren solten. Dieses geschicht

NOTA.

Vnterscheid Joiade vnd des Bapsts

Römische Propheten.

von den Antichristischen Prophetē vn̄ Römischē Lumpenpredigern gar keins wegs nit/ sondern viel mer das widerspiel / das sie die Leut von Gott vnd seinem Wort / vnd einsetzung (non obstante Christo) auff Menschen satzung vnd eigen gutdüncken füren. Das weiß der verstockte Apostata Staphylus auch wol/ darumb er nicht vergebens in angezogenem spruch die wort (Vt reverterentur ad Dominū) hat außgelassen / Den̄ sie wolten jm zu seiner figur nicht dienen.

Ein Staphylische ehren stücklein.

Der dritte Spruch auff dem Tittel des Buchs Staphyli / stehet zum teil Esaie 19. zum teil 2. Thess. 2. vnd lautet also. Dominus immiscuit in medio eorum Spiritum Vertiginis/ et immisit illis/ operationem erroris. Das ist/ Der HErr hat einen Schwindelgeist vnter sie außgossen/ vnd krefftige jrrthum vnter sie gesandt. Dieses deutet Staphylus auff vns Euangelische / aber wenn mans eigentlich ansihet vnd betrachtet / so ists eine warhafftige vnd kurtze beschreibūg des Bapsthumbs/ da es alles voller jrrtum schwimmet vnd schwebet. vnd der Schwindelgeist die blinden Leut so auff vnd ab treibet/ dz sie heut diesen/ morgen einen andern weg gen Himel fürnemen/ vnd zu letzt nicht wissen/ wobey sie berügen sollen.

Beschreibung des Bapstums.

Das sey auff den Tittel geantwortet. Dz er

aber

aber darauff Doctor Luthers seligen wort/ vber den fünfften Psalm/ von der Ketzer trē nung vnnd vntergang anzeucht / gibt vns nichts zu schaffen / denn wir noch nit vberweiset seind/ auch nim̄ermer vberweiset werden mögen/ das wir ketzer/ vnd vnsere Lere Ketzerisch sey. Denn wir haben die Heilige Schrifft vnd rechtschaffene zeugnis der ersten Kirchen/ auff vnser seiten / ist jemands der es darinnen mit vns nit gleich helt / vnd sich von vns trennet (wie allbereit viel gethā haben) die mögen zusehen/ was es fur einen Außgang mit jnen gewinnen werd. Wir wissen das Christi Kirche / derer eigentliche Gliedmassen wir seind / nicht vntergehen/ sondern wol bestehen wird/ wider alle Hellen Pforten/ vnd also auch one zweiuel wider Staphyli lestermaul.

Zum andern.

Wider die Lateinische Vorrede Staphyli.

Newe künst.

ES sol viellicht eine newe Art/ vñ sonderliche Kunst sein/ das man Lateinische Vorrede für teutsche Bücher machet/ damit man sehe/ dz die Leut in mancherley sprachen grausam erfaren/ derhalben Staphylus zu letzt ans Buch zween gantze

Griechische vers / vnd mehr denn ein schock Lateinisch Carmina mit angehencket / Ist das nicht Kunst?

Gemelde des ersten Buchstaben.

Ob das gemelde im Versal buchstab ein zufallende Contrafec Staphyli sein sol/ weis ich nicht / Denn alda ein Mansbilde gantz bleich / auff einem bette darnider ligt / vnd die Brust vnnd Bauch mit beidenn Henden grimmiglich von einander zerret / daraus denn Schlangen herab fallen. Also voller Grim̃ vnd Haß ist Staphylus wol wider die armen Euangelischen / daß er für Boßheit bersten vnd zerreissen möchte/ Vnd was für gifftige Schlangen er vmb/ vnd in seinem Hertzen habe / ist aus seinen schand lügen Büchern leicht zu sehen.

Summ Præf. [illegible] nis latinæ

Zweierley thut Staphylus furnemlich/ in seiner Lateinischen Prefation. Erstlich verredet er sich offt selbs / bekent seine vnnd seines hauffens Laster vnd vntugend / vnd gibt also seine Grobheit zimlich an tag. Darnach wirffet er auch mit guten groben Lügen vmb sich.

1. Staphylus verredet sich selbs.

1. Ohrenkrewer.

Das erste Kunst stück beweiset er wol zu 14. mal/ Deñ erstlich bekennet er selbs / was er für ein Ohrenkrewer sey / das er anzeigt/ das er sich in seinen Schrifften das befleisse/ da mit er nicht etwan die grossen Herrn erzürne. Vnd das merck Christlicher Leser/ die

Prophe-

Propheten habē sich solcher modestien auch beflissen/das sihestu wol in jren Büchern/ Vnd ist auch war/Es gibt gute Prediger vñ Scribenten in der Welt / wenn man also kan das Placebo singen / vnd den grossen Herrn zugefallen reden / sie habens auch gern. Ob es aber für Gott zu verantworten sey/das man sich also nach der Welt richtet/ dauon ist hie one not zu reden.

2. Grober Esel.

Zum andern/bekennet er/das nichts son derlichs noch künstlichs in seinem Buche sey/ Vnd das ist gewißlich war / hette auch solcher Bekentnis nicht bedürfft / Denn es ein recht Bachantisch buch ist/ ob es gleich noch so ein grober Doctor gemacht hat. sein Latein straff ich nicht / darinnen mag er etwas wissen/ Aber in der Theologia (ist anders seine meinung / wie er schreibet) da ist er ein rechter/tölpischer/grober/ vnuerstendiger Esel.

3. Bekentnis, vons Luthers Sieg

Zum dritten/bekennet er/Docter Luther habe dz Bapstum weidlich gesteupert / also/ das es jnen ein ewige Schande werde sein müssen/vnd bleiben/ das sie sich einen einigen Münch also haben reutern lassen. Dieses müsse der Staphylus danck haben / das er im Kampff/zwischen Luther vnd Bapst/ dem Luther das Siegkrentzlin / als einem frewdigen Kempffer Gottes / vnd den ver-

stockten Papisten/ ewige schand zu erkent.

4. Bekentnis võ Luthers erbern kampff

Zum vierdten/ sagt er/ Das Luther solches nicht durch grosse Kunst/ noch vnter einem Schaffsbeltze verdecket gethan habe/ Das nemen wir auch für bekandt an/ das also die Krafft vnd ehre/ von wegen des erlegten Antichrists/ Gottes allein/ rein bleibe/ Vnd das auch menniglichen durch der Papisten eigen Zeugnis kund werde/ Das Luther frey offentlich/ vnd nicht verdeckter oder verschmitzter weise/ das Bapsthum hab angegriffen/ Sondern jnen frey ist vnter augẽ gegangen.

5.

Zum fünfften/ gibt Staphylus auch wol also viel zuuerstehen/ dz er den Herren Brẽgen/ für deren einen halte/ Der dem Bapsthum nit den geringsten schaden gethan habe/ Welchen er doch sonst mit vielfältigẽ Lügen/ nit ein wenig beschweret/ Vnd als were er nichts sonderlichs/ gern bey aller menniglich wolt veracht machen.

6. Viererley Fundamẽt des Bapsthums

Zum sechsten/ ob er wol leugnet/ Es stehe jrer Papistischen Theologie grund/ nit auff Menschen Satzung/ So verrät er sich doch selbs/ da er wol viererley Fundament erzelet darauff das Bapsthum/ vnd desselben Theologia gegründet sey. Erstlich/ die heilige Biblische Schrifft. Darnach der Catholische verstand derselben/ Wie die Aposteln denselbigen

selbigen/ auff jre Nachkomen gelassen / vnd in die Concilia verkleret/ vñ in die Canones verfasset haben/ Sind das nit Traditiones. Wo find man in der Aposteln Schrifftẽ / võ den mancherley Menschen satzungen / vnd vergeblichen Gottes diensten/ die in dẽ Conciljs Pontificum/ vnter der Apostelnamẽ sind auffgesetzt/ vnd der arme Kirche auffge drungen worden? Der dritt grund des Bapsthums/ ist die successio Episcoporum/ Dz zu Rom ein Bapst nach dem andern / vñ sonsten anders wo ein Bischoff dem anderen ordentlichen folgen. Den vierdten grund lesset er sein/ die einigkeit der Catholischen kirchen. Sihe also hat Staphyli kirch mer grün de deñ einen/ Darũ muß sie freilich auch besser bestehen vnd lenger wehren / denn vnser Kirchen/ die nur einen grund het / darauff sie gebawet stehet Nemlich auff Jhesum Cristum / den Sohn des lebendigen Gottes/ Mathei am sechzehenden Capitel / ausser welchẽ grundt zwar niemand einen andern legen kan / 1. Corinthern. 3. Vnnd ist in den Schrifften der Propheten vnnd Apostelnrein / vnnd allein / one zusatz gewiß gelegt Epes. 2. Aber die Papisten trawen jm nit allein. Derhalbẽ schlagen sie auch mer Grund vnd Fundament vnter / mit grosser Geferligkeit/ Denn es werdenn die Traditiones/ vnnd

Traditiones.

Successio Episcopo.

vnnd die Successiones Episcoporum ein mal auffhören. Wie wird denn jre Kirche ste hen/ die nur mit einer Ecke auff der Prophe ten vnd Apostel Grund/ das ist/ auff die hei- ligen Schrifft gebawet ist. Vnd ist dieses al- ler erst ein nerrischer Handel/ das dieses / so auß einem guten grunde folgt / dem Sta- phylo auch selbs muß grund mit sein. Denn einigkeit der Kirche/ ist nicht der grund/ da- rauff die Kirche beruget / Ist auch nicht das principium/ oder der anfang / da die Kirche herkompt/ sondern kompt auß dem grunde der Kirchen/ nemlich auß Gottes wort/ vnd ist ein frucht desselbigen. Aber dauon kan auch ein einfeltiger vrteilen / der sich an das blosse wort Gottes helt / das diese Staphy- lische beschreibung/ der vier gründe / nichts anders ist / denn eine verleitung / das man nicht auff die blosse Schrifft alleine / Son- dern auch auff die Traditiones / vnd Men- schensatzungen / in sachen der Seelen selig- keit belangend/ sehen solle.

Einigkeit nicht ein grund der Kirchen.

Zum siebenden/ zeigt Staphylus an/ die weil wir Teudschen nicht die gantze Welt/ Sondern nur ein teil derselben sein/ vñ aber andere Teil vnd Völcker gut Catholisch sind/ so sollen wir vns zu denselbigen halten/ vnd sollen nicht dencken / Das ein Glied des Leibs allein könne erhalten werden/ wenn der

7. Staphylus meinet wir sollen zu inen/ treten da- mit Christi Leib gantz wurde.

der gantze Leib verdirbt. Was ist doch das für ein nerrisch Argument / des groben Doctors? Wil er denn nun leren / das die gantze Welt Christi Kirche sey? Oder ist seine meinung / das man allzeit on weiter nachdencken / den grösten teil für recht / vñ Gottes Kirche halten solle? oder meinet er / Christus hab nicht einen gantzen Leib seiner Kirche auff Erden / ob gleich sie die Papisten oder Catholischen / wie sie sich felschlich nennen / nicht seine Gliedmasse sein? Er dencket vielleicht / Christus der HERR habe keine Gliedmassen mehr / denn in Teudschlande. Nein lieber Fritsch / Gott hat allenthalben auch in fernen vnd frembden landen / seine Glieder / die mit vns in der Religion einig / vnd euch Romanisten / im geringsten nicht zugethan seind / die wird Gott nicht lassen verderben / wo gleich ewer leib bleibet.

8. Was die Papisten für ein Concilium begeren.

Zum achten / bekennet er / das sie es auff jrem Teil zu grob gemacht haben / vnd das er gute grobe Gesellen vnter jnen habe / Aber gibt vns den rath / wir sollen solchs so genawe nicht suchen / sondern nach der liebe handeln / die vertregt alles / lesset sich nicht entrüsten / eifert nicht / blehet sich nicht. Wir möchten vns die gedancken machen / man würde auff dem Concilio hinderlistig mit vns vmbgehen. Ey spricht er / die liebe dencket

eket nicht böses / sie glaubet alles / sie hoffet alles. Wir möchten vns besorgen / das vns im Concilio vnser sachen abgesprochen werden. Ach was schadet das (spricht Staphylus) man mus solchs auff die Liebe setzen/ die frewet sich nicht der vngerechtigkeit / sie frewet sich aber der warheit. Hierauß hat man wol abzunemen/ was die Papisten für ein Concilium meinen / vnd wie sie mit vns darinnen vmbzugehen geschlossen/ vnd wie gern wolten sie auch / das man zu jrer Abgötterey / schande vnd Sünde / vnter dem schein der liebe stillschwiege / vnd alles decken vnd loben hülffe. Das heisset/ meine ich die Schrifft recht füren.

9. Die schrifft könne nicht richter sein.

Zum neunden/ mag mir das wol ein rechter Doctor Grobianus sein / der sich nicht schemet zu schreiben. Es sey die gröste vnd vnuerschameste vnuernunfft / das man in einem Concilio/ allein den Text der heiligen Schrifft/ vnnd nicht auch zugleich / den gemeinen verstand derselben (verstehe wie mā denselben im Bapsthum hat) wolle lassen Richter sein/ vnd daß man also hart auff den Buchstab der Schrifft dringe / vngeachtet der Glossen / So doch der Text der Schrifft (merck wol) ein tödtender Buchstab der (sensus) gemeine vnd rechter verstand oder deutung/ bringe das leben. Kan alhie/ mein

lieber Christ/ vnser Doctor vnuernunfft/ die Schrifft nicht meisterlich ehren? Solt man hierauß nicht schier vernemen können / was für gutes in dieser bösen haut stecke?

Zum zehenden / stolpert Bruder Rausch tolblind hereiner / vnd felt das vrtheil vber sich selbst / spricht / wen man der sach nicht könne eins werden / welche partey den rechten verstand der schrifft habe / oder nicht / so sol man zurücke gehen / von zeit zu zeit / biß auff die Aposteln / vnd welchs teil den beweisen kan / das seine meinung mit der Aposteln Lere durch auß vber ein trifft / vnd von derselben zeit her / in der Christlichen Kirche gewesen / vñ geleret worden / demselben solle beifall gegeben vñ gefolget werden. Dieses ist vns Lutherischẽ ein geweisseter weg/ den wir wol gehen können / ist auch von den vnsern ein beweiß/ in dem Catalogo testiũ veritati / etc. Illyrici. an tag geben. Der ander in der grossen Kirchen Historien (zu Magdeburg angefangẽ) auch zum teil ins werck gestellet / dz wir vnsere lere gute zeugnis habẽ / zu aller zeit / weil die Kirche gewehret. Staphylus menget / in seinem / beweiß / mit ein / die ordinariam Successionem / der Bischoue eines jeden orts. Was kan / aber dieses die lere bestettigen / sintemal die waren Religion zu Rom / so wenig als an andern orten / von anfang

10. Staphyli vrteil vber sich selbst.

Catalogus testium Veritatis.

Historia Ecclesiastica.

der Kirchen her / sonderlich bey den Bischo-
uen/gewesen/oder blieben ist.

Bepstische fasnachts Procession.

Es wird aber eine feine Faßnachts pro-
cession geben / wenn die Papisten / jtzt an
Bapst Impio sollen anfahen / vnd durch die
Buben / so nach einander auff dem Römi-
schen Stule gesessen / zurück rechnen / biß
auff die ersten Römischen Bischoue / vnnd
deñ mit so mancherley Glossen vnd außle-
gũg der Schrifft/ vom primat des Bapsts/
vom Fegfewer / vom Ehe vnnd Speiß ver-
bot/von der Heiligen anruffung / von sie-
ben Sacramenten / von der Gnugthuung
für die Sünde/von absonderung der Leiẽ/
im brauch des Kelchs im Sacrament / vnd
dergleichen vngegründten Artickeln/an die
Aposteln gereichen / vnd was jre meinung
hierinnen gewesen/fragen / Da werden die
Papisten mechtig kalt stehen / deñ von sol-
chem lappenwerck/ die lieben Aposteln ent-
weder kein wort geschrieben/ja auch nicht in
jr gedancken kommen lassen / ja etliche der-
selbenn / als Teufels lere außdrücklich ver-
dampt haben.

11. Alt translation.

Zum eilfften / gibt Staphylus darinnen
seine grobheit auch gröblich an tag / das er
stracks auff der Alten translation der Bibel
beruget/vnd es für Ketzerisch vnd Sectisch
helt/das man sich der warheit / vnd eigent-
lichs

liches verstands der schrifft/ im Hebraischen vnd Griechischem Text der Bibel erkünde/ wil/ man sol stracks zugehen / wie ein blind Gaul / vnd wie sie vns ein ding im Bapsthũ fürschlagen/ also annemen/ vnd es alles gut sein lassen / wenn man nur die wort darzu sagt/ Die Kirche helt/ verstehet/ wil/ vnd gebeuts also.

Zum zwelfften/ düncket jn das zu mal vnrecht sein/ das die Lutherischen sich auff Christum beruffen / vnd denselben zum Richter kiesen/ vnd sich lieber nach jm/ deñ nach dem vermeinten Catholischen verstand vnd deutung der Schrifft richten wollen/ sagt / Christus könne jtziger zeit solche sachen auff Erden nicht entscheiden/ drumb sey es beurisch vnd grob gehandelt diß fals bey jm vmb bescheid anzusuchen. Wenn die Papisten nur dürfften/ so würde nicht lange dahin gehören/ sie würden verbieten / Christi nicht mit einem worte zu gedencken welchen sie zwar vorlangs im werck vnd mit der that verleugnet haben.

12. Apellation auff Christi wort/ helt Staphylus für bewrisch.

Zum dreitzehenden/ Es kans Staphylus nicht leugnen / sondern muß es bekennen/ wie ers denn auch rund auß sagt / das sie jm Bapsthum ein vnlöblichs / Gottloses leben füren. Nun haben wir sie mehr deñ ein mal vberweiset / das jre Lere falsch / Abgöttisch/

13. Gottlos Lere vnd leben im Bapsthum.

vnrecht/vnd vom Teufel sey. Wenn denn das leben auch nicht gut ist/ wie sie selbst beken- nen/ vnd alle welt klaget/ was ist denn guts bey jnen? Warumb sollen wir vns denn/ins Teufels Namen zu jnen begeben? Vnnd ob auch wol der vnsern leben nicht vnsträfflich ist/ so wissen wir doch/ Gott lob/das wir die Lere recht vnd reine haben/vnd ist das vnser gröste mühe vnd arbeit / das wir anhalten/ vnd gern wolten / das mit derselbigen auch das leben/ durchauß vber ein stimmete/ daß wir dazu nit allenthalben die folge haben/ müssen wir Gott befelhen/der gibt ja etwan seinen segen/ das solche vnser vermanung/ nit aller dinge vergebens angehet.

14.
Jemmerlich seufftzet Staphyli für die Lutrischen.

Zum viertzehenden/ stellet sich der jemmerliche Staphylus so gantz freundlich / vñ gibt für er bete mit thränen vnd zeren/ für Freunde vnd Feinde/ daß Gott allen den heiligen Geist verleihen wölle/dz sie ja nichts anders lernen noch wissen/deñ allein den gecreutzigten Christum / Ist mir aber das nit ein rechter Geselle? Da man Christum allein wissen sol/ vnd man an jm gnug hat. Was das vnglück/ plagt mã deñ die leut mit anderm narrenwerck/ traditionen /vnd menschensatzungen? Wz verdencket vnd lestert mã vns dañ/ Die wir vns an solcher erkentnis vnsers einigen

genn Heilands/vñ volkommen Seligmachers gnügẽ lassen/vñ seiner stimm allein gehorchen/vnnd nit auch andere Teufels vnnd Bapsts lere annemen wollen.

Sehet/ also vnbedechtig ist Staphylus/ in seinem schreiben/ das er selbs nicht weiß/ was er brewet/ vnd solche ding setzet/ die wider Gott/ vnnd vernunfft/ oder je wider jn selbst seind. Erbeut sich darnach zuletzt/ Er sey so halstarrig nit/ da jn jemands eines bessern berichten werde/ er wolle solches mit danckbarkeit auffnemen/ vnd sich gern weisen lassen. Das sind aber Verba wort/ vnnd nichts mer. Er ist viel jar lang in vnsern Kirchen vnd Schulen/ einen guten vnd rechten weg vnterweiset worden/ weiß derhalben wol/ was recht oder vnrecht ist/ vnnd ist jm vnsere Evangelische Lere nicht vnbekandt/ er hat vnser bücher zimlich gelesen. So ist er nach seinem abfall/ bey dem Hosio/ vnd andern dienern des Antichrists/ also vnterricht vnd angeweiset worden/ dz jm nu die Bäpstische Religion vnuerborgen/ sondern nur sehr wol bekand ist. Er mag nun welen/ bey welcher Religion er bleiben wölle(stehet anders so viel wilkür bey im)wir vñ die papistẽ sinds allein/ die vnter allen Religionen auff dẽ Erdboden sich der heiligẽ Schrifft vñ des Herrn Christi rhümẽ wie wol ser vngleich.

Staphyli erbieten.

Daher auch der streit zwischẽ vns ist/ welchs teil den rechten weg vnd verstand fur sich habe. Hie mag nun Staphilus sehen/ wem er folge / er ist von beiden teilen reichlich gnug berichtet/ darff nicht auff einẽ andern bericht warten / er wolte sich denn zur Türkischen/ Jüdischen oder Heidnischen Religion bereden lassen. Den bericht/ den wir oder die Papisten jm geben können / hat er albereit hinweg. Jch gleube aber / wenn jm einer einen bericht gebe / das er bey vns Euangelischen höher ehre/ vnd reichlicher einkommens haben sölte/ denn bey den Papisten/ vnnd versicherte jm solchs gnugsam / Der gute Herr solt sich berichten / vnd eines bessern weisen lassen. Nu dieses sey gnug von des Staphyli grobheit/ vnd vnbescheidenheit zur warnung / das man sich fur seinen Schrifften hüte. Denn was solte doch der einen andern leren / vnnd vnterrichten können / der selbst nicht weis / was er plaudert / sondern herein flattert/ durch beiderley Religion/ vñ darnach aller erst bericht begeret.

Bericht für den Staphylum.

Jtzt wollen wir nu auch etliche grobe vnuerschempte lügen hören/ Staphylus in gemein/ darnach in sonderheit/ wider den seligen Lutherum / in seiner Lateinischen prefation one schew geschrieben.

Lügen des Staphyli.

Erstlich / so setzt er die vnwarheit von jm selbst

selbst / balt im anfange / vnd auch am ende / da er saget / Er habe in diesem Buche nichts / das zur warheit dienstlich / außgelassen. Item / Er sey durch die liebe / so er zur warheit getragen / wider seinen willen / dieses Buch zu schreiben gezwungen worden. Item / Er wolle lieber den schaden / vnd die nachrede dulden / daß man jm nachsage / Er habe die warheit geliebet / denn das man jn sonst einen Fuchsschwentzer schelten. Item / er wolle vber der warheit halten / vnd dieselbige nach allen krefften schützen helffen / weil er das lebē habe. Wer wolte nu einem solchē frommen Mann nicht gleuben? Meinstu wenn es nicht sein ernst were / daß er es sagē würde? Aber ob er die warheit / vnnd nicht viel mehr die vnwarheit / im gantzen Buch geschrieben / wird der Christliche Leser hernach hören vnd befinden. Daß er aber biß weilen (wiewol gar selten) die warheit redet / ist gewißlich (wie er selbst bekennet) wider seinen willen geschehē. Er darff sich aber für der nachrede / daß er ein warhafftiger Mañ sey / nicht so hart entsetzen / oder fürchten / Denn ers also gemacht hat / daß jn mit solchem Titel / niemand wird viel beschwerē. Es habē zwar allbereit / etliche vernünfftige vnd verstendige Papisten / die sich seins ab-

I. Lügen Staphyli wider sich selbst.

1.

2.

3.

4.

fals im anfange gefrewet/als sie hernach sei-
ne büchlein gelesen/sich frey hören lassen/sie
hetten nicht gemeinet das Staphylus so ein
grosser Lügner were/ Deñ sie auch lieber ge-
sehen/das er sein schreiben wider die Luthe-
rischen mit mer dapfferkeit / vnnd bestendi-
germ grund hette angefangen. Das er sich
darüber erbeut/ob der warheit zu halten/vñ
die biß an sein ende zuuerteidigen. Ist gleich
als wenn sich einer rhümet/sein festes schloß
zu erhalten/ der doch keines hette. Doch ist
jm dieses wort etlicher massen zu gut zuhal-
ten/ dieweil es leider mit jm dahin kommen
ist/das jn Gott dahin gegeben hat/in einem
verkereten siñ/ die lügen für warheit zu hal-
ten vnd zu lieben. Für solcher schrecklicher
straffe/ wolle vns der gnedige Vatter/durch
Christum behüten.

Simile.

Staphylus in verkertem sinn gesiẽn. 8

Zum andern / so redet Staphylus wider
sein eigen gewissen die vnwarheit / da er
schreibt/ Die Lutherischen legen den Bäpsti-
schen felschlich/ vnd wider all billigkeit auff/
als solten sie in streitigen Religions sachen/
darauff dringen/als müst man dieselben nit
allein nach Gottes wort richten vnd entschei-
den/ sondern auch durch Menschensatzung
vnd eben durch solche Traditiones / die Got-
tes wort stracks zuentgegen sind dieses
gestehen wir lieber Staphyle / das

wir

wir euch Bäpstischen hiemit beschüldigen. Sag aber du die warheit/ob es sich nicht also halte? Du selbst dringest ja auff nichts also hefftig/ denn auff die Traditiones/ welche du so hoch hebest/ das du sie nit allein der schrifft gleich setzest/ sondern derselben so weit vor zeuchst/ das du sagen darffst/ Der Text der schrifft sei ein buchstabe/ der da tödte/ Aber die deutung/ verstand vnd außlegung derselbigen/ sey der Geyst/ so lebendig mache. Thun wir euch den̄ mit angezogener aufflage vnd beschüldigung vnrecht/ du wirsts nicht sagen können/ allein darauff stehet jr/ vnd wollet euch nit bereden lassen/ dz ewre Traditiones Gottes wort zuwider vn̄ entgegen sein/ welchs wir doch mer den einmal klärlich beweiset/ vnd dargethan haben.

Traditiones der Schrifft vorgezogē.

Zum dritten/ wird Staphylus noch lang nit war machen/ das er schreibt/ Es sey in den Bischoven je vnd allweg gewesen/ vnd noch eben der sinn/ die meinung/ vnnd der verstand/ den die lieben Apostelu gehabt. Den̄ sihe doch nur an die Lere/ vnd das lebē der Aposteln/ vnd halt dagegen/ die Bischoven im Bapsthum/ so wirstu doch nit im geringsten stücke vergleichunge finden/ ja es ist alles widersinnisch. Das were gewaltiglich zubeweisen/ wen̄ man die zeit hette. Aber kurtz nur ein Exempel oder etliche

Pauli vñ alle Apostel sinn vñ meinũg ist.

1. Der Mensch werde allein durch den Glaubẽ gerecht/one die werck des Gesetzes/ auß lauter gnade durch Christum/ Rom. 3. vnd allenthalben in allen seinen Episteln.

2. Jederman sey schüldig/ der Obrigkeit vnterthan zu sein/ Rom. 12.

3. Die Speise entheilige den Menschen nicht/sondern alle Creatur/ sey gut/ so man sie mit dancksagung empfehet/ Rom. 14. 1. Timoth. 4.

4. Es sey besser freien den brennen/ Darumb sol ein jglicher Hurerey zu vermeidẽ/ sein eigen Weib haben/vnd ein jglichs weib jren eigen Mann. Denn das Eheuerbot sey eine Teufels lere/ in der ersten Epistel/ zun Corinth. am 7. 1. Timoth. 4.

5. Der Mensch (welchs standes er gleich ist/ Weltlich oder Geistlich) solle sich selbst prüffen/ vnd also essen/ von dem Brod vnd trincken von dem Kelch des Herrn im Sacrament/ 1. Cor. 11.

6. Es sey besser weissagen (das ist/ die schrifft in verstendlicher sprachen außlegen/ Predigen vnd singen) denn mit zungen reden (das ist/ in vnbekanter sprache Gottes Wort in der Gemeine handeln)

Hiegegen ist der Papisten Bischoue sinn vnd meinung.

1. Gute Werck seind auch nötig zur selig-

keit/vnd niemand werde one gute Werck gerecht vnd selig.

2. Der Bapst ist vber den Keiser / vnd hat macht denselben/wo er jn nicht in allen dingen gehorsamen wil abzusetzen.

3. In der Fasten/vnd auff die Freitage/vñ Sonnabent / oder andern verbotten zeiten/ Fleisch / Eier vnd Butter essen / ist Sünde/ vnd verunreinigt den Menschen.

4. Priester sollen keine Eheliche Weiber haben.

5. Den Leien gebürt nur eine gestalt des Sacraments/vñ sollen furzumb des Herrn Christi blut/auß dem Kelche zu trincken/ nit zugelassen werden.

6. In verrichtung der Kirchenämpter/ vñ handelung der Sacrament / sol alles in Lateinischer sprach gebet / gelesen vnd gesungen werden.

Nu kere dein vnuerschamptes maul hieher Staphyle / vnnd schawe/wie fein die Aposteln vnd deine Laruen Bischoue/miteinander vber ein stimmen. Vnd solche widerspenstigkeit / kön man in allen Locis communibus / oder Heubtartickeln der Religion darthun / Denn deine Bischoue seind nicht in einem einigen stück durch auß / mit dẽ Bapsts feind Paulo gleich gesiñet. darũb schliesse ich nu hie mit deinen eigen worten/

vn̄ sagt. Si ex ordine continuatæ successionis, scripturarum sensus in singulis Episcopis semper fuisse & nunc esse, quem in primis Apostolis constat fuisse: demonstraria a Vobis (Papistis) potest nunquid Vlla euidentior de Vera scripturarum interpretatione certitudo tradi potest, quam hæc est? Cupio equidem audire quid dici queat contra. Darauff antwort ich Laconice / vnd spreche / Ja sihe / es ist aber nicht demonstrirt noch beweiset / das ein solcher consensus der Apostoln vn̄ ewer Bischoue sey / sondern das gegenspiel ist für augen.

Zum vierdten / beschuldigt Staphylus vnsere lere fälschlich / sagt / das durch dieselbige das Römisch Reich sey in ein abfal kommen / welches biß auff Luthers zeit / allwege wol vnd herrlich gestanden / vnd von daher hab angefangen zufallen. Ob das war sey / lasse ich alle Historien vn̄ Cronicken zeugen / welche gar deutlich beweisen / daß das Römisch Reich / dazumal den aller ergesten Feind hat bekom̄en / als sich die Römischen Bischoue vbterwunden / vber die Keiser zu herrschen / vnd zu regieren / Es hat auch niemand dem Römischen Reich einen grossern schaden vn̄ stoß gethã / den die Bäpste zu Rom / die seind ein vrsach gewesen / dz die Adler zwene köpff hat kriegen / sie haben mit jrer widerspenstigkeit /

stigkeit/ auffrhur/ meuterey/ falschen vnnd heimlichen praticken gemachet/ das die Orientischen teil/ das Constantinopolitanisch Keiserthum/ ist vom Römischen Reich hinweg kommen/ darnach habē sie vō Reich die Stad Rom/ vnd den grösten teil Italie gestolen/ vnd mit jrer Tiranney vrsach gebē das viel Königreich vnd Lande/ sich vō Römischen Reich abgesondert haben/ oder sonst demselben entzogen seind/ Das ist nu mehr nit heimlich/ sondern offenbar vnd mennig lich bekand. Es stehen alle bücher voll/ wie sie die Keiser (welche die höchsten Personen im Reich seind) geehret mit füssen getreten/ abgesetzt gejagt/ jre Kinder vnd Unterthanē wider sie gehetzt/ vñ allenthalben mit inner lichen Kriegen beschweret/ vnd das sie auff vermerung vnd erhaltung des Reichs nicht haben dencken/ oder darzu komen mögen/ verhindert/ auch etlichen im Sacrament ver gebē haben. Ich geschweig jtzt/ wie sie durch jre listige hilpersgriffe auch sonsten dē Reich gantze Furstenthū/ Graffschafften vnd Herr schafften/ durch angestiffte Testamente/ vñ andere furwendung entzogen/ vnd an sich bracht haben. Item/ was sie durch bündniß vñ furschub/ bei dē Frantzosen vñ andern dē Reiche fur einen abbruch gethan. Nu sihe/

Diebstal des Bapsts

Wie sich die Bäpst gegen die Keiser gehalten.

was dieses für eine Teufelische boßheit sey/ daß man solchen verderbtes Reichs/dazu sie vrsach geben / auff vns arme Lutherischen wil demmen. Darneben klagt Staphylus/ dz durch Luthers lere/die andere wand/des Römische Reichs/nemlich dz Geistliche Regiment schier aller dinge sey vber einen hauffen gefallen / verstehet er damit das Bapsthum / so ist demselben gar recht geschehen. Deñ es furwar nicht eine wand oder Maure des Reichs/sondern ein arger Feind / vnd täglicher schade desselben gewesen/vñ solten alle Menschen / hie vollend / sonderlich mit leren vñ schreiben / das beste thun/ daß auch das vbrige fundament dieser Wand / außgerottet vnd zerstöret würde. Da aber der Staphylus durch diese wand / das ware Geistliche Regiment vnd Ampt / des Worts verstehet / so leuget er vnsere Lere bößlich an. Denn durch dieselbige/das Predigampt vñ rechter Gottesdienst (so im Bapsthum gar gefallen) widerumb ist ernewert / angerichtet vnd aufferbawet worden.

Bapsthum ist nicht eine Wand des Reichs.

V. Lügen wider Brentzen.

Zum fünfften / beleuget er den Herrn Brentium/da er jm aufflegt als solte er allen Leien in gemein / one ordnung vnd vnterscheid zu Predigen vnd Sacrament zu reichen/macht vnd volle gewalt geben vnd erlauben/ das doch nicht ist. Deñ D. Brentius allein

allein mit warheit vnd gutem grund / anzeigt vnd beweiset/ daß die heilige Schrifft/ Gottes wort / die Sacramenta / vnnd alle Geistliche Himlische gütter / den Leien ja so wol gehören/ vnd jnen von Christo geschencket vnnd geben seind / als den Geistlichen/ oder Priestern (wie mans nennen wil) Vñ redet also von der krafft vñ nutz des Worts/ vnd der Sacrament/ am selben orte/ vnd nit von handelung oder verwesung derselben/ durch wen dieselbigen ordentlicher weise geschehen sollen. Aber hierauff ist jm von andern weitleufftiger geantwortet worden.

6. Lügener wider Illyricum.

Zum sechsten / damit der gute Illyricus auch nicht vnbelogen bleibe der doch sonst von andern wol geplagt wird) so legt jm Staphylus auff / er solle leugnen das wort Logos Verbũ im Johanne am 1. heisse noch bedeute nicht den waren / einigen ewigen Son Gottes des Vatters. Aber Illyricus gestehet solchs nicht/ hat auch von den Logo der gestalt zum offtermal seine offentliche/ im druck Lateinisch vnd Deusch außgangẽ/ bekentnis gethan/ vnd sich der gestalt verkleret / das nu mehr mennigklich sihet / das jm diese lügen auß lauterm gifftigen haß (von weme es auch anfenglich geschehen) ist auffgedrungen worden. Es hat auch deren Lügener keiner/ die dem Illyrico solches

schuld

schuld geben/ bis auff diese stunde anzeigen können/ in welchem Buch / an welchem blat er jemals solchen jrrthum habe geschrieben. Als wenig Staphylus wird beweisen vnd war machen könnē/ das Luther/ Illyricus/ oder einiger rechtschaffener bestendiger Lutheraner geleret oder geschrieben habe/ Christus sey nicht Gott. Item die Menschliche Natur in Christo sey Gott. Item Christus sey nit Mensch. Itē Euangeliū Joan. esse platonicū figmentum etc. wie er vnsere Lere fälschlich zumisset. Ist jemand der solchs leret/ so ist er nicht vnsers teils/ er heisse wie er wolle/ Lutherischen namen kan ein solcher mit warheit nicht füren/ mag sonst ein Seruetianer / Schwenckfelder / oder nach andern Secten genennet werden / mit denen wir lauts vnser Confession keine gemeinschafft haben.

Lügen des Staphyli.

NOTA.

Das Staphylus etliche Exempel erzelet wunderbarlicher seltzamer Lerer vnd Prediger in Vngern/ Polen/ Behem / Mehrerland vnd Schlesien / mag er zusehen/ ob es auch also sey/ vnd da jm gleich also ist) welchs schrecklich were zu hören / vnd wol sein kan) was gehet solchs vns an? Vnsere Schrifftē verlegungen vnnd bekentnis / offentlich in druck geben / zeygen deutlich gnugsam an/ was wir billichen vnd loben / oder widerumb

Falsche Lerer gehen vns nicht an.

dages

dagegen verdam̃en/vnd verwerffen. Wenn die Oberkeiten/in oberzelten Königreichen vnd Landen/dem Heiligen Euangelio seinen freien lauff liessen (wie sie doch für Gott schüldig seind) vnd nicht die warheit allenthalben mit Papistischen lügen/ vnd mit gewalt hinderten vñ vnter drücketen / so würden gewißlich die armen Land vnd Leute/ mit so mancherley Rotten vnd Secten / also jämmerlich nicht geplagt vnd verfüret werden/aber wo man Christo vnd seinem wort/ nicht eins kleines reumlein günnen wil / da muß man leiden/das der Teuffel mit seinem stanck/rotten/secten/widertäuffern / Sacrament schwermern vnd andern jrrigen geistern/gantze Lande erfülle vñ beschmeisse.

NOTA.

Es erzelet Staphylus bey 2. grosser Herren vnnd mechtiger Personen / so in kurtzer zeit in Europa verstorben / vñ ist kein zweiffel / das es ein anzeigung Göttliches zorns vnd künfftiger straffe sey / wenn Gott die hohen Heupter in regimenten weg nimpt/ Aber es solte Staphylus daneben auch betrachten/wie vnter denselben grossen Heuptern etliche gewesen/beide man vnd Weibspersonen / die das Euangelion hart verfolget/ vñ vm̃ desselben willẽ viel vnschüdiges bluts vergossen haben/ die vnser Herr Gott also võ stuel gestossen/ vñ ein wũderbarlichs

Abstorben grosser herren.

ende

Ende mit jnen gemacht hat/andern zur warnung die sich auch mit dem Bapst vnd Türcken verbinden/ vnd in anstand einlassen/ damit sie Jhesum Christum Gottes Son/ stürtzen mögen von seinem Thron/ Welchs jnen aber nicht also gerathen noch hinauß gehen wird.

Michael Ertzbischoff zu Saltzburg.

Wunderbarlich hoch lobet Staphylus Michaeln den Ertzbischoff zu Saltzburg/ wie er so gelert vnd from/ so andechtig vnd gegen die Leute so gütig/ milde vñ gutwillig gewesen/ das lasse ich in seinen würden/ Wie jn aber der Jagteuffel geritten/ vnnd was den Bawren für freuntligkeit darüber erzeigt worden/ werden seine Vnterthanen (vber das es Landrüchtig) zu sagen wissen/ Mich düncket auch jagen sey seine letzte frewde gewesen.

Absterben etlicher Christlicher Potentaten.

Aber an den andern hohen Personen/ so das Euangelium gefördert vnnd geliebet/ solt Staphylus erkennen/ wie sie Gott mit dem lieben Creutz heimgesucht/ vnd in demselben getröstet vnd erhalten/ auch darauß errettet/sie wunderbarlich für jren Feinden befriedet/vnd zu letzt durch einen feinen seligen vnnd friedsamen abscheid/ gerüglich hat entschlaffen lassen/ vnd in ein besser Leben gesetzt zur erinnerung allen Menschẽ/ daß sie Gottes Wort lieb haben an demselben

ben bestendiglich beharren / vnd nichts da=
uon sollen abwenden lassen / ob sich gleich
die gantze Welt / vnd alle Reiche dawider
setzten.

Nu Staphylus auffs liegen kommen ist
in seiner vorrede / gefellet es jm so wol / weil
jm die Lügen so fein glat abgehen / das er in
sonderheit den trewen Diener der Warheit
Doctorem Martinū Luther für sich nimpt /
vnd vberschüt denselben mit einem solchen
hauffen grober / greifflicher Lügen / das er
verhoffet jhn damit gar zu vnter drücken.
Weil er aber solchs nicht allein in der Latei=
nischen Prefation / sondern auch hernach an
vielen orten / im Buch thut / wil ich dieselben
Lügen aus allen teilen sein Buchs hie in
einem hauffen zu sammen raffen / vnnd mit
kurtzer verlegung dieselbigen nacheinander
erzelen / damit solche hernach / da wir von
andern sachen werden zu handeln haben /
nicht dürffen widerholet werden.

NOTA.

Zum dritten.

Wider die Lügen Staphyli / da=
mit er Doctor Luther seli=
gen beschweret

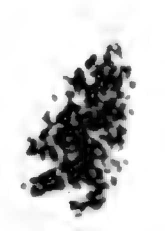
WJewol diese Lügen / so Staphylus
wider den Luther erdichtet / so of=
fentlich vñ grob sind / das sie zwar

grosser vnd weitleufftiger verantwortung vnd widerlegung nicht bedürffen / wollen wir sie doch kürtzlich durchlauffen / vñ sehen / wie bößlich dieser gifftiger Wurm / des Luthers Lere vnd Leben benaget.

1.
Luther gelert.

Erstlich / welt er den lieben Gottes Mañ gern seiner geschickligkeit halben veracht machen / vnnd sagt / Er sey nicht sonderlich gelert gewesen. Wie war das sey / weisen seine Schrifften vnnd Bücher auß / sonderlich die verteudschung der Bibel / vnd was er in etliche Bücher derselben geschrieben. Vnd wiewol es hie nit grosses rhümens bedarff / so ist doch das ein mal vnd allemal gewiß vñ war / daß Doctor Luther in seiner Profession / die ware heilige Theologia belangende durch Gottes Gnade / gabe vnd Geist / vnd auß vleissigem lesen / Meditirn / vnd vben / in einem finger (wie man pflegt / Sprichworts weise zu sagen) gelerter / weiser / geschickter vnd verstendiger ist gewesen / denn alle Bäpste / Bischoue / Münche vñ Pfaffen in einen Hauffen / als viel der je gewesen seind weil das Bapsthum gestanden / mit allen jren Concilien / Vniuersiteten / Schulen vnd Stifftẽ / nichts / noch niemands auß genommen / vnd trotz daß Staphylus dagegen etwas anders beweise.

Zum andern sagt er / Lutherus habe das Geist-



Geistliche vnd Weltliche Regiment zuuerstören / losen grund vnnd grobe offentliche lügen auff die ban bracht / in dem das er geschrieben / der Papisten fundament / darauff das gantz Bapsthum gebawet stehe / sein die drey stück / Menschensatzung / Der Bapst selbst / Vñ die Lere daß ein Mensch zweiffeln solle / ob er in gnaden bey Got sey oder nicht. Daß Luther solches an mehr / denn einem ort geschrieben / leugnen wir nicht / vñ zwar die Papisten selbs / wenn sie auffs höhest gedrungen werden / warumb sie nicht das Sacrament nach Christi einsatzung / einem so wol als dem andern / in beider gestalt reichẽ. Item / warumb sie von andern Bäpstischen Artickeln / Ceremonien / Breuchen vñ Gottlose wesen / nicht lassen wollen / vñ sie keinen behelff auß Gottes wort fürwendẽ können / so ist das jre letzte außflucht / das sie furwenden / Es haben es gleichwol die Concilia also verordnet / der Bapst bestetigt / die altẽ jnen gefallen lassen / die Kirche gehalten wie deñ der Mammeluck Staphylus selbs in seiner Lateinischen Vorrede / vñ im ersten teil seins Buchs / mit macht drauff dringet / daß man die Menschensatzungen vnnd traditiones GOTtes Wort aller dinge gleich halten solle / was were solchs noth / wenn jnen nicht daran / als an einem starcken grunde

11. Fundament des Bapsthums.

Außflucht der Papisten.

Lere von Zweifel.

jrer Religion/viel vnd seer viel were gelegē. So ist kund vnd wissend/wie man die Lere vom Zweiffel im nehesten Conciliabulo zu Trient/als eine rechte vnd nötige Lere hat bestetigt/Darumb hat Luther den Papistē mit erzelung solcher jrer grundsteine/nicht vnrecht gethan/so ist solchs auch nicht ein loser anfang zum handel gewesen/sondern der rechte griff/denn weñ das erhalten wird (wie es Gott lob Luther erhalten hat) das die gewissen/in sachē die seligkeit betreffēd/an keine Menschensatzung können noch sollen gebunden werden/vnnd daß der Bapst nicht ist das Häupt der Kirchen/vnnd daß man an der Gnade Gottes nicht zweiffeln/sondern vest vnd gewiß sich auff dieselbige verlassen solle/So ligt das schendliche Bapsthum in einē hauffen/mit Messe/fegfewr/Ablas/Walfart/Closterleben/vnd ein Teuffel mit dem andern. Aber daran thut Staphylus Luthero vngütlich/das er jn bezichtigt/er habe solch des Bapstum gründe angefochten/beide Regiment in der Christenheit zuuerstören/Deñ ob gleich des Bapsts vñ der Bischoue Tyrañey vñ vnrecht gewalt darnider gelegt wird (Wiewol es Luthern auch nicht darumb/sondern vmb die Lere zu thun gewesen) so gehet doch der Weltlichen Oberkeit/vnd jrem von Gott geordneten

Der rechte griff.

Nota.

Regi-

Regiment hiedurch nichts abe / sondern wird dieselbige viel mehr bestetigt / vnd das Geistliche Regiment / welchs nit in Bäpstlichem pracht vñ hoffart / Sondern in Gottes Wort vnd handelung der Sacrament stehet / wird widerumb in seinen rechten gang vnd schwang bracht / dauon es durch so viel Ceremonien vnd Menschensatzung der Bäpste / gantz vnd gar gehindert / vnd zu fall gebracht worden.

Luther nicht wider die Weltliche Oberkeit gewesen.

Zum dritten / drücket Staphylus etliche stücke auß / darinnen Luther sol wider die Häuptartickel Christlicher Kirchenlere gehandelt haben / Als erstlich sol er leren / das die Sünde durch die Tauff nicht warhafftig hinweg genommen vnnd vergeben werde allein also ein spiegelfechten gemacht / als würde sie durchs Wort weg genommen. Vnd jm andern teil des Buchs setzt Staphylus diese wort L. 3.) Es ist dem Luther zu seiner Manicheischen Ketzerey diese verfelschung des Göttlichen worts / gar dienstlich gewesen / Denn er leret / das die Sunde ein stück des Menschen sey / nemlich Res rea / vñ dem Menschen so krefftig vñ eingewurtzelt / daß sie hie auff erden durch keinen gewalt / der Göttlichen gnaden vnd Sacrament mögen weg genommen werden / derhalben bleibe der Mensch für vnd für in Sünden /

Vergebũg der Sünden in der Tauffe.

könne sich auch keiner volkomenheit / sie sey auch so geringe sie wolle hie auff erden geströsten. Hec Staphylus. Ist aber das nicht ein schendlicher Calumniator / der einē Gottseligen lerer seine wort also verkeren sol. Luther hat gelert (wie auch S Augustinus vñ alle heiligen Lerer) das vns im Sacrament der Tauffe / warhafftig alle vnsere angeborne / vnd auch von vns gethane sünde / gewißlich vmb Christi willen / sampt aller schuld vnnd pein vergeben werden / also das wir vmb derselbigen willen keine verdamnis zu befaren haben / denn es wird alles / was Sündlich an vns ist / getödtet / vnnd das es sterben vnnd auffhören solle / durch die Tauffe an vns verdampt. Dieweil wir aber von Natur in Sünden empfangen vnnd geboren werden so ist auch vnser fleisch vnnd blut / wie es lebet vnd webet / sundlich / also daß nicht die Sünde daran klebet / wie die Farbe an einer Taffel / Sondern vnser fleisch vnd blut / vñ gantze Natur ist durch die Sünde also durchgifftet / das dieser gifft vnd wurtzel sich darinnen reget vnnd gefüllet wird / weil wir des leibs leben haben / vnnd höret nicht ehe auff biß der leib ersterbe / vnd also das sundliche fleisch / das vrteil / so vber die Sünde in der Tauffe gesprochen worden / außstehe / Aber doch haben die die Gleubigen

Erbsünde.

☞

gewisse

gewiße vnnd volkommene vergebung der Sünden/durch die Tauffe vñ Gottes wort/ im Glauben / daran sie nicht zweiffeln / Es wird jnen die vbrige vnd bleibende wurtzel der Sünde nicht zur Sünde noch zum Tode Gerechnet / sie erkennens auch für Sünde/ dienen derselben nicht/sondern kempffen dawider / vnd wissen / das dieselbige sie nicht verdammen könne/sintemal die Gnade / so vns in der Tauffe ist geben vnd mit geteilet worden/weit grösser ist deñ aller Welt Sünde. Vnd wenn dem nicht also wer / wz dürfften wir deñ der vielfeltigen vermanung des fleisches lüste vnd begirde zutödten/ vnd wider vnsern eigen altẽ Adam zu kempffen/vñ täglich zubeten / Vergib vns vnser schuld. Vnd warumb solt Paulus die jemmerliche klage gefüret haben/ vber das Gesetz in seinen gliedern/ Rom. 7. wenn er nicht solche vnart vnd vbrige Sündenwurtzel / in seinẽ fleische/ auch nach der Tauffe/gefület vnd befunden hette. Staphylus setzt die wort sehr verdrießlich/ der meinung die Leute zubereden/ als hette Luther geleret/ man habe keine warhafftige vergebung durch die Tauff/ vnd die Sacrament sein vnkrefftig / müsse ein Mensch in Sündenn bleiben / etc. Aber er leugt/ vnd verredet sich der schlimme Socius / das mann wol mercken kan/ er halte

Vberige Sunde.

NOTA.

Concupiscentias für keine Sünde/ wie die blinden lerer/ so doch S. Paulus (welcher auch eine weile in derselben meinung gewesen Rom. 7.) Die Lüste/ wie schön sie sich decken vnd bergen/ vnter die grösten vnd furnembsten sünde wider das Gesetze rechnet/ darumb wir auch müstē ewigklich verdampt werdē/ wo sie vns nicht in der Tauffe/ durch Christum warhafftig vergeben weren/ des wir vns denn auch allein zutrösten vnd zu rhümen haben. Vom Rhum vnd Trost der volkommenheit können wir nicht viel prangens machen/ vnnd ich wil dauon hernach etwas sagen.

4. Lere vom Glauben vnd guten Wercken.

Zum vierdten/ rücket Staphylus diesen andern Jrthum in Christlicher Lere dem Luther auff/ vnd sagt/ (doch mit vnwarheit) er habe geschrieben/ Der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht/ aber der Hoffnung/ Liebe/ Busse/ vnd alle andere gute Wercke/ sein zur seligkeit schedlich. Den ersten Punct gestehen wir/ den er ist des Apostels Pauli/ vnd leren wir/ noch heutiges tages also von der Gerechtfertigung des menschen für Gott/ Wie wirs vom Luther auß S. Pauli/ Schrifften haben empfangen. Aber der anhang von guten Wercken/ das sie zur seligkeit schedlich sein/ wird Luthern zur vnbilligkeit zugemessen/ denn er dergestalt

stalt nit also absolute dieser Rede gebraucht/ Sondern gesagt / Wenn man sich auff gute Werck verlasse / das vertrawen darauff setze / der meinung / als sey man derselben halben für Gott angenem / vnnd in Gnaden / vnd verdiene dadurch vergebung der Sünden/vnd Ablas ewiger straffe / als den werden sie schedlich vnd hinderlich zur seligkeit / Wie gut vnd heilig sie sonst gleich an jnen selbst sein/vnd heissen mögen/Vnd das ist auch war / vnd der gestalt haben auch etliche andere eifferische Lerer/ die Staphylus die Jllyrischen nenet/dieser wort gebrauchet wider die Wercklerer/vñ ist kein Jrrthum daß Luther (in 3. Cap. ad Galatas) vnd wir jtziger zeit leren / daß die guten Werck nicht nötig seind zur seligkeit / Denn darzu werden wir verursacht(gleich wie auch S. Paulus zu seinen zeiten) durch die Lerer / die da fürgeben/ One gute wercke könne niemand selig werden. Daß darüber etliche Weltkinder solcher Lere mißbrauchen/vnd erger werden/können wir nicht endern / Wir müssen den Artickel von der gnadenreichen Gerechtfertigung / zur ehre Gottes rein behalten/ Darneben wir doch mit grossem ernst / trewen vnd fleiß/ bey betrewung ewiger verdamnis zu guten Wercken / vermanen/ vnnd vor bösen wercken warnen/ wie solchs

Wenn di Werck zur Seligkeit schedlich sein.

alle vnser Predigten vnnd Bücher außweisen.

5. Vom gesetz.

Zum Fünfften/ ist das der dritte jrrthum in der Kirchenlere/ den Staphylus dem Luther aufdichtet/ das er solle das Gesetz Gottes verworffen haben/ Aber was Luther võ dem heiligen/ reinen/ Göttlichen Gesetz gehalten habe/ weisen seine Predigten auß/ vñ insonderheit die fünff Disputationen/ vnd was er mer wider die Antinomer/ so das Gesetz auß der Kirchen wegschaffen wolten/ hat geschrieben. Das hierüber Staphylus im andern teil seines Buchs / (L. 4. b.) vns schuld gibt/ wir leren/ Das Gesetz sei weder vor noch nach der Justificatiõ nötig / ist ein Calumnia/ deñ er lesset die wort aussen (zur seligkeit) Also ists auch ein lüge vnd Calumnia/ das Luther solle geschrieben haben/ Dz Gesetze sey allein nötig für der Justification zur erkentniß der sünden / darnach aber sey es aller ding gar kein nütze/ das weiß mann viel anders/ wie auch diese Lügen. Luther vnnd die seinen leren / die Christen sein zu keinem Gesetz oder guten Wercken verpflichtet. Item/ es werde vns auß dem Euangelio keine gnade gegeben / daß/ so wir auß dem Gesetz für recht erkennen/ zuuollenden etc. nimmermehr wird Staphylus sol-

Nötigkeit des Gesetzes.

ches

ches auff vns erweisen mögen. Aber da leuf fet er erstlich recht an / da er spricht / das sey eine Manicheische Ketzerey / wenn mann sagt / Das Gesetze sey den Gottlosen / vnnd nicht den Christen gegeben / so doch der heilige Apostel Sanct Paulus selbst also schreibet / 1 Tim. 1. Wir wissen / das dem Gerechten kein Gesetz geben ist / sondern den vngerechten vnnd vngehorsamen / den Gottlosen vnnd Sündern / den vnheiligen vnnd vngeistlichen etc. Vnnd so etwas mehr der hailsamen Lere wider ist / als Staphylus vnnd seine Gesellen welche sich auch nicht schemen den lieben Paulum einenn Manicheer zuschelten / wirds lange stehen / so werdenn sie es noch besser machen / vnnd CHRISTVM selbst darzu verdammen / sonderlich wenn er den Bapst nicht wil jm gleich achten.

NOTA.

Paulus muß ein Manicheer sein.

Zum Sechsten / muß Luther auch den Namen haben / Er verachte alle Patres / Vnnd schelte sie grobe Esel / Papasellos / Hermophroditas / vñ zunichte Leute (C. 1.) Nun geschicht jm vngleich / Er hat die Patres mit vleiß gelesen / brauchet sie auch offt in seinen Schrifften / lobet vnnd ehret sie / folget jnen auch wo sie bey der schrifft bleibenn. Das er aber jhre mängel / vnnd wo

6. Von Patribus.

sie geirret (als menschen) nicht billicht/ ist er keines weges zuuerdencken/ Es haben auch die lieben Våtter nie begeret/ das man jnen weiter folgen solte/ denn als ferne sie mit der Schrifft vberein stimmen. Das aber Staphylus die Doctores Scholasticos / vnnd Mönche Scribenten/ vñ solch Hudelmans gesinde/ welche Lutherus grobe Bapstesel gescholten hat/ vnter die Patres rechnet vñ mit einzeucht/ ist ein grosser vnuerstand/ Denn auch ein gemeiner Schůler / der ein wenig sein Grammaticam vnd Catechismũ studirt hat/ leicht sehen kan/ welch ein grossen vnterscheid ist zwischen der Våtter Bůchern/ vnd den ebenthewrischen verwirretẽ Schrifften der Schultheologen im Bapsthũ die mehr verfinstert/ den verkleret haben.

Hudelmans Gesinde.

Zum siebenden/ Nu Staphylus vermeint er habe Lutherum in der Kirche/ fur dẽ Caipha vnd andern Hohenpriestern/ als einen Ketzer/ vberzeuget so füret er jn nun gen Hoffe zu Herodes vnd Pilato / vnd beschuldigt jn als einen Auffrhůrer/ vnnd machets viel erger deñ Judas Jscarioth sein bruder oder Vatter. Vnd erstlich beklagt er jn / Er habe die Fürsten Narren/ Lůgenhafft/ verstockte Menschen / one vernunfft/ Teutsche Bestien / vnnd Wildpret im Himmel gescholten/

Von der Oberkeit.

scholten/ vnd Gottlose Tirannen geheissen/ das er sie verachtet machete bei dem gemeinem Volck/ Den anhang dichtet Staphylus darzu/ ist aber Luthers meinung nicht gewesen/ Es stelleten sich viel Potentaten vnd Fürsten / sonderlich vnter den Geistlichen/ dazumal so nerrisch gegen das Euangelion vnd handelten gegen die Bekenner der warheit/ so grausam / das warlich der Prophet des HERRN/ der selige Luther/ sie anders nicht anreden vnnd nennen kundte/ denn wie sie waren / Hat er daran gesundigt/ so werden die Propheten im alten Testament/ Johannes der Täuffer/ vñ CHRISTUS selbst / auch nicht allezeit recht gethan haben / die warlich den Obersten des Volcks / die hörner redlich geschabt haben/ Es hat an Staphylo gemangelt / der hette nem Luther wol einen guten rath geben / vnd fur solcher scherffe gegen die Potentaten warnen können/ nach seiner weise vnnd Regel/ dauon er in prefatione also schreibt. *Venit mihi in mentem, nihil à me obiter fieri posse fructuosius, quam si aliquid meditarer eiusmodi, quod deceptum Populum iuuare posset Principes non offenderet.*

NOTA

Zum achten / so habe Luther den Vnterthanen

Gehorsam gegen die Oberkeit.

thanen befohlen / sie sollen den Oberkeiten nicht gehorsam sein / sondern jnen widerstreben. Item / Man solle Gott bitten / das die Unterthanen ren verblenten Fürsten nicht gehorsam leisten / (N.3.b.) Dieses macht der Bube Staphylus seer verdrießlich / vñ deutet alles auffs ergest / als hette Luther den gehorsam / den man der Oberkeit schuldig ist / gar auffgehaben / so er doch dazumal nur dafur gewarnt hat / das niemand seiner Oberkeit / in Abgötterey vnd falscher Lere / die anzunemen oder zutreiben / oder wider Gottes wort vnd ordnung zu handeln / solle gehorsam leisten / in betrachtung der Regel Christi / Gebt dem Keiser was des Keisers ist / vnd Gott was Gottes ist / vnd der wort Petri Acto. 4. Richtet jr selbst obs für Got recht sey / das wir euch mehr gehorchen denn Gott / Was hat deñ nu Luther hie vnrechts gethan?

Regula.

Zum neunden / Luther mus es noch viel ärger gemacht haben / vnnd nu nach seinem tode hören / er sey der Mann / der die Weltliche Oberkeit gantz vnnd gar habe abschaffen wollen / solchs auch zum teil angefangen / Habe auch gelehret / es solle vnter Christen keine Weltliche Oberkeit sein / man sol jhr auch nicht gehorsam / hülff noch stewer leis-

Vielfältige falsche aufflage wider Lutherum.

erleisten. Daher sey der Bawren auffrhur/ der Widerteuffer/ Schweitzer vñ fladenkrig vnnd alle vnruge entstanden / sampt vielen Practiken wider die Oberkeit. Item/ Luther habe geleret. Das die Christenheit nicht solle durch Weltliche Gesetze vnnd ordnung regiert werden / Es habe kein Herr / ja kein Engel im Himmel macht / einen Christen mit dem Geringsten Gesetze zubeschweren. Daher sey es kommen / daß keine Iustitia mehr administriert werde (D. 2.) Item / kein Land noch Königreich möge glückselig regiert werden durch Satzung oder Gesetz. Item/ die Christliche Kirche vnd Euangelium solle keine Oberkeit leiden. (N. 4.) Dieses alles seind lauter lügen/ vnd gifftige falsche deutungen. Es ist auß den Historien offenbar/ das die Weltliche Oberkeit im Bapsthumb hat Narr sein/ vnnd den Geistlosen Bäpsten vnd Bischonen vnter den füssen ligen müssen / nuh hat sie Luther durch seine Schrifften widerumb erhaben / vnnd zu jren vorigen rechten wirden vnnd stand gebracht/ vnnd das Schwerdt wider in die hand gegeben. Es hat sieder der Aposteln zeit / kein Lerer so gründlich vnd reichlich von der Weltlichen Oberkeit geschrieben / was dieselbige

2. 3. 4. 5.

Luther hat die Ober erhaben.

hige sey/wie sie zu halten vnd zu ehren / vnd wie sie allenthalbē jr Ampt recht füren solle/ etc. Denn D. Luthers seine Büchlein seind verhanden/vnd zeugen solchs / vnd werden von Christlichen Oberkeiten in ehren vnnd lieb gehalten. Auch haben etliche Papistische Fürsten dieselben gelesen vnd gelobt / vnnd gesprochen/Es sey schade das der Ketzerische Mönch so gute Bücher schreiben sol. Die Sprüche aber die Staphylus zum teil erdichtet / zum teil felschlich vnd Calumniose anzeucht vom gewalt vnd gebiet/satzungen vnd gesetzen der Oberkeit/ die Lutherus nit zulassen wolle/ ist vō Luther nie vō eusserlichen noch leiblichen sachen verstandē/ sondern allezeit nur alleine dahin gemeint worden/ dz in sachen das gewissen vnd die Seligkeit belangende/kein Herr noch Engel/noch jemands macht habe / ein gesetz auff die Christen zutreiben / vnd da es auch fürgenomen würde / sol niemand sein gewissen damit lassen gefangen nemen / wie solchs auch ebē S. Paulus leret in seinen Episteln / sonst in andern dingen hat Luther nicht allein der Oberkeit alles zugehorsam zuthun geleret/ sondern auch trewlich/ alles/ob es gleich gewalt vnd vnrecht were/mit gedult zuleiden/ vermanet. Es ist auch dere kriege keiner vom Luther oder seiner lere erreget/die Staphylus

H.G.z.S.

Wider die auffrhürischen Bawren.

lus erzelet. Deñ was Luther wider die tollẽ auffrhůrischen Bauren geschrieben / findet man noch in seinen Tomis/ Die andern krie ge seind durch solche menschen erregt wor= den/ die von der Lutherischen Lere nicht vil gehalten/ so weiß man auch wol / wie es vm̃ den Fladenkrieg gelegen gewesen / das jn Staphylus vnter eine Sedition der vntern gegen die Obern nicht hette rechen dürf= fen.

10. Abschaffung alter Gesetze.

Zum zehenden/ Was hat Luther mer ge than? Er ist (sagt Staphylus) von teufeli= schẽ Hummeln besessen worden/ daß er alle alte Gesetz vnd ordnungen abgeschafft / vnd geschrieben/ Es sey keine besserung zu hof= fen/ man bringe den die Freiheit des Euan= gelij wider auff die ban / vnnd tilge auff ein mal alle Menschliche Rechte vñ gesetze auß/ Also das die Euangelischen alle ding allein/ vrteilen vnd regirẽ. Dieses letzte stück zeucht der Calumniator auß Luthers Buch De cap tiuitate Babylonica/ da Lutherus redet von abschaffung der Bäpstsgesetzen/ die man im Bapsthum auff die gewissen geschlagẽ hat/ so deutets Staphylus auff die weltlichen ge setz/ die doch Luther nie angefochten viel we niger derselben eins oder mer auffgehaben oder nidergelegt hat/ wie jn der schendlich Verleumder anleugt.

11.
Aufrichtung newer Gesetz.

Zum eilfften gibt er jm schuld/ Er habe newe Gesetze vnnd Ordnung auff die ban bracht/ Womit wil er aber solchs beweisen? Luther hat die weltliche Fürsten in jrem Regiment jrer Vernüfft vñ weiser Räthe brauchen lassen/ vnnd jnen darein nichts geredt denn alleine dz er jnē angezeigt auß Gottes wort/ Worinnen sie recht oder vnrecht thetē. Aber vieleicht heisset Staphylus newe ordnūg dz Luther rechtē brauch der Sacramēt/ vnd reine Gottesdienst in den Kirchen diser Landart/ widerumb hat auffgerichtet / wie die bey der Apostel zeiten / vnd in der ersten Kirchen in vbung gewesen im Bapsthum aber gefallen/ vnd verfälschet waren / Dasselbige heisset jnen alles Newe/ gleich wie auch das Euangelion/ vnd anders mehr.

NOTA.

12.
Krieg wider den Türcken.

Zum zwölfften/ muß Luther auch den bösen Namen tragen/ Er widerrathe dē Krieg wider den Türcken/ Habe auch geschrieben/ wer wider den Türcken kriege / widerstrebe Gott selbst/ weil vns Gott durch die Türckē straffe / So doch Doctor Luther dieses mit bescheidenheit geschrieben / vnnd es an jm selbst war ist / Das alles kriegen wider den Türcken vergebens vnd vmb sonst ist/ vnnd lieber möchte vnterlassen werden / wenn

wir

wir vns zuuor nicht erst mit vnserm HER-REN GOTT versönen / vnnd von den Sünden ablassen / Darumb vns Gott mit dem Türcken straffet / Als da ist Abgötterey / verfolgung Euangelischer warheit / Gottes lesterung / vnzucht vnnd geitz der Geistlichen frecheit vnnd vngehorsam des gemeinen Volcks / vnnd dergleichen Laster / in hohen vnnd nideren Stenden / vnnd hat es zwar die erfarung geben / das mann bey solcher vnbußfertigkeit / wenig glücks / vergangenen jaren her / wider den Türcken gehabt.

Sünde vmb welcher willen Got den Türcke vber vns schicket.

Zum dreizehenden / Weil nu Luther bey Geistlicher vnd weltlicher Oberkeit / durch Staphylum auffs aller ärgest ist eingeflickt vnd angeben worden / so bearbeitetet sich Fritz Lügner nu weiter / wie er jm auch bey frommen Eheleuten einen bösen Namen in der Gemein mache / vnud legt derhalben dem trewen Lerer Gottes auff / er habe im Buch (de captiuitate Babylonica) geschrieben / der Ehestand sey nicht ein Göttliche Ordnung / Sondern nur ein menschen fündlein / das wil er beweisen (Tim. 1.) auß den worten Lutheri. Es mag der Ehestand eine Figur Christi vnd der Kirchen sein / aber nicht ein Sacrament von Gott eingesetzt /

Vom Ehestandt.

Sondern ist von den Menschen in der Kirchen erfunden/ eben so wol auß vnuerstand der Sachen/ als des worts. Da sihe nu / ob Staphylus nicht ein ehrloser Verleumbder sey/ Lutherus sagt nicht / das der Ehestand an jm selbst ein Menschenfündlein sey/ Sondern das ma ein Sacrament drauß gemacht habe/ wie die Tauffe vnd des HErrn Nachtmal Sacramēt seind/ das sey von Menschē erfunden/ vnd in die Kirche eingefüret worden/ nicht auß vnuerstand des worts/ Ehestand/ vnd der sachen/ was ein Ehelich leben sey / Sondern auß vnuerstand des worts Sacramenti. vn̄ der sache was zum Sacrament im newen Testament gehöre. Das ist klare meinung / noch darff der verzweiuelte lesterer jme seine wort so schendlich verkerē/ vnd macht sich noch gar schön vnnütz drümb dz jm die Wittemberger/ solche ehrliche that/ als ein Schelmstück für die nasen gehalten haben.

Calumnia.

NOTA.

Zum viertzehenden/ ists auch eine Lugē/ das er dem Luther aufflegt/ Er verwerffe vn̄ verbiete alle Keuscheit/ So er doch in alle seinen Schrifften zu zucht vnd Keuscheit vermanet/ vnd allein den Celibatum / das ist/ die falsch gedichte Keuscheit der Pfaffen/

14. Von der Keuscheit.

Münche/

Münche/ vnd Nonnen im Bapsthum/ als eine wurtzel vnnd vrsprung aller Vntugend vnd grewlichen Laster/ hat (wie billich) verworffen vnnd verdampt/ als einen bösen/ schendlichen/ Gottlosen Handel/ der wider Gottes befelh/ wider die Natur vnd alle erbarkeit ist/ Vnd wie der Teufel das Eheverbot in die Kirche eingefüret hab/ Wer solchs getrieben/ wer sich dawider gesetzt/ was für Tyranney/ Mord/ vnglück/ vnerhörete schande/ Sünde vnd Laster/ darauß entsprungen/ habe ich nach der lenge in etlichen predigtē vber das vierdte Cap. der 1. Epistel Pauli zu Timotheo/ auß warhafftigen gewissen Historien vnd Chronicken trewlich vnd ordentlichen zusamen gezogen/ da mag es der Leser suchen/ vnd wird gewißlich eine solche Legende finden/ das er sich wird darüber creutzigen vnd segnen müssen.

Historia vom Ehe verbot.

Luther hat auch nicht befolhen/ das man in der samlung jungen Leute/ Knäblein vnd mägdlein/ jnē solle sagen/ dz sich ein mensch der Vnkeuschheit nicht weniger enthalten könne als den speichel außzuwerffen. Daher sey (spricht Staphylus) alle Hurerey kommen/ das sich niemands eines keuschen lebens beflissen/ oder sich zu enthalten vnterwunden habe etc. Luther hat nicht vnrecht

gesagt/ Aber das man die jungen Leute da-
mit zu vnkeuschheit reitzẽ solle / hat er furwar
nit geheissen/ Sondern hats allein zur war-
nung gesagt/ denen/ die sich ausser vnnd one
den Ehestand/ wider Gottes ordnung vnd
Natur vergeblich keusch zu leben vnterste-
hen/ vñ darüber in not vnd Sünde gerathẽ.
Vñ ist auß seiner lere hurerey vñ vnzucht nit
herkom̃en/ Sondern war allbereit langst zu-
uor/ ehe Luther geboren wordẽ/ in der welt/
Sonderlich vnter den Bäpstischenn Geistli-
chen/ all zuuiel gewesen. Das sich aber einer
der sich des Ehestands benötigt/ vnnd darzu
von Gott tüchtig geschaffen befindet/ wider
Gottes ordnung vnd willen wolt vnterwin-
den zu enthalten/ wolt ich noch keinem ratẽ/
Denn solchs zu nichts nütz/ vnd darzu gantz
fehrlich/ vnd one Sünden zuuollenden/ vn-
möglich/ mit denen aber/ so die gabẽ der keu-
scheit von Gott haben / hat es ein ander ge-
stalt.

Warnung.

Zum funffzehenden/ meint Staphylus/
Er habe einmal etwas erhaschet/ damit er dẽ
Luther gar zu schanden machen wolle vñ fü-
ret (D.1) einen Paragraphũ ein/ auß des Lu-
ters ersten Büchlein einẽ/ Vom Ehelichen le-
ben/ da Luther gesagt/ das ein Weib befügt
sey

15. Von den tüchtigen Eheleuten.

sey/ wenn jr ehelicher Man/ zur Ehepflicht vntüchtig / dz sie mög sagē/ sihe lieber Mā/ du kanst meiner nicht schüldig werden/ vergönne mir/ das ich mit deinem Bruder oder nechsten Freunde eine heimliche Ehe habe/ vnd du den namen habest/ auff das dein gut nicht in fremde hand komme etc. Solches ist der Man schüldig zuuerwilligen / vnd jr Kinder zuschaffen/ wil er das nicht thun/ sol sie heimlich vonn jm lauffen. Sehet (spricht Staphylus) ist das nicht ein schönes pflentzlein/ was ist auch für gute frucht drauß kom men/ nemlich das ein Bruder mag des andern lebendigen bruders weib (wie Herodes thet/ vnd jtzt im Lutherthumb sehr gebreuchlich ist) zum weib nemen/ vnd das ein Weib mag viel Männer/ deßgleichen ein Man viel Weiber haben etc. Das sind Staphyli wort. Was wöllen wir aber nu hie zu sagen? Luther hat obgedachte wort geschrieben/ wir können es nicht lengnen? der warhafftige Man Staphylus hats beweiset/ Müssen wir vns darumb hie gefangen geben? Nein lieber Lesterer / Was Luther an gemeltem ort geschrieben / ist kein gebot oder Recht/ sondern nur ein raht gewesen den er dazumal Anno 1519. da er newlich zuuor das Bapsthumb zubestürmen

NOTA,

Schwerer fall im Ehe stand.

angefangen hette/ auff etlicher beschwereter Gewissen vielfeltigs ansuchen/ den Beichtvätern hat gegeben. Denn weil dieser fall im Ehestand schweer ist/ vnnd der Bapst viel zeugens vñ wesens gefordert/ ehe ein solchs bar volck/ da eines zũ Ehestand vntüchtig/ von einander gescheiden worden/ vnd Luther/ den armen gewissen/ die sich eins ärgern befahren/ hat rathen sollen/ hat er dazumal in der not/ keinen andern rath finden können (wie er selbst bekennet) Deñ er noch schewe gewesen/ frey heraus zu sagen/ das in solchem fall/ zwischen zweien/ die beywonung keine rechtschaffene Ehe sey/ vnd auch solchs scheiden/ nicht eine Ehescheidung/ sondern viel mehr eine verklerung/ das da noch nie keine Ehe gewesen/ solt genennet werden/ damit doch die Bäpstischen so viel gesperres vnd wesens gemachet/ ehe sie dem betrogenen teil gerathen/ freilich keiner andern vrsach halben) denn das sie die Platten hengste/ dieweil auch eins vorteils (nach dem sie das eine teil benötigt vermerckt) haben brauchen können. Nun bezeuget Luther klar an gedachtem ort/ das seine meinung hernach Anno 1522. nicht gewesen/ daß man solchem seinem vorigem noth Rath/ den er auß schewe gegeben/ hinfort folgen solle/ wie er sich denn

-rs
-rung.

denn mit diesen worten verkleret/ dz er sagt. "
Solchen rath hab ich zu der zeit gebē/ da ich "
noch schewe war/ aber jetzt wolt ich wol baß "
drein rathen/ vnd einem solchen Mann/ der "
ein weib also auffs Narrenseil füret/ wol baß "
in die wolle greiffen. Desselbigen gleichen "
auch einem Weib/ wiewol das seltzamer ist/ "
denn mit mannen. Es gilt nit seinen Nehe= "
sten in solchen grossen hohē sachen die Leib/
Gut/ Ehre vnd säligkeit betreffen/ so leicht=
fertig mit der Nasen vmbfüren/ man müste
es jn redlich zalen heissen. Freilich hat der Lu
ther dahin gesehen/ das man einen solchen/
seines betrugs halbē billichen solte straffen/
vnnd das betrogene teil one weiter einrede
los zelen/ Das ander aber so betrogen hette
dahin halten/ das er dem vnschuldigen teil/
damit es ander weit zun ehren außgesatzt
werden möchte/ von seinen gütern etwas
redlichs herauß richten müste. Das meinen
die wort/ Man muß es jnen redlich zalen
heissen/ welche der lesterer Staphylus (T.
1. b.) felschlich deutet/ sie sollen so viel geltē/
die Frawe solle weidlich huren vnd Ehebre=
chen. Es hat sich der liebe Luther hernach=
mals in vielen Schrifften/ von sachen/ den
Ehestand belangend/ der gestalt verkleret/
das man anders darauß nicht abnemen

Falsche Deutung.

ken/ denn das er wol Christlich/ vnd heilig-
lich von diesem Stande gehalten. Daß aber
Staphylus hernach brůllet / man habe das
Bůchlein / darinnen obgedachte Wort ste-
hen/ hernachmals Anno 36. one verenderūg
einiges Buchstabens / deßgleichē in Tomis
widerumb gedrucket/ Darumb sey Luthers
meinung je vnd alwege gewesen vnnd blie-
ben/ das die Frawe jres Mans bruder noch
bey seinem leben nemen/ vñ von jm lauffen
solle etc. beweiset sich lange nicht/ als wenig
dieses folget/ Augustini Bůcher so er anfeng
lich geschrieben darinnenn etliche Pelagia-
nisch vnd andere jrrtum befunden / hat er al
so bleiben lassen/ vñ seind vnuerendert nach
geschrieben worden. Ergo / hat er die mei-
nung auch biß an sein ende also gehalten. O
nein Lůgener das folget nicht/ Besihe seine
Retractationes/ vñ was er hernach geschrie
ben/ vnd also thue mit Luthern auch / vnnd
sonderlich bedenck seine wort/ das er schrei-
bet/ Solchen rath hab ich zu der zeit geben:
Aber jtzt wolt ich etc.

Retractiones Augustini.

16.

Wil die Fraw nicht

Zum sechzehenden/ Luther muß noch
ein mal dran / Denn also spricht Staphy-
lus (D. 1. C. 3.) Luther leret/ Wo die
Frawe

Frawe nicht wil/ so komme die Magd. Auß diesem herrlichen baum ist die edle frucht kommen/ daß das gantze Lutherthum mit Ehebruch vnnd vnzucht gar vberschuttet worden etc. Hie verkeret abermal der Holzhipler dem Gottseligen Mann seine wort/ Denn also schreibt Luther im Büchlein vom Ehelichen Leben. Mann findet wol so ein halßstarrig Weib/ die jhren kopff auffsetzet/ vnnd solt der Man zehenmal in vnkeuscheit fallen/ so fragt sie nichts darnach. Hie ists zeit das der Mann sage/ Wiltu nicht/ so will ein andere/ Wil die Fraw nicht/ so komme die Magd/ so doch das der Mann jr zuuor zwey oder dreymal sage/ vnnd warne sie/ vnnd lasse es für ander Leute kommen/ daß man offentlich jre halßstarrigkeit wisse/ vnd für der Oberkeit straffe/ wil sie denn nicht so lasse sie von dir/ vnd laß dir eine Esther geben/ vnnd die Vasti faren/ wie der König Assuerus thet etc. Hierinnen kan ich nichts sehen/ das der Luther vnchristlichs/ oder dem Ehestand zu vnehren geschrieben hab/ Allein das jhm der Bube seine wort anders außlegt/ denn sie gemeinet.

Zum siebenzehenden/ ists gar nicht war/ dz Luther solle geleret haben/ Fasten vñ sich messig

17. Fasten.

messig halten/sey keine nütze/diene auch nit weder zum Gebet/noch der Gottesforcht/ noch zur Weißheit. Sag Staphyle/ wo hats Luther geschriben? das er geleret/Fasten sey eitel Menschentand/die Christliche Freiheit möge kein fasten leiden/möge keinen vnterscheid der speise gedulden etc. Das hat er geleret im Buch von der Christlichen Freiheit/wider ewre Papistische/Heuchelische falsche gedichte Fastē/daraus jr ein verdienstlich Werck vnd Himmelleiter/ein gewissen strick/vñ gelt netze gemacht habt. Aber sonst von warer Fasten vnd Mässigkeit/abbruch des Leibes/vnd tödtung des alten Adams/ hat vnter euch keiner besser noch Christlicher gelehret noch geschrieben/denn vnser Prophet Luther.

Papistische Fasten.

18.

Zum Achtzehenden/redet Staphylus in dem wider sein eigē gewissen/daß er zum verdrießlichsten/Summarien weis herauß redet/wz er auffs ärgest wider Lutherum erdenckē kan/sagt/Er habe Geistlich vñ Weltlich Regiment/Göttliche vñ Menschlich hendel in einen hauffen werffen wollen/vnd nit leiden können/dz jemand were/der zwischē rechter vnd falcher Lere vnterscheidet/vnnd vrtheilet/sey darauff vmbgangen/auß Christi Gliedern/hurenglieder/auß Christen/ Türcken vnd Sewe zumachen. Wie waar er

daran

daran rede / weis Gott lob die gantze Christenheit / vnd ligt nichts dran / ob es Staphylus / vñ andere seines gleichen heilose Leute / nicht wissen wollen / Man sihets je wol in den edlen vnd werden Schrifften des Gottseligē Mans Lutheri / was er damit gesucht vnd außgericht habe. Gott dem Herrn sey für solchs Werckzeug ewig lob / preiß vnnd danck / Durch seinen Son Jesum Christum vnsern Herren / Amen.

Edle Schrifften Lutheri.

So viel habe ich antworten wollen auff des Staphyli furnemlichste lügen / die er wider Doctor Luthern in seiner Lateinischen Prefation / vnd darnach sonst hin vnd wider im Buch hat außgespien. Was er aber vber diese jtzterzelet grobe stücke jhn den Luther vnd vns beyleuffig mehr (nicht als ein ehrlicher Mann) andichtet / sol jm ein jedes / an gelegenem ort / nach gebür verantwortet werden.

Zum Vierden.

Wider die kleine Teudsche Prefation Staphyli an den gemeinen Leien.

IN der Teudschen Vorrede / die Staphylus fur sein grosses Buch flicket / thut der arme mensch dreierley. Erstlich

lichen hewet er sich selbst weidlich in die ba=
cken / straffet / das er doch selbst am meisten
thut vnd begehet. Darnach leuget er aber=
mal das jm der Hals krachen möcht. Letz=
lich zeucht er die Narrenkappe gar an / vnnd
gibt seine Thorheit redlich an tag.

I. Staphylus wider sich selbst.

II. Mit scheltworten wider die warheit toben.

Verkleinerung der Schrifft.

Das ist leider all zuwar / das eine alte seer
böse gewonheit vnter den Leuten ist einge=
rissen/ Daß die / so die Warheit nicht hören
mögen / mit schmehen vnnd Scheltworten
vmb sich werffen. Das tadlet nu Staphy=
lus / vnd nicht vnbillich/ Wir sagens auch/
es sey nicht fein/ noch recht/ vnd doch feret er
zu / vnd thut in seinem gantzen buch nichts
anders / denn daß er schmehet vnnd lestert/
Nicht allein vns / Sondern auch die heilig
Schrifft selbst/ die er einen tödtenden Buch
stab nennet/ vñ wo nicht die Römische Glo=
ssa darzu komme / auffs eusserst verkleinert.
Er wil aber dieses Laster des schmehens/
auff Luthern vnnd vns demmen / als hetten
wir die Papisten geschmehet / in dem / das
wir jre Abgöttische lere / vnd Gottloses le=
ben gestrafft vnd gescholten haben / verste=
het also der tölpische Doctor nit. Das schme

Schmehen.

hen vnd lestern heisset/ Weñ man one grund
vnnd vrsach / auß lauterm haß vnnd neid/
einem andern das ärgeste antichtet / auff=
legt

legt/ fürwirfft vnnd nachredet. Derhalben der nicht schmehet noch lestert/ der mit gutẽ grund/ auß beweglichen vrsachen/ andere Leute/ vmb schedlicher Lere vnnd Gottloses leben willen/ heimlich oder offentlich/ nach gestalt der Sachen/ vnnd erforderung seines Ampts/ ernstlichen straffet/ sonst müsten die Propheten/ CHRIstus/ Johannes der Teuffer/ alle Aposteln/ vnd eifferige Lerer/ die grösten Verleumbder vnd lesterer sein/ Ja so gar arg als Staphylus/ der mit eitel Lügen (wie zubeweisen) vns vnnd Doctor Luthern Seligen/ schmehet vnnd lestert.

M.

Was darff er der spitzigen Wort/ daß er vnser Lere/ wie wir die vom Luther nebist GOTT empfangen haben/ das fünfft Euangelium (vnter der Banck herfür gezogen) nennet? Haben denn die Papisten vier Euangelia? Oder weis der hochgelarte Doctor nicht was Euangelium heisse. Wir Leren/ das in der Gantzen Christenheit/ nicht mehr denn ein Euangelium/ das ist/ nur eine einige gnadenreiche/ fröliche/ seligmachende Botschafft sey/ Nemlich die Predigt von Jhesu CHRISTO/ Daß derselbige für vns Mensch worden/ geboren/ gestorben/ aufferstanden/ vnnd gen Himmel

2. Vnuerstand des n örtlins Euangelion.

Ein einiges Euangelion.

gefaren sey/ vns durch seinen gehorsam vnd
verdienst/ von Sünden/ Tod/ Teufel/ Hell/
des zorn vñ ewiger verdamnis erlöset/ gna=
de/ friede/ gerechtigkeit/ vnschuld/ seligkeit/
vnd ewiges Leben erworben/ geschenckt vñ
gegeben hat. Dieses Euangelion/ ob es wol
vier Euangelisten/ Mattheus/ Marcus/
Lucas vnd Johannes beschrieben haben/
Ists doch ein einigs Euangelion/ Vnd fol=
get nicht/ weil es Paulus viel reichlicher vñ
gewaltiger/ denn jene viere/ hat herauß ge=
strichen/ das er darumb ein eigenes Euan=
gelium habe. Also auch Luther nicht/ Wel=
cher je nichts für Euangelium hat außge=
ben/ denn was er in den Euangelisten vnd
Paulo hat gefunden/ Dasselbige hat er auß
dem Bäpstischen verfelschungen herfür ge=
zogen/ geleutert/ vnd rein widerumb an tag
gebracht. Das muß dem verblentē Doctor/
ein Quintum Euangelium heissen.

Paulus.

Luther.

2. Grobe lügen Staphyli.

Er rhumet/ sie haben das rechte ware/
vralte Euangelium/ vnnd verteidigen das=
selbige. Ob solchs war sey/ neme der Christ=
liche Leser daran ab/ das rechte/ ware/ vralte
Euangelium/ wie es Gott selbst im Para=
dise/ vnd zu den Vättern gepredigt hat/ vnd
wie es die lieben Propheten hernach verkün=
digt/ auch die heiligen Apostel in dem newē
Testament beschrieben haben/ zeuget von

Urkund des rechten alten Euangelij.

niemand

niemand vñ von nichts/ denn von des Weibes Samen/ dem gebenedeiten Messia Jesu Christo/ vnd weiset den Menschen/ wenn er für Gott zu handeln hat/ auff nichts/ deñ auff den einigen Mitler/ zwischen Gott/ vñ vns/ Jhesum Christum. Dieses Euangeliũ haben wir/ dagegen predigen vnd leren die Papisten (welche sich Catholisch mit vnwarheit nennen) ein solchs Euangelium/ darinnen sie nicht Christen allein/ das mittel/ vergebung der Sünden/ vnnd einen gnedigen Gott/ zuerlangen/ sein lassen/ Sondern weisen die Leute/ weñ sie mit Sünden beladen seind/ vnd für Gott handeln wollen/ auch auff des Bapsts Ablaß/ Heiligen fürbit/ auff fasten vnnd andere werck/ auff eigene gnugthuung/ Messen vnd dergleichen dinge/ derer das ware Euangelium mit keinem wort nicht gedencket. Vnd dieses jr falsch vermeintes Euangelium zu verteidigen/ richten sie krieg/ Mord vnd Blutuergiessen an/ das können vnnd werden sie nimmermehr nicht leugnen können. Heisset denn solchs das ware vralt Euangelium haben/ vnnd verdetigen?

Papistisch Euangelium

Wenn man nu dawider redet vnd schreibet/ so klagen sie Man thue jnen vnrecht/ wolle sie bey den Leuten verhasset vnd verdechtig machẽ/ man solte billicher sacht farẽ/

NOTA.

vnnd sie nicht so geschwinde angreiffen. Ja warlich/ mann müst es jnen bestellen/ den Gottslesterischen Feinden/ der lieben Warheit. Nein/ es heisset/ Apoca. 18. Bezalet sie/ wie sie euch bezalet hat/ Vnd machets jr zwifältig nach jren wercken/ wie viel sie sich herrlich gemachet/ vnd jren Mutwillen getrieben hat/ so viel schencket jr (der Babylonischen Huren/ vnd antichristischen Kirchen) qual vnd leid ein etc.

Zweierley Gerechtigkeit

Es jrret Staphylus nicht vnwissend/ er weiß wol/ das zweierley vnterschiedene Gerechtigkeit seind/ eine des Glaubens/ die alein für Gott gilt/ Die ander der Werck/ oder eines erbarn Lebens/ derer man sich für der Welt befleissen solle. Wie er deñ in seiner kurtzen Vorrede/ dauon nicht vnrecht noch vbel redet/ Warumb verteidigt er aber das Bapsthum/ vnd die Lere desselbigen? Darinnen diese beide Gerechtigkeiten in einander gemenget/ vnnd die Gerechtigkeit des Glaubens/ als eine vntüchtige/ vnkrefftige/ ja Ketzerische/ gedichte Gerechtigkeit/ vnnd falsche Lere verdampt/ vnd die Leute so auff derselben hart beruhen/ (das sie allein der Glaube/ one zuthun der Werck/ für Gott selig mache) verbrandt vnnd verjagt werden? Es schreibt der Bößwicht je in dem wider

sch

sich selbst/ vnnd sein eigen gewissen.

Das er hierüber vns furwirfft/ das Luthe rische Euangeliū habe keine beweisung noch bestetigung/ weder durch Wunderzeichen noch Miracula/ ist ein nerrische Rede. Deñ weil vnser Euangelion eben das Euangeliū ist/ das Christus gepredigt/ vnnd zu predigen befolhē hat/ auch solchs mit seinem Tod vnd Aufferstehung bestetigt/ dabey auch die Aposteln/ vnd Jünger/ vielfaltige Mirakel gethan/ was darffs denn newer Wunderzeichen/ solchs zubekrefftigen/ das so gewal tiglich albereit vorhin confirmirt worden. Wir zweiueln an diesem Euangelio/ das vns verkündigt ist/ vnd wir angenommen haben/ darinnen wir auch stehen/ vnnd dadurch wir auch selig werdē/ daran (sage ich) zweiueln wir gar nichts / Darumb dürffen wir keiner Wunder / zu bestetigung vnsers Glaubens. Das aber gleichwol vnser Euan gelium nicht one grosse Wunderwerck Got tes gewesen sey biß hieher/ Dauon wil ich hernach ein wenig sagen.

III. Staphylus thorheit.

I. Wunderzeichen fordern.

Weil niemand sonderlich ist der denn Staphylum loben wil / muß er sich selbs herauß putzen / Vnnd hoch Rhümen / mit was Warheit aber / Wirdt jhm sein

2. Sich selbs loben.

Gewissen wol sagen/vnd die erkennen / die sein kundschafft habẽ/ oder nur ein blat oder vier/in seinem Buch lesen.

3. Hoffertigs trachten.

Er spricht/er habe sein lebenlang sich zum höchsten beflissen/zeugnis zu haben/ eines guten Gewissens/damit er denen/so es von jm fodern würden/rechenschafft seines glaubens vnd lebens geben köndte. Warnach dieser Lügener sein lebenlang getrachtet habe/vnd wohin sein vleiß gerichtet gewesen/ hat wol außgeweiset seine gedichte/Mönchische heiligkeit/ sein suchen an die Vniuersitet zu Franckfurt/sein hoffertigs gemüt / vnnd ehrgeitz / vnd endlichen seine Judas verrehterey/am Euangelio begangen / durch seinen Teufelischen abfall/verleuckung / vnnd lesterung der warheit / Daß dabey solt oder köndte ein gut Gewissen sein / das gleube dem Staphylo / wer gerne einem außgeschütten verzweiffelten Ertzlügener gleuben wil.

4. Lügenhafftigs erbieten.

Also redet er auch die vnwarheit/ vnd anders/denn sich im werck befindet/da er sagt/ Er wölle sein Buch mit grund der warheit/ auffrichtig/one einiges schelten oder schmehen schreiben/das er dieser bedingung nicht eine gehalten/habe ich zum teil beweiset/wil es auch zum teil hernach anßliecht bringen.

Ob er war sey / das er sich seines lebens / wandels/

wandels / vnnd handels / so vntadelhafftig wisse / das er sein angesicht für keinem dürffe niderschlagen noch verdecken / köndten die zeugnis geben / so jn im angestelleten Colloquio zu Wormbs / vnd auff dem Reichßtage zu Augspurg gesehen haben. Aber er wird den kopff noch wol anders hencken / wenn das Gewissen nu recht auffwachen wird.

5. Felschliche rhümen.

Gantz nerrisch ists / daß der ehrliche Man begeren darff / so jemands wider jn zuthun hette / daß derselbige solchs / bey seiner gebürlichen vnnd ordentlichen Obrigkeit zuuor suchen / vñ jn beklagen solte / ehe man etwas wider jn offentlichen schreibe / berufft / vnd erbeut sich auff dieselbige. Warumb hat er aber nicht auch gleicher gestalt gegen sein widerpart gehandelt / die er vnuerwarneter sachen / mit vnwarheit belestiget / vnd zum höchsten / durch seine offentliche schrifften beschweret vnnd außgetragen? So ist dieser handel / den ich vnd andere Euangelische wider den Staphylum haben / ein Geistlicher handel / vnd trifft die gantze Christenheit vñ Seelen seligkeit an / Derhalben es hierinnen keines gerichtlichen noch weltlichẽ Proceß bedarff. Es ist durch sein Lesterschreibẽ / der handel / gemeiner kirchen anhengig gemachet worden / ist dennach nu mehr keiner sonderlichen verklagung von nöten. Er ist

6. Nerrisches begeren.

Reus vnd schudiger/wir Kläger/ vnd Gottes wort(durch vns vnd gemeine Kirch auß gesproche̅)Richter/Was wil er mehr? Wen̄ man jhn gleich für einer Oberkeit beklagen wolte/so ist vngewiß/wen er für sein Oberkeit halte/sintemal er beinahe alle jar ein ander Oberkeit gesucht/vnnd möchte auch ein solche Oberkeit antroffen werden / die jn wider helle erkanndte warheyt mehr schützen / Denn seine Lügen zuwiderruffen anhalten würde/den̄ man weiß zu guter massen / wie es in der Welt zugehet.

7. NOTA Staphyli erbermliche klage.

Doch were es billich / daß man gleichwol ein erbarmens mit dem armen Man̄ hette/ deme es so gar vbel gangen / wie er beklagt/ das er von Römischer Keiserliche̅ Mayestat/ vnd andern Catholischen / wider die Secten bestellet worden / freilich guter hoffnung/ ehr vnd gut zu erlangen / welchs jm so gar vmbgeschlagen / das er von wegen der Catholischen Lere / etliche tausent floren (lenget er anders nicht) habe einsetzen müssen/ vnd darneben an seiner gesundheit mercklichen schaden genommen. Ist der Tropff so reich gewesen / vnd hat jm nicht mögen genügen lassen. Es tausent sich ja sonst selten auff vnser seiten / ist auch zwar one noth/ wenn man sonst narung vnd kleidung hat/ lesset

lesset man sich billich genügenn / In der ersten Epistel zu Timotheo / am Sechstenn Capittel.

Geitz vnd Neidteufel

Das er darüber vngesund worden / mag er jhm selbst dancken / Warumb lesset er sich den Geitz vnnd Neid so gar einnemen / er solt jhe wissen / daß diese beide laster / wo sie einwurtzeln / dem Menschen alle krafft vnd gesundheit benemen / Vnnd stehet nichts böslicher / denn wenn sich ein Geistlicher Mann (sonderlich der andere leren wil) die se zwene Teuffel lesset reiten.

8.
Vrteil vber sich selbst fellen.

Was ists denn auch wunder / das Staphylus in solcher blindheit / vrtheil vber sich selbst fellet / da er spricht / Handele ich wider mein Gewissen / wehe mir. Ja freilich wehe dir / vnd aber wehe vber deinen hals / Denn das du wider dein eigenn Gewissen handelst / das ist offenbar / vnnd wirst du solchs dermal eins selbst bekennen / wenn Gottes schrecklichs Gericht vber dich wird offenbaret werden. Denn wie du selbst auß Clemente Alexandrino vnd Paulo anzeigst / so erkennet GOTT alles / vnnd ist keiner so groß / der jhm entwachsen sey / auch keiner so klein / der sich für jm verbergen möge / er wird gewißlich einem jeden seinen lohn geben / nach seinen wercken / Das wirstu mit

Zetterge- schrey Staphyli / vber sich selbst.

deinem grossen schaden erfahren / vnd wird dich dawider nichts schützen können / weder Bäpstliche Heiligkeit / noch Keiserliche Gewalt/noch Fürstliche Gnade/noch Bischoffliche Gunst/ noch jrgend etwas/etc.

NOTA.

Zum Fünfften.

Wider das erste teil/des Buchs Staphyli/vom rechten verstand des Göttlichen Worts.

Streit zwischen vns/vnd den Papisten.

STaphylus zeigt an / Es sey zwischen vns vñ den papistischẽ dises nit streitig / wer das Euangelion/Gottes Wort/ habe oder nicht / denn beide part sich zu der Bibel vnnd der heiligen Schrifft bekennen / Sondern daran sey der streit gelegen/welchs teil den warhafftigen verstand/ vnd außlegung des Euangelions habe/deñ ein jeder teil vermeinet er verstehe die schrifft am besten. Das lassen wir also sein / vnd ist auch an dem / das man im Bapsthum auch die Bibel hat/ wiewol an vielen örten nicht eigentlich vnd rechtschaffen/ nach dem Hebreischen vnnd Griechischen Text verdolmetscht / in welchen beiden Sprachen doch anfenglich die heilige Schrifft beschrieben/ vnd verfasset ist. Weil es deñ vmb den rech-

Papistische Bibel.

ten

ten verstand / vnnd ware Christliche außle-
gung derselbigẽ zuthun ist / so darff es zwar
nicht viel vmbschweiffens/sondern ist zu die
sem handel bald zu komen. Man sehe welchs
teil am genawesten/ bey dem einfeltigen vñ
natürlichen verstand der wort/ in der schrifft
bleibe / vnd Schrifft mit Schrifft außlege/
vnnd nicht klare helle Sprüche der Schrifft
(wider solche außlegung streitend) wider
sich habe/vnd keine Philosophia oder Men-
schlichs gutdüncken (wie schön vnnd gut
dasselbige auch jmmer sein mag) in oder vn
ter Gottes Wort menge / einmische / oder
gleich achte/vnd vber solchs alles nicht zeit-
liche ehre/vnd gut/ sondern Gottes lob / vñ
der Menschenn seligkeit suche. Dieses teils
außlegung vnnd verstand / muß gewißlich
rechtschaffen vnd warhafftig sein.

Welchs teil warhafftige außlegung habe. 1. 2. 3. 4. 5.

Widerumb welchs teil mit andern wor-
ten/denn die Schrifft füret/ seinen verstand
außspricht / vnnd den worten der Schrifft/
wider jren natürlichen verstand / eine fremb
de deutung andichtet / vnnd weitgesuchte
Glossen herzu füret/vnangesehẽ/ daß ande-
re sprüche solchs nicht leiden/sondern stracks
dawider zeugen/vnd darzu Aristotelem/ vñ
andere Philosophische Scribenten / vnnd
Menschlichs gutdüncken der Vätter / Con-
cilien / Decreten / Schultheologen / in die

Falsche außlegung. 1. 2. 3. 4.

Schrifft tragen/ vñ derselben wollen gleich gehalten haben/ zu dem durch solchs alles jren pracht/ hohen stand/ gewalt/ authori-
5. tet/ dignitaten/ vnnd ansehen wollen erhal ten/ die haben gewißlich nicht den rechtenn verstand der Schrifft/ vñ Göttlichs Worts. Vnnd das dieses der nechst weg sey/ zu gewisser erkentnis zukommen/ welchs teil den rechten verstand der Schrifft habe/ oder nit/ wird kein verstendiger Mensche leugnenn können.

Staphylus weiset auch in die Schrifft/ „ mit Sanct Pauli vermanung/ 2. Timo. 3. vnnd Rom. 15. denn alle Schrifft von Gott eingegeben/ ist nütze zur lehre etc. Vnd was zuuor geschrieben ist/ ist vns zur lere geschrieben etc. Er wil auch/ das man sie annemen/ lesen/ vnd erforschen solle/ vnnd nach dem rechten verstand des Göttlichen Worts sich richten/ Das ist alles recht/ vnnd were gut/ das ein jglicher/ was er in der Schrifft findet/ vnd lieset auch glaubte.

Aber das ist zuuiel geredt von Staphylo/ das er wil mann sol den außlegungen der Schrifft/ vnd dem verstand/ so vonn Menschen der Schrifft gemachet wird/ eben so viel/ vnnd mehr denn dem klaren Text glauben. Daher er denn solche wort schreibet (D. 4.) Es ist ein grosser Irrthum bey denen

Sieber Irrthum Staphyli.

denen/ so zu dieser zeit schreien/ Man solle nit annemen/ deñ allein die heilige Schrifft des Göttlichen worts/ vnnd keiner außlegung (weil dieselbig nur ein menschlicher gedanck sey) glauben geben. Nu verwerffen wir zwar nicht alle außlegung/ one vnterscheid/ Sondern loben vnnd lieben alle auß legungen der Schrifft/ die nur Anologia ist/ das ist/ Die mit dem Glauben vber ein stimme/ vnd nicht dem Buchstaben der Schrifft zuwider sey. Deñ die Regel halten wir/ dz man nicht die Schrifft vmb der auß legung willen/ Sondern die außlegung vmb der Schrifft willen/ weil sie derselben gemeß ist/ annemen solle. Vnd ist derhalben nicht ein Irrthum/ Sondern eine gute maxima vnd gewisse Regel in der Kirchen Christi/ das mann in sachen den Glauben/ vnnd das Gewissen betreffend/ nichts annemen sol/ denn allein die helle klare Schrifft.

Regula'

Maxima.

Aber höre was Staphylus dauon sagt (F. i. b.) Es ist ein Sophistischer ketzerischer Griff (spricht er) wenn man allein den geschriebenen Text den Leuten fürstellet/ vnd den warhafftigen verstand des Texts außschleusset/ vnnd furgibt/ der Text der Heiligen Schrifft/ sey gnugsam zu aller Lere/ vnnd einem jeden verstendlich/ Vnnd dieses

ist der

Wider den Grewlichen Gotteslesterer/ ist der Lutherischen Fuchßwinckel/darein sie sich vnterschleifften/ weñ sie rund vmbher/ mit Netzen der warheit verstrickt seind/ vnd nicht weiter koñen können. Dieses machet Staphylus nur darumb also verdrießlich/ das er vns gerne in die verdacht bringen wolte/ als verwürffen wir alle außlegung/ daran er vns doch vnrecht thut. Er wolt aber gerne/das man jre Papistische Glossen vnd deutung der Schrifft/ neben oder auch one dieselbigen/ als weren sie so gut vnnd besser/auch nötiger denn die Schrifft/ den Zuhörern auffdringen solten.

NOTA.

Außlegung der Schrifft Gottes gabe.

Es bedürffte Staphylus nirgend zu/ dz er vns den Saduceern/ Arianern/ Dimeritern/vnd andern/Ketzern/so gute außlegũg der Schrifft verworffen haben/ vergleichet/ Denn wir keine rechtschaffene gute Außlegunge der Schrifft verachten/ Wir wissen auch wol/das Schrifft außlegen/ eine besondere gabe Gottes ist/ In der ersten Epistel zun Corinthiern am zwelfften Capittel/ die Gott nicht jederman gegeben hat/ Vnd aber doch noch heutigs tages/ nicht wenigē in seiner Christlichen Gemeine reichlich gibt vnd mitteilet/zur erbawung derselben. Wir dancken auch Gott dem Herrn von hertzen/ für solche Gabe/ die er von anfang der Kirchen verliehen/ Vnd nemen der lieben Heiligen

ligen Våtter / vnd alten Lerer rechtschaffene außlegung der Schrifft / zu grossem gefallen an / brauchen auch derselbigen in vnsern Predigten vnd Schrifften / als fern sie Gottes Wort gemeß seind / vnnd mit dem Text der Schrifft vber ein stimmen / Wie denn Gott lob das mehrer teils von jnen geschehen / ob sie gleich bißweilen als Menschen / vnuersehener sachen / der vernunfft in etlichē fellen zu seer gefolget haben / Welchs sie fürwar nicht würden fursetzlich verteidigt haben / so sie weren desselben durch jemands erinnert worden / Wie auß dem zu sehen / daß etliche jre Schrifften für jrem ende gebessert / Vnd wo etwas nicht aller dinge richtig / geendert vnd allezeit Protestiret haben / das man jre außlegungen weiter nicht / deñ so fern sie der Schrifft gemeß / annemen vnd folgen solle.

Die Våter haben biß weilen geirret.

Weil wir denn nicht alle außlegungen für nichtig halten / Was ists Staphylo von nöten / daß er so spitzig fragt / Warumb wir so viel Bücher vber das alt vnd newe Testament schreibē etc. Vnd nicht allein den Text der Schrifft recitiren / Wenn derselbige allein gnug sey (D. 4. b. vnd F. 3.) spricht er. Ist keiner Außlegung von nöten / so seind gewißlich alle Lutherische Bücher / Enarrationes / Explicationes etc. Vnnütze vergebliche

Lutherische außlegungen der Schrifft.

liche arbeiten / vnnd eitel betrug des armen Volcks. Aber Staphylus sol wissen/das wir eben darumb solche Bücher schreiben / vnnd in Druck geben / Das er dardurch als ein Lügner vberzeugt werde/ Das er schreiben darff/ als solten wir von keiner rechten außlegung der Schrifft halten. Darnach thun wirs auch der meinung / das alle fromme Hertzen sehen vnnd erkennen sollen / dz wir gern / in Gottes Wort gegründte außlegung der Biblischen Bücher/ erhalten / vnd fort pflantzen wolten.

Calumnia Staphyli

Vnnd seind das eitel Calumnien / das Staphylus (E. 3.) schreibet/ Luther habe gesagt/ Alle Christen seind frey/ vnnd werden von Gott geleret/ sie dürffen der heiligen Schrifft außlegung nicht / denn sie sey an jr selbs lauter vnd klar gnugsam. Ein bawer könne sie so bald vnnd etwas leichter verstehen/ vnnd außlegen/ als hoher Doctor etc. Denn mann weiß wol wenn mans wissen wil / Mit was bescheidenheit Luther vonn diesen Sachen geredt vnnd geschrieben. Es seind dennoch die Christen frey/ vnnd an keine menschliche Satzung/ Glossen noch außlegung / so in der Schrifft nicht gegründet seind / gebundenn. So ists auch je gewiß vnnd war / wenn GOTT nicht leret / das derselbige wol vngeleret wird bleiben / ob er gleich

Freiheit der Christē.

Rechte von [illegible]

er gleich hundert Meister hette/ In der ersten Epistel zun Corinthern am dritten Capitel/ Vnd wenn man einen recht vnterweisen wil/ So kan solchs am aller füglichsten/ mit den worten der heiligen Schrifft/ vnnd solche Außlegung geschehen / die derselben gemeß seind/ vnd darff man darzu die grossen weitleufftigen Comment/ Glosen/ vnd langen Außlegungen gar nicht/ die von der Schul Theologen/ vnd andern Bäpstleren/ auß den Philosophen/ vnnd der natürlichen Vernunfft/ mit grosser zeit verlust/ seind zu samen getragen worden. So gibt das auch die erfarung/ Das die einfältigen mehr nutz auß der Schrifft bringen/ vnnd dieselben besser verstehen/ denn die hochgelarten/ spitzkünstigen Doctores/ vnnd grossen weisen Meister im Bapsthumb. Vnnd hat zwar Sanct Gregorius lang fur Luthero/ ein solches wort geredt/ vnnd gesagt/ Daß die heilige Schrifft gleich sey/ einem grossen Wasser/ dadurch ein Lämblin one gefähr gehen/ Ein Elephant aber auch nit wol vberschwimmen könne.

Gott leret alle.

NOTA.

Sanct Gregorius spruch.

Nun ist die Frage / Weil denn zwischen den Gelarten / beider Religion/ ein solcher streit ist / vnnd jhr Verstand vnnd außlegung der Schrifft nicht vberein

Frage / wo der rechte verstand zu finden.

vberein trifft/vñ derhalben allebeide teil nit recht ſein/noch recht haben können/Wie ſollen ſich nu die Zuhörer halten/daß ſie recht antreffen/ Vñ nicht etwa vnter einem gleiſſenden ſchein Lügen für warheit annemen? Dauon habe ich kurtz hiefür eine gute vnnd gewiſſe anleitung gegebẽ. Wir wollen aber auch hören/was der Doctor Staphylus für einen Rath gebe/ So ſpricht er (D. 3.) Es iſt dem gemeinẽ Manne die rechtſchaffene Lere/von den falſchen Propheten/zu vnterſcheiden eine volkommene Regel/ von dem Herrn gegeben wordẽ/da er befilht/ Matthei. 23. Daß die Leien ſollen die Schrifftgelerten/ ſo auff dem ſtuel Moſi ſitzen/ hören/ vnd was ſie ſagen vnd befelhen/ halten vnd thun/ Nach jren Wercken aber ſollen ſie nit thun.

Regula.

Wiewol nu Staphylus dieſe Regel fürnemlich darumb anzeucht/daß er den gemeinen Mann gerne damit bereden wolt/ den Bapſt/die Biſchoue/ vnd Römiſchen Pfaffen zu hören/ vnd was ſie gebieten zuthun/ Vnd ſich daran nicht zu ärgern/das dieſelbigen ein Gottloß Huren vnnd Bubenleben füren/voller geitz vnd anderer Laſter ſteckẽ/ So laſſen wir doch daſſelbige in ſeinen wirden berugen/ vnnd nemen vom Staphylo für bekand an/ daß die Leien die Regel von

Christo haben / vnd die macht / das sie nicht alles / was man jhn sagt / glauben / Sondern zwischen rechter vnd falscher Lere vnterschei den mögen vnd sollen / Das hat er ja / wie jtzt gehört / selbst deutlich geschrieben. Vnd hernach (G. 1.) sagt er weiter / Der Allmechtige Gott / hat den Armen / Blinden / vngelerten Leien / dermassen mit einem gewissen zeichen versehen vnd versorget / das er / wo er nur selbst auff seine schantze achtung geben / durch spaltige vnd jrrige außlegung / nicht wird verfüret werden mögen. Denn es ist ja kein Bawr so grob / vnd vnuerstendig / der das Symbolum fidei / das ist / den Glauben der Aposteln / nicht könt außwendig lernen.

Der Leien Regel.

Also also / hörē wir nu / daß man von zwey spaltigen Außlegungen der Schrifft zu erkennen / welche recht oder vnrecht sey / richtē vnd vrteilen solle / nach Mose / vnd nach den Artickeln des Christlichen Glaubens. Denn auff Mose Stuel sitzen / heisset also leren / wie Mose geleret hat. Nun findet man / weder in Mose / noch im Christlichen Glaubē / von des Bapsts Primat / vom Fegfewer / von der Messe / von der Heiligē anruffung / von fürbit für die Todten / vom vertrawen auff einige Werck vnd Heiligkeit / von Ablaß lösen / Walfart lauffen / Procession halten / von eigener gnugthuung für die Sün-

Auff Mose Stul sitzen.

Papisten sitzen nicht auff Mose Stuel.

de/ von krafft des Freyenwillens in Göttlichen sachen/ von sieben Sacramenten/ vom Celibat/ vnd dergleichen/ der Schrifft vnbekanten stücken. Darumb leicht abzunemen/ das die/ so solche dinge leren/ vnd auff solche die außlegunge der Schrifft ziehen (als die Papisten thun) nit auff Moses Stuel sitzẽ/ vnd derhalben auch nit sollen gehöret/ noch jhnen gehorsam geleistet werden/ sintemal jre außlegung Gottloß/ vnrecht vnnd falsch ist/ als die in Mose nicht gegründet/ vnd da zu wider die Artickel des Apostolischẽ Glaubens streitter. Sihe da mein lieber Staphelman/ wie gefelt dir dieses.

Staphylus das Ehrliche Blut/ lesset sich düncken/ er habe das Maul zu weit auffgegethan/ vñ den Leien zu viel eingereumpt/ wolt es derhalben gern wider zu rück treiben/ wz er gesagt/ Darum̃ schreibt er wider sich selbst (G.4.) da er spricht/ Wenn die Leien/ als dann (weñ so streitige außlegungen der Schrifft fürfallen) sich an jren Catechismum haltẽ/ vñ bey jrem Vatter vnser/ Glauben/ Zehen geboten/ vñ der Kinderlere bleiben/ so sey solchs gar ein falscher vnd schedlicher trost/ So er doch zuuor den Glauben/ als ein stück des Catechismi/ den Leien zum Richtscheit/ vonn widerwertigen leren/ zu vrteilen fürgestellet. Aber der Wanwitzi

Staphylus wider sich selbst.

NOTA.

ge

ge Mensch muß nicht wissen was er plaudert.

Derhalben schüttet er seins hertzen gedancken auch zuuor einmal gar herauß (E i.) da er den Leien / von der Lere zu vrteilen / alle macht nimpt / wider den befelh Christi / Sehet euch für / für den falschen Propheten / die zu euch kommen in Schafskleidern / inwendig aber seind sie reissende Wolffe. Da heisset Christus einen jeden selbst auffsehen / das er nicht verfüret werde. Nein spricht Staphilus / das heisset den leuten einen blawē dunst für die augen machen / wenn man spricht / Man sol nur allein dem geschriebenen Göttlichen Wort volkömlichen Glauben geben / Der außlegung aber des Predicanten / solle das Volck glauben / so fern dieselbige außlegung mit dem Göttlichen Wort vberein stimm etc. Dieses düncket den blinden Esel ein böser handel sein / das der arme gemeine Leie darauff solle achtung geben. ob ein Predicant recht oder falsch predige / ob sein außlegung Gottes Wort gemeß sei oder nicht / sagt es sey wider den spruch Pauli / Ephes. 4. Christus ist in die höhe gefahren etc. vnnd den Menschen Gaben gegeben etc. vnd hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche zu Propheten / etliche zu Euangelisten (dieselbigen

Staphylus straffet Christum.

" spricht er/ haben die Schrifft zusammen ge-
" tragen) etliche aber hat er gesetzt zu Hirten
" vnd Doctores/ vnd dieselben darumb/ daß
sie das jenige/ was die vorigen dreyerley
Gottes Männer geschrieben haben/ dem
Volck sollen Leren vnnd außlegen. Ergo/
schleusset er/ so sollē die zuhörer nicht selbst
von den außlegungen vrteilen. Sihe das
mag mir wol ein künstlicher Dialecticus
sein/ wider Christi Regel/ vnd seinen zuuor
selbst gegebenen Rath/ wie gehöret.

Aber höre nur weiter/ das heisset noch nit
gnug genarrer/ Staphylus mus sich besser
sehen lassen/ Es ist nicht gnugsam/ das er
den Leien das vrteilen gantz vñ gar genom-
men. Er wil auch/ daß die Leien nichts ver-
stehen sollen in der Schrifft/ Denn also lau-
ten dieses vnuernünfftigen Ochsen wort
(F. 3.) Was wolte vnser lieber Herr Chri-
stus selbst/ da er zu seinen Jüngern spricht/
" Matthei am 13. Cap. Marci 4. Luc. 8. Euch
" ist gegeben zu wissen/ das geheimnis deß
" Reichs Gottes/ Den andern aber in gleich-
" nissen/ auff daß sie es nicht sehen/ ob sie es
schon sehen/ vnnd nicht verstehen/ ob sie es
schon hören. Was wolte der Herr Christus/
sag ich/ mit dieser rede? On zweiffel eben
diß/ Nemlich das es eine besondere gabe
Gottes sey/ die heilige schrifft recht zu ver-
stehen

Leien sollen nichts in der Schrifft verstehen.

stehen vnd daß eben diese gabe den Aposteln jren/ Jüngern/ vnd nachkommenden Priestern (die jhr Ampt verwalten sollen) zugeeignet/ vnnd gegeben sey. Dem gemeinen Mann aber/ sey es gnugsam/ das er/ so viel jhm nötig zur seligkeit/ von den Doctorn vnd Pfarherrn/ durch gleichnis vnnd Sprichwort/ die außlegung empfahe/ wie die gantze heilige Schrifft dieses zeugnis vol ist. Sihe lieber Christ/ vnd sonderlich du Gnadendürstiger vnnd Geisthungeriger Leie/ wie fein dich Staphylus weis zu ehrẽ/ vnd zu versehẽ/ mit der Seelenspeise? Das solt wol ein nützlicher vnd fruchtbarer Prediger sein/ für die einfeltigẽ Leute/ der gleich daran gnügen hat/ daß die zuhörer das wort hören/ ob sie es gleich nimmermehr nicht verstehen. Auß zum Teufel mit dem Römischen Lumpenwescher/ heissen das diener der Gemeine/ vnnd Seelsorger? Ja heimliche feinde aller kirchen/ vñ schedliche Seelwürger. Es ist Christus eben so wol vmb der Leien willen gestorben vnd aufferstanden/ als vmb der Geistlichen willen. Darumb wil er auch/ dz die geheimnis seines Reichs/ denselben so wol/ als andern sollen kund/ wissend/ vnd offenbar sein.

Nota lieber Leie.

Staphylus ein Seelwürger.

Summa Staphylus wil/ die Leien sollen one weiters nachdencken vñ erforschen gläu

Eine Regel für die Leien/ in glaubens sachē.

ben/ was man jhnen fürsagt/ ob man jhnen des gleich keinen beweis noch grund zeigt/ Wollen sie aber je fragē/ so sollen sie sich nach der Regel Mose (Deut. 4. vnd 23.) vrkunden/ was für zeiten jre Vorfaren/ jre Nachbaurn/ vmbligende Dörffer/ Fleckē/ Stedt/ Land vnd Leut gehalten/ vnd geglaubet haben etc. Vnd eben dieser Glaube (Schreibt Staphylus (H. 1. b.) ist des Kölers/ vonn dem man sagt/ als er hat sterben wollen/ vñ jn der böse Geist/ des glaubens halben hat angefochten/ das er geantwortet habe/ Er glaube vnd sterbe darauff/ was die Christliche kirche glaube vnd halte. Da nun der böse Geist weiter gefragt/ Was glaubt denn die Christliche Kirche? sprach er widerumb/ Eben das ich glaube/ vnd durch diesen einfältigen Glauben/ ist der böse Geist vberwunden worden/ vnd durch diesen Kölers glauben (spricht Staphylus weiter) kan ein gemeiner vngelerter man/ die Geister probierē/ ob sie auß Gott sind/ kā dem bösen feind widersprechen/ kan vnterscheiden/ welche außlegung recht Catholisch oder falsch vnnd Ketzerisch sey/ kan vrteilen/ vnnd sprechen/ Dieser ist ein rechter Catholischer Prediger/ jener ist ein Ketzer/ ein verfürer/ ein schwermer/ ein Sectenmeister etc.

Des Kölers glauben.

Sihe in diesen worten vergisset der schwindelgeist

delgeist/ vnd vbergibt den vngelärten Leien/ das Recht von der lere zu vrteilen/ auff einen wahn/ vnd nach dem/ des sie selbst nit gewiß seind/ des sie weder verstand noch grund haben/ welche er jnen doch nicht gönnen wolte/ nach Gottes Wort vnd dem heiligen Catechismo zuthun. Es ist eitel widersinnisch verkeret ding/ was der Narre schreibet.

Schwindelgeist Staphyli.

Ist aber das nicht ein schendlicher vnd verdrießlicher handel/ das der verzweiffelt Bube/ mit Fabeln vnd lügen/ die Leute vom gewisen Wort Gottes/ auff einen vngewissen wahn vnterstehet zufüren/ als were das rechter glaube/ wenn man mit mund sagen könne/ Ich glaube/ was die Christliche Kirche glaubt/ ob man gleich darnach keinenn bescheid dauon geben könne/ was der Christlichen Kirchen Glaube sey/ oder worauff derselbige stehe vnd beruge. Wo bleibt aber die vermanũg S. Petri/ die er in gemein an alle Christen/ in Ponto/ Cappadocia/ Galatia vnnd Asia etc. hat geschrieben/ da er spricht/ Endlich seid alle sampt (verstehe einer so wol als der ander/ Leien vnnd Geistlichen) allezeit bereitet/ zur verantwortung jederman/ der grund foddert der hoffnung/ die in euch ist/ 1. Pet. 3. Gehet diese erinnerung vns nichts an? So thue man sie auß dem newen Testament hinweg.

S. Petri vermanung

Es ist zwar nit vnrecht gered / Ich gläub was die heilige Christliche Kirche gläubet. Es ist aber nicht gnug / der Teufel lesset sich damit nicht abweisen/ Sondern du must eigentlich wissen/ was der Christlichen Kirche glaube sey / Oder der Teufel füret dich mit deinem vermeinten Glauben hinweg. Weil denn der recht ware Glaube ist/ ein starck vertrawen vnd gewisse zuuersicht/ auff den waren lebendigen Gott/ vnd sein Wort vnd zusagung/ so muß fürwar der/ so sich des Glaubens rhümet / solch Wort Gottes auch haben / wissen / vnd was die eigentliche meinung desselbigen sey/ verstehen.

NOTA. Warer Glaube.

Zuuor ist gedacht worden/ weil vnser / vñ der Papisten außlegung / vnd verstand der Schrifft nicht vbereintreffen/ daß gewißlich eine Part muß vnrecht sein/ Deñ beide können sie nicht war haben / Darumb auch nur einem teil glauben beifall zu geben/ des andern außlegung allerdinge zu vermeidẽ ist. Da bemühet sich nun der arm elende mensch Staphylus hefftig/ vnd lessets jm blut sawr werden/ zubeweisen/ vnd die einfeltigen zu bereden / das jre der Papisten außlegung/ vnd verstand der Schrifft recht sey / darumb man jnen auch gläuben solle / Vnd dagegen der Lutherischen außlegung vnnd lere / als falsch/ Retzerisch/ vnd vnrecht vermeiden.

So

So wil ich nun erstlich die Argument / so er für sich vnnd seine Romanisten braucht / jren verstand zu rechtfertigen / für mich nemen / vnd verlegen / Vnd also das gegenspiel darthun / Darauß denn menniglich leicht wird verstehen können / daß der Bäpstischen außlegung / Lere / vnd Verstand / falsch vnd vnrecht sey / vñ derhalben jnen keins weges nicht zu folgen noch zu glauben.

Darnach wil ich die falschen aufflagen / damit er vnser Lere vermeinet verdechtig zu machen / ablehnen / Darauß denn offenbar werden wird / das vnser Euangelischē / oder bestendigen Lutherischen Lere vnd außlegung / recht war / Christlichen vnd gut ist / vnd derhalben sicher derselben zu folgen.

1. Die Papisten haben das Euangelium / drumb ist jre außlegung recht.

Erstlich. So wil Staphylus (B. 1.) man solle der Papisten / vnnd seiner außlegung / deutung / verstand / vnd Glossen der schrifft / für recht halten vnnd annemen / Dieweil sie die Leute seind / die das Euangelium habē / vnd das Göttliche seligmachende Wort / nit anfechten noch vnterdrücken. Daß sie aber das Euangeliũ habē / beweiset er auff manch erley weise. 1. Erstlich / Es werde jhe alle tage in jren Kirchen gelesen vnnd gesungen / in allen Messen. 2. Zum andern / Werde es in allen Predigten recitiret. 3. Zum dritten / Sey die gantze heilige Schrifft in den Breuirn der-

dermassen verordnet/ das ein jglicher Prie=
ster/ mit Eidespflichten verbunden sey/ alle
Wochē den gantzen Psalter/ ein mal Gebets
weise/ Darnach jer ich schier alle Euangelia
vnd Episteln/ vnd Propheten Lection wei=
4. se auß zulesen. Zum vierdteu/ Beweisen sol=
ches die Hore Canonice/ Metten/ Prim/
Tertz/ Sext/ None/ Vesper vnnd Complet/
wie die vō den Aposteln in Actis verordnet
5. worden. Zum fünfften/ Werde das Euan=
gelium bey jnen/ mit mancherley Figuren/
Bilden/ Kleidung/ Geberden vnd Ceremo
nien/ dem Volck fürgestelt/ in massen/ wie
sie solchs vō den Aposteln empfangen. Zum
6 sechsten/ So habe Luther selbst in seinen Bü=
chern/ wider die zwinglianer/ vnd Wider=
täuffer bekent/ das im Bapsthum das heili=
ge Euangeliū/ ja die gantze heilige Schrifft
durchauß/ mit allen jren Büchern/ Senten
tien/ worten vnd puncten/ für vnd für rein
vnd vnuerfelscht geblieben. Sihe da/ dz heis
set ja/ mein ich/ beweiset/ das im Bapsthum
das Euangelion sey/ vnnd darumb sol man
den Papisten glauben.

Wie fern den Papisten zu glauben.

Was wollen wir nu hierauff antworten?
Jch sage einfältiglich/ ja man sol den Papi=
sten glauben/ wo vnd wenn sie das Euange
lium haben/ leren vnd fürlegen. Aber war
doch von dem Text der streit nicht/ Sondern
von

von der Außlegung/ vnd vom verstand des Texts /Ob derselbige im Bapsthum anzune men sey oder nicht / Darumb hat Staphy= lus noch nit hiemit beweiset / wir haben den Text des Euangelij / Drumb ist auch vnser Außlegung recht/ Also möchtẽ wol alle Ke= tzer argumentiren/ wen man sie dabey wolt bleiben lassen.

Doch muß ich Staphylo ein wenig weit= leufftiger antworten/ Er sagt/ sie verfolgen noch vnterdrücken die warheit nicht / wie kã er doch solchs leugnen / Christus hat seinen Jüngern geweissagt / Man werde sie vmb seines Namens (das ist/ vmb des Euangeli ons vnd bekentnis der warheit willen) inn Bañ thun/ tödten/ vnd solchs für einen Got tesdienst achten. Nun rhümen wir vnnd sie vns des Euangelions/ vnd Christi Jünger/ vnnd ist niemand auff dem Erdboden / der sich der Himmelschlussel anmasset/ vñ ban= nen köndte/ denn alleine wir vnd die Papi= sten. Es ist aber nie erhöret / das wir vmb der Bekentnis willen des Namens Christi/ einigen Menschen in Bann gethan/ oder ge tödtet hetten. widerumb aber ists aller welt bekand / das man im Bapsthum viel hun= dert frommer Christen verbrand vnnd ge= würget hat/ vmb Christi willen/ das sie den alleine

Papisten verfolgen das Euange lion.

NOT.

Papisten bannen die Christen.

alleine/vnd nicht auch die heiligen bey Gott haben/für Mitler vnd fürbitter halten / vñ anruffen wollen. Item / das sie darauff bestanden/ das der Mensche alleine durch den glauben/ vmb des trewen verdiensts Jhesu Christi/vnd nicht auch zum teil vmb eigener werck willen/für Gott gerecht vnd selig werde. Item / daß sie die ordnung Christi im Sacrament nicht haben wollen zerreissen vnd trennen lassen / vnd dergleichen Christlicher Artickel halben. Vnd eben vmb solcher Stücke willen/thut vns der Bapst in Bañ/ vnd wird diese Lere allenthalben/wo die Papisten die gewalt haben gehindert/ verbotē/ Vnd die Leute / die sich derselben zugethan vermercken lassen/zum hefftigsten gestrafft. Heisset denn das nicht Gottes wort vñ das Euangelion verfolget? Sihe doch Staphyle/mit was Lügen du vmb gehest?

1. Tägliches lesen im Bapstum.

Daß sie das Euangelium alle tage in jren Kirchen lesen vnnd singen / in Lateinischer sprache / hilffet das Volck wenig / auch viel vnter jnen selbst verstehens nicht / lesen vnd singens auch der meinung nicht / das sie etwas darauß lernen / vnd jren Glauben damit stercken wolten/ Sondern das sie es als einen zugemessenen Cultum / vnd Gottesdienst leisten/damit sie täglichen also vnsern Herrn Gott bezalen / vñ gleich jr tagwerck/

wie

wie ein ander Taglöner (doch nicht mit solchem guten gewissen) abdreschen.

2. Predigten im Bapsthum.

Ob sie viel Euangelions Predigen/ weiß ich nicht. Gewiß ists aber / das man an vielē örten im Bapsthum gar nicht / oder je selten im Jar predigt / Was sie aber Predigen/ ist das mehrer teil Legenden / Fabeln / Lügen/ Mönchetreum/ vñ menschen gedichte/ wie jre lausige Postillen außweisen / vñ das seind die schönen außlegungen/ die wir von jhnen annemen / vnnd für Göttlichs wort glauben sollen.

3. Breuiaria Papistica.

Jre Breuir dürffen sie nicht groß rhümē/ Deñ gar viel Collecten darin befunden werden / die zu den lieben heiligē gerichtet sind/ welchs jhe Abgötterey/ vñ wider das Euangelion ist/ darinnen geleret wird / daß man Gott den Herrn anruffen sol / dem auch allein die Ehre der anruffung gebüret. Vnd da nun gleich alle jre Gesenge / Lection / vnnd Gebet/ eitel Euangelion weren/ was haben sie vñ jre arme Leutlin dauon fur nutz/ Dieweil es alles in vnbekandter Sprache gehandelt wird / darzu auß gewonheit / one auffmercken / oder nach dencken / one sinn/ vnd verstand/ vnd dißfals haben die Pfeiler vnd Bilder in jren Kirchen/ des gleichen die Stüle/ Pulpt/ vnd bencke / auch das Euangelium/ denn es wird für / vnd neben / auff vnd

vnd vmb dieselben gesungen/ vnd ligen die Bücher auff den selben tag vnd nacht Was nützt es jnen aber?

4.
Horæ Canonicæ.

Also vrteile ich auch von jren Horis Canonicis/ welche die Aposteln in Actis also selbst sollen teglich zu halten/ angericht vnnd verordnet haben/ nach den stunden des leidens Christi/ dauon doch Lucas kein wort gedenckt/ denn allein Acto. 10. daß Petrus vm̄ die sechste stunde auff dem Saal gebetet habe. Das beweiset aber nicht/ das die Apostel eine ordnung drauß gemacht haben/ die man hinfort also halten müste. Lucas beschreibt eine Historia daselbst/ die sich auff den tag hat zugetragen/ vnnd gedenckt also beileuffig des gebets Petri. Solt er allemal beschrieben haben/ wenn die Aposteln gebetet haben/ gleubt mir/ es solt jr gebet ja so offt in die ander/ vierd/ fünfft/ siebend/ acht/ zehend vnd eilfft stund gefallen sein/ als in die erst/ drit/ sechst vnd neunde/ Denn jr Gebet ist (wie aller Rechtgläubigen) frey/ vnd an keine zeit gebunden gewesen.

Der Apostel Gebet.

Hernach im andern teil des Buchs (M. 2.) wil Staphylus beweisen/ das die Hore Canonice/ von Aposteln seind eingesetzt worden/ vnnd füret doch die meisten zeugnis auß dem alten Testament/ Als das sieben gezeiten des tages sollen gehalten werden/

Sieben gezeiten.

den/bestettigt er mit dem Exempel Dauid/ Psalm. 119. Ich lobe dich des tages sieben-mal/ Vnnd verstehet der grobe Eselskopff nicht/ quod septenarius numerus in sacra scriptura sit symbolum multiplicatis et perfectionis. Hat er zwey vnd zwentzig jar in der Theologia studieret/ wie er rhůmet (J. 1.) vnd ist noch so ein grober Bachant/ das er der Schrifft sprachen art/ noch nicht gelernet hat. O/ rutten vnd brůgel auff solche Bapstsesel.

Septenarius numerus.
NOTA

Ich muß aber seinen Trudelmarckt vollend erzelen/ von den Horis Canonicis/ das der Christliche leser sehe/ wie wunder hůbsch er dieselben weiß auß der Schrifft zu klauben. Die Metten beweiset er auß obgedachtem Psalm/ Zu mitternacht stehe ich auff dir zu dancken. Die Prim/ None/ vnd Vesper/ Psalm. 54. Des Abens/ Morgens vñ Mittags/ wil ich klagen vnnd heulen/ so wird er meine stimme hören. Die Sexten/ auß den Actis/ wie kurtz zuuor gehört. Also bewaret er auch auß dem Propheten/ Daniel. am neunden. Die Tertz. Sext vnnd None. Die Complet/ Luce 5. Es begab sich zu der zeit/ da er der HERR Jhesus gieng/ auff einen Berg zu beten/ vnd blieb vber nacht in dem Gebet zu Gott.

Metten.
Prima.
None.
Vesper.
Sext.
Tertz.
Complet.

Wie vñ in welcherley gestalt das Euangelion

5. Figurlichs Euangeliō der Papisten.

lion bildweise/vnd one wort durch die seltzame kleidung / vnd gauckelerische geberden/ darzu durch so viel Abgöttische / Kindische/ vnd närrische Ceremonien/den Leien fürgehalten werde/ kan ich nicht verstehē / Alleine weiß ich das wol / daß durch solche fantasey vnd spiegelfechten / das Euangelion ist verhindert/hindangesetzt/ vnd vertunckelt worden/vnd das es eine gute grobe/ viereckt lügen ist / daß Staphylus schreibt / Es sein solche kleidung/geberden vnd Ceremonien/ von den Aposteln herkommen / Denn das wird er auß der heiligen Schrifft noch warhafftigen Historien nimmermehr beweisen können.

Viereckt lügen.

6. Lutherus zeugnis

Daß aber D. Luther seliger geschrieben/ Es sey das Euangelium im Bapsthumb/gewesen vnd geblieben/ist Erstlich/vom Buchstab der Bibel gemeinet wordē/darnach von dem rechten verstand desselben / nicht bey den Bäpsten/vñ andern geistlosen / sondern bey vielen frommen / guthertzigen leuten/ welche einfältiglich bey den Catechismo sind blieben/ vnd jhr vertrawen auff der Pfaffen vñ Mönche narrenwerck gar nicht/sondern allein auff Christum gesetzt haben. Denn daran ist kein zweiffel/ ob gleich der Bapst viel tausent Seelen/ mit seiner falschen Lere / in abgrund der Hellen gefüret hat / das dennoch

Rechte Christen vnter den Bapsthum gewesen.

noch zu allen zeiten/vnter vnsern lieben Vorfahrn / nicht wenig gewesen / die ein hertzliches mißfallen an dem Antichristischẽ grewel gehabt / vnd solchs Gott in jrem hertzen geklagt/vñ nit drein verwilligt haben / auch an jrem letzten ende/an nichts / deñ jren Erlöser / Jhesum Christum sich gehalten / vnd seliglich seind gestorben. Wie man des wol viel Exempel/beide gelerter Leut/ vnnd gemeiner Leien/köndte erzelen/ wenn es noth were.

II. Wunderzeichen im Bapsthum.

Das ander Argument Staphyli ist/ Man solle der Römischen vnd Bäpstischen Kirchen gläuben/ denn in der selbigen seind viel wunder geschehen/ Teufel außgetriebẽ/ Lame Gerad / Blinde sehend / Tauben hörend/vnd Todten lebendig gemacht wordẽ/ wie in den Historien klärlich zu lesen. Wolan redet Staphylus von den Mirakeln/ so bald nach der Apostel zeiten / zu Rom / vnnd anderßwo bey dem Wort / so dazumal gepredigt worden/geschehẽ/ so ist sein Argument war/daß man der Römischen Kirchen / so sie dasselbige Wort vnd meinung/mit dem verstande(wie es dazumal geübet worden / als die Mirackel dabey geschehen) noch hat vnd Predigt/gläubẽ solle in derselbige Lere. Es ist aber zu beweisen/ auß Justino Martyre/ vnd andern / daß die Lere derselben zeit die

I.

Mirakel zu der Apostelu zeit.

gewesen / die Paulus in seinen Episteln begriffen/ vñ wir jtziger zeit in vnsern Kirchē/ mit rechtschaffenem verstand haben / vnnd treiben / Darumb dieselben Mirakel zu vnserer Lere vnd Kirchen gehören/ vnnd Staphylus hiemit nichts anders beweiset/ denn das man der ersten Römischen/ vnd der jtzigen vnsern Kirchen folgen solle/ vnnd nicht der newen Römischen Bäpstischen Kirchē/ die da Heiligen anruffung/ verdiensts eigener Werck/ Messe/ Opffer etc. vnnd ander dinge schützet / dauon die Erst Römische Kirche kein wort gewust hat.

Erste Römische Kirche.

2. Falsche wunderzeichen.

Meinet aber Staphylus/ durch angezogene Mirakel seiner Vorfahrn / die zeichen/ die im Bapstum bey der Heiligē Gräbern/ vnd Gebein/ allerley Abgötterey zu bestetigen geschehen seind / so sagen wir klar / das solchs entweder erdichte lügen seind / gemeinlich vonn müssigen Pfaffen vnd Mönchen/ jren Jarmarckt zu stercken/ vnd die Geltnetze zu flicken erdichtet. Wie denn in den Legenden / vnd dergleichen Bäpstlichen Lügenbüchern / gar selten rechte Circumstantie Historice ad confirmandam rei veritatem/ gehalten worden / Das auch ein jeder / der die Fabeln lieset / zweiueln vnd verdacht dabey haben muß / wenn ers gleich etwan einen alten wahn zubestetigen

NOTA.

tigen

tigen/ gern glauben wolte. Oder aber seind solche zeichẽ durch Gottes verhẽgnis/ durch den Teufel zuwegen gebracht worden / zur straffe/ das man das einfältige Wort Gottes / vnd die warheit verachtet/ vñ nach newen seltzamen dingen gegaffet hat/ nach der drewũg Pauli/ welcher von des Antichrists zukunfft also geweissagt hat/ In der andern Epistel zun Thes. am 2. Cap. da er sagt / Welches zukunfft geschicht / nach der wirckung des Sathans mit allerley lügenhafftigenn krefften vnd zeichen vñ wundern/ vnnd mit verführung/ zur vngerechtigkeit/ vnter denen/ die verloren werden/ dafür/ das sie die liebe zur warheit nit haben angenommen/ das sie selig würden/ darũb wird jnen Gott kreffti ge Irrtum senden/ daß sie gleubẽ der lügen/ auff dz gerichtet werden/ alle die der warheit nit gläuben / sondern haben lust an der vngerechtigkeit. Dz Paulus hiemit sonderlich vnd eigentlich den Bapst meine / ist heller den die Soñ/ auß seinen vorgehenden worten/ vnd auch 1. Timo. 4. zusehen / da er des Bäpstischen speiß vnd Eheuerbots außdrücklich gedencket. Hette derhalben Staphylus mit seinen Wunderzeichen wol mögen daheim blieben sein.

Teufelische Mirackel.

Der dritte grund/ damit vns Staphylus

III. Lere der Papisten.

jm/vnd der Bäpstischen Kirchen zu gläubē/ vberreden wil/ist/daß er sagt (S. 3.) sie setzen / leren / noch gebieten nichts / das wider die heilige Schrifft / oder Bürgerliche Oberkeit sein möge. Ist aber das nicht eine redliche lügen? Ich sage / daß alle jhre Lere ist stracks wider die Schrifft/ vnd wider ordentliche Oberkeit / wie solchs durch andere ist außgefüret worden / vñ ich allein die blossen Artickel erzelen wil.

I. Wider die heilige Schrifft.

NOTA.

Wider die helle klare heilige Schrifft ist/ was im Bapsthumb geleret wird / von der Sünde / vom Gesetz / von der Gerechtfertigung / da sie sagen / Es könne der Mensch durch des Gesetzes werck/Sünde tilgen/ vñ für Gott gerecht werden. Sie leren vnrecht vom Glauben/vom Gebet / von der Busse/ von Sacramentē/vom Bañ/von der beicht/ von gnugthuung/ Vnd in summa / sie haben keinen Artickel gantz reine/ darinnen sie nicht wider offentlichen Text der Schrifft lereten. Ists nicht wider die Schrifft / daß der Bapst Oberster wil sein/vber alle kirchē/ daß er den Priestern die Ehe / vnd allen die Speise zu gewissen zeiten verbeut / Den Leien den Kelch raubet / auß dem Sacrament ein Opffer machet/ vmb geldes willen verbotten Heirath nachlesset / Abgötterey bestetigt/ ein Fegfewer erdichtet / vñ andere schelmstück mehr begehet. So

So ists ja wider ordentliche Oberkeit/ daß der Bapst wil vber den Keiser sein/ das der Eltern vnd Kinder/ Herrn vnd vnterthanen/ Nachbarn vnd Freunde/ mit seinen Bullen vñ Bannbrieffen/ in einander hetzet/ Bündnis seins gefallens machet/ vnd trennet/ heimliche Verlübnis billichet/ Land vñ Leut außschatzt/ vnd außseuget/ vnnd seine faulfressige/ geile schelmen/ die stets vollen Pfaffen vnd Münche/ gantz Teufels frey in Stedten vnd auff dem Lande wil gehalten haben/ die alle Güter vnnd einkommen/ an vnd vnter sich bringen/ Vnd keine gemeine Last noch beschwerung/ mit tragen wollen. Ach es ist am tage/ daß der Römische Antichrist/ stracks alles was er ordnet vnd setzet/ wider Gott vnd die weltliche Oberkeit richtet/ beiden zun höchsten vnehren/ vnd solche Lauren solt man hören/ vnnd was sie der Schrifft für ein verstand machen/ als hette es der heilige Geist geredt/ annemen? Das werden wir noch wol lassen.

2. Wider ordentliche Oberkeit.

Intentio Antichristi.

Die Vierdte fürwendung/ so Staphylus fürbringt/ ist die/ Mann sey schüldig/ der Bäpstlichen Kirchen zu gläuben/ Denn sie sey die rechte Catholische Kirche. Nun sey sie wol zuerachten/ Das allein die außlegung der heiligen Schrifft recht sey/ so Catholisch vnd allgemein ist/ das ist/ die sampt der hei-

IIII. Der Catholischē kirche sol mann gleuben.

ligen Bibel / von den Aposteln / vnnd jren Nachkömlingen/ in die gantze Welt außgebreitet ist/ vnd vnuersehret blieben/ biß auff diesen tag. Dieses letzte stücke bekennen wir auch/Wir haben aber zuuor angezeigt/weil die Bäpstische Kirche nit ist blieben / bey der Aposteln Lere/Södern wider dieselbige vil Vnchristlichs hat eingefüret / Das sie auch nicht könne die Catholische Kirche sein / vñ derhalben jre Außlegung auch nicht anzunemen/ Denn dieselbig nicht auß Catholico/ Sondern ex priuato sensu / herkomen. Weil es deñ also gelegen/so ists auch nicht vnrecht geredt vom Staphylo/ das man nichts solle annemen in glaubens sachen / was die heilige Christliche Kirche nicht geleret hab/ wir wollen auch solcher seiner Lere folgen. Vnnd weil die Papisten solche dinge leren/vnd fur bringen/ die der Catholischen Kirchen gantz frembd vnd vnbekand seind / so wollen wir vns auch dafür hüten / solchs nit annemen/ Sondern als falsch vnnd Ketzerisch meiden/ vnd fliehen. Vnd widerumb / weil der verstand der Schrifft / den wir in vnsern Kirchen haben/ vnnd halten / mit der Aposteln schreiben / vnd mit der ersten Kirchen / der liebē Jünger/ vnd Vätter/nach der Apostel zeiten vberein kömmet / Wollen wir vns auch

Bäpstische kirche ist nicht Catholisch.

Staphyli gute Regel

☞

Lutherischer verstand Catholisch

auch dauon nicht weisen lassen / Sondern mit Gottes hülffe bestendig dabey verharren. Vnd hierinnen thun wir nach dem Raht des heiligen *Irenæi, qui iubet ea quæ sunt Ecclesiæ, cum magna diligentia diligere, & appræhendere ueritatis traditionem, non traditiones humanas, nouas, fictitias Papisticas &c*

Consilium Irenæi.

Das fünfft Staphylisch Argument ist dieses / Das eltest ist in Religions sachen das best vnd gewissest. Nu hat man im Bapsthū die eltesten Außlegungen / Darumb sol mā auch dieselben / vnd nicht die Lutherischen außlegungen annemen vnd halten. Aber es ist nicht war das die Bäpstischen außlegungen / die eltesten sein / Denn sie seind newlich durch die Schul Theologen auff die Ban bracht. Weil wir denn newe Opinionem / Als Pestilentz vnd Gifft vermeiden sollen / vnd solchs Staphylus selbst rathet / So können wir auch der Papisten verstand / den sie der Schrifft machen / nicht billichen / vnd dagegen von den Lutherischen Außlegungen so wir der Schrifft / vnnd der eltesten Lerer Verstand gemeß befinden / keins weges weichen.

Newe Opinionen zu meiden.

Dieweil nu der arme mēsch mit seinē stümpfer Argumentē nichts das fur jn sein möchte / kan

kan erhalten / Vnd derhalben befaren muß/ man werde jm vnd seiner Kirche keinen glauben geben/ So leget er sich auff die ander seite/ vñ vntersteheet sich die leute abzuscheuhē/ das sie auch der Euangelischen vnd Lutherischen Kirchen nicht gläuben / noch trawen sollen/ Vnd nach dem er mit Warheit hiezu nicht kommen kan / So brauchet er seines Meisters Diaboli kunst / vnnd bringet viel Lügen vnd Calumnien zu marckt / deß verhoffens / Weil der gemein Pöbel denselben lieber/denn der Warheit pflegt zugläuben/ Er wolle etwas zu verkleinerung vnserer Lere dadurch außrichten / vnd füret derhalben mancherley Argument zubeweisen/das der rechte ware Christliche Verstand der heiligen Schrifft / nicht sey bey den Lutherischen.

Lügenhaffige beschüldigung Staphyli/ wider die Lutherischē

I.

Leren/das in der Schrifft nicht stehet

Erstlich sagt er/Die Lutherischen können den rechten Verstand der Schrifft nicht haben / Denn sie leren solche dinge / die in der Schrifft nicht stehen / Als daß Gott den Menschen nötige böses zu thū. Item/Gott sey eine Vrsach / daß Judas verstocket. Itē/ gute Werck seind schedlich zur Seligkeit. Dieses seind nichts anders/denn lauter Calumnien vnnd verkerung vnser Lere. Denn so viel die erste Rede belanget / Gott nötige den Menschē böses zu thū/weiß Staphylus

Gott nötige zum bösem.

wol

wol/daß Luther noch wir / solchs nie geredt noch geleret haben. Damit er aber nicht dafür angesehen werde/ als hette er die vnwarheit hierinnen geschrieben/ So gibt er solche Lere zugleich schuld/ dem Caluino vnd dem Luther (S.2.) vnd dencket/ es sey in gemeine samptlich von beidē gesagt / Sei der eine solcher Aufflage vnschüldig / so werde doch der ander vieleicht/ solchs nicht aller dinge verneinen können/ Vnd diene diß gleichwol darzu / dz der gemeine mā/dadurch beredet werde/ des Luthers Lere in verdacht zu haben. Vnd muß also der fromme Luther/nach seinem Tode dulden/ das man jhm den grösten Sacramentschwermer einen/ den Caluinum zum beistand vñ Gesellen zuordne/ Den er doch bey seinem leben / fur keinen Bruder hat erkennen wollen von wegen der jrrigen Lere des Sacraments.

Nota Einen Staphylischen griff.

Caluinus.

Von Juda dem Verrähter / vnd andern Gottlosen/ wie Gott der HERR dieselben nach seiner Gerechtigkeit straffe / redet Luther vnd wir mit worten/ derer sich der heilige Geist in der Schrifft gebrauchet / Exo. 14. Der HErre verstocket das hertz Pharao/ des Königs in Egipten/ dz er den Kindern Jsrael nachjagte. Josu. 11. Es geschach also von dem Herrn/das der Cananiter Könige hertz verstockt würde/ mit streit zubegegnē/

2. Judas verstockung.

" den Kindern Israel. Job.12. Er nimpt weg
" den mut der Obersten des Volcks im Lande
" vnd machet sie jrre auff einem vnwege etc.
" Rom.1. Gott hat sie dahin gegeben/ jres her
" tzen gelüste/in vnreinigkeit/ zu schänden jr
" eigne Leibe etc. Rom.9. Gott verstocket wen
er wil. 2. Thessal.2. Gott wird jnen krefftige
Irrthumen zusenden / das sie glauben der
lügen etc. Hierauß folget darumb nicht / dz
Gott die Menschē zur Sünde nötige vnnd
zwinge/ oder das er eine vrsache sey/ jrer ver
damniß/ ob er gleich Sünde mit Sündenn
straffet) das könt auch wol ein alber halbuer
nünfftiger Mensch verstehen.

I.
Gute wercke seind schedlich zur seligkeit

Also haben wir auch gesagt vnd sagens
noch/ Gute werck seind schädlich zur selig-
keit/ weñ man sie darzu nötig achtet / vñ ver
trawē darauff setzet/ als könt mā durch dieselbige vergebung der Sünden / vnnd einen
gnedigen Gott erlangen. Denn in solcher
meinung/ machē sie dz Verdienst Jhesu Cristi vnkrefftig/ vnd gar zunicht. Haben wir
hierinnen vnrecht/ oder wider die Schrifft
geredt? Machets doch Sanct Paulus noch
wol gröber/ Philip.3. da er seinē guten vnd
vnsträfflichen wandel/ nach dem Gesetz erzelet/ da schleusset er/ Aber wz mir gewin war/
das habe ich vmb Christus willen fur schadē

S. Paulus.

geachtet

geachtet / deñ ich achte es alles für schaden/ „
gegen der vberschwencklichē erkentnis Chri „
sti Jhesu/ meines HErrn/ vmb welchs wil „
len ich alles habe fur schaden gerechnet / vnd
achte es fur dreck etc. Also bestehet Staphy=
lus das erste mal/ mit seiner falschen aufle=
gung gegen vns/ als ein Ehrloser verleum=
der.

II. Verachtung der Väter vnd Lerer.

Zum andern/ Beschüldigt er vns/ Als sol
ten wir alle Patres/ Doctores/ vnd alte Le=
rer/ grobe Bapst Esel heissen/ vnd die Bischo
ue/ Prelaten/ Pfaffen/ vnnd Münche / alle
fur vngelerte/ vnzüchtige Leut/ Geitzhälse/
vnd Panckettirer halten/ Darumb der rechte
Catholische verstand der Schrifft bey vns
nicht sein/ Sonst würden wir je von den Pa
tribus mehr vnd ehrlicher halten. Darauff
thue ich den bericht/ Das wir die lieben Al=
ten Patres der ersten Kirchen/ vnd auch die
hernachmals rechtschaffen gewesen in allen
ehren halten/ vnd jrer außlegung(wo sie der
Schrifft gemeß) nicht allein folgen / Son=
dern auch in vnsern Predigten brauchē/ vnd
sie gar nicht fur Bapstesel schelten / thut vns
derhalbē Staphylus vnrecht. Das wir aber
all jre gedancken/ vnnd da sie als Menschen
von der schrifft etwan zu weit außgeschrittē/
nicht

S. Hieronymus.

Gelerte Bischoue

Bäpstische Prelaten.

NOTA.

nicht annemen / loben noch entschüldigen / wird vns niemand verdencken. Hat doch der heilige Hieronimus nicht alles gebillichet / was der alt Leret / vnnd ersten Vätter einer / Tertullianus geschrieben. So halten wir auch alle Bischoue vñ Münche im Bapsthumb nicht für vngelert / wissen wol / das es hochuerstendige gelerte Leute vnter jnen gehabt / wiewol dieselbigen von der rechten erkentnis Christi vnd seines Reichs / weniger denn Plato / Socrates / vnd andere Heiden gewust / ob sie gleich von Geistlichen sachen jres bedünckens / grosse Bücher geschrieben / wie am Fabro / Fischero / Alexandro / Item an Eccio / Cocleo / Emsero / Syluestro / vnd andern / so noch gelerter gewesen / als am Bembo / Sadoleto / Politiano / Longolio / Latomo / vnd jtziger zeit an Hosio vñ Asoto zu sehen. Aber durch die banck sind die Bäpstischen Bischoue / Prelaten / Pfaffen vnd Münche / nichts anders deñ schlemmer / Prasser vnnd Zehrer / die armer Leut schweis vnd Blut vnnützlich vmbbringen / mit grossen Hengsten / Jagthunden / vnnd bösen Huren. Dz ist am tage vñ vnleugbar / daß man sie nu noch gar schöne sol vnter die liebẽ Patres / Ireneum / Augustinum / Ambrosium / Chrysostomum / Hieronymum / Basilium / Athanasium / Bernardum / vnd

andere

andere zelen vnnd rechnen/were gleich/ Als wenn man Simon den Zeuberer / vnter die Apostelen zelete.

Zum dritten/ Die Lutherischen thun keine Mirakula noch Wunderzeichen / Es ist noch keiner vnter jnẽ funden wordẽ(schreibt Staphylus (B. 4. b.) der da hette können ein lames Pferdt / oder einen hinckenden Hund gesund machen / ich geschweige / den Teufel außtreiben/ Lame gerade / blinde sehend/ Todten lebendig machen etc. Darum̃ sol man jrer Lere nicht gläuben/ Denn sie haben nicht den rechten verstand der Schrifft.

III. Wunderzeichen.

Aber hieuon ist zuuor gesagt / das vnsere lere/Durch Christi vñ seiner Aposteln Mirakel/vnd Wunderwerck dermassen / vnd also fest ist confirmirt vñ bestetigt worden / Das es keiner newen Wunderwerck weiter bedarff. So were es auch Vnchristlich/ vñ hiesse GOTT versuchen / Wenn man der Lere des heiligen Pauli/die er so klar vns fürgeschrieben hat/wie wir denn auch die selbige in vnsern gemeinen treibẽ/nit ehe gläuben wolte/ es geschehen denn zuuor newe Zeichen vnd Mirakel. Doch ist vnser Lere nicht so gar one Wunderwerck Gottes / Denn ist das nicht ein vnerhörtes Wnuderzeichen / das ein armer eintzeler Mönch (wie Staphylus in der Lateinischen Prefation selbest bekennet) Doctor

Bestetigung vnserer lere.

Versuchung Gottes.

Mirakel Gottes.

Doctor Luther/das grosse gewaltige / mechtige / starcke reich deß Antichrists/das Bapsthumb / dafür sich alle Keyser vnnd Könige entsetzen musten / one einigē schwertschlag/ vñ one Menschliche hülffe / allein durch das einfeltige wort/ also hat angriffen / vnnd zu boden gestürtzt/daß dasselbig nu fort an/ein spot vñ gelechter ist worden / für aller Welt/ vnd stehet nu die grosse Luntzekeule / die rothe Babilonisch Römisch Hure / gantz bloß vnd nackend/mit allen schanden für mennig lich. Begeret jhr Romanisten dann nu noch mehr wunderzeichen? Habt jhr nur ein kleine weile gedult/es wird bald besser mit euch werden. Es ist ja albereit im werck/ die Prophecey / Apocalipsis 17. Defensores Pape dauoratores eius. Kurtz hernach wird der Herr selbst kommen/vnnd mit euch GOTteslesterern wundern / daß jhr die beine in abgrund der Hellen werdet vber euch keren.

NOTA.

IIII. Züricher Zeugnus.

Zum vierden/Bringt er gar ein losen behelff herfür (C. 1.) vnd spricht/Die Züricher Schreiben vom Luther/es habe auch in jm/ nach der zeit / da er wider sie geschrieben/ nicht der heilige Geist geredt / sondern der böse Geist Spiritus superbie / Darumb sey es vnmöglich/das die Lutherischen den rechten verstand der Schrifft solten haben Ist

aber

aber das nicht ein feiner beweiß / dein Feind vnnd Widersacher / hat in vnbedechtigem zorn gesagt/ Du seiest ein Dieb. Derhalben so folget / das du von Vatter vnnd Mutter nicht must Ehelich geboren sein/ Man weiß wol/ was die Züricher/ vnd zuuor Zwingel/ Oecolampadius (welche Staphylus mit vnwarheit Luthers Gesellen nennet) desgleichen auch Carlstad / vnnd ander Sacramentschwermer/ wider Luther geschrieben/ vnd weß sie jhn beschüldigt haben / mit was gewissen vnd hertzen sie aber solchs gethan/ wird jener tag offenbaren.

NOTA.

V. Zunemung der Laster.

Zum fünfften/ Leutet Staphylus mit der grossen Glocken / vnnd schleusset also/ Bey dem Lutherischen Euangelio / haben die Laster weit vnnd breit also vberhand genommen/ das schier der Teufel selbst darauß worden sey / darumb kan der Lutherischen Lere nicht recht sein/ denn von Disteln werden nicht Feigen / noch von Dornen Weindrauben gelesen / sondern wie der Baum/ also ist auch die Frucht / vnnd wie der Meister / also seind auch die Schüler / wie die Lere / also auch das Leben. Diese fürwendung Staphylus / hat ein ansehen/ für den einfeltigen / vnnd ist zwar nicht der geringstenn Vrsachen eine / Darumb sich

Dieses ist zubeklagen.

sich viel Leute nicht zu vnser lere begeben/ das sie leider sehen/wie sich so gar viel derselbigen rhümen/vnnd doch so wenig darnach leben/ Welchs wir zwar selbst zum hefftigsten beklagen / Was könnē wir aber darauß machen? Wir thun das vnsere mit Leren/ vnd straffen / das andere müssen wir Gott befelhen / der den vngehorsam vnnd Mißbrauch seins Göttlichen Namens nit wird vngestrafft lassen/sondern zu seiner zeit / die falsch Euangelischen nichts weniger / denn die Abgöttischen Papisten wird finden. Christus hette anfenglich ein kleines Kirchlein/ sie waren aber nicht alle from darinnen. Adam noch ein kleiners / darinnen dennoch ein grosser Mörder befunden worden. Wer wolte aber so küne sein / vnd sagen / das darumb Christi vnnd Adams lere falsch gewesen? Man sihets in allen Historien/das bey der reinsten lere/der Teufel die gröste ergernis hat angerichtet. Denn es wil der Sathan / vnter den Kindern Gottes stehen/ Job. 1. vnd sich nicht also außbeissen lassen/ Aber doch treibet er die falschen Maulchristen zu solchen dingen/die durchs Wort außdrücklich gestrafft vnd getadlet werden/ das wer da wil / wol sehen kan / wie die Früchte nicht auß dem Wort/noch auß der Lere / sondern anderßwo herkommen/vnd derhalben

Christi vnd Adams Kirche.

Bey der reynen lere richtet der Teufel ergernis an.

solch

solch zufallend vnordentlichs leben / Gott zu grosser schmach vñ vnehren / seinem wort vnnd der Heilsamen Lere (als solt dieselbige vrsach darzu geben) auffgedichtet vnnd auffgedrungen wird. Vnd ist ein grosser vnbedacht/ daß Staphylus die ware Lere/ Disteln vnd dornbůsch nennet / Er weiß es viel anders/ wenn ers wissen wolte. Es ist Gott lob am tage / das an den ôrten / vnter vns/ da Christliche Oberkeiten seind / die vber die Disciplin haltẽ/ die Hurerey/ Vnzucht / Ehebruch/ vnd ander Laster / nicht wie im Bapsthumb nachgelassen vnd vertheidigt / sondern ernstlich/ vnd zum hefftigsten gestrafft werden/ vnd lesset man wissentlich/ was bôse vnd vnrecht ist/ nicht vngestrafft hingehẽ/ wir wehren/ als viel wir jmmer kônnen vnd môgen/ das es darůber nicht allzeit schnurgleich zugehet / kônnen wir nicht endern.

Disciplinæ.

Lasset aber hôren / was er vns Lutherischen beschůldigt. Die erst Sůnde / die er jhnen schuld gibt/ ist/ das sie die Kirchen/ Kloster/ Gottes Håuser/ Hospital / vnd fast alle hohe vnd lôbliche Stiffte geplůndert/ zu sich gerissen/ zerstôret/ Schlôsser/ Zeug vñ Korn håuser/ Kalckhůtten/ Kolenkammern / Pferde vnd Kůstelle darauß gemacht haben. Wie wens denn so grob nicht were / wie es Staphylus machet? Vnd im fall/ es sey also. Ists

Lůgen von der Lutherischen sůnde.

1. Klôster zerstôren.

deñ nicht besser/das man dieselben alten gebewe / offt gantzen gemeinen zū besten brauche/deñ das man durch die schendlichen pfaffen / Mönichе vnnd Nonnen / Abgötterey/ Gotteslesterūg/vñ allerley Vnzucht/Schande vnd Müssiggang darinnen zutreiben gestatte/oder dieselbige wüste stehen / vnd zerfallen lasse. Wie die Mechtigsten im Bapsthumb mit jren Clöstern vnnd derselbigen gütern vmbgehen / weiß nu mehr jedermā. Ob bey vns wol die Clöstergüter in einen andern gebrauch gewant worden / vnd es wol billich were / das nichts von denselben in priuatum oder prophanum usum gezogē würde/so kan dennoch nicht geleugnet werden/ das viel Euangelischer Chur/ Fürsten/ Graffen/Stedte/ vnd Stende / von denselben guten teil / in Christlichem guten gebrauch/zuerhaltung/Schulen/Kirchen vnd Spittal angewant / vnd wie es hinfort damit gehalten werden sol/ verordnung gethan haben. Demnach ist das eine schlimme beweisung / Die Lutherischen zerstören vñ verwüsten des Teüfels Rattennest / vnd des Römischen Antichrists Hurheüser/darumb ist jre lere nicht recht. Das wird lange nicht darauß beweiset werden.

Gebrauch der Closter güter.

NOTA.

Die ander Sünde/so das vnwarhafftige Maul den Lutherischen mit vngrund auffdichtet/

dichtet/ ist/ das er schreibt (D.1.) Es sey bei jnen gar gebreuchlich/ vñ sehr gebreuchlich/ das ein Bruder des andern weib zur Ehe neme/ noch bey jenes leben. Dieser fürwurff darff keiner verantwortung/ sondern es ist eine offenbarliche gantz Teuffeliche lügen/ die Staphylus mit keinẽ Exempel beweisen noch war machen mag/ das sich dergleichẽ etwas bey den waren Lutherischen je habe zugetragen.

Des Brudern weib Ehelichen.

Gleicher gestalt ist auch das dritte erlogẽ/ daß bey den Lutherischẽ/ ein Weib zugleich viel Ehemänner/ ein Man viel Eheweiber habẽ möge/ wie bei den Türcken. Deñ es befindet sich Gott lob viel anders/ was die Widertäuffer sich wider Gottes ordnung vnterstandẽ/ gehet vns nit an/ deñ gleich wie wir jre falsche lere verdam̃en also verwerffen wir auch in diesem vnd andern mer stücken/ jhr vnchristlichs leben/ vnnd haben aller dinge mit jnen nichts zu schaffen/ Hette sich darüber jemand/ vnter dem schein des Lutherischen Namens/ vnnd des Euangelij/ mehr deñ ein Weib zugleich zuhaben/ Ehelich oder in der vnehe/ vnterstanden/ das gibt vns nichts zuschaffen/ sol auch vnserer lere vnnachteilig sein. Wir sagen stracks/ das solchs vnrecht/ vnd wider Gottes ordnung/ vnd dazu ein Ehebruch sey/ es thue vnd verteidige es wer da wölle.

Poligamia.

zwey Weiber haben.

4. Ehebruch etc.

Vnd wird Staphylus das vierde auch nit war machen können / daß das gantze Lutherthumb mit Ehebruch vñ vnzucht dermassen vberschüt sey / daß auch im Bapsthum̃ solche laster nicht also gemein gewesen. Das leugnen wir nicht / daß leider (GOTT sey es geklagt) sich offtmals Ehebruch vnd Hurerey zutregt / vnd von denen begangen wird / die sich vnsere Lere / vnd daß sie Lutherisch sein wollen / rhůmen / Daß aber das gantz Lutherthumb (wie es Staphylus nennet) mit solchen Lastern solt erfüllet sein / gestehē wir gar nicht / Das es auch solt gemeiner sein / denn im Bapsthumb / wird niemands sagen können / deñ wir mit ernstē Kirchenstraffen / vnd vnser Oberkeit mit dem Schwert / gegen solche laster / vnd die so darinnen begriffen werden / nicht feiren. Dagegen im Bapsthumb kein Ehrlich Mañ / schier sein Weib / Kinder vñ Gesinde / für den verhurten Pfaffen vnd München kan verteidigē / So weis man auch zu guter massen / was fur Vnzucht in Stifften vnd Klöstern vnuerholen / vnnd one schew wird getrieben. Vnd was man fur ein züchtigs leben in der Gemeine führe / an den örten / da man die Predigt des Euangeliĳ nicht leiden wil / Da wissen gewanderte Leute von zusagen. Vnd so erfehret mans auch / Wenn derselben Landart Geste zu

Vnzucht im Bapsthumb.

NOTA.

vns

vns kommen. Vnd was sol ich viel sagen? Ist ein Volck vnter der Sonnen / das voller Vnzucht stecket / vnd die grösseſt Hurerey vnnd Schande treibet / So seinds die Bäpstischē / die nicht allein solch böses thun / Sondern auch Bücher vnd Gemelde / von vnerhörter vnzucht / in Druck außgehen lassen / Wie Johan. de la Casa / ein verzweinelter schelm / Der doch in grossen wirden bey dem Bapst ist / von der Sodomitischē Sünde ein Buch geschriebē / Darinnen er solchs Laster lobet / vñ ein Göttlichs Werck neñet. Die kan man im Bapsthumb leiden vnnd dulden / Ehren vnd hoch halten. O Donner vñ Blitz schlage drein.

Zum fünfften / geschicht vnserer Lere gewalt / vnd vnrecht / Damit das jhr Staphylus schuld gibt (E. i.) Es komen auß derselben her / die grossen Spaltungē / die gifftigē mannichfaltigen Ketzereien / Ja alles schendliche Epicurisch / zenckisch / auffrhürisch / vntrew / böses leben etc. Es neme der Christliche Leser vnser Schrifft vnd Bücher / vnd durchlese dieselbigen mit fleiß / wird er dan befinden / das wir darinnen Ketzerey vnnd Laster leren / zu aufffrhur vnnd bösem leben reitzen / vnd nit viel mehr zum hefftigsten dawider leren vnd schreiben / wolan so wollē vñ müssen wir vnrecht haben. Es wird sich aber

5. Spaltungen vnd Ketzereien etc.

Gott lob viel anders befinden/denn der Ertz lügener Staphylus schreiet/ vnd wider sein gewissen sagen darff/ Es sey bei den Lutherischen beide lere vnd leben/ Gottloß / falsch vnd vnrecht (S. 3.)

Bißher hat Staphylus sich hart bemüht/ den gemeinen einfältigen Leien zubereden/ als sei bei den Lutherischen gar nichts guts/ vnd hat eine lügen auß der andern gedrehet. Er wird aber vnter deß gewar / das es im Bapsthum viel erger zugehet/ vnd alles mit schanden vnd lastern vberschwemmet ist/ da wird jm bange/ vnd wehe darüber/ vnd lesset jm angst sawr werden / wie ers vermenteln vnd decken möge/vnd sagt (S. 2. b.) Ob es wol nicht widersprechlich / das bey vns auch viel schand vnd laster geschehen/ so sollen vns doch die Lutherischen / auß vnsern früchten nicht vrteilen/ dieweil die bösen vnartigen früchte / so auff vnserm teil seind/ auff die Personen/vnd nicht auff die lere müsten gezogen werden. Aber die laster / so bey den Lutherischen nicht allein auff die Personen/ sondern auch auff die Lutherische lere müsten gedeutet werden. Sihe da mein lieber Christ/da hastu ein Staphylische Regel/ wie man recht vrteilen solle / Nemlich nicht nach dem / wie der handel an jhm selbst gelegen

Schand deckel

Eine Staphylische Regel.

gen

gen/ sondern nach dem man die sache wol oder vbel deuten wil/ vnd nach dem man den Personen gewegen. Hiernach mustu dich halten/ oder wirst nicht gunst bey Staphylo finden.

Wo sol der arme Peltzflicker an dem zerrissen Bapsthumb hinauß? Er kan nicht leugnen/ das ein Gottloses leben im Bapsthum gefüret wird/ Was sol er darzu sagen? O spricht er/ das vns auffgerückt wird/ das ergerliche leben der Prelaten/ vnd Geistlichen als solten sie in offentlicher Hurerey/ Fullerey/ Geitz/ vn̄ anderer Epicurischer wolust für vnd für schweben. Das laß ich in seinem werd beruhen. So recht lieber Staphyle/ du hasts wol verātwortet. Weiter/ Es ist leider zuerbarmen (spricht er / C. 2. das die erbar zucht der alten Priesterschafft/ zu dieser zeit sol gerahten/ in solche lesterliche ergerniß. Ich zweivel aber nicht daran/ ob wol der meiste hauff der Geistlichen/ dermassen zubeschuldigen sein mögen/ wie die Lutherischen vermelden/ so werden dennoch hin vn̄ wider / viel züchtiger / gelärter frommer Priester vnd Prelaten funden. Aber lieber Staphyli nit so gar vil.

Staphylische verantwrtung.

Belen zu.

Ich muß seiner wort noch mer setzen. Einē solchē rath gibt er/ Es stünde beiden teilē

Staphyli rath.

wolan/ daß ein jeder zum ersten / den Balcken auß seinem auge neme / vnnd darnach einem andern den splitter. Es sey dem allen wie es wolle / Gott kennet die seinen / weis auch/ wer rechtschaffen fromb ist oder nicht/ vnd derhalben gar nicht auff die tugend vñ frommigkeit der Priester zu bawen etc.

Vnd zuuor (B. 4. b.) sagt er / Ich setze im fall / gleichsam es war wer / das die Lutherischen gelerter vnd frommer weren / als die gantze Gemeine Christliche Kirche (verstehe die Päpstische) von der Apostel zeit her gewesen/ So folget doch darum̃ nicht drauß daß allein die Lutherischē die heilige schrifft recht verstehen / vnd die Catholischen nicht.

Nota.

Denn Sanct Augustinus sagt/ Argumentum a moribus ad doctrinā non ualet/ Was zermartert sich denn der elende Mensch/ mit erdichte lügen/ von vnserm sündlichen lebē/ vnsere ware vnnd heilige Lere / bey andern verdechtig zu machen.

Regula. Christi.

Nun ists wol war / die Zuhörer sollen sich nach der Regel Christi halten / Matth. am 23. Cap. Auff Moses Stuel sitzen die schrifftgelerten / vnd Phariseer / alles was sie euch sagen/ das jhr halten sollet / das haltet vnnd thut / nach jhren wercken aber sollet jhr nicht thun. Es solten aber gleichwol die Lerer jhr leben auch also anstellen/ das sie mit demselben

ben/ jhre Zuhörer nicht ergerten / vnnd also "
mit dem leben mehr zerreissen denn mit der "
Lere bawen. Nun laß ich den Papisten den
Namen / vnd gönne jhn den Titel wol / das
sie Schrifftgelerten vnnd Phariseer heissen
mögen/ wiewol sie es nicht eigentlich seind/
denn es jhnen beide an Lere vnd eusserlicher
heiligkeit mangelt. Doch haben sie viel Pha
riseischer stücke an sich/ Aber das sie auff Mo
ses Stuel sollen sitzen / das gestehe ich jhnen
nicht / wie ich denn zuuor auch ein mal habe
angezeigt. So sagen sie auch nicht das / vnd
heissen auch das nicht halten / das man hal
ten sol/das ist/das man auch GOTTES
Wort vnd wille/zu halten schüldig ist / son-
dern erdencken newe gebot vnnd satzung/
Darumb ist man nicht schüldig sie zu hören.
Vnd wenn sie gleich etwan on gefehr etwas
guts reden oder schreiben / das doch selten
geschicht / so ist dagegen die höchste klage/
vnter den gemeinen Leien (sagt Staphy-
lus C. 3.) das die in der Clerisey / jhren eige-
nen Canonibus zu wider leben. Befehlen
den Leien züchtig/ Erbar/ in GOTTES
furcht zu wandeln / sie selbest aber rüren sol-
chen jhren befehel mit dem kleinsten finger
nicht an.

Papistische Phariseer.

Was die Papisten sagen.

NOTA.

Vmb solches lesterlichen lebens willen/
der Bischoue/Prelaten/ vnd anderer Geist-

lichen im Bapsthum / sol man der Papisten lere nicht schelten noch verdammen / jnen aber sol es recht sein / wenn sie ein wenig etwas an der vnsern leben zu tadlen finden / vnsere gantze Lere / als Ketzerisch vnd verfürisch / auß zu ruffen.

Warumb man zu der Papisten laster still schweigen solle.

Damit man aber zu jrem Gottlosen leben stillschweige / vnd dasselbige nicht angreiffe / weis der Tropff die Schrifft meisterlich zu füren / Johannes am achten Capitel / Wer one Sünde ist / der werffe den ersten stein. Vnnd zun Galatern am Sechsten Capitel / Einer trage des andern last. Vnd Matthei am dreitzehenden Capittel / Lassets beide mit einander wachssen / bis zur Erndte. Vnnd (K. 3. b.) am Ende des Ersten teils / saget er / Was der Priester leben belanget / ist ein altes Sprichwort / Priester vnd Jungfrawen vrteilt Gott der HERR allein. Doch schleusset er wol / vnd spricht / Es were hoch nötig / daß man ein mal eine gute Reformation für die hand neme / das vnerbare leben etlicher in der Clerisey zu repurgiren / nach art der alten Canonen / damit die ärgerlichen bösen Exempel / durch welche das gemeine Volck zum haß / vnnd schedlicher verachtung des Priesterlichen Standes / vñ zu vngehorsam der Christlichen Kirchen / gewaltig verursacht wird / abgestelt würden.

Nötige Reformation

Das

Das sechst Argument/damit Staphylus vermeint die Leut zu vberreden / als hetten wir eine falsche Lere in vnsern Kirchen / ist dieses (B. 4. b. 1.) Die Kezer pflegen sich grosser kunst/ vnd jrer frömigkeit/ vñ heiligkeit zu rhümen / Nu thun solchs die Lutherischen auch / darumb haben sie gewißlich nit den rechten verstand der Schrifft. Vnnd hie müssen jm der Luther vnd Illiricus sonderlich herhalten/ Aber mit was grunde / ist am tage / Wenn einer vmb berichts willenn / vnd falsch aufferlegten Irrthumb abzulehnen/ vnd seine vnschuld darzu thun/ sich auff seine Schrifften/ außgegangen Bücher / vñ Gottes verliehene gaben berüffet / das solte jhe niemand zu falschem ruhm verkeret vnd gedeutet werden/ Sonst müste S. Pauli Lere auch vnrecht sein / deñ er sich seiner arbeit/ vnd was er bey dem Euangelio gethan/ vnd gelitten/ wider die falschen Apostelen mehr/ denn ein mal rhümet.

6. Ruhm grosser kunst vñ heiligkeit.

S. Pauli ruhm.

Der siebende behelff des Staphyli wider vns/ ist auch im Lügen Ofen gebacken/ vnd ist der/ Mañ sol den Lutherischẽ nit gläubẽ/ deñ damit sie den rechtẽ verstand der heiligẽ schrifft verkerẽ/ vñ jren Ketzerischẽ siñ einfürẽ mögẽ/ nennẽ sie jres eignen kopffs meinũg Gottes wort vñ heilige schrifft (B. 3.) Item/ die Lutherischẽ predicãtẽ sagẽ/ die Väter sind Menschẽ

7. Eigene meinung für Gottes Wort ausgeben.

Menschen gewesen / jhre außlegung sein Menschen gedancken / derhalben man jnen nicht gläuben solle / Aber dagegen gebieten sie dem Volck / bey verlust jhrer Seelen seligkeit / jhre Predigt vnd außlegung / für eitel pur Euangelium zu halten / vnnd anzunemen / geben also jhre eingebildet jrrige gedancken / für GOTtes Wort auß (S. 4. b. F. 3. b.) wir können dem Staphylo seine lügen nicht weren / Aber eine vnwarheit ists / das wir den rechten Catholischen Christlichē verstand des Göttlichen worts / solten verachten / vnd verwerffen / als einen Menschē tand. So wird er auch auff vns nicht beweisen können / daß wir alle außlegungen der lieben Vätter / on vnterscheid für Menschliche gedancken halten / Aber er wil jmmer die Schul Theologen / vnd dergleichen Narrenfresser / vnter die Patres mit ein rechnen / das gestehen wir jhm nicht. Vnd thut vns Staphylus mercklich vnrecht / da er vns beschüldigt / als solten wir vnsere gedancken vnd einfelle / für Gottes Wort außgeben. Er lese doch vnsere Bücher / candido animo / vnd findet er dann etwas / das nicht zugleich guten grund / vnnd klaren bestendigen beweis / in GOTtes hellem lauterm Wort / vnd im Text der Schrifft haben wird / so tadel vnnd verwerffe er solches nur künlich /

Schul Theologen.

so

so wollen wir sein Censuram helffen bekreff-
tigen/Mitler weil sol vn̄ mus er vnsere Auß
legungen lassen gut vnd recht sein / vnd solt
er törich drüber werden / ist ers nit albereit.

8. Eingriff der Oberkeit in Religions hendel.

Die achte fürwendung / warumb vnser
Lere nicht recht sein müsse/füret Staphylus
also ein/Bey den Lutherischen / vnterstehen
sich in den Stedten/die Bürgemeister vnnd
Schulherrn/auff dem Lande die Junckern/
an Fürstlichē Höffen die Cantzler/jren Pfarr
herrn maß vnnd weise zu gehen / wie sie die
Schrifft außlegen vn̄ die Sacrament han-
deln sollen / setzen sie ab vn̄ an / wie sie selber
wollen. Vnnd müssen also die Prediger
Schwenckfeldisch oder Zwinglisch/oder O-
siandrisch/oder Widertäufferisch/oder Illi-
risch/oder Maiorisch/etc. sein wie die seind/
so in der Oberkeit sitzen / Das gehet dann
vber das arme einfeltige Volck / das müsse
heut diesen/morgen einen andern Glauben
lernen(E. 2.) Das nun dabey der rechte ver
stand der Schrifft sein / oder bleiben solte/
sey vnmöglich. Es ist ein rechter arger böser
Teufel im Staphylo/der jn hetzet vn̄ treibet/
die Schwenckfelder / Sacramentierer vnd
andere Rotten / vnter vns Lutherischen zu
mengen / so wir doch mit denselben im ge-
ringsten kein gemeinschafft haben/ vnd vns
darzu durch offentliche in Druck gegebene
Confes-

Confutation/vnd verlegung jrer Irrthum/ von jnen gesondert haben.

Vnbilliches fürnemen.

Was etliche in der Oberkeit vnd von den Räthen / sich vnterstehen / die Prediger dahin zu halten / das sie jhres gefallens predigen vnd Leren sollen/ Das lassen wir die verantworten / die sich hieran schüldig wissen. Vnd ist vnleugbar/ daß bißweilen in Höfen vnd Stedten / Juncker fürwitz / sich zimlich grob vernemen vnd sehen lesset. Aber dagegen ist das auch war / daß fromme Christliche Oberkeiten (wie vns dann der liebe Gott geben hat) nicht begeren / mit dem Wort GOTTES vnd den Sacramenten/ nach jhrem/ oder jhrer Hoffräthe gutdüncken vmb zugehen/ Sondern befehlen vnnd halten drob/ daß man diese Göttliche sachen handele/ nach GOTtes Wort vnnd einsatzung.

Christliche Oberkeiten.

Vnd dagegen lassen sich Christliche Predicanten / von Göttlicher ordnung nicht abweisen / weder mit verheissungen noch drewungen / ob gleich etwan solches von der Oberkeit jnen angemutet würde.

Beschüldigung der vnbestendigkeit

Ja spricht Staphylus/ die Lutherischen seind vnbestendige Leute / Anfenglich hat Luther geschrieben/ man solle niemand zum Glauben zwingen / jetzt hat sichs vmbgekeret / daß die Lutherischen Oberkeiten kurtz umb von jren Vnterthanen haben wollen/

zu

zu gläuben / was jhre Prediger jnen fürsa-
gen. Ja lieber Fritz Narr / du hasts wol troffen/
du soltest ja / achte ich / das wol wissen/
daß man keinen zum Glauben zwingē kan/
Sintemal es GOTTES gabe ist. Die
Euangelischen Oberkeiten vnterstehn sichs
auch nicht/ aber das wissen sie / das es jnen
von Gott aufferlegt ist/ vnd jr Ampt erfodert/
das sie jre Vnterthanē zu Gottes wort
halten / vnd dasselbige zu hören zwingen/
vnd da sie dasselbige nicht thun wollen / sondern
es lestern/ vnd dagegen falsche Lere vñ
Ketzereien außstrewen / sie im Lande nicht
leiden sollen.

So kompt Staphylus noch einmal mit
seiner Sackpfeiffen/ vñ sagt/ Luther hab anfänglich
geschriebē/ Es sey wider die Christliche
freiheit / wenn man dem Christlichen
Volck nicht allerley Bücher zu lesen vergönnen
wolt. Nun aber verbieten die Lutherischen
Oberkeiten/ das jrer Widersacher / vñ
der Secten Bücher / nicht sollen vnter jhren
Vnterthanen verkaufft noch gelesen werdē/
vertreiben auch mit Gerichtszwanck / auß
Stedten/ Flecken/ vnd Landen/ die Predicanten/
so es mit jnen nicht halten wollen/
vñ gehet derhalben bey den Lutherischē/ wie
Athanasius vnnd Tertullianus gesagt
Was bey den Ketzern heut recht ist/ wird
morgen krumb etc. Hie hat Staphylus

Verbot verdechtiger Bücher.

abermal der Brillen vergessen / das er nicht den vnterscheid sehen kan/ zwischen dem verbot/ nützlicher vnd schedlicher Bücher / das man im anfang des wider auffgehenden Euangelij/ vnd noch heutigs tages im Bapstumb / dem gemeinen Volck verbeut / die Bücher zu lesen/die keines Irrthumbs noch Ketzerrey vberwiesen worden. Das ist Gottloß/ vnrecht/ vnd wider die Christliche freiheit. Das man aber jtziger zeit in Landen vñ Stådten/ da die Religion rein vñ rechtschaffen ist / verhütet / daß derer Secten Bücher vermitten werden / die mit gutem Grund der heiligen Schrifft(das sie Ketzerisch/Gotteslesterisch / vnd verfürisch sein) vberwiesen/ vnd verdampt seind. Daran thut die Oberigkeit recht vnd wol/ vñ ist solchs ein Stücke/das zu jrem våtterlichen Regierampt gehöret. Vnd daher ists auch nit vnrecht / weñ ein Predicãt etwas newes/ oder von alt verworffenen Irrthum/ auff die ban bringen/ vnd zerrüttung mit vnreiner lere in der Gemeine anrichten wolte/ das man denselben heisse seinen stab forder setzen. Vnd ist gleichfals auch nicht zu tadlen/ das die jenigen/ so zum Predigampt ordinirt werden / sich verpflichten müssen/ bey reiner vnd rechter Lere zu bleiben/vnd alle jrrige Lere zuuermeiden.

Gottlosen verbot

Verweisung falscher lerer Verpflichtung der Ordinanden.

Demnach

Demnach wird Staphylus mit diesem seinen achtẽ Argument / nicht viel wider vns erhalten / was vnsere Oberkeit guts thut / bey reiner Lere Göttlichs worts / muß alles vnrecht sein. Aber des Bapsts zwang / vnnd Tiranney / vber die armen Gewissen / falsche Teufels lere / vnd Menschentand / vñ Münche trewme / vnd Staphylische lügen / zu erhalten / das ist jm eitel heiliger Gottesdienst vnd köstlich ding.

Bapstischer zwang.

Zum neundten / setzt er auch die lüge / die Lutherischen leren vnd Predigen on beruff. Wie er auch in der Lateinischen Prefation gesagt / Mann lasse Weiber vnd Menner / Schuster / Fischer / Köche vnd Würstebinder aufftretten / vnd Predigen / vnd denen werde gestattet / die Kirchen zu regieren / die Sacrament zu reichen / vnd jhres gefallens die Schrifft außzulegẽ. Ob diesem also sey oder nicht / weiset das werck vñ die erfarung selbst auß. Es werden Gott lob die Empter in vnsern Kirchen dermassen / vnnd mit solchen Leuten / auch nach gebürlicher ordnung / also bestellet / das es den Papisten im hertzen wehe thut / vnd zum höchsten verdreusset.

9. On beruff leren.

Zum zehenden / Die Lutherische haben den rechten verstand der Schrifft nicht / vrsache ist die / sie seind vnter einander vneins. Aber dagegen sage ich / das die waren Lu=

10. Vneinigkeit.

therischen nicht vneins vntereinander sind/ sondern halten fest zusammen/ in einerley sinn des Göttlichē worts/ wider alle Ketzer/ Heuchler / Abtrünnige / vnnd falsche Brüder / aber dauon hernach weiter im dritten theil.

Das er vnser Kirche ein Fastnacht Königreich nennet/ vnd den Illyricum spöttlichen Calumniert (F. 1.) darff keiner verantwortung. Illyricus hat auch jm allbereit einen kurtzen bescheid darauff gegeben.

Illyricus.

Summa/ Staphylus schleusset also / wer nicht Catholisch ist/ der sey Ketzerisch / das ist war. Die Lutherischen helt er aber nicht für Catholisch/ das solt er beweisen/ so ist er nicht daheim / sondern setzt bald drauff/ Die Lutherischen sind alle Ketzer. Das sagt er/ kans aber nimmermehr war machen noch beweisen. Fellet derhalben das vrtheil / man könne besser nicht thun/ denn daß man die Lutherischen tilge / wird man solcher Ketzerey nicht abhelffen/ spricht er (D. 3. b.) so sey zu befürchten/ der Allmechtige GOTT werde den Türcken / oder sonst einen andern Tyrannen erwecken/ vnd vber die Epicurischen Sewbeuche schicken / das einer mit dem andern werde zu boden gehen müssen.

Staphyli Argument.

Vrteil vber die Lutherischen.

Dieses sey auff dißmal gnug/ wider den ersten teil des Lügenbuchs Staphyli/

vnd

vnd Gott sey gedanckt/ das ich durch sein vñ
fletigs gewesch mit gedult außgewatet bin.
Ob er nun mit seinen lügen vnnd lesterun-
gen erhalten habe / das man den Lutheri-
schen keinen glauben geben / vnnd dagegen
deß Bapstesels fürtz vnd Sewdreck für heil-
thumb annemen/ vnnd küssen werde/
stelle ich dem Cristlichen Leser
anheim zu vrteilen.

Zum Sechsten.

Wider das Ander teil des Buchs Staphyli/ von der Teudschen Bibel verdolmetschung.

IN diesem andern teil thut Staphy-
lus zweyerley. Erstlich vnterstehet
er sich zu beweisen/ das man den Lei
en die Bibel zu lesen nicht gestatten solle. Dar
nach leuget/ lestert vnd schendet er / wider
vnsere Teudsche Bibel / als were er voller
Teufel. Wir wollen des Narren thörichten
schwarm sehen/ vñ kurtz drauff antworten.

Anfenglich leugnet er/ das er nicht ge-
rathen habe/ den Leien des Luthers Teud-
sche Bibel zu verbieten / vnd da ers gleich
gethan hette/ so achtet ers im für keine Sün-
de. Bekennet derhalben hiemit offentlich/

Warumb die Leien die Bibel nicht lesen sollen.

das ers nit für nutz noch not/ ja gantz schedlich vnnd fehrlich achte/ wenn die Leien die Deudsche Bibel lesen solten/ Vnd seind dieses seine vrsachen.

1. Es sey vnnötig/vnnd nicht geboten.

Erstlich Erfinde nirgend in der Schrifft/ wozu das lesen in der heiligen Bibel/ den Leien nötig sey/ Es habe es jnen auch Gott nicht geboten noch befolhen. Hierauff frage ich nu den groben Holtzknebel Staphylum/ ob die Könige vnter dem Volck Jsrael/ Leië oder Priester gewesen seind? So wird er ja nicht für vber können / sondern bekennen müssen/daß sie Leien gewesen. Denn sonst würde er mit dem Exempel Ozae/ welchs er hernach einfüret / nicht bestehen können. Seind sie nun Leien/ so frage ich den vngehöfelten Doctor weiter/ Ob Gott oder der Teufel/ den befehel an die Könige Jsrael/ als Leien gegeben habe? Deut 17. Da also stehet/

Befehel an die Leien.

" Weñ der König sitzen wird/auff dem
" Stuel seines Königreichs/ sol er diß ander
" Gesetz/ von den Priestern den Leuiten ne-
" men/vnd auff ein Buch schreiben lassen/das
" sol bey jm sein/vnd sol drinnen lesen sein Le-
" belang. Ja sprichstu / was ist jm not? Ant-
" wort/Auff das er lerne fürchten den Herrn
" seinen Gott / das er halte alle Wort dieses

Gesetzes/vnnd diese Rechte / daß er darnach thue/ etc. Gefellet dieses zeugnis des alten

Testa-

Testaments dem Staphylo nicht / so höre er was Lucas Schreibt / Actorum 17. Von den Jüden zu Berrhoen / da er also saget / Sie namen das Wort auff gantz williglich / vnd forscheten täglich in der Schrifft / ob sichs also hielte.

Bürger zu Berrhoen.

Zum andern / sagt er / daß die Leien die Bibel lesen / sey nicht allein vnnötig / sondern auch sehr schedlich / das wil er beweisen / mit der täglichen erfarung / vnnd auß heyliger Schrifft. Doch lesset ers mit der täglichen erfarung berugen / denn er könte zwar anders nichts / denn nur was wider jhn sein möchte / darauß beweisen / Nemlich / dz jnē / den Gottlosen Baals dienern der schade drauß kompt / daß die Leien / denen sonst nit viel von der Heiligen Schrifft gepredigt wird / Weñ sie die Bibel selbst lesen / dadurch gewitzigt werden / daß sie den vielfeltigen lügen / der Papistischen Pfaffen / nicht mehr gläuben / von jhrer Schelmerey vnnd Abgötterey nicht mehr halten / noch sich wie bißher geschehen / effen vnnd teuschen lassen wollen.

Es sey schedlich.

1. Erfarung.

Schade der pfaffen.

Die Schrifft aber die er anzeucht / reimet sich / wie eine Faust auff ein Auge / denn er wil beweisen / daß den Leien die Bibel zu lesen schedlich sein / mit den worten Christi / Luce am achten Capittel / Euch ist gegeben

2. Zeugnis der schrifft.

" zu wissen/ das geheimnis des Reichs Got-
" tes. Den andern aber in gleichnissen/ das
" sie es nicht sehen/ Ob sie es schon sehen/ vnd
nicht verstehen/ ob sie es schon hören. Von
diesem Spruch/ vnnd wie Henckerisch jn
der tolle mensch zerstöcket/ habe ich zuuor ge-
sagt/ vnd ist ein Bubenstück/ das er die wort
Theophylacti/ vber den Text Luce am achten
Capittel auff die Christlichen Leien deutet/
so es doch der liebe Lerer/ von den Gottlo-
sen Leuten redet/ die das Wort hassen vnd
verachten. Aber diesem Esel müssen alle
Christliche Leien/ one vnterscheid/ Sewe vñ
Hunde sein vnd heissen.

NOTA.

3.
Figur der Eltesten bey den Jüden

Zum dritten/ sagt er/ die zwen vnd sie-
bentzig Seniores bey den Jüden/ haben al-
leine die Bibel lesen können/ Den andern
Jüden ist die art/ die Schrifft zu lesen/ vn-
bekand gewesen. Nun seind die 72. Elte-
sten/ ein Figur gewesen/ der 72. Disci-
peln der Aposteln/ welche auch allein von
CHRISTO verordnet worden/ die
Geheimnis der Heyligen Schrifft zu ver-
stehen/ vnnd derselben Legitimi Successo-
res seind die Bischoue worden/ wie solchs
nach deß Staphyli tand/ in den furnem-
sten Bisthumen der gantzen Christenhei
zu beweisen. Darauß folget nun schließlich
das den Bischouen/ Pastoren vnnd Doc-
torn,

torn/die Geheimnis zu erkennen vnnd auß zu legen gegeben worden/ Darumb sich ein gemeiner Leie des fürwitzigen lesens der Bibel/ billich enthalten solle. Ob das war sey/ das niemand denn die 72. Seniores/ bey den Jüden/ die Bibel haben lesen können/ das müste Staphylus mit gutem grund auß den Historien beweisen. Ich fürchte aber er werde es nicht thun konnen. Vnnd da es gleich also were/ so könte doch mehr nicht drauß gefolgt werden/ denn das die Leien die Hebreisch/ Griechisch vn̄ Lateinisch Bibel nicht lesen solten/ dieweil jhnen die Buchstaben vnbekand sein. Item/ das die Leien/ so nit lesen können/ die Teudsche Bibel nicht lesen sollen/ welches sich selbst auch one verbot wol lernen würde. Haben denn allein die 72. Jünger der Apostelн/ die Geheimnis der Bibel verstanden/ was haben denn die andern frommen gleubigē/ der viel tausent gewesen/ dauon gehabt/ seinds denn alle eitel Sewe/ vnnd solcher Geheimniß nicht werd gewesen? Vnd muß Paulus ein grosser Lügener sein/ der an die Leien zu Rom Schreibt/ Daß verborgene Geheimnis sey jhnen offenbaret/ vnnd kund gemacht/ durch der Propheten Schrifft. Roma am sechzehenden.

IIII. Vergreiffung an der Priester Ampt.

Zum vierdē/ ist Staphyli bedencken/ weñ die Leien die Bibel lesen/ sie möchten sich an dem/ was dē Eltesten (dz ist den Priestern) jrem Ampt nach befolhen ist/ vergreiffen/ vnd möchte jnen drüber gehen/ wie dem König Oza/ 2. Sam. 6. den der Herr todschlug/ darumb das er die Lade Gottes angerüret hette (Es stehet sonst nicht am selben ort/ dz Oza oder Vsa ein König gewesen sey/ wie jn Staphylus krönet) Oder wie Chore vnd Abiron/ Num. 16. Die von der Erden verschlungen worden/ da sie sich zu opffern vnd zu reuchern vnterstanden. Es sihet aber der Tauben Vogt Staphylus nicht/ das diese ding/ daran sich Vsa/ Chore/ Dathan/ Abiram etc. vergriffen/ außdrücklich jnen verboten waren/ Aber die heilige Bibel zu lesen/ hat Gott nicht verboten. Ja Christus gibt dauon einen gemeinen befehl/ vnd alle Christen/ Joh. am 5. Capitel. Suchet in der schrifft (sagt er) denn jr meinet/ jr habt das ewige leben drinnen/ vnd sie ists/ die von mir zeuget. Diesem trewen rath Christi/ sollen alle Menschen/ die Leien so wol als die Geistlichen (wie mans nennet) folgen.

NOTA.

Christliche fehl.

5. Es folgen der vnrath.

Zum fünfften/ sol man die Leien nicht lassen die Bibel lesen/ denn man sehe wol/ was für vnrath der gantzen Christenheit da rauß erfolget/ wo den vngelerten Leien/ in

der Bibel

der Bibel nach jrem gefallen vnd fürwitz/ zu wälen vnd zu fidlen/ solt zugelassen werden. Denn/ daher sey die Pickardisch sect/ Widertäufferey/ Schwenckfeldischer Irrthumb/ vnd dergleichen Rotten mehr entsprungen. Aber Staphylus weiß wol anders/ das die Rotten vnd Secten nit durch vngelerte Leien/ sondern durch spitzfündige vnd zumlich belesene Leute seind eingefüret worden. So ist jhm auch nicht verborgen/ das derer Rottengeister etliche/ die er nennet/ vnnd auch sonst ander mehr/ von der Bibel vnd dem Buchstab der schrifft/ nicht viel halten/ sondern von sonderlichen einsprechungen vnnd offenbarungen des Geists/ von entzückung/ vnnd entgräbung rhümen/ vnd mit denselben jre falsche meinung zu bestettigen sich vnterstehen/ Vñ im fall/ dz die Rotten alle auß falschen verstand der Bibel (wie sie denn derselben gemeiniglich mißbrauchen) jhr ankunfft hetten/ solt man darumb das gute dem gemeinen Leiē gar verbieten/ des Weins vnnd des lieben Getreidegs/ vnnd auch der kleidung wird von dem meisten teil vbel gebrauchet/ solt man darumb dieselbigen gar verbieten/ vnd die Leute heissen nackend gehen. Es ist keine kunst so gut/ mann mißbraucht jrer/ solt man darum̃ die Jugend derselben keine

Secten woher.

Verachtung des Buchstabs

Mißbrauch der gaben Gottes.

studieren vnd lernten lassen. Ey warlich/ du hasts ser wol troffen/ du schöner Römischer Doctor. Ins Narrenheußlin mit solchen Affen. Es dürffte zwar der sewischen wort gar nicht/ vom wülen vnd sudlen in der Bibel/ wir heissen solchs die Leien nicht thun/ sondern gönnen jnen herglich gerne/ das sie die selbige in aller demut vñ Gottesfurcht/ offt vnd viel lesen/ vermanen sie auch darzu gātz trewlich vnd fleissig.

NOTA.

6. Gottes geheimnis sollen verborgen sein.

Zum sechsten/ spricht Staphylus (O.1.b.) Gott wolle seine Geheimnis verborgen haben. Daher denn auch bey den Jüden der gebrauch gewesen/ das die Priester selbst/ ehe denn sie dreissig jar alt wordē/ etliche bücher der Propheten nicht haben lesen dürffen/ in erwegung/ das ob wol der Propheten red vnnd bücher / an jnen selbst Gottes Wort sind/ so ist dennoch fur vnzeitig geachter zu solchen grossen verborgen geheimnissen/ einem jeden one vnterscheid/ die thür auffzuthun/ oder die schlüssel zu geben etc. Dagegen sagen wir/ dz Gott seine Geheimnis in seiner Kirche/ wil vnuerborgen/ sondern offenbart haben/ wie wir auß Paulo Roma. 11. 1. Corinth. 15. Ephes. 6. etc. beweisen können. Was die Jüden fur einē brauch gehabt/ gibt vns nichts zu schaffen/ Wir wissen/ das sie das kein befehel in Gottes Wort

Gott will sein geheimnis vnuerborgen han.

außdrück

außdrücklich gehabt. So seind wir auch an solche vnnd dergleichen jre menschliche ordnung nicht gebunden. Zu dem seind alle güter Gottes in der Christlichen Kirchen gemein. Es haben die Leien mit den Dienern des Worts/ einen Herren/ einen Glauben/ eine Tauffe/ einen Gott/ etc. Ephes. 4. also auch eine Bibel/ ein Buch/ darinnen sie Gottes willen forschen/ suchen vnnd lesen sollen.

Gemeinschafft.

Zum siebenden/ sagt Staphylus/ es sey auß besonderer schickung des Allmechtigen Gottes geschehē/ das alle die furnemstē Mysteria seins Göttlichen Worts/ vnd Sacrament/ in Lateinischer sprach/ durch die Römische Kirche in so viel Barbarische Nationen gebracht/ tractirt/ vnd bißher erhalten worden seind/ Darumb solt man auch die Bibel nur Lateinisch vnd nicht Teudsch haben. Were es aber nicht ein feiner handel/ das mann jn der Kirchen alles also handelte/ das der arme Zuhörer/ in seiner Mutter sprache gar nichts dauon hören/ vernemen/ noch verstehen köndte/ was ist jm denn damit gedienet vnnd geholffen. Wie sagt Sanct Paulus 1. Corinth. 14. Wenn die gantze Gemeine zusamen keme an ein ort/ vnnd redten alle mit zungen. Es kemen aber hinnein Leien oder vnglaubigen

7. Brauch der Lateinischen Sprach.

würden

„ würden sie nicht sagen/ jhr weret vnsinnig?
„ Es habens etwan die vermeinten Geistlichē im Babsthumb/ den Slauen vnnd Wenden nicht gestehen wollen/ die Sacramenta in jhrer sprach zu handeln. Aber sie habens jnē nicht weren können/ vnnd hat der heilige Methodius der Slauen Bischoff/ fur sich vñ seine Kirchen/ den Spruch Pauli/ zun Römern am vierzehenden Capittel/ auß dem 45. Capittel Esaie genommen/ angezogen/ vnd sich dauon nicht wollen weisen lassen/ welcher spruch also lautet/ So war als ich le-
„ be/ spricht der HERR/ mir sollen alle knie
„ gebeuget werden/ vnnd alle zungen sollen Gott bekennen. Ist derhalben das Lateinisch gepler vnd geschrey in Teudschen Kirchen/ nicht in Gottes ordnung/ sondern ein Bäpstischer mißbrauch vnnd vnordnung/ sonderlich wo es mehr denn eine vbung der Jugend sein sol/ vnd für einē sondern Gottesdienst außgeben/ vnd bessere ordnung/ dadurch verhindert vnd zerrissen wird. Viel erger ists/ das man im Bapsthumb Lateinisch täuffet/ vnd das Sacrament in vnbekandter sprach handelt/ Was seind des die Deudschen Leien gebessert? Die Papisten werden an etlichen örten so gar zu Narren/ das sie auch den Kindern das Vatter vnser/ vñ etliche Psalmen Dauid/ Deudsch zuberē

Methodius der Slauen Bischoff.

Lateinische Gesänge in Teudschen Kirchen.

[illegible] der Papisten. [illegible]

nicht gestatten wollen / vnnd das so darnach alles vnsers HERRN Gottes schickung vnd ordnung heissen / seind das nicht rechte Sathanische buben?

8.

Zum achten / sollen die Leien die Bibel auch darumb nicht lesen / damit sie nicht etwan drauß ergern / denn also lauten Staphyli wort / Die gantze Bibel / wenn sie schon recht verdolmeischt were / den Leien für zulegen / wil bedencklich sein / dieweil es seer sorglich / vnnd zu mancherley bösen gedancken ergerlich zu achten / wo man Frawen / Jungfrawen / vñ jungen Leuten / die Historia Loths / vnnd seiner Töchter. Item / die Historien Jude / vnd Thamar / vnd dergleichen Exempel / zu lesen gestatten würde (O. 1.) Ach du heilige / zarte / keusche Jungfraw Fritz / daß dich doch der heilige Geist zu rath gezogen hette / ehe er durch die lieben Gottes Männer / die Biblischen Historien zu verzeichnen / vñ auff zu schreiben sie getriben / du würdest nicht so eine ergerliche Bibel haben machen lassen / denn du bist viel klüger / denn der Geist Christi / vnnd das ist kein wunder / weil du von des Antichrist Geist / newlich bist erleuchtet worden. Aber vngeschertz / frage ich dich / Worfür achtestu die Legenden / vnnd züchtigen Geschichten / von Albano / Marino / Oßwaldo / Maria

Ergernis zu verkommen.

Nota.

Vnzüchtige Legenden

Egyp-

Egypriaca/ vnd dergleichen/ die man nicht alleine den Leuten fürgelesen/ sondern auch mit Bildern gezieret/ grosse Bücher voll hat Drucken lassen? Hat sich niemand darauß geergert? Vnd were es nicht besser/ man lese die warhafften Exempel der Schrifft/ sich für Sünden vnd GOTTES zorn vnnd straffe zuhüten/ denn die schendlichen Lügen/ von ewren Heiligen vnd Götzen? Es ist euch Römischen Buben nicht darumb zu thun/ ob sich die Leien an den Exempeln der Sünder ergern oder bessern/ sondern jhr befahret/ sie möchten durch fleissig lesen der Schrifft/ hinder die warheit kommen/ vnd jnen werden/ das jhr sie mit Lügen vmbfüret/ vnnd das ewer Lere vnd Leben vom Teufel ist.

Da ligts.

Es lesset sich aber Staphylus wol dün cken/ das sich die Leien nicht also werden abweisen/ vnd jnen die Bibel gantz verbieten lassen. Man findet vnter den gemeinen Leuten (sagt er) viel fürwitzige Köpffe/ die sich des lesens nicht können enthalten/ sondern müssen etwas fürhaben/ damit sie jhre gedancken stillen/ vnnd zu ruhe setzen/ etc. denselben zum besten/ thut er den fürschlag/ daß man jhnen vnnd den Gemeinen Priestern/ das Römisch Brewir fürlege/ darinnen

Die Leien wollen lesen.

Ein Staphylischer fürschlag.

nen finden sie so viel innen / das zu jrer Seligkeit nutzpar vnd notwendig ist / Denn es sey so fein zusammen gefasset / das nit leichtlich ein schönere / vnd herrlichere weise / möge erdacht werden. Es ist freilich erdacht / es were besser / man erdichtet andere dinge / vñ liesse das erdichten in Gottes sachē vnterwegen / folgete aber dagegen Göttlicher offenbareter warheit. Es ist dz Römisch Breuir / ein vnordentliche gemeng / da Gottes wort / vnd Menschen gedichte / gute Psalmen / vñ Abgöttisch Collecten an die Heiligen / also durch einander vermischet seind / das kein Bettlers Mantel also bund kan geflickt sein / als eben solche Römische Bücher. Ich tadle derer arbeit nicht / die andern zur lere vñ vnterricht / auß heiliger Göttlicher Schrifft / gute nützliche Büchlin / vnd vnterweisung / fur die einfältigen zusammen ziehen. Doch das sie damit denselben die Schrifft selbst / mit furcht zulesen / anleitung geben / vnd also in die Bibel weisen. Aber dagegen verwerffe ich als Gottloß vnd vnrecht / des Staphyli furschlag / der die Leien derhalben an die kurtzen (wiewol gantz abentewerliche) Außzügd der Schrifft weiset / das er sie damit von der gantzen Bibel aller dinge abziehe / vnnd dieselbige zu lesen den weg verlegē

Erdichte weise

Römisch Breuir.

Gute Bücher.

verlege/ vnd verschliesse/ vñ sie also nur auff Stückwerck füre. Von solchen Gesellen sagt Sanct Johannes/ Apocal. 22. So jemand dauon thut/ von den Worten des Buchs dieser Weissagung/ so wird Gott abthun sein teil vom Buch des Lebens/ etc.

So habẽ wir nu gehöret bißher/ die vngeschickten fürwendung/ des elenden Menschen Staphyli/ damit er vermeinet zubeweisen/ das den Leien die Teutsche Bibel zu lesen/ nit allein nicht nütze noch nötig/ Sondern auch schädlich/ ärgerlich/ vnd fehrlich sey.

Tadlung der Teutschen Bibel Lutheri.

Nun treibet er seinen sewrüssel in sonderheit an des seligen Luthers dolmetschung der Teutschen Bibel/ vnnd wolt dieselbige gern/ als were sie grewlich verfälschet/ verdacht machen/ aber weil er nichts denn lügẽ vnd Calumnien dawider auff bringt/ wird des Luthers Bibel/ für dieser siechen Hummel wol bleiben.

Luther hat die Bibel nicht verfälscht.

Eine wissentliche verwegene lügen ists/ das Staphylus schreiben darff/ Es habe der Luther die Bibel verfälscht/ vnnd punctirt/ mit falschẽ zusatz oder außlegung/ vñ durch die glößlin am rand verzeichnet/ auff Ketzerischen verstand gezwungen. Das wird Staphylus in ewigkeit nicht beweisen können/ ja so wenig als der Stinckebock Emser/ Eck

Cocleus/

Cocleus/ Pfischer/ Alueld/ vnd andere/ die sich solchs vnterstanden/ aber mit Warheit nicht haben darbringen können.

Calumnia.

Also ist das ein bitter gifftige Calumnia/ da er (L.2.) dem Luther diese wort (Wer die Bibel lesen wil/ muß den verstand nicht mit jm bringen/ vnnd hinnein tragen/ sondern muß jn auß der Bibel holen) also außlegt/ als sey es so viel gesagt/ Ein jeder Leien sol mit vngewaschen henden ja mit stieffeln vñ sporen/ in die heilige schrifft faren/ one alle vorbereitung vnd vnterricht/ wie der rechte verstand darauß zu schöpffen sey/ Welchs doch des Luthers meinung nicht gewesen/ sondern er hat allein damit anzeigẽ wollen/ das die vnrecht thun/ vnd der Schrifft nicht recht brauchen/ die bey sich selbst einen wahn oder gedanckẽ/ auß der Vernunfft oder Philosophia fassen/ vnd darnach denselben zubestetigen/ in der Schrifft lesen/ vnnd also jhr gutdüncken hinnein tragen/ so doch dagegen/ wer die Schrifft mit nutz lesen wil/ alle vernunfft muß gefangen nemen/ vnter den gehorsam Christi/ vnnd seinen verstand nach der Schrifft richten nicht die Schrifft nach seinem verstand beugen vnd lencken.

Wie die Schrifft zu lesen.

Es ist auch Luthers meinung nit gewesen dz man darumb keine Lerer noch Prediger

haben/noch hören solle/ ob gleich den Leien selbst die heilige Schrifft zu lesen gegönnet wird/ wie Staphylus jn gern also verleumden wolt/ mit dem gleichnis/ da er sagt/ Es gemanet jn dieses handels eben/ als wenn man die Doctores vnd Apotecker abschaffete/ vnd einem jglichen Bauren selbst vber die Apoteckerbüchsen/ Ertzeney zunemen/ erläuben wolt/ da gewißlich mancher Gifft/ für heilsame Ertzney empfahen würde. Es sihet aber hie der blindt Esel nicht/ das ein vnterscheid ist/ zwischen der Leiblichen vnd Geistlichen Apoteck/ Denn in der gemeinen Apotecken/ hat man allerley vrsach halben/ solche species vnd materias/ die an jhnen selbst schädlich vnd gifftig seind/ aber in Gottes Apoteck in der heiligen Schrifft/ ists alles an jhm selbst heilsam/ nütz vnnd gut/ vnnd nichts schädlichs noch gifftigs/ ob gleich bißweilen etliche verkärte leute/ desselben zu jrem schaden brauchen/ gleich wie die Spinn des guten saffts der blumen/ vnd kan hierinnen ein gelärter sich ehe vnd schwinder vergreiffen/ denn ein einfältiger Leie/ sintemal die erfarung gibt/ das die/ so die weisesten vnd verstendigsten sein wollen/ der Schrifft/ jnen selbst/ vnd andern zuschaden am schändlichsten mißbrauchen.

Staphylisch gleichnis.

Vnterscheid der Leiblichen vnd geistlichen Apotecken.

Mißbrauch der schrifft.

Staphylus beschüldigt den Luther/ Er

habe

habe nicht allein mit seinen Glossen die heili ge Schrifft auff einen Ketzerischen verstand gezogen/sondern auch den Text/an viel hun dert örten (stolpert nit Herr Doctor) jämer lich verfälscht/an etlichen örten dazu gesetzt/ etwan herab gezwackt/ vnnd die schrifft also zerstümlet/oder etwas hinan geflickt/vnd al so in der heiligen Bibel vbel gehandelt / ge= raubt/ gestolen/ gesuddelt / vnnd gewület. Dieses vnterstehet sich der verlogē Man zu beweisen/ mit etlichen Exempeln / Wie fein er aber damit bestehe/ wollen wir hören.

Wie Luther die Bibel sol verfälscht haben.

Das erste Exempel/ da Luther die schrifft sol verfälschet haben/ nimpt Staphylus auß Paulo/ Ephes. am sechsten. Da die alt Transß lation also helt/ Propterea accipite armatu= ram Dei/ vt possitis resistere in die malo/ et omnibus perfectis stare. Welchs Sant Hie ronimus also verkläret/ vt possitis omnia o= perati stare. Vnd Cyprianus lib. 4. Epist. 6. sezt also / vt cum omnia perfeceritis / ste= tis etc. Nun ist hernachmals wider den klare n Buchstaben/ des Griechischen Texts also gelesen wordenn / Et in omnibus per= fecti stare. Wie den Staphylus die wort auch also setzet/thut mitler zeit die augen zu/ als sehe er die Griechischen wort (Kaiha= panta katergasameni stinai) nicht / oder als

stünde Kateirgasmeni / im Text. Darumb muß jm des Georgen Giengers Teutsch Translation auch die beste sein / der also gedolmetschet hat/ Das jr in allen dingen/ als die volkommen bestehen möget. Aber Luther hat eine grosse sünde gethan / das ers also gegeben / Vmb des wegen ergreiffet den Harnisch Gottes / auff das jr widerstehen könnet/ an dem bösen tage/ vnd in alle ewrẽ thun bestehen mögt. Das sol die schrifft verfälschet heissen/ weñ mans mit gutẽ Teutsch außredet/ was man im tunckeln Latein findet. Es hats der Luther hernachmals noch klärer geben/ da ers also geteudscht/ (das jr allenthalben bestendiglich fort dringen möget) weil Luther das Wort volkommen nit nach seinem Buchstaben gesetzt / so muß er dẽ Staphylo ein verfälscher der schrifft sein/ vnd sihet der Vnteutsche Thore nicht/ das in allem thun bestehen. Item/ allenthalben bestendiglich fort dringen/ je als viel gild / als vollkommen bestehen/ denn wer in allem bestehet / der bestehet ja nicht vnuolkommen.

Georg Gienger.

Volko m̃en bestehen.

Es bringt aber Staphylus diese Calumnien darumb zu marckt/ das er den Luther dester besser (seins bedünckens) einer grossen Ketzerey beschüldigen möge/ als nemlich dz er lere die Sünde sey Res rea / dauon ich

Luthers Ketzerey.

zuuor

zuuor bericht gethā habe. Item / der mensch bleibe hie auff Erden für vnd für ein armer Sünder / künne sich derhalben keiner vollkō menheit hie trösten oder rhümen / Welchs mit dem Luther S. Paulus (Phil. 3. Nicht das ich schon volkommen sey etc.) vnnd alle heiligen also geleret vnd gehalten habē / vnd sich allein demütiglich im Glauben der lautern gnade Gottes gerhümet vnd getröstet. Dagegen jnen die Papisten mit dem Phari seer / Luce am 18. Capitel weiß nicht was fur eine volkom̄enheit trewmen. Aber doch ists auch war / das die Christē (ob sie wol die vol kommenheit / die in jenem leben zuerwartē ist / noch nicht besitzen) dennoch gegen ande re menschen geachtet / volkommenheit haben / vnd volkommen genant werden / welche volkommenheit Luther nicht verwirffet (wie Staphylus leuget) sonst würde er in seiner Dolmetschung / 1. Cor. 1. vnnd 14. 2. Cor. 13. Philip. 3. vnd anderßwo / solcher der Christen volkommenheit nicht / außdrücklich gedacht haben. Thut jm derhalben der Ertzlügener Staphylus fur Gott vnd der Welt vnrecht / in dem / das er jn einen Manicheer darff schelten.

Vollkommenheit de glaubigen.

Die ander verfälschung / so Luther in verteutschnng der Bibel sol begangen haben dringet jm der Bube Staphylus mut-

Rom. 3.

willig zu/Rom.3. da also stehet/Per Legem enim agnitio peccati/da habe Luther verteudscht/ Durchs Gesetz kömpt nur erkentnis der sünden. Da muß das hinzu gesetzt wörtlin(nur)ein grosse sünde/Ketzerey / vnd verfälschung der schrifft heissen. So genaw kans der Schrifftgelärte Staphylus suchē / Vnd hie wolte er gern den Luther zum Pelagianer/ vnd zum Manicheer machen / aber darauff habe ich droben geantwortet/ wider die fünffte beschuldigung / damit Staphylus den Luther one grund beschweret. Ists aber nit eine redliche sach / vmb eines wörtlins willen/ solche lügen einem Christlichen Lerer auffzudichten/ so doch ein jder verstendiger Christ/ das wissen solte/ das erkentnis der Sünden/ nur auß dem Gesetz/vnd nicht auß der Philosophia/noch auß dem Euangelio/ welchs allein denen/ so jre Sünde albereit erkennen/gepredigt wird/herkomme.

Erkentnis der sünden woher.

Die dritte Sünde so Luther in verteudschung der Bibel begangen/ zeigt Staphylus/ in der ersten Epistel zun Corinthiern/ am 9.Cap./da er also geteudschet/Habē wir nit macht/ ein Schwester zū weib mit vmbher zu füren. Da ist Staphylus jrre vñ böß/ das Luther gesagt/ zum Weibe / wil es sol heissen/ Eine Schwester ein Weib/ etc. damit es nit dafür angesehen werde/ als hette

1 Cor.9.

Paulus

Paulus ein Ehelich Weib gehabt / so doch Clemens Alexandrinus / welcher bald nach der Apostel zeit gelebt / diese Wort Pauli also verstehet / Das er eine Schwester / das ist / eine gläubige Frawe zum Eheweib gehabt / die er doch nicht mit sich gefüret / in seinen beschwerlichen reisen / welches er eben so wol macht gehabt / als die andern Aposteln / sonderlich Petrus / wie hieuon / Eusebius schreibt / Lib. 3. Cap. 30. Ecclesiast: Historie. Vnnd habe in der neuntzehenden Predigt meiner außlegung / vber die erst Epistel zu den Corinthiern beweiset / das Paulus ein Eheman gewesen. Darauß ein jeder frommer Christ leicht sehē mag / welche eine falsch gedichte Glosse es ist / da Staphylus die Wort Pauli / Ich wolt / das jederman also außleget / Ich wolte / daß sich alle Priester des Ehestands enthielten / etc. Heisset dann jederman / ein Priester? Oder hat Paulus dieselbige Epistel alleine an die Priester / vn̄ nicht auch zu gleich an gemeine Bürgerschafft / ja an die gantze Kirche zu Corinth geschrieben? Sihe doch Staphyle / wie du so gar schal bestehest / vnnd welch ein rechter loser Lumpenwescher du doch seiest / wiltu mit solchen nichtigen vntüchtigen stücken / die dreissig Silberling verdienen?

Clemens Alexandrinus.

Paulus ein Eheman gewesen.

Staphyli sche außlegung.

NOTA.

Liber de opere Monachorum.

fürwar es solten dir die hohen Priester von aller deiner arbeit/ nicht drey Binger Heller geben. Dz du vermeinest denien Nerrischen wohn mit Sanct Augustino zubeschönen/ ist vergeblich/denn das Buch de opere Monachorum/nicht die art noch das ansehē hat/ daß es Sanct Augustinus solt gemacht haben/ wie dauon vieler gelärten Censur verhanden.

4\. Den vierdten feil/ hat Luther begangen Actorum 3. da er also geteudscht/ Petrus vnd Johannes giengen hinauff in den Tempel/ vmb die neundte stunde zu beten.

Apocal. m

Da solt er gemacht haben/ vmb die neundte stunde des Gebets. Das ist auff gut Papistisch Sie giengen hinnauff zur None. Was hat nu Luther hie vnrechts gethan? Ich setze es also/ Das Petrus vnd Johannes sind in den Tempel gangen/ eben zu der neundten stunde/ da man nach gewönlicher ordnung/ bey den Jüden ist zusammen kommen/ das Abend gebet zu halten/ vnd das Abend opffer zu leisten. Verwirfft dann solches Luthers Teudsch? Oder wirds dadurch geleugnet? Oder wird dadurch verbotē/ das mann nicht vmb die neundte stunde möge beten/ zu Kirchen gehen/ es geschehe nach gemeinem gebrauch/ oder auß freier wilküre? Ich sehe ja nicht das dieser dinge

Abend gebet der Jüden.

eines

eines auß Luthers Dolmetschūge folge/ wz auch sonst den Staphylum getrewmet hat. Warumb aber die Papistischen Hore Canonicae abgeschafft / vñ reinere Gottesdienste an derselben stat verordnet worden / ist nun mehr menniglich bekand vnd wissend.

5. Actor. 3.

Der fünfft mangel in des Luthers version/ ist am selben ort / Actorum 3. (wie sich Staphylus dűncken lesset) da in der alten Translation gestanden/ das Petrus / als er den Lamen gesund gemachet/ zum Volck gesagt habe / Was verwundert jhr euch darűber? Oder was sehet jhr vns an? Als hetten wir diesen wandeln gemacht / durch vnsere eigene Krafft vñ Gottesdienst. Das Luther alda für das Wort Gottesdienst / gesatzt hat / verdienst / da hat er dem Staphylo ein schreckliche Sűnde an gethan / Warumb? Es wird darauß folgen/ daß der Menschen/ sonderlich der Papistischen Pfaffenwerck/ für Gott nicht werden verdienstlich gehal/ten / vnd also nichts gelten werden. Es ist den Romanisten vmb die Werck mehr / deñ vmb Gott selbst zu thun / Darumb haben sie jmmer sorge / man gebe jnen zu wenig/ vnd dem Glaubē an Christum zu viel. Aber solt es den Staphylum noch so sehr verdriessen / so wird es dennoch eines jeden gläubigen gewissen bezeugen / vnnd vnsere hohe

Auff werke ist nicht zu bawen.

not erfordern/ das wir vns auff vnsere wercke keins/ als verdienstlich verlassen dürffen/ sondern wie bißher in vnser Kirchen geschehen/ im Glauben zu Christo vns keren/ singen vnd bekennen müssen. Das helff vns der Herr Jhesu Christ / der vnser Mittler worden ist. Es ist mit vnserm thun verlorn/ verdienen doch eitel zorn/ Kirie Eleison.

6.

1. Timo. 4

Den sechsten feiler sol Luther begangen haben / 1. Timoth. 4. da er in den worten/ Laß nicht auß der acht/ die gabe / die dir gegeben ist / durch die weissagung / mit hand aufflegung der Eltesten / etc. nicht gemacht hat/ mit aufflegung der Hende des Priesterthumbs / vnd dieses (sagt Staphylus) habe der Luther gethan / das Sacrament der Priesterweihe/ bey dem gemeinen man veracht zu machen / vnnd das gantze Priesterthumb auß der Kirchen außzumustern. Aber es leuget Staphylus dē Luther an/ dz er daß Ministeriū habe verächtig machen wollen/ das die Priesterschmiere / vnd Pfaffensalbung / wie die sonderlich im Bapsthumb gebreuchlich gewesen/ ein Sacrament/ vnd den andern beiden / als der Tauffe vnd dem Nachtmal gleich sein solle/ gestehen wir nit/ es kan auch nicht erweiset werden. Wie es dann der Luther auch gewaltiglich in seinen Schrifften hat widerfochten. So were es

Priesterschmierung.

auch

auch wol gut / das die faulen Pfaffen / die weder mit Leren / noch lesen / weder mit Predigen noch Weissagen (das ist mit außlegungen) der gemeine nütze seind / genzlich auß der Kirchen Christi außgemustert würden / denn sie derselben nur schedlich vnnd ärgerlich seind.

Abschaffunge vnnützer Pfaffen.

Ob aber nu gleich Doctor Luther / für vnnötig geachtet / das die Euangelischen Prediger / von den Römischen Oelgötzen vnd Laruenbischoffen / geweihet vnnd ordinirt werden / so hat er doch damit nicht einē jeden Schuster / Schneider oder Schencken erlaubet aufffzutretten / vnnd zu Predigen / vnnd Sacrament zuhandeln / one allen vorgehenden Beruff / der gemeine / vnd erkentnis der Eltesten. So weiß man zu guter massen wol / was für ordnung in erwehlūg / Beruff / Verhörung / Ordination / Anweisung / vnd bestetigung der Prediger / vñ anderer Kirchendiener / bey vns Euangelischen vñ Luterischē gehaltē wird. Dz aber Staphilus des Müntzers / Rottmans vnd anderer Schwermer vnrichtigkeit vns fürwirfft / vñ vns in dieselben zu flechten vermeinet / thut er auß Teuffelischer boßheit / wider sein / eigen gewissen / vñ weiß ser wol / dz wir vns von solchen Secten allen / dürre vnnd abgeschiden / vnd gesondert haben.

Ordnung Priester zu setzen.

NOTA.

Mich

Mich wundert/ das Staphylus auff sein eigen Maul nicht achtung gibt/ zuuor (L. 1. b.) muß es recht sein/ da er Schreibt/ Die Leien sollen sich des Lesens der Bibel enthalten/damit sie nicht den Eltesten (das ist den Priestern) in jhr Ampt fallen. Aber der Luther muß vnrecht gethan haben/ daß er das wörtlin Eltesten auff dem rande verkleret/mit diesem Glößlin/ id est/ der Priester oder priesterschafft. Vñ gehet dem guten Luther mit Staphylo/ wie Christo mit den Jüden/ Luce am eilfften Capittel/ Wenn derselben Kinder die Teufel außtreiben/ so was es ein Göttlichs Werck. Wenn aber der HERR Christus dergleichen thet/ so hats der Teufel gethan.

7. Coloss 2.

Das siebend Vitium/so Luther sol in verdeudschung der Bibel begangen haben/ist/ daß er/ Coloss. 2. gesetzt hat/ Sehet zu/ das „ euch niemand beraube/ durch die Philoso„ phia/vnd lose verfürung/nach der Menschē „ lere/vnd nach der Welt satzung/ da solt er gesatzt haben/nach den Elementē dieser Welt. Das were fein Staphylisch deudsch/ Aber alle Gelärten/ vnd die der sprachen erfaren seind/zeugen/das Elementa mundi/ hie an diesem ort/ Gesetzt vnd satzung bedeuten.

Elementa mundi.

Darumb es D. Luther auch nur seer wol/ recht vnd deutlich hat gegeben.

Das nun Staphylus mit anhenget/ wie Lutherus vnd andere fur der Philosophia gewarnet haben/ vnd verboten/ dieselbige zu lernen/ sondern man solle Aristotelis/ Platonis vnd Ciceronis Bůcher verbrennen/ vnd alleine die Bibel lesen etc. das zeucht er alles Calumniose/ vnd mit beschwerung an. Es ist aber solches warnen/ für der Philosophia Aristotelica/ weiter nicht gemeinet/ denn das man in Geistlichen sachē/ vnser Seelen seligkeit belangend/ sich für der Philosophia hüten/ vnd sie als gifft flihē solle/ Die doch aber sonst/ in Weltlichen vnd eusserlichen sachen jren nutz hat/ wie sich deñ Luther solchs zum verstendlichsten/ wider Carlstadts Nerrisch fürnemen verkleret/ welchs jhm Staphylus selbst muß zeugnis geben (N. 3.)

Warnunge für der Philosophia.

Sihe nu Christlicher lieber leser/ was hat Staphylus doch in jtzterzelten sieben Exempeln/ für falsch auff Lutheri verdeudschet Bibel bringen können? Ists nicht lauter zugenötigt Bubenwerck? Wenn er nu gleich solcher Exempel noch viel hundert anzeigte/ so wird er doch keine verfelschung/ weder des Texts noch des verstands der Schrifft daraus er zwingen können/ vnnd solt er darüber zubrechen. Wird derhalben Doctor Luthers seligen Deudsche Bibel/ wol eine

Luthers Bibel.

rechte

rechte ware/Christliche/gute/ vnd nützliche Bibel/für Staphylo vnd andern seins gleichen Hundshummeln bleiben/ Vnd sollen alle Christgläubige fromme Leüt/Gott dem Allmechtigen für solche werde gaben von hertzen dancken/vnd solchen schatz/ als einen sonderlichē notwendigē haußrath in jre heuser zeugen/ darinnē fleissig lesen/ oder lesen lasen/vñ sich nit an dz vnsinnige schreiben/ der/abgefallen Apostaten vnd Mammelucken keren/sondern dieselben als lange zörnen/lestern/wüten/ vnnd toben lassen/ biß sie endlich jren Judas lohn auch vollend bekommen/ vnd faren/ dahin sie gehören/ da sie als denn wol sehen werden/ was vñ wen sie gelestert haben. Gott bekere sie/ ist für sie zu bitten.

Zum siebenden.

Wider das dritte teil des Buchs Staphyli/ von der einigkeit der Confessionisten.

IN der Lateinischē Vorrede/ hat Staphylus dieses stücks auch gedacht/ vnd vermeinet solchs nun hie in diesem letzten teil seins schandbuchs zu beweisen/ vnd zu beweren/ daß der Lutherischen

Glaube vnd Lere / müsse Ketzerisch vnd vnrecht sein / die vrsach sey die / weil vnter jnen so vielfaltige spaltungen zubefinden / vnnd solchs die Leut zu bereden / erzelet er aller Secten vnd Rotten Namen / vnd erdichtet noch viel mehr Titel darzu / damit das Reigister dester grösser werde / vnd rechnet sie darnach alle mit einander vnter die Lutherischen / daran er vns doch gewalt vnnd vnrecht thut / auch wider sein gewissen handelt / denn er wol wissenschafft hat / wie hart wir Lutherischen denen Secten / die er vnter vnser Religion zelet / zu entgegen seind / Wie denn vnsere Schrifften dauon zeugnis geben.

Staphylus schreibet wider sein eigen gewissen.

Wenn vneinigkeit vnter einerley Volck / eine anzeygung vnnd merckzeichen ist / daß die Religion / die Lere vnnd der Glaube daselbst / nicht recht noch Göttlich sey / So muß gewißlich im Bapsthumb eitel Ketzerey / Gottlose lere / vñ falsche Religion sein / Deñ vnter der Sonnē ist kein Volck / daß in mehr Secten / Orden / Geistliche stende / vnd Brüderschafften zerteilet sey / deñ die Papistē / da noch darzu ein jede stat / Lād / Kirche / Hauß vnd Person / seinen eigen Mittler / Heiland vñ nothelffer hat / vñ ein jglicher seine eigene weise / Gott zu ehrē / da ist ein Bapst / ein Concilīi / ein Decret / ein schulscribent wider den andern

Die grösste vneinigkeit vnter den Papisten.

andern/wie in den Historien zu sehen/ vnd ich wolt/ das ein jeglicher frommer Christ/ von diesem handel das Büchlin lese/ so Matthias Flacius Illiricus / Anno 1559. hat außgehen lassen/ mit diesem Titel/ Von der grewlichen vneinigkeit/ zwitracht/ Secten vnd Rotten/ der Bäpstischen Religion vnd Kirchen etc.

Illiricus

Die Lutherischen nit vneinig

Wir gestehen aber Fritz Lügenern gar nicht/ das die waren Lutherischen vnter einander zweytrechtig oder vneins sein solten/ denn Luthers lere ist klar/ lauter vnd helle/ wer es darinnen nicht durchauß mit vns vñ jhm/vnd zwar mit Sanct Paulo selbst helt/ vnd vberein stimmet/ der ist nicht mehr dafür/ ob er sich gleich bey andern dauor wolt außgeben/ vnd der Augspurgischen Confessiõ darzu rhümen. Es werden von Staphylo etliche Secten erzelet/die er vnß zurechnet so sie doch für lengst von vnß offentlich sind verdampt worden/ wie können sich deñ dieselben vnter dem Lutherischen Namen behelffen? Die von Luther selbst/ vnd seinen bestendige Nachkommen/ als Ketzer seind verworffen. Beyneben denselben/ haben her nachmals etliche hochgelärte personen/ eins teils auß Ehergeitz/ etliche auß forcht vnd zagheit/ etliche andern entweder zu gefallẽ/ oder zu verdruß/ etliche auß vnuerstand/ durch

Verdamte Secten.

Fall etlicher Lerer.

durch Philosophia betrogen / jrrige leren vnd reden auff die ban bracht / denen man hat widersprechen müssen / vnter welchen viel gefunden werden / die nu wol wolten / sie hettens vnterlassen / streittens auch nicht viel mer hefftig / allein das sie (jres bedünckenns) einen kleinen zeitlichen hohn zu vermeiden / nicht wollen vnrecht gethan habē / noch widerruffen / vnd was sie offentlich vnrechts eingefüret / nicht widerumb offentlich wollen verdammē. Ob nu dieselben an solchen orten funden werden / da sonst die lere / wie sie Lutherus auß Paulo an tag bracht / noch reine vñ vnuerfälscht gehet / dz muß furwar der gantzen Gemein vnd Kirchen nit nachteilig sein / Wie wir dafur auch nicht können / etliche von den vnsern abfallen / vnd verfürischen Secten anhengen / oder das falsche Lerer sich etwan eindringen / es wil der Teufel je seinen samen auch mit auff dem Acker haben. darauß folget aber nicht / das die Lutherischen vnter einander vneins / weil solche abtrünnige vnnd jrrige Geister / nicht können noch sollen fur Lutherischen geachtet werden. Derhalben Staphylus / weñ er die warheit bekennen wolt / also sagen solte / Die Lutherischen seind vntereinander also einig / das sie der andern Secten vnnd Rotten keine dulden noch lei-

Merck wol

N

den/ noch einige gemeinschafft mit jnen haben.

Auß des Herrn Amßdorffs Buch / wird Staphylus nicht beweisen/ das zwischen dē rechten Lutheranern/ in der lere einige vneinigkeit sey/ Denn weil der Bischoff Amßdorff/ als der elteste Discipel Lutheri/ vnnd ein rechter bestendiger Lutheraner / klar anzeigt/ das die nicht mer Lutherisch seind/ die Luthero nicht folgen/ vnnd die Luthers lere verdächtig machen/ Sagt auch / sie können sich der Augspurgischen Confession nit rhůmen mit warheit/ darumb er auch solcher abtrůnnigen sechserley parteien/ auß der Lutherischen Kirchen verbannet / Wie solchs Staphylus selbst bezeuget. Wie kan deñ gesagt werden/ das vnter den Lutherischen vneinigkeit befunden werde/ dieweil(wie gehört) obgedachte Secten nicht mehr Lutherisch sein/ ob sie sich gleich der Augspurgischen Confession rhůmen/ můssen wir jhnen doch gönnen/ daß sie sich auch der Schrifft/ vnd des heiligen Geistes rhůmen / mit was warheit aber/ lassen wir sie verantworten.

Nicolaus Gallus; confutatio nes princi

Mehr kan auch Staphylus nicht beweisen/ auß des Nicolai Galli Thesibus / vnnd auß der Fürsten zu Sachsen/ vnnd vnser der Prediger in der Herrschafft Mansfeld Con

futationen / denn das wir als einmütige Lutheraner / derer Secten keine billichen / derer jrrtumb wir in vnserem schreiben wider legt haben / vnd ist vnser streit mit denselben genenten Secten / nicht ein wortzanck / sondern von hohen vnd wichtigen / ja von den furnemsten Artickeln der waren Religion / darinnen sie nit geringen Jrrthum begangen welchen zu entschüldigen / oder auff einen schein zu vergleichen / vnd zuuertünchē / weder vns noch andern (so der sachen bericht haben) wil gebüren / auch vnmöglich ist / wenn man sichs gleich wolt vnterstehen wie man an etlichen / so sich bemühet / Luthern vnnd zwingeln / vns vnnd die Secten / wider die wir geschrieben / zuuergleichen / für kürtzer zeit hat gesehen / welchs furnemen mir niemals gefallen.

pum Saxoniæ & Concionatorum Mansfeldensium.

Nota:

Das Staphylus mit Philippi Brieff / an den Churfürsten am Rein / geschrieben / wil beweisen / es sey vnter den Lutherischen Sacramentirische spaltung / bestehet nicht / deñ wir den nit für Lutherisch noch vnsers teils halten / der anders / denn Luther vom Sacrament des Leibs vñ Bluts Christi leret vñ schreibet / oder den zwinglianern / Calvinisten / vñ dergleichen Sacramentirern einigen beyfall gibt / es heisse Philippus oder

Literæ Philippi.

Andreas/Johannes oder Bartholomeus. Dz wir an gedachter des Philippi vnbedech tiger Episteln/ kein gefallens getragen/ha ben sich der vnsern etliche genugsam verklä ret.

Jrthum vnter der Augspurgischen Confession namen

Es sol vns auch nichts nachteilig sein/ dz Staphylus nach einander etliche Jrrthumb erzelet/ die wider die fürnempsten Artickel der Augspurgischen Confession/ die vergan gene jar her/ vnnd doch vnter dem Namen derselben seind eingefüret worden. Denn „ was haben wir damit zuschaffen/ sie sollens „ schwer gnug verantworten/ die dran schül dig seind. Sie seind zwar von vns außgan gen/ aber sie waren nicht von vns/ denn w sie von vns gewesen weren/ so weren sie j bey vns blieben/ aber auff das sie offenba würden/ das sie nicht alle von vns seind/ha es also müssen gehen. Das wir vns nu wi der dieselben zu zanck eingelegt/ hat vnse Ampt/ vñ der Kirchen notturfft erfoddert vñ ist solches eine anzeigung der einigkeit die zwischen vns ist wider die abtrünniger

Narrenwerck ists/ das Staphylus so t bet vnd wütet/ von wegen des Worts C tholica) das Lutherus dafür im Teudsche Symbolo(Christlich) gesetzt hat/so doch m diesem Teudsch/ der algemeinen Kirche nichts wird begeben noch genommen. Ab

wen

wenn ein Narr ins fechten kömpt / so kan er nicht auffhören / vnnd solt er gleich mit dem schatten kempffen.

Närrischen fechten.

Was er von den spaltungen der Marcioniter / Arianer / vnnd Donatisten anzeucht / wie sie sich vnter einander weiter geteilet / vnd in einer jeglichen Ketzerey mancherley Secten vnd Partey worden / ist alles ein Figur des Bapsthums gewesen / das auch als manch Orden / so manch Opinion / so manch heilige / so manch Gottesdienst wird funde̅.

Figur des Bapstums

Ob die Waldenser auß des Hussen Lere jren vrsprung empfangen haben / möcht der Esel Staphylus sich zuuor wol ein wenig besser in Historien erkundet haben.

Waldenser

Das D. Martinus Luther der aller gröste Ertzketzer sol gewesen sein / der je auff Erden kommen ist / vnnd das die Lutherische lere vom Teufel sey / vnnd Gott von wegen des Lutherischen Euangelions / so vielfaltige straffen vnnd zeichen / seins gerechten Zorns vber Teutschland gesand habe / das seind eitel Teufelische / Staphylische / Römische / Papistische / Antichristische lügen / die dieser verzweiffelt Judas Jscarioth / so wenig wird war machen noch beweisen können / als Eck / Emser / Murnarr / Mensinger / Cochleus / Faber / Pfischer / vnd wie die Teufelsköpffe mer geheissen haben.

Staphilische lügen

Aber das ist dagegen war/ das keine grössere Ketzerey auff erden kommen ist/ denn das Bapsthum/ welchs eine grund suppe ist dariñen alle andere Ketzereien zusamē gerūnen/ vñ in eins geflussen vnd ich möcht gern ein Heresin nennē hören/ danō nit das Bapsthū ein eben groß stück hette/ vñ verteidigt. Ich habe etwan solchs zuerlernen ein kurtze anleitung geben/ in außlegung der andern Epistel S. Pauli an die Thessalonicher. Das ges Bapsts lere vom Celibat vnnd speißverbot/ vom verdienst eigener Werck/ von anruffung der Heiligen/ vnd dergleichen vom Teufel sey/ darff keins beweisens. S. Paulus hat dieses langst für vns außgefüret/ vñ solche arbeit vorgethan. Vnd ist gewiß/ das alle plagen vnd zeichen Göttlichs zorns vber Teudschland kommen/ von wegen der grewlichen Abgötterey/ falscher lere/ vnnd Gottlosen lebens im Bapsthum/ vnnd von wegē der grossen vndanckbarkeit/ das man das helle Wort der warheit/ das liebe seligmachende Euangeliō/ von Gott/ durch Doctor Luthern offenbaret/ nicht allein verachtet/ sondern auch verfolget/ hindert/ lestert/ vnd schendet/ ja auch desselben auff allen stellen darinnen mißbrauchet/ das niemand solches im Glauben annimpt/ noch das leben darnach richtet.

Warumb GOTT Teudschland strafft.

In den Griechischen Historien liset man von den Oraculis/ da der Teufel den Heidnischen Leuten/ die jhn gefraget/ zweinelhafftige antwort hat gebē/ das die Pfaffen vnd Pfäffinnen/ so dazu geordnet/ dem Teufel sein wort zu reden/ zuuorn ehe sie etwas sagten/ entzuckt worden/ vnd sich gleich als weren sie törichţ vnnd vnsinnig gestellet haben/ auch solche geberde vnd reden gefüret/ das nicht leichtlich jemands/ was sie damit gemeinet/ vernemen könnē/ darauff ist dañ jhr Teufelischer betrug vnnd lügen gefolgt.

Oracula Ethnica.

Eben also gemanet mich dieser vnfletigen Bestien vnnd Teufelshuren des Staphyli auch/ das er sein schandschreiben so weit gebracht hat/ dz er nu den Gifft/ damit er sich lang getragē/ grob gnug herauß speie/ wird er zuuorn gar vnsinnig/ vnd schwermet daher/ das er selbst nicht weiß/ was er plaudert/ vnd muß ein jglich verstendig mensch bekennen/ das sich Staphylus in den zweien blettern (V.3. vnd V.4) auß der Procession gar verjrret habe/ vnd mit der Fanen gehe/ da er Löwen/ Frösche/ Füchse/ Zwibbel vnd Rosen in einen Topff hawet/ vnd in Wasser/ Lufft vnd Fewere also seudet vnnd kochet/ Element vnd Sacrament durch einander menget/ das einem fur einem solchen wüsten Koch wol grawen möchte.

Staphylus kochet wüst durch einander.

Aber es ist nu an dem/das er die offent liche Lügen an seinem zarten Hertzen nicht lenger tragen kan/sie muß herauß/ im schwarm(meinet er)gehe es wol hin/darum̃ machet er ein solchs wunderbarlich Parat vorher/vnd setzet nu darauff/ eine falsche ertdicht vnd erlogen Geburtslinea/ vnd succession Lutheri/ vnd seind dieses des Ertzlügeners wort Auß dem falschen Propheten Luthero / dem fünfften Euangelisten/ Welcher bey dem Drachen oder Bestien (Apoc. 16.) vorbedeutet ist/ seind an S. Martins abend/des 1517. Jars/diese dreierley vnreine Geister entstanden/Nemlich die Widerteuffer/Sacramentirer/ vnnd Confessionisten/so man die Protestirenden Predicanten nennet/etc.

Nota.

Falsche erdichte Geburts linea.

Sihe nu lieber Leser/ ob nicht Staphylus ein recht vnuerschampt maul habe/das er Doctor Luthern dem Drachen/in der Offenbarung Johannis vergleichen darff/ so doch durch denselben eigentlich das Bapsthumb verstanden vnd bedeutet wird/auß welchem die vnreinen Geister herkommen/ die da gleich wie die Frösch/ nichts anders denn keck/keck schreien/man sage/Predige/ Schreibe/vnd Lere/was man auß Gottes Wort vermag/so haben sie nichts anders im maul/deñ Kirche/ Concilia/Patres/Bapst/ Docto

Der Drache Apoc. 16.

Doctores/ das ist jhr stetter vnd ewiger Gesang/deß sie nicht müde werden können. Vñ ist dieser Frösche art / wie sie Sanct Johannes beschreibt / Erstlich / das sie Geister der Teufel seind. Darnach thun sie zeichen habẽ jmmer mit Gesichten vnd Wunderwercken zu schaffen. Zum dritten / gehen sie auß zu den Königen auff Erden/vnd auff dem gantzen kreiß der Welt / sie zu versamlen in den streit etc. Wie Staphylus vnd seins gleichẽ/ Keiser/ Könige vnd Fürsten anruffen / die Lutherischen zubekriegen vnd zu dempffen. Dieser eigenschafften treffen so gar durchauß/mit den Papistischen Lesteren vberein/ das es nicht viel beweisens darff.

Frösche 1. 2. 3.

Das Luther ein Vatter sein solle / der Sacramentirer vñ Widerteuffer/ist ein teufelische Staphylische lügen /deñ er je vñ alweg/ zum hefftigsten wider sie geschrieben / sich auch gentzlich von jnen vnd jrer Kirchen gesondert. Daß aber Staphylus etliche wenig wort/auß seinen ersten Büchern angibt / daher die schwermer jhren jrrthumb zubeschönen solten vrsach genommen haben / ist ein mal nicht war / Vnnd ob die schwermer von allen teilen solchs gleich gethan hetten / was köndte der fromme Luther hierzu/ daß man jm seine wort verkeret/falsch deuttet/ vnd in einen Mißbrauch zeucht ? Ist er darumb al

Verkerunge der wort Lutheri.

ler Ketzer Vatter/ so muß die heilige schrifft vnd liebe Bibel gewißlich aller Ketzer Mutter sein/ denn sie woll mehr vñ schendlicher/ denn Luthers schriefften/ von Ketzern mißbraucht/vnnd von denselben zu jrem behelff wird angezogen.

NOTA.

Vnnd ist dazu das auch nit war/ daß sich auff S. Martins abent/des 1517. jars/ Die Sacramentiererey vnd widertauff/ von D. Martin Luther entspunnen haben/ deñ der Luther von solchem jrrthum̃ nichts gewust/ nicht daran gedacht/noch sich vermutet hat/ daß der Teuffel solche Schwermerey/bey denen/so sich des Antichrists feinde zusein rhůmetẽ/solte so zeitlich erwecket habẽ/Derhalben er auch solchẽ sectẽ zeitlichen widerstand gethan/vñ mit eifferigem Geist/ begegnet/ wie seine Streitschriefften noch verhanden.

Zu dem haben sich die Schwermer/ Sacramentirer/ vnnd Widerteuffer/ viel zu gelehrt vnnd künstreich lassen düncken/ das sie Lutherum hetten sollen für jren Preceptorem halten/ denn ob sie wol was recht vnnd gut von jhm gelernet/ vnnd solches nicht haben leugnen können/ so haben sie sich doch viel höhers Geists/ vnnd grosser kunst berhümet/vnnd sich frey hören lassen/ das/ wz sie newes auf die ban gebracht/dem Luther zu hoch vnnd vnbekanndt gewesen/

Hoffart vñ Ergeitz der Schwermer.

vnnd

vnd damit also offentlich bekent / daß sie jrer schwermerey selbs anfenger gewesen. Wie kan deñ der frome Luther mit denen jrthummen vnd Ketzereyen / als solten sie auß seiner lehre herkomen / beschuldiget werden? die er doch zum hefftigsten angefochten / vnd widerlegt hat. Dazu die groben vngelärten Bapstsesel / nicht einen Löffel hettẽ waschen können.

Die erstẽ schwermer / die Staphylus mit vnwarheyt des Luthers Jünger vnd zucht nennet / seind die Müntzerischen vnd Widerteuffer / ein rechte auffrhürische vnd vnzüchtige Rotte / die dem gutẽ Luther viel zuschaffen gemachet / vnd hefftig sind zu wider gewesen / wie Thomas Müntzers lesterlich schreiben / wider Doctor Luthern / vnd der Widerteuffer verleumbdung / der schrifften Lutheri / klar beweisen / vnnd zwar solchs auch auß dẽ Büchern so D. Luther wider sie / mit grossem ernst geschrieben / wol zu sehen.

1. Münnerische Widerteuffer.

Hat Bernhard Rotman / Anno 1524. seinen schwarm angefangen / vnd ist der Widerteuffer Vatter / als Staphylus schreibt / Wie hat denn dieser Jrrthumb / An. 1517. an Sanct Martins abend seinen vrsprung genommen? vnnd ist also Staphylus auff einem blat / inwendig acht zeilen / mit sich selbst vneins. Wie wenn man denn wider

Bernhard Rotman.

Staphy-

Staphylum beweisen köndte/ auß warhaff-
tigen Actis/ das Bernd Rotman / An. 1532.
der Widertauffe noch hart zu entgegen ge-
wesen / vnd wider der Widerteuffer Jrr-
thumb/offentlich gemein Gebet habe thun
lassen / vnnd hernach erstlich zu solchen ver-
fürischen Jrrthumb sich begeben/ so muß ja
er nicht der Widertauffe anfenger sein. Vñ
bestehet also Staphylus zum andern mal
mit Lügen/ mag derhalben auff den dritten
Vatter dieser Secten dencken/ ob er mit bes-
sern grund denselben/ denn die vorigen kön
ne fürstellen. Hiemit wil ich aber den Rot-
man nicht entschüldigt haben/ sondern er-
zele dieses allein / damit anzuzeigen / wie
Staphylus so gar on allen grund in tag hin
ein ventert.

Widerteuffer mancher-ley.

Seind aber der Widerteuffer so manch-
erley art / wie sie Staphylus nach einander
erzelet / oder mehr oder weniger / so haben
wir vns je vnd alzeit verkleret / das wir mit
keinem Widerteuffer zuthun noch zuschaf-
fen haben/ verwerffen vñ verdammen auch
jr aller Jrrtum vnd falsche meinung/ die im
geringsten anders von der Tauff/denn sichs
gebüret leren oder halten/ wie dieselben Na-
men haben mögē/ Adamiter/ Stebler/ Sab
bater / Clancularij / Manifestarij / Demo-
niaci / Cummuniahabentes / Condormien-
tes/

tes / Eiulentes / Dauidische / Georgianer / Memnoniter / Polygamisten etc. vnd was man dem geschwarm mehr fur Namen geben mag.

Die ander Schwermerische Rotte / so Staphylus dem Luther mit Lügē zumisset / als solten sie auß seiner lere herkommen / ist der Sacramentirer / derer wir vns doch auch gantz vnd gar entschlagen haben / vnnd jren Irrthumb (gleich wie der Luther selbst gethan) verdammen / wie sie auch mögen heissen / Significatiui oder Zwingliani / Tropiste oder Oecolampadianer / Energici oder Caluinianer / Arrabonarij oder Stancaristen / Metamorphisten / oder Schwenckfeldisten / Iscariotistē etc. Was Lutherus von Bildstürmen gehalten / sihet man in seinem Buch wider dieselbigen. Vnd sol vns hie diß falls nichts begeben / das sich diese Sacramentlesterer / sonderlich Caluinus / Bibliander / Laßki / Micronius / Vtenhouius / Klebicius / etc. auff die Augspurgische Confessiō beruffen / als solte dieselbige eben das halten / was sie lerē / Deñ es sich im grunde / vñ auch in der Apologia viel anders befindet.

2. Sacramentirer.

Bildstürmer. Beruff der Sacramentirer / auff die Augspurgische Confession.

So ists auch eine gifftige Calumnia / daß Staphylus die vnter die Sacramentirer rechnet / so da leren / Es sey der warhafftige Leib vnd Blut Jhesu Christi / in / mit / oder

Nota. In/mit/ vnd vnter dem Brot

oder vnter dem Brod vnd Wein / im Nacht mal des Herren / vnd sie Adessenarios nennet/ so er doch wol weiß/ daß von den vnsern diese weisen zu reden / nicht zu bestettigung der Sacramentirer Irrthumb/ sondern wider der Papisten vngegründte Transsubstantiation / nur zur erklerung gebraucht worden.

Calumniæ

Eben also seinds nichts dann Calumnien / was er auß Lutheri / Assertionibus contra Leonem. Item / ex Resolutionibus eiusdem / vnd ex Formula Missae zerstümpelt anzeucht. Es neme jm der Christliche Leser so viel zeit/ vnd lese dieselben Büchlin / so wird er in der warheit befinden/ das es Luthers alles viel einer anderen meinung geredt vnd geschrieben hat/ denn es jm der Satanisch Lesterteufel deutet.

3. Confessionisten.

In die dritte ordnung der Jünger Lutheri/ setzet der törichte Fritz one vnterscheid/ wunderbarliche geselschafft / darunter er listiglich die waren bestendigen Lutheraner mit ein menget / vnd nennets alle in einen hauffen die Confessionisten / doch teilet er sie in drey hauffen// vnd nennet die ersten strenge / stoische / halßstarrige Lutheraner/ vnd im ersten Laszettel hieß er sie Illyricaner/ vnd erzelet derselben nach einander wol dreitzehenerley / derer etliche stracks wider

Stoische Lutheraner

Luthers

Luthers Lere sein/ vnnd derhalben je hieher nicht solten gezogen werden / Die andern/ ob sie wol mit mancherley Namen vom Staphylo genennet werden / seind sie doch einerley sinn vnd meinung / rechte bestendige Jünger Lutheri / vnnd ware Bekenner der lere Jesu Christi/ wiewol sie vom Staphylo mit Lügen zum höchsten in etlichen Artickeln/wider alle billigkeit beschweret werdē.

Antinomer

Die Antinomer gehoren in vnser Kirche nicht/Lutherus hat jren jrrthumb in seinen Propositionibus gewaltiglich verlegt / vnd nach demselben verhaltē wir vns auch. Daß Lutherus aber dem Gesetz nicht stat gibt/ vber das gewissen der gläubigen Menschē/ zu herrschen vñ zu regieren/damit verwirfft er nicht das Gesetz auß der Kirchen / Sondern lesset jm seine gebürliche stette / ampt vñ brauch / nach der Lere des heiligē Pauli. Aber dauon hab ich droben im dritten teil dieser verlegung mehr gesagt.

Somosatenser.

Wer die Samosatenser seind/so Staphylus vnter die Lutheraner rechnet/ist mir verborgen / das er den Jllyricum beschüldigt/ er wölle das wörtlein Logos / im Johanne nicht lassen bedeuten / eine Person / in der einigen vnzertrenlichen Gottheit / Das ist eine mutwillige lügenn / die auch wol von andern Nachtraben / dem Jllyrico ist

schuld

M. Fl. Illyricus.

schuld gegeben/ aber nie erweiset worden/ so hat er auch seine antwort dermassen / vnd so offt darauff gethan / daß seiner billich mit solcher vnerfindlicher beschwerung/ verschonet werden solte. Die andern / so an diesem jrrthumb schuldig seind/ gehen vns nit an.

Infernalibus.

Von den Infernalibus / die nicht gläuben/ daß eine Helle sey / noch das Christus gen Helle gefaren sey / haben wir in vnsern Kirchen nichts vernommen / vnd wird Staphylus/ die ehrlichen vnd Christlichen Gemeinen in Seestedten / zu Bremen / Lübeck/ vnnd anderswo zur vnbilligkeit / mit dieser falschen aufflage beschweren.

Antidemoniaci.

Die Antidemoniaci / so nicht gläuben/ das Teufel seind/ gehören auch gar nicht zu vnsern Kirchen/ aber im Bapsthumb findet man derselbigen eine gute anzal.

Nicolaus von Amsdorff.

Nach jetzgedachten ruchlosen Leuten/ nennet Staphylus viel Namē / als da sind/ Amßdorffioni/ Antidiaphoriste/ Antosiandrini / Antischwenckfeldiani / Anticalviniani / etc. welcher Titel wir vns nicht schemen/ sondern zu den selben bekennen. Amßdorff ist ein bestendiger lerer Gottes / tregt seiner lere kein schew/ ist auff niemals einigs Jrrthumbs vberweiset wordē/ ob jm gleich seine wort/ wie auch andern offtmals / von seinen Widersachern zum ärgesten verkeret worden.

Zanck mit den Adiaphoristen.

worden. Wider die Adiaphoristen vns einzulegen/ habē wir gnugsam vrsach gehabt/ seind auch heutigs tags nit in willens/ vns der Papistischen Bischoue Jurisdiction/ mit vnser lere vnnd Sacramenten zu vnterwerffen. Das wir aber keine alte Christliche Ceremonien dulden solten/ in vnsern Kirchē ist zu viel geredt/ befindet sich im werck viel anders/ Osiandro/ Schwenckfeld/ vnd Calvino/ haben wir billich widersprochen/ wollen auch solcher Irrtum anfechten/ weil sich jemand dieselbigē zu verteidigen/ mit schrifften oder predigen wird vernemen lassen/ dz vnter den Lutherischen/ so wider den Osiandrum geschrieben/ widerwertige definitiones der Gerechtigkeit sollen herfür bracht worden sein/ ist ein lauter Calumnia. Aber das Westphalus/ vnd alle andere rechtschaffene Lerer/ wider die Papisten leren/ das im Sacrament keine Transsubstantiation sey/ das man das Sacrament in der Procession/ im Heußlin/ etc nicht anbeten sol/ vnd das es ausserhalb des brauchs kein Sacrament sey. Ist recht vnd wol geleret/ vnnd trotz Staphylo/ vnnd allen seinen ölgötzen/ das sie solchs mit grund widerlegen.

Verlegung der schwermer.

Joachimus Westphalus.

Was der Esel darnach weschet/ von den Maniis impositorus/ Bisacramentalibus/ vnnd Sacerdotalibus/ vnnd auch den

Inuisibilibus / seind so grobe Calumnien/ das auch ein gar einfältiger Bawr/ des Staphyli vergifftes gemüt / darauß vernemen mag.

Philosophische Theologen.

Was aber die Philosophischen Theologen/ vnd die/ so sich nach der zeit wissen zu richten/ mit nachgeben vnnd annemen/ bezichtigt/ laß ich sie verantworten. Vnd sage abermal/ das wir nichts dawider können/ das vnter denselben viel sich des Luthers rhümen/ vnd für Lutherisch wollen gescholten sein/ die doch in vielen stücken Luthero nicht folgen noch gleich leren/etliche seine Bücher verdächtig halten/ etliche derselben nicht lesen/ vnd jhr eins teils auch des Luthers Namen nicht wol können nennen hören / noch dulden das man seine arbeit im HERRN lobe/ etliche richten allgemach wider an/ was der tewre Held/ durch den Geist des HERRN/ mit grosser mühe vnd arbeit hat abgeschaffet / etliche füren verworffene / verdampte reden wider ein. Dieses alles müssen wir geschehen lassen/ allein dz wir gleich wol dem vnrechten widersprechen/ vnd dienet solches dazu/ das an tag komme/ welche im grund vnd eigentlich / vnnd welche dagegen alleine mit dem munde / vnnd nach dem es wittert Lutherisch seind. Vnd geb derha

Falsch Lutherische Theologen

Widersprechen wozu nütz.

derhalben/ wie Paulus schreibt/ in der Ersten Eistel zun Corinthiern/ am eilfften Capittel/ Es müssen Rotten vnter euch sein/ auff das die/ So rechtschaffen seind/ offenbar vnter euch werden. Wir wollen aber zu Gott hoffen/ das von den jrrenden noch viel sollen wider zu recht keren.

Vnnd was gehet den vnflat Staphylum an/ was sich für gebrechen vnd jrrungen vnter vns zutragen/ kan er ins Teufels Namē nicht seiner Kirchen warten/ vnd darauff sehen/ wie er darinnen so mancherley spaltungen/ in Lere/ leben/ vñ Ceremonien vergleiche vnd vereinige/ er würde daselbst gewißlich also viel wol zuschaffen finden/ das er vnser vergessen solte.

Vneinigkeit im Bapsthum.

Er möcht vns gleichwol fürwerffen Dennoch kommen die jenigen/ mit denen jhr nit aller dinge einig seid/ von euch her/ sie seind je zuuor ewres teils gewesen. Lieber Staphile/ das leugnen wir nicht/ dieweil sie aber nicht rechtschaffen waren/ sondern jre eigene Opiniones heimlich bey sich trugen/ oder anderswo her schöpfften/ Kondten sie nicht bey vns bleiben. Denn die Lutherisch Lere ist einem guten Edlen Wein gleich/ welcher nichts vnreines in sich leidet/ Sondern solches alles auß vnnd vbersich wirfft/

NOTA.

Gleichnis der Lutherschen lere.

vnd geredt/ Es ist die natur des Cörpers Lutherischer lere (Gott sey lob) noch also starck/ das sie die jrrthum/ so zufellig sich finden/ vnd eingefüret werden/ ad exteriora treibt/ nicht billichet/ lobet/ schützet/ vnnd verteidigt/ wie jr Papisten ewere Gottlose lere decken wollet/ sondern verdampt/ verwirfft/ vnd schewret solch vnreinigkeit auß/ Wie es nu nicht gebrauch ist/ das man einen solchen leib fur vngesund helt/ der wol außwirfft/ außschwitzt/ vnd die natur starck vnd gut ist/ Also sol auch die Lutherisch lere/ darumb nit als falsch vnd vnrecht gescholten werden/ dz sie jtzt diesem/ denn einem andern einreissen den Jrrthum begegnet/ demselben widerspricht vnd verwirfft etc.

LS

Lutherische Lere ist starcker Natur.

Die Schwarmgeister/ so Staphylus vnter die Extrauagantē zelet/ als Schwenckfeldianer/ Osiandristen/ Stancarianer/ newe Pelagianer/ vnd was derselben mehr seind/ derer jrrthum auß offentlichen schrifften zu beweisen/ erkennen wir gar nicht fur Lutherisch/ nach der Augspurgischen Confession zugethan/ haben auch solchs in vnser offentlichen Confutation vns erkleret.

Extrauaganten

Vnter allen Lerern/ die Staphylus in seinem Buch mit Namen erzelet/ ist keiner dem er ein einiges wort zu glimpff geschrieben hette/ deñ allein Caspar Schwenckfelt/

Schwenckfeld.

dem

dem er das lob gibt/ Z.2.b. Er schreibt zwar viel ding nicht vbel etc. Er ist ein man nicht so boßhafftig/ als der rechten Theologia vnerfaren. Ich dencke/ wens Staphylo bey dē Cakolischen nicht aller dinge seins gefallens gehen wird/ er werde es zum dritten auch versuchen/ vnd gut Schwenckfeldisch werden/ lesset jm die Göttliche Rache/ vnnd der gerechte zorn GOTTES also viel raums.

Nota.

Zumal beschwerlich dünckets den Staphilum/ das wir den Bapst fur den Antichrist halten/ Wie können wir aber fur vber? Daniel/ Paulus bezeugens klärlich/ das der Römisch Bapst vnd sein anhang der Antichrist sey/ das kan man nicht leugnen/ die zeichen seind zu kendlich. Das wir jre nerrische Messe fur ein opffer halten sollen/ haben wir kein zeugnis in der schrifft/ darumb werden wirs (wie es auch anders nichts ist) morgē nichts weniger als eben heut/ fur einē Baals dinst vnd Gottlosen grewel verfluchen vnnd verdammen.

Bapst ist der anti christ

Papistische Messe.

Weil aber Staphylus sagen darff (a 2.b.) man lege den Papisten viel auff/ daran sie vnschüldig seind/ so beweise er/ worinnnen man jnen zuuiel vnnd vnrecht gethan/ Ihr Gottlose lere findet man in jren Büchern/ so ist jr schandleben allenthalben für augen.

Papistische lere vnnd leben

Das wir jre genötigte Ohrenbeichte/ vn̄ stöckung der Gewissen/ jre nerrische gnugthuung/ jhre nichtige verdienst des ewigen lebens/ durch eigene werck/ jre firmung/ ölung/ sölung/ Celibat/ falsche fasten/ vnnd ander narrenwerck ehren/ hoch halten/ vnd loben sollen/ seind wir zu thun/ noch vnbedacht.

Danck hab Staphylus

Es beschüldigt Staphylus etliche Land/ Herrschafften vnd Stedte/ das bey vnd vnter jhnen/ Secten vnd falsche Lerer sich heuffig halten sollen/ wie es darumb gelegen/ werden sie selbst am besten wissen. Danck müsse er haben/das er vnser Landart sampt vnsern Nachbarn/vnter die Stoischen Confessionisten/vnd halstarrigen Lutheraner zelet/ Denn er damit selbst bezeugt/ das wir ob der lere/ die wir von Gott/ durch Doctor Luther seligen empfangē haben/noch(Gott gebe weiter) fest halten/ vnd keiner Sect zugethan sein.

Jch wil nu zum beschlus eilen/ vnd auff etliche puncten/ die Staphylus zu ende an sein Buch hencket/ kürtzlich antworten.

Warumb an vielen örten falsche lere einreisset.

Das leider das Euangelium an vielen örten verlescht/ vnd falsche lere dagegen eingefüret wird/ ist nicht vnserer Lutherischen Religion schuld/ sondern der vnartigen bösen vndanckbarn Leute/ die entweder dieses vnser heili-

ser heiliges Euangelion hassen/neiden/vnd verfolgẽ (wie die Papisten thun) oder aber desselben zum schendlichsten mißbrauchen/ wie die falschen Euangelischen/ mit welcher parteien keine wir zu frieden seind / Vnnd vmb dieser vrsachen willen pflegt Gott kreff tige Irrthumb zu senden / daß die verächter seines Wortes/der lügen glauben/ vnd also gerichtet werden / alle die der warheit nicht glauben / sondern an der vngerechtigkeit lust tragẽ/ In der andern Epistel zun Thessa lonichern am andern Capitel.

Argumentum Staphyli.

Es ist das Euangelion von wegen der vndanckbarkeit / auch zuuor auß andern lan den hinweg komen / aber darauß folget nicht/weil es an solchen örten/als in Egyp-ten/Syrien etc. verloschen/ Das es darumb eine vnrecht vnd falsche Lere sey / wie Sta-phylus auß seiner Römischen Dialectica ar-gumentiret. Vnd ob nu gleich vnser HErr Gott etliche lande straffen würde/ mit hin-wegnemung der Euangelischen warheit/ so wird er jhm doch allzeit andere dagegen zu finden wissen / denen er sein seligma-chendes Wort gebe vnnd zusende / vnnd wird jm auch darneben in diesen landen/ dẽ noch ein heufflin behalten/ die bey der rei-nẽ lautern Lere des Euangelij/auch mitten

Euangelium wirt bleiben.

NOTA.

vnter den feinden desselben beharren/ vnnd euch blutdürstigen Papisten/ mit offentlicher bekentnis der warheit/ mehr marter/ vnd hertzeleids anlegen werden/ denn euch zuuor jhe begegnet vnd widerfahren/ vnnd solchs werdet jhr nicht wehren können/ vnd solt jhr darüber toll/rasend/vnd törichtwerdenn / vnnd darzu bersten vnnd spalten. Sihe Staphyle / wie gefellt dir das? Hebe die Nase auff/vnd sihe vns recht an/ du verzagter Apostata. Das jhr meinet/ jhr woltet mit ewrem Bapst wider auff die beine komen/ da wird nichts auß/ nemets euch auch nur in sinn nicht.

Apostrophe.

Erlogen ists Staphyle / das du schreibest / Ob wol im Bapsthumb mancherley orden sein/so haben sie doch alle einen Gott/ einen Glauben/einen Christum / etc. Denn worauff einer sein vertrawen setzt/vnd wodurch er verhofft/bey GOTT zu gnaden zu kommen/das ist sein Gott/das ist sein Christus / Das soltestu grober Esel in der heiligen Schrifft gelernet haben. Nun sihe doch einmal recht auff/ vnnd beschawe alle orden im Bapsthum/so wirstu befinden/das einer sich auff Dominici / der ander auff Bernhardi/der drit auff Francisci/der vierde auff Augustini Regel verlesset/vnd durch dieselbige vermeint Gottes hulde zu erwerben/solches ist

Was eines Gott sey

Viel Götter im Bapsthumb.

ist jhe sein Gott. Nu seind die Regeln nicht eine wie die ander / darumb seind auch der mönche Götter mancherley. Wer weis was du noch für einen Gott hast.

Es schreibt der ebenthewrer Staphylus / die orden im Bapsthum sein dermassen vnd also angestellet worden / das einer jeden Person zugelassen sey / auß gutē gewissen / zusterckẽn jr eigene hoffnung / ein besonder wesen / erbarn wandels / das jrer natur bequemlich sey / anzunemen / wenn dieses war ist. Woher ist deñ das vielfeltige klagen kommen / der betrübten vnnd beschwereten gewissen / die wider jren willen in die Clöster seind gedrungen / vnd darnach darinnen jhr lebenlang zu bleiben / vnd stette keuscheit zu halten / wider jhr Natur vnd vermögen / Tyrannischer vnnd Antichristischer weise seind gezwungen worden. Wenn ein Orden also gestifftet were / das man nichts anders darinnen thun müste / denn liegen vñ lestern / derselbe were des Staphyli natur am aller bequemesten.

Nota. Gelegenheit der Papistischē orden.

Staphyls Orden.

Nimmermehr wird dieser Baalsknecht war machen noch beweisen können / das die Lutherischen leren / Alles was im Glauben einhellig ist / müsse spaltig sein / vnd der vnterscheid des lebens vnd wandels / müsse alle auff eine weise gezogen vnd gerichtet wer

1\. Eine grobe lügen oder etlich.

den. Wie hat doch der vnmensch so gar keine schew / öffentliche Lügen vber vnschuldige leute außzugeben / vnd solche Calumnias zu erdichten. Luther leret / alle Christen sollen frey sein / vnd das wil er allenthalben von Geistlichen freiheit des Gewissens verstanden haben. So kömmet dieser verleumbder / vnd spricht / Luther habe geleret / Es solle vnter den Christen keine Oberkeit sein / Es sollen keine vnderscheid der stende sein.

2.

3. Eigener Glaube.

Luther sagt / Ein jeder werde durch seinẽ einigen Glauben selig vñ gerecht / wie auch Habacuc bezeuget / vnnd ist die meinung / Wer die seligkeit haben vnd bekomen wol / muß nicht sehen auff S. Peters / oder eins andern Heiligen Glauben / vnd durch denselben wollen zu Gott kommen / sonder muß für sein eigen Person selbst / eben so wol als Petrus vnd alle seligen / sein vertrawen vnd zuuersicht auff Jesum Christum GOTtes Son setzen. So köpt alhie der Leunische Calumniatur / vnd leuget / Luther habe geleret / Ein jeder werde selig / durch seinen eigenen Glauben / den er jm selbst schöpffet / vnd ein jeglicher für sein eigene Person befügt zu glauben / was jme gefellig. Richte nu selbst Christlicher Leser / was für ehre oder redligkeit bey einem solchẽ losen verleumbder sein

müsse

müsse/vnd solche Leute muß der Bapst vnd seine Trabanten ehren / vnnd hoch herfür ziehen.

Es ehret gleichwol der Staphylus die Römische Kirche nicht ein wenig / in dem/ das er (.C.2.) schreibt / der Moßcobiter Glaube sey in allen Artickeln / der Catholischen (verstehe der Papistischen) lere gantz vnnd gar gemes. Mit der zeit kompt der Türck auch in die ehrliche Geselschafft.

Ehrliche Gesellschafft.

Wie Carolus Magnus die Sachsen zum Christlichen Glauben gebracht habe/ vnd wie auch zuuorn andere örter Teudschlandes/durch fromme vnd Christliche Lerer bekeret worden / dörfft vns Staphylus nit fürwerffen/wir wissens besser / denn er vns sagen kan/ wie es dazumal allenthalben sey zugangen. Der alten Lerer / derer er einen guten langen Catalogum nach einander erzelet/seind viel andere Leute gewesen/ denn das jetzige geschmirte Pfaffengesinde im Bapsthumb /sie haben nicht auff grossen Hengsten geritten/hohe Heuser vñ Schlösser gebawet/Hurẽzimmer gehaltẽ/ gehetzt/ gejagt/panckettirt/vnnd Krieg gefüret/wie die jetzigen Päpstischẽ spitzhüte. Sie haben auch selbst geleret/ geprediget / vñ das Volck vnter-

Bekerung Deutscher Lande.

Merck wol.

Die alten Bischoffe.

vnter weiset/ nicht wie man Essen/ vnnd sich Kleiden. Messe sehen/ Ablas lösen / Walfart lauffen / Fannen tragen/ Heyligen anruffen / Glocken leutten / Kertzen teuffen/ Liechter brennen/ Schellen klingen/ Horas singen/ Rosenkrentz betē/ Seelmeß stifften/ Pfaffen schmieren/ vnnd dergleichen vnnutz narrenwerck treiben solle/ Sondern wie die Leuthe Gott recht erkennen / an Christum glauben/ den Nehesten lieben / jres beruffs warten / vnd sonst allenthalben Christlichen leben solten.

Es lese Staphylus nicht mehr / denn am 386. 371. vnd 374. blat/ des vierdē buchs/ der Lateinischen Beierischen Chroniken Johannis Auentini / Anno 1554. zu Ingolstat Gedruckt/ so wird er fein finden/ was Carolus Magnus für lust vnnd freude / an den faulfressigen / vnnützen / vnnd vngelerten schlüngeln gehabt/ die nichts mehr/ denn im Chor wie die Ochsen prüllen / oder zum wenigsten/ wie ein Hummel im stieffel / brummen können. Es ist ein ander ernst vnd gelegenheit/ dazumal vmb Stifft vnd Klöster gewesen/ vnnd denn hernach leider geworden.

Carolus Magnus.

Sanct Seuerinus sol Österreich zum Christhumb bekeret haben/ wie es dazumal ein gelegenheit vmb die Gottesdienst gehabt/

S. Seuerinus.

habt / vnd ob sich der jetzigen Papisten wesen damit reime/ ist fein zuuernemē / aus dē Worten/ des trefflichen Historienschreibers Johannis Auentini/ Lib. 3. annalium Boiorum/ da er saget/ Unsern Vorfarn/ die lieben Gottseligen Leute / hieltens dafür/ wir weren Gottes Bilde vnd Tempel/ vnnd vnsere hertzen weren des heiligen Geists / iñerliche gemach/ Sacristen/ vnd Altar/ vñ dieselben haben sie gezieret vnd geschmückt/ nicht mit Golde/ gemelde/ Gelde/ vnd dergleichen gemeinen Weltlichen dingen / dadurch offtmals/ was warhafftig heilig ist/ verunheiliget wirdt/ sondern mit gerechtigkeit/ meßigkeit/ gütigkeit/ vnd miltigkeit/ gegen die armen etc. haben nicht grosse Heuser / weder jnen selbst/ noch den Heiligen gebawet/ etc.

Verba Auentini.

Sanct. Eleutherius vnd Quirinus/ sollen das Landt ob der Ens in Christlichen Glauben vnterricht haben. Nu schreibt Gaspar Brusch (Libro primo de Patauia) von den Lerern derselben zeit / das sie nicht von grossen Festen / vnnd wie man sich mesten/ gros Geld vñ Gütter zun Kirchen schlagen solle/ die Leute geleret haben / Sondern dahin ist jr fleiß vñ arbeit gericht gewesen/ wie sie das Volck in der erkentnis CHRISTI zu wachsen/ vnd in Gottseligem wandel zuzunemen / wol vnterweiseten. Das gegenspiel

S. Eleutherius. S. Quirinus.

spiel geschicht jetziger zeit von den Papisti-
schen Bischoffen.

Was S. Ruperti vnd Maximini/ des Stiffts Saltzburg/Aposteln Lere gewesen sey/mag man abnemē/auß der Predigt Ruperti / welche Auentinus beschreibt (Lib 3. Annaliū Boiorum) Da keins auffgesetzten Mönchen wercks/vn̄ selbst erdichter vbung gedacht wird / sondern werden die Leute allein auff Christum geweiset / vnnd nach der Regel Was jr wolt/ das euch die Menschen thun sollen/das thut jnen auch/ zu leben vermanet.

Catalogus etlicher alten Lerer in Teudichlanden.

Jch zweiffel nicht/das auch S. Valentinus vnd Wolffgangus zu Passaw/Sanct Paulinus vnd Emeranus zu Regenspurg/ Corbinianus zu Frisingen / Richardus vnd Wilibaldus zu Eichsted / Narcissus vnnd Huldrichus zu Augspurg/Chilianus vnnd Burckhardus in Franckenlande / Columbanus vn̄ Gallus/in Schwaben vn̄ Schweitz/ Maternus vnd Valerius am Rhein/Paternus vnd Lando/am Costnitzer Sehe/Amandus vnnd Arbogast im Elsas / vmb Straßburg/Victor vn̄ Seruatius vmb Wormbs/ Crescens vnd Maximus / vm̄ Mentz/Christlichen vnd wol geleret haben / doch ist einer reiner gewesen dann der ander/nach dem sie der Aposteln zeiten am Nehisten gefolgt/

vnd

vnd nach derselbē Schrifften am genawestē sich gerichtet / Bonifatius dieser Land art Könischer Apostel/vnd etliche andere mehr haben zimliche grobe jrrthumb gehabt/aber es ist noch gold vnd Kinderspiel / gegen die schendlichen grewel vnd abgötterey/ der Römischen Bäpste / vnd jrer zugeordneten Bischoue/in folgenden vnd jetzigē zeiten. Was dürffen sich dann die Papisten auff die lieben alten Lerer beruffen / denen sie in der Religion stracks widerstrebē / im leben aber auch in der aller geringsten tugend nicht folgen / vnnd also sich nichts der guten alten Bischoffe vnd Pastorn rhümen können / deñ das sie mit pracht / sünden/schanden / vnnd allerley wollust/zu Gottes vnehre/ vnd vieler Leute leib vnd seel verderb / an den örten sitzen/wohnen vnd hausen / da jene fromme Christliche Seelsorger/in demut/fleiß/ mühe vnd arbeit/zu Gottes lob/vnd aller Menschen besserung/mit Gottseliger lere / vnnd tugentsamen leben/ der Kirche gedienet haben. O welche eine grosse vngleicheit.

Bonifacius.

Papisten den alten Lerern gar zuwider.

Doctor Johan Geiler von Reisersberg/Thumprediger zu Straßburg/hat für 56. jaren/ Anno 1506. als man am selbē ort Graffen Wilhelm von Hohnstein / zū Bischoff erwehlet hat/eine ernste predigt gethā darin=

D. Johan Reisersberg.

S. Arbogast.

darinnen er den S. Arbogast den jetzigen Bischouen für gestellet / vnd was für grosse vngleicheit zwischen jhnen sey angezeigt/ da er vnter andern den alten Spruch/ den man auff Sanct Niclaus tag zu singen pflegt außgelegt / Qui pius / pudens/ humilis/pudicus/sobrius / castus etc. Vnd gesagt / ein Bischoff sol pius / Gottfürchtig sein/seines Ampts selbst warten / vñ fleissig zu Kirchen gehen/ nit lassen die Drummel für jm herschlagen/ vnd nur weltlicher hendel warten/ was jm von seinem einkommen vberbleibe / armen Leuten geben/ vnd nicht Huren vnd Buben die jm nach reiten / dauon erziehen. Fürs ander / solle ein Bischoff prudens/weise/ gelert vnd verstendig sein/ beide Testament wol gelesen haben/ vnd verstehen/Aber offt (sagt er) wissen vnser Bischoue nicht / Testamentum cuius generis. Fürs dritte / sol er demütig sein / wie Sanct Arbogast demütig gewesen/vnnd nicht mit viertzig Pferden hierein geritten ist / wie die jtzigen Bischoue / die solch vnnütze Gesinde zu erhalten / den Huren Zinse / Milchgelt/ vnnd anders auff jre Pfaffen setzen müssen. Zum vierdten/ sol er pudicus / zuchtig sein/ nicht eine Huren auff der rechten achsel / die ander auff der lincken ligen haben / vnd eine in der schos/deren er lauset/ vnd mit Huren

Conditiones Episcopi.

1. Pius.

2. Prudens.

3. Humilis.

Nota.

4. Pudicus.

vmbhen=

vmbhenget sein / wie ein Jacobs bruder mit muscheln. Zum fünfften / sol er sobrius messig sein. Vnsere Bischoue (sagt Keisersberg) non solum impinguantur sed impregnantur / sie haben beuche / als gingen sie mit zweien Kinden / füllen sich mit zehen oder zwelff trachten. Zum sechsten / sol ein Bischoff castus / keusch sein. Aber vnser Bischoue (sagt er haben viererley kind / vnd haben Hurenzimmer / der Bischoff hat zwo oder drey Huren / der Caplan auch eine / der Schaffner eine / vñ etwan kömpt das Völcklin alles zusammen / darumb heisset es ein Hurenzimmer.

5. Sobrius.

6. Castus.

Wenn es dazumal nicht also were zugangen (hernach ists viel erger worden) so würde dieser frommer Doctor / nit also eine ernstliche klag darüber gefüret haben. Er ist aber nicht allein gewesen / sondern vor vnnd nach jm / haben viel gutherziger leute / das Gotlose wesen des Bapsthumbs beweinet Johannes Nider in suo Formicario / Lib. 1. cap. 3. klagt / das die Clöster zu seiner zeit / eine zuflucht gewesen sein / dahin sich die aller Gottlosesten leute begeben haben / etc. Vnd Cap. 8. schreibt er von den Bischouen / das sie vngeachtet / aller Geistlichen sorge / so jnen befolhen / nur mit wollust vnd Weltlichen geschefften sich beladen / etc.

Johannes Nider.

Daß es so vbel im Reich zugehet / wolt Staphylus gern alles auff vnsere Lere schieben / sagt / Aller spot / schade vnnd schande Teudscher Nation / komme auß der Lutherischen Lere / das Vngern verloren / Preussen vnd Lifland vom Reich kommen / sey alles der Lutherischen Lere schuld / wo die gethan so were solchs alles noch beim Reich / Aber verstendige vnd erfarene Leute wissens wol anders. Man mächte Staphylum auch hin wider fragen / Ob die Lutherische Lere die vrsache sey / das Welschland vñ andere grosse Lande / Herrschafften / Bisthum vñ Stedte / dem Römischen Reich vnd Keiserstumb seind abgestolen / abgezwackt / verwendet vnd eigenen Herrschafften eingeleibet worden?

Ein Frage.

Im beschlus seins buchs / wolt Staphylus den Luther gern / wenn er köndte / zum falschen Propheten vnd Mörder machen / vnd muß jm alda der selige Fürst / Hertzog Hans Friderich Churfürst zu Sachsen etc. hochlöblicher gedechtnus / auch herholten vñ sein Auffrhürer sein / darumb das derselbige fromme Fürst beyneben andern stenden / als sonst kein andere mittel hat helffen wollen / sich der beider stedte / Braunschweig vnd Goßlar / in jrer höchsten bedrangung / als ein Christlicher Nachbawr hat angenommen

Hertzog Hans Friderich Churfurst

men

men/ vnd Hertzog Heinrichen von Braun schweig erstlich verjagt/ darnach helffen gefangen nemen. Dieses (sagt Staphylus) solt man nicht gethan/ sondern die gebürliche Oberkeit hierinnen besucht haben. Was hierinnen geschehen/ vnd wie man bey der hohen Oberkeit vmb einsehens angehaltē/ was auch dieselbige dabey gethan / vnnd ob demselben von Hertzog Heinrichen nachgesetzt worden/ wil ich dieses orts nicht erzelen/ Es seind grosse Bücher/ vnnd viel notwendiger außschreiben vnnd bericht dauon außgangen. Wer aber den gantzen handel kürtzlich zu wissen lust hat/ mag dauon warhafftigen vñ gründlichen bericht im Schleidano lesen.

NOTA.

Vnleugbar ists/ das die höchste not/ der vnterdruckten armen Leut / in Goßlar vnd Braunschweig/ vnd die Christliche liebe/ die Fürsten bewegt hat / die bedrengten Nachbarn zu entsetzen/ vnnd ist hierinnen / wenn mans im grund besehen/ vñ darneben was ein Keiser / einem glied des Reichs/ so wol als dem andern/ durch sich selbst/ oder die andern/ stende zubeweisen schüldig/ eigentlich betrachten wil/ nichts von den Fürsten / vnbillichs wider die Oberkeit/ noch jre pflichte begangen.

Wolffenbüttelischer Krieg.

So viel aber die prophecey Lutheri belan/

get/ den gefangenē von Brunschwig betref-
fende/ Ist dieselbige der gestalt/ wie er ge-
sagt/ erfolget. Man lese nur sein schreiben
an Churfursten vnnd Landgraffen/ so wird
mans also befinden/ denn er vermanet bei-
de Fürstē trewlich/ das sie nicht dencken sol-
len/ es sey auß des Hertzogen vnuersehenem
vnfall geschehen/ oder durch jre macht/ das
er in gefängnis komen/ sondern es sey Got-
tes werck/ darumb sie den sachen also nach-
kommen sollen/ damit der gefangene Her-
tzog nicht wider ledig werde/ wo sie hierin-
nen Gottes rath erkennen vnnd folgen/ vnd
so viel jnen möglich/ ein solchs verkommen
würdē/ als deñ werde der Papisten beten vñ
schreien fur jn wenig helffen. Werde auch
keiner so gewaltig sein/ der jhn aus solchem
Gericht Gottes erledigen köndte/ vnd auch
sie selbst fur den Niderlendischen Fesseln wol
sicher sein. Würden aber die Fürsten hierin-
nen nach jrer Hofe klugheit handeln/ vnnd
des Hertzogen erledigung nicht genugsam
verkom̄en/ so möchtē sie dermal eins gewer-
tig sein/ das derselbige ein mal loß werde/
vnd sie dagegen gefangen/ vnnd dieses ist
auch also geschehen/ Sag nu Staphyle/ wa-
rumb vnnd worinnen denn Luther ein fal-
scher Prophet sey.

Prophecey Lutheri.

Das jr ewres teils rhümet/ der Keiser
habe

habe den Hertzogen loß gemacht / vnd ewer Gebet / habe solchs bey Gott erlanget / ist alles nichts. Der Keiser habe jn so wenig erledigt / als wenig jn die Fürsten gefangen. Es ist alles Gottes werck / der weiß / wie er die Gottlosen straffen / vnd für jnen die seinẽ schützen / auch widerumb zur züchtigung der seinen / die Gottlosen erwecken vnd erheben / vñ doch zu gelegner zeit gentzlich stürtzen solle.

Ewer Gebet ist im grund nichts anders für Gott / denn ein grewel vnd eitel Gottes lesterung / vnnd wenn ewer Argument sol gelten / welche Kirche jre Fürsten so gefangen / kan loß betẽ / die ist die rechte ware Kirche / Nu haben die Papisten Hertzog Heinrich loß gebeten / darumb seind sie die ware heilige Kirche / so können wir eben dasselbige auch furlegen / vnd sagen / Die Lutherischen oder Euangelischen / haben jren gefangen Churfursten mit dem Gebett zu GOTT endlichen loß gebeten / darumb seind die Lutherischen die ware heilige Christliche Kirche. Was wiltu Staphyle dazu sagen? Ist euch diß Argument recht vnd gnugsam / so sol es vns auch so viel gelten auff vnser seiten.

Gebet der Papisten ein grewel.

So viel die aufflegung betrifft / das Staphylus den Luther einen Mörder vnd Tod-

Staphylus schilt Luthern ein Mörder.

schleger nennet/ der keine Oberkeit leiden wolle/ darzu die vnterthanen heisse jre Oberherrn todtschlagen/ ist eine offentliche lüge vnd gifftige Calumnia/ vnd derhalben keiner weitläufftigen antwort werd. Wiewol ich zuuor im dritten teil dieser widerlegung dem Holhiper darauff geantwort/ wer damit nicht zufrieden ist/ der lese selbst mit fleiß vnnd erbarn gemüte/ des D. Luthers büchlin/ von der Babylonischen gefengnis/ vnd von der weltlichen Oberkeit/ vnd glaube nicht/ was der lügenhafftige Ehrendieb Staphylus/ auß verteufelten hertzen Calumniose/ auß den schrifften Gottes gelerter Männer/ hin vnnd wider zwacket vnd zerstümlet.

NOTA.

Wiewol D. Luther seliger/ dem Alstedtischen Geist Thomas Müntzer/ zum hefftigsten ist entgegen gewesen/ vnnd jm mündlich vnd schrifftlich an seinem auffrhürischen furhaben hat einhalt gethan/ noch wolt Staphylus jn gern zu einem Müntzerischē auffrürer machē (G. 2.) also das er jm darff schuld geben/ er habe den Müntzer/ gegē den Churfurstē zu Sachsen/ seins auffrhürischē furhabens halben/ entschüldigt/ vnd verteidigt ist welches doch ein offentlich lügē ist/ Auch Schlidanus Lib. 5./ dasselbig nit schreibt/ wie jhm Staphylus fälschlich zumisset/ sondern

Staphylus wolt Luthern gerne zum auffrurer machen

da

das zeigt Schleidanus an/ weil sich Thomas Müntzer auffrhürisches fürnemens enthalten/ vnd das er mit einer empörung schwanger gienge/ nicht hat offentlich vernemen lassen/ sondern mit seinen trewmen vnd gesichten nur vmbgangen/ da habe Luther fur jn gebeten/ das man nicht zu schwinde mit jm faren/ sondern ein zeitlang jn dulden wolte. Wie dieses auß dem Brieff zu sehen/ dē Doctor Luther hernach an die Fürsten zu Sachsen/ Anno 24. den 21. Augusti geschrieben/ da er vnter andern sagt/ E. F. G. sollē nit weren dem Ampt des Worts etc. Wo sie aber wollen mer thun/ den mit worten fechten/ wollen auch brechen vnnd schlagen mit der faust/ da sollen E. F. G. zugreiffen/ es sein wir oder sie/ vnnd stracks das land verbotten/ etc.

Thomas Müntzer

Hieraus sihet man/ wie fern Lutherus fur Müntzern gebeten vnnd intercedirt. Es mag auch Müntzer nit ein schlechter prediger im anfang gewesen sein/ were er also bliebē/ Deñ ich mich zuerinnern weiß/ dz ich võ meinem lieben Vattern seligen/ M. Johan Spangenberg gehöret habe. Es sey schade gewesen vmb Thomas Müntzer/ das er sich den Teufel mit hoffart vnnd Ehrgeitz (darzu auch rachgirigkeit kommen) also hette

einnemen vnd besitzen lassen/ Lutherum vñ andere Christliche Lerer zu verachten/ Vnnd von sich selbst mehr zu halten / vnd darzu einen solchen schedlichen/ Vnchristlichen auffrhur anzurichten / Denn er für der zeit zu Stolberg/ etliche nicht wenig/ gar herrliche/ schöne / vnnd Christliche Predigten von jm gehöret hette / darinnen das geringste nicht zu tadlē gewesen / wiewol er zu letzt ein mal auff den Palmen Sontag eine Predigt gethan / welche verstendigen Leuten allerley nachdenckens gemachet / sonst were er anders nicht denn ein Christlicher Lerer befunden worden. Also hat sich Luther anfenglich auch nicht versehen können/ daß Müntzer so plötzlich vnd eilend auff den vnsinn fallen/ vnnd in solchs mördlichs fewr anzünden dürffte.

Aber das sey auff dißmal nach der lenge genug auff des Staphyli lügēhafftiges Schmehebuch / zur antwort/ vnnd wird er meins erachtens nicht leichtlich etwas drinnen geschrieben haben / welchs jm nicht genugsam widerlegt worden. Er begert wol/ da jemand durch sein schreibē würde bewegt sein/ das derselbige zuuor jn ansprechen/ ehe er offentlich wider jn schreibe. Es ist aber solches one not/ kan er / der schendliche Seelmörder/ mit vnerfindlichen lügen/ beschweren

ren vnd anstechen/ viel Christlicher Kirchen vnd gemeinen/ vnd sie sampt Gotseligen Lerern vnuerwarnter sachen/ als die grewlichsten Ketzer vnnd verfürer außrüffen/ wie er dann in sonderheit den Kirchen vnd Gelärtẽ dieser Landart gethan/ Ey so neme er auch also für gut/ dz man jm wider eines vber die schnautze reiche/ vnd halt auff ein ander mal sein vnnutzes maul/ oder sol jm besser geben werden.

Ich bitte aber den Christlichen gutherzigen Leser/ er wolle mir vmb Gottes willen zu gut halten/ das ich diese verlegung etwas lenger gemachet/ denn ich wol im anfang willens gewesen. Ich bin der hoffnũg/ es sollen die/ so in Gottes frucht diese streitschrifft lesen/ nicht on frucht solches gethan haben/ denn gleichwol allerley Stuck/ so einem Christen zu wissen nötig/ hierinnen beyleuffig seind (wie wol auffs kürtzest) verkleret worden. Ich dancke aber dem lieben Gott/ das ich durch des Staphyli wüst gespeye hindurch kommen bin/ denn es mir nicht viel lust hat geben. Derhalben mirs auch billich sol für gut gehalten werden/ ob ich biß weilen hefftiger gewesen/ denn es die Welt weisen gut düncket/ wie sol man jm thun? man muß den Teufel heissen/ nennen vnd grüssen wie er ist/ vñ one schew herauß sagen

wie es vmb den handel gelegen/ Es wil die-
se sachen nicht verblůmen noch beschönen
lassen.

Gott der Vatter vnsers einigen Herrn
vñ Heilands Jesu Christi / wölle vns durch
seinen Geist / bey rechtem waren verstand
der Schrifft/ vñ in Christlicher Lutherischer
Lere/vnd Gottseligem lebē erhalten/vnnd
für allen Papistischen/ Staphylischen / Sö-
tischen/Hosischen/Hellischen lügen/ Abgöt
terey vnd jrrthumb/ gnediglich vnd ge-
waltiglich behůten vnd bewaren/
biß an vnser ende/vmb seines
heiligen Namens wil
len/ Amen.

Wider den Gottlosen Apostaten/Stephanum. Agricolam.

Alt prichwort.

Es ist ein alt vñ wares Sprichwort/
daß man sagt/ Man dürffe den Teu-
fel nicht an die Thür malen / noch zu
gast laden/er kome wol von jhm selbst/ Auch
sey one noth leuse in Peltz zusetzen / sie werdē
sich sonst wol finden. Hiemit hat man wol-
len die einfeltigen verwarnen/das sie Gott-
lose/

Gottlose Gesellschafft schedlich.

lose / vernichte Leute nicht nach sich ziehen/ noch sich zu jnen nahe thun/ oder jhre Gesel- schafft jnen gelieben lassen solten. Denn es so rein nicht abgehet/ man wird von jnen ge ärgert vñ nicht gebessert/ wie der weise mañ zeuget/ Wer pech anrüre / besudele die hen- de. Also het ich auch wol sorge/ es würde mit Stephan Agricola ein solchen außgang ge- winnen/ da er sich zu solchẽ Leuten gesellete/ die (als man saget) die ware Religion/ vnd was recht ist/ wol wissen vnd verstehen/ vnd doch darneben die Papistischen grewel / da- mit sie nur ehre vnd gute tage haben mögẽ/ billichen / gestatten / darzu stillschweigen/ vnd nicht da wider reden / vnd also wider jr eigen gewissen vmbs zeitliche willen / für setzlich handeln / oder verzweiffelt Gottlose Grundpapisten sein müssen / Das bey vnd von denen jemands besser werdẽ solte/ wird mich noch zur zeit kein Orator oder Divi- nator / viel weniger einiger Somniator vberreden/ Es hette ein grosser Adiaphorist gesagt / Je neher den Papisten / jhe besser. Wie war das sey/ weiset sich fein auß an die- sem Stephan Agricola/ mit nicht solche bes- serũg/ Besser were es/ dz ein solcher Mensch nie geboren were. Noch sol man Leute findẽ/ die solche Gottlose Hohenpriester vñ Schrifftgelerten hoch lobẽ/ jr Heucheley zu

Nota.

Nota.
Je neher den Papi- sten.

besten deuten / anderen sich zu jnen zubegeben/rathen/ vnnd auch wol an sie verschreiben vnnd Commendiren / welches der mal eins für Gott schwerlich wird zuuerantworten sein.

Stephs. Agricole besserung.

Was sich aber der arme ellende Mensch Stephan Agricola bey den Antichristischen Fuchsschwentzern gebessert habe / ist auß dem Büchlein wol abzunemen / welchs er newlich im 1560. jar in Druck hat außgehē/ vnter dem Titel / Von des Bapsts zu Rom gewalt/etc. Denn ob wol dasselbige nicht sein ist/er auch nicht gemachet hat/ so bezeuget er doch mit seiner Vorrede/ die er dafür gesetzt/auch mit seiner dolmetschung/ so vil/ das er der meinung sey/ die in diesem Büchlein als recht verteidigt wird/ Ist er aber nit der meinung/ so mus je kein guter Blutstropff in seinem Leibe sein/ das er den Antichristischen Schupen/ den Gottlosen Spitzhüten zu gefallen/ ein solche gantz falsche Lügenschrifft vnter seinem Namen darff in Druck außlassen.

Vrsachen dieses schreibens

Ich habe aber nicht vmbgehen könnē/ darauff widerumb etwas in Druck zugebē/ vnd andere einfeltige gutherzige Christen/ für diesem abtrinnigen Mammelucken / vñ seine künfftigen Schrifften (dauon er viel rhümet) zuuerwarnen / Vnnd habe solches

meines

meines fürnemens gnugsam vrsach.

Denn erstlich wolt mir nicht gebüren / zu seinem Papistischen vngereimeten schreibē/ still zu schweigen / weil er zuuor vnter vns in der Herrschafft Manßfeld gewesen / vnd neben vns eine zeitlang die reine Christliche Lere recht gefüret hat / damit nicht jemand dencken möchte/wir lereten oder hielten also wie dieser Mammeluck jetziger zeit helt vnd leret / oder liessen vns doch zum wenigsten solche seine Heucheley gefallen / oder weren auch wie er / anders sinnes wordenn / oder dürfften vns nichts wider jn mercken noch vernemen lassen. Summa / so wir gentzlich auff sein Schreiben/Von des elendē Bapsts gewalt/stilschweigen würden/köndte solchs one böse verdacht nicht geschehen. Darumb dieses eine vrsach ist/ Warumb ich nicht auß fürwitz/sondern auß not / für mein Person/ vnd auch von wegen aller meiner geliebten Herrn vnd brüder / der andern Christlichen Prediger vnd Lerer/in der löblichen Graffschafft Manßfeld/ diese gegenschrifft stellen wollen/sollen vnd müssen zubezeugen / daß ob wol dieser Stephan von vns ist außgangen / das er doch nicht von vns gewesen ist/ Denn wo er von vns gewesen were/so were er ja bey vns blieben.

1. Verdacht zu vermeyden.

Zum andern/ist er mir am lengsten(achte ich)

7. Brüderliche liebe vnter vns

ich) vnter den Dienern des Worts/so in dieser Herrschafft seind/bekandt gewesen/ vnd habe jhn geliebet/als meinen leiblichen Bruder. Anno 46. sind wir mit einander bekand worden/ vnd wie (ich denn nicht anders gewust) vns vnter einander trewlich gemeinet/viel mit ein ander cõuersirt/nit wol einẽ tag hingehen lassen/ da wir nicht zusamen kommen/ darzu denn seines lieben Herrn Vattern Seligen/ freundliche vnd gutmeinung vermanung/so er offt an vns thet/ daß wir vns als Brüder zusammen halten soltẽ/ groß vrsach gegeben/ vnnd hat auch darzu viel geholffen/ dz ich dazumal etwas hefftig den Historischen studijs oblag/ darinnen mir Stephanus/ aus seines Herrn Vatters seligen Bibliotheck/ mit etlichen Cronicken vnd Historien/so ich sonst nicht zubekommẽ gewust/fleissig vnnd willig/ mit nach suchung vnd darreichung/ gedienet. Daher ich auch bewegt ward die Genealogias oder Stammenbeume aller Teudschen Keiser (wie ich die eine schöne grosse Taffel zusammen bracht hatte/darinnen zu sehen/wie nahe die Keiser samptlich einer dem anders verwand) jme zu dedicirn/vnd zur anzeigung vnserer freundschafft vnter seinem namen in Druck zu geben/ Ist auch dem Heinrich Steiner

Steiner gen Augspurg zu drücken vberschickt worden. Aber hernachmals entweder des einfallenden kriegs halben/oder das der Drucker gestorben/ vnnd das Exemplar verlegt gewesen/ also verruckt/ das ich nicht wider dazu kommen können. Wie trewlich ich jn auch sonst gemeinet / wird er sich selbst zuerinnern wissen auß meinen Schrifftlichen vnd mündlichen vermanungen vnnd warnungen / zum offtermal an jn gethan/ so offt ich etwas an jm gemerckt / oder von andern verstanden / das jm nicht wol anstehen / oder zu vnglimpff bey Ehrenleuten gereichen wolte. Wiewol er solchs nicht allemal von mir (wie ich wol verhoffet) der gestalt wie es gemeinet worden / auffgenommen / Welchs ich mich alles nicht hette / jrren oder an gemachter freundschafft wollen hindern lassen / wo er nur in reiner/ rechter lere / bestendig blieben were / vnnd nicht vnterstanden hette / solche Propositiones vnd reden zuuerteidigen / die durch Sanct Paulum vorlangst / vnnd kurtz verschiener zeit durch den heiligen Lutherum/ als der Kirchen schädliche vnnd ärgerliche reden / seind verdampt vnnd verworffen worden / Wie grosse freude vnnd lust ich nu an jm/als einem lieben freunde/ gehabt/ da er rechtschaffen war Als vbel verdreusset

Vrsach der widerspalt.

es mich nu widerumb auff jhn / das er der Babilonischen Bestien/ dem Römischen Antichrist in hindersten kreucht / vnd vmb zeitlicher Ehre vnd guts willen / den Teufel anbetet / Welchen verdrus vnd vnwillen ich nicht habe bergen können / noch verschweigen wollen Damit ich nicht (weil ich offtmals seine mangel vnnd gebrechligkeiten bey denen/ die mich für jm gewarnet / vnnd diese seine vnbestendigkeit zuuor geweissagt haben/ entschuldigte/ vnd zum besten deutete) jtzt dafür angesehen würde/ als wolt ich solchen seinen abfal vnd grewliche Gotteslesterung auch gering achten/ vnnd bementeln helffen.

III. Des alten Stephen Agricole guten namen zuretten.

Zum dritten / habe ich auch hiemit seines ehrlichen Vatters seligen Christlichen vñ löblichen Namen / ehr vnd gut Gerücht/ retten/ vñ für falscher verdacht schützen wollen/ Denn weil Vatter vnd Son einerley Tauff vnd zu namen füren vnd beide Stephan Agricola genent werden. Möchte ein einfeltiger argwonen/ es were eine Person / vñ also des Sons abfal vnnd heuchelschreiben auff den frommē vnschüldigen Vatter dencken/ Wie sich das wol ehe begeben/ das in solcher gleichheit der Namen / dem Vatter / was der Son außgerichtet/ vnd widerumb dem Sone/ was der Vater gethan / ist auß vnuerstād

Gleichheit der namen fherlich.

zu gedacht vnnd nachgeredet worden. Ach Gott sey es geklagt/das also ein fromer trewhertziger/Gottseliger Lerer (als der liebe Mann Doctor Stephan gewesen) ein solch böse vnkraut vnd vngerathen Kind hat hinder sich lassen sollen. Aber wiewol ist jm geschehen/das er den schrecklichen vnd grewlichen abfall seines Sons nicht gesehen noch erlebt hat.

Wie es aber vmb den alten Stephanum Agricolam/sonst Castenbawer genandt/der heiligen Schrifft Doctor gelegen/ wil ich vmb deren willen/ so vieleicht sein kein kundschafft haben/ kurtze vnd warhafftige bericht thun.

Vita Stephani Agricolæ Senioris.

Er ist der Landart nach/ ein Beier gewesen/ hat in der jugend fleissig studiret/ vnnd alle seine gedancken dahin gerichtet wie er vnserm HErrn Gott recht dienen möchte. vnnd weil dazumal die Leute in dem wahn gewesen/ man köndte Gott nirgend besser denn im Closter dienen/ hat er sich auch in Münch stand begeben/vnd zu Wien an der Donaw procession gethan vnnd in Orden gangen/ darinnen so fleissig/ ernst vnd vnsträfflich sich gehalten/ das er Decanus Theologice Facultatis worden/vñ solchs Ampt bey zehen jaren verwaltet hat. Darnach hat er lust gewonnen Italiam zubesehen/ vnnd

Ferdinandus Key.

ist vnter andern gen Bononiam kommen/ da jm die studia so wol gefallen / das er drey gantzer jar daselbst verharret ist darnach gen Venedig verreist/ vnd daselbst Doctor worden. Hernach hat der jtzig Römisch Keiser Ferdinandus/dazumal Behemischer König etc. in seiner Königl. Maiest. Gemahel/ der Königen Anna zum Beichtvatter verordnet. Deßgleichen auch Herr Mattheus lange/ Ertzbischoff zu Saltzburg / jn hoch geliebet / vnnd an Beichtuatters stad gebraucht hat. Vnter des hette Gott sein thewres werdes werckzeug/ den seligen Doctor Luther erwecket/ welcher als ein behertzter vnuerzagter Dauid/ sich an den stoltzē Antichristischen Goliath mit ernsten vnd vnüberwindlichen Schrifften legte/ die jrrthum vnd grewel des Bapstumbs offenbarte/vnd rechten verstand der Göttlichen Schrifft widerumb an tag brachte.

Mattheus lange Ertzbischof.

Doctor Luther.

Da nu vnser lieber Doctor Stephan des Herrn Luthers Schrifften bekommen / hat er dieselben mit fleiß gelesen/ vnd wol bewogen/ vnd hat im vnser Herr Gott/ durch seinen heiligen Geist die augen eröffnet/ vnnd das hertz erleuchtet / das er den vnterscheid zwischē reinner vnd falscher Lere erkennet hat vnd was jm also von Gott offenbaret/ nicht hat verschweigen können / sondern fort an in seinen Predigten der Warheit zeugnis

gegeben/ vnd die groben mißbreuche frewdig/ vnd doch mit bescheidenheit gestraffet/ Daruber seind jm die Gottlosen Pfaffen vñ Münche feind worden/ vnd haben bey dem Ertzbischoff zu Saltzburg so lang vnnd viel getrieben vnd angehalten/ vnd die sach dermassen verbittert/ dz man den fromen Doctor gefänglich angenomen/ vnd gen Müldorff in Kercker gelegt/ Vnd weil er sich solches nichts hat bewegen lassen / auch dz geringst nit widerruffen wollē/ hat er sich auch keiner erledigūg so vil seine widersacher belãgend/ versehen dürffen/ vnd ist er also darüber drei jar lang gefänglich gehalten wordē.

Warumb man aber mit disem fromen vñ vnschüldigen Doctor also schwind vnd streng gefaren hat/ warumb man jn so hart gehaltē/ vnd wz sein widersacher zu solcher boßheit/ grim vnd neid verursacht habe/ ist auß des Erwirdigen vñ auch seligen Hern Doctor Vrbani Regij worten zuuernemen/ welcher in seinen locis Communibus / in Tittel De Indulgentijs / schreibet / das der Ertzbischoff zu Saltzburg dem Doctor Stephan / durch Doctor Ribisen diese Artickel im gefängnis zu Müldorff habe fur halten lassen/ Erstlich / ob er auch glaube/ das der Bapst das Häupt der Catholischen Cristlichen kirchen sei. Zū andern ob er auch

Doct. Vrbanus Regius.

Articel so D. Stephan im gefängnis ue gehalten worden.

3. glaube/ das der Bapst nit jrren könn. Zum dritten/ Ob er auch glaube/ das man alles/ was der Bapst setzet vnnd schleusset / so hoch vñ werd halten solle/ als was Christus selbst

4. geredt vnd gethan habe. Zum vierdten/ Ob
„ er auch halte/ das die Satzung der Vätter vñ
„ Concilia / die Gewissen so wol verbinden/
„ als Gottes Gesetze. Solche Artickel des Rö
„ mischen (aber nicht Christlichen) glaubens
„ hat man den armen gefangenen / anzunes
„ men/ vnd als recht zu billichen/ bereden/ vñ
„ mit drewworten auff dringen wollen. Aber er ist bestendig vnd auffrichtig bey der erkan ten warheit/durch Gottes gnad verbliebē.

Wie man jn aber sonst in seinem gefängnis gehandelt/ vñ wie wenig sich seiner ange nommen/ vnd wie er sich durch des heiligen Geists beistand gehalten/ ist zuersehen auß der entschüldigung / so der wirdige HErr Wolffgang Rüß/ etwan Gesellpfaff zu Ot tingen/ an den Official zu Saltzburg Anno 1523. den 12. Septembris geschrieben / darinnen er vrsachen anzeigt / weßhalben er auff des Officials ergangene Citation als er des angenomenen Euangelij halben verklagt worden/ nit sei erschienen/ vnd spricht vnter andern also.

Wolff gang Rüß.

Furs dritte/ vnd welchs der gröste vnnd furnemste Artickel ist / welchen ich büssen

müste

müste wo ich erschiene/ den hab ich an einem "
armen/ gerechten/ Euangelischen Doctor "
verdienet/ genant Stephan Castenbaurer/ "
von des Gotts Worts wegen zu Müldurst "
gefangen/ Darum̃ das ich gethau hab was "
mich Christus heisset/ ja viel mer gebeut/ "
dz ich/ habe einen gefangen getröst vnd den "
noch keinē mörder/ keinen Dieb/ keinē Vbel= "
thter/ sondern einen Euangelischen men= "
schen/ vnd habe es alles gethan mit beschei= "
denheit/ Ich bin weder zu jm gestiegen/ ha= "
be auch nicht zu jme gebrochen/ sondern of= "
fentlich/ nicht bey nacht/ sondern helles ta= "
ges/ vnd nicht zum dach hinnein/ Sondern "
zu der rechten thür/ Habe auch nichts in kei "
ner stille geredt/ sondern laut offentlich/ bin "
auch nicht allein zu jm gangen/ wie menig= "
lich weiß/ sondern ander mehr/ wie am tag "
ligt. Das man aber sagt/ er habe mir geschri "
ben/ vnd ich im/ es ist nicht minder/ Ich ha "
be jn in viel sachen gefragt/ welche mir gedie "
net haben zu einem Christlichen Leben/ zur "
erkentnis Gottes vnnd seins Worts/ Aber "
nichts hab ich geschriebē/ das jemands auff "
erden nachteilig sey ist auch mein meinung "
nie gewest/ jm hülff oder stewr zugeben/ da "
mit er heimlich außgelassen würde/ er hats "
auch an mich nie begert/ Er ligt von wegen "
des Gottes Worts/ wil es Christus/ so wird "
kein

„ oder band/ als wenig als vor S. Petrus.
„ Er ligt nicht von seinen wegen/sondern von
„ Christus wegen da/darumb hat es kein not.
„ Dieweil er aber ein weich mensch ist vnd nie
„ mand gewesen ist/ der jm einerley trost ge=
„ ben/ sondern je mer gelestert worden / Vnd
„ sonderlich die weisen vollen Esel / wenn sie
„ vol vnd trunckẽn waren/kamen sie deñ/vnd
NOTA. wolten jren gewalt probieren/ vnd holhiep=
„ ten jn/ vnd sagten jm von brennen vnd mar
„ tern/ da furcht ich den auch/ die fleischliche
„ kleinmütigkeit möchte vieleicht vberhand ne
„ men/ vnd kam denn/ vnd tröstet jn/ sagt jm
„ von dem/ von welchs wegen er da lag/wie=
„ wol er sein nichts bedürfft hette/ denn ich jn
„ nie kein augenblick erschrocken oder verzagt
„ gesehen habe/ forcht ich dennoch/ menschli=
„ che kleinmütigkeit möchte vieleicht vber hãd
„ nemen/ deñ sie dreweten jm alle tag den tod
„ welchen Ezechias beweinet/ Paulus appel=
„ lirt dauon/Petrus flohe jn/Ja Christus ver
„ rüret sein Blut / da er gedachte an die angst
„ vnd not des Todes/ furcht ich/ es möchte vie
„ leicht die Sinnligkeit bey diesem Euangeli=
„ schen Menschen auch vberhand nemen vnd
„ bin offt kommen jn zu trösten/ achte es da=
„ für/ ich habe nicht vbel gethan noch gehan=
„ delt/ Habe ich aber vbelgehandelt/ so gib
„ zeugnis vom vbel (sprach Christus)

Vnnd

Vnnd am ende seiner entschuldigung "
schreibt obgedachter Wolffgang Rüß / das "
ich mich hinderstellig gemacht vnd nicht er= "
schienen bin / lauts der Citation / des habe "
ich mir ein gut Exempel genomen bey dem "
armen Doctor (Stephan Castenbawer) so "
er nicht Gottes vnd seines Worts verleug= "
nen wil / vñ euch vñ ewer Fantasey / anhan= "
gen / so muß er im Thurn verfaulen etc. Da= "
rauß kan ein jeder Christlicher Leser wol ab= "
nemē / das dem gefangenē D. Stephan / die "
drey jar lang vber in seiner schweren gefeng "
nis / wenig freundschagt erzeigt worden. "

Entlich haben die Gottlosen Baals= pfaffen vnd Teuffelsdiener beschlossen jhn vm̃zubringen / vnd auff wege gedacht / wie sie seiner mit fug loß werden möchten / doch daß er nicht beim Leben bliebe. Offentlich kundten sie jn nicht tödten / vmb furcht willē für dē Volck / deñ sich die Bawren auffrhur der Landart allbereid erengete / Derhalben erdachten sie listige anschlege / vnd gaben jm schuld / er hette mit seiner Lere die Oberkeit verachtet / vñ zu auffrhur vrsach geben / auch alte Ketzereien / von Bäpsten / Concilien vnnd Hohenschulen vor langst verdampt / wider ereget / vnnd vnter die Leute bracht. Da= rauff denn etliche schlossen / daß er billich zu ewiger Gefengnis verurtheilet würde.

Aufflag auff Do. Stephan.

Mördlich-
er anschlag

Hiebeineben haben sie einen solchen Mord
lichen anschlag erdacht. Sie liessen sich ver-
nemen/das sie jn einen hohen alten Thurn/
so zu Saltzburg an der Mauren stehet/ da-
rinnen etliche tonnen Puluers gelegen/ ein
schliessen/vnd alda so lange verwarn wolten/
biß er seine jrrthumb widerrieffe / habē aber
zuuor einen verwegenen losen Menschen
darzu gedinget vnd bestellet/ der/ ehe man
den Doctor in Thurn tragen / vnd listiglich
mit behendigkeit also fein künstlich anlegen
solte/das es niemand mercken möchte / vnd
es auch nicht ehe auffgehen kundte/ es were
denn der Doctor in den Thurn bracht. Weñ
es aber darnach entzündet angehen würde/
solt er als denn ein geschrey vnter dem Volck
machen / es were das fewer vom Himmel
gefallen/vnnd hette den thurn / darinnē ein
solcher böser Ketzer gesessen/also geschwinde
entzündet / zur anzeigung / das Gott solche
falsche Lere nicht leiden könne. Aber vnser

Göttliche
fürsorgung

lieber Gott / der die seinen wol weiß zuerret
tc/schicket es also / das der thurn vom fewer
eben die stund entbrant / als man mit dem
gefangenen Doctor auff dem wege war / jn
dahin zufüren/vñ hat das puluer den thurn
vbel zerrissen / darüber der verrheter / so sol-
ches vnglück hat anrichten sollen / hatt be-
stürtzt vnd zaghafft worden / also das er von

seinem

Nota.

seinem Gewissen bedrenget/ frey herauß ge-
sagt was er gewust/ vnnd wie es vmb alle
sachen gelegen/ vnnd ist ein grosser zulauff
vnd gemurmel worden/ darüber die Gott-
losen Antichrists Diener/ den vnschüldigen
Doctor auß forcht vor dem gemeinē pöffel/
loß gelassen/ Anno 1524. Diesen bericht ha-
be ich zum teil selbst vom Doctor seliger ge-
dechtnis gehöret/ vñ hat sein Frömichen/ die
vngerathene frucht der junge Stephan/ des
auch ein verzeichnis/ meinem lieben Vater
seligē M. Johan Spangenberg dazumal/
vñ Herrn Hieronymo Mencelio jtziger zeit
Superintendenten der Herrschafft Manß
feld/ seinem verstorbenē Vatter darnach ein
Epicedion zustellen (wie auch geschehen)
vberantwortet.

D. Stephan erledigt.

Nach dieser erledigung/ ist Doctor Ste-
phanus gen Augßburg kommen/ da er bey
neben dem Ehrwirdigen vnnd Gottseligen
Herrn Doctor Vrbano Rhegio seliger ge-
dechtnis/ das reine Euangeliū trewlich ge-
leret/ der Widerteuffer vnd Sacramentirer
jrrthum vnd Schwermerey mit allem fleiß
widerstanden/ vnd bey funff jaren alda ver-
harret/ lieb vnd wert gehalten gewesen.

Colloquium Marpurgensse.

Anno 1529. ist er beineben andern geler-
ten gen Marpurg auff das Colloquium
kommen/ welches daselbst mit Zwinglio vñ

seinem anhang / von vnser Religions verwanten/ ist gehalten worden / hat sich auch dem/was alda gehandelt/vnterschrieben.

Hernach ist er zu Marggraff Georgen von Brandenburg kommen/vnd hat desselben Vnterthanen/Gottes Wort fleissig gepredigt. Auch hat der Pfalzgraff Ott Heinrich jn gebraucht in auffrichtung vnd bestallung reiner warhafftiger Gottesdienste vnter seinem Vnterthanen.

Marggraff Georg.

Pfalzgraff Ott Heinrich.

Letzlich ist er von Graffen Albrechten zu Manßfeldt gen Eißleben zum Prediger beruffen worden / dahin er auch kommen/ vnd mit den andern Dienern des Worts daselbst in grosser einigkeit vnd freundligkeit gelebet hat / denn er war eines sanfften vnd holdseligen Geistes. Vnd weil jtzt hoch vnd wolgedacht Fürsten vnd Graffen / alle seliger gedechtnis / der rechten Euangelischen Religion zugethan gewesen / das sie die nit allein frey vnnd offenlich bekand / sondern auch nicht ein wenig darüber zugesatzt vnd erlitten haben / hat sie solcher Christlicher einer auch bewegt / diesen Martyrer Christi vnd bekenner der Warheit zu lieben vnd zubefördern.

Graff Albrecht zu Manßfeldt.

Als aber nu der Christliche Doctor seinen lauff vollenden hette/vnnd die zeit verhanden gewesen/das er von dieser Welt abscheiden

D. Stephans absterben.

scheiden solte/vnd er auch alt/ schwach vnnd lebens sat war/ ist er zu Eißleben in heiligen Ostertagen seliglich vnd sanfft im HERrn entschlaffen/ Anno 1547. vnnd alda ehrlich begraben worden.

Epithaviũ D. Stephani.

Er hat jm auch selbst vor seinem Tode sein eigen Epitaphium oder Grabschrifft/ mit folgenden worten gestellet.

QVOD IN CARNE VIXI: IN FIDE VIXI FILII DEI: QVI DILEXIT ME: ET DEDIT SEMETIPSVM PRO ME.

Das ist/ Daß ich im fleisch gelebet habe/ das habe ich im Glauben an den Son Gottes gelebt/ der mich geliebet/ vnnd sich selbs für mich gegeben hat.

Dieses habe ich darumb erzelet/ das fromme Christen darauß sehen sollen/ wie der alte Stephan Agricola bestendig bey der ein mal erkandten Warheit biß ans ende ist verharret/ vnnd weder gute wort/ noch ernste bedrewung/ dauon abzufallen/ sich bewegen lassen. In welchem stucke jm sein Son billich auch hette folgen sollen/ wie er denn darzu bald nach absterbē seines Gottseligen Vatters zum trewlichsten vermanet worden durch meinen lieben Vatter seligē/ dazumal

1. dazumal Superintendenten/ der Herr-
2. schafft Manßfeld/ in einem Epicedio nach
3. form des A b c. Gestellet/darinnen er jn in
4. sonderheit erinnert/ Gott vber alle ding zu-
fürchten/Seines lieben Vatters befehl nach
zukommen/Züchtig/gedültig vnnd demü-
tig zusein/ vnnd mehr den zu fürchten/ der
Leib vnnd Seel verdammen kan/ deñ die
Menschen etc. vnd henget letzt diese zwene
Vers schier als eine Prophecey mit an.

Vera Fides tande tibi regna beata propinat,
Sed contra impietas dat Phlegetötis aquas.

☞ Das ist/ Wirstu im Glauben bleiben
vnd verharren/ so wirstu den Himmel ge-
wiß ererben. So du aber Gottlos sein wirst
so wirstu in dem Hellischẽ pfful deinen lohn
bekommen. Aber solcher warnung vnd ver-
manung hat er wenig geachtet.

IIII. Damit nicht von wegen vo-riges guten schreibens durch folgende jemands möchte betrogen werden.

Die vierdte vrsach dieses meines schrei
bens ist nicht die geringste/ das ich die ein-
feltigen habe verwarnen wollen/ die etwan
dieses Apostaten gute Büchlein/ so er fur sei
nem abfall hat in druck geben/ gesehen ha-
ben/ vnd nu hinforder/ was er den Gottlo-
sen Papisten zu gefallen schmieden wird/
auch bekommen möchten/das sie nicht ge-
dechten/ weil er zuuor gutes vnd reines ge-
schrieben/ es müste das folgende auch dem-
selben

selben gleich sein/vnd eben so werd gehalten werden. Denn das ist solcher Gesellen art/ wenn sie verfürung vnnd verfelschung im sinne haben / das sie zuuor die Einfeltigen fein wissen zu locken/geben eitel heiligkeit für reden / leren vnnd schreiben anfenglich/ als weren sie der rechten Religion aller dinge verwand / vnnd können jre furhabende schalckheit so meisterlich bergen / das die ein jeder nicht leichtlich mercken kan. Doch haben sie darauff auch einen sonderlichē griff/ das sie nicht für sich selbs/ auß freier bekentnis etwas stellē/sondern bringē ins Teudsch oder Latein etliche schrifften derer Leute/ die das ansehen habē bey der Kirche Gottes damit man sie auch dafür halte / als weren sie mit denselbē nur sehr wol einerley sinnes vnd meinung. Wenn sie darnach meinen/ das sie auch platz bekommen / als denn gehē sie loß/ vnnd muß an tag / womit sie lange schwanger gangen. Helt man jnen denn jhr vorige Büchlein für/ so sagen sie/Sie haben die nicht selbs gemacht / sondern allein zur vbung Verdolmetscht / auch nicht anders (denn als were es köstlich ding) dazumal verstanden. Ob Juncker Stephan auff den schlag auch sey gangen / wird er am besten wissen / so viel die Büchlein belanget / die er für dieser zeit in Druck gegeben/ ist derselbē keines

Griff der Verächter des Euangelii.

NOTA.

keines sein / sondern seind von andern Got-
tes erleuchten Männern / als den Ehrwir-
digen Herrn D. Martino Luthero / Johan
Brentzen / Caspar Creutzigen etc. Vñ andern
zuuor in Lateinischer sprach geschrieben / vñ
allein von jm verteudscht worden / darzu er
den ein zimliche gabe von Gott empfangẽ /
wolt Gott / er hette es auch dabey bleiben
lassen / vnd sich derselben Gabe zu dienst der
Kirchen / vnd nicht eigen ehre / vnnd weiß
nicht was mehr zu suchen / gebrauchet.

Jch wil aber derselben Büchlin Catalo-
gum oder Register kürtzlich erzelen / beine-
ben klarer erinnerung / wie gantz widersin-
nisch ers jtzt helt. Denn er zuuor geschriebẽ /
darauß denn wol erscheinet / das er entwe-
der von der reinẽ lere / die er vorhin bekand /
jtzt aller dinge müsse abgefallen / vnd dahin
gegeben sein in einen verkärten Sinn / oder
das er wider sein gewissen / denn Baaliten
zu gefallen / rede vnd schreibe was dieselbi-
gen gern hören / Oder das es jm zuuor vmb
sein bekentnis nicht müsse ein ernst gewesen
sein / vñ das er vieleicht der waren Religion
nie keinen rechten grund gehabt / wie es viel
verstendige Leute dafür achten / vnd es lei-
der solcher Papagay Theologen mehr hat /
denn es gut ist / die den rechten Lerren fein
wissen nach zu redẽ / weil es wol stehet / Aber
wenn

1.

2.

3.

4.

NOTA. philosophotheologos.

wenn Spaltungen einreissen / vnd man es jm gunde suchen sol / darüber auch der Welt vndanck verdienen / so halten sie sich zum grössten hauffen / singen Placebo / Reden / Leren vnnd Schreiben also / daß vernunfft vnd Philosophia in Geistlichē sachen auch zum wenigsten eine stimme bahalte / vnnd das sie mit den Klugen vnnd Weisen dieser Welt mögen zukommen. O Gott wie gehet man mit deinem Wort vmb.

NOTA.

Anno 1549. Hat dieser Stephan Agricola den 51. Psalm Dauids / von D. Crüciger außgelegt / verteudscht / welchs ein kleines / aber doch sehr tröstlichs Büchlein ist wider die Lere vom Zweiffel / die man im Bapsthumb treibt / vnd jm Tridentischen Conciliabulo / für dieser zeit bestetigt hat. Es wundert mich aber / warum̃ sich Dominus Stephanus / im teudsch Ackerman nennet / so doch sein Vatter Castenbawer geheissen / Vnd merck Christlicher Leser / wie Agricola mit jm selbst vberein kom̃e. In diesem Psal. verteudschet er auß Doctor Crucigers munde / vnd spricht also / Der erste Vers lere / das man vergebung der Sünde / allein durch genade vnd barmhertzigkeit Gottes erlangē / die man mit dē glauben begreiffen vñ fassen muß / vñ dz man dieselbige nit anders erlangē kan / deñ also / dz man die barmhertzigkeit Gottes

1.

Psalm 51.
Crucigeri.

Gottes mit dem hertzen fasse / vnd feste dar=rauff stehe / das Gott vns Sündern one all vnsere verdienst / auß lauter gnaden wolle barmhertzig sein/vnd die Sünde vergeben/ Denn ob Dauid wol etliche gute werck hat=te / sahe er doch das sie für Gottes gestrenge Gericht nicht halten / etc. Vnd hernach Da=uid wil sagen/ Ich bringe nichts denn Sün de für dich/vnd bitte vmb genade. Item/die Heuchler vnd Werckheiligen lassen sich das Wort Gottes nit straffen / noch jre erdichte Gottesdienst vñ falsche gute Werck verdam men / das sie zur seligkeit zuerlangen nicht nütze sein. Dieses ist recht vñ wol gelert. Her nach aber hat Meister Stephan gantz das widerspiel verfechten vnd verteidigen wol=len/da er Doctor Maiors Propositiones an genommen/ vnd mit munde vnd feder ver=fochten / das gute Werck zur seligkeit nötig sein/vnd das one gute Werck niemand selig werden könne. Von welchem handel ich her=nach weitern bericht thun wil.

D. Georgius Maior.

Anno 50. Hat er des Herrn Johan Bren tzen Predigt vber das Euangelion Joa. am 2. von der Hochzeit zu Cana / verdeutscht/ darinnen er den Ehestand auß des Herrn Brentzij munde zum höchsten lobet (wie bil lich) straffet als vnrecht der Münche/Non=nen vnd anderer Geistlichen vnnd Pfaffen

2. Johan Brentzen Prediget vber das Euangelion Joan. ij.

stand

stand die ewige keuscheit geloben/ vnnd dem Ehestand verschweren/ vnd schreibt/ der böse geist hat dem Ehestand zu vnehren eine lügen auff bracht/ Als sey Johannes der Euangelist vnd Apostel/ der Breutgam auff dieser Hochzeit gewesen/ vnd habe als bald seine Braut verlassen/ vnd Christo nachgefolget. Auß welchem Exempel sie geleret/ das man möge nach geschehener verlübnis die Braut verlassen/ vnd ein Geistlich keusch leben annemen etc. vnd bald hernach/ Aber es ist eine rechte Teufelslügen/ die er erdacht hat/ darumb/ das der heilige Ehestand der herrligkeit/ die jm durch diese Hochzeit ist geschehen/ beraubet würde/ vnnd das er die Leut vberreden möcht/ das mā vmb menschlicher Satzung willen/ möge Gottes Gebot vbertretten. Ob dieses jtziger zeit Grickels meinung noch sey/ vnd er vom Ehestand also halte/ da wil ich andere von reden lassen/ vnnd wird sichs selber wol weiter außweisen.

Im selben jar ließ er drucken Herrn Johan Brentzen außlegung vber das Vatter vnser/ vor welche er eine Vorrede gemacht/ darinnen er sagt/ das er vor andern/ Christlicher einigkeit vnd fridens/ beide in Glaubens vnd andern sachen/ allezeit begirig gewesen/ vnd noch sey/ auch dieselbigen/ wie

Stephanus trennung von andern predigern.

er warhafftig darthū könne niemands zuuor hindern/ sondern seines geringen vermögens allzeit zu fördern sei beflissen gewesen. Ob das war sey/ kan ein jeder auß dem abnemen/ das Stephan sich von vns andern allen/ der Herrschafft Manßfeld Predigern abgesondert/ vnd die spaltung gemacht/ dz er allein beineben Doctorn Maiorn (vnnd villicht demselben/ als seinem gefattern zu gefallen) wider die einmütige Lere aller Kirchen dieser Herrschafft/ das mā allein durch den Glauben fur Gott from/ gerecht vnd selig werde/ die Papistischen reden auff die Cantzel gebracht hat/ Gute werck seind nötig zur seligkeit/ One gute Werck kā niemād selig werden etc. Hat sich auch von solchem vngereumpten reden nit wollen abweisen lassen/ Ja die jenigen/ so es gut mit jm gemeinet/ vnd dieser seiner falschen Lere widersprochen/ hat er nicht allein verachtet/ sondern auch vbel Calumniert vn̄ versprochen/ vnd schendliche lesterliche Paßquillos (von

Pasquilli

weme die gestellet/ wird er am besten wissen) darinnen der Prediger zu Eißleben/ Manßfeld vnd Hecksted/ vnd etlicher mehr Namen/ schimpflich gedeutet/ jre Lere Teufelisch gescholten/ vnnd jhre arbeit vnd fleiß spöttisch gnug gelestert worden/ mit hohnlächeln auß gebracht/ vnnd vnter die Leute

spargirt

spargirt. Ob dieses nun zeichen seind eines friedfertigen Geists/ vnd eines solchen gemüts/ das lust zu einigkeit habe/ wie er fürgibt/ kan ich für mein einfalt nit mercken.

In jtzgedachten Büchlein redet er auß Brentij munde/ vnd sagt/ Gottes name werde geunehret durch Ketzerey/ Heucheley/ Stoltz/ Hohmut/ vnd vnchristlichs Leben. Jtzt thut er gleich vns stracks das gegenspil/ in dem das er heuchelt den Papistischen Bischouen/ vnd lobet das wol besser döchte.

Item er sagt mit Brentio/ Man könne der vierdten Bitt gebrauchē wider die Gottlose vnchristliche sorge der narung/ deñ Christus heisse vns alhie vmb vnser täglich brod bitten/ Hie ist nu die Frage/ Ob das auch eine Gottlose/ vnchristliche sorge fur die narung sey/ wenn einer vmb 20. oder 30. gülden järlichs einkommens willen/ ein Kind ins Bapsthum stecket/ vnnd damit man järlich solche zinse haben möge an des Kindes stat zusagt/ daß dasselbige/ wenn es erwechset/ solle einen Götzenpfaffen oder Meßpriester geben? Ich fürchte es werde jme erfüllet das in der letzten Bitte desselben Büchlein stehet. Einer meinet grosse ehre werde jm nütze sein/ die jhm doch zu höchster schande gereichet.

NOTA.

Kurtz hernach hat er verteudscht Doctor

Caspars Crüçigeri Tractat / von der betrachtung des leidens Christi/ da er auch mit des lieben mannes munde viel anders von guten wercken redet/denn hernachmals in seinen Propositionibus. Denn er hie also sagt. Umb Christi willen vergebe vns Gott die Sünde / gerechtigkeit vnd ewiges leben/ vñ das wir solchs gewiß erlangen/ nicht vmb einiger vnser guten werck willen / sondern durch den glauben vmb sonst vñ auß lauter gnaden/ Item vnser eigen wirdigkeit vnnd heiligkeit/ kan fur Gottes gestrengen ernstlichem zorn vnd Gericht nicht bestehen. Da gilt noch hilfft nichts/ denn allein das einige Opffer des Leidens vnsers Herrn Jhesu Christi.

4. Betrachtung des Leidens Christi D. Crüçigeri.

Anno 1551. Hat er ins Teudsch bracht / vñ besonder drucken/ lassen ein stücke auß der grossen Lateinischē außlegung D. Martini Lutheri vber das erste Buch Mose/ auß dem 25. Capittel/ vom Tode Abrahe / Da nennet er diesen thewren Lerer einen seligen Mañ/ Vnd an einem andern ort/ einē seligen Doctor. Jtzt aber schewet er sich nichte in einen Gottlesterer zu heissen.

5 Vom tode Abrahe D. Lutheri.

Jn denselben Büchlein straffet er auch mit Luthero / der Papisten nerrische meinung/ von vierley Hellen / vnnd sagt vnter andern das Fegfewer sey der fels / darauff

der

der gantze wust des Ablaß/ vnnd das gantze Bapsthū stehe. Jtzt aber ist der arm mensch so wüste in seinem kopff worden / das er sich selbst in den grewlichen wust begibt / vnnd denselben vnfletigen wust Vom gewalt des Bapsts/ mit Schrifften schützen wil.

In obgedachten jare ließ er auch teudsch drucken/ den vnterricht von heiliger Christlicher Lere/ fur die kinder vnnd einfältigen Christen/ so das Sacrament empfahen wollen/ etwan durch Sebaldum Heiden Lateinisch gestellet / Welchs ein gar fein kurtzes Büchlein ist/ da setzt Agricola in der Vorrede diese wort. Jch bekenne hiemit abermals fur Gott vnd der Welt/ das ich dieser Lere/ so in diesem Buch begriffen / anhengig bin auch nit anders weiß/ deñ das dieselbige vber ein kome/ mit der Lere der heiligen Patriarchē/ Propheten/ Christi/ vnd der Aposteln. Gedenck auch dabei zu bleibē (mit Gottes hülffe) so lang biß ich auß jtzt benanten anders bericht werde. O Stephan/ Stephā du hast vbel gehaltē. Jn diesem Büchlein stehet die Gerechtigkeit (dadurch wir Christē fur Gott gerecht vñ selig werden) ist keine ander / deñ die durch den Glauben vnd die Tauffe/ vmb keines verdiensts oder Wercks willen/ sondern allein auß gnaden vñ barmhertzigkeit Christus vns schencket etc.

6. Vnterricht von Christlicher lere Sebaldi Heideni.

Es ist auch ein grosser vnterscheid zwischen der Lere võ guten Wercken/ die in diesem Büchlein begriffen ist/ dabey sich auch Stephan zubleiben verpflichtet/ Vnd zwischen der meinung/ die er hernach vergessener weise in seinen nerrischen Propositionibus/ vnd sonst hat außgeben.

Auslegung des Buchs Ruth Johã Brentij.

Nicht lange hernach/ hat er des HErrn Brentij Außlegung vber das Buch Ruth/ verteudscht/ darinnen er den Ehestand hoch lobet/ wie auch in der Vorrede vber den 128. Psalm Dauids von dem heiligen Luthero außgelegt/ den er folgends jars Anno 1552. hat verteudscht/ Aber wie er selbs diese Göttliche ordnung geehret/ las ich zur zeit noch vngesagt. Ich kan zwar nit glauben/ das einer solt ein recht hertz haben zu dem Ehestande/ von Gott eingesetzt/ gesegnet/ vnd erhalten/ der sich darff vnderstehen zu verteidigẽ die Gewalt des schändlichen Vnflats vñ heßlichẽ Grewels des Römischẽ Bapsts/ der ein Feind ist Gottes vñ aller Götlichẽ ordnũg.

8. Psal 128. Lutheri.

Es redet Juncker Stephan in außlegung des jtztgenanten Psalmen/ mit Doctor Luthers mund vber den dritten Vers also. Diß habe ich antwortẽ wollen auff die meinung Hieronymi/ der mit seinem Origene solche nerrisch ding furgibt/ vnd machet durch die Geistliche deutung/ geistliche Vätter/ geistli

che

che kinder / welche red darnach dem Bapst ei- ne vrsach gewest sind / dz er sich zum Breut- gã oder Eheman der Kirchen gemacht hat/ vnd ist also ein jrrthum auß den andern ent- sprossen Ich wolt aber lieber dz dieser Breut- gã mit Juda am baum hinge / vnd in der hel- le begraben were / deñ das er also dem Hern Christo solt seine ehre nemen / Die Christli- che Kirche hat nit mer deñ einen Breutgam vnd Eheman Jesum Christum etc. Dises ist dem Domino Stephano aller ding entfallẽ vnd vergessen / Denn er jtzt den vermeinten Breutgam der Kirchen dẽ Narrenfresser zu Rom / des Teufels mutter (wie dz Kind der Sünden heisset) mit seinem Schützenbüch- lein hoch erhebt / grosse gewalt / krafft vnnd macht zueignet.

NOTA.

Was denn nu von einem solchen Wetter wendischen Ebentheurer zuhalten / vnnd wz jm zu glauben sey / der heut den Teufel schilt / vnd morgen wider zum höchsten lobet / laß ich alle ehrliebende menschẽ selbs richten vnd erkennen.

Diese vorerzelten vier vrsachẽ aber haben mich bewegt / vff sein schreibẽ võ des Bapsts Primat / zu antwortẽ / da ich warlich sonst ei- ner Person halbẽ (derer ich doch alle wolfart göñe) nit wolt ein feder naß gemacht haben / Den n er in geberden vñ sonst in vilẽ stücken

Leichtfertigkeit Stephani.

also leichtfertig sich erzeygt/ auch mit einem solchen groben Eselstoltz sich zum offtermal eingelassen/ das er grossen schaden bey den verstendigen mit seinen Contarenischen possen nicht leichte verursachen wird/ sonderlich bey denen/ so diese zarte frucht kennen/ vnd was es fur eine edle art sey nu ein zeitlang her erfaren haben.

Disputatio de Angelis Stephani.

Sein erstes schreiben/ damit er sich sehen lies/ waren Propositiones/ de Angelis/ eine Disputation von Engel/ ob dieselben anzubetten oder nicht/ da erbeut er sich an jedem ort/ wo mans nur begert/ solche Propositiones zuuerteidigen/ vnnd dauon rede vnd antwort zu geben/ vnnd hette doch der Narre hiezu kein vrsach/ war niemand sein Antagonist oder widerpart/ Allein was für ehrgeitz jn hiezu gereitzet/ wird er wol wissen Einem ehrlichen verstorbener/ vnnd nu in Gott entschlaffenē Senior/ vnter solchen vermentelten griffen/ vnuerschulter sachen etwas außzulegen/ vnnd doch hernach des nicht wort haben wollen feind seltzam hendel/ Aber das wollen wir GOTT befehlen/ Allein verdrießlich ists/ das er in denselben seinen Conclusionibus also stürmet/ poldert vnd tobet/ als hette er einen gewissen Widersacher neben sich in der Herrschafft/ der solchen jrrthum̄/ von anruffung der Engel/ leret/

leret / dem er noth halben widerstand thun müste / das doch nicht war.

Magdeburgische belagerung.

Nach verlauffener zeit / da man die Christliche Stad Magdeburg / dem Baalspfgraffen zu gefallen / belägerte / lies sich der gute Herr Stephan düncken / es were auch besser gut Adiaphoristisch sein / deñ so gar hart des storrigen Luthers meinung anzuhangen / vnd so hart als er (vnnd zwar zuuor für jm S. Paulus gethan) wider der vernunfft vnd der Weltweisen vrteil zu reden / Hieng sich derhalben an D. Georgen Maior / welcher dazumal diese reden / Gute werck seind nötig zur seligkeit / Vnd one gute Werck kan niemand selig werdē / auff die Cantzel brachte vnd mit Schrifften zu verteidigen sich vnterstund / mit solchem freuel / das er die wort setzen dürffte. Ich habe Geleret / Lere noch vnd wil förder all mein lebenlang also Lerē / Daß gute Werck nötig seind zur seligkeit / vnd one gute Werck nie jemand selig wordē ist / Vnd das es auch vnmüglich sey / das ein Mensch one gute Werck selig werdē könne / Vnd sage mehr das wer anders leret / wens auch ein Engel vom Himmel were / der sey verflucht / etc. Wolan wie gefelt euch das?

Propositiones Maioris.

Wider diese Valentinianische / Papistische vñ Widerteufferische Propositiones / haben sich nicht allein die Diener des worts

in dieser Herrschafft/sondern auch die Zuhörer zu Eißleben vñ auff dem Lande/sonderlich denen die Außlegung Lutheri vber die Epi. Pauli zu den Galatern bekand gewesen/nit ein wenig beschweret gemacht. Weil aber D. Maior hierumb freundlich beredet worden/vñ doch nicht abgelassen/sondern die Prediger auff der Cantzel grobe Esel gescholten/Darzu ein groß Comment vber die Historia von der bekerung S. Pauli außgehen lassen/ darinnen er sich nur vber auß hart bemühet/seine jrrige Propositiones zuuerteidigen/haben die Ehrwirdigen vnd Christlichen Lerer/Matthias Flacius Illyricus/ Nicolaus Gallus/ Nicolaus Amßdorff/vnd darauff alle Prediger der lieben Kirchen Christi zu Lübeck/Hamburg/ Lüneburg vnd Magdeburg. Desgleichen auch die Prediger in der löblichẽ Herrschafft Manßfeld jre Bekentniß gethan/vnd solche vnzeitige Wercklere/stadlich/vñ dermassen verlegt/das auch biß auff den heutigen tag nichts bestendigis wider solche jre schrifften hat mögen auffgebracht werden. Vnnd die jenigen/so sich der vngereimtẽ Proposition gebraucht(ob sie wol daran nicht wollen vnrecht gethan habẽ) lieber derselbẽ hinforder geschweigẽ wollen (welches sich nit gebürẽ wolte/wo sie recht weren) denn sich darüber mit jemand weiter emlaßen.

Commentum Maioris.

Verlegung der Propositionen Maioris.

Aber Stephanus besorgete / er müste dahinden bleiben / wenn er still schwiege / vnd köndte nit herfür / noch zu ehren komen one gute Werck. Stellet derhalben mit hülffe etlicher Colmeuser 19 Propositiones / vnd vier Argumenta / damit vermeinet er solt den armen bawfelligen vnd wurmfressigen Propositionibus geholffen werdẽ. Beschüldigte in der Prefation oder Vorrede vns / die wir solche vngebreuchlich redẽ widerfochtẽ hattẽ zum aller beschwerligstẽ / Nennet vns Ketzer / Verfelscher der Lere / erger deñ Antimoner / mit welchẽ schmachredẽ vnser Ampt nit ein wenig verkleinert worden / vñ daher wir auch vrsach gehabt / dẽ widerpart durch offenliche Schrifft zu antwortẽ / vñ seine Calumnien vñ jrthum zu widerlegẽ. Wiewol sein schreibẽ / wie klein vnd kurtz es gewesen / dennoch so voller vnrichtigkeitẽ gewesen / dz ein jeder so ein wenig verstand der Religion gehabt / leichtlich (das es nichts denn Bachanterey were) hette vrteilen können.

Propositiones Stephani.

Nota.

Denn wer hat es je gehört oder erfarẽ / das man die Krancken in Todes nöten mit diesen Propositionen / Gute Werck seind nötig zur Seligkeit / trösten solle vnnd könne / wie Stephanus Schreibet vnnd Leret. So ists auch eine grosse vergessenheit / das er nit darauff achtung geben / was er redet / Deñ er in der 15. Propositiõ setzt / gute werck

machen nicht selig noch Gerecht / seind aber nötig zur Seligkeit. Aber zuuor in der 2. vnd 3. Proposition sagt er klar herauß / das der Glaube nicht selig mache / Wenn die Werck nicht dabey sein / was ist das anders geredt / denn das die Werck auch zum teil selig machen / Vnnd weiß also der arme Mensch nicht was er durch einander hacket.

Offentliche lügen.

Daß er in der 17. vnd 18. Proposition Lutherum den thewren Mann Gottes beschüldigt / er habe diese Proposition / Gute Werck seind nötig zur Seligkeit / etc. selbst geleret / vnd nie verworffen noch verdampt / das ist mit züchten eine gute grobe vnd offentliche Lügen / Denn was Lutherus von dieser nerrischen Proposition gehalten / ist auß seinen werden Schrifften vnd ernsten Disputationen / sonderlich auß der / so er An. 1537. den ersten Junij zu Wittemberg gehalten / wol zusehen.

Daß auch der arme Mensch die Argumenta nicht Dialectice gesetzt / welches man den Knaben in den Schulen nicht allezeit lesset gut sein / ist sich so groß nicht zu verwundern / denn zu bösen sachen were schade gute Argument zu gebrauchen / es wil sich auch die Hümpeley nicht flicken lassen.

Nu aber Agricola noch nicht seinen jrrthum erkennet / noch daruon ablassen wolte / sondern

sondern jmmer halßstarriger ward auch mit lestern / schelten vnnd schmehen / die sachen mehr verbittert / vnd sonderlich hefftig auff die Manßfeldischen Prediger stach / auff der Cantzel / vnd auch sonst bey den Leuten / haben sich solchs die andern Prediger beschweret / Vnd ist entlichen durch die Wolgebornen vnd Edle Herrn alle Graffen zu Manßfeld / in Synodus gen Eißleben Anno 1553. den 13. Februarij an gesetzt worden / dahin alle Pastores vnd Kirchendiener / so wolgedachten Graffen zugethan / bey den 100. zusammen kommen / vnd ist in gegenwertigkeit der zugeordneten Rethe / die handelung wider Stephanum vnd seinen anhang (der geringste gewesen) gütlich angefangē / der meinung / man würde jn gewinnen / er solte sich auch eines bessern bedencken / seind jm derhalben freundliche furschlege gethan. Aber ob er wol sich erboten / der vielgedachtē fehrlichen Propositionen sich sein lebenlang zuenthalten / auch allen Papistischen mißverstand derselbē zuuerdammen / so hat er doch nicht außdrücklich sagen wollen / ob die Propositiones an jnen selbst recht oder vnrecht sein / darüber man die mit jm zu keiner vergleichung hat kommen könnē / darumb das man besorgen müsse / es sey jm dieser handel kein ernst. Denn hielte er die Propositiones an jnen

Synodus zu Eißleben.

Stephan gantz wetterwendisch

2\. en jnen selbst für recht / so thete er nicht als ein rechtschaffener Lerer / daß er sie verredet zu gebrauchen.
3\. Helt er sie aber für vnrecht/ vnd wil es doch nicht herauß sagē/ so ists ein zeichen/das er hierinnen jemands heuchele: Zweiffelte er aber / ob sie recht oder vnrecht sein/was kan er denn andern Leuten richtiges leren vnd furtragen.

Acta Synodi Islebiensis:

Derhalben hat ein gantzer Synodus einmütiglich nachfolgende redē als falsche/ vnrechte/ärgerliche vnd schädliche reden verworffen vnnd verdampt / als nemlich diese/
1\. Das gute werck zur seligkeit nötig sein. Itē
2\. Das es vnmüglich sey one gute Werck selig zu werden.
3\. Deßgleichē die Causam sine qua non/wenn man sie wil zu der Gerechtfertigung ziehē.
4\. Item/daß gute Werck für dem Glauben sein können/ etc. Wie dauon ein Bericht offentlich in Druck ist außgangen.

Hierauff hat die Weltliche Oberkeit Stephano vñ etlichen andern(die doch nicht im Predigampt / sondern Schuldiener gewesen/vnd dennoch in diese hendel sich mit eingemischet) jren abscheid geben/vnnd die dienste ander weit bestellet.

Vnd ist Stephanus gen Wittenberg gezogen / da er sich auch ein zeitlang gehalten/vnd Magister worden. So hat man jn auch gebraucht etliche schrifften D. Lutheri

zu verdeutschē Wie in dem achten Deutschē teil/ Wittenberger Druck zusehen/ vñ ist jm billich solche arbeit aufferlegt vnd vertrawet worden/ weil er so fein Lutherisch/ Von nötigkeit der guten Werck/ reden vnd schreibē kan/ vñ den werdē mañ so wol zu ehrē weis.

M. Stephan verteudscht etliche stücke im Tomis Luthers.

Wiewol er nu von den Wittenbergischen Theologis an etliche orte verschrieben/ vnnd zum höchsten commendiert ist worden/ so haben doch Christliche Gemeinen ein bedencken gehabt/ jn/ des lere in einem offenlichē Christlichen Synodo verdampt worden/ auffzunemen. Doch ist er letzlich gen Merßburg kommen/ alda Pfarrherr worden/ vnd sich dem Bischoff Sydono sehr nahe gethā/ Warumb er aber alda nicht lange gehauset/ wissen one zweiffel die Gutherzigen frommen Christē/ die dazumal seine Zuhörer sein musten/ zuberichten.

Stephan kompt gen Merßburg.

Von dannen ist er gen der Naumburg verreiset/ vnd alda Thumprediger worden/ vnd in besondern gnaden bey dem Bischoff Pflug (wie er sichs rhümet) gewesen. Hat auch etliche Büchlein alda geschrieben / sonderlich An. 1559. Von der Busse vñ Beicht/ da er zimliche Pfaffen Wort / vom Via Scrutinij/ in der Beicht / vom Sacrament der Busse / von aufferlegter Fasten / Gebete / etc. sich vmb begangener Sünde willen selbs zu straffen vñ zu züchtigen/ etc.

Stephan kömpt gen der Naumburg.

setzet vnd brauchet. Aber beineben dem allē/ hat er sich in guten wercken / sonderlich seine Haußhaltung belangend / so vberauß hefftig geübet / vnd die so gewaltig beweiset / das eine gantze Stad Naumburg dauon zusagen weiß/ vñ solches Gerüchte von seinen guten Wercken / ist auch erschollen in alle vmbligende Grentzen.

Stephan ei gute Werck.

Letzlich ist jm der ort auch nicht mehr zu seinen guten Wercken gelegen gewesen/ darumb er Heiliger Stedte suchen müssen/ Hat sich also zum Cardinal gen Augspurg funden/ vnd mit den Bawren jeger zu Saltzburg kundschafft gemacht. Ist auch (wie er selbs an seine verlassene / vnd schier gar verstossene Haußfraw geschrieben) jtzt auff dem wege nach Rhom/ was den Teufel er da suchen wil/ vielleicht den allerhellischstē (heiligsten wolt ich sagen) zusehen/ vnnd seines Ablas teilhafftig zu werden / welchen ein Hünerfresser dem andern nicht wol wird versagen können.

Stephan kompt gen Augspurg.

Stephan Hünner fresser.

Aber dieses habe ich vom jungen Stephan Agricola anzeigen wollen / denen die jn vielleicht nicht kennen/ zur warnung / damit sie sich für seinen jtzigen schrifften zu hüten wissen/ auch andern zum Exempel / das sie lernen/ wie sorglich vnd fehrlich es sey in Göttlichen vñ Geistlichen sachen den Men-

schen

schen zu gefallen thun oder reden / vnnd sich zu den Gottlosen Papisten vnnd falschen Heuchlern zugesellen / wider des heiligen Geists warnung / Psal. 15. der da befiblt vn̄ heisset / Man sol die Gottlosen nichts achten.

Nu wil es an der zeit sein / dz ich zu Herr Stephans Büchlein / vons Bapsts gewalt greiffe / vnnd was dauon zu halten / meine einfältige Lutherische meinung anzeige. Es hat der gute Herr dieses Büchlein in Druck zugeben etliche vrsach gehabt / die jn dazu bewegt haben. Denn erstlich ist ein verwirrtes Häupt da / welchs / weil es zuuor des verteudschen gewonet gewesen / vnnd jtzt auch hat zuthun haben wollen / nit anders gemeinet / es sey gleich gut was man verteudsche / wenn es nur denen gefalle / bey denen man hauset vnd wonet. Weil er denn vernom̄en hat (wie er schreibt) das der Bawren jeger zu Saltzburg jhm wolgefallen lasse / etliche von jm verteudschte vnd in Druck gegeben Büchlein / die zu beförderung der alten Catholischen Religion (verstehe die Papistische vnnd Antichristische Abgötterey) nicht wenig dienstlich sein mögen / ist er der hoffnūg gewesen / es werde jm auch diese seine kleine vnd geringe arbeit (warlich geringe gnug) nit vbel gefallen / vnnd das wil ich auch wol

Vrsachen warumb Stephan vons Bapsts gewalt geschierben

d

glauben/ Denn die Antichristischen Spitzhüte hören gerne/ was jnen wolgefellet/ Aber würde jnen einer die warheit sagen / der würde gewißlich nicht viel dancks verdienē/ sondern sich den nechsten packen / oder dem Saltzburg in eine Hirschhaut kriechen müssen. Der gefahr bedarff sich Stephan nicht besorgen/ denn er kan das Placebo meisterlich singen/ solt er auch gleich die Teufelisch lügen/ helffen bestettigen/ Das nemlich der Bapst sey das Häupt der Kirchen / O des Häupts. Aber der gut Geselle muß sich behelffen wie er kan/ weil ers mit Lere vnd Leben bey vns verderbt hat / so muß er gunst suchen wo die zu findē ist. Gott helff jm/ das er sich wol bedencke vnd bekere.

Papistischer spitzhüt lust

Titulus Libri.

Der Titel ist gantz nerrisch / sagt von des Bapsts zu Rom gewalt / dauon die gantze heilige Schrifft nicht ein einiges wort weiß Darumb es auch eine gute grosse lügen ist/ das der bericht auß Gottes wort / vnnd ein helligkeit der Christlichen Kirchen sol genōmen vnd darinnen wol gegründet sein / wie hernach sol beweiset werden / das solchs nit war sey. Ich frage dich aber Stephane / mit was Gewissen du darffst eine solche offentliche Lügen vom Primat des Bapsts / durch deine Schrifften außbreiten / darüber doch so viel fromer Martyrer jhr blut vergossen/

vnnd

vnd jr Leben gelassen haben / vnd ehe sterbē wollen / denn mit jrem Jawort die heillose Babylonische Hure (ich meine den rotzigen Rattenkönig den Römischen Bapst) an des Herrn Christi stat setzen / vnd fur ein Häupt der Christlichen Kirchen bekennen. Dein frommer Christlicher Vatter were lieber im Thurn verfaulet / ehe er hette einen solchen grewel bewilligt. Es thet jm in seinen ohrē wehe / nach der erkandten warheit von solchem schädlichen Narrenteidung zu hören. Aber du vngerathene frucht schemest dich nit wider dein Gewissen ein solch Antichristisch Buch in Druck zu geben / Von des Bapsts zu Rom gewalt. Köndte es doch einen so wunderlich nicht trewmen / wie du es mit deinem hirnwütigen kopff furgibst.

Lügen.

So viel die vorrede belanget / findet man darinnen gute starcke Lügen / Vnbedechtige nerrische schlüsse vnd reden / Lesterung / neidische wort / vnd vermessenes furnemen.

1.

Erstlich ists ein Lügen vnd nimermer war zu machen noch zu beweisen / das Christus S. Petern vnd desselbē Nachkomen / an seiner stat zum Häupt vñ oberst Furstehér der Christlichē Kirchē geordnet vñ bestetigt habe / Vnd im fal dz es gleich also were (welchs doch noch vnbeweiset ist) was gienge dz die Bäpst zu Rhom an / die weder mit Christlicher Lere / noch im Gottseligem Leben noch

jrgend in einem guten stücke S. Petro fol-
gen. Weil aber Meister Stephan solche lü-
gen zu bestettigen / nicht heilige Schrifft/
sondern Menschen gedicht/ als nemlich des
Contareni Büchlein anzeucht/ vnnd derhal-
ben Teudsch in druck gegeben hat / sol jhm
bald in verlegung des Contareni/ auff sol-
che seine lügen geantwortet werden.

2. Die ander Meister lügen dieses Aposta-
ten ist die/ das er sich nit schewet wider sein
Gewissen zu schreiben/ Das die Lutheraner
mit den Secten vnd Rottengeistern darumb
bißher gezanckt haben/ welchs teil vnter jnen
die gewalt in der heiligen Christlichen Catho-
lischen Kirchen haben solle / die Sanct Pe-
trus vnnd seine Nachkommen (verstehe die
Bäpste zu Rom) von Christo empfangen vnd
gefüret haben. Vnd vmb dieses Furzugs wil
len/ haben (schreibt er) mit dem Luther ge-
zanckt/ Carlstad/ Müntzer/ Zwinglius/ Eiß
leben/ vnd andere mer. Aber hie merck mein
fromer Christlicher Leser / So Luther vnnd
andere rechtschaffene Lerer offentlich beken-
nen vnd beweisen/ das erstlich S. Petro von
Christo dem HErrn / nicht eine sonderliche
gewalt/ fur andern Aposteln gegeben wor-
den/ vnd das darnach solche gewalt vnd macht
den Schäfflein Christi furzustehen / nicht ei
ne beherrschung/ sondern viel mer ein dienst
sey.

Luthers Lere S. Peters Gewalt/ vnd der Bäpste tiranney.

sey. Darzu das der Bäpste zu Rom Tyrannische Regierung vber die Gewissen / vnnd auch jre weltliche Herrschafft / der gewalt / die Christus Petro vnd andern Aposteln gegeben / im geringsten stücke nicht gleich sey / auch nicht von GOtt sondern vom Teufel / fel dē Vatter der Hoffart / jren anfang habe. Wie können denn Luther vnd andere Christliche Lerer / nach solcher vnbillicher / erdichter / vnd vom Teufel eingefüreter Gewalt / trachten? oder derselben (die sie doch selbst verwerffen vnd verdammen) begeren? Wo rauß wil auch solchs Stephan beweisen vnd darthun? Derhalben er hierinnen mutwillig wider sein Gewissen / den seligen Luther vnd seine bestendige Jünger fälschlich / als solten sie Bäpstliche gewalt suchen / beschüldigt.

Vrsachen warumb sich etlich wider den Luther gelegt.

Warumb sich aber Carlstad / Müntzer / Zwinglius / Eißleben etc. vnd andere wider Lutherum eingelegt / vnnd was sie dadurch gesucht haben / lasse ich sie verantwortē / So kan man es auch leichtlich sehen / das dieselbigen auß ehrgeitz verursacht / auch etwas sonderlichs haben sein wollen / Darumb sie von etlichen Artickeln der Christlichen Lere anders geleret vnd gehalten / denn der selige Luther auß gutem grund der Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifften fur

jnen hette dargethan. Was sie aber fur ehre vnnd gewalt damit erjagt/ hat die zeit mit bracht vnd beweiset.

Vnd was gehet solchs vns Lutherischen oder Euangelischen an / was Müntzer/ Zwingel vnnd andere Schwermer gethan vnnd gesucht? sintemal sie mit jrer offentlichen Bekentnis von vnserm Euangelio sich abgesondert / Were derhalben one not / das Stephan vnd sein Rottgeselle Staphylus/ verbitterter weise one grund vnd warheit/ die Rotten vnd Secten vnter vns ein mischē vnd damit sie vns bey menniglichen in verdacht bringen / vntereinander mengen / so doch vnser Confession vnd Bekentnis wider alle Rotten vnd Secten/ offentlich im druck vnd jederman bekandt ist.

Staphilus

Vnsere Confession

Es hat weder Luther noch wir einigerley gewalt vber andere gesacht / sondern vnser fleiß vnnd ernst ist je vnd allwege dahin gerichtet gewesen/ wie wir der Gemeine Gottes am Euangelio / wider die Antichristischen Papistischen Wolffe/ zur ehre Christi/ vnd der Menschen seligkeit wol dienē möchten/ da wir hierinnen etwas fruchtbarlichs außrichten können / so dancken wir dem lieben Gott/ vnnd ligt vns daran nicht groß/ ob wir dadurch bey vnsern Widersachern

Wohin Luthers vnnd vnser fleiß gerichtet.

haß

haß vnd verfolgung vnd bißweilen auch bei vnsern eigen Zuhörern (wie es in der Welt pflegt zugehen) wenig dancks verdienen/ Kōnen darneben ser wol leidē/ wundschens auch vnd dancken Gott dafur/das andere in höhern Emptern vnnd Würden sein/ mehr gnad vnd gaben zu leren vnd zu bawen / haben/auch grössers vñ mehrers deñ wir außrichten/ so solchs nach Gottes wort/ willen/ befehl vnd ordnung (in heiliger Schrifft gegründet) geschihet/ Wie können wir denn als die einigerley gewalt oder furzug vber ander Leute suchen mit warheit beschüldigt vnd vberweiset werden.

Wir stehen dem Bapst nicht nach seiner gewalt.

Hat der Schändlich Bapst grosse gewalt vnd macht die er mit ehren an sich bracht/ vñ zu haben vermeint/ die sol jhm vnserthalben wol bleiben/ Wir wollen noch können jhm dieselbige nicht nemen/ist auch Lutherē meinung nie gewesen/ Vnd hat vmb solche Gewalt/ dieselbige an sich zubringen / sich nit mit dem Bapst so hart eingelegt / Denn also schreibt er selbst in der außlegung des 45. Psalms.

Warumb Luther den Bapst angefochten.

Wir fechten den Bap[illegible]n/der Lere vnd Gottes worts halben/ [illegible]emlich/ Das der Bapst sampt den seinen vber seine eigene Sünde/wider die Gnade vnnd ehre GOTTES/ wider Christum selbst streitet vnnd

lieben Aposteln (vom heiligen Geist getrieben) haben geleret vñ gepredigt / Als / Gott den Herrn vber alle dinge / vnd den Nechstẽ als sich selbst lieben. Gotte mehr gehorsam sein denn den Menschen Gott kennen. Abgötterey fliehen. Demütig / Sanfftmütig vnd Barmhertzig sein. Gottes wort hören / vnd das Sacrament nach Christi ordnung vnter beider gestalt brauchen. Der Oberkeit gehorsam sein / Vnd in allen stücken die zehen Gebot halten.

Rechte Jünger Lutheri.

Sihe solches thun vnnd diese ordnung wil Lutherus als Christi thun vnnd Befelh gehalten / vnd keines weges veracht haben. Thut er nu hieran vnrecht? Oder leret er etwas newes thun? Er fordert ja nichts von seinen Zuhörern / Ordnet jnen auch nichts / denn was zuuor Christus außdrücklich befolhen vnd eingesetzt. Vnd welches auch rechte Lutherische Discipel sind / Die erzeigen sich gleicher gestalt / nach des Luthers Exempel / jrem Herrn Christo gehorsam / halten vber desselben ordnung / vnnd lassen jnen weiter nichts mehr in Göttlichẽ sachen auff dringen.

Was man im Bapsthumb zu thun gebeut.

Aber jr Heuchler im Bapsthumb / setzet / ordnet vnd befehlet vnzelich viel stücke / die man halten vnd thun solle / Als hette Christus (welchs jhr doch nimmermehr war

machen

machen könnet) solchs selbst befolhen/ als daß man dem stinckenden Bapst die Füsse küssen/vnd jn (ins Teufels namen fur Christus Stadhalter vnnd der Kirchen Heupt halten solle/ Bey jm Ablas holen/ Wachs/ Flachs/ Papir/ Pergamen/ Blech vnd Bley thewer gnug bezalen. Die Heiligen anruffen/ Walfart lauffen/ Todten beine/ steine/ Lunden vnd loden küssen vnd ehrē/ Fanen/ Creutze/ Liechte/ Monstrantzen/ Schellen vnd Götzen vmbtragen/ Saltz/ Schmaltz/ Butter/ Eier/ Kese/ Speck/ Kreuter vnnd Würtze weihen/ Glocken vnd Kertzen teuffen/Spitzhüte/rote Paret/Kappen/Plattē/ Filtzmentel/ herin Hembd vnd Stricke tragen/ Auff holtzschuch vnd Steltzen gehen/ Stillschweigen/seufftzen/ sawer sehen/ zur Erden fallen/ vnd sonst viel Gauckelwercks treiben/ mit Leuten/ teutten/ Sprengen/ Reuchern/vnd dergleichen. Wo habt jr von diesem ewren Götzendienst einichen Buchstab in der Schrifft? Wo hat es Christus befolhen? Wer hat euch die macht gegeben/ CHRISti ordnung im Sacrament seines Leibs vnd Bluts zu endern/ vnd die Leien deß Kelchs zu berauben? Die Ehe den Kirchendienern oder Priestern zuuerbietē? Speiß verbot zu machen/Sünde vmb Geld

Nota.

Der Papisten thun vnd werck.

zu erlan-

NOTA.

zuerlauben/Die Weltliche Oberkeit zu verachten/Die Warheit zu hindern/Die Leute vmbs Glaubens willen zu verbrennen vnd zu tödten/Menschensatzung Gottes Wort gleich zu halten / Concilia vnnd Patres der Schrifft vor zu ziehen/ Krieg / Mord vnnd Vnglück vnter den Weltlichen Potentaten anzustifftē: Vnd doch gleichwol solchs alles als Christi Stadhalter/ vnd von Christi wegen. Daß man euch hierinnen (als hette es Christus selbst also geordnet vnd befolhen) hören/vnd on einiges einreden folgen solle. Sihestu nu lieber Stephan / wer newe ordnung macht / vnnd dieselbige vnter Christi Namen außgibt / Ob es Luther thue oder nicht viel mehr dein schebiger Bapst/sampt/ seinen Heuchlern.

Fürwurff der Papistē.

Ja sprichstu / Es hat gleichwol Luther vber die andern sein wollen/ Vnd wer es nit nach seinem Kopff gemachet / hat herhalten müssen/wider denselben hat er bald offentlich geschrieben / vnd jm also alle gewalt zumessen/ vnd vber die andern alle Bapst sein wollen: Darauff spreche ich / Wer solchs sagt/redet seinen vnwillen / Denn Luther sich nie vnterstanden/ vber andere Oberster Bischoff zu sein/ ist jm auch niemals in sein Hertz komen/ Hat sich an dem Dienst / den er zu Wittemberg gehabt / vnd jm von dem

Luther hat keine gewalt vber andere gesucht.

löblichen/

löblichen/seligen Churfürsten / zu Sachssen ist aufferlegt worden/gnügen lassen/ Vnnd desselben mit allem fleiß vnd trewen/in predigen/Leren/Lesen / vnd schreiben gewartet/ Wie jm kein Mensch mit warheit wird anders nachsagen können / So beweisets zwar auch das werck seiner Bücher / so für augen. Er hat nach keiner bessern Condition nie getrachtet / sich nach keiner Herrschafft vber andere verlangen lassen / Vnd sich gegen die / vber welche jm die auffsehung befolhē/auffs aller freundlichste/wie ein Bruder gehalten / Sie mehr denn sich selbst befördert vnd geehret / auch mehr mit rathen denn gebieten (was jnen zuthun gebüret außzurichten)angehalten/wie viel der alten Theologen / nach seinem seligen abscheid/ mit trenen von jm gerhümet haben / Derhalben denn anch vnbillicher weise von etlichen wetterwendischen Theologen / vber die schwere dienstbarkeit / darinnē er sie solle gehalten haben/ geklagt wird / Deñ man solchs wol anders weis.

Lutheri humilitas.

Vnbilliche klag vber Luthern.

Daß er aber einem jglichen zu seinen new eingefurten Opinionen vnnd alt verworffenen/ widerherfurgesuchten Irrthumen vnnd falschen Propositionen / auch zu der vermischung der Heidnischen Philosophia in die Theologia/vnd zu andern Gottlosen

Warumb Luther wider etliche geschrieben.

losen vnrechten Leren / Leben / Wesen vnd thun/nicht hat still geschwiegē / sonden solchen vnrath bey zeiten ist begegnet/Das er auch etlichen grossen Potentaten / Bapst/ Keiser/Königin/Cardineln/Bischoffen vnd andern Herrn vnd Stenden/in jr Abgötterey / verfolgung der Christen / vnnd ander Gottloses vnd sündlichs Leben hat eingeredet / für Gottes straffe vnd zukünfftigem verderben (jnen zur Busse vnd andern zum Exempel) hat gewarnet / heimlich vñ offentlich / wie es die zeit / noth vnnd gelegenheit gefordert / kan ich nicht sehen / mit was bescheidenheit solchs dem trewē Manne Gottes/vnd andern/die hierinnen jr Straff vñ Predigampt verrichten / dahin köndte gedeutet/ vnd gnugsam beweiset werden / als suchete man damit eusserliche gewalt vnd Herrschafft in der Kirche Christi. Es hat diesem Christlichen Riter dem lieben Luther als einem Göttlichen Propheten anders nit gebüren wollen/ denn das er ernstlich allem Irrthumb widerstrebete / alles Gottloses wesen straffete / vñ da jemand seines Raths begerete / denselben niemand versagte / auch sonst menniglich für Sünde vnnd falscher Lehre warnete / des er auch ewig Lob bey GOTT dem HERRN wird haben.

Luthers ampt.

Hat den Nerrischen Namen/ Bapst zu heissen/

sen/ nie begert / auch niemands seinē Kopf-
fe/sondern jederman der Schrifft zu folgē/
angehalten/ vnd vermanet.

Es füret Grickel zween Vers ein/welche sich der Luther nicht sol geschemet haben/ sie auff seine Bücher zusetzen (welchs ich doch auff keinem seiner Bücher gesehen) die also lauten.

Distichon.

Christus habet primas, habeas tibi Paule secūdas
Ast loco post illos, proxima Luther habet.

Welche er der Grickel also hat verteudscht.
Dir las wir Christ die höchst gewalt/
Die folgend du Sanct Paul behalt.
Nach der wiß vnd mercks gar eben/
Die nechst ist Luthern gegeben.

Diese Verse nennet der Apostata Stephan Grickel Gottslesterische Carmina/ auß was vrsache/mag er wissen Ich kan darinnen nicht befinden einige Gottslesterung Cchristo wird je die ehre gegeben die jm gebüret/darauff wird von Sanct Paulo gesagt eben dieses/das er selbst schreibt. Ich habe es von dem Herrn empfangen. Endlich wird bekand / daß Luther seine Lere von CHRISTO vnnd solchs durchs Sanct Pauli Schrifften habe / wie denn

Woher Luther seine Lere habe.

der

der liebe Apostel vns auch alle darzu vermanet / vñ spricht/ Seid meine nachfolger/ wie ich Christi nachfolger bin. Da hastu diese drey Grad nacheinander / wie sie auch in obengesetzten Versen stehen / Was solt Luther anders sagen? solt er sprechen/ Er hette seine Lere auß den Concilien/ Vättern / vnd Decretis/ so redete er wider sein Gewissen/ Er hat dieselbē wol fleissig studirt vñ durch lesen/ aber den rechten kern vnnd grund hat er zu foderst vñ eigentlich in heiliger schrifft/ vnnd sonderlich in des Papisten feinds S. Pauli Episteln funden. Wie eben solchs Johannes Syluanus Athesinus / weiland Wirtzburgischer Stifftprediger / nu aber Christi Diener / von seiner eigen Person gleichsfals in seiner teudschen bekentnis/ bekennet/ vñ solche ehre den Schrifften Pauli nicht vnbillich zumisset. So ist nu das die grewliche Gottslesterung / die dem Grickel also in augen kribbelt / das man nicht die dritte stelle Göttliche erkentniß vnnd ware Religion zuerlernen/ dem Scrinio pectoris papalis / Die vierde der Römischen Kirchē/ Die fünffte den Concilien / Die sechste den Patribus / Die siebende den deuotis Monachis/ vñ S. Claren schwestern / Die achte dē Scholasticis Scriptoribus/ Die neunde dem Cardinal zu Saltzburg vnd seines gleichen/

Paulus der Papisten feind.

Joan. Syluanus.

Papistische ordnung der Autoritet.

chen/ Vnd die zehende jhm dem lieben/ zarten Stephanmenlein hat gegeben. Das heisset GOTT gelestert/ wenn man zum hellen Brunnen Pauli gehet vnd schöpffet/ vnd nit alle trübe cisternē/ pfützen vñ sümpfe Bäpstlicher Decret / vnd Menschliches gutdünckens durchpfüddelt.

Es seind diese Versen vnserm lieben Preceptori/ dem heiligen Luthero zu ehren gemacht / vnnd damit sie weiter komen möchten/ von Herrn Stephan wider sein fürhaben in die Vorrede eingeleibt / vnd müssens alle Papisten wider jren danck wol warhafftige Verse/ vnd Gottselige Carmina bleibē/ vnd Luthero die ehre vnd den rhum lassen/ Das nach S. Paulo biß auff diese zeit/ noch nie kein Theologischer Scribent auffkommen vnnd gesehen worden / der Paulum besser verstanden/ vnd seine meinung deutlicher dargeben/ vnd die heilige Schrifft gewaltiger/ herrlicher/ reichlicher/ artlicher vñ einfältiger gehandelt habe/ deñ der liebe Luther/ dawider können sie nichts bestendigs auffbringen / vnnd solten sie zerbresten für zorn.

Lutherum

Verum Reuerende Domine Stephane (ich muß jtzt ein wenig heimlich mit euch reden/ vnd Lateinisch/ damit alle Leien nicht mercken/ das jhr in dolmetschung der vorigen

Vers gestolpert habt/ welchs jr/ als der so vil dinges verteudscht hat/ billich nicht hetter thun sollen) *dicatis mihi, cur, aut quibus ex rationibus uestra dignitas uoluit uocabula (Primas, Secundas & loca proxima) in Germanicis Rithmis uertere per* (gewalt) *& intelligere de potestate, cũ tamen nostra carmina loquantur de gradibus & ordine præcipuorum & uerorum in Ecclesia Doctorum. An locus uobis significat* Gewalt? *Sed hæc cum uestra excellentia ad scopas (scholas dicere uolui) & uirgas remittimus.*

Damit aber der Christliche Leser auch an diesem ort sehen möge/ so viel angezogene Vers belanget/ welch ein grosser vnterscheid zwischen dem Gotseligen Doctor Stephan vnnd seinem vngerathenen Son gewesen/ wil ich allhier kürtzlich ein stücke erzelen/ welches ich dafür achte/ das es nicht billich vmbgangẽ werde. Es hat der Apostata Stephã Agricola der Jünger etwan auff ein zeit Joanni Nouihagio/ jtziger zeit Pfarrherrn zu Leimbich/ meinen lieben Geuattern vnnd Nachbawrn geben den Commentarium Lutheri in Epistolam Pauli ad Galatas/ darbey denn etliche Büchlein mehr gebunden/ vnd sonderlich des Francisci Lamberti Auenionensis

nionensis Commentarij in Regulam Minoritarum. mit einer Prefation Lutheri. Am ende desselben Büchleins stehen etliche Carmina vom Luther/ vñ vnter denselben auch obgedachte Vers. Christus habet primas etc. Gleich gegen vber hat der fromme Doctor der alt Stephanus Agricola seliger/ mit seiner eigen hand nachfolgende wort geschrieben/ auff das letzt ledige folium.

De Luthero uerißime dicitur, quod scriptũ est Exodi 23. *Ecce ego mittam Angelum qui præcedat te, & custodiat in uia, & introducat in locum quem præparaui, obserua eum, & audi uocem eius, nec contemnendum putes, quia non dimittet cum impie egeris, & est nomen meum in illo, Quod si audieris uocem eius, & feceris omnia que loquor, inimicus ero inimicis tuis, & affligam affligentes te.* Et hoc est *gaudium illis, qui audiunt* DEVM *in* Luthe*ro*

Die vierde Lügen ist/ das Stephan meldet/ Es haben mit den Wittenbergern vmb dẽ Primat gezanckt/ Osiander/ Caluinus/ Bulinger/ Brentzius/ Sarcerius/ Schwẽckfeld/ Amßdorff/ Illyricus vñ Wigãdus etc. Wz Osiander/ Schwenckfeld/ vñ die Caluinistẽ sampt andern Sacramẽtirern gesucht/

5.

Sacramentirer.

werden sie am besten wissen. Ich habe mit jnen nichts zuschaffen / Achte wol / was sie gethan / wirt jnen fur Gott zuuerantworten schwer gnug fürfallen. Brentius hat der Kirche Christi mit vilen nützlichen Schrifften wol gedienet/ Wollen auch hoffen/ Gott solle durch diesen thewren Man noch mehr nütz schaffen / Denn seine neheste Büchlein (De unione personali etc. et de presentia Corporis Christi incena/ et contra Bulligerum) viel fromen hertzen die zuuersicht gemacht/ der liebe Lerer werde freidig hinfort den listigen Caluinianern/ vnnd allen/ die im geringsten nicht recht vom Sacrament halten widersprechen/ vnnd an keiner Philosophischen vergleichung vnnd vertüncherey oder bementelung der jrrthum gefallen tragen Ich habe aber in allen des Herrn Brentzij Büchern an keinem ort mercken oder spüren könnē/ einigē gesuch des Primats gewalt/ oder fürzugs vber die Wittenbergische oder andere Kirchen/ Wie solchs auch dem alten Bischoff Nicolao von Amßdorff/ den vntrewen eifferern vber der warheit Matthie Illyrico vnd Joanni Vuigando nimmermehr durch Stephan Lügener oder seins gleichen wird auff bracht vnd vber sie beweiset werden. Das aber sich zwischen denselben vnnd den Wittenbergern verlauffene zeit her/ etliche

Johan Brenuus.

Nicolaus Amßdorff

liche Streitschrifften in Religions sachen ver=
ursacht/ Hat man den Adiaphoristen zu dan=
cken/ Zu welcher wancken/ weichen/ nachge=
ben/ vnd fleischlichen bedencken in Religi=
ons sachen. Darnach auch das bey jnen mer
denn einerley falsche Proposition von gu=
ten wercken/ vom freien Willen etc. einge=
füret worden/ Christlichen vnd Gottseligen
Lerern keins wegs still zu schweigen hat ge=
büren wollen.

Adiaphoristen.

Die fünffte Lügen die Grickel zu marckt
bringet/ ist zimlich grob/ das er schreiben
darff/ Alle ordnung der Catholischen Kirche
(Er meinet aber die Papistisch vnd Römisch
Kirche) sey vom heiligen Geist/ vnd auß des=
selben eingebung/ vnnd auch auß Christi
selbst einsatzung. Darzu sage ich lauter Nein
Denn ob wol in der Papistischen Kirchen
etliche stücke vnd ordnung funden werden/
die Christus durch sich selbst/ vnd durch sei=
nen heiligen Geist hat eingesetzt/ als die
Tauffe/ Sacrament/ Absolution/ Predig=
ampt etc. so seind doch dieselbigen durch an=
gehengete Menschensatzung/ Teufels lere/
Bapstsdreck/ Münchetrewme/ Zusatz vnd
abbruch/ also verkeret/ besudelt vnnd be=
schmiret/ das man schier/ was Gottes ord=
nung/ Wort vnnd willen sey/ nicht kan da=
runter finden/ sagen noch erkennen. Aber

5. Papistische Kirchen ordnung woher.

Verfelschunge Christlicher Ordnung.

nicht kan darin ter findene sehen noch erken-
nen. Aber daneben habē sie wol tausenterley
stück aufbracht / daruon der heilige Geist/
weder in den Propheten noch Aposteln / nit
ein wörtlein gedacht hat. Als das ich etliche
wenig stücke erzele/ Das ein Bapst zu Rom
1. sol Oberster Bischoff vnd an Christi stat das
Häupt der Kirche/ Die Cardinäl aber an der
2. Apostel stete / seulen der Kirchen sein. Das
3. der Bapst im lösen vnnd binden sonderliche
gewalt habe / fur andern des Göttlichen
Worts Dienern. Das er nicht jrren könne.
4. das er macht habe Keiser vnd Könige / Für-
sten vnd Herrn/ seins gefallens ab oder an-
5. zusetzen. Das er vber die Schrifft vnd Con-
6. cilien sey. Das er könne zulassen / was sonst
7. verbotten ist in Gottes wort. Könne zukünff-
8. tige Sünde vergeben. Das man müsse vnd
9. solle fur recht halten was guter meinung in
10. Concilien geschlossen werde/ ob mans gleich
aus dem Text der Schrifft nit beweisen kön-
ne. Das man die Jungfraw Mariam vnnd
die Heiligen/ als Furbitter anrüffen möge.
Vnd was sie darnach mer leren vom Ablaß/
Fegfewer/ Vigilien / Seelmessen / Opffer-
messen fur die lebendigen vnd die Todten/
Vnnd jhr Pfaffen Eheloser stand / Münche
vnnd Nonnen leben. Jhr fleischuerbot/ ge-
bundene Fasten/ abgemessene Gebet / Ro-
senkrentz/

senkrentz/ Transsubstantion vnnd vmbtragen des Sacraments / Confirmation / letzte Oelung/ Vielfaltige Priesterweih / Heidnische gebreuche mit kleidung/ neigen / bücken/ keren/ wenden/ hauchen vnnd fechten im Meßhalten/ Jr kappen / platten / vnnd ander Narrenwerck mer / Dieses muß alles des heiligen Geists ordnung sein. Wo stehets aber geschrieben? Schrifft her? Ja wo finden? Der schwartze böse Geist/ der Teufel selbst hat jnen solche ding durch menschliche Vernunfft / fürwitz vnnd Geistliche hoffart eingeben/ Der heilige Geist hat solches Narrenwercks nirgend mit einem wort gedacht.

Woher des Bapstes Lere vnd satzung.

Ey sprechen sie/ Er hat es aber durch die Bäpste/ Vätter vnnd Concilien offenbaret? Das glaube wer gern Lügen vnd vngewiß ding glaubt. Christus sagt nicht/ das der heilige Geist newe/ vnnd der heiligen Schrifft vnbekandte dinge werde offenbaren / Sondern also spricht er/ Johan. 14. der Tröster der heilige Geist/ welchen mein Vatter senden wird in meinē namen/ derselbige wirds euch alles leren/ vnd euch erinnern alles des das ich euch gesagt habe. Diese verheissung ist den Aposteln geschehen vnd auch gehaltē worden. Hette nu der heilige Geist sie etwz

Offenbarung des heiligen Geists

anders geleret / denn sie zuuor von Christo selbst gehöret hattē / gläubt mir / sie würdens in jren Schrifften auch gedacht haben / Nun findet man in jren Schrifften nicht ein wörtlein von dem vorigen Bäpstlichen vnd Papistischen Grempelwerck vnd Geucklerey / Darumb dasselbige vielfeltigs / vnnütze Narrenwerck vnd Spigelfechten auch nit vom heyligen Geist sein kan / Es solle es auch niemand für heilig vnnd Geistlich / Sondern für Tockenwerck vnnd Gauckelspiel / Ja für Teufelswerck vnd lauter betrug achten vnd halten.

Ampt des heiligen Geists.

Christus sagt / Der heilige Geist werde vns in alle Warheit leiten / Nu stehet warheit in Gottes Wort / nicht in eusserlichem geprenge / Ceremonien vnd vergenglichen „ Menschensatzungen. Item / er sagt / Der hei„ lige Geist wirds von dem meinen nemen / vnd euch verkündigen. Mich wirt er verkleren / wie man nemlich Christum erkennen / vnd durch jn selig werde / nicht wie man sich kleiden vnd gürten solle / Wenn man fleisch oder fische / Oel oder Butter / Eier oder Kese essen / hoch oder nidrig singen solle. Solche eusserliche dinge künnen verstendige Menschen ordnen / man darff darzu keiner sonderlichen offenbarung des heiligen Geists / er wird auch darumb nicht gesand noch gegeben /

geben/ Er ist ein heiliger Geist / das er vns heiligen solle/ das thut er nu/ nicht durch essen oder trinckē/ oder andere leibliche vbung Sondern durch Gottes wort/ vnd durch die Sacramenta/ Wer dadurch im Glauben geheiligt wird/ dem müssen darnach auch alle dinge/ damit er vmbgehet / vñ alle vbunge/ derer er sich nach Gottes befelh vñ ordnung gebrauchet / Ja darzu alles was er leidet/ auch der Todt/ geheiligt werdē / vnschedlich vnd vnuerdamlich sein/ vnd darff ein solcher gleubiger vnnd geheiligter Mensch keiner Ordnung oder Gebot von Kleidūg/ Essen/ Trincken / vnd anderer leiblicher vbung / so viel das Gewissen belanget / Thut auch der dinge keins/ dadurch heilig zu werden/ sondern brauchts mit Dancksagung one Superstition/ wie vnd wenn es Gott bescheret/ vnd es im nütze vnd noth ist.

Den Heiligen alles heilig.

Geb auch eusserlicher dinge.

Die sechste Lügen dieses vnsers Papistischen Fuchsschwentzers ist/ daß er vns Euangelischen oder Lutherischen Ketzer schild vñ nennet / Aber nimmermehr war machen wird. Denn der ist ein Ketzer / der vmb zeitliches Genieß willen oder auß Ehrgeitz/ falsche newe Lere vnd Irrthumb einfüret/ vnnd halßstarriglich dieselbige wider den Buchstab vnd rechten verstand der heiligen Schrifft verteidigt/ Wie er der verzweiffelt

6.

Ketzer.

Wider den Gottlosen Apostaten/ Mameluck Stephan Agricola/ vnnd seines gleichen Apostaten vnnd abtrünnige Tropffen/ sampt andern verstockten Papisten/ wider die erkandte warheit sich vnterstehen.

NOTA.

Das Euangelion hat wenig gunst bey der Welt.

Wir wissen Gott lob wol/ dz vnser Euangelion nicht viel platz in der Welt hat/ Darumb wir auch dadurch nicht grosse Güter suchen können/ Auch wenig ehr vnnd ansehen bey den mechtigsten auff Erden zugewartẽ haben/ ist vns auch daran nicht viel gelegen. Denn wir des berichtet seind/ daß man das Euangelion nicht leret noch lernet vmb dieses lebens/ Sondern vmb des zukünfftigen willen/ Da vns Gut vnd Ehr/ als viel vns desselben vnser Gott bereitet hat/ wol werden wird. So ist je vnsere Lere von Jhesu Christo (das der allein/ vnd sonst niemands/ noch nichts/ vnser Häupt/ Heyland/ vnnd Seligmacher/ Gerechtigkeit vnd Leben sey) nicht newe/ Sondern vor viel tausent Jarẽ von Gott selbst im Paradise gepredigt/ vnd durch die Propheten/ Christum selbst/ vnnd Apostelen/ sampt derselben rechten Discipeln auff vns bracht/ Vnd durch Doctor Luthern widerumb gescherpfft/ vnd klar an tag geben worden. Dagegen des Bapsts Lere/ von den Papistischen greweln in Artickeln die Erbsunde/ das Gesetze/ die Gnade/ die Gerechtig-

Die rechte alte Lere.

rechtigkeit für Gott/die guten Wercke/den freien Willen/die Sacrament/den Ehestand/vnd dergleichen betreffende/new/vñ durch Weltweise zum teil auch Nerrische Menschen ist eingefüret wordē/one grund der heiligen Schrifft. Dazu bleiben wir bey dem Text der Schrifft/vnnd bey dem verstand/den die schrifft selbst mit sich bringet. Dagegen er die Papisten ein tunckel Buch nennē/welchs verstand man auß dem Bäpstlichen Rechten vnd Concilien/darzu auß der Vätter vñ Schullerer schrifften nemen müsse/oder one dieselbigen der schrifft nicht künlich trawen dürffe. Richte nu fromer Leser/wer ein Ketzer sey/ob wirs seind/oder die Papisten/Es solte es ja schier meins bedunckens ein Blinder greiffen können.

Bapsts Lere.

Lesterung wider die Schrifft.

Beyneben jtzt gedachten groben starcken lügen/füret das Nasenklinge Nerrlein auch zimliche vnbedechtige vnnd gantz nerrisch Schlußreden mit ein.

2. Nerrische Schlußreden.

Als erstlich sagt er/wer dem Primat des Bapsts widerspricht/der sey ein Ketzer. Lieber woher oder warauß folget doch solchs? Er wird des fürwar kein grund auß der Schrifft herfür bringen können/vñ wer den auch nicht leret wider einen Articel in der Schrifft

1.

Schrifft gegründet / der kan nicht für einen Ketzer verdampt werden/ob er gleich etliche viel Menschensatzung/als vnrecht/straffen würde. Eusebius sagt von Clemente/ das er geschrieben habe / daß weder Petrus/ noch Jacobus/noch Johannes/ sich des primats oder fürzugs / für andern Aposteln / angemasset haben / Die werden nu alle in einen hauffen müssen Juncker Stephans Ketzer sein. Deßgleichen Ciprianus / der im Büchlein de simplicitate Clericorum/sagt/Die andern Aposteln seind an gewalt vnd wirden eben das gewesen / das S. Petrus gewesen ist/vnd machet also keine vndterscheid. Nennet auch die Römischen Bischone seine Brüder/Mitpriester/vnnd mitgehülffen / Das Concilium zu Nicea / Anno 328. vnd das zu Constantinopel / Anno 358. vnd das Mileuitanum/darinnen S. Augustinus gegenwertig gewesen / Anno 406. vnd das Chalcedonense / Anno 455. vñ das zu Carthago/ Anno 421. wissen nichts von dem Primat des Römischen Bischoffs. Schliessen auch etliche / so jemand vber Meer an Römischen Bischoff apelliren würde / solle in Bann gethan werden/ vñ haben die letzten zwey aller dinge den Römischen Bischoffen jren falsch angemasten Primat nicht einreumen wollen / sondern hart widerfochten. Darumb sein d

Clemens.

Cyprianus

Concilia.

feind diese Concilia (secundũ sanctum Stephanum) alle Ketzerisch/ Gottslesterisch vñ vnrecht. Also fein kan der neuwe Papist die Concilia ehren.

2.

Hierauff darff der elende Mensch auch sagen / das diese ordnung / wenn der Bapst der Christlichen Kirchen Heüpt vnd Fürsteher ist / ein Erhalterin vnd das Häupt aller andern ordnungen sey. Dagegen ich sage/ vnnd auß den Historien beweisen kan / das von der zeit an/ da die Römischen Bäpst sich solcher Tyrannischen gewalt / vber alle Kirchen im Reich / vnd sonst haben angenomẽ/ alle vnordnung vnd zerrüttung zugleich ist mit eingefüret worden / also das zu letzt darüber die Predigt des Euangelij/ vñ die Lere des Catechismi / in der Kirchen ist gefallẽ/ vnd dagegen seind Messen/ Bilder/ vnnütze Ceremonien / viel geplerres vnd geschreies/ sampt mancherley Gauckelwerck/ auffgerichtet/ Die Sacrament mit schendlichen Mißbreuchen verunehret/ vnd jre krafft vnd nütz verdunckelt/ Die Oberkeit vñ Eltern in verachtung bracht/ Alle gute Constitution vnd Weltliche ordnungen zerrüttet/ vnd zerstöret wordẽ. Ich geschweige hie der vnrichtigkeiten/ die in bestallung der Geistlichẽ Empter/ in zulassung vnd zertrennung des Ehestandes / in teilungen der Erbschafften / in entsetz-

Anfang vnd vrsach aller vnordnungen in der Kirchen.

Mancherley vnrichtigkeit.

entsetzung der Oberherren / vnd vielen andern hendeln seind eingerissen/ Durch nachlassung oder verbot der Gottlosen vnd Antichristischẽ Bäpste zu Rom / das man mit gutem Gewissen den Primatum wol möchte eine mutter / quell vnnd vrsprung nennen aller vnordnung/ zwispalt vnnd vneinigkeiten.

3. Jerliche besserung guter ordnung.

Weiter lesset Grickel den Narren ziemlich grob herfür guckẽ/in dem/ das er strafft vnnd vnbillicher weise lestert / daß man in Christlichen Herrschafften vnd Stedten/an guter Kirchenordnung järlich bessert/vnnd sihet der grosse Thore nicht/das man die Papistischen Mißbreuchen / so lange zeit her eingewurtzelt/nicht auff ein mal hat abschaffen können/sondern eins nach dem andern/ Erstlich mit dem wort auß der Leute hertzẽ/ vnd darnach nach gelegenheit der zeit / auch auß den augen hinweg thun / oder in bessere vnnd Christlicher weise endern müssen. So gibts auch die zeit vnnd andere vmbstende vnd gelegenheiten / daß man biß weilen in eusserlichen dingen / die an jnen selbst nit vnrecht/etwas muß fallen lassen oder auffrichten/ welchs für Gott vnd der Welt kan verantwortet werden / so fern es nur nicht dem Bapst vnd Antichrist / noch seinen Soldaten zu gefallen/sondern zu besserung der Gemei-

Enderung in eusserlichen dingen.

NOTA.

Gemeine geschiehet. Ist derhalben eine vnbedechtige rede / Die Lutherischen endern vnd bessern offt jre Kirchenordnungen / darumb seind sie Ketzer.

4. Item sie haben in Ceremonien nicht einerley weise vnd ordnung / darumb ist jre Lere falsch. Das mag mir wol ein tölpischer Dialecticus sein / der vieleicht in seiner Theologia findet / das mans durchauß in eusserlichen Kirchengebreuchen / an einem ort halten müsse / wie am andern / bey verlust der seligkeit / so Gregorius der Römisch Bischoff selbst geschrieben an Bischoff Leandrum / De Consec. Dist. 4. Das die vngleicheit der Kirchenbreuche nichts hindere / wenn man nur im glauben vnd in der Lere eins ist. *in una fide nihil officit* Ecclesiæ *consuetudo diuersa*.

5. Also ist das auch ein trefflich vnd weißlich Argument / Gaspar Contarenus ist seins hohen verstands vñ erfarung halben / in grossem ansehen gewesen / bey den Lutheranen / darum̃ werdẽ sie sich dieser fürtrefflichẽ Personen gewatigs ansehẽ bewegẽ lassen / was er von des Bapsts gewalt geschrieben / von stundenan zu gläuben / vnnd anzunemen. Item / Stephan Agricola Schreibt HErr Michaeln dem Ertzbischoff zu Saltzburg

des

des Conterani Buch zu / vons Bapsts gewalt / Darumb wird dasselbige Buch bey allen Lesern deste anselicher sein/ vnnd werdens als bald billichen / vnd als einen köstlichen schatz auffnemen/das kan nicht feilen/ sonderlich bey den Lutherischen / die es gute gewonheit haben(hindersich mein ichs) für Artickel des Glabens auffzunemen / was die Romanisten vnd jres gleichen von jren trewmen schreiben Der arme Mensch weis auch selbst nit/was er durch einander schreibet/Ein mal spricht er/Es sey kein hoffnung der besserung bey den Lutherischen / Baldt darnach hat er gute zuuersicht / es werden durch sein elend / jemmerlichs verteudscht Büchlein/viel von den Verfüreten/zur rechten erkentnis widerbracht werden. Ein mal sagt er / Gott werde allein die armen verfüreten Leute zur erkentnis des Teufelischen betrugs bringen / das sie mit frewdē widerumb die Bäpstische ordnung annemen. Das ander mal sagt er / das treffliche anschē des Contareni / vnd der hochlöbliche Name des Saltzburgischen Ertzbischoffs / werde solchs außrichten.

Contraria

3.
Lesterung.

Das er vnß Ketzer / Gottslesterer/Verfürer/vnd sonst schildt / müssen wir dulden/ Ist aber zuuor angezeigt / das er vns mit solcher auflage mit vnwarheit beschweret/

vnd

vnnd solche Tittel jhm von rechts wegen gebůren.

Bitterneidisch vnd hőnisch gnug ists/das er sagt/ Es haben die Lutherischen der newem ordnungen/ Consistorien/ Ordination vnd Examina so viel/ das wer die alle erzelen wolte/ ein grősser arbeit auff sich nemen/ vnd solchs auch wůnderlicher zu lesen vnd zu hőren sein wůrde/ denn die beschreibung der newen erfundenen Lender. Wir wissen zu guter massen aber ser wol/ ob wol in erzeleten Ordnungen/ Consistorien/ vnd dergleichen stůcken/ bey vns den waren vnd lautern Euangelischen oder Lutherischen/ die Forma/ Methodus/ vnd Stylus/ nicht aller dinge gleich ist/ sondern eine jede Herrschafft fur die jren (wie sich das hat zum nůtzlichsten schicken wollen) jhre Ordnung etc. hat Concipirn vnd stellen lassen/ das gleichwol wir in Materia vnd Fine gantz einhellig mit einander stim̃en/ sonderlichen wz die Articulus fidei vñ gute Disciplin belangt/ ein anders wird Stephan nicht darthů kőnnē/ er wolte den die Schwermer vñ andere seltzame Geister vnter vns mengen/ vnnd vnter dem Lutherischen Namen außgebē/ wie das verlogene maul Staphylus/ vnnd der vnwitzige Witzel gethan/ des wir doch nicht gestehen/ sondern vns aller Secten

4. Neidischer wort.

Staphylus Witzel.

f

gentzlich wollen geeussert haben/ wie vnsere Confessiones bezeugen.

Nerrischer ruhm Agricole.

Am ende seiner edlen Vorrede rhümet sich der Römisch Narrenfresser / dz er hie beuorn etliche Büchlein (Denn an rechtmessige vnd volstendige Opera machet er sich nicht) verteudscht/ in Druck geben habe (weil er selbst nicht so viel gelernet/ das er etwas richtiges vnd ordentlichs fur sich stellen köndte) dieselbigen seine Scarteicklein rhümpt er / seind zu förderung der alten Christlichen Catholischen Religion(er meinet das Bapsthū)sehr förderlich gewesen/ ist warlich ein böser rhū das der vorhin dem Reich Christi mit predigen vnnd dolmätschen gedienet hatte / nun dem Antichrist sein Reich hilfft befödern.

Was es aber für Büchlein sein müssen/ die er also eilend verteudscht/ vnnd vmb geschmiedet hat/ kan ich nicht wissen / wolt jm vieleicht(da sie mir zu sehen worden)von alter kundschafft wegen / auch mein meinung darauff zuerkennen geben haben. Denn ich wol dencken kan / was es fur gattung sein muß/ weil es zu beförderung des verfluchten Bapsthumbs dienstlich sein sol.

Er gedenckt zu letzt auch einer arbit(wil sich

sich vieleicht ein mal recht sehen lassen/ vnnd etwas eigenes außbrüten) die sol zu nütz der Christlichen Kirchen verfertigt werden/wie denn wol zu glauben ist/das es wz künstlichs sein werde / sonderlich weil der gnedige Herr vnd Fürst zu Saltzburg so gute hoffnung darzu hat. Denn wie köndte einem solchen Geistlichen Prelaten / der sich nach der Regel Christi Gnedigsten Fürsten lesset nennen/eine solche gute hoffnung auff ein solch trefflichs Werck an einem solchen weit vnd breitberhümeten Scribenten feilen. So hats der Herr Stephanus auch in Gottes Namen angefangen/ gleich wie der Bäpstischen brauch ist/ Er sehe aber mit zu/ das er nicht (wie sie) solche seine arbeit ins Teufels Namen ende/vnnd seinen verdienten lohn / von wegen des verleugneten Euangelij/ vnd abfal von der Warheit bekomme/ wie denn das schreckliche vrteil vnd Gerichte GOTTES vber jhn vnd seines gleichen wissentliche Apostaten/ nicht lange außbleiben noch verziehen wird / wo sie also verharren. Vnser Lieber GOTT bekere alle jrrenden/ vnnd behüt vns ja fur solchem schrecklichem abfal/ vmb seines liben Sons JHESV Christi / vnsers getrewen Heilands willen/ Amen.

Vermessenheit.

Ertzbischof zu Saltzburg.

Wider das Büchlein/ Gasparis Contareni/ Von des Bapsts zu Rom Gewalt.

Familia Cantarenorum.

WIR wollen nun an das Büchlein Contareni/ Vom primat des Bapstes zu Rom/ welchs Meister Grickel inn Teudsch gebracht/ vnd offentlich mit besondern lob vnnd Commendation hat in Druck geben.

So vil aber die Person des Gaspars Contareni belanget/ ist derselbige võ geburt ein Venediger gewesen/ auß dẽ alten Geschlecht der Contarenorum bürtig/ welchs vorfaren wol drey zu Venedig Hertzogen vnd Fürstẽ gewesen/ als Dominicus Anno 1050. Jacobus 1276. Andreas 1360. on gefehr/ vnd sind auch sonst etliche andere dieses Geschlechts berümpte Leute offtmlas von Venedigern glücklichen in Kriegsläufftẽ gebraucht worden/ wie man deñ von denselben in der Venediger Chroniken viel findet. Nu ist aber dieser Gaspar Bischoff zu Bergomo in Lombardia gewesen/ vnnd auch Cardinalis TT. S. Praxedis/ Deßgleichen Bäpstlicher Legatus/ in Lateinischer Sprachen sehr gelert/ vnnd ein Weltweiser beredter verstendiger

Gaspar Contarenus.

Man/

man/ wie denn auch seine fünff Bücher võ der Venediger Oberkeit vnd Regiment außweisen. Was er aber in Götilichen vnd Geistlichen sachen verstanden habe/ werden wir bald auß seinen Argumenten anhören. Er ist Anno 1542. gestorben/ vnd zu Bononien begraben. Wie er sich zu Regenspurg auff dem Reichstage gehalten habe/ mag man Lesen im Schleudano lib.14.

Disputatio von des Bapsts gewalt.

Nach dem sich auff etlichen Reichstagen vnd sonst/ Disputationes haben zugetragẽ vnter den Gelerten/ vber der Frage/ Ob der Bapst zu Rom/ seine gewalt vnnd Authoritet (derer er sich anmasset) von Gott oder võ Menschen habe/ So seind etliche (auch vnter den Papistischen) funden/ die darauff hart bestanden/ Es habe der Bapst solche macht alleine nach Menschlichem Rechten. Derselben meinung zuuerlegen/ hat Contarenus sein Büchlein/ võ des Bapsts gewalt geschrieben/ darinnen er sich vntersteheт/ Erstlich auß klaren Sprüchẽ des Euangelio vnd auß Paulo. Darnach auß Menschlicher vernunfft oder vernunfftigen vrsachen. Letzlich auß der erfarung vñ der that/ selbst zu beweisen/ das Christus Gottes Son selbst/ Petro vnnd seinen Nachkommen/ den Bäpsten zu Rom/ solche gewalt habe gegeben/

Inhalt des Büchleins Contareni.

vnd durch Göttliche versehung / dieselbige biß auff diese zeit erhalten.

Vierlei Gewalt.

Erstlich zubeweisen / Das der Bapst zu Rom Christus Stadhalter sey / vnd vber alle andere Bischoffe / die höchste gewalt habe / So machet vnd setzet Contarenus viererley Gewalt / die Christus seinen Jüngern gehabt. etliche in gemein / etliche Petro alleine.

1. Die erste Gewalt ist Sünde zu vergeben / die sol der HErr in gemein allen Jüngern / Priestern vnnd Bischoffen auffgelassen haben / Johan. 20.

2. Die ander sey die gewalt zu lösen vnd zubinden / vnd stehe nicht in der Absolution vñ vergebung oder fürbehaltung der Sünden sondern in aufflegung der Kirchenstraffen / vnd erlassung derselben. Vnd diese macht sey wol von allen Bischouen / aber doch S. Petro zu forderst gegeben.

3. Die dritte gewalt sey die Herde vnnd Schaffe Christi zu weiden.

4. Die vierdte / die Schrifft außzulegen vnd zu verkleren / vnnd die Leren zu bestettigen oder zuuerwerffen / vnd diese zwo letzte Gewalt habe Christus allein S. Petro / vnnd sonst niemands gegeben.

Wolan das ist die Künstliche / Welsche

vnnd

vnd Venedische teilung der mancherley Gewalt in der Kirchenregierung / darauß der Cardinal folgern wil / der Bapst sey Christus Stadthalter vnnd der Oberste Bischoff vber alle Kirchen. Aber sihe nur lieber Leser / welch ein vngereimpt ding der Cantarenus fürgibt / vnd wie er so vnartig von sachen redet.

Gewalt der Geistlichen.

Er schreibt / alle Gewalt des Bapsts vnd aller Bischoffe vnd Priester / stehe darinnen / das sie entweder die Sacrament handeln / oder das Christliche Volck zur Seligkeit füren / vnd in Christlichem leben vnterweisen. Dieses lasse ich gut sein / sage aber daneben / das solchs billicher ein Ampt vnd dienst / denn ein gewalt solt genennet werden / Denn es stehet je der befehl da / Gehet / leret / predigt / täuffet / etc. dadurch den Dienern des worts das Ampt aufferlegt wird / das sie dasselbige nicht nach jrem willen vnd gutdüncken / sondern nach klarem befehl Gottes füren sollen / darzu wil denn Gott seinen Segen vnd gedeien geben / vnd durch solches Ampt gewaltig vnnd krefftig sein. So es denn nun ein aufferlegts Ampt ist / das der Bapst vnnd die Bischoffe / die Leute zur Seligkeit füren / vnnd in Christlichem Leben vnterweisen sollen / Warumb thun sie denn

Papisten füren das Ampt nicht

solchs nicht? warumb Leren/Predigen/ trösten/vermanen/vnnd visitirn sie nicht? Warumb fürē sie die Leute vom Wort/das da selig machē kan/auff Menschensatzung/ Bapsts Decret/heiligē fürbit/Ablaßbriffe/ Eigengnugthuung/auff Closterleben/vnd abgemessen Gebet/Fasten/vnd ander dergleichen Ceremonien? Warumb ergern sie denn auch/vnd füren die einfeldigen von einem Gottseligen leben ab/mit jrer Hoffart/pracht/stoltz/haß/geitz/vnnd vnzüchtigem Hurenlebē? Beweisen sie hiemit nicht beide der Bäpst vnd seine Bischoffe/daß sie entweder kein Ampt von Gott haben/oder doch desselben/als die aller trewlosesten leute/zum allerschendtlichsten zu Gottes vnehre/vnnd zu verderb vieler armen Seelen gebrauchen? Heisset das die Leute zur Seligkeit füren? ja zum Teuffel in abgrund der Hellen/beide durch falsche Lere/vnd Gottloses leben.

Nota.

Sie rhümen sich/daß sie gewalt haben die Sacrament zu handeln/das möchte mā jnen günnen/da sie es theten/nach Christi befelh vnnd ordnung. Welcher Teufel hat aber dem Bapst vnnd seinen Pletlingen die gewalt gegeben/daß sie Sacramenta/so viel sie nur wollen/einsetzen/daneben die so von Christo eingesetzt wordē/verstümpeln/ zerreissen/

Verkerūg der Sacrament.

zerreissen/verkeren/ vñ mit vielen aberglåubischen vnd zeuberischen Ceremonien vnd gebreuchen/ verdunckeln vñ vnehren. Das mag wol ein rechte freche/ vnd gewaltsame vermessenheit sein Vber das handeln sie die Sacramenta auch nicht zu heil vnd trost der armen Sünder/ sondern durch solche handlung suchen sie wie jre Küchen / Beutel vnd Wanst mögen gefüllet werden / das man jnen darein nicht reden solle / wendē sie grosse gewalt für/ die sie von Gott haben / da sie doch nicht Herrn vber die Sacrament vnnd das Christliche Volck seind / sondern allein Diener dazu sein solten.

Das Christus der Herr allein seinen Jüngern/vnd allen Christlichē Kirchendienern/ die macht gegeben habe / Sünde zu vergeben oder zu behalten / nach Göttlicher ordnung/können noch sollen die Papisten nicht leugnen/müssens auch bekennen. Das sie aber darnach eine teilung machen / als solte das weiden / die Schrifft verkleren/etc. nit auch allen Predigern / Sondern allein dem Bapst befohlen sein / gestehē wir jnen keins weges / Derhalben ist auch des Contareni vierfache teilung der Priesterlichen vnnd Bäpstlichen gewalt/falsch vñ vnrecht / Deñ ob wol vnterschiedē stücke des Ampts sind/ so ist doch nicht ein solcher vnterscheid vnter

scheid vnter den Personē/die das Ampt auff Gottes befehl füren/das einer nur das binden vnd lösen/vnd nicht das weiden/ der andern alles miteinander allein aufferlegt vñ befohlen sey.

Macht Sünde zu vergeben vnd zu behalten.

Die macht Sünde zuuergeben ist freilich allen in gemein gegeben/aber nebē dem selben auch die macht / die Sünde den vnbußfertigen zu behalten / welchs Cantarenus fein auß lesset / vnd doch hernach sagt/ Es sey ja auch wol allen solche gewalt von Christo gegeben/die Sünde zubehalten/ aber nicht furnemlich / Sondern wie mans pflegt zu nennen / per accidens / schlumpsweise. Was ist aber das geredt? Stehen nit die Wort Christi in gleichem werd / von einem teil so wol als von dem andern/ Johan 20. Nemet hin den heiligen Geist / welchem jr die Sünde erlasset/denē seind sie erlassen/ Vnd welchen jr sie behaltet / denen seind sie behalten. In diesen worten kan ich nicht finden / warumb das erlassen solle Proprie/ das behalten per accidens verstanden werden.

Nu spricht Contarenus/ Diese gewalt brauchet ein jeder Priester im Sacrament der Busse/in der Beicht / vnd löse den Beichtenden von Sünden. Das ist auch auff gut Römisch vom handel geredt/ Denn woher ist

iſt die Buſſe ein Sacrament? Woh hat es Chriſtus eingeſetzt? vnd was hat er für ein euſſerlich Element darzu verordnet? Item ich frage / Wird diese macht Gottes / die er den Menschē gebē hat / Sünde zu erlaſſen/ alleine in der Priuat Abſolution des Prie=ſters/vnd nicht auch der gemeinen Predigt des Euangelij / an den gleubigen geübet? Oder könd nicht auch im fall der noth ein Chriſtlicher Leie dem andern auff ſein be=ger vnd bekentnis/vergebung der Sünden ſprechen / durch Gottes Wort? Denn jhe Chriſtus der Herr nicht allein den verord=neten Kirchendienern / ſondern in gemein allen glaubigen die tröſtliche zuſagung ge=than hat / Wo zween oder drey verſamlet ſeind in ſeinem Namen/das / was ſie bitten werden/jnen widerfaren ſolle.

Darauß denn auch nu weiter erſchei=net / welche eine nerriſche Opinion Conta=renus gehabt / daß er ſagen darff / Solche erſte gewalt die Sünde zu vergeben/ folge dem Sacrament / der Prieſterweihe vnnd dem Character des Prieſterlichen Ampts/ Wo hat doch CHRIſtus die krafft der Abſolutio vnnd der Sacrament an die Bäp=ſtiſche weihe der Prieſter / vnnd an den Characterem gebunden / oder derſel=ben nerriſchen dinge vñ wörter jhe gedacht?

Character der Prieſter weihe.

Vnd

Vnd woher ist die Priesterweihe ein Sacrament? Wo hat es Christus eingesetzt vnd verordnet? Es solt ja die Kirche Christi kein Sacrament annemen/ denn alleine die/ so hat Christus jr Breutgam selbst eingesetzt/ vnd jr zubrauchen befohlen.

Vnd ist ein thörichte Nerrisch wesen/ das man solche hohe Göttliche macht vnnd ordnung/ an die wirdigkeit Menschlicher satzung vnd Ceremonien sol binden/ vnnd darnach zum behelff fürwenden/ es sey gleichwol nicht der Priester/ Sondern des heiligen Geists werck/ Doch durch den Priester vom Bischoff geweihet/ Als vermöchte der heilige Geist nicht Sünde zu vergeben allein durchs Wort/ wo die Weihe vnd Character nicht darzu kemen.

Die ander macht oder gewalt (sagt Contarenus) stehet im binden vnnd aufflösen/ Das mustu nun nicht verstehen/ wie es zuuor in der ersten macht genennet worden/ auch nit in dem verstande/ wie es Christus geredet/ sondern wie es der Bapst in Scrinio pectoris deuttet/ vnd von dir wil verstanden haben/ vnd wie es seine Creatur der Cardinal Contarenus dir fürschreibet/ vnd Stephan Grickel verteudscht/ Nemlich/ das lösen vnd binden hie so viel heisse/ als Kirchen straffen aufflegen/ vnd von denselben wider lösen. Diese Gewalt sol nun Christus für-

nemlich/vnd mit einem sondern fürzug S. Petro allein / vñ darnach auch allē Jüngern gegebē habē. Das mustu nu hie auch lernē/ das Sanct Petrus vnd sein Stadthalter der Bapst/ könnē ein ding zu gleich mit andern/ vnnd wenn sie gern wollen / solches für sich allein habē/ das machet alles / die Bäpstliche heiligkeit / die kan teilen vñ zusamen setzen/ wie sie nur selbst wil.

Bäpstliche kunst.

Aber sag mir einer / Was doch Petrus für einen sonderlichen fürzug fur andern habe / Wenn den andern allen eben dieselbige machet / Kirchenstraffen aufszulegen vnd zu entnemē/ geben ist/ die Petrus hat? Was ist den alhie für ein vnterscheid? Es ist dir etwas gegeben / vnd mir ist eben dasselbige auch gegeben. Was hastu denn nu fur vorteil fur mir? wissen doch die wahnsinnigen Leute nicht/ was sie furgeben.

Nota.

S. Petrus vorteil.

Mich dünckt aber es werde dißfals S. Petro wenig vorteils fur andern Priestern vnd Bischoffen zugeschrieben / Denn wie Contarenus bekennet / so ist jnen allen in gemein geben die Sunde zu erlassen / darnach Kirchenstraffen aufszulegen vnd weg zunemen. Dieses letzte stücke aber / die Kirchenstraffen/ von wegen der sunden aufszulegen vnd zu erlassen/ hat S. Petrus mit den andern in gemein / aber doch fürnemlich/ was

hat

hat er denn sonderlichs? Ists deñ nicht viel mehr vnd weit ein höhere sache/ Sünde vergeben vnd verzeihen durch Gottes Wort/ vnd also damit auffheben vnnd hinweg nemen Gottes zorn vnd ewige straffen/ denn mit andern sonderliche macht habẽ/ zeitliche Kirchenstraffen von Menschẽ auffgesetzt zu erlassen.

Jurisdiction der Bäpste one den heiligen Geist.

Vnd diese andere Gewalt (spricht Contarenus) ist nicht eines Caracters oder einer Weihe/ sondern einer Jurisdiction/ vnnd kompt nicht von dem heiligen Geist/ denn Christus des orts Matth. am 18. des heiligen Geists nicht gedencket/ da er den Jüngern diese gewalt gibt. Das nemen wir also fur bekand an/ vom HERRN Cardinal/ daß die ander Gewalt/ wie er sie teilet/ nach seiner Bäpstischen deutung/ eine angemaste Jurisdiction sey/ derer sich Sanct Petrus Nachkommen (wie sich die Bäpste schreibẽ) von jnen selbst/ one des heiligẽ Geists Lere vnd befehl haben vnterwunden.

Christus befilhet nichts/ on seinen heiligen Geist

Ja sprechen sie/ Christus hat jnen dieselbige furnemlich gegeben/ Matth. 18. So antworte ich/ Christus gibt noch befihlt/ noch wircket nichts one seinen heiligen Geist/ Derhalben so man die wort des HERRN Christi/ Matth. 18. (Was jhr auff Erden binden werdet/ sol auch im himmel gebunden



den sein/Vnd was jhr auff Erden lösen wer
det / sol auch im Himmel loß sein) in dem
verstand nimpt vnnd bleiben lesset / wie sie
eben das mit sich bringen / was zuuor von
der ersten gewalt auß dem 20. Capittel Jo=
hannis ist angezeigt worden / Nemlich das
der HERR darinnen seinen Jüngern vnd
allen Christlichen Dienern des Worts/ ja
seiner gantzen Gemeine / die macht gibt/
durchs Ampt der Schlüssel / in der Predigt
des Euangelij vnd Absolution / oder in der
Excommunication / die Sünde zu vergebē
oder zubehalten) so haben wir hie nichts ne=
wes noch sonderlichs / noch anders / denn
wir zuuor in der ersten gewalt gehabt/ Vnd
muß freilich solchs Ampt vnd Werck durch
die krafft des heiligen Geists geübt vnd ver
richtet werden.

Dichtet man aber den worten Christi
einen andern verstand an / Als das sie nicht
sollen gemeinet sein / von vergebung vnnd
fürbehaltung der Sünden / Sondern von
aufflegung der Kirchenstraffen vnd abwen
dung derselben (wie die im Bapsthumb
breuchlich gewesen/das man den Leuten
barfüß vnnd barhäupt / Vnnd bißweilen
auch auff den Knien zur Kirchen vnnd zun
Heiligen zu gehen / Liechter vnnd Kertzen
an

Kirchen- straffen im Bapsthum.

an fingern zu brennen / Wüllen vnd Herin hembd auff blosser haut zu tragē/ Zu wasser vnd Brodt gewisse zeit zu fasten / Disciplin zu halten/ Auff der Erden von andern auß- geschlossen zu sitzen/vnd dergleichen auffer- legt/ Vnd das man vmb schulden/ oder weñ man Pfaffen vnnd Mönche nicht allen wil- len gestatten wollen/die Leute in Bann ge- than/ Interdict gelegen / vnd vmb Geldes willen wieder auffgehalten hat) So sagen wir nicht allein mit Contareno / daß solchs nicht vom heiligen Geist sey/ Sondern spre chen Auch weiter / das der HERr Christus solcher angemastē gewalt/ mit keinem wort nie gedacht/ Viel weniger die / seinen Jün- gern / noch S. Petro befolhen noch gege- ben habe / Auß was Geist sie nu zu solcher gewalt kommen/ vnd dieselbige Propter sa crum Denarium) so strenge vben/ hat auch ein einfeltiger leicht zuerachten / sonderlich weil Contarenus selbst sagt / Es werde des heiligen Geists in vbergebung solcher ge- walt nicht gedacht.

Warumb sich die Bäpste der Gewalt Kirchen straffen zuuerlassen angemas- set.

Daß auch S. Peters Nachkommen/ die Bäpste fürnemlich / vnd mit einem für- zug/diser andern gewalt sich anmassen/ Ist darumb zuthun / das die aufflösung von den aufferlegten Kirchenstraffē mehr gelds getragen hat/denn die gemeine vergebung

 der

der Sünden / Vnnd weil denn der heilige Geist nicht darbey ist / haben sie gute hoffnung gehabt / jhren geitz dester gewaltiger vngestrafft zu treiben.

Zu bestettigen aber / das diese andere Gewalt furnemlich S. Petro vnd seinen Nachkommen geben sey / füret Contarenus ein den Spruch Christi Matth. 18. Warlich ich sage euch / Was jr auff Erden binden werdet etc. vnd spricht / Wenn man diese Wort des Euangelij recht ansehe / so werde mann Sonnenklar befinden / das diese gewalt furnemlich vnd fur andern allen S. Petro gegeben sey / als dem / durch welchen sie den andern allen zukommen solte. Woher nu Contarenus die scharpffen augen bekommen / solchs in diesen Text so Sonnenklar zusehen das die wort / Ich sage euch / Vnnd was jhr binden / was jr lösen werdet / furnemlich vñ eigentlich von S. Petro zuuerstehen sein sollen / kan ich nicht wissen / Es ziehen sich je die wort des Texts auff die Jünger allesampt in gemein / vnnd nicht auff Petrum allein.

Petri Frage.

Das aber Petrus den HErrn Christum auff seine gethane rede fraget / HErr / wie offt muß ich denn meinem Bruder vergeben? Beweiset nicht / das darum der HErr in der vorigen rede / jhn fur andern gemei

net/ vnnd jm einen sonderlichen vorzug gethan habe. Viel mer köndte dagegen geschlossen werden/ Weil die Jünger samptlich den HErrn zu diesem Bericht verursachen/ Das er auch an sie alle in gemein/ vnnd an keinen mehr oder weniger/ denn an die andern seine Predigte gethan habe / Denn im anfang des achtzehenden Capitels klar stehet/ Zu der selben stunde traten die Jünger zu Jhesu/ vnd sprachen etc.

Es ist auch wol zuerachten/ weil dazumal die Frage an jn geschach/ Wer der gröste im Himelreich sey/ das der HERR mit besondern fleiß / seine rede also gesatzt / vnnd die wort also gefüret hat/ das nicht jemand vnter den Jungern/ Petrus oder ein ander einigen vorzug fur den andern jhm selbst anmassen möchte.

Das Contarenus furwendet / Wen̄ Christus nicht mehr Authoritet vnnd ansehen in dieser andern gewalt S. Petro / denn den andern hett geben wollen / so hette er auch nicht so viel wort gebraucht / vnnd gesprochen/ Simon Bar Jona/ Fleisch vnnd Blut hat dir dieses nicht offenbaret etc. Das ist recht flickwerck/ vnnd gehört darzu nicht an diesen ort/ wie es denn auch in dem 18. Capitel nicht stehet/ Sondern auß dem 16. Capitel ein

Contareni flickwerck

tel ein

tel eingeführet wirt/ da der HErr diese wort redet/ vnd Petrum selig nennet/ Nicht vmb der Gewalt willen/ die er jm Sünde zu binden vnnd zu lösen/ geben wolte/ Sondern von wegen des Glaubens bekentnis / die er auff des HERRN Christi frage gethan hatte.

Vnnd ist zumal widerwerwertig ding/ das Contatenus anfänglich von dieser andern Gewalt schreibt/ sie sey zwar allen Jüngern/ fürnemlich aber Sanct Petro geben/ vnnd schleusset doch darnach auff den erzeleten Text/ auß dem 16. Capittel Matthei/ gleich das widerspiel/ mit diesen worten/ Nun betracht ein jeder erstlich hierinnen/ diese so lange Vorrede/ Hernach das Petro alleine/ vnd den andern nicht/ die Schlüssel gegeben. Wer wolt doch so Nerrisch sein/ vnd solchen jrrigen Leuten/ die heute von einerley sache weiß/ morgen schwartz sagen/ einigen glauben geben.

Contareonus wider sich selbst

Vnd vber das teilet er diese Gewalt in zwene Schlüssel/ sagt der eine sey die Gewalt zu richten/ Der ander aber die Gewalt zu binden vnd zu lösen/ Muß also der letzt Schlüssel zweierley widerwertigen brauch haben/ Oder müssen der Schlüssel drey sein. solchs wil er damit beweisen/ dz alle Theologē vber

Zweyerley Schlüssel Contareni.

Commentatores super M. Sententiarum.

das vierdte Buch Sententiarum schliessen/ gerade als hetten alle Theologen vber den Magistrum Sententiarum geschrieben/ Vnd als werens alle Theologen/ vnnd nicht des mehrerteils Phylosophi/die mit jren Commenten vber dasselbige Buch/ die zeit vnnd das Papyr zubracht haben. Die einfältige Kirche Christi/ weiß nicht mehr von zweien Schlüsseln des Himelreichs/ Deren einer der Bindeschlüssel (damit man zuschleusset) der ander der Löseschlüssel(damit man auff machet) genennet wirt.

Contarens wahnwitz.

Es möcht einer kranck vber solchen vngereimeten hendeln werden/der sie nur sol anhören/ Also schreibt Cötarenus weiter/ weil nu dieses die Schlüssel seind / vnd nicht gedacht wird/das sie den andern/ Sondern allein Petro gegeben/ wer ist (der nur sein vernufft hat) so küne/ das er leugnen dürffe das S. Petrus in solcher gewalt zu binden vnnd auffzulösen/ der Oberste sey/ als welchem sie gäntzlich vnnd volkömlich gegeben ist. Den andern aber ist solcher gewalt(welchen gantz vnd volkömlich Petrus hat) mitgeteilet worden/ Vnnd derhalben nicht furnemlich oder erstlich/ Sondern hernach/ vnd durch/oder in jm gegeben. Da sihe doch nur frommer Christ/ welche arme wahnwitzige Leute die Papisten / auch die aller Gelärtesten

sten vnter jnen sein/ das sie in wenig zeilen/ wider sich selbst reden vnnd schreiben/ wie Contarenus hie thut/ ein mal spricht er/ Die gewalt sey Petro allein gegeben. Item/ Es werde der andern nicht gedacht. Das ander mal sagt er bald drauff/ sie sey auch den andern gegeben vñ mit geteilt. Ein mal schreibet er/ Petrus habe dieselbige gantz vnd volkömlich/ Darnach setzt er/ Es sey gleichwol den andern auch etwas dauon gegebẽ. Hats Petrus allein vnd gantz/ vnnd volkomen/ so können ja andere nicht etwas vnd stücke/ oder zerteilets haben. Vnd wo gedencket doch Christus oder die Schrifft/ das eben Petrus der Oberste sey? Oder ist auch zubeweisen/ Das GOTT durch Petrum oder in Petro andern die macht des bindens vnd lösens geben habe? So laß man sie doch einigẽ spruch oder Exempel anzeigen. Es gestehen solchs auch viel vnter den Patribus nicht / wie in Origene super Mattheum zu sehen/ Welcher klar sagt Meinestu das die Schlüssel vom HErrn Christo allein S. Petro geben werden/ vnd das sie der andern seligen keiner bekomme? Zwar im Johanne/ da der HERR seinen Jüngern den Heiligen Geist gab/ durch sein anblasen/ spricht er/ Nemet hin den heiligen Geist/ weme jhr die Sünde erlasset/ dem seind sie erlassen/ Vnd

Widerwertigs schreiben.

Origenis wort.

weme jr sie behaltet/ dem seind sie behalten/ damit er sie also alle S. Petro gleich setzet.

Cyprianus

Cyprianus Tract. 3. de simplicitate Prelatorum sagt. *Hoc erant utique & cæteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio præditi, & honoris & potestatis, sed exordium ab unitate proficiscitur, ut Ecclesia una monstretur.* Das ist/ Eben das Sanct Petrus/ das/ waren auch die andern Aposteln/ in gleicher gemeinschafft der wirden vñ der gewalt/ Das aber anfänglich der HERr/ als von einem gesagt/ Was du binden wirst etc. hat er gethan zu bezeugen/ das er ein einige Kirche auff erden haben würde.

Vom Fegfewr.

Es zweiffelt Contarenus/ ob diese andere gewalt/ die lösung/ von den straffen des Fegfewers/ in sich begreiffe/ Aber weil er keinen grund in der Schrifft von dem erdichten Fegfewer für sich hat/ thut er weißlich/ das er dauon nicht viel wort machet/ Hette von dem Primat oder von der Gewalt des Bapsts zu Rom auch wol still schweigen mögen.

Die dritte macht/ so Christus von sich gegeben/ stellet Contarenus auff das Pascere/ das ist/ die Christliche Herde zu weiden/

vnnd

vnd sagt/ Diese macht sey Sanct Petro gar allein gegeben/ vrsache sey die/ Man finde im Euangelio nicht/ das Christus zu jemãd mehr/ denn zu Sanct Petro gesagt habe/ Weide meine Schaffe. Also möchte ein ander fürgeben/ Man findet nicht/ das Christus zu jemand mehr / denn zu Sanct Petro gesagt habe/ Das er seinem Bruder siebentzig mal sieben mal vergeben solle / Darumb gehet dieser befehl Matthei am 18. auch nur allein Sanct Petrum an / die andern aber mögen es bey den sieben malen wenden lassen/ dauon der Herr in gemein seinen Jüngern predigt/ Luce 17.

3. Gewalt so Petro gar allein sol gegeben sein. cc

Kindisch Argument.

Es ist aber hierauff leicht zu antworten/ dz diese rede (Petro ist allein die macht/ Christi Herde zu weiden/ gegeben) ein lauter Menschen gedicht sey/ Denn er selbst der heilige Petrus schreibt an die Eltesten vnd Lerer in Ponto / Galatia / Cappadocia / Asia vnd Bithynia (derer one zweiffel nicht wenig wird gewesen sein) in seiner Ersten Epistel am fünfften Capitel also. die Eltestene so vnter euch seind/ ermane ich der Mittelste merck/ er spricht nicht der Oberelteste) vnnd zeuge der leidan / die in Christo seind/ vnnd teilhafftig der heiligkeit/ die offenbaret werden sol/ Weidet die Herde Christi/ so euch brfohlen ist.

Weiden gehöret allen Dienern des worts zu.

„ Damit man aber nicht dencken möchtt/
„ es hetten die Lerer in obgedachten Landen
„ den befehl/die Herde Christi zu weidẽ / von
S. Petro/als dem Oberhirten/ deme solche
Gewalt allein von Christo also vnd der ge=
stalt geben worden /das sich niemand dersel
ben vnterwinden dürffte / es würde jm deñ
solchs weiden von Petro / oder desselben
Nachkommen befohlen/So spricht er nicht/
Weidet die Herde Christi/ die ich euch befoh
len habe / sondern die euch befohlen ist / von
weme aber ? Freilich von Christo/ vnd Gott
dem heiligen Geist selbst / durch welcherley
Mittelpersonen auch solchs gleich gesche=
„ hen. Deñ also zeuget auch Paulus Ephes. 4.
„ Er der Herr Christus hat etliche zu Aposteln
„ gesetzt/etliche zu Propheten/etliche zu Euā=
„ gelisten / etliche zu Hirten vnd Lerern/ das
die Heiligen zugericht werden zum werck
des Ampts / dadurch der Leib Christi erba=
wet werde/etc. Da stehet klar vñ eigentlich/
daß Christus der HERR nicht S. Petrum
alleine/sondern etliche zu Hirtẽ verordnet/
vnd jnen das weiden befohlen habe.

So sprach auch Paulus in seinem ab=
„ scheid von Mileto zu den Eltesten vnd Prie
„ stern/ der Gemeine zu Epheso. So habt nu
„ acht auff euch selbst/ vnd auff die gantze Her
de/ vnter welche euch der heilige Geist ge=
setzt

setzt hat zu Bischoffen / zu weiden die Gemeine Gottes / welche er durch sein eigen Blut erworben hat / Acto. 20.

Diese zeugnis des heiligen Pauli müssen vnnd sollen vns warlich je mehr gelten / denn des Contareni trewme / vngeachtet das der Papistische hauffe denselben mehr / denn den lieben Aposteln gläuben.

Ein em ieden Hirten seine Herde befohlen.

Petrus ist on allē zweiffel zum Hirten gesetzt vber die Christliche Herde / aber nicht vber die gantze Herde / in der gantzen Welt / sondern vber die Herde / die jm befohlen worden / dieselben Schefflein Christi sol er weiden. Also Paulus / so viel jm von Gott zugeweiset worden / vnd ein jeder Apostel / Jünger / Bischoff / Pfarrherr / Prediger / vnd Seelsorger die jenigen / zu denen er von Gott durch rechtmessige weise verordnet wird.

Vnd das solchs war sey / das Petro nit die gantze Herde allein zu weiden befohlen sey / sondern das er seine zugeteilte Herde gehabt / Deßgleichen die andern Aposteln die jren / findet man in andern Capittel der ersten Episteln S. Pauli an die Galater / da er also schreibet. Da die / so das ansehen hatten / sahen / das mir vertrawet war das Euangelion an die Vorhaut (das ist an die Heiden) gleich wie Petro das Euangelium

" an die Beschneidung (das ist/ an die Jü-
" den) (Denn der mit Petro krefftig ist ge-
" wesen zum Apostel ampt/ vnter die beschnei
" dũg/ der ist mit mir auch krefftig gewesen/
vnter die Heidẽ) Vñ da sie erkandtẽ die gna
" den/die mir gegeben war/Jacobus vñ Ce-
phas(das ist Petrus) vnd Joannes/die fur
Seulẽ angesehen warẽ/gaben sie mir v Bar
naba dierechte hand/ vnd wunden mit vnß
eins/daswir vnter die Heiden/sie aber vn-
ter die Beschneidung Predigern.

Petrus den Jüden Hirt.

Hie hören wir klar/das Petrus der Jü
den Apostel vnd Bischoff oder Hirt gewe-
sen/ welcher Herde er trewlich vnd fleissig
zu warten mit hand gelübniß zu sagt/ Hat
er sich nu von denselben hinweg gewendet/
sie verlassen/ vnd sich vnter den Heiden zu
Rom zum Bischoffe eingedrungen/ so hat
er seiner zusagung vbel nachgesetzt/ vñ sehr
vergeßlich gehandelt/ welchs ich nicht gläu-
ben kan / auch mag es nicht beweiset wer-
den/ Noch schemen sich die Papisten nicht/
jhn mit solcher falschen aufflage zu be-
schweren.

NOTA.

Das dünckt mich aber ein seltzam fol-
ge sein/das Contarenus also schleusset/ Pe-
tro ist die Herde Christi befohlen/ Was nun
einem gutẽ hirten zustehet/ das findet man
auch an Sanct Petern/ Darumb ist Sanct
Peter Christi Stadthalter/ Denn Christus

Nota. *argumentum.*

sagt/ Joannes. 10. Ich bin ein guter Hirt. Item / Ich kenne meine Schaaffe / vnnd spricht darnach zu Petro / Weide meine Schaaffe. Darumb ist Petrus an Christi statt / vnnd öberster Bischoff vber alle andere.

Daß Petro die Herde befohlen sey/ nach seiner masse/ als viel jm zu geteilet worden/ leugnē wir nit/ Das er demnach ein Hirte/ vnd ein guter Hirte gewesen / gestehen wir auch/ Deßgleichen das er des Herrn Christi Herde geweidet. Daß er aber so ein guter Hirt sey gewesen als Christus selbst / kan nicht dargethan werden / Denn der rechte/ einige/ ertzgute Hirte Christus / hat sein leben für seine Schaaffe geben/ vnnd sich von dem Hellischen Wolffe zerreissen vnd tödten lassen/ vnd damit seine Herde vom Tode vnd der ewigen verdamnis errettet / Das hat Petrus nicht gethan / vermocht es auch nicht / noch kein Mensch / wie heylig er sein möchte.

Christus allein der rechte gute Hirt.

Wir lassen auch zu / das Petrus an des Herrn Christi statt/ das ist / von Christi wegen/ die Herde Christi geweidet habe / aber nicht one Christum / als einen abwesenden Hirten/ sondern durch die krafft / macht gewalt vnd regierung Christi / vn̄ solchs nit er alleine/ sondern nebē jm Pauli / Barnabas/ Jacobus

Petrus an Christi statt.

Paulus Barnabas etc. auch Christi Stadthalter.

Jacobus/Joannes/ Andreas/ Philippus/ etc. wie sie mehr geheissen / ein iglicher an dem ort/dahin jn Gott gesand / eben so wol als Petrus seine befohlene Herde. Ist nun vmb solchs weidens willen Petrus Christi Stadhalter / so seind Paulus / Barnabas/ Jacobus/etc. auch Christi Stadthalter/ deñ sie haben ja nicht des Teufels / sondern Christi Herde mit Gottes Wort geweidet.

Christi Stadthalter.

Vnd demnach wird auß solchem befehl des weidens/anders nichts geschlossen werden/ Wenn Petrus darumb Christi Stadthalter ist/denn das auch alle andere fromme vnd trewe Lerer vñ Prediger/Christi Stadthalter sein/ wie denn Paulus von jm selbst zeuget 2. Cor 2. Jch vergebe vmb ewren willen an Christus statt. Vnd 2. Corinth. 5. So seind wir nu Bottschafften an Christus stat/ Denn Gott vermanet durch vns. So bitten wir nu an Christus statt/ lasset euch versonen mit Gott/etc.

Brauch wörtleins Stadhalter.

Weil aber das wort Stadthalter / Vicarius / Locumtenens / Vicedominus etc. von solchē Personen nach gemeinem brauch verstanden werden / die eins andern abwesenden stette vnd Ampt verwalten/ Vñ aber Jhesus Christus der Oberst/rechte vnd einige Bischoff vnd Ertzhirte vnserer Seelen/ 1. Petri 2. nicht abwesend noch von seiner Herde ge-

de gewichen ist / Sondern bey derselben bleibt alle tage biß an das ende der Welt/ Matth.28. So können auch solche Namen/ jtzt erzelet/ eigentlichen / vnd mit recht/ den Dienern des Worts nicht zugelegt / vnnd demnach S. Peter so wenig/ als andere Bischoffe oder Prediger / Christi Stadhalter oder Vicarien genennet werden. Vnd daher hat auch S. Paulus andere wort vnnd Namen/ die er den Lerern gibt / Als / daß er sie nennet Christi Diener/ Haußhalter der geheimnis Gottes/ Gottes Boten / etc. die in gegenwertigkeit jres Herrn thun vnd außrichten sollen / was er jn befihlet / Lehren/ Teuffen/ Predigen/ etc.

Namen der Lerer.

Zweiffelt jemand an solcher gegenwertigkeit des Sons Gottes/ bey seiner Christlichen Kirchen / der thut zu mal vbel. Denn er lügenstrafft den HERrn Christum / vnd verkleinert seine Allmechtigkeit/ als wolt oder köndte er nicht halten was er zugesagt/ als were jm vnmüglich / zu sein / wo er zu sein doch klerlich hat zugesagt vnnd verheischen.

Zweiffel an der gegenwertigkeit Christi.

Gleubt man denn / daß Christus der Herr / warhafftig bey seiner Kirche gegenwertig ist/ als ein frommer trewer Hirt / so ist entweder eine stoltze/ hoffertige / vermessenheit / oder eine grosse / grobe / nerrische

Thor-

Nota. bene.

Thorheit der Bäpste.

Grosse vermessenheit.

Thorheit/das sich ein vnterthan darff vnterwinden / seiner gegenwertigen Oberkeit Stadthalter zu sein / vnd sich die arme Creatur darff vnterstehen / dem Allmechtigen Schepffer/einen Stadthalter zu verordnē. Vnd was kan vngereimpters erdacht werwerden / denn das sich ein armer sundiger Mensch/one Gottes beruff / willen/vnd be selb sol vermessen / der ewigen Gerechtigkeit Stadhalter zu sein/der meinung / in abwesen derselben so viel Geistliche sachen belanget/dieselben so wol vnd fein außzurichten / als die Göttliche Gerechtigkeit vnnd Weißheit sebst.

Den Bapst ist Christus Stadhalter.

Vnd auß den vrsachen müssen wir zu letzt nachgeben / daß der gestalt / der Bapst zu Rom/des Herrn Christi Stadhalter sey/ der Christum Jhesum / Gottes Son (als viel an jm gelegen) gern stürtzen wolte von seinem Thron/vnd derwegen auch jn durch seine Menschen satzung auß der Leute hertzen reisset / vnnd sich selbst hinein setzet / in dem / das ers dahin bey vielen bracht hat/ das sie den Bapst vnnd sein Bannen mehr fürchten / denn Gott den Herrn selbst/vnd gehet also / wie Paulus langst zuuor dauon hat geweissaget / 2. Thessal.2. Der Mensch „ der Sünden/vñ das Kind des verderbens/ „ der da ist ein Widerwertiger/vnnd sich vber

hebt

hebt vber alles/das Gott oder Gottesdienst heisset/ also (da merck mit fleiß) das er sich setzet in den Tempel Gottes/ als ein Gott/ vnd gibt sich auß/ er sey Gott/ das ist so viel als Gott/ nemlich Gottes Stadhalter/ dauon der Selige Luther kurtz fur seinem abscheid/dem Stadhalter Christi zu ehren/ folgenden Triumphbogen gesetzt/ mit einer bildniß vnnd nachgeschrieben Reimen.

REGNVM SATANAE ET PAPAE. 2. Thessal. 2.

Lutheri Reime.

In aller Teufel Namen sitzt/
Allhie der Bapst/offenbaret itzt/
Das er sey der recht Widerchrist/
So in der schrifft verkündigt ist.
Mart. Luth. D.

Denn weil er der Bapst seines sitzens an Christi statt kein befelh hat / So sitzt er auch nicht in Gottes Namen/ Sondern ins Teuffels Namen/ als ein Tyrann vber die armen Gewissen/ in der Kirchen des Herrn/ fur sein Person allbereit / dem Teufel im rachen/ vnd in abgrund der Hellen.

Die ander Folge/ so Cōtarenus machet/ ist die/ weil Christus Pet. seine schaffe befilhet/ argu-

argumentiert er also. Weme ein Ampt be-
folhen wird / dem wird auch alles befohlen/
was zu außrichtung solchs Ampts gehöret.
Ist nu Petro das Ampt eines Hirten gege
ben/so ist jm auch gegebē/was einem Hirtē
zugehört. Darum̄ weil abhalten/straff auff-
legen etc fürnemlich deme zugehöret / deme
eine Regierung befolhen ist/So ist auch fur
andern S. Petro die gewalt zu binden vnd
zu lösen geben/ vnd durch Petrum/den an-
dern Bischoffen/ durch eine mitteilung.

Das ander Argument Contareni.

Wolan wir haben zuuor gesagt vnd be
weiset / das Petrus nicht allein ein Hirt ist/
Das jm auch nicht alleine/ die Schafe Chri-
sti zu weiden/ist befohlen/Wie kan jm denn
vnd seinen vermeinten Nachfolgern allein
oder für andern furnemlich / die gewalt zu
binden vnd zu lösen vbergeben sein. So ha-
ben wir auch zuuor gehöret / das es ein lau-
ter gedicht ist / das die andern Jünger / die
macht/Christi Schafe zu weiden/ von / vnd
durch S. Petrum solten bekommen haben.
Paulus hat Christi Herde geweidet / Deß-
gleichen andere mehr/die es von Petro we-
der gewalt/befelh / noch erlaubung gehabt.

Vnd ist allererst ein verwirreter han-
del / In der ersten vnd andern Gewalt hat
Contarenus von binden vnd lösen geredet/
vnnd wil in der dritten Gewalt beweisen/

das

das Petro allein das weidē befolhē/ Welchs im predigen/ leren/ vermanen/ warnen vñ anhalten ſtehet/ Beſchleuſſet aber letzlich/ Weil Chriſtus geſagt/ Weide meine Schafe/ſo ſtehe alle gewalt bey S. Petro/ vnd habe er fürnemlich für andern die macht zu löſen vnnd zu binden. Alſo wiſſen die elenden Leute nicht / was ſie durcheinander brewen.

Wir laſſen zu/ das Chriſtus Petro dieſe macht gegeben hat/ aber jhm nicht alleine/ Sondern auch andern/ in gleicher maſſe vñ geſtalt/ vnd doch keinem derſelben ſeines gefallens/ viel weniger zu anrichtung mancherley Abgöttrey zugebrauchen/ Sondern ſie nach Chriſti außdrücklichem befelh/ wol anzulegen. Iſt auch kein zweiffel/ Sanct Peter habe ſich hierinnē vnuerweißlich (als viel müglich) verhalten/ Aber ſeine ſelbgewachſene Succeſſores die Bäpſte zu Rom/ habē mit anſtifftūg der vielfältigen in heiliger Schrifft vngegründten Gottesdienſte gehandelt/ wie die verzweiffelten Bößwichte vnd Buben.

NOTA. Succeſſores Petri.

Die Vierdte Gewalt/ derer Contarenus gedenckt/ ſtehet in verklerung vnnd erärterung derer Sachen/ ſo die Doctrin vnd Leren das Chriſtlichen Glaubens/ anlangen Dieſe Gewalt (ſagt er) iſt auch S. Petro al

4. Gewalt von der lere zurichtē.

lein gegeben/ mit dem bescheid/ das seiner meinung vnd seinem vrteil vnd außspruch/ alle andere sollen folgen. Das zubeweisen/ füret er den Spruch Christi ein/ Luce 22. da er zu Petro gesagt/ Der Sathan hat ewer begert/ das er euch möchte sichten wie den Weitzen/ ich habe aber für dich gebeten/ das dein Glaube nicht auffhöre/ vnnd wenn du der mal eins dich bekerest/ so stercke deine Brüder/ Das heisset auff Contarenisch vnd Papistisch so viel/ Du solt aller andern Apsteln Häupt vnd Oberster sein/ vnd wie du von der Lere vrteilst/ dabey sol es bleiben/ deiner meinung sollen die andern alle folgen.

NOTA.

Contarenisch außlegung.

Also müssen diese wort (Dein Glaube sol nicht auffhören) Item (Stercke deine Brüder) so viel gelten vnd heissen/ als/ Du solt allein/ vnd sonst niemand nicht/ macht haben von der Lere zu vrteilen vnnd zu schliessen. Item/ deinem vrteil vnnd außspruch sollen die andern alle folgen. Wer hat je mehr solche scharpffe deutung vnd außlegung gehöret/ Also tieff vnd genawe pflegen es die Lutherischen nicht zu suchen.

Aber lieber vnd frommer Christlicher Leser/ sihe nur die hellen vnd klaren wort Christi an/ so wirstu darinnen nichts finden/ das

der HErr S. Petro einigen Gewalt/ in son-
derheit für andern Glaubigen/ geben habe/
Sondern der gütige vnd getrewe Heiland/
sahe nach seiner Göttlichen Allmechtigkeit/
kurtz für seinem Leiden/ wie jhn seine eigen
Jünger also schendlich verlassen/ vnnd von
jm flüchtig werden würden/ vnd sonderlich
der frewdige Petrus so verzagt werden/ dz
er jn drey mal/ in wenig zeit nacheinander
würde verleugnen/ Dieses helt er jnen zur
warnūg für/ dz sie sollen des Teufels list vñ
gewalt darauß erkennen vnnd lernen/ wie
gar bald der Sathan einen Menschen kön-
ne zu falle bringen/ wenn Gott die hand ab
zeucht vnd verhenget. Doch tröstet er sie wi-
derumb/ damit sie in jrem fall nicht gar ver-
zweiffelten/ vnd saget jnen zu/ er wolle jrer
nicht vergessen/ sondern jhr stetter Fürbitter
sein/ das jhr Glauben nicht gar auffhöre o-
der verlesche Befihlet aber darneben/ wenn
sie also durch seine fürbit jhrē fall erkennen/
vnd sich in warem Glauben bekeren würdē
das sie mit solchem jrem eigen Exempel auch
andere zur Busse vermanen/ vnd das diesel-
bigen/ von wegen jrer feile/ nicht gar ver-
zweiffeln/ sondern sich der grossen Gnade
Gottes/ gegen alle arme Sünder erzeigt

Notwendige warnūg.

Trost.

tröſten/ ſtercken vnd bekrefftigen ſollen.

Petrifall.

Weil nu S. Petrus am ſchrecklichſten mit ſeiner grauſamen dreyfachten verleugnung vnd ſein-ſelbſt verfluchung ſich vergreiffen würde/ ſo keret ſich der Herr in ſonderheit zu jm/ vnd ſagt jm zu/ er wölle für jn bitten damit er ſolchen troſt/ des er am meiſten bedürffen würde/ für ſich ſelbſt anneme/ vnnd am gewiſſeſten machete.

Christus fur bitte fur alle

Es iſt aber des HErrn Chriſti meinung nicht/ das er für S. Petern allein beten wolle/ vnd nicht auch eben ſo wol für die andern denn er verkleret ſich je ſelbſt bald hernach in ſeinem Gebet/ vnd ſpricht nicht/ Ich bit für Petrum/ ſondern/ Vatter/ ich bitte für ſie/ das iſt/ für alle meine Jünger. Vnd bald darnach/ ich bitte aber nicht allcine für ſie/ ſonder auch für die/ ſo durch jhr wort an mich glauben werden/ Joan. 17.

Stercke deine Bruder.

So gehet das Gebot (Stercke deine Brüder) auch nicht allein Petrum/ ſondern die andern alle zugleich/ vnd einen jeden in ſonderheit an/ daher auch der Herr der Marien Magdalenen/ die Brüder mit einer Euangeliſchen Predigt zu tröſten aufferlegt/ Joan. 20. Gehe hin (ſpricht er) zu meinen Brüdern/ vnd ſage jhnen/ Ich fare auff zu meinem Vatter vnnd zu ewerem Vatter/ zu meinem GOTT/ vnd zu ewrem GOTT vnd

Lucas

Lucas zeuget von Barnaba / Juda / Sila / vnd Paulo / das sie die Brüder gesterckt haben / Acto. 14. 15. vnd 18. Diese hetten sich nu one Gottes befehle in S. Peters Ampt gedrungen / vnd grosse sunde damit begangen wenn das wort (Stercke deine Brüder) allein solte zu Sanct Petro / vnd nicht zu allen Jüngern vnd Christen gesagt sein.

Scharpff Argument

Also bestehet nu Contarenus in diesem stücke abermals nicht / mit seinen faulen fischen / vnnd folget darzu seine Schlußrede gar nicht / das er also folgert. S. Petro ist die macht allein gegeben die Schaafe Christi zu weiden / vnnd von der Lere des Christlichen Glaubens zu vrteilen / Ergo / Darumb ist es (hoffe ich) heller denn die Mittags Sonne / auß zeugnissen vnnd worten der Göttlichen Weißheit angezeigt / das dieses recht dem Bapst zu Rom nicht durch Menschen / sondern von GOTT selbst gegeben sey / Wie reimet sich dz hieher? Ich setze es gleich also / Es habe Christus der HERR dem heiligen Petro diese macht allein gegeben. Wz gehet das den Bapst zu Rom? Was hat der Bapst mit S. Petro zuthun? Petrus ist ja nicht der Bapst / so ist auch der Bapst nicht Petrus. Was die Succession belanget / das der Bapst Sanct Peters Nachkommen sein

solle/ vnd daher eben die macht habe/ die Petrus gehabt/ ist noch nicht beweiset/ so sihet man auch am Bapst nicht ein einiges gutes stücke/ weder in der Lere noch am Leben/ noch am Leiden/ darinnen er Sanct Petro folgete. Heisset er aber daher Sanct Peters Nachfolger / das er one Gottes befehl das schwert füret / vnnd Christum verleugnet wie etwan Sanct Peter auch gethan / so sehe er zu/ mit was ehren er solchen Tittel füre

Contarenus wider sich selbst/

Der arme Contarenus hat es im bißher lassen sawr werden/ zubeweisen/ das die gewalt Kirchenstraffen auff zulegen/ die Herde Christi zu weiden/ vnd von der lere zu vrteilen/ allein S. Petro / vnd sonst niemand gegeben sey. Nu kompt er im beschluß / vnd schreibt wider sich selbst / Es sey solcher Gewalt gleicher gestalt auch S. Paulo gegeben/ wie er denn solchs beweiset auß seinen Episteln/ 1. Cor. 5. vnnd 2. Cor. 10. Das nemen wir für bekandt an/ vnd schliessen / das Sanct Petro / so viel die Gewalt der Kirchenregierung betrifft/ nichts sonderlichs/ für andern von Christo gegeben sey / vnnd das eitel Narrenteidung vnd vnnütz vergebene arbeit gewesen / was sich Contarenus

nus solchs zu beweisen / bißher hat vnterstanden.

Nach dem er denn nu seines bedünckens auß zeugnis der Schrifft erwiesen hat / das der Bapst zu Rom / als ein Stuelerb Sanct Peters / den Primatum / vnd fürzug / nicht von Menschen / sondern von Gott / vnnd durch Götlichs Recht habe / So wil er solches nu auch auß menschlicher vernunfft beweisen vnd darthun / Denn er vieleicht von seinem Gewissen vberzeuget / wol hat mercken können / das die weitgesuchten glossen derer Sprüche / so er gleich als bey den haren zu handel gezogen / den stich nit halten / noch für rechuerstendigē Leuten bestehē würdē / Denn er auch mit alle der Schrifft / die angezogen / nichts wenigers / denn den Primat des Bapsts hat beweisen können / Darumb versucht er sich nu solchs auß der vernunfft zu beweren / welche sich sonderlich wol verstehet auff Religions sachen / wie erfarung zeuget.

Beweisung auß der vernunfft.

Ein Christen mensch sol aber lernen / wissen vnd behalten / das man von Geistlichen sachen keines weges nach der vernunfft richten / noch vrteilen solle. Nu ist die Kirche der Geistliche Leib Christi / Darumb

Regula.

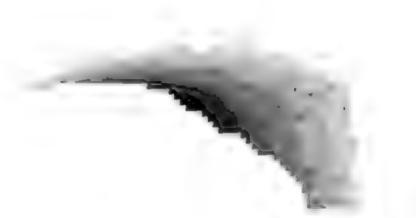
von dieses Geistlichen Leibs Häupt/ auch nit nach der vernunfft/ sondern allein nach klarem Text des Göttlichen worts/ sol geurteil werden/ wer anders thut/ wird irren vñ feilen/ wie Contarenus.

Argumentum philosophicum.

Wir wollen aber sein Argument hören/ Er sagt also/ Alle Philosophi haben gelerer/ das eine jede versamlung/ die da einig ist/ nicht einig bleiben könne/ sie habe denn einen Regierer/ so gibt solchs auch die Natur selbst/ Denn von Natur seind jr viel nicht einerley/ sol aber sie einig sein vnd erhalten werden/ so muß es durch eine Person geschehen/ darumb auch Aristoteles in 12. primae Philosophiae den wolbekanten Spruch Homeri anzeucht. Viel Oberkeit sein ist böse/ den sie kan nicht einigkeit erhalten vnter vielen Vnterthanen. Dieweil nu die Christliche Kirche einig ist (denn gleich wie ein Glaube/ eine Tauffe/ ein Beruff ist/ also ist auch eine Kirche/ ja wir alle seind ein Leib vnnd vntereinander glieder/ wie der Apostel sagt/ vnd was darffs viel wort/ In dẽ Symbolo oder Artickeln des Glaubens/ sagẽ alle Christen/ das sie eine heilige Catholische vnd Apostolische Kirche gläuben) so muß sie auch durch einen Obersten regiert werden/ etc. Das seind Contareni wort/ wie die Stephã Agricola verteudscht hat.

Nam multos regnare malum est, Rex unicus est

Dieses



Dieses lassen wir also an jm selbst war vnd gut sein/vnd sagen auch das Homerus auff diesen fall recht geredt hat. Nam multos regnare malum est / Rex unicus esto. Es solle ein Oberster sein/vnd darumb bleiben wir auch dabey / das dieselbige einige Oberste/vber die gantze einige Kirch sey/vñ bleibe allein der rechte Ertzhirte / Jhesus Christus/heut vnd gestern / vnd von ewigkeit zu ewigkeit.

Homerus.

Vnd das Christus das Häupt der Kirchē sey/bezeuget Paulus Ephes. 1. da er sagt. " Gott der Vatter der Herrligkeit / hat nach " der wirckunge seiner mechtigen stercke / seinem Sone Jesu Christo/alle ding vnter seine füsse gethan/vñ hat jn gesetzt zum Heupt der Gemeine / vber alles / welche da ist sein Leib. Da wird klerlich angezeigt / das Gott " selbst seinē Son zum Heupt der Kirchē verordnet hat/wer wil nun so freuel sein/vñ ein ander Heupt setzen/ gläuben oder halten.

Christus der Kirchē Häupt.

Also sagt auch Paulus Ephes. 4. Lasset vns rechtschaffen sein in der Liebe / Vnnd wachsen in allen stücken an den / der das " Häupt ist/ Christus/etc. Vnd Coloss. 1. Er ist " das Heupt des Leibes / Nemlich der Ge" meine/welcher ist der Anfang/vnd der Erst" geborner von den Todtē/auff das er in allen " dingen den fürgang habe.

So weis nu die Schrifft von keinem andern Haupt der Kirchen/ denn allein von Christo/ Vnd der ist das Häupt seiner Gemeine. Sol aber nu Petrus/ vnd der Bapst zu Rom auch das Häupt/ vnnd der oberste Regierer der Kirchē sein/ So hat die Kirche mehr denn ein Häupt/ Vnd das ist wider die Vernunfft vnd wider die Natur/ welche einem jeden Leibe ein eigē/ vn̄ einiges Häupt gibt. Es ist auch ein vbelstand/ vnd erschrecklich anzusehen/ Wenn ein Leib zwey oder mehr Häupter hat. Vber das kan keine bestendige einigkeit dabey bleiben/ Wo vber eine Gemeine mehr denn ein Oberster ist/ wie Aristoteles vnd Homerus auß der vernunfft beweisen.

Ein Leib hat nicht mehr denn ein Häupt

Nota.

Demnach ists nicht allein wider Gottes außdrückliches Wort/ Sondern auch wider gemeine vernunfft/ wider die Natur/ vnd wider allen wolstand/ daß der Bapst zu Rom solle Oberster/ vnnd das Häupt der Kirchen sein.

Nu lesset solchs Contarenus zu/ daß Christus das Häupt der Kirchen sey/ vnnd der oberste erhalter vnd Regierer derselben/ aber vnenpfindlich. Darumb der Menschlichen schwachheit zu rathen/ habe Christus auch ein empfindlich Häupt vnd Stadhalter an seine stat auff Erden verordnet/ zum Obersten

Vom empfindlichen Häupt.

Obersten der Kirchen/als Nemlich S. Petern/vnd desselben Nachkommen zu Rom. Wolan so hat auch dieser meinung die Kirche zween oder mehr Oberstē/ was wil aber darauß erfolgen? anders zwar nicht/denn allerley verwirrung vnnd zerrüttung/wie Contarenus selbst zeuget/das da einigkeit nicht bleibe/wo mehr denn ein Regierer ist. So hats zwar auch die Erfarung geben/ Daß die vermeinten Stadthalter Christi/ beineben dem rechten vnd einigem Häupt der Kirchen/mit jren vielfeltigen/ vnzelichen/vnd widerwertigen Decreten/geboten/ satzungen vnnd ordnungen/solche zerrüttung/spaltung vnd vneinigkeit in der Kirchen Christi angerichtet/das es allenthalbē wilde vnd wüste gestandē/darzu nicht kommen were/wo man des einigen Häupts Christi außdrücklichen befelh vnnd wort/in Lere vnd Leben hette gefolget/vnnd nicht sich einem vermeinten vñ stoltz auffgeworffenen Häupt / dem Bapst hatte vntergeben.

Zerrüttung vom vermeinten Häupt der Kirchen.

Vnd ist Christus das vnenpfindliche/ Sanct Peter aber vnnd seine Nachkomen/ die Bäpste/ Das empfindliche Haupt der Kirchenn / So hat gleichwol die Kirche Zwey / Vnnd (welchs Gantz Nerrisch anzusehen)

Zwey Häupter der Kirchen.

Das rechte Häupt.

anzusehen) zweierley gar vngleich Häupter den eines ist Göttlich/ geistlich vñ ewig weise / from/ bestendig/ gütig/ gnedig/ freundlich/ trewe/ heilig vnd warhafftig/ vnd heisset Christus. Das ander ist Menschlich/ fleischlich / vergenlich / nerrisch / böse/ mutwillig / eigensinnig / wetterwendisch / vnbarmhertzig/ vngütig/ strenge/ vntrew/ vnheilig / vnnd lügenhafftig/ vnnd heisset der Bapst zu Rom/ vnd dieses ander Häupt fellet offt ab / vnnd wechset ein newes an der stette / Das also auff dem alten strumpff jtzund meine ich on gefehr bey zweyhundert vnd drey vnnd viertzig Häupter haben gestanden. Es ist zumal einseltzam Wunderthier anzusehen / so bald kan der Teufel dieser Häupter keins weg füren / es ist ein anders an der stete/ vnd seind seltzam wünderlich köpffe / vnnd wüste Häupter/ gar vngleiches sinnes / wie auß den Bäpstlichen Decreten vñ Decretalen zu sehen / was diese Häupter für wunderliche trewme vnnd einfelle gehabt/ vnnd wie eines dieses / das ander jenes/ auffgerichtet vnd gebotten/ vñ darnach ein ander solchs wider auffgehaben vnd verbotten/ vñ also eins des andern meinung verworffen vnnd verdampt hat. Ich wil es dabey wenden lassen / vnnd von vngleicheit des ertrewmeten vnnd gedichten

Das falsche Haupt

Nota bene.

Hirnwütiges Häupt

Häupts

Häupts nichts weiter sagē vff dißmal/ denn es ist so ein hirnwütigs vñ törichts Häupts dz sich schier kein Mensch drein richten kan.

Es spricht aber Contarenus / Christus sey das Oberhäupt / der Bapst das Unterhäupt oder Stadhalter / Nu so seind dennoch zwey Häupter/ Ja (sagt er) Weil Christus nicht sichtbarlichen gegenwertig ist / so hat er die gantze Regierung einem Menschen / dem Bapst / als seinem Stadhalter/ befolhen / vnnd also hiemit der natürlichen empfindligkeit des Menschen wollen dienen / gleich wie er seine gnade in die empfindlichen Sacramenta (den Menschen dieselbe deste besser zu begreiffen) gestellet hat. Antwort. Contarenus wolt auß dem Bapstthumb oder des Bapsts Primat vnd gewalt gern ein Sacrament machē / Darumb gibt er so Kindisch ding für von der Empfindligkeit/ vnd vom sichtbarn Häupt/ vnd oberstē Regierer der Kirchen Gottes an Christus statt. Ich frage jn aber/ Ist die Kirche Gottes ein geistlicher oder ein fleischlicher Leib? Er wird ja sagen müssen / das / ob wolleibliche Menschen in der Kirchen Christi / vnd Glieder derselben seind / Das dennoch die gantze Kirche/ wie die in aller Welt hin vnd wider zerstrewet ist / sey der Geistliche Leib Christi. Wie wil sich nun aber auff einen solchen

Es narret sich wol

solchen Geistlichen Leib/ein leiblichs/Flei-
schlichs/vnd sterblichs Häupt reimen: Da-
zu was darffs eins sichtbarn Häupts/be-
kennet er doch selbst/das man die gantz all-
gemeine Christliche Kirche nicht sihet/Son
dern gleubet/Warumb lesset mans denn
nicht dabey bleiben / das man auch das
Häupt derselbigen Christlichen Kirchen
gläube / wie wir one das im Symbolo be-
kennen/das Christus vnser Herr sey/ob wir
jn gleich nicht für augen sehen / Wir sehen
wol die glieder der Kirchen/viel rechtschaffe
ner gleubiger Christen/aber die gantze Kir-
che/wie die für Gottes angesicht ist/können
wir nicht sehen/Sondern müssens gleubẽ/
Also gläuben wir auch das Häupt der Kir-
chen Jhesum Christum/vnnd verlassen vns
drauff/das er seine Gemeine selbst gegen-
wertig regiere/ob wir jn gleich mit den leib
lichen Augen nicht sehen / doch sehen wir
seine Diener/vnd hören sein Wort/dadurch
er krefftig ist vnd wircket.

Nota.

Das Häupt der Kirchen. sol man gleuben.

Weil denn der HERR selbst/als das rechte vnd einige Häupt/vnd als der ware Oberst Regierer/stets vnnd jmmerdar/für vñ für/alle die tage/biß ans ende der Welt/bey seiner Kirchen gegenwertig ist/wie er selbst warhafftig zugesagt hat/Matthei. am 28.

am 28. Was bedarff er eins Stadhalters. Paulus sagt/Ephesern 1. Die Kirche sey des HERRN Christi fülle/die er erfüllet / wie auch sonst alles in allem vnd doch etwas son derlicher weise / mit seiner gnedigen gegenwertigkeit / im Wort / Gnaden vnnd Geist / auff das es alles in jm bestehe / Colossern 1.

Kirche ist Christi fülle.

Darinnen thut jm Contarenus zu viel/ das er den Bapst einen Menschen nennet/ So er doch etwas mehr denn ein Mensch/ vnd halber Gott/ja GOTT selbst / vñ mehr denn Gott sein wil. Vnd ist auch eben viel geredt/das Cõtarenus schreibt/der Mensch sey selbst etlicher massen nach seiner Natur/ schwacheit/ seiner glückseligkeit vnnd seines Heils ein Autor oder vrsach. Es ist Nerrisch gnug geredt das einer mit seiner schwacheit jm selbst sol helffen / Sonderlich in Sachen das Heil belangend. In der Schrifft findet man je dauon nichts. Osee am 13. stehet/ Perditio/ Israel/ tua ex te est etc. Israel du bringest dich in Vnglück / denn dein Heil stehet allein bey mir. Vnnd Petrus nennet Christum Jhesum den Autorem vnnd Fürsten des Lebens/Acto. 3.

Bapst ein Mensch.

Ob ein Mensch eines Heils Autor sey.

Das ist aber war/das einem Stadhalter

des

des HErrn zu setzen/ Niemand denn dem HErrn selbst zugehöre/ vnnd das Christus der HErr der Gemeine sey. Es folget aber darumb noch nicht/ das der Bapst von Christo zu seinem Stadthalter verordnet sey/ deñ einmal bedarff er keines Stadthalters/ Furs ander/ kan mans auß der Schrifft nicht beweisen/ das der HErr Petrum / sampt seinen Nachkommen/ an seine statt/ auff Erden/ vber die Kirchen zu regieren/ verordnet habe/ vnd ist also von den Papisten selbst wider obgesetzte Regel gehandelt/ in dem/ das sie one befehl vnd one vrsach/ dem Hern Christo (als weren sie seine Vormünden) einen Stadthalter setzen vnd verordnen/ darnach gar höbsch demselben/ newe gebot vber die gewissen zustellen/ vnd seins gefallens/ die Kirche zu regieren/ macht vnd gewalt geben/ im auch mehr denn CHRISTO selbst gehorsamen.

Papisten wollen Christi Vormünden sein.

Wo man solchs leugnen würde das dem Bapst diese gewalt von Gott nicht gegeben sey (spricht Contarenus) so wolt darauß erfolgen/ das die Göttliche fürsehung bey der Kirchen nicht gewesen sey. Das ist warlich ein fein Argument/ wenn es Gott nicht in allen dingen machet/ wie es vns nütze vnd gut düncket/ so handelt er mit seiner fursehung nicht recht. Es ist der Göttlichen Fürsehung

Göttliche Fursehung.

sehung viel rhümlicher / das sie also verordnet hat / das Christus selbst vnnd allein das Haupt seiner Kirchen sein vnnd bleiben sol / denn das sie solchs auff sterbliche Menschen hette gelassen / Denn alse erscheinet auß der Göttlichen fürsehung Gottes liebe / güte vnd gnade gegen vns / auch seine fürsichtigkeit vnd allmechtigkeit.

Regul. Papisti

Er sagt / wenn gleich des Bapsts Primat auß keinem ort der heiligen Schrifft köndte beweiset werden (wie es denn auch nit kan beweiset werden) so were es doch Christlich / das man gläubte / diese gewalt sey von Gott Petro / vnnd den Bäpsten gegeben. Ist das nicht eine feine Regel / sonderlich für anfahende Christen / das man ein ding glauben solle / ob man gleich kein wort Gottes dauon habe. Item / das es Christlichen gethan sey / wenn man glaubet vnd bald fürwar helt vñ annimpt / was die Papisten für gut ansehẽ / leren vnnd schreiben / Ja warlich es solt zu letzt ein schöner glaube / vnnd ein fein Christenthumb werden.

Prescriptio.

Nach dem nun Contarenus auß heiliger Schrifft vnnd vernünfftigen Argumenten nichts sonderlichs zu bestetigung des Bäpstlichen Primats hat zu marckt bringen können / vermeinet er etwas auß langwiriger Prescription vnnd verjerung zu beweren /

vnd beruget drauff/ das solchs sein bester be
weiß sey/ machets aber gut tölpisch. Denn
rechne lieber frommer Christ selbst nach/ ob
das folge/ Petrus war durch Gottes wir-
ckung ein Apostel der Beschneidung/ das ist
vnter den Judē/ vnangesehen/ das Jaco-
bus Bischoff zu Hierusalem war/ vnd dem-
nach war er auch vber Jacobum/ Et per con
sequens/ so war er Oberster Bischoff vnnd
Bapst vber Jüden vnd Heiden/ vnnd also
auch vber die Römer vnnd vber die gantze
Christenheit/ so doch Sanct Paulus zu den
Galatern am 2. Capitel klar anzeigt/ das sie
ein ander die hende darauff gegeben haben/
das Petrus vnter den Jüden/ Paulus aber
vnter den Heiden/ zu Gottes ehre(vnd nit
eusserliche oder ander Herrschafft zu suchen)
das Euangelion predigen wolten.

men-
Con:a

Christus ist ein solcher frommer trewer
Lehrmaister gewesen/ das er nichts hat ver
schwiegen/ was seiner Kirchen zu wissen het
te not sein mögē. Nu gedenckt er des Pri-
mats mit keinem wort/ So ist Sanct Pau-
lus der gülden hertz freundliche Apostel/ so
ein redlicher Man gewesen/ das er vmb kei-
ner vrsach willen etwas hatte verhalten/ das
da zu wissen nützlich gewesen/ das er solchs
nicht hette verkündigt vnnd geleret/ offent

-ristus ge
-nckt des
-rimats nit

lich

lich vnd sonderlich / Act. 20. Vnd findet man doch weder in seinen Schrifften / noch auch in Sanct Peters / vnd zwar in keiner Apo- steln Büchern / das Sannct Peter zu Anti- ochia oder zu Rom / von Christo zum Häupt vnd öbersten Regierer der Kirchen gesetzt vnd geordnet sey / sondern wo des Häupts der Kirchen gedacht wird / da weisen sie al- lein auff Christum / vnd müsten sie vntrewe Lerer gewesen sein / da sie es anders / oder et- was mehr gewust / vnnd solchs verschwie- gen hetten.

Merck aber hie auch lieber Christ / das der HErr Jesus / welcher je das Häupt der Kir- chen ist / wie nimmermehr kan geleugnet werden / zu allen seinen Jüngern sagt / Jo- hannes 20. Gleich wie mich der Vatter ge- sand hat / so sende ich euch. Werden sie denn nu gleich einer so wol als der ander von Chri- sto gesand / so ist auch je keiner der andern al- ler Herr vnnd gebieter. Viel weniger ist ei- ner vnter jhnen darzu von Christo gesand / das er Weltliche Herrschafft auff erden an- richte wie die Bäpste zu Rom (vom Teufel gesand) gethan haben / Denn Christus ist darzu nicht kommen / sagt auch deut- lich / Mein Reich ist nicht von dieser Welt / wie können denn die Römischen

Die Jün- gleich ge- sand.

Bäpstisch Regiment Christo zu wider.

sagen/das sie von Christo gesand vnnd seine
Stadthalter sein / sintemal jr wesen / thun
vnd Regierung Christi Regiment vnnd sein
dūg gantz zuwider vñ entgegẽ ist. Ich halte
der Teuffel reitte sie lebendig / das sie sich
Christi Stadthalter nennen/ vnnd doch klar
offentlich mit Lere vnnd Leben Christo
stracks wider sterben.

vmb Primat

Kurtz fur seinem Leiden straffet der Herr
Christus seine Jünger/ als sie sich zanckten
vmb den Fürzug/ wer der gröste vnter jnen
sein solte/ Hete es Petrus sein sollen glaub
mir/der HErr hette es den andern dazumal
je mit einem wort oder zweien/ auffs we-
nigst/ zu verstehen geben.

[illegible] Pri- mat keins [illegible] ein zu[illegible]men.

Kan man nu den Primatum Petri nicht
beweisen/ wo ein gutes jar komen wir denn
darzu/das wir der Nerrischen vnd gantz ver
zweiffelten Buben / der Römischen Bäpste
gestolen/ geraubte/ falsche angemaste / vnd
nu viel hundert jar lang vbel gebrauchten
Gewalt billichen/ vnd vns derselbigen vn-
terwerffen solten/ Nullo modo. Es haben
viel Christlicher Gemeinen / solchen Anti-
christischen Gewalt nicht einreumen wol-
len/ wie denn der Teudschen vnnd Francken
Apologia/ wider den Bapst Anastasium den
andern Anno 500. ohn gefehr geschrieben/
verhanden. So weiß man auch auß den Hi-

Apologia Francorum.

storijs

storijs wol / wie sich die Griechischen Kirchen mit allerley Schrifften wider die Römischen Bäpste vermeinte gewalt haben eingelassen / vnd möchte hieuon in sonderheit des Nili (Bischoffs zu Thessolonica) Büchlein / wider des Bapsts Primat gelesen werden / So düncket mich der heilige Man Gottes Doctor Martinus Luther seliger / habe des Losen Tropffens auch nit gefeilet / im Büchlein WIDER DAS BAPSTVM ZV ROM / VOM TEVFFEL GESTIFFTET.

Nilus Episcopus Thessalonicensis [partly cut off]

Es gedenckt Contarenus eines Bischoffs zu Padua / den er Proßdocimium nennet / welchen Petrus / als er gen Rom kommen / dahin sol verordnet haben / worauß er solchs habe ist mir vnbewust / denn es je in keinen Authenticis Historicis funden wird / Vnnd wundert mich nicht wenig / das solchs der Onuphrius Panuinius nicht gedacht seinen Vitis Pontificum / darinnen er doch auffs aller fleissigst mit Namen die Bischoffe vnnd Cardinalen / so von jedem Bapst geordnet worden / verzeichnet. Aber es ist den Romanisten nicht newe / sich mit Legenden zuflicken.

Vnd dieses (kanstu wol dencken) ist nicht ein geringe Argument / Petrus hat Pro[...]

docinium zum Bischoff geordnet gen Padua/ Ergo/ Ist Petrus Christi Stadthalter vnd Oberster regierer der Kirchen Christi auff erden/ deme billich alle andere sollen vnterworffen sein.

rgumen n Papi um.

Das alle fromme Christen dem Römischen Stule die höchste gewalt sollen geben haben/ ist nicht zubeweisen/ Aber das gegenspiel ist am tage/ das sich je vnd alle weg Christliche Lerer/ Synodi vnd Gemeinen/ wider solchen gewalt mit Schrifften oder sonst haben vernemen lassen/ wie das auß dem Catalogo testium ueritatis/ des Herrn Matthie Flacij Illyrici/ zusehen.

Das aber das Bapsthumb/ bey etlichen ist in ansehen kommen/ vnd zum offtermal seine herrligkeit wider bekommen hat/ ist durch Tyrannisch gewalt/ mancherley falsche Practicken/ vnd listige anschlege/ durch mord vnnd verretherey geschehen/ dauon man nach der lenge viel grewlicher Geschichte in den Historien der Römischen Bäpste/ wie die Joannes Baleus Anglus sehr fleissig hat zusamen bracht/ lesen mag/ da wird man finden/ wie sie sich gegen die hohe Oberkeit/ vnd vntereinander selbst/ auch gegen die armen Leute/ mit Bannen/ kriegen/ würgen/ tödten/ vergifften/ verrahten/ außschinden

ech den

schinden vnd schatzunge halten/das ichs dafür achte/ das die Sonne ergere Buben nit beschienen hab/ denn die Römischen Bäpste sonderlich von Keiser Phoca zeiten her gewesen. Vnd solche Bubenschule / solt von allen frommen Christen / je vnnd allwege sein in höchsten ehren gehalten worden / wer wil solchs glauben.

Also haben wir nu gehöret/ das des Bapst Tyrannischer Gewalt/ des er sich vber alle Kirchen anmasset/ weder auß Gottes wort/ noch auß der vernunfft kan beweiset werden/ das er desselben befügt sey/ vnnd das man jn für Christi Stadthalter / vnd den öbersten Bischoff vber alle Kirchen halten vnnd ehren müste/ Sondern es ist klar dargethan / Das solche Lere / von des Bapsts zu Rom gewalt vnnd Primat / Teufelslere sey/ vnd das man den Bapst als den Teufel vnd Antichrist selbst fliehen / meiden / vnnd als Gottes ärgesten Feind vnd Lesterer / in abgrund der Hellen / verfluchen solle / da jhm vnnd seinem Stiffter dem Lucifer/ ewige pein vnnd qual bereitet ist/ Dafur wolle vns CHRISTVS der rechte Ertzhirt/ gnediglichen/ durch sein thewres Blut/ behüten vnd bewaren/ Amen.

Am ende des Büchleins Contareni/ werden etliche Sprüch auß den Patribus angehengt/ mit diesem Tittel/ Glauwirdige vnd gleichlautend Bekentnis vnd zeugnis/ der fürnembsten/ Gottseligen/ vnnd bewerten alten Lerer/ vom Gewalt der heiligen Apostolischen Römischen Kirchen/ vnnd jrer Obersten.

Das man bißweilen zu verklerung eines Artickels in Religions sachen/ vnd auch die einigkeit Christlicher Lere jeder zeit anzuzeigen/ der Vätter vnd alten Theologen Schrifften anzeucht ist recht vñ wol gethan. Das man aber mit der gutherzigen frommen Leute Schrifften/ Lügen vñ Irrthüb sich vnterstehet zu verteidigen vñ zu schützē/ Ist beide vnerbarlich vnd auch vnchristlich gehandelt. Wir wollen aber der angezogenen Sprüche etliche besehen.

Erstlich wird gesetzt ein Spruch auß dem 3. Capittel des dritten Buchs Irenei wider die Valentinianer/ Welchen sie also verteudscht haben. Dieweil es seer lang würde/ in einem solchen Buch zu erzelen/ wie in allen Kirchen ein Bischoff dem andern ordenliche succedirt vñ nach kommen ist/ wollen wir anzeigen/ was die gröste/ elteste/ vñ [illegible]ermā bekādte Kirche(welche die zwē herrlichē Aposteln Pet: vñ Pau: gegründet vñ

außge=

außgerichtet haben) hat/das jr die Apostel verlassen/welchs man Traditionẽ nennet/ vnd welchs der Glaube sey / der allen verkündigt worden/vnnd biß auff vns durch ordentliche Succession eines Bischoffs nach dem andern kommen ist/ Vnnd dadurch zu schanden machen alle/welche (es geschehe wasserley gestalt es wölle) entweder das sie jnen selbst gefallen / oder vmb eiteler ehre willen/oder auß blindheit vnnd böser meinung anders halten vnd schlissen/denn sich gebüret/Denn zu dieser (Römischen) Kirchen / vmb jrer mechtigern fürtreffligkeit willen/mussen versamlet werden alle Kirchen/das ist alle Gläubigen/an allen orten/ in welcher allezeit die Tradition/so von den Aposteln herkompt/ist erhalten worden. Dieses seind des Irenei wort welcher in Franckreich gelebt hat/Anno 175.

Traditiones.

Nu sihe mein lieber Christ/ob Ireneus in diesen worten mit einem Buchstaben/der Gewalt des Römischen Bapsts vber alle andere Kirchen gedencke/ich kan es zwar darinnen nicht befinden. Es hat der fromme Lerer Ireneus seine Bucher geschrieben wider die Valentinianer/vnnd andere Ketzer mehr/die vnter der Apostelu Namen vie Irrthumb vnnd mißbreuche in die Kirc Christi einzufüren/sich bemüheten/d

begegnet er / vnnd entdeckt jr falsches fur-
geben/vnd weiset die Leute auff den rechten
Glauben/vnd warnet sie fur allerley Men-
schlichen Traditionen oder Satzungen in
Religions sachen / vnnd heisset sie achtung
geben/ auff der Aposteln Lere/ vnd auff der
selben ordnung/wie mans mit den Sacra-
menten/ vnnd sonst im Christlichen Leben
allenthalben halten solte / Wie solchs in den
Kirchen vnd Gemeinen / die noch rein wa-
ren / zu sehen were / vnnd gedenckt also der
Römischen Kirchen / nicht das er die zum
obersten Häupt vber die andern Kirchen zu
Hierusalem / Antiochia / Alexandria / Cor/
vnnd dergleichen setze / Sondern das er sie
den Gleubigē zum Exempel furstelle / Das
sie sich in die Lere vnd Leben (welchs beides
dazumal vnter den Christen zu Rom noch
reine war)nach derselben richten vnd halten
solten/ Weil sie (wie er selbst schreibt) derer
Landart Leuten am bekantesten / vnd zwar
auch die berhümptest/grössest / vnnd elteste
Kirche war in dem Teil Europe / denn sonst
waren in Asia/vnd zu Hierusalem. Item in
Grecia/wol eltere vnd viel grössere Gemei-
nen Christi. Er nimpt aber die nehiste vnnd
bekantest/vnnd sagt / Das alle andere Ge-
meinen oder Kirchen zu der Römischen müs
versamlet werden / verstehet in einigkeit
des

des Glaubens / müssen sie mit der Kirch / die Paulus zu Rom dem HERRN Christo gepflantzt / vberein stimmen / gleich wie auch mit den andern / wo die in die Welt zerstrewet seind an allen orten / so fern sie bey der Aposteln Leren vnnd Traditionen bleiben / vnnd darüber halten. Ist derhalben des Irenei meinung nicht / wie die Papisten / meins bedünckens / gern schliessen wolten / als müsten alle Kirchen zu der Römischen Kirchen versamlet werden / Also daß sie derselben mit dienstbarkeit vnterworffen / Vnnd in allen dingen zugehorsamen / verpflichtet sein müsten. Es war auch dazumal viel anders vmb die newe Kirche zu Rom gethan / denn hernach / Die Pfarrherrn oder Bischoffe hetten kein eusserliche gewalt / waren jhres Lebens keinen augenblick für den Feinden der warheit sicher / machten nicht ein newe ordnung vnd Gesetz vber das ander / wie hernach die Bäpste gethan / Sondern Predigten vnnd Lereten / vnnd hielten vber dem / was sie von den Aposteln hetten bekommen / Daher auch Ireneo klar sagt / daß in der Römischen Kirchen / biß auff seine zeit nicht newe Traditiones seind gemacht Worden / auch hat Man nicht vber allen Traditionen / Sondernn allein vber denen

„ von den Aposteln herkommet/ gehalten Nu
„ findet man je in der Apostelen schrifftē nichts
vom Primat / so ist auch desselben bey zeiten
Irenei / vnd eben lange hernach nie mit ei-
nem wort gedacht / oder dauon disputiert
worden. Es haben sich darzu die Römischē
Bischoffe/der geringsten Obergewalt vber
andere nie angemast / Sondern haben jres
Ampts gewartet / vnnd darüber sich tödten
vnd martern lassen. Das man aber den erstē
Römischen Bischoffen etliche Decreta/ Da-
rinnen das Fürzugs gedacht / zuschreibet/
ist Crimen falsi vnd eitel erlogen ding / Wie
auß dem wol zu sehen / das man schreibt/
wie sie so mancherley ordnūgen mit der Kir
chen zeit gehalten/ So doch die armen Chri-
sten dazumal / vnd lange hernach biß zu Kei
ser Constantini zeiten keine Tempel / Kir-
chen/oder herrliche gebawete Gotteshenser
gehabt.

Zum andern ziehen sie des Tertulliani
zeugnis an / vñ verteudschen desselbē wort
auß dem Buch de Praescriptione Haereti-
corem/also. Wolan / wiltu in denen sachen/
so deine Seligkeit anlangen / deinē fürwitz
besser vben / So durchlauff die Apostolischē
Kirchē/bey welchen noch der Apostel Stüle
... eren. (Textus habet/ Apud quas ipsae ad
Cathedrae Apostolorum suis locis prae-
sidentur)

ſidentur) Bey welchen man jre glaubwirdi gen Schrifften lieſet / die noch jre ſtimme fü ren / jre angeſicht anzeigen) repreſentantes faciem) Biſtu nahe bey Achara / ſo haſtu Corinthum / Biſtu nicht fern von Macedo nia / ſo haſtu Philippen / Kanſtu in Aſiam kommen / ſo haſtu Epheſum. Kompſtu aber in Italiam ſo haſtu die Römiſche Kirche / bey derſelben findeſtu den gewalt / welchen wir von jr haben (unde nobis quoque autho ritas preſto eſt ſtatuta) O welch ein ſelige Kirche / welcher die Apoſteln jre gantze lere ſampt jrem Blut auß goſſen haben.

Auß dieſen worten kan ich nicht find das die Römiſch Kirch das Häupt / vnd d Oberſte vber alle andere ſein ſolle. Es nen Tertullianus die Römiſche Kirche Selig Aber nicht ein Häupt der andern. Vnd we ers gleich geſagt hette / wie er denn im bu de Pudicitia Schreibt / die Schluſſel ſein al lein S. Petro befolhen / vnd die Kirche auff jn gebawet (welchs doch offentlicher Irr thumb iſt) wolt mans darumb als G Wort für recht halten? Es hat dieſer Mann wol mehr dinges geſchrieb geleret / das nicht recht iſt / vnd au bigen zeit von Chriſtlichē Lerern iſt verworffen worden / wie S. mus von jm meldet.

Zum dritten setzen sie auß Cipriano diese wort/ Dieweil die Kirche einig ist/ ist sie auch auff einen/ der jre schlüssel empfangen hat/ durch des HERRN stimme gegründet worden/ durch welchen es geschicht/ das auch nur ein Bisthumb ist/ ob es wol durch vieler Bischoffe eintrechtige menge/ in die gantze Welt außgebreitet.

5. ... vria. ...

Was gibt doch aber dieser Spruch dem Römischen Stuel für andern/ vnnd ob es Cypriani meinung nu gleich were/ wie er sich denn sonst an andern örten hören lesset/ die Römische Kirche sey die Mutter vnnd würtzel der Catholischen Kirchen/ müste man darumb jme (der ein Mensch gewesen/ vnd in andern Artickeln/ sonderlichen von der Tauffe/ vnnd sonst gröblich geirret) dieses als bald gläuben/ so er doch auch in diesen wenig worten/ wider des HERRN CHRISTI Rede vnd meinung/ vnrecht schreibt/ da er setzet/ die Kirche sey auff den gebawet/ der die Schlüssel empfangen ... e/ welches doch der HERR Christus ... t sagt/ der Buchstab nicht mit bringet/ ... ie Grammatica nicht leidet/ den Chris... t/ Tu es Petrus/ et super hanc Pe... ificabo Ecclesiam meã/ spricht nit/ ... c Petrum/ oder/ super te Petrum. ... ie wolt die Kirche Christi/ welche

ein

ein ewiger baw ist / auff einem sterblichen Menschen bestehen / zu welchem der HErr Christus kurtz hernach sagt / Heb dich von mir Sathan / welcher auch das Häupt der Kirchen / Christum Jhesum drey mal verleugnet / vnd sich selbst zum Teufel verschworen hat / da hette fürwar die Kirche einen bösen grund gehabt / vnnd wenn der Teufel das Fundament also beweltigen können / wo wolt das gebewe darauff bestandē sein.

So zeuget der außerwelte Apostel Jhesu Christi (Welchs zeugnis vns mehr gelten sol / denn aller Vätter Schrifften) klar vnnd außdrücklich / daß Christus das Fundament seiner Kirchen sey / 1. Corinth. 3. Einen andern grund kan zwar niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher ist JHEsus CHRIST. Vnnd Ephesern 2. So seid jhr nu nicht mehr Geste vnnd Fremblinge / sondern Bürger mit den Heiligen vnnd GOTTES haußgenossen erbawet / auff den grund der Aposteln vnd Propheten / d[illegible] Jhesus Christus der Eckstein ist / auff w[illegible] chen der gantze baw in einander gefüg[illegible] wechset zu einem heiligen Tempel [illegible] HERRN / auff welchem auch jhr [illegible] bawet werdet / zu einer behausun[illegible] im Geist. Das seind ja klare vnd [illegible] die keiner weitleufftigen Glossa b[illegible]

No[illegible]

4. Origenis

Zum vierden ist gleichsfals de[r] Origenis rede vnrecht/die sie auß seinem fünfften Buch/vber die Epistel zu den Römern/herfür bringen/ die also lautet Als S. Peter die höchste gewalt/die Schaaffe zu weiden gegeben/vnd auff jn gleich als auff einen fels/ die Kirche gegründet worden / wird kein ander Tugend von jm / denn die Liebe erfordert.

Das Petrus nicht der Kirchen Fundament/vnd grund sey/ haben wir jtzt newlich gnugsam dargethan / Das er aber für andern Aposteln eine sonderliche gewalt vnd fürzug gehabt/leugnet Origenes selbst / im ersten Tractat vber Mattheum / da er außdrücklich schreibet/ das die Schlüssel Sanct Petro nicht seind allein / sondern auch allen andern Bischoffen geben worden. Aber wie Origenes in der Theologia gestolpert hat/ weisen seine bücher auß. Es mögen aber Cyprianus vnnd Origenes geschrieben haben was sie wollen / so hat doch jhr keiner den Römischen Bischoffen für andern den Primatum tribuirt / Es habens auch die Römischen Bischoff / zu derselben zeit nicht in[ge]nommen / vber andere zu herrschen/ [we]niger solchs begeret.

[Zu]m fünfften/das sie auß Basilio con[tra Eu]nomium lib. 2. also teudschen (dieweil

Sanct

Sanct Petrus sonderlich für andern im glauben fürtrefflich war / hat er erlanget / dz die Kirche in jm oder vff jn gebawet würde) Dieses ist eine mutwillige verfelschung / denn also lauten Basilij wort / Petrus / quoniam fide prestabat / Ecclesie commissam sibi edificationem suscepit. Was sol man solchen Buben glauben / die der lieben Vätter Schrifften also vntrewlich allegieren / vnnd fälchlich verteudschen. Es schreibt Basilius in libro de uita Solitaria cap. 23. Das Christus allen Geistlichen Hirten vnd Lerern eben die / vnnd so viel gewalt gegeben habe / als Sanct Petro.

Crimen falsi.

Zum sechsten wird eines oras gedacht auß den Schrifftē Sanct Hieronymi wider die Luciferianer also lautend. Ecclesie salus in summi Sacerdotis dignitate pendet etc. Das redet der liebe Hieronymus von vnserm Hohenpriester Jhesu Christo / so teudschens die Schelcke also / Der heiligen Cristlichen Kirchen heil oder wolfart stehet in der herrligkeit des aller höchsten Priesters / verstehe des Bapsts / da man denselben nicht ein sonderliche vñ vber andere fürtreffenliche gewalt gibt / werden in der Kirchen so viel Schismata werden / als Priester seind.

Hieronymus.

Crimen falsi.

Es ist ein grosse Gottslesterung / das

zwan einem Menschen den Tittel des aller höchsten Priesters zuschreibt / der doch allem Christo gebüret / vnnd das man sagen darff/ es stehe der Kirchen heil an einem solchen Menschen/ S. Hieronymus schreibt/ alle Bischoffe seind gleich/ alle sampt der Aposteln Stulerben/ vnd setzt Exempel / das einer kleinen Stad Bischoff/ gleich sey einer grossen Stad Bischoff / als Eugubij vnnd Rom/ Regij vnnd Constantinopel / Thebes vnnd Alexandria. das aber einer höher oder geringer ist denn der ander/ machet das ein Bisthumb reicher oder ärmer ist deñ das ander/ sonst seind sie alle gleich der Aposteln Nachkommen/ Vnd diese wort Hieronymi/ stehen dazu ins Bapsts Geistlichen Rechte/ Distinctio. 93. c. Legimus.

12. Ambrosius

Zum siebenden muß der gut Ambrosius auch her halten vnd sich brauchen lassen/ den Primat zu bestettigen/ darinnen / das er de vocatione Gentium lib. 2. Cap. 6. geschriben/ Rom ist durch den obersten gewalt des Apostolischen Priesterthumbs herrlicher worden/ vnnd gleich als ein Schloß der Christlichen Religion mehr denn durch die weltliche gewalt. Vnnd vber die ander Epistel zu den Corinthiern capit. 12. Andreas hat vnserm Seligmacher ehe nachgefolget denn Petrus /, vnnd hat doch nicht Andreas/

sondern

sondern Petrus den Primatum (den öber- sten gewalt) empfangen.

Auß diesen worten kan ich noch nicht schliessen / das darumb die Römischen Bäpste das Häupt der Christenheit sein sollen es ist auch Ambrosij meinung nit wie auß seinen worten in der 66. Predigt da Natali Petri et Pauli zusehen / Rom habe wol den ober gewalt / vnd sey das Häupt anderer Nation vnd Lender / aber nicht anderer Kirchen. Vnd solcher meinung lesset er sich sonst an andern orten mehr in seinen Büchern vernemen.

Zum achten / stehen die wort der gestalt nicht im Augustino / die sie auß seinem buch contra Epistolam Parmeniani allegieren / vnd also verteudschen vnd verfelschen / Dem der auff dem Stul der Römischen Kirchen sitzt ist die gantze Christenheit / auch in den Ländern / so vber Meer / vnnd wie fern sie gegelegen / vnterworffen. Denn das solchs Sanct Augstini meinung nicht sey / hat er sich mit der that in dem sechsten Synodo zu Carthago / neben andern zweyhundert vnd siebenzehen Bischoffe / wider die Römischen Bischoffe verkleret / in dem / das er so wenig als die andern hat eingehen wollen / das die Bischoffe zu

Crimen falsi.

Sexta Synodus Carthagonensis.

Rom die ober gewalt vnnd den Primatum vber die Affricanischen Kirchen haben solte/ wie sich solch die Bäpste Zozimus/ Bonifacius vnnd Celestinus vnterwunden/ aber nichts denn schande eingelegt haben/ also/ das sie die Kirchen in Affrica mit jrem Antichristischen joch gantzer hundert jar hernach haben mit frieden/ vnd vnbeschweret lassen müssen. So sagt auch Augustinus lib. 1. Retract. cap. 21. Der Fels wird nicht von Petro/ sondern Petrus vom Felsen genennet/ Vnd derselbige Fels ist Christus/ auff welchen/ vnd nicht auff Petrum/ die Kirche gebawet ist. Vnd de Agone cap. 30. spricht er/ Die schlüssel seind nicht Petro alleine/ sondern der gantzen Kirche vbergeben.

Falsches fürnemen der Bäpste.

Sententia Augustini

Sie die Papisten setzen noch mehr reden Augustini als auß dem Buch aduersus Epistolam Manichei Bey der Catholischen Kirche/ vnd in jrem Schoß/ behelt mich billich die ordentliche Succession der priester/ von dem Stuel Petri an/ welchem der HErr seine schaaffe zu weiden befohlen/ biß auff den jtzigen Bischoffs Ampt. Es behelt mich der Name der Catholischē Kirchē/ welchē sie nit one vrsach vnter so vielen Ketzereien also erhalten. Item auß der 162. Episteln/ In der Römischen Kirchen ist allezeit des Apostolischen stuls herrschafft oder oberste gewalt in

5. Etliche sprüche Augustini.

höhesten

höhesten ansehen gewesen (In Romana Ecclesia semper Apostolice Cathedra uiguit Principatus) Item ex libro Contra literas Petiliani/ Was hat der stul der Römischen Kirchen gethan/ darauff Petrus gesessen/ vnd darauff noch heutigs tages Anastasius sitzet etc.

3.

Dieser Sprüche keiner beweiset/ das der Bapst zu Rom der oberste Bischoff vber alle Kirchen in der welt sey. Das sich aber Augustinus zu der Römischen Kirchen glauben kennet/ thut er darumb/ weil die Lere in derselben noch rein gewesen/ Das auch der Aposteln stul bey der Römischen Kirche in ansehen gewesen/ schleusset nicht/ das sich darumb andere Kirchen der Römischen / als jrem Häupt vnterwerffen müsten. Der letzt angezogen ort beweiset nichts.

4.
Ex Psalmo augustini.

Vber das wird ein Vers auß dem Psalm Augustini gesetzt den er wider die Donatisten gemacht/ vnd also von den Bäpstischen verteudscht wird. Zelet die Priester nur von dem stul Sanct Petri selbst an/ vnnd sehet in derselben ordnung der Vätter / wie einer nach dem andern kommen. Dieser stul ist der felß / welchen der Hellen Pforten nicht vberwinden/ so doch Augustinus am selben ort den Donatisten furwirfft / das sie

abgeschnitten Rebē sind vom rechten Weinstock/ dieweil sie sich von dem glauben abgesondert hetten/ welcher von Sanct Peters zeiten her in der Catholischen Kirchen geleret worden/ vnnd welcher glaube an den Weinstock CHRISTVM/ als ein Felß wider aller Hellen Pforten bestehen werde.

118. Zum Neundten/ das auß Hilario eingefüret wirt/ Christus habe die Kirche auff Petrum gebawet/ vnd das derselbige gut Bischoff Petrum eine grundfeste der Kirchen/ vnd einen Thorhüter des Himmels/ vnnd im jrrdischen gerichte einen Richter des Himels nennet/ ist vnbedechtig/ vnd nicht mit worten/ so die schrifft leret/ geredt/ wie den lieben Vättern wol mehr widerfaren ist. Darumb wir aber nicht mit solchen jhren worten falsche Lere vnd jrrthumb beschützen sollen/ sondern viel mehr an jren exempel lernen/ von geistlichen sachen mit keinen andern worten zureden/ denn wie wir im buchstaben der Schrifft finden.

Notwendige Lere

Es sey nu vmb diese reden gethan wie es wolle/ so kan man dennoch nicht drauß erzwingen/ daß die Römische Kirchen die ober gewalt vber andere Kirchen habe.

Zum Zehenden ist gleicher gestalt auff des Cyrilli eingefürete rede zu antworten/ also laus-

so lautend: Christus befihlet das Petrus nit mehr Simon/ sondern Petrus heissen solle/ durch welchs wort er füglichen anzeigt/ das er auff jn/ als auff einen Felsen vnnd festen Stein seine Kirche bawen würde.

11. Chrisostomos

Zum eilfften beweiset auch der spruch auß Chrysostomo nichts/ Homelia 55. in Matth. Der Kirchen Hirt vnnd Häupt/ welche für so viel vnnd grossen einreissenden wasserflüten vnbeweglich bleibt ist ein Mensch ein fischer.

12.

Zum zwelfften/ Nach dem die Papistischen blinden Leute/ viel zeit zugebracht haben/ das sie hin vnnd wider auß der Vätter Schrifften jtzt hie/ denn da/ einen Spruch abgezwackt/ den sie vermeinen/ das er jnen jre jrrige lere vnnd Tyrannisch Primat zu verteidigen/ dienen solle/ vnnd verhoffen/ wenn sie viel Vätter mit namen genennet haben/ es müssen als bald sich die einfältigen bewegen lassen/ solchs von stunden an/ als warheit auffzunemen vnd zu glauben/ so thun sie gleicher gestalt mit den Concilien vnnd wenden jren erdichten Primat zu schützen für/ Es sey dem Römischen Stul die öberste gewalt durch das grosse Concilium zu Nicea bei Keiser Constantini zeiten gehaltē/ zu erkand worden/ welchs Concilij wort also lautē sollen. Es sollē alle Catholische menschē

Concilium nicenum.

wissen/dz die heilige Römische Kirche durch keines Concilij beschluß/sondern durch die Euangelische stim̄ vnsers Herrn vnd Seligmachers/ die öberste gewalt erlangt vnnd erhalten hat/etc.

Nu dieses ist bald gesagt/ aber wenn wirds beweiset? wo stehet in Euangelisten etwas dauon? wo hat der Herr Christus der Römischen Kirchen mit Namen jemals/ oder sonst der gestalt gedacht? Ja die Vätter im Concilia setzen vnd schliessen/ sagen vnd Schreiben also/ Lieber Freund/ es ist nicht gnug/ daß die Vätter vnd ein Concilium etwas sagen vnd schlissen/ sondern man muß auch auß Gottes Wort solchs klerlich beweisen vnd beweren/vnd auß demselben vorgewisset werden/ob es war vnd recht/ oder erdichtet vnd vnrecht sey/was die Vätter (welche auch Menschen seind vnd jrren können) fürgeben/Deñ es heisset/Du solt nicht thun was dich gutdüncket/ Du solt nicht schreiten weder zur rechten noch zur lincken. Jr solt zu meinem Wort nichts setzen/ noch etwas dauon nemen (spricht Gott der HErr Solchem befehl seind wir mehr denn der Vätter gutdüncken/ oder der Concilien satzungen zugehorsamen schüldig/ bey verlust vnser Seelen seligkeit. Gott wolle vns gnediglich in solchem guten fursatz erhalten/vñ

egula.

fur

fur des Bapsts gewalt/vnd auch für allerley abfal vnd verleucknung gewaltiglichen behüten/ Durch die krafft seines Geistes/ vmb seins Sons/ vnsers Herrn Jesu Christi willen/ Amen.

Wider den alten Gecken/ Jaspar Gennep Buchdrucker zu Cöllen.

Narren.

NArren soll man mit Kolben lausen/ sie wollens auch nicht anders habē/ vnd wenn mans jnnen gleich auffs best erbeut/ können sie sich darein nicht schicken/ noch verstehen/ wie mans mit jnen meinet/ so man sie nicht zwischen den ohren reibet/ daß sie es fülen. Es hat Jaspar Gennep für dreien Jaren/ ein zimlich groß Buch lassen in drück außgehen/ von den Geschichtē/ so sich beide in Religion vnd andern sachen/ in Deutschen Landen/ vom 1500. Jar her/ zugetragen/ darinnen er sich nicht allenthalben/ als wol einem Historienschreiber hette gebüren sollen/ verhalten/ Derhalbē ich auß etlichen vrsachen bewegt wordē/ einen kurtzen gegenbericht darauff zuthun/ vnd dem einfeltigen Leser zur warnung/ des Genneps/ groben vnuerstand/ greiffliche lügen/ vntrewe erzelung etlicher sachen/ vnd der=

Genneps Epitome.

Gegen bericht.

gleichen vnrichtigkeiten anzuzeigen / son-
derlich weil ich vermarckt/ das solchs sein
werck von dem feinde heller warheit / Doc-
tor Billicken angefangē (nur vnserm Euan-
gelio zuwider) auß gifftigem haß durch den
Gennep volzogen/ vnnd in Druck gegeben
wordē. Nu hat mein kleines büchlin/ welchs
nicht mehr den vier bogen begreifft / dem
alten Gecken die Schellen an der Nar-
enkappen also rege gemacht / das er
dafür nicht rügen können sondern darvon so
töricht wordē/ das er ein Büchlin von zwölff
bogen dawider geschrieben / in welchem er
doch (wie ich anzeigē wil) derer dinge keins/
so ich jn beschüldigt/ verantwortet/ sondern
es viel ärger machet / denn vorhin / vnd also
seinen vnuerstand/ in Göttlichen sachen/ gar
an tag gibt/ vnd were jm viel besser gewesen
(wie er dañ auch anfenglich jm furgenom-
men) das er hette still geschwigen/ vnd jen-
nes mein kleines Büchlein zur warnung
angenommen/ sich dessen gebessert / vnnd
Historien schreiben einem andern befolhen/
so hette er mir nit widerum̃ dürffen durch die
spisse lauffen/ welchs ich seiner Person zwar
nicht günne/ Denn ich mich bedüncken las-
se / er sey ein ernster Eifferer / für das Bap-
sthumb / vnd für die Papistische Religion/
meiners mit derselben gut / vnnd weiß viel-
leicht auch nicht besser/ lesset sich die Pfaffen

Doctor Billick.

Nota.

Genneps Gespech büchleins.

Eiuert aus vnuerstand

vnd Münche / durch falsche deutung der Schrifft / vnd Sprüche / auß den Patribus gezwacket / wie einen armen Narren vmbfüren / vnd ander Christlicher vnd Euangelischer Lerer Schrifftē vnnd außlegungen / zulesen abhalten / vnd verhindern / vnd wider dieselben / von jrentwegen / vnd auff jr angeben / Bücher zu Schreiben bewegen / Darüber jm dan̄ auch das begegnet vnnd widerferet / das er redlich vber die schnautzen gehäuwen wird / vnd solchs also fur gut annemen muß / den man in dem fall zu seinen Lesterschrifftē nicht kan noch sol schweigen / ob man gleich seiner Person gern hierinnen wolt verschonen. Vnnd dennach / walds Gott / zum andern mal wider den alten Kempffer / ich hoffe / ich wolte jr mehr in Sack mit treffen / denn Gennep ist des Nehesten Büchleins Meister nicht allein gewesen / es Münchentzet mit vnter / wie wir hören werden.

Nota.

Damit aber ein jeder wissen möge / in welche Tomas Genneps Buch gehöre / so muß man auff den Titel achtung geben / welcher also Lautet / Ein Ernsthafftig Gespreche / zwischen Jasper Gennep etc. vnd Cyriaco Spangenberg / etc. Allen liebhabern der Warheit / nützlich vnnd kurtzweilig zulesen. Da hörestu wol / das

[illegible] newer [illegible]impff ernst.

es der vierdte teil im Schimpff vnnd Ernst ist/doch soltu wissen/das es so nutzlich gleich wol nicht zulesen ist / als der erste teil / von Bruder Joan Pauli guter meinung zusam men gebracht. Vñ der ander teil vom Reincke fuchs/ welchs viel verborgener lere / von die ser Welt lauff in sich helt. Dagegen dieser vierdte teil des Schimps vnnd ernsts / wol lecherlich and nerrisch gnung ist / aber doch wider erkandte warheit / das wider ange zündet Euangelion zum höchsten lestert/ Gottselige Lerer schendet/Abgötterey/Irr thumb vnnd falsche Lere zum höchsten ver teidigt/ welchẽ Schimpff jm Gott der Herr nicht gefallen lassen / noch solches fur kurtz weil annemen / Sondern auffs aller ernste straffen.

[illegible]alt des [illegible]nneps [illegible]rech[illegible]ein.

Es wil Gennep nichts wider die war heit/noch etwas den Bäpstischen zugefallen vñ den Lutherischen zu verdrieß geschrieben haben//so ich jn doch in meinem ersten Büch lein / wider jn außgangen / Artickel weise vberzeuget habe / dawider er auch in seinem andern Schreiben nichts redlichs geant wort / denn das seine gegenrede schier also lautet/ Ich habe es nicht gethan / Habe ichs aber gethan / so habe ichs nicht alleine/ son dern andere vor neben mir gethan auß wel cher Bücher ichs genommen habe. Das ist seine

Richtige zu [illegible] dung.

Genneps entschüldi gung.

seine stadliche verantwortung/ gleich wie jener sagt/ Habe ichs gethan/ so habe ichs Got lob nicht gethan.

Ich habe jm sein vngeschickligkeit vnd vnuerstand/ Bücher zu schreibē/ jennes mal fürgehalten/ das leugnet er nicht/ sondern muß es bekennen (Fol.68.) vnnd gleichwol lesset er nicht nach wenn ich ein mal so grob angelauffen were/ so wolt ich doch auff ein ander mal daheim bleiben/ vnnd knöbel inn halten/ aber es hilfft kein warnen. Nescher wollen schläge haben.

Genn[e] vnuer[stand]

Es lesset sich Gennep vernemen/ er habe mein Büchlein selbst gedruckt/ wie er den darzu eine kleinere Schrifft/ denn zu seiner verantwortung gebrauchet. Er hat aber gar viel wort vñ offtmals viel zeilē außgelassen/ darzu auch die art der rede (formam/ orationis mutatis personis/) verendert/ wiewol nu daran nicht viel gelegen/ lautets doch feindseliger/ denn ichs selbst geschrieben.

Verend[e]rung meines Bü[ch]leins.

Zumal vbel verdreussets jn/ das ich jn einem Affen vergleichet/ vnd ist damit nicht wol zu frieden/ so doch solchs gleichnis in allen stücken/ mit seiner äffischen arbeit so gerad vber ein trifft/ das ers ein gut gleichnis muß sein lassen/ allein den Namen mag er nicht haben/ darumb sagt er (Pag. 5.) er sey kein Affe/ aber wir Lutherischen sind Affen/

Gennep [w]il nich[t] Aff sein.

Warumb?

Warumb? Was ein Affe einen Menschen sihet thun/ das wil er jm nach machen. Also auch jr Gesellen (sagt er) jr wolt der Catholischen Kirchen alles nach machen/ mit Catechizieren/ Teuffen/ Communiciren/ singen/ etc. Verstehet er durch die Catholische Kirche das Bapsthumb/ so leuget er wider sein eigen gewissen/ deñ er selber wol weiß/ das wir in forme des Cathechismi vnnd in Ceremonien bey der Tauffe/ vnd in handelung des Sacraments/ vns gar nicht befleissigen/ den Papisten nach zu folgen/ vnd was sie für gauckeley treiben/ jnen nach zu thun/ seind derhalben jhre Affen nicht. Meinet er aber durch das wort Catholisch die die ware/ rechte Kirche Christi/ wie dañ auch dieselbige sol dadurch verstandē werdē/ so sehe er zu/ mit wz gewissen er das Affenwerck nenne/ daß wir nicht auß fürwitz vnnd one beruff furnemen/ sondern solchs allerdinge nach Gottes ernstlichen befehl/ vnd vnserer in der Tauffe gethanen pflicht/ außzurichten vnd zethun verbunden seind.

Gleichsfalls ists jm vngelegen/ gewesen/ vnnd ist vbel mit zu frieden/ das ich jn einen alten Thoren oder Narren genennet habe. Lieber GOTT/ sol ich dañ auch viel von seiner weißheit rhümen/ derer ich gar nicht bey jm finde? Warumb narret er so gröb-

[Margin: ...tani ... nicht ... Papi... Affen.]

[Margin: ...annep ... nicht ...er sein.]

gröblich: Man muß warlich einem dinge seinem Namen geben / wie es an jm selbst ist. Ja (spricht er) Christus hats verbotten / Matthei am 5. Capit. Wer zu seinem Bruder sagt / du Narr / der wird des Hellischen fewers schüldig. Hie sihet der arm Gennep nicht / das der Herr Christus / von gifftigē / verbitterten / neidischen Hertzen redet / da mans nicht gut meinet / mit denen / so man schild vnd straffet / solchs ist schreckliche Sünde / vnd strefflich / So es aber hergehet / auß guter meinung / einen der da jrret / schamrot zu machen / vnd von seiner Narrheit abzuweisen / so ists löblich vnd wolgethan / Vnd in solcher meinung nennet Christus seine Jünger Thoren / Luc. 24. Vnd S. Paulus / die Galater Narren / Gal. 3. vnd die Corinthier / 1. Corinth. 15.

Matth.

Den der ein Narre schelte.

In dieser meinung habe ich Gennep einen Narren genennet / das er sich für seinem nerrischen Schreiben solte schemen lernen / vnd vom Papistischen falschen vertrawen / auffs verdienst eigener werck / Heiligen fürbitte vnnd dergleichen / ablassen / vnnd zu vns tretten / in die Bruderschafft Jesu Christi / durch einen rechschaffenē glauben / an desselbē / einigs gnugsames volkommens / tewres verdiinst / leiden vñ sterben / für aller welt sunde etc. Kan ich das nu nit erhalten / so muß ich jn in seiner Narrheit

intentio Mea.

faren lassen/ vnnd weiß/ das ich durch mein ernstes anreden an jn/ wider das Euangelion Christi nicht gehandelt habe.

Es wil trawn Gennep (wider sein eigen bekentnis) nicht so gar vngeschickt/ vnd one gaben sein/ Darumb vnterstehet er sich auch/ eine werckliche antwort wider mich zu machen/ vñ ist doch das vngesaltzenst vñ vngeschmaltzenst thun/ das es zu erbarmẽ. Da er sol antwort geben/ da fragt er aller erst/ Was ist denn das? Was ist die Axt? Was ist Beil? Was ist Zim̃erman/ vñ kewets so kindisch durch ein ander/ dz auch ein frembder/ der gleich Gennep nicht zuuor kennet hette/ dennoch bald sehẽ köndte/ dz solchs sein Buch einẽ vngeschicktẽ meister gehabt. An etlichẽ örten findet man viel zeilen/ die von wort/ zu wort/ auß das Ertzlesterers Staphyli Lügenbuch gestolen/ vnd ins Genneps hümpeley eingeflickt seind/ daß also eine lügen zur andern komme/ Wiewol Gennep hart verleugnet/ er habe nicht gelogen/ liege auch noch nicht/ man solle es nicht auff jn bringẽ können. So besehe aber der gutwillige Leser mein voriges Büchlin/ vnd neme die stücke/ darinnen ich jn lügen bezüchtigt/ suche darnach in seinem grossen Buch/ ob es sich also befind/ vnd richte als denn/ ob ich dem Gennep vnrecht gethan habe oder nicht.

Gennep wil nicht gelogen haben.

Er

Er verneinet auch/ das er des Euangelij feind sey/ sondern sey darinnen von jugend aufferzogen/ setzt alle seinen trost vnnd hoffnung drauff/ vnd bekenne es mit hertz vnd munde/ darumb er auch die rechten Bekenner desselbigen nicht hasset. Aber der handel sihet mich dafur an/ das Gennep noch nicht verstehe/ was eigentlich Euangelium sey/ oder was heisse Euangelium bekennen. In seinem schreiben bekennet er sich zu solchen stücken vnnd Leren/ verlesset sich auch auff eigene Werck/ Heiligen furbit/ Ablas/ vnd andere dinge/ derer das liebe Euangelion/ von der gnugthung/ vnd volkömenen bezalung CHRISTI/ für alle vnsere Sünde/ nicht mit einem wort gedencket. Vnnd weil das Euangelion vom Menschen erfoddert/ ein hertzlichs vertrawen allein (allein sage ich) auff JHESVM Christum/ vnd sonst auff kein Creatur/ werck oder thun vnnd aber Gennep vnnd seine Kirche solche Leute (die da leren vnd bekennen/ das man allein durch den Glauben / one des Gesetzes werck selig werde) verbañet/ vñ alsofur arge Ketzer vnnd verführer außruffet/ Wie ist er dañ nicht ein feind des Euangelij/ vnnd ein Verfolger der rechtschaffen bekenner desselben/ Nein lieber Gennep/ es lesset sich nicht also mit worten entschüldigen. Es wird dir

Ob Gennep Euangelisch [illegible]

Euangelium.

diß böse mal auch der gantze Rein nicht ab-
waschen.

Das du vnser Euangelium/ welchs wir
nach S. Pauli form/ art vnnd weise leren/
ein auffrhürisch vnnd blutseuffig Eigen-
willium nennest (20. pag. b.) daran redestu
die vnwarheit/ als ein verzweiffelter Ertz-
lügener. Denn wir in vnserm Euangelio
nicht zu auffrhur vnd Blutuergiessen/ Son
dern zu gehorsam/ gedulte/ friede/ vñ einig-
keit ernstlichen vermanen/ wie alle Schriff-
tē/ der recht verstendigē Lutherischē außwei
sen/ vnd ich hieuon weitläufftiger/ in wider
legung des Bubens Staphyli geantwortet
habe. Was die Widertäuffer/ Müntzer
vnnd andere/ vnterm schein des Euange-
lij angefangen haben (wiewol sie das Euan
gelion wenig furwenden können) damit ha
ben wir nichts zuschaffen/ habens auch nie
gebillicht/ Sondern dawider geschrieben
vnd geschrieben/ wie können wir dañ solchs
jres thuns/ als selbschüldige bezüchtigt wer
den.

Genneps vergeblich hoffnung

Zwey stück lesset jm der schläffrige Gen-
nep trewmen/ dardurch er verhoffet wider
mich zubestehē/ Eins dz er schreibet/ als solt
ich mich durch mein Büchlein/ bei dē vnsern
selbst vnwerd gemacht haben/ das kan ich a-
ber noch zur zeit nit gläubē/ deñ ob ichs wol
nicht

nicht der meinung geschriebē/dadurch groß
ansehen bey jemands zu erlangen/ so weiß
ich doch wol/das es vielē vnsers teiles so wol
gefallē hat/ das es auch an etlichē örten nach
gedruckt worden. Das ander ist/das sein er-
stes buch 328. grosser Paginas/ das sind 164.
bletter/ oder 82. bogen helt/mein Büchlein a-
ber nit gar vier bogen begreifft darum wer-
de das grosse fur dem kleinern wol bestehen/
Doch hat er hie etwas zweiffel bey/ derhalbē
er noch zwölff bogen zum zusatz verordnet/
Also haben jn die vier bogen zuengstet/ das
er zwölffe dagegen geschrieben/vnd sich den-
noch nichts verantwortē können/ wie wir se-
hen werden. Seine beste kunst ist/das ers al-
les Lügen heisset/ was jm nit gefellet/ vñ sa-
gē darff Schleidanus habe plus mille men-
dacia geschrieben da er in doch nicht einer lü-
gen kan vberweisen.

Nota

Ich hab die Papistische Theologiam ei-
nen Gottes jemerlichen Trendelmarckt ge-
nant/ das gestehe ich noch/ weiß es auch nit
anders zu nennen/es dünckt aber solchs den
Caspar Gennep wunderbarlich vnd seltzam
verwundert sich allein an den Büchern so er
gedruckt/ gleich als der Aff an seinē Jungē/
es were sonst nichts mehr noch bessers ge-
schriben/trit derhalben herfür vñ legt seinen
kram auß/ vnd erzelet einen langē Catalogū

Gottes jemmerlichen Trendelmarckt.

neps
cher.

aller Bücher/ so er die zeit seins lebens ge-
druckt/ damit jederman selbst an der war se-
he/ vnd an der gattung erkenne / das ich sei-
nen Grempel nicht vnbillich einen Treudel-
marckt genennet/ denn mir seine Bücher/ so
er gedruckt so vnbekand/ nicht gewesen / als
er meinet. Ja (spricht er) du magst dich wol
einen gelärten Man selbst achten/ dein leste[r]-
lich/ lügenhafftig Schmehebüchlein aber/
zeigt an/ das du nit viel Bücher habest/ weil
du so viel furtreffliche Scribenten / so durch
mich gedruckt/ nicht gelesen hast.

Regula
Gennep[i]

Hie muß man lernen/ wer Genneps ge-
druckt Bücher nicht hat dem ist vnmüglich
das er sonst viel Bücher haben köndte/ vnd
wer sie nicht gelesen hat/ kan nit gelert sein.
Ja wer sie nicht gelesen hat/ der kan sie auch
nicht haben. Das sol wol mancher nicht ge-
wust haben / ob einer gleich etlich hundert
gülden fur Bücher gegeben/ vnd etliche viel
jar sich mit lesen vnd schreiben/ zum fleissig-
sten geübt hette.

Wie viel Bücher ich Gott lob habe vnd
was für einen kern vnd außbund/ wissen v[iel]
Gottliebender Leute / so mein kundschaf[t]
tragen. Jch wolte nicht gern mit Gennep[s]
gantzen Buchladen beutten/ da er mir gleich
etticher der stadtlichsten Thumbherrn z[u]
Cöln Bibliotheken darzu geben wolte. Abe[r]
wa[s]

was weren mir solche meine herrliche Bü-
her alle nütze / wo ich dieselben den mehren
teil nicht auch gelesen hette / Denn viel Bü-
her machen freilich nicht gelert / sonst mu-
ten die Buchhandeler am Aller gelärtesten
ein.

Damit aber Gennep nicht dencken möch
e / ich wüste gar nichts von seinen Büchern
uß ich derselben etliche erzelen / wiewol
h auß vrsachen / das ich in Buchladen bald
ernommen / was jrer einhalt / vnd für kunst
arinnen gewesen / jrer viel nicht habe zeu-
en / vnd mit jnen Bessere Autoribus / jhre
et vnd stelle in meiner Bibliotheca verhin-
ern wollen.

Laß es aber nicht ein gering ding sein /
as Gennep die gantze Bibel gedruckt hat /
nd darzu mit schönen Figuren / auch auff
roß Median papir / Ist das nichts? Wer
at aber solchs angefochten? Wenn ich von
apistischen Trendelmarckt rede / so meine
h je die Bibel nicht / denn die Propheten /
hristus vnd die Aposteln sind ja nicht Papi
en gewesen / haben auch mit keinem wort
erer dinge gedacht / darauff die Papisten
hart dringen.

Catalogus librorum Gennepij.

Es erzelet Gennep etwan bei fünfftzig
ück bücher / die er gedruckt hat / da man auß
enselben eins oder zwölff würde nemen / so

abgeschnitten Rebē sind vom rechten Wein stock/ dieweil sie sich von dem glauben abgesondert hetten/ welcher von Sanct Peters zeiten her in der Catholischen Kirchen gelerct worden/ vnnd welcher glaube an den Weinstock CHRJSTVM/ als ein Felß wider aller Hellen Pforten bestehen werde.

18. Zum Neundten/ das auß Hilario eingefüret wirt/ Christus habe die Kirche auff Petrum gebawet/ vnd das derselbige gut Bischoff Petrum eine grundfeste der Kirchen/ vnd einen Thorhüter des Himmels/ vnnd im jrrdischen gerichte einen Richter des Himels nennet/ ist vnbedechtig/ vnd nicht mit worten/ so die schrifft leret/ geredt/ wie den lieben Vättern wol mehr widerfaren ist. Darumb wir aber nicht mit solchen jhren worten falsche Lere vnd jrrthumb beschützen sollen/ sondern viel mehr an jren exempel lernen/ von geistlichen sachen mit keinen andern worten zureden/ denn wie wir im buchstaben der Schrifft finden.

Notwendige Lere

Es sey nu vmb diese reden gethan wie es wolle/ so kan man dennoch nicht drauß erzwingen/ daß die Römische Kirchen die ober gewalt vber andere Kirchen habe.

Zum Zehenden ist gleicher gestalt auff des Cyrilli eingefürete rede zu antworten/ also laus

so lautend: Christus befihlet das Petrus nit mehr Simon/ sondern Petrus heissen solle/ durch welchs wort er füglichen anzeigt/ das er auff jn/ als auff einen Felsen vnnd festen Stein seine Kirche bawen würde.

11. Chrisostomus

Zum eilfften beweiset auch der spruch auß Chrysostomo nichts/ Homelia 55. in Matth. Der Kirchen Hirt vnnd Häupt/ welche für so viel vnnd grossen einreissenden wasserflüten vnbeweglich bleibt ist ein Mensch ein fischer.

12.

Zum zwelfften/ Nach dem die Papistischen blinden Leute/ viel zeit zugebracht haben/ das sie hin vnnd wider auß der Vätter Schrifften jtzt hie/ denn da/ einen Spruch abgezwackt/ den sie vermeinen/ das er jnen jre jrrige lere vnnd Tyrannisch Primat zu verteidigen/ dienen solle/ vnnd verhoffen/ wenn sie viel Vätter mit namen genennet haben/ es müssen als bald sich die einfältigen bewegen lassen/ solchs von stunden an/ als warheit auff zunemen vnd zu glauben/ so thun sie gleicher gestalt mit den Concilien vnnd wenden jren erdichten Primat zu schützen für/ Es sey dem Römischen Stul die öberste gewalt durch das grosse Concilium zu Nicea bei Keiser Constantini zeiten gehaltẽ/ zu erkand worden/ welchs Concilij wort also lautẽ sollen. Es sollẽ alle Catholische menschẽ

Concilium Nicenum.

wissen/dz die heilige Römische Kirche durch keines Concilij beschluß/sondern durch die Euangelische stim̃ vnsers Herrn vnd Selig machers/ die öberste gewalt erlangt vnnd erhalten hat/etc.

Nu dieses ist bald gesagt/aber wenn wirds beweiset? wo stehet in Euangelisten etwas dauon? wo hat der Herr Christus der Römischen Kirchen mit Namen jemals/ oder sonst der gestalt gedacht? Ja die Vätter im Concilia setzen vnd schliessen/ sagen vnd Schreiben also/ Lieber freund/es ist nicht gnug/daß die Vätter vnd ein Concilium etwas sagen vnd schlissen/ sondern man muß auch auß Gottes Wort solchs klerlich beweisen vnd beweren/vnd auß demselben vorgewisset werden/ob es war vnd recht/oder erdichtet vnd vnrecht sey/was die Vätter(welche auch Menschen seind vnd jrren können) fürgeben/Deñ es heisset/Du solt nicht thun was dich gutdüncket/Du solt nicht schreitten weder zur rechten noch zur lincken. Jr solt zu meinem Wort nichts setzen/noch etwas dauon nemen(spricht Gott der HErr Solchem befehl seind wir mehr denn der Vätter gutdüncken/oder der Concilien satzungen zugehorsamen schüldig/bey verlust vnser Seelen seligkeit. Gott wolle vns gnediglich in solchem guten fursatz erhalten/vñ

egula.

fur

fur des Bapsts gewalt/vnd auch für allerley abfal vnd verleucknung gewaltiglichen behüten/ Durch die krafft seines Geistes/ vmb seins Sons/ vnsers Herrn Jesu Christi willen/ Amen.

Wider den alten Gecken/ Jaspar Gennep Buchdrucker zu Cöllen.

Narren soll man mit Kolben lausen/ sie wollens auch nicht anders habē/ vnd wenn mans jnnen gleich auffs best erbeut/ können sie sich darein nicht schicken/ noch verstehen/ wie mans mit jnen meinet/ so man sie nicht zwischen den ohren reibet/ daß sie es fülen. Es hat Jaspar Gennep für dreien Jaren/ ein zimlich groß Buch lassen in drück außgehen/ von den Geschichtē/ so sich beide in Religion vnd andern sachen/ in Deutschen Landen/ vom 1500. Jar her/ zugetragen/ darinnen er sich nicht allenthalben/ als wol einem Historienschreiber hette gebüren sollen/ verhalten/ Derhalbē ich auß etlichen vrsachen bewegt wordē/ einen kurtzen gegenbericht darauff zuthun/ vnd dem einfeltigen Leser zur warnung/ des Genneps/ groben vnuerstand/ greiffliche lügen/ vntrewe erzelung etlicher sachen/ vnd der-

Narren.

Genneps Epitome.

Gegenbericht.

gleichen vnrichtigkeiten anzuzeigen / son-
derlich weil ich vermarckt/ das solchs sein
werck von dem feinde heller warheit/ Doc-
tor Billicken angefangẽ (nur vnserm Euan-
gelio zuwider) auß gifftigem haß durch den
Gennep volzogen/ vnnd in Druck gegeben
wordẽ. Nu hat mein kleines büchlin/ welchs
nicht mehr den vier bogen begreifft / dem
alten Gecken die Schellen an der Nar-
enkappen also rege gemacht / das er
dafür nicht rügen können sondern daruon so
töricht wordẽ/ das er ein Büchlin von zwölff
bogen dawider geschrieben / in welchem er
doch (wie ich anzeigẽ wil) derer dinge keins/
so ich jn beschüldigt/ verantwortet/ sondern
es viel ärger machet / denn vorhin / vnd also
seinen vnuerstand/ in Göttlichen sachen/ gar
an tag gibt/ vnd were jm viel besser gewesen
(wie er dañ auch anfenglich jm furgenom-
men) das er hette still geschwigen/ vnd jen-
nes mein kleines Büchlein zur warnung
angenommen/ sich dessen gebessert / vnnd
Historien schreiben einem andern befolhen/
so hette er mir nit widerum̃ dürffen durch die
spisse lauffen/ welchs ich seiner Person zwar
nicht günne/ Denn ich mich bedüncken las-
se / er sey ein ernster Eifferer / für das Bap-
sthumb / vnd für die Papistische Religion/
meiners mit derselben gut / vnnd weiß viel-
leicht auch nicht besser/ lesset sich die Pfaffen

Doctor Billick.

Nota.

Genneps Gesprech büchleins.

Eiuer aus vnuerstand

vnd Münche / durch falsche deutung der Schrifft / vnd Sprüche / auß den Patribus gezwacket / wie einen armen Narren vmbfüren / vnd ander Christlicher vnd Euangelischer Lerer Schriffte vnnd außlegungen / zulesen abhalten / vnd verhindern / vnd wider dieselben / von jrentwegen / vnd auff jr angeben / Bücher zu Schreiben bewegen / Darüber jm dan auch das begegnet vnnd widerferet / das er redlich vber die schnautzen gehauwen wird / vnd solchs also fur gut annemen muß / den man in dem fall zu seinen Lesterschriffte nicht kan noch sol schweigen / ob man gleich seiner Person gern hierinnen wolt verschonen. Vnnd dennach / walds Gott / zum andern mal wider den alten Kempffer / ich hoffe / ich wolte jr mehr in Sack mit treffen / denn Gennep ist des Nehesten Büchleins Meister nicht allein gewesen / es Münchentzet mit vnter / wie wir hören werden.

Nota.

Damit aber ein jeder wissen möge / in welche Tomas Genneps Buch gehöret / so muß man auff den Titel achtung geben / welcher also Lautet / Ein Ernsthafftig Gesprech / zwischen Jasper Gennep etc. vnd Cyriaco Spangenberg / etc. Allen liebhabern der Warheit / nützlich vnnd kurtzweilig zulesen. Da hörestu wol / das

[illegible] newer [illegible]mpff ernst.

es der vierdte teil im Schimpff vnnd Ernst ist/doch soltu wissen/das es so nutzlich gleich wol nicht zulesen ist/als der erste teil/von Bruder Joan Pauli guter meinung zusam men gebracht. Vñ der ander teil vom Reincke fuchs/welchs viel verborgener lere/von die ser Welt lauff in sich helt. Dagegen dieser vierdte teil des Schimps vnnd ernsts/wol lecherlich and nerrisch gnung ist/aber doch wider erkandte warheit/das wider ange zündet Euangelion zum höchsten lestert/ Gottselige Lerer schendet/Abgötterey/Irr thumb vnnd falsche Lere zum höchsten ver teidigt/welchẽ Schimpff jm Gott der Herr nicht gefallen lassen/noch solches fur kurtz weil annemen/Sondern auffs aller ernste straffen.

[illegible]alt des [illegible]nneps [illegible]rect [illegible]ein.

Es wil Gennep nichts wider die war heit/noch etwas den Bäpstischen zugefallen vñ den Lutherischen zu verdrieß geschrieben haben//so ich jn doch in meinem ersten Büch lein/wider jn außgangen/Artickel weise vberzeuget habe/dawider er auch in seinem andern Schreiben nichts redlichs geant wort/denn das seine gegenrede schier also lautet/Ich habe es nicht gethan/Habe ichs aber gethan/so habe ichs nicht alleine/son dern andere vor neben mir gethan auß wel cher Bücher ichs genommen habe. Das ist seine

[illegible]Richtige [illegible] [illegible]dung.

Genneps entschüldi gung.

seine stadliche verantwortung/ gleich wie jener sagt/ Habe ichs gethan/ so habe ichs Got lob nicht gethan.

Jch habe jm sein vngeschickligkeit vnd vnuerstand/ Bücher zu schreibẽ/ jennes mal fürgehalten/ das leugnet er nicht/ sondern muß es bekennen (Fol. 68.) vnnd gleichwol lesset er nicht nach wenn ich ein mal so grob angelauffen were/ so wolt ich doch auff ein ander mal daheim bleiben/ vnnd knöbel inn halten/ aber es hilfft kein warnen. Nescher wollen schläge haben.

Genn... vnuer...

Es lesset sich Gennep vernemen/ er habe mein Büchlein selbst gedruckt/ wie er den darzu eine kleinere Schrifft/ denn zu seiner verantwortung gebrauchet. Er hat aber gar viel wort vñ offtmals viel zeilẽ außgelassen/ darzu auch die art der rede (Formam/ orationis mutatis personis/) verendert/ wiewol nu daran nicht viel gelegen/ lautets doch feindseliger/ denn ichs selbst geschrieben.

Verend... tung mei... nes Büc... leins.

Zumal vbel verdreussets jn/ das ich jn einem Affen vergleichet/ vnd ist damit nicht wol zu frieden/ so doch solchs gleichnis in allen stücken/ mit seiner äffischen arbeit so gerad vber ein trifft/ das ers ein gut gleichnis muß sein lassen/ allein den Namen mag er nicht haben/ darumb sagt er (Pag. 5.) er sey kein Affe/ aber wir Lutherischen sind Affen/

Gennep weil nich... Aff sein.

Warumb?

Warumb? Was ein Affe einen Menschen sihet thun/ das wil er jm nach machen. Also auch jr Gesellen (sagt er) jr wolt der Catholischen Kirchen alles nach machen/ mit Catechizieren/ Teuffen/ Communiciren/ singen/ etc. Verstehet er durch die Catholische Kirche das Bapsthumb/ so leuget er wider sein eigen gewissen/ deñ er selber wol weiß/ das wir in forme des Cathechismi vnnd in Ceremonien bey der Tauffe/ vnd in handelung des Sacraments/ vns gar nicht befleissigen/ den Papisten nach zu folgen/ vnd was sie für gauckeley treiben/ jnen nach zu thun/ seind derhalben jhre Affen nicht. Meinet er aber durch das wort Catholisch die die ware/ rechte Kirche Christi/ wie dañ auch dieselbige sol dadurch verstandē werdē/ so sehe er zu/ mit wz gewissen er das Affenwerck nenne/ daß wir nicht auß fürwitz vnnd one beruff furnemen/ sondern solchs allerdinge nach Gottes ernstlichen befehl/ vnd vnserer in der Tauffe gethanen pflicht/ außzurichten vnd zethun verbunden seind.

Gleichsfalls ists jm vngelegen/ gewesen/ vnnd ist vbel mit zu frieden/ das ich jn einen alten Thoren oder Narren genennet habe. Lieber GOTT/ sol ich dañ auch viel von seiner weißheit rhümen/ derer ich gar nicht bey jm finde? Warumb narret er so gröb-

gröblich? Man muß warlich einem dinge seinem Namen geben / wie es an jm selbst ist. Ja (spricht er) Christus hats verbotten / Matthei am 5. Capit. Wer zu seinem Bruder sagt / du Narr / der wird des Hellischen fewers schüldig. Hie sihet der arm Gennep nicht / das der Herr Christus / von gifftigẽ / verbitterten / neidischen Hertzen redet / da mans nicht gut meinet / mit denen / so man schild vnd straffet / solchs ist schreckliche Sünde / vnd strefflich / So es aber hergehet / auß guter meinung / einen der da jrret / schamrot zu machen / vnd von seiner Narrheit abzuweisen / so ists löblich vnd wolgethan / Vnd in solcher meinung nennet Christus seine Jünger Thoren / Luc. 24. Vnd S. Paulus / die Galater Narren / Gal. 3. vnd die Corinthier / 1. Corinth. 15.

Matth.

Den Bruder einen Narren schelten.

In dieser meinung habe ich Gennep einen Narren genennet / das er sich für seinem nerrischen Schreiben solte schemen lernen / vnd vom Papistischen falschen vertrawen / auffs verdienst eigener werck / Heiligen fürbitte vnnd dergleichen / ablassen / vnnd zu vns tretten / in die Bruderschafft Jesu Christi / durch einen rechschaffenẽ glauben / an desselbẽ / einigs gnugsames volkommens / tewres verdiinst / leiden vñ sterben / für aller welt sunde etc. Kan ich das nu nit erhalten / so muß ich jn in seiner Narrheit

Intentio Mea.

faren lassen/ vnnd weiß/ das ich durch mein ernstes anreden an jn / wider das Euangelion Christi nicht gehandelt habe.

Es wil trawn Gennep (wider sein eigen bekentnis) nicht so gar vngeschickt/vnd one gaben sein / Darumb vnterstehet er sich auch/eine wercklich antwort wider mich zu machen/vñ ist doch das vngesaltzenst vñ vngeschmaltzenst thun/das es zu erbarmē. Da er sol antwort geben / da fragt er aller erst / Was ist denn das? Was ist die Art? Was ist Beil? Was ist Zim̃erman/vñ kewets so kindisch durch ein ander/ dz auch ein frembder/ der gleich Gennep nicht zuuor kennet hette/ dennoch bald sehē köndte/dz solchs sein Buch einē vngeschicktē meister gehabt. An etlichē örten findet man viel zeilen / die von wort/ zu wort/auß das Ertzlesterers Staphyli Lügenbuch gestolen / vnd ins Genneps hümpeley eingeflickt seind / daß also eine lügen zur andern komme/ Wiewol Gennep hart verleugnet/er habe nicht gelogen/ liege auch noch nicht/ man solle es nicht auff jn bringē können. So besehe aber der gutwillige Leser mein voriges Büchlin/vnd neme die stücke/ darinnen ich jn lügen bezüchtigt/ suche darnach in seinem grossen Buch / ob es sich also befind/ vnd richte als denn/ ob ich dem Gennep vnrecht gethan habe oder nicht.

Gennep wil nicht gelogen haben.

Er verneinet auch/ das er des Euangelij feind sey/ sondern sey darinnen von jugend aufferzogen/ setzt alle seinen trost vnnd hoffnung drauff/ vnd bekenne es mit hertz vnd munde/ darumb er auch die rechten Bekenner desselbigen nicht hasset. Aber der handel sihet mich dafur an/ das Gennep noch nicht verstehe/ was eigentlich Euangelium sey/ oder was heisse Euangelium bekennen. In seinem schreiben bekennet er sich zu solchen stücken vnnd Leren/ verlesset sich auch auff eigene Werck/ Heiligen furbit/ Ablas/ vnd andere dinge/ derer das liebe Euangelion/ von der gnug thung/ vnd volkōmenen bezalung CHRISTI/ für alle vnsere Sünde/ nicht mit einem wort gedencket. Vnnd weil das Euangelion vom Menschen erfodert/ ein hertzlichs vertrawen allein (allein sage ich) auff JHESVM Christum/ vnd sonst auff kein Creatur/ werck oder thun vnnd aber Gennep vnnd seine Kirche solche Leute (die da leren vnd bekennen/ das man allein durch den Glauben/ one des Gesetzes werck selig werde) verbañet/ vñ alsofur arge Ketzer vnnd verführer außruffet/ Wie ist er dañ nicht ein feind des Euangelij/ vnnd ein Verfolger der rechtschaffen bekenner desselben/ Mein lieber Gennep/ es lesset sich nicht also mit worten ent schüldigen. Es wird dir

Ob Gennep Euangelisch sey.

Euangelium.

diß böse mal auch der gantze Rein nicht abwaschen.

Das du vnser Euangelium/ welchs wir nach S. Pauli form/ art vnnd weise leren/ ein auffrhürisch vnnd blutseuffig Eigenwillium nennest (20. pag. b.) daran redestu die vnwarheit/ als ein verzweiffelter Ertzlügener. Denn wir in vnserm Euangelio nicht zu auffrhur vnd Blutuergiessen/ Sondern zu gehorsam/ gedulte/ friede/ vñ einigkeit ernstlichen vermanen/ wie alle Schrifftē/ der recht verstendigē Lutherischē außweisen/ vnd ich hieuon weitläufftiger/ in widerlegung des Bubens Staphyli geantwortet habe. Was die Widertäuffer/ Müntzer vnnd andere/ vnterm schein des Euangelij angefangen haben (wiewol sie das Euangelion wenig furwenden können) damit haben wir nichts zuschaffen/ habens auch nie gebillicht/ Sondern dawider geschrieben vnd geschriehen/ wie können wir dañ solchs jres thuns/ als selbschüldige bezüchtigt werden.

Genneps vergeblich hoffnung

Zwey stück lesset jm der schläffrige Gennep trewmen/ dardurch er verhoffet wider mich zubestehē/ Eins dz er schreibet/ als solt ich mich durch mein Büchlein/ bei dē vnsern selbst vnwerd gemacht haben/ das kan ich aber noch zur zeit nit gläubē/ deñ ob ichs wol nicht

nicht der meinung geschrieben/dadurch groß ansehen bey jemands zu erlangen/ so weiß ich doch wol/das es vielen vnsers teiles so wol gefallen hat/ das es auch an etlichen örten nach gedruckt worden. Das ander ist/das sein erstes buch 328. grosser Paginas/ das sind 164. bletter/ oder 82. bogen helt/mein Büchlein aber nit gar vier bogen begreifft darum werde das grosse fur dem kleinern wol bestehen/ Doch hat er hie etwas zweiffel bey/ derhalben er noch zwölff bogen zum zusatz verordnet/ Also haben jn die vier bogen zuengstet/ das er zwölffe dagegen geschrieben/vnd sich dennoch nichts verantworten können/ wie wir sehen werden. Seine beste kunst ist/das ers alles Lügen heisset/ was jm nit gefellet/ vnd sagen darff Schleidanus habe plus mille mendacia geschrieben da er in doch nicht einer lügen kan vberweisen.

Nota

Ich hab die Papistische Theologiam einen Gottes jemerlichen Trendelmarckt genant/ das gestehe ich noch/ weiß es auch nit anders zu nennen/es dünckt aber solchs den Jaspar Gennep wunderbarlich vnd seltzam verwundert sich allein an den Büchern so er gedruckt/ gleich als der Aff an seinen Jungen/ als were sonst nichts mehr noch bessers geschriben/trit derhalben herfür vnd legt seinen kram auß/ vnd erzelet einen langen Catalogum

Gottes jemmerlichet Trendelmarckt.

neps
cher.

aller Bücher/ so er die zeit seins lebens gedruckt/damit jederman selbst an der war sehe/ vnd an der gattung erkenne / das ich seinen Grempel nicht vnbillich einen Treudelmarckt genennet/ denn mir seine Bücher/so er gedruckt so vnbekand/ nicht gewesen / als er meinet. Ja (spricht er)du magst dich wol einen gelärten Man selbst achten/dein lesterlich/ lügenhafftig Schmehebüchlein aber/ zeigt an/das du nit viel Bücher habest/ weil du so viel furtreffliche Scribenten / so durch mich gedruckt/ nicht gelesen hast.

Regula Gennepei

Hie muß man lernen/ wer Genneps gedruckt Bücher nicht hat dem ist vnmüglich/ das er sonst viel Bücher haben köndte/ vnnd wer sie nicht gelesen hat/ kan nit gelert sein/ Ja wer sie nicht gelesen hat/der kan sie auch nicht haben. Das sol wol mancher nicht gewust haben / ob einer gleich etlich hundert gülden fur Bücher gegeben/ vnd etliche viel jar sich mit lesen vnd schreiben/ zum fleissigsten geübt hette.

Wie viel Bücher ich Gott lob habe vnnd was für einen kern vnd außbund/ wissen viel Gottliebender Leute / so mein kundschafft tragen. Jch wolte nicht gern mit Genneps gantzen Buchladen beutten/da er mir gleich etlicher der stadtlichsten Thumbherrn zu Cöln Bibliotheken darzu geben wolte. Aber

was

was weren mir solche meine herrliche Bü-
cher alle nütze / wo ich dieselben den mehren
teil nicht auch gelesen hette / Denn viel Bü-
cher machen freilich nicht gelert / sonst mu-
sten die Buchhandeler am Aller gelärtesten
sein.

Damit aber Gennep nicht dencken möch-
te / ich wüste gar nichts von seinen Büchern
muß ich derselben etliche erzelen / wiewol
ich auß ursachen / das ich in Buchladen bald
vernommen / was jrer einhalt / vnd für kunst
darinnen gewesen / jrer viel nicht habe zeu-
gen / vnd mit jnen Bessere Autoribus / jhre
stet vnd stelle in meiner Bibliotheca verhin-
dern wollen.

Laß es aber nicht ein gering ding sein /
das Gennep die gantze Bibel gedruckt hat /
vnd darzu mit schönen Figuren / auch auff
groß Median papir / Ist das nichts? Wer
hat aber solchs angefochten? Wenn ich von
Papistischen Trendelmarckt rede / so meine
ich je die Bibel nicht / denn die Propheten /
Christus vnd die Aposteln sind ja nicht Papi-
sten gewesen / haben auch mit keinem wort
derer dinge gedacht / darauff die Papisten
so hart dringen.

Catalogus librorum Gennepij.

Es erzelet Gennep etwan bei fünfftzig
stück bücher / die er gedruckt hat / da man auß
denselben eins oder zwölff würde nemen / so

sol nicht viel besonders vberbleiben. In Theologia seind die besten Augustini Loci, Homeliæ patrum, Anselmio opera, vnnd Haymo, in Mistoricis, Egesippus. Orosius, Herodotus Platina vnnd darneben in andern stücken Alexander/ de Alexandro. Trapezuntius: vnd die Polianthea/ wo die auß Genneps Catalogo hinweg kommen/ so ist profecto dz ander ein elender Kram sonderlich das Antidagma, Concilia prouincialia Cartheuser materien/ vnd des Candidi/ Billicks / Clichtouei / Gropperi / Ecci/ vñ dergleichen hümpelei. Aber ich laß jn mit solchen seinen Anthoribus hinprangen/ vnd komme zum handel.

Ob die Römische Kirche die Christliche kirche sei.

Erstlich/ so vnterstehet sich Meister Gennep zubeweisen dz die Römische Kirche/ wie sie noch heutigs tags ist/ die ware rechte einige Christliche Kirche sei/ die man ehrē/ hören/ vnd jr in allen dingen anhangen vñ folgen solle/ vnd das wil er auff siebenerley weise beweren / Da lasset vns nu hören.

A mandato Christi.

Zum ersten/ spricht er) fole 11. b) Christus vnd seine Aposteln habens geboten/ das mā bei der Römischē kirchē lere standhafftig bleiben vñ verharren solle. Aber wo stehet solchs geschrieben? in welchē Euangelisten? Vñ an welchem Cap: Ich setze es also/ das es Christus

stus außdrücklich geboten hette/ der Römi-
schen Kirchen anzuhangen/ so were es doch
nicht weiter zuuerstehen/ denn so fern diesel
bige in allen Artickeln/ mit der lere Christi
vberein stimmete. Weil aber die Römische
Bäpstische kirche/ in den Häuptartickeln võ
der Lere Christi/ genzlich ist abgewichen/
vnd seine ordnung vnd Sacrament zu tren
net hat (wie solchs klar nu offtmals beweiset
worden/) so köndte vns solchs gebot Christi
(welchs doch der gestalt nit vorhanden) an
die Römische Kirche nit verbinden.

Rom. Eccles. apost.

Was aber Christi meinung von der Römi
schen Kirchen (wie die jtzund ist/ vnd etliche
hundert jar gewesen) sey/ ist auß seinen eigẽ
worten zuuernemen Matt. am 16. Sehet zu
vnd hütet euch fur dem Saurteige/ der Pha
riseer vnd Saduceer. Vñ Matth. 10. sie wer
dẽ euch vberantworten/ fur jhre Rathheuser/
vñ werden euch geißlen in jren Schulen/ vñ
euch fur Fursten vñ Könige füren/ vmb mei
nẽ willen. Vnd Matt. 7. Sehet euch fur/ für
den falschẽ Prophetẽ/ die in Schaffskleidern
zu euch komẽ/ inwendig aber sind sie reissein
de wolff. Vñ Mar: am zwölfftẽ/ sehet euch fur
fur den Schrifftgelärten/ die in langen kle-
dern gehn/ vñ lassen sich gern auff dẽ marckt
grüssen/ vñ sitzen gerne obẽ an in den schulẽ/
vnd vber tisch im Abendmal/ sie fressen der
Widwen Heuser / vnnd wenden langes

Warnung fur de Römischen kirchen.

2. 3. 4. 5. 6.

Gebet für/ Vnnd Matth. am 23. Cap. Sie binden schwere vnnd vnträgliche Bürden/ vnd legen sie den Menschen auff den hals/ aber sie wollen die selben nicht mit einem finger regen. Alle jre werck thūn sie/ daß von den Leuten gesehen werden. Vn̄ am 24. So jemād zu euch sagen wirdt/ Sihe hie ist Chri„ stus oder da/ so solt jrs nicht Gläuben/ Dēn „ es werden falsche Christi/ vnnd falsche Pro„ pheten aufffstehen/ vnd grosse zeichen vnnd „ wunder thun/ das verfüret werden in den „ Irrthumb (wo es möglich were) auch die „ Ausserwelten. Sihe ich habs euch gesagt/ „ darumb wenn sie zu euch sagen werden/ „ Sihe er ist in der Wüsten/ so gehet nicht hin auß/ Sihe/ er ist in der kammer/ so gläubt nicht/ Item/ Johannis am 16. Capi. Sie „ werden euch in Bann thun/ vnnd kom̄et die „ zeit/ daß wer euch töddtet/ wird meinē er thu „ Gott einen dienst dran.

Virtutes Papistarum.

Daß nu der Herr Christus durch diese reden/ nicht allein die Phariseer vn̄ falschē Lerer zu jener zeit/ sondern auch eigentlich das Bapsthum/ vnd die jtzige Antichristisch Römische Kirche gemeinet habe/ zeugen die Romanisten selbst mit der that offentlichen im werck/ Denn es ist für augen/ jre verfelschung/ vnnd Menschliche deutung in der Lere jre Tyranney/ verfolgūg/ Bañ/

Acht

Acht vnd morden / wider die/so allein Jesum Christum fur jr Häupt/Heiland vnnd Seligmacher bekennē. Item / jr heucheley/ Ehrgeitz vñ trachten nach aller Welt güter. Jre vielfeltige Menschensatzung / Traditiones/gewissens stricke/ gebot vnnd verbot. Jr mancherley orden/ Ceremonien/ Walfarten/ fasten/ beten/ vnd andere vngegründte Gottesdienste / darinnen sie die Gerechtigkeit suchen vnd auch andere leute (als würden sie Christum/ das ist die Seligkeit/da finden)dahin weisen.

Ob aber nu des HERrn Christi meinung sey / einer solchen Kirchen / wie des Bapsts Kirche ist / anzuhangen / vnd bey jr bestendiglich zu bleiben/ist auß seinen worten wol zuuernemen da er spricht / Sehet euch für/ Hütet euch/ Gläubt jnen nicht/ Folget nicht/ Fürchtet euch nicht für jnen.

Cauete.

Eben der gestalt haben auch die lieben Apostel/ gleich als mit fingern / auff die Bäpstisch Kirche gezeiget / da sie des Antichrists Lere vnd wesen beschrieben/ also das auch Johannes in seiner Offenbarung/am 17. vnd 18. Capittel/durch die Hure / so auff vielen Wassern sitzt/vnd die grosse Stad vñ Babylon/eigendlich auff die stad Rom/vnd also auff die Bäpstische Kirche weiset / Jn welcher/vom Artickel der Gerechtigkeit für

Die Römische Kirche des Antichrists Kirche.

NOTA. Gott/anders geleret wird / denn Paulus dauon geschrieben/der Glaube wird verklei nert/den Wercken das verdienst der Gerechtigkeit zuegeignet/die Sacramēt zerrissen/ vnd anders gebrauchet / die Oberkeit wird verachtet/alle Sodomiterey vnd vnzucht ge trieben. Vnd ist an der Römischē Bäpstischen Kirchē augenscheinlich zu sehen / das sie die ist / von der S. Paulus geschrieben In der ander Epistel zun Thessaloniern / am andern Capittel / Daß der Mensch der Sünden/das Kind des verderbens/der da ist ein widerwertiger/sich vber alles/ das Gott vñ Gottesdienst heisset / erhebet/vnnd sich also setzet in den Tempel Gottes / als ein Gott/ vnd gibt sich für/er sey Gott / vnnd Gottes Stadhalter / habe macht zu thun vnd zu lassen / was vnd wie er wolle / also das jm niemand solle einreden/ob er gleich viel tausent Seelen zur Helle füret. Vnnd wer sihet auch nicht/das Sanct Paulus eigentlich von der Römischen Bäpstischen Kirchen rede / In der ersten Epistel zu Thimotheo / am vierdten Capittel / da er also schreibet / Der Geist sagt deutlich/ das in den letzten zeiten / werden etliche vom Glauben abtretten vnd anhangen den verfürischen Geistern / vnd lerern der Teufel / durch die / so in gleißnerey Lügenreder seind/vnnd Brandmal in jrem

gewissen

gewissen haben/ vnnd verbieten Ehelich zu werden/ vnd zu meiden die speise etc.

Wie man sich gegen solche Kirche halten solle (welche auch der Apostel Petrus/ als were er newlicher zeit etliche jar zu Rom gewesen/ mit allen jren farben / früchten vñ tugenden/ 2. Petri 2. beschreibt) höret man verstendlich/ auß der lieben Apostelen munde. Johannes sagt / So jemand zu euch kompt/ vnd bringt diese lere nicht / den nemet nicht zu hause / vnd grüsset jn auch nit/ deñ wer jn grüsset / der machet sich teilhafftig seiner bösen werck. Paulus zun Romern 16. Schreibt/ Weichet von denselben. Vnnd Galatern 1. So jemand euch dz Euangelion Predigt anders/ den das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht. 2 Thessalonier 3. Habt nicht mit jm zuschaffen. 1. Timot. 6. Thue dich von solchen 2. Timoth. 3. Solche meide. Vnd abermal / Johannes Apoca. 18. Schreibet / Ich hörete eine Stimme vom Himmel/ die sprach/ Gehet auß von jr mein Volck / das jr nicht teilhafftig werdet jhrer Sünden / auff das jhr nicht empfahet / etwas von jren plagen/ Deñ jre süude reichen biß in den Himmel/ vñ der Herr dencket an jrē freuel Bezalet sie/ wie sie euch bezalet hat vnd machets jr zwifeltig nach jren wercken. Vñ mit welchē kelch sie euch ein geschēckt hat

schenckt

schenckt jr zwifeltig ein/ wie viel sie sich herr
lich gemacht/ vnnd jren mutwillen gehabt
hat/so viel schencket jr qual vnd leid ein/ etc.

Hierauß höret vñ sihet nu ein jglicher
Christ wol/wie man sich nach Christi/ vnnd
der Apostel befehel vnnd Lere/ gegen die
Bäpstische Römische Kirche halten solle/vñ
ob es war sey/ das Christus solle geboten
haben/derselben anzuhengen.

Zum andern/ Sol man der Römi-
schen Kirchen anhangen/ vñ folgen in allen
dingen/ Denn die alten Väter vnnd Kir-
chenlerer (spricht Gennep) die habens ge-
than/ vnd zu thun verordnet/ vnnd dieses
war zu machen/führet er jrer neune zu Ge-
zeugen.

Der erste ist Cyprianus/ welcher für
dreizehenhundert Jaren Bischoff zu Car-
thago gewesen/Vnnd Epist. 11. Lib. 3. von
denen/die sich von des Nouati Ketzerey wi-
derumb zur Gemeinschafft der Kirchen be-
keret hatten/also schreibet/ das sie bekand ha
ben/vnd gesagt/ Nos Cornelium Episco
pum sanctissimæ Catholicæ Ecclesiæ,
erectum à Deo omnipotente, & Chri-
sto Domino nostro scimus. Das ver-
deudscht Gennep/Wir wissen/ das der Bi-
schoff Cornelius/ vnd dem Allmechtigen

Gotte

…tori
1.
…pria-
…

Gotte/vnd Christo vnserm Herrn/ der aller heiligsten Catholischen Kirchen zum Vorste her vnd Bischoff auff gericht ist/ vñ schleusset darauff/ das die ware Kirche nirgend zu finden sey/denn allein in derer/ welcher der Römische bischoff verstehe. welchs doch auß obgesetzten worten nicht folget/ deñ darinnen allein bekand wird/ das Cornelius von Gott zum Bischoffe der Christlichen Kirchen des orts nemlich zu Rom erwecket sey. Darumb seind aber die Bischoffe der Christliche Kirchenn an andern orten nicht vom Teuffel/ so fern sie nur auch der Lere Christi zugethan/ one welche sie nicht Bischoffe/ sondern Wolffe sein würden/ wie die jtzigen Römischen Bäpste seind. Das ander zeugnis Cypriani ex Epist. 6. Libri primi/ beweiset nicht/ das allein die Römische Kirche die Christliche Gemeine sey/ sondern machet nur einen vnterscheid/ zwischen denen/ so bey Cornelio dem Bischoffe bestendig blieben/ denen/ so sich an den Ketzer Nouatum gehenckt hetten/ zu Rom wie die wort mit sich bringẽ. Es ist eine Kirche bey Cornelio/ der ein Bischoff der Römischen Kirchen ist/ aber bey dem Nouatiano/ kan vnnd mag die Kirche Christi nicht sein/ weil er sich wider der Apostels ordnung vnberuffen eingedrungen/ etc. Das dritte zeugnis Cypriani

Co u p R

Nouatus ein Ketze

(welchs

(welchs Gennep hernach/ Fol. 18. auß der neundē Epistel des vierdten Buchs setzet) redet nicht vom Bischoffe zu Rom alleine/ Sondern/ von einem jeden Bischoffe oder Pfarrherr / eines jglichen ort s/ wenn man dieselben verachtet/die GOTT zu solchem Ampt gewirdigt hat / so gehet es selten ab/ das nicht spaltung vnd Ketzerey solt folgen/ Denn also lauten Cypriani wort/ Vnde schismata & hæreses obortæ sunt & oriuntur nisi dum Episcopus qui vnus est, & Ecclesiæ præest, superba quorundam præsumptione contemnitur &c. Dieses Deudschet Gennep also/Das aller Irrthūb vnd zweispalt im Glauben herkomme/vom vngehorsam vnd verachtung des Stadhalters Christi (des Bapsts.)So doch Cyprianus in derselbē Epistel/des Römischen Bischoffes oder Bapsts / mit keinem wort in sonderheit gedenckt / sondern von jm selbst/ vñ andern Pfarrherrn vñ Bischoffen in gemein redet. Aber die Papisten müssen jren Grempelmarckt mit verfelschung/ der liebē Väter Schrifften zusamen klauben / weil sie sonst in grund nichts für sich haben.

Verfelschung der Papisten.

II. Ireneus.

Der ander Zeuge sol der heilige Ireneus sein/so für viertzenhundert Jaren Bischoff zu Lugdun in Franckreich gewesen/ der schreibt/ Lib.3.Cap.3.Contra Hære-

ses, also Ad Ecclesiam (quæ est Romæ à Petro & Paulo fundata) necesse est omnem conuenire Ecclesiam, hoc est eos, qui sunt vndique, fideles, in qua semper ab his qui sunt vndique, conseruata est ea, quæ est ab Apostolis traditio. Da wird võ einigkeit aller andern Christlichen Kirchen gesagt / die sie mit der Römischen Kirchen / zu der zeit / in Apostolischer lere gehalten / vnd wird nicht gedacht / daß andere Gemeinen der Römischen Kirchen müsten vnterworffen sein. Vnd Gennep deutscht auch also / weil (das mercke wol dummodo & quamdiu) in dieser Kirchẽ zu aller zeit / die Tradition vnd Lere / so von den Aposteln hergeflossen ist / erhaltẽ wird / ist von nöten / daß alle Christliche versamlungen / jre zuflucht zu dere haben. Ob nu wol Gennep / oder der Münch / der jm dẽ spruch Irenei verdeutscht / grammaticum & verum sensum Irenæi nicht troffen / so lassen wirs doch jtzt passiren / vnd schlissen fürder drauff / Dieweil aber jtziger zeit / die Römische Kirche von der Aposteln Lere vnd Tradition (den Glauben vnnd Sacrament belangende) ist abgewichen / vnnd sich auff Menschen gedichte / trewme / vnnd Ceremonien hat ergeben / ist von nöten / das

alle Christliche versamlungen/sich jrer euſ-ſern/vnd von jr absondern.

III. Der dritte zeuge/můß Keiser Gratia-
12. nus sein/welcher Anno 382. an das Regi-
ment kommen/vnnd bey grosser straffe ge-
botten hat/das alle Vnterthanen den Glau
ben/welchen der Apostel Petrus gelcret/
vnd Damasus dazumal Bischoff zu Rom/
deßgleichen Peter zu Alexandria auch hiel-
ten/one einigen zweiffel oder Disputiren/
gläuben vnd darbey bleiben solten. Wie im
Sozomeno Lib. 7. Cap. 4. zu sehen. Hieran
hat derselbige Keiser recht gethan/den da-
zumal die Gemeine/vnd der Pfarrherr Da
masus zu Rom/eintrechtiglich vber der
Christlichen Lere/vnnd den Schrifften der
Apostein gehalten. Es folget aber darauß
nicht/das man darumb der jtzigē Römischē
Bäpstischen Kirchen/vnd jrem verkeretem
Glauben/falscher Lere/vnd Gottlosen Nar
ren werck müste zugethan sein/Denn der
jtzigen Romanisten Glaube/weder mit S.
Petri/noch Damasi/noch Petri Alexandri-
ni Lere vnd Glauben/vberein trifft.

Vngleichheit der lere Petri vnd der Papisten.

I. Petrus der Apostel hat geleret/Man wer
1. Pet. 1. de auß Gottes Macht/durch den glaubē be
waret zur Seligkeit. Die Papisten leren/
Solchs geschehe durch vnsere gute Werck.

Petrus sagt/das ende vnsers Glau-

bens/

bens/sey der Seelen seligkeit. Die Papisten sagen/ Durch den Glauben erlange man alleine die erste Gerechtigkeit/ Aber durch die Werck/ die andere vnd volstendige seligkeit. Wie auch Lamprecht de Aurio, der Jesuiter/ zum Churfürsten zu Brandenburg mer denn einmal das vergangen Jar gesagt/ vn angesehen/ was jm Churfürstliche Durchleuchtigkeit dawider auß heiliger schrifft oppinirt.

2. 1. Pet

Lampertus de rio.

Petrus heisset die hoffnung gantz auff die Gnade setzen. Die Papisten aber auff eigene Werck/ Heiligen fürbit / Bapst ablaß vnd dergleichen dinge.

3. 1. Pet.

Petrus befihlet/ Gott den Vatter anruffen. Die Papisten aber ruffen auch Gottes Mutter vnd alle Heiligen an.

4. 1. Pet. 1.

Petrus wil/ wir sollē vns selbst zum geistlichen Hause bawen. Die Bäpstischen heissen S. Peters Münster/ Klöster vnd Capellen/ Stifft/ vnnd Beginnen Häuser / mit grosser vnkost bawen.

5. 1. Pet. 2.

Petrus nennet alle gläubige Christen/ ein Königlich Priesterthum/ vñ ein heiligs Volck. Die Papisten halten jre geschmierete vnd geölete Pfaffen alleine für Priester vnd jren falschgedichten Geistlosen stand alleine für heilig/alle andere stende an jnē selbst für vnheilig.

6. 1. Pet. 1.

Petrus vermanet zu einen guten wandel das die Heiden unsere gute Werck sehen / und Gott preisen. Die Bäpstischen füren vñ gestatten jren Geistlosen ein solch ärgerlich leben / in Hurerey / Geitz / Pracht / und Hoffart / das sich nicht allein die Euangelischen darwider hören lassen / sondern auch Jüden und Türcken darob entsetzen.

Petrus sagt / Seid unterthã aller Menschlichen ordnung / etc. Der Römisch Bapst aber setzt sich uber den Keiser / und seine Creaturen. Die Bischoffe Cardinal / unnd Prelaten / wollen keiner Weltlichen Policey unterworffen / Sondern von allen Gesetzen / und notwendigen ordnungen unnd Statuten Teufels frei sein.

9. 1. Pet. 2. Petrus nennet Christum den Hirten und Bischoff unserer Seelen. Der Bapst aber masset jm diesen Titel selbs zu / und setzt sich an Christus stat.

10. 1. Pet. 4. Petrus spricht / So jemand redet / das ers rede als Gottes Wort. Die Papisten sagen / Nicht allein als Gottes Wort / sondern auch den verstand der Väter Concilien / als Decret / und Bapsts ordnung unnd befehl / ob es gleich in der schrifft nicht stehet.

11. Pet. 5. Petrus heisset die Eltestẽ (welche die Papistẽ Priester neñen) sie sollen die herde Christi weiden / vñ auff sie sehen / nit um̃ schendliches gewins willẽ / nit als die uber jr volck herr=



schen/ sondern sollen gute Furbild der Herde sein. O Gott wie gar geschiehet das widerspiel/ von den Bäpstischen Priestern vnd Pfaffen/ sie weiden noch leren nicht/ vnd reissen doch gleichwol aller Welt gut zu sich/ vñ plagen jr arme Leute/ wie sie nur selbs wollen/ mit vntreglicher beschwerung/ vnnd seind Furbilde aller Hurerey vnd vnzucht.

Petrus warnet fur den falschen Propheten/ die den Herrn verleugnē/ den weg der warheit verlestern/ durch geitz mit erdichten worten an leuten hantieren/ nach dem fleisch in vnreiner lust wandeln/ die herrschafften verachten/ zeitlich leben fur wollust achten/ von den Almosen prangen/ mit ander leut gütern prassen/ augen vol Ebebruchs haben jnen die Sünde nicht weren lassen/ die leichtfertigen Seelen an sich locken/ ein hertz mit geitz durch trieben haben/ den rechten weg verlassen stoltze wort reden/ da nichts hinder ist etc. vnd allenthalben die heiligen Gebot Gottes verlassen. Nu müste einer je nicht alleine blind sondern gar tol vñ törichtsein der nit wolt sehen noch erkennen/ das die Bäpstischen Romanisten/ eben solche gesellen sind/ die S. Petro/ seiner lere vñ glaubē stracks zu wider lerē vñ leben. Darūb vns noch andere warlich dz gebot des Keisers gratiani jnē an zuhengen/ nit verbindet/ sondern vil mehr fur jnen warnet

12
2. Pet.
Contrafet der Papist.

Also ist auch eine grosse vngleicheit / zwischen Bischoff Damaso der zu Keisers Gratiani zeiten / zu Rom der Kirchen Christi fürgestanden hat / vnnd den jtzigen Römischen Bäpsten / so nu etliche hundert Jar zu Rom nach einander residirt. Denn Damasus hat an die Bischoue auff dem Synodo zu Constantinopal geschrieben / das er lere / glaube vnnd bekenne / das Christus Gottes Sohn durch sein leiden / dem Menschlichem Geschlechte / eine volkomene seligkeit habe zuwegen bracht / vnd den gantzen Menschen / von der gantzen Sünde gäntzlich erlöset / Theodorus lib. 5. cap. 9. Die Bäpstischen aber leren / glauben vnd bekennen / das Christus die Seligkeit habe angefangen / vnnd vns den eingang dazu bereitet / Oder (wie der Jesuiter saget) die erste Gerechtigkeit erworben / vñ allein für die Erbsünde bezalet. Wir aber müssen fur die andern Sünde / vnd die andere Gerechtigkeit zuerwerben / auch die Seligkeit volstendig zumachen / mit guten Wercken / vnd satisfaction. das beste thun.

Petrus Alexandrinus / hat auch das aller wenigste / im Artickel von der Gerechtfertigung des menschen / nicht wollen den Wercken zuschreiben. Deñ also lauten seine wort Vera gratia. & veritas per Iesum Christum

...asus ...ost ...m

...trus Alex andrinus.

stum facti est. vnde & gratia eius salui facti sumus. secundum Apostolicum dictum. Et hoc (inquit) non ex nobis, DEI enim donum est, non ex operibus, vt ne quis glorietur. Aber wie nötig dagegen die Papisten die Wercke zur Seligkeit machen/ weisen jre Bücher auß.

Nu richte vnd vrteile der Christliche Leser selbs/ ob man einer solchen Kirchen beyfall geben solle/ oder ob man sie nicht viel mehr/ als Anathema sölle fliehen vnd meiden.

IIII. Augustinus

Der vierdte zeuge/ den Gennep/ der Bäpstischen Kirchen Authoritet zu erhalten/ anzeucht/ ist S. Augustinus/ welcher in Libro contra Epistolam Manichei, cap. 4. vrsachen anzeigt/ warumb er bey der Catholischen Kirchen bleibe/ vnd sich nicht zu den Manicheern oder andern Secten begebe/ denn er finde vnter allen Völckern glaubige leute/ die in der Catholischen Lere eins sind. Darnach so sein auch bey dieser Lere im anfang viel Miracula geschehen/ vnd hernach die hoffnung gewachsen/ die Liebe gemehret/ vnd habe lange geweret (Dieses lesset Gennep auß/ vnd dringet nur auff das folgende.(Zu dem behalte jn bey der Catholischen Kirchen/ das von Petro her(Dem der

HErr nach seiner Aufferstehung seine schäf-
lein zu weiden befolhen habe(biß auff die
zeit seines Bischoflichen Ampts / je vnd all-
wege ein Gottseliger lerer / Priester oder
Prediger / nach dem andern gewesen.
Tenet me ab ipsa sede Petri Apostoli,
qui pascendas Oues suas post resurrecti-
onem Dominus commendauit vsque
ad præsentem Episcopatum, successio
sacerdotum. Das Teudscht Gennep oder
sein Münch also / Das ich bestendig bleibe
in der Kirchen/ dariñen helt mich die ordent
liche Succession/ oder folgung/ der Römi-
schen Bischoffe/des stuls Petri/welchem der
Herr seine Schäflin zu weiden befolhen hat
biß auff den jtzigen Römischen Bischoff A-
nastasium.

Was gehet aber diese wort Augustini/ die
jtzige Römische Kirche an? Augustinus zei-
get vrsach an/ nicht warumb er es allein da-
zumal mit der Römischen/sondern warumb
er es mit der allgemeinen Catholischen Kir-
chen halte/ welche ja nicht allein zu Rom ge-
wesen/ sondern auch anderswo/ inter vari-
os populos & gentes, wie er zuuor gesagt
Darzu sagt er deutlich/ das es ordentlichen
nach der Aposteln lere zugangen sey von Pe

tro

ero her biß auff seine (oder wie Geñep wil biß auff Anastasij) zeit/ so fern helt ers auch mit der Römischen kirchen. Aber lieber Gott/ es ist jtzt also vmb die Bäpstische Römische Kirche gelegen / das Augustinus / wenn er jtzt leben solte/ sich warlich mit seiner offentlichen Bekentnis von derselben sondern / vnd des gnugsam vrsach anzeigen würde.

Das hernach an gedachtem ort folget/ Tenet postremo me ipsum Catholicæ nomen, quod non sine causa inter tam multas Hæreses sic ista Ecclesia sola obtinuit &c. Das spannet Gennep in seinem verteudschten gar zu enge / da er das Wort Ista Ecclesia, nicht auff die gemeine Catholische/ Sondern allein auff die Römische kirche deutet/ vñ es also machet. Auch helt mich der Catholische Name / welchen nit one vrsache/ allein die Römische Kirche/ vnter so vielen Irrthumen rein behalten etc.

Was Gennep/ Ex libro Questionum veteris & noui Testamenti anzeucht Quest. 110. wird von Sanct Augustino viel anders geredt vnnd verstanden/ denn es jm der alt Buchdrücker deutet. Vnd in summa/

was die Patres von der Allgemeinen Catholischen Kirchen geschrieben haben/das ziehen die Papisten allein auff die Römische Kirche/Vnd ob gleich die Patres bißweilen die Römisch Kirche/ als das grösst vnd fürnembst Kirchspiel/ oder stück der Kirchen/zu der zeit zum Exempel anziehen vnd fürstellen/ so kan doch damit die jtzige vnd gegenwertige Bäpstische Kirche nicht geschmückt/noch als ein rechtes fürbild andern Gemeinen fürgestellet werden/Denn es vmb dieselbige jtzt weil anders/denn dazumal gelegen.

5. [Hi]eronymus.

Genneps fünffter zeuge/ muß Sanct Hieronymus sein/welchs Sprüche auß seinen Episteln angezogen/doch nichts mehr beweisen/denn das der Römischen Kirchen Glaube/so fern er von Apostel schrifften zeugnis hat/keine Gauckelerey nicht annimpt. Darauß denn folget/weil die jtzige Bäpstische Kirche allerley annimpt/vnnd auffrichtet/in mancherley Orden/Festen/vnnd Ceremonien/ dauon doch in der Apostel Schrifften nichts gedacht wird/das sie fürwar kein Apostolische Kirch sey/vnd derhalben jr auch nicht bey zu wohnen. Das auch S. Hieronymus im beschlus seiner Glaubensbekentnis Epistola 42. Patris. 1. dem

Gauckeley.

Bapst

Bapst Damaso den rhum gibt(q Petri fi-
den & sedem teneat) das er vber dem
Glauben vnd Bischofflichen ampt oder ver
waltung Petri halte / gehet die jtzigē Bäpst
nicht an/welche S. Petres Glauben an den
einigē Heyland Christum nit haben. Dazu
nit/wie Petr: leren /predigē/ vñ in mühe vñ
arbeit der Kirchen fürstehen / sondern nur
fressen/ sauffen/schlaffen/ prangen bawen/
kriegen/jagen/fischen/rechten/hurerey vnd
vnzucht treiben.

Der sechste zeuge/Sanct Ambrosius/
schreibt/ In allen dingen folgen vnd halten
wir/das vorbild vnd gestalt der Römischen
Kirchen. Das hat der liebe Bischoff dazu=
mal geschrieben / da also viel grewels / von
der Opffermesse/Heiligen anruffung/ Feg
fewr / Bapsts ablas / Münche heiligkeit/
Eheuerbot vnd tausenterley andere Abgöt=
terey vnd Narrenwerck / in die Kirche noch
nicht war eingefüret worden / solt er jtzt der
Römisch kirchen gespreng sehen / er würde
sagen/ Folge euch der schwartze Engel/denn
die jtzige Römische kirche schild vñ verbren=
net/(wen sie kan)als Ketzer/ alle die da lerē/
daß der Mensch für Gott allein durch den
Glauben gerecht vnd selig werde. Vnnd hie
mit wird auch S. Ambrosius verdampt/

Da[...]
ste[...]

Ambro-
sius.

welcher vber das erste Cap. der 1. Epistel S. Pauli an die Corinthier/also schreibet/ Hoc constitutum est à Deo, vt qui credit in Christum, saluus sit sine opere sola fide gratias accipiens remissionem peccatorum. Hat nu Ambrosius die Römische Kirche zum fürbilde gehabt/ vnnd jr in der lere gefolget/ so mus sie je zu derselben zeit von der Gerechtfertigung des Menschen geleret/vñ die particulam sola fide, gebraucht haben/ gleich wie Ambrosius vñ wir Lutherischen noch heutigs tages. Darumb setze ein prillen auff/ mein lieber alter Pater Gennep/so wirstu wol sehen/wer der rechten alten Römischen Kirchen am nehesten zugethan/ oder am weitesten dauon gewichen sey. Vnd beiß dich mit diesem pünctlin/ biß dir ein bessers werde.

Ambro von Papi re a.

a fide.

VII. Athanasius.

Felix Bischoff zu Rom.

Der siebende Zeuge/der heilige Athanasius/ beweret nicht mehr/ denn das die erste Römische Kirche/ durch die fürnembsten Aposteln ist auffgerichtet/vnnd mit derselben lere/ Heiligkeit vnnd blut eingeweihet/vnd befestigt worden. Vnnd das Bapst Felix 11. der Ketzer feind/vnd ein rechter Lerer/darzu der fürnembst Bekenner der warheit sey. Was kan aber dieses Zeugnis die jtzigen Römischen Buben helffen? die sider viel anders worden.

Der

Der acht Zeuge ist Lucius / der sagt auch nicht mehr / denn das die Römische Kirche ein Mutter sey aller Kirchen (verstehe / in Italia / vnd daherumb / die von jr die Lere empfangen haben) vnd das sie von Apostolischer ordnung nie sey abgefallen / noch mit Ketzerischer newfundigkeit beflecket worden / Verstehe dazumal / da sie nicht viel vber 200. jar alt gewesen (Denn dieser Lucius sol für dreizehenhundert jaren gelebt haben) aber hernach hat sichs seer verendert.

V Luci

Der neunde Zeuge thut bey Genneps handel auch nichts / Denn das der Heilige Basilius / die Römische Kirche / eine Mutter der Priesterlichen wirde / vnd eine Meistern der Kirchen ordnung nennet / ist von der Römischen Kirchen geredt / die noch Christlich war zu seiner zeit / welche auch von der Gerechtigkeit des Glaubens anders nicht / denn Basilius selbs geleret hat. Nu hat aber Basilius gar Lutherisch dauon geleret / wie auß seinen eigen worten im Sermon / de Humilitate zu sehen / da er also spricht / Ea demum perfecta, & omnimoda gloriatio est in DEO, quando neque propter suam ipsius quis iusticiam extollitur, sed agnoscit se quidem, vera destitui iustitia, verum sola

IX Basili

Lutherischer spr Basilij.

in

„ in Christum fide iustificatum esse. Einen
„ solchen Basilischen Ketzer / würde die jtzige Antichristische Römisch Kirche als einen Lutheraner on alle gnade verbrennen/vnd solt sie das Holtz dorzu betteln.

Was nu Gennep mit diesem seinem andern beweis / durch der Väter zeugnis außgericht habe/das ansehen seiner elenden verfluchten Bäpstischen Kirchen zu erhaltē/ ist nu offenbar / vnd wird dem armen blinden Thoren nicht angehen / das er vermeinet/deß Teufels Sinagoga/ vnter der Väter sprüche verdeckt/für die Christlich Kirche außzubringen/vnd den Antichrist selbs für Christi Braut darzustellen. Nein lieber Gesell/Gott hat vns die augen eröffnet/sehend leute werden sich nicht bereden lassen.

Zum dritten wil Gennep / man sol es mit der Römischen Kirchen halten/ denn sie sey die eltest/ das bin ich mit jm eins / vnnd bekeñ für mein Person vnuerholen heraus/ das ich die erst vñ eltest Kirche zu Rom / wie die zu Sanct Pauli zeiten / vnd hernach etliche hundert Jhar gewesen / fur ein teil der rechten/reinen/heiligē/Catholischen Christlichen Kirchen halte / auch mit derselben nichts weniger/denn Augustinus / Hierorymus/Ambrosius / Athanasius / Basilis/ vñ andere Väter derer zeit / in der lere einig

Lutherischen mit der Römischen kirche einig.

bin'

hin. Weis auch in vnserer Religion nichts/ das mit der selben ersten Kirchen Christi zu Rom streittig sein möchte/ denn was die jtzigen Papistischen Pfaffen vnd Münche/ jnē fur Gauckelwerck auff dichten / hat keinen grund in warhafftigen Historien. Vnnd da auch gleich etliche Superstitiones / von wenig Bischouen vnd andern Personen seind furgeben worden / muß nicht der gantzen Kirchen zugeschrieben werden. So habe ich auch keinen zweiffel / das noch in der Gottlosen stad Rom/ vnd sonst in Italia/ rechte/ ware Glieder der alten Römischen Kirchen verhanden sein/ aber heimlich/ wie Nicodemus vnter den Hohenpriestern vñ Schrifftgelerten. Es dürffen sich dieselbigen gute hertzigē leutlein / fur den Gliedern vñ Vorstehern der newen Römischen kirchen nicht regen / sie würden one alle barmhertzigkeit hingerichtet.

Sup... tio... sin... res. Kic... zu Ro...

Ob nu vnser der Lutherischen lere vnd Glauben/ welche Gennep eine Secten nennet / aller erst für dreissig oder viertzig Jaren habe angefangen / vnd ob der Bästischē jtzige Religion / mit der alten Römischen Kirchen / vnnd der rechtschaffen Vätter lere vberein stimme / vnnd ob wir oder sie besser mit der Apostel schrifften vberein kommen/ kan nu fort an ein jeder Christlicher Leie leichtlich

Rechte oder vnrechte alt oder newe lere/ zu erkennen.

leichtlich vrtheilen / wenn er nur gegen der Aposteln/vnd sonderlich Sanct Pauli Bücher heltet/ erstlich vnserer der Lutherischen Artickel / vom fall vnnd der Erbsunde des Menschen / von verderbten willen/von der Sünde / vom Gesetz / Euangelio / Gnade/ Gerechtfertigung/von guten wercken/ Busse/ Sacramenten / Christlicher Freyheit/ võ Gebet/von der Kirchen/vom Ehestand/ vñ dergleichen. Darnach so er auch gegen der Apostel schrifften heltet / der Bäpstischen vñ jtzigen Römischen Kirchen Artickel / vom freien Willen/von vorbereittung zur seligkeit / von eigener Heiligkeit vnd verdienst guter Werck/von der Gnugthuug/von sieben Sacramenten/vom speise vnd Eheverbot/von Gelübden walfarten/Heiligen anruffung / Münche leben / Bapsts gewald von Messen/vom Fegfewer/Ablas / vñ dergleichen Menschenfüntlein/ derer/die Aposteln nicht mit einem wort gedencken / die erste Römische Kirche / auch nichts dauon gewust hat. Auß welcher Collation wol an tag kommen wird/bey welchem teil die ware Christliche Kirche sey zu finden. Es darff keines Concilium/da mans allererst verklere vñ die determinir / es ist Got lob albereit klar am tage.

Darumb hilffet den Gennep dieses sein drit Argument gar nichts / Denn soll man

der Kirchen gläuben / die am eltesten ist / so gläubt man billich der Lutherischen / denn die ist zu Christi / zur Aposteln vnnd lieben Vätter zeitẽ / albereit auch zu Rom gewesen / da man die particulam sola (wie ich vor beweiset) geleret hat. Dagegen ist die Bäpstische Kirche / eine newe Kirche / so vnter den Gottlosen Keiser Phoca / eben dazumal / als Mahumeth in Orient / also sie in Occident / nach dem sie sich ein zeit lang zuuor geregt / denn erstlich jre macht vnd oberhand genomẽn. Darumb ist auch die Papistische Lere gar eine newe vñ frembde vnbekante Lere / gegen der Apostel Lere / gerechnet / vñ sind allezeit Christliche eiffe-rige Leute gewesen / die dem Bapsthum̃ mit mund vnd feder widersprochen haben. Wie gewaltiglich durch Jllyricum in Chatalogo testium veritatis, auß glaubhaffigen Büchern vnd Schrifften ist dargethan / vnd beweiset worden. Ob man dieselbigen ehrlichen Leute / wol nicht hat leiden noch hören wollen / sondern mit gewalt / fewer / vnd schwert / gedempfft vnterdruckt hat / so ist, vñ doch durch jr Bekentnis an vielen örten / vñ in manchem hertzen / auch in jren Schriff-ten / die Warheit wider der Bäpstischen / vñ Romanisten Lügen erhalten worden / vnd also

Die ... ther. Ki... Di...

Di... misc... che ...

Cathalo-gus Jlly-rici.

Bäpsti-sche Kirche ist allezeit widerspro-chen wor-den.

also blieben / das des Antichrists Römisch Kirche / von der zeit jres Tyrannischen anfangs her / biß auff vns / nicht eine stunde hat aller dinge/fur den zeugen Gottes friede gehabt/vñ sol hinfort noch mehr geplagt vnd geengstet werden/one alles schonen vñ nachlassen/ Vnd dazu wil ich (nach Gottes verleihung) daß meine auch thun/dawider sol sie nichts helffen / kein gewalt / kein list/ noch kunst/vnd solten sie fur zorn aufffspringen/die Diener der roten Babylonischen Huren.

4. concordia.

Zum vierdtē/Sol man nach Genneps meinung/der Römischen Kirchen gläubē/ vnd beyfall gebē/ von wegen jrer einigkeit/ darauff mag geantwort werden. Daß die erste anfahende Römische Kirche / nach der Apostel zeit/ wol einig gewesen/ Aber die einigkeit in der Bäpstischen Kirchen ist/das ein jeder Land/eine jgliche Stad / ein jedes Kirchspiel/ einen eigen Abgott / Heiligen/ vnd nothelffer gehabt / vnd haben dieselbigen ein jede den jren / wider vnnd vber den andern gerhümet/vnd mit erdichten Mirakeln hoch gehaben. Was darnach ein Bapst geordnet vnnd gesetzt / hat der ander wider vmgestossen / bißweilen hat einer dem andern außgestossen vnd vertrieben / einer in Italia / der ander in Franckreich gesessen/ vnd

Einigkeit der Bäpstischen Kirchen. 1.

2.

vnd wes einer dem andern zuwider / vnnd zuuerdrieß thun können / nicht vnterlassen. So ist auch das Decret vñ Bäpstliche Recht in vielen stücken wider sich selbst. Das auch Wilhelmus Budeus nicht vnbilliche dasselbipe Plumbeam Regulam, ein bleiern Richtscheid genennet hat. Was aber dieses alles fur ein vneinigkeit vnd vngleicheit bei den Papistē ist / in jrē Kirchē / so vil jr Breuiaria / Missal // Agenden / vnd Ceremonien bücher belangend / wissen die / so solche Bücher gesehen vnnd gelesen haben. Ich geschweige hie der manigfaltigkeit / der vngleichen vneinigen Orden / Dominicaner / Benedicter / Franciscaner / Carmeliten / Cartheuser / Augustiner / Jesuiter / etc. Item / der vneinigkeit jrer Schul Theologen / Scotisten / Thomisten / etc Item jrer widerwertigen Concilien / vnd dergleichen. Heisset denn nu das einigkeit? Besihe hieuon Christlicher Leser / das Büchlein Illyrici / von der grewlichen vneinigkeit / zwitracht / Secten vnd Rotten / der Bäpstischen Religion vnd Kirchen.

Plum. Regu.

So viel aber vns belangt / ist zwar an dem das eine grosse spaltung ist / zwischen denen die sich der Augspurgischen Confession rhümē. Ich habe aber zuuor in meiner antwort wider den Pengel Staphylum beweiset /

Auff den furwurff der vneinigkeit / vnter den Confessionisten.

das sie nicht alle im grunde der Augspurgischen Confession zugethã sein/ die sich derselben rhůmen/ vnnd weiter auch bewieret/ das vnter vns/ die wir noch durch Gottes Gnad/ gute/ reinẽ/ rechte/ eifferige Lutheraner blieben seind/ in der lere gantz vnd gar kein vneinigkeit noch zwitracht sey. Das aber Gennep vnter die Lutherischen rechnẽ vñ zelen wil/ Widertåuffer/ Sacramentirer/ Interimisten/ Osiandristen/ etc. das thut er wider sein gewissen/ vnd weiß wol anders Luthers Schrifften seind gar wider solche Rotten/ Secten/ vñ dergleichẽ Halbhößler/ vergleicher vñ tůncher verhanden. Aber von diesem Artickel wil ich bald hernach mehr sagen.

5. *A successione ordinaria.*

Zum fůnfften wil Gennep/ man sol der Båpstischen Kirchen glauben/ von wegen der Succession/ denn man kůnne beweisen/ wie von S. Petro her/ biß auff den jtzigen Teufels kopff Pium quartum, ein Bapst nach dem andern/ auff dem Rǒmischen stuel gesessen. Es wil aber Gennep die grosse vngleicheit nicht sehen/ die in der langen reige der Rǒmischen Bischove wird befunden/ Denn die ersten 32. frommẽ stille Månner gewesen/ die vmb der warheit willen dẽ tod gelidten/ Die nehest folgendẽ 33. kǒnd man zur not dulden/ die aber võ Boni-

Frome Rǒmische Bischone

facio

facio tertio an/ biß auff den jtzigen Esel/ auff dem Römischen pulster gefaulentzt haben/ ongefehr in die hundert vnd siebentzig Bäpste/ sind (gar wenig/ nicht viel vber zwen außgenommen) verzweiffelte böse Buben gewesen/ Abgöttische/ Zeuberer/ Lügener/ Mörder/ stoltz/ frech/ eins teils auch vnterm schein/ als weren sie Manspersonen/ außgeschüttene Huren. Solche feine Häubter hat Genneps Römische Kirche. Eine schöne Succession furwar/ wo solche Gottlose Bößwicht/ sich an stat frommer Pastorn vnnd Seelsorger/ in eine Kirche eindringen.

Gottlos Buben.

Schöne Häupter der Römischen Kirchen.

Besser wollen wir beweisen/ wie die Lere/ so wir haben vnd bekennen/ von den lieben Appsteln auff vns ist kommen/ vnd wie die rechtschaffenen Lerer einer dem andern gefolget/ ob sie gleich nicht alle an einem ort auff einem Stuele/ Banck/ oder schemel gesessen/ wie die Römischen Pumpfist. Dürfft vns derhalben Gennep nicht des Tertulliani wort fürwerffen/ Denn wir wissen wol/ woher vnser Kirche jren vrsprung hat/ habens auch mehr denn einmal beweiset.

Bacchantische dolmetschung.

Wunder gelert ist der Münch/ der dem Gennep des Tertulliani zeugnis verteudscht hat. Ich wil nur propter iuniores ein Exempel seiner Kunst setzen.

Tertullianus schreibt / Hæretici euoluant ordinem Episcoporum suorum, Gennep oder sein Münch teudsche / Man laß sie die Gezal jrer Bischoffe vmbweltzen. Hoc enim modo Ecclesiæ Apostolicæ census suos deferunt. Denn die Kirchen / die Catholisch sein wöllen/ müssen jre Schetze verzinsen. O Bachanten lernet teudsch reden.

VI. Ab appellatione Catolica.

Zum sechsten/ Sol man der Römischen Bäpstischen Kirchen glauben / weil sie sich Catholisch nennet. Das ist gleich ein solch Argument/ Als wenn ich sag/ Christus hette billich den Teufel solt anbeten / weil ers gern gehabt hette/ vnd sich für einen Herrn aller Reiche der Welt außgab.

VII. A simili. Gleichnis

ZUm siebenden/ füret Gennep ein solch Gleichnis ein. Die Papistische Kirche ist S. Peters Schiff/ der Segelbaum ist des HErren Christi Creutz. In der Tauffe seind wir in diß Schiff genommen/ vnnd hat vns der Patron zugesagt/ so wir jm vnd seinen Dienern werden gehorsam sein / Vns vber das Meer der betrüglichen Welt / in das Himlische Jerusalem zu füren. Nu müssen wir nicht zu hoch im Schiff steigen / Sondern vnten sitzen bleiben/ vnd nemen die Reimen Christlicher Werck in die Hende / dringen vñ thun vns selbs gewalt/ auff das wir kommen

men in das Himlische Vatterland. Ergo/ sol man der Bäpstischen Kirchen glauben.

Mich aber dünckt/ die Bäpstische kirche sey Judas Schiff/dem stund sein Hertz noch Gelde/ wie den Geistlosen im Bapsthum/ vnd ist der Segelbawm darinnen die Opffermesse/ vnd wer in dieses Narrenschiff wil muß durch sonderliche Orden/ Gelübde/ Brüderschafften/ vnnd dergleichen hinein kommen/ vnnd denselben sagt der Patron/ Simonis Magi Successor der/ Antichrist zu Rom zu/ er wolle sie wol recht füren/ so fern das sie jm gehorsam sein/ vnd nur alles glauben/ vnd thun/ was er von jnen haben wil.

Successor Simonis Magi.

NV richte Christlicher Leser/ ob Gennep mit seinen sieben Beweisungen erhalten habe/ das man der Römischen Kirchen beyfall geben solle/ Oder ob nicht viel mer auß meinem Bericht/ heller denn die Sonne erscheinet/ das man die jtzige Römische Bäpstische Kirche als den Teufels selbs/ solle fliehen vnd meiden/ Denn jre Lere ist falsch/ vnd jr leben ärgerlich/ vnd böse (Wie Gennep selbs bekennet/ Fol. 18. b.) so seind sie der heiligen Schrifft so hart zu wider/ das sie die in einem Concilio allein zu Richter nicht leiden können noch wollen/ Denn sie ist nicht auff jhrer seiten das riechen sie wol. Darumb jhre meinung

Die Papistisch kirche zu meiden.

Papistische Concilia

dahin gericht ist/ das sie(wie bißher gesche-hen)Concilia also halten wollen / das sie selbs Kläger/Verhörer vnd Richter bleiben/ vnd es allenthalben machen/ wie es jnen zu träglich.

Gennep begeret (Fol. 21.) Wo er etwas vnrechts geschrieben / solle ich jm solchs an-zeigen. Nu habe ichs zuuor gethan / vnd ist noch bißher vnuerantwortet blieben / Was ists denn not/ das ich solchs noch einmal wi-derhole/ Doch dauon hernach ein wenig.

Welche Theologia am eltesten sey.

Das ander Hauptstücke/dauon Gennep in seinem Büchlein so hart streitet / ist von der Theologia/Da wil er beweisen/ Der Pa-pisten Theologia sey die elteste / bewerteste/ rechte / einige Theologia / Der Lutherische aber sey newe/ vngegründet / Gottloß vnd falsch/ hab nur für viertzig oder fünfftzig Ja-ren angefangen/sey nicht allgemein/ Denn sie sey nicht allenthalben / noch allwege von allen Menschen / einhelliglich glaubt wor-den.

Lutherische Theologia.

Was nu den anfang vnserer vnd dagegē der Papisten lere belanget/kan ein jeder ver-stendiger bald richten. Wir leren mit Sanct Paulo / das der Mensch allein durch den Glauben an CHRISTVM / von Sün-den erledigt / vnnd für GOTT gerecht

vnnd

vnnd selig werde/ vnd auch allein durch den Glauben an Gottes wort/ den Teufel Tod/ Helle/ vnnd Welt vberwinde. Diese vnser Theologia/ stimpt mit der ersten vnd aller eltesten Predigt/ die Gott selbs im Paradyß gethan hat/ also lautent/ Des weibes Samen (das ist Christus) sol der Schlangen den Kopff zutretten. Diese Theologia hat allewege gewerert/ Vnnd ist blieben biß auff vns. Dem Abraham wird gepredigt/ In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völcker auff Erden. Vnd zeuget die Schrifft von jm/ Abraham hat geglaubet/ Vnnd solches ist jm zur gerechtigkeit gerechnet/ Moses Theologia lautet also. Einen Propheten/ wie mich/ wird der HErr auß ewren Brüdern erwecken/ den solt jr hören. Dauid saget/ das die Seligkeit sey allein des Menschen/ welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit/ one zuthun der Wercke Rom. 4. Psal. 32. Esaias predigt auch also/ Durch sein Erkentnis wird mein Knecht der Gerechte/ viel gerecht machen. Vnnd Zacharias singt/ Erkentnis des Heils sey in vergebung der Sünden/ durch die Herlyche Barmhertzigkeit vnsers Gottes/ Vnnd sein Son Johannes/ weiset auff den Herrn Jesum/ vnnd spricht/ Sihe das ist GOTTES Lamb/ welchs der welt Sünde tregt.

Die ... ste ... «
«
Abrah Theolo «
Moses Dl mo. «
Esaias Zachari «
Joho «

„ Wer an den son Gottes gläubt/der hat das
ewige Leben. Vnd Christus der HErr selbs
„ profitirt diese Theologiam/vnd saget/ Wer
„ an den Son Gottes gläubet/wird nicht ge-
richtet. Item/Wer gläubt vnnd getaufft
wird/der wird selig. Sanct Johannes der
„ Euangelist spricht/ Wie viel jnen auffna-
„ men/denen gab er macht Gottes kinder zu
werden/die da an seinen namen gläuben.
Item/Vnser Glaub ist der Sieg/der die
Welt vberwunden hat. Diese Theologia ist
also blieben vnd getrieben worden/biß auff
diese zeit/Vnd ob sich wol das Bapsthumb
hart dawider gelegt/also/das diese Theolo-
gia auß den Kirchen kommen/so seind doch
allezeit leute funden/die sie profitirt vnd be-
kand haben/derer auch viel jr Blut darüber
vergiessen müssen/Wie im Cathalogo te-
stium ueritatis zu sehen.

Gegen diese vnsere Theologia leret/die Rö-
misch vnd Bäpstische Kirche/Das man nit
allein durch den Glauben für Gott gerecht
vnd selig werde/sonden zum teil/vnnd am
meisten auch/durch eigene oder erkauffte
wercke. Item/der segen komme vber die
Menschen vnd andere Creaturen/auß Bapsts
gewalt/durch Creutz zeichen/anblasen/Hen-
de aufflegen/sonderliche Collecten/vnd für
bitt der Heiligen. Item/man müsse nicht
allein

allein Christum hören / sondern auch den Bapst/die Vätter vnd Concilia/ ob sie gleich etwas setzen vnd lereten/ des Christus nicht gedacht. Item / sie Leren / man könne den Teufel durch geweihet wasser/saltz/kreuter/ etc. vberwinden/ vnd weisen die Leute auff Ablas/Walfarten/gebundene fasten/ abgemessene Gebet / auff sonderliche kleidung/ weise vnd Ceremonien/Predigen von Heiligen anruffung / krafft der Messen / vom Fegfewer/Celibat/ vnd viel dergleichen dingen/dauō man in der alten Theoalogia/ der Propheten vnd Aposteln keinen Buchstabē findet/ Vnd ist solche jre Lere / sampt verkerung vnd vermehrung der Sacramenten/ nicht allwege gewesen / sondern jtzt eins/ denn ein ander stücke/ der Abgötterey vnnd verfelschung/biß weilen durch Bäpste / vnter zeiten durch Münche/ offt durch Concilia/ vnd etliche mal auch durch alte Weiber eingefüret worden. Hierauß ist nū klar vnd offenbar / das nicht der Papisten / sondern vnser der Lutherischen Lere/die rechte/alte/ ware/ Christliche vñ Chatolische Theologia sey. Wer das nicht wil sehen vnd erkennen der muß fürwar gantz aller dinge stockblind sein.

Enderung in Papistischer Theolog.

Die war Theolo. gefellet allen.

Das aber alle Menschen vnsere Lere nicht einhelliglich haben angenommen / vñ

vnd das auch Keiser vnd Könige/dieselbige als Ketzerisch/Vnchristlich/vnd Gottloß ver dampt haben / beweiset nicht / das darumb vnsere lere falsch sey/Denn Christo ists auch also gangen / vnsere Lere ist solchs gewohnet / darumb wundern wir vns desselben nicht. Es haben die grossen Keiser vnd Könige/noch nie kein Theologiam mehr angefochtẽ/deñ des Herrn Christi Theologiam/ die wir Lutherischen auch haben. Derhalben wol zugedencken / das die Potentaten der Welt / vmb vnsern willen / sich gegen Christum nicht freundlicher / denn jr alte gewonheit ist/ erzeigen werden. Ja solche ver dammung vnserer lere/ durch die Obersten dieser Welt / machet vns derselben desser gewisser. Denn Christus hats vns gewissaget / Johannis am sechzehenden Capittel/ Sie werden euch in den Bann thun / vnnd wer euch töddtet / wird meinen er thue Gott einen dienst dran. Vnnd solchs werden sie euch darumb thun / das sie weder meinen Vatter noch mich erkennet. Weil nu die Bäpste/Bischoue//Pfaffen/ vnnd der gantz Römisch hauffe / Keiser vñ Könige dazu reitzen vnd solche vnsere verfolgung vnd verdammung billichen vnd loben/so Kanstu Christlicher Leser wol erachten / das sie vom Teufel seind /welcher ein Lügener vnd Mörder ist/

[Margin: ...sse ...rn ver... ...gen ...hristi ...heologi...n. ...n wirs... ...eit vnsere ...ere.]

[Margin: Die Papi...n vom ...ufel.]

ist/wie auch sie/vñ das jre Theologia sey/we der Gott noch Christum kennen. Ich kan anders an jnen nichts spüren / muß derhalben sie/wie sie seind crontrafeien.

Hierauff wil Gennep/als fürs ander/ durch die einigkeit vnd Prediger im Bapsthum beweisen / das jre Theologia die eltest seye denn sie schreiben nicht weiden einander / wie die Lutherischen. Nu habe ich zuuor dem Mammelucken Staphylo geantwortet / dz wir die Secten/so sie vns wider vnsern willẽ zu rechen wollen/ keins weges für Lutherisch/das ist / lauter Euangelisch haltẽ/ Vñ so wir wider jemands schreiben/so geschicht solches gegẽ die/so in allen/ oder etlichen hochwichtigen Artickeln / von der Lutherischen Lere seind außgeschrittẽ/ vñ nu nit mer lauter Lutherisch sind/sie wolten denn widerkeren. Widerumb so jemand wider vns halstarrige Lutheraner (wie vns Staphylus nennet) etwas schreibet) so gibt derselbige gnug zuuerstehen / das lautere Lere / nicht rein bey jm mehr ist / sondern durch Menschlichs gutdüncken vnd Philosophia ist betrübt worden. Sonst halten wir rechtbestendigen Lutherischen/ in eintrechtiger lere / von Häuptstücken der Religion (Gott sey lob) also Brüderlichen bey einander/das es den Papisten hertzlich leid ist.

Streit ter den Voofs nisten

No Eini der ... raner.

Ob

Ob nu bißweilen der Teufel in gantzen Landen/Herrschafften vn̄ Stedten/seinen Samen mit ein wirfft/muß unsere gantze Kirche nicht verdacht machen. Gieng es doch Paulo in Galatia/vnd zu Corinth auch also. Vnd im Job findet sich der Sathan vnter die Kinder Gottes. Daher denn Paulus sagt/1. Corinth. 11. Es müssen Rotten vnter euch sein/auff das die so rechtschaffen seind/offenbar vnter euch werden. Vnd wir schenckens zwar keinem/der newerung vn̄ verfelschūg der Lere anrichtet. Durch welch vnser schreiben/viel Artickel der Lere heller vnd klerer/andern zum bericht vnd zur warnung herauß gestrichen werden/das also die speispalten/so der Sathā auß boßheit/durch abfall etlicher furwitzigē köpffe/in vnserm mittel erreget/den Ausserwelten zur besserung gereichen.

Was aber fur einigkeit im Bapsthum sey/vnd ob sie nicht viel vnnötigs gezenck vnter einander fürē/erscheine auß jren widerwertigen Decreten/als Dist. 28. si quis, lesset den Priestern Eheweiber zu. Dist. 31. sacerdotibus, verbeut solchs/13. Q. 2. Non estimemus, &c; sagt/auff wie mancherley weise man die Seelen der verstorbenen lösen möge. Dagegē stehet/24. Q. 2. Man könne

die

die Todten weder lösen noch binden / vnnd der Exempel könd man viel darthun. Darneben sihet man welch ein streit vñ vneinigkeit gewesen ist/ vnter den Thomisten vnnd Scotisten/vber dem Magistro sententiarum, vnd alter Exempel zugeschweigen/so sehe man nur/wie sich die vergangẽ 15. Jar vber/ vntereinander gebissen vnd gezanckt haben/Catharinus / vnnd Asotus/ die doch beide gut Bapstisch / vnnd also schier seulen der Römischen Kirchen sein wollen.

Jch hab zuuor beweiset/das vnsere der Lutherischen lere / nicht newe/noch allererst vom Luther erfundeu sey / sondern das sie von anfang her gewesen. Vnd were derhalben dem Gennep one not gewesen (fol.23.) zu fragen/Wo jemals für 1500.jaren also geleret worden/vnnd welcher Apostel also gepredigt habe wie wir ? Er lesse nur S.Paulum zum Römern / da wird er finden / das er von der Gerechtigkeit des Glaubens/anders nicht geleret/ denn wir. Was aber das Bapsthum belanget / schreibet er eben also dauon wie wir/vnd nennet des Bapsts Ehe uerbott vnd speis verbot Teufels lerer. Tim. 4. Vñ den Stadhalter Gottes zu Rom / der in den Tempel Gottes gesezt hat/nennet er (wie wir auch thun) den Antichrist oder

wider-

Pauli le von T[illegible] sthun

widerwertigen/ einen Mensch der Sünden/ ein Kind des verderbens/ Sanct Petrus heisset die Stad Rom/ eine rechte Babilon. Frag nu noch mehr/ Wer für 1500. jaren also geredt vnd geleret habe/ wie jtziger zeit die Lutherischen?

Wiltu aber lieber Gennep wissen/ welche Discipel der Aposteln/ welche Patres/ welche Concilie vnd Martyrer/ Gottes wort der gestalt außgelegt haben/ wie Lutherus gethan/ so las dichs nicht beschweren/ lies den Catalogum testium veritatis, Matthiæ Flalcy Illyrici, das ich zuuor mehr gedacht habe/ da wirstu auß gutem grund/ der Väter Schrifften vnd alter Historien befinden/ vnd vnwidersprechlich ersehen/ das vnsere Lutherische ware Euangelische Lere/ zu allen zeiten Gottseliger Leute/ zeugnis vnd beyfal gehabt/ vnd derhalben nicht eine newe Religion ist/ wie jr Papisten lieget.

Catalogus testium veritatis.

Ob wir auch wol euch Papisten vberweiset haben/ das ewre Bäpste vnnd etliche Concilia/ dazu ewere Münche/ vnnd jr Romanisten gejrret habet/ so folget darumb nicht/ das die gantze Christliche Kirche bißher im Glauben gejrret habe/ Denn jr seid nicht die gantze Christliche Kirche/ sondern nur ein stück derselben gewesen. Habt euch aber/ ewren jrrthumb vnnd abfal/ von derselben

[illegible] hen die gantze Christliche [illegible]he [illegible] irre[illegible].

elben nu abgesondert/vnd eine eigene An=
ichristische Kirche/ nicht auff Gottes Wort
vnd heilige Schrifft sondern auff Menschē
zu tdüncken gegrundet. Vnnd ob auch wol
diß weilen viel Doctores vnd Lerer der wa=
en Kirchen gestrauchelt vnd gejrret haben/
o kan man doch des halben den HERRN
Christum nicht beschüldigen/ das er seiner
verheischung vergessen/vnd die gantze Kir=
he verlassen habe.

Jrr... eln... rer.

Lügen sinds/das Gennep vns beschül=
digt/ als solten wir in vnsern Kirchen gar
keine Christliche ordnung noch zucht haltē/
also das auch der Geburtstag des HErrn
Christi/ vnnd andere Euangelische Fest bey
vns gefallen. Was die Widerteuffer vnnd
Schwermer machen / gibt vns nichts zu=
schaffen. Aber das müssen vns alle erbare
eut zeugnis geben / daß in vnsern kirchen
echte/feine ordnung/ zucht vnnd Ceremo=
nien gehalten werden/in früe vnd nachpre=
digten/Metten vñ Vesper(wie mans nen=
net)in handlung der Tauffe / vnnd des
Nachtmals Christi / mit der Priuat Abso=
ution / mit der Excommunication / vnnd
öffentlicher Busse/mit dem teglichen Cathe
hismo/Copulation der Eheleut/ mit dē Ge
engen/Lectionen / vñ allen andern dingē.

Gennep Lügen.

Zucht ... ordnu... in vns... Kirchen.

Also ists auch erlogē/das vnser lere rohe/
wilde/

wilde/böse leute mache/ die verderbte Natur vñ der Teufel machet/ das leider viel des Euangelions schendlich mißbrauchen/ darzu wir mit der Kirchenstraffe/ als viel vns müglich/ vñ Christliche Oberherrn nit stillschweigen/ sondern die Gottlosen vmb jrer laster willen straffen welche laster im Bapsthum vngestrafft hingelassen/ ja durch Ablas brieffe/ vnd vmb geldes willen nachgelassen vnd verursacht werden.

Das leuget aber Gennep/ querüber in seinen hals hinein/ das wir in vnsern Kirchen verfelschte Psalmen singen/ vnd allen alten Christlichen Gottesdienst hinweg werffen/ nimmermehr wird er solchs war machen.

Das wir nicht so viel Sacrament halten/ vnd annemen wollen/ als jr erdichten vñ trewmen köñet/ muß vns nicht zu Ketzern machen/ ob gleich solchs das Concilium Lateranense schleusset/ denn im selben Concilio wol mehr geschlossen worden/ das mit Gottes wort nicht vberein kömpt. Der Spruch Augustini/ Libro de vera Religione Cap. 5. redet von euch Papistē/ die jr wider Christi befelh die Sacrament endert/ mehret/ vnd zu andern dingen/ deñ dazu sie Christus hat eingesetzt/ brauchet.

Concilium Lateranense.

Denn

Gennep Buchdrucker zu Cöllen/

Nu hat dennoch Gennep mit angezogenen Sprüchen nicht beweiset das man durch die werck vergebung der Sünden bey Gott verdiene/ ewigs leben erwerbe/ vnd die Seligkeit erlange/ wie man im Bapsthum leret. Wie aber die guten Wercke belohnet werden/ vnd was sie für Verheissung habē/ ist auch angezeiget/ Allein da muß mā achtung auff geben/ das man sie dem Verdienst Jhesu Christi nicht gleich achte/ noch neben dem vertrawen auff Christū für Gott bringe/ wenn man bey jhm vergebung der Sünde suchet/ denn solchs were ein Pharisreische Abgötterey.

Es wolt Gennep gern der sachen helffen/ vñ schreibt also. (Fol. 40.) Wir Catholici bekennen/ vnd glauben/ das vnsere Werck so viel als auß vns/ one den Verdienst vnsers HErrn vnd Heilands Jhesu Christi/ nichts verdienen können. Wir müssen aber seiner Gnade warnemen/ vñ vnsern Beruff durch gute werck sicher machen. Christus hat vns das Himmelreich mit seinem Blut verdienet/ one vnser vorgehende gute Wercke/ Auff das wir sollen verleugnen alles vngöttliche wesen/ vnd Weltliche lüsten/ vnd züchtig/ gerecht/ vnnd Gottselig leben in dieser Welt. So wir aber nit mitwircken etc. wird er zu vns sprechen/ Weichet von mir jr Vbeltheter.

P

Dieses were nicht vnrecht geredt/ aber jre meinung ist drunter/ das vns Christus on alle vnser vorgehend werck den Himmel verdienet habe/ Sollen wir aber nu hinein kommen/ so müsse man solchs nicht allein durch den Glauben / sondern zugleich auch durch die Werck thun / das also die Wercke sollen sein neben dem glauben verdienstlich vnnd ein medium acquirendæ & aplicande salutis, das heissen sie mitwirckung/ oder Synergiam operum.

So viel die zeugnis der lieben Vätter belanget/ so ists an dem/ vnd kan nicht geleugnet werden/ das jrer etliche offtmals/ von guten Wercken / nit so proprie als die schrifft/ vnd bißweilen seer incommode geredt habẽ/ wie noch wol einẽ vnuerwarnter sachen widerfarẽ köndte. Des hat mã ein Exempel an dẽ heiligen Augustino/ der viel Reden/ so nit fürsichtig gnugsam gesetzt / vnd zu bestetigung etlicher Irrthum/ hetten kõnen angezogen werdẽ / widerumb retractirt hat/ Vnd ist kein zweiuel / weñ die lieben Patres etlicher Reden weren erinnert wordẽ mit anzeigung/ wohin dieselbigen köndten gezogen werden/ sie hetten sich freilich verkleret/ wie mancher/ was er extra contrauersiam geredt hernach weñ es zũ kampff komẽ/ eigentlicher vñ bescheidener hat furbringen müssen.

Die zeugnis der Vätter/ die Gennep allegiret/ redē gemeiniglich vō der belonūg der guten werck/ in jenē Leben (welchs wir nit leugnē) sie lerē aber nit das man durch gute wercke/ Gottes gnade vergebung der Sünden/ vñ ewigs leben verdiene. Augustinus Tractatu 67. in Ioannem. Nullus eorū abalienabitur ab illa Domo (sed patris eterni) vbi mansionem pro suo quisq; accepturus est merito. Vnd bale hernach Multe mansiones, diuersas meritorum in vna vita æterna significāt dignitates. Sagt nicht vom verdienst der Seligkeit. Es ist auch die Phrasis meritum fidei, bey etlichen Patribus seer gemein/ Aber der schrifft ert vnbekandt/ vñ wird von jnen das Wort Meritū vñ Mereor/ offt vnzeitig gebraucht als in dē spruch Augustini/ ex Sermonibus (Ist anders derselbige Sermon sein) Gott wird seinē Christglaubigen das reich der Himel geben/ für das verdienst des Glaubens vnd guter wercke. Auß dem vierzehenden Buch de Trinitate Cap. 15. setzet Gennep dise Wort/ Was sol die Sele anders Seelig machen/ denn jr verdienst vnnd die Belohnung GOTTES? Er lesset aber den Anhang aussen / das Augustinus weiter sagt/

Mer.

Crimen falsi.

Solcher verdienst aber ist GOTTES gnade. Denn also lauten seine eigene wort Quid animam faciat beatum nisi meritum suum, & premium DOMINI sui? sed & meritum eius gratia est illius, cuius præmium erit beatitudo eius. Iusticiam quippe dare sibi non potest quam perditam non habet. hanc enim cum homo conderetur accepit, & peccando vtiq; perdidit. Accepit ergo iusticiam, propter quam beatitudinem accipere mereretur.

In Ecclesiasticis dogmatibus cap. 68. stehet Pro amore castigandi corporis abstinētibus à vino vel carnibus nil credere meriti accrescere, non hoc Christiani sed Iouiani est. Wiewol dieses Büchlin nit des Augustini ist / so lassen wir doch dieses auch in rechtē verstand passirē/ Deñ es ist vnleugbar/ das Got denē so durch den glauben zuuor selig sind/ vnnd den alten Adam mit messigkeit im zaum halten/ solchen guten fleiß nicht vnbelohnet lesset/ sie können auch dadurch zu manchen dingen / derer die andern/ so stets in der volle leben/ wol entratē müssen. Aber darauß folget nit/ das man

mit

nit fasten vergebung de sünden verdine.

In primo libro Questionum ad Simplicianum. Questione secunda leret Augustinus gar nicht / das man das ewige leben durch gute Werck verdienen könne / wie n Gennep (Fol. 38.) mit vnwarheit beschüldigt. Es lese nur der Christliche leser dieselbige gantze Frage / da wird er das widerspiel befinden / vnnd sonderlich solche Reden / De operum meritis nemo glorietur: Eo ipso q gratia est Euangelica operibus non debetur. Item, arbitretur quisque deo se percepisse gratiam, quia bene operatus est, sed bene operari non posse, per fidem perceperit gratiam. Item Opera si qua sunt bona, consequentur gratiam. Item. Nemo propterea bene operatur, vt accipiat gratiam, sed quia accepit Quomodo enim potest iuste vinere qui nō fuit iustificatus. Item, Bene operari nisi iusticatus nō potest. Item, ante omne m eritū est gratia. Item, Quis potest recte viuere & bene operari, nisi iustificatus ex fide.

Contr ritum rum. Schöne Sprüch August

Ambrosij vnd Hieronymi angezogene sprüche / beweisen nichts mehr / deñ das die

glaubigen so vm̃ Christi ehre willen/ hie mer den andere thun vñ leiden/ nach diesem lebẽ grosse belonung empfangen werden / ob sie wol mit dẽ andern Christẽ gleiches ewiges leben/ vñ gleiche seligkeit besitzẽ/ so werde doch ein grosser vnterscheid sein in der herrligkeit In der ersten Epistel zun Cor. 15.

Chrysostomos thut in den dreien zeugnissen/ so Gennep einfüret/ nichts mer den̄ das er straffet den gedichten vnd falschen glaubẽ der Maulchristen/ die sich viel des Euangelions vnd des Glaubens rhümen / vnd doch denselben im geringsten stücke nit beweisen sagt/ das solches nit rechter Glaube sey / wie wir Lutherischen/ gleich also auch iudiciren/ vnd mit Chrysostomo sagen/ Es sey von nöten/ das der glaube fur den wercken leuchte/ aber die Wercke dem Glauben gleich auff dẽ fuß nachfolgen / wil man anders fur einen Christen gehalten werden / Denn durch dẽ Glauben wird man selig / one zuthun der Werck/ aber durch die Wercke gebüret sichs solchẽ glaubẽ vñ solche seligkeit zubeweisen.

Wir leugnen auch nit/ das Gott durch fasten/ beten/ weinen vnd andere gute werck/ wie Tertullianus schreibt/ zu Barmhertzigkeit/ zeitliche straffen abzuwenden/ bewegt werde/ so fern das solche wercke von denen geschehen / die im Glauben an Christum gewiß

wiß seind / das jnen die Sünde vergeben/ nd die ewige straffe/ durch Christum war= afftig erlassen sein/ Denn was auß solchem Glauben nicht gehet / ist Sünde / zun Rö= nern am 14. Capitel.

Des Theophili Alexandrini zeugnis/von uten Wercken / ist gantz vntüchtig / Denn ucas schreibt nicht in der apostel Geschich= en/ das der Häuptmā Cornelius / Gott dē Herrn vmb seiner Werck willen / sey gefel= g gewesen/ ehe er das Euangelion mit leib chen ohren gehöret habe. Sondern er zeigt n das Cornelius fleissig zu Gott gebetet ha e. Wie solt er aber anruffen/an den er nicht laubte? Vnd wie solt er glauben / von dem nichts gehöret hette? Rom.10. Wenn auch in gebet nicht auß dem Glauben (welcher uß dem gehöre des Worts kömpt) gangen were/ hette es Gott nicht gefallen können. Den was nicht auß dem Glauben gehet / ist Sünde/ vnd für Gott ein grewel / Rom. 14 Es nennet auch Lucas diesen Häuptman Gottselig/ ehe er seine werck gedenckt. Nun t ja nichts/ das den Menschen Selig ma= het / denn allein das Euangelion/ welchs ine krafft GOTTES ist/ so da selig ma het / alle die daran glauben/ Rom. 1. ist nu Cornelius selig gewesen / so ist ers durchs Euangelion gewesen/ so hat ers je auch

Theo lus. dri

Corn Centu

müssen gehöret vnd glaubt haben/ vñ durch solchen Glauben ist er Gott angenem.

Aber das der vnrugige Theophilus/ etwan von guten Wercken Leret/ als weren dieselbigen auch nötig zur Seligkeit/ dieselbige damit zu verdienen/ ist nicht groß wunder/ Deñ ob er wol voñ vielen Artickeln zimlich fein Schreibet/ so findestu doch in allen seinen Büchern/ nichts sonderlichs außbündiges vom Euangelio/ Glauben vnnd Gerechtigkeit des Menschen für Gott/ wie in etlichen andern Patribus.

So sihestu nu lieber Leser/ das Gennep auch auß der Väter Schrifften nicht beweiset hat/ noch beweisen kan/ daß man durch der wercke verdienst/ Den Himmel vnd die Seligkeit erlangen möge/ Vnd ob gleich etliche vngeschickt von guten Wercken/ mit andern worten/ denn der heyligen Schrifft breuchlich/ geredt hetten/ so haben sie doch solchs nicht von den nerrischen wercke/ Walfarten/ Sprengen/ Reuchern/ etc. Verstanden/ wie sie Gennep (Pag. 37. b.) beschüldigt/ vnnd weil ich jm solchs nicht gläuben/ wil/ auch mich für einen vngelerten/ jrrenden Esel schilt vnd helt.

Nu der arme Stroritter lange fur das verdienst guter wercke gestritten hat/ erzelet nu ein langen Catalogum/ darauß zubefinden/

finden./was er fur gute wercke gemeinet/ warlich nicht die GOTT in Zehen gebotten befolhen/sondern die von Menschē erdichtet vnd erfunden worden/wie wir doch nur wunders haben sehen wollen.

Damit er aber seinen wercken ein ansehen mache/gibt er jnen zuuor zwene herrliche Titel/nennet sie heilige Ceremonien/vñ Apostolische Traditiones/mit was grunde vnd warheit/wird sich hernach bifinden.

Ceremonien muß man zwar in Kirchen/vmb des gemeinen Pöbels willen/vñ ordnung zu halten/haben. Es sollen aber solche Ceremonien nicht wider Gottes wort sein/auch nicht die Predigt desselben hindern/wie im Bapsthum geschiehet/sondern sollen ernste/erbare Ceremonien sein/vnnd ...mas habe.

Das ist nicht war/das sich die Allgemeine Catholische Kirche/der vielen Ceremonien brauche/die in der Römische Bäpstischen abgesonderten Kirchen breuchlich seind. So ist auch nicht war/das solche Ceremonien im Bapsthum heilig seind/denn sie gehen nicht auß dem einigen rechtē Glauben an Christum/Sondern geschehen auß falschem vertrawen/das die/so solche Ceremonien vben/nicht anders meinen/es sind sonderliche Gottesdienste/dadurch sie ver-

hoffen / Gott gefellig zu werden / vnnd viel gnade zu verdienen. Weiter ists auch nicht war / das sie Gott zu ehren geschehen / denn er hat solche Ceremonien nicht befolhen / das man jm das Brod in der Messe opffern / vñ sonst Reuchern / Sprengen / Kertzen / Fanen tragen solle. So kan es GOTT nicht zu ehren / sondern zu schande vnd spot gereichen / was man ausser vnd one sein wort vñ befelh furnimpt. Zu dem ists auch nit war / das durch die Papistischen Ceremonien / die Menschen solten zu rechter andacht vnnd innigkeit gereitzt werden / sondern alle andacht wird durch solch Gauckelspiel verhindert / vnd nur ein nerrische verwunderung den leuten gemachet / die zeit vbel zubracht / vnd niemands gebessert. Ist aber kein wunder / das die beschorne Klötze viel eusserliche Ceremonien erdacht haben / damit sie das Volck auffhalten möchten / vnd selbs nicht studieren noch predigen dürfften.

Letzlich ists gar nicht war / das etliche Ceremonien zur Seeligkeit solten nötig / sein / denn darzu ist nichts nötig / deñ allein / das man Gottes Wort höre vnd gläube. In solchem Wort seind die beide Sacrament / Tauff vnd nachtmal Christi verfasset / weit vber alle andere Ceremonien vnnd Kirchen gebreuche.

Ich weis auch wol/ das alle Ceremonien nicht böse seind/ vñ daß etliche von den Vätern vñ Fürstehern der Kirchen seind eingesetzt/ aber nicht der meinung/ das dieselbigē allwege/ vñ von allen/ an allen orten müsten gehalten werden. Were auch besser/ es hettē etliche Fürsteher der Kirchen/ jhr vielfaltig Ceremonien anrichten vnterwegē gelassen/ vñ dafur den Catechismū fleissig getrieben.

Es sey aber vmb die Ceremonien wie es wolle/ so haben sie den Namen daher/ das man sie auch erforderung der zeit/ der Gemeine zu dienst mag anstellen/ endern/ bessern/ vnd auch wol gar abschaffen/ vnnd ist darinnen kein notwendigkeit/ so die Kirche die Ceremonien/ von Menschen auffgerichtet/ stets für vñ für stricke zu haltē verbinde.

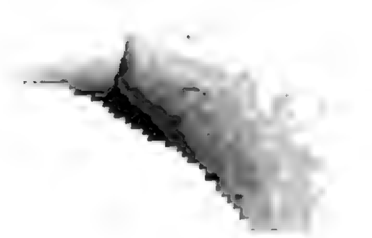
Den lieben Vättern werden auch viel Ceremonien zugeschrieben/ dauon sie kein wort gewust/ Denn die Kirche anfenglich (wie auch Sanct Augustinus zeuget) mit so viel Ceremonien nicht beschweret gewesen ist/ als hernach geschehen.

Von den Traditionē der Aposteln/ streit ich mit Gennep nicht/ das Paulus vnd die andern/ nicht soltē jren Zuhörern in eusserlichen Kirchenordnungen / etwas haben mündlichen geornet vnnd befohlen/ des sie in jren Epistelnnit gedenckē. Aber das sage

ich

ich darzu/das solchs nicht viel müsse gewesen sein. Item/das sie es nach gelegenheit der zeit/vnd erforderung der not gethan/doch alles zur besserung. Weiter sage ich/das weder Paulus noch die Aposteln/jren Kirchen die dinge befolhen oder geordnet habẽ/Die Gennep vnter dem Namen Apostolischer traditionen gern verkeuffen wolte/als Walfarten/Sprengen/Reuchern/Saltze fleisch/Butter/Kese/Kreutter vnnd Wurtzweihen/Fanen/Bilde/Altar/vnnd Kertzen auffrichten/Speise vnd Ehe verbieten/Ablas lösen/Heiligen anruffen/für die Todten bitten/Platten/Kappen/Spitzehüte tragen/vnd was des Narrenwercks mehr ist. Vnd trotz sey Gennep/vnnd allen München zu Cöln/ja allen Papisten in der gantzen Welt gebotten/das sie auß den Warhafften Kirchen Historien beweisen/wo die Aposteln diese dinge eins befolhen oder geordnet haben. Ja sprechen sie/Es ist sich zuvermuten/ob es gleich nicht außdrücklich in der Apostel Schrifften/oder andern Büchern geschrieben stehet/denn Paulus wird ja nicht vmb sonst 1. Corinth. 11. vnd 14. vnd Thess. 2. Geschrieben haben/von seinen satzungen vnd Ordnungen/die er gemacht/vñ seinen Zuhörern geben habe/vnnd geben wolle/darinnen sie feste stehen sollen/etc.

Lieber



Lieber ists war / Müssen aber seine Traditiones vnd Satzungen eusserlicher Ceremonien / eben solch narrenwerck sein / als jr im Bapsthum treibet / vnnd teglichen mehr erdichtet? Woher wisset jr solchs? Hette Paulus solche Geuckeley / den Kirchen in Asia vñ Grecia befolhen / vnd geordnet / gläubt mir / sie würden je auch drüber gehalten haben. Nu findet man erstlich auß gutem gründlichen Berichte der alten Kirchen Historien / das dieselben Gemeinen / da Paulus geleret / auch lange zeit nach Pauli tode / von solcher Fantasey (so die Papisten Traditiones Apostolicas nennen) gar nichts gewußt. Darnach kan auch auß gewissen Historien / vnd auch auß der Bäpste Cronicken selbs beweiset werdẽ / weñ ein jglichs stücke / der obgenanten Geucherey / in die Kirche (ein gute lange zeit nach der Apostel abscheid) ist eingefüret worden / wie ich zum teil auch wie vermelden. Was ists denn / das Gennep vñ der gantz Antichristisch hauffe / so mutwillig wider Gewissen ligen? Aber wir wollen die Traditiones nach einander sehen.

Erstlich sagt Gennep von Walfarten / vñ wil beweisen / das es ein köstlicher heiliger Gottesdienst sey / der alten Kirchen gebreuchlich

breuchlich/ Denn erstlich/ so sein für tausent Jaren Walfartē vber Meer geschehen/ bey Chrysostomi zeiten. Darnach sey Christus mit seiner Mutter selbs gen Jerusalem wal farten gangen. Letzlich/ so sey Barfus gehē/ von einem ort zum andern/ vnnd sich selbs Casteien/ Gott ein angenemer dienst. Denn Achab vnd David haben je dadurch barmhertzigkeit bey Gott erlanget.

Darauff antwort ich/ Das für tausent Jaren Walfarten seind geschehen/ beweiset nicht/ das solchs GOTT ein angenemer dienst sey. Es haben die alten Teudschē Heiden gemeinet/ das wo ein hübscher Wald gewesen/ vnser Gott daselbs eine wonung habe/ Darumb sie auch dahin jre farten gehabt/ vñ dahin gewallet/ Daher denn das wort Walfarten erstlich kommē. Es ist aber solcher Götzendienst darumb nicht recht gewesen. Das aber bey Chrisostomi zeiten wal farten ins gelobte Land gewesen/ ist darum̃ kein Apostolische Tradition/ denn Chrisostomus wol drey hundert jar/ nach S. Johannis todte (welcher vnter den Aposteln am lengsten gelebt) Bischoff zu Constantinopel gewesen vñ schreibet darzu nur/ was zu seiner zeit geschehen sey/ Machet aber keinen Gottesdienst darauß/ darzu war es auch noch newe/ vnnd hetten solchs reisen kaum

sechtzig

farten ... ten ... chen.

...st.

...l.

sechzig Jar für Chrysostomo ein anfang genomen / auß den vrsachen / das des Keisers Constantini Mutter / vñ zwar er auch selbs / etliche Kirchen an der stete / da Christus geboren / gecreutzigt / vnd gen Himmel gefaren / gebawet hetten / welche zu besehen viele der fürwitz getrieben / Wie wol die arber gethan / die vber solcher Reise jren Beruff ansteben lassen / vnnd sonderlichen Gottesdienst auß solchē Abgöttischē walfarten gemachet haben / kan ein jglicher auß den zehen Geboten leichtlich vrteilē. Es wird für der zeit keiner walfarten in Kirchē Historien gedacht / man hat auch dauon nichts gewust.

S. Antonius / so dazumal gelebt / hat gesagt / Es ist vns nicht not / das wir weit reissen / oder vber Meer schiffen / Gottes Reich ist allen orten auff erden / wie der Herr im Euangelio gesprochen / Gottes Reich ist in euch.

Lecherlich ists / daß Gennep den Herrn Christum wil zum Wallbruder machen / vñ die Papistischē Walfarten / seiner Reise gen Jerusalem / auffs Fest vergleichen / da doch gar kein Gleicheit zwischen ist. Christus Reisete jerlich nach seines Vattern ernstlichen außdrücklichē befelh gen Jerusalem / an den ort / da der Tempel war / in welchem der Lebendig GOTT wolt angebetet vnd geehret sein /

sein/ da er auch zu wonen / sich in seinem Wort gegen das Jůdische Volck hette verbunden. Im Bapsthum aber Walfarten die elenden blinden leute on Gottes befelh/ mit vnterlassung jres Christlichen berůffs / an wůste / oder doch sonst weitgelegene örter/ zu den Todten beinen/ vnd kleidern der Heiligen (oder wes sie gewesen) nicht GOTT/ sondern den Heiligen zu ehren (ja zu schanden) vnnd den geitzigen Pfaffen zugehorsam/ one glaubẽ / in Gottlosem falschen vertrawen/ durch solche Walfarten / Sůnde zu bůssen / vnd gnade zu erlangẽ/ welche stůcke doch alleine des Herrn Christi werck seind/ vnd auch alleine durch den Glauben vnser werden.

...ung

Casteiung des leibs verwerffe ich nicht/ weis wol/ das der Apostel fleisig darzu vermanet / vnnd das wir derselben / dem alten Adam zu wehren/ wol bedůrffen/ allein das man nicht ein verdienstlichs werck drauß mache/ das da nötig sey zur Seligkeit/ Deñ die leibliche vbung ist wenig nůtze/ Aber die Gottseligkeit ist zu allen dingen nůtze / 1. Timoth. 4.

Achabs vnd Davids Busse/ die Gennep zum Exempel anzeucht/ das man durch Barfus gehen Gottes barmhertzigkeit erlange/ seind seher vngleich/ Deñ Achab war

nicht

nicht so betrübt/ von wegen seiner Sünde/ die er gethan hatte/ sie war jm auch nit recht leid/ sondern das jm Gott drewen lesset/ jhn vnnd sein gantz geschlecht außzurotten/ das machet jm so bange/ darüber zerreisset er sei ne kleider/ aber nicht sein Hertze/ Vnd weil sich der Schalck so from für den Leuten euſ serlich stellet ein zeitlang/ so lesset jhm Gott auch zeitliche Gnade widerfaren/ vnd zeucht die straffe ein zeitlang auff/ 3. Reg. 21. Er les set jm aber dieselbige nicht gäntzlich/ wie er auch den Heuchlern im Bapsthum noch heu tigs tages thut/ lesset sie ein gut Leben ha ben/ Aber dort wird sichs finden.

NOTA.

Dauids Busse.

Vom Dauid stehet 2. Sam. 15. das er die zeitliche Straffe/ so jm Gott von wegen sei ner begangen Sünde zugeschicket/ mit ge dult habe angenomen/ vnd mit eusserlichen geberden sich der massen erzeigt/ das man ein recht rewigs hertz hat spüren mögen/ vnnd hat durch den Glauben an Christum/ den verheissenen Weibssamen/ vergebung der Sünden/ vnd gentzliche ablassung ewi ger straffe/ auch linderung der zeitlichen/ er langet/ vnd solches wie gesagt/ durch hertz lichs vertrawen auff Gottes güte/ nit durch barfuß gehen etc. Aber wie reimen sich diese beide Exempel zu der Papisten Walfart.

Zum andern schreibt Gennep vom gewei

heten wasser/damit man die Leute im Bap-
sthumb besprengt/ sagt/ es werde durch
Wort vnnd anruffung Gottes/ mit des hei-
ligen Creutzes bezeichung geheiliget (Der
Gestalt müsten auch aller alten Zeuberin se-
generey heilig sein) vnd das Volck durch sol-
che besprengung der Zusagung/so sie Gott
in der Tauffe gethan erinnert. Ja wo hat a-
ber Gott solchs befolhen? Zeige Schrifft an.
Ja lieber Spangenberg (schreibt Gennep)
Ob gleich hieuon kein Text der Schrifft für-
handen/ vnd du dein Gespöt damit treibest/
So ists dennoch ein alter vnnd löblicher
Brauch/vor 1451. Jaren vom heiligen Bapst
vnd Martyrer Alexandro/Anno Christi 110
eingesetzt/ vnd allen Priestern zu thun gebo-
ten. Ergo est Apostolica traditio. Wa-
rumb? Ey es stehet im Decret/ Denn was
du in des Bapsts Decret vnd Decretal fin-
dest/ das mustu für Apostolische Satzung
halten/ oder bist kein Christ.

...ander ...chofs zu ...m.

So lautet nu das Bäpstische Decret
Distinct. 3. De Consecratione Aquam
sale. Also (Merck wie gewaltige Apostoli-
sche wort/ vnd statliche Argumenta S. Pe-
ters Stadthalter füret) Wir gesegnen den
Leuten (verstehe/ ob es gleich Gott nicht be-
folhen hat) Wasser mit Saltz/ auff das alle
die damit besprenget/ geheiligt vnnd gerei-
nigt

...ecret vö ...tzewas-...

nigt werden/ Gebieten auch allen Priestern dasselbige zuthun/ Denn hat die besprengung der Aschen eines Kalbs(Leuit. 19.) das Volck geheiligt vnd gereinigt/ Wie viel mehr kan den das Wasser mit Saltz besprenget/vnd mit Göttlichen Gebeten geheiligt/ das Volck heiligen vnd reinigen/ Vnd henget Gennep weiter dran/ vnd spricht/ Wer an das geweiheten wassers krafft zweiffelt/ der glaubt nicht/ daß das Eifferwasser im alten Testament/ Num. 5. zu verfluchen krafft gehabt/ Ein solcher glaubt auch nicht/ das Moyses durch das holtz die bitterkeit des Wassers(Exod. 15. zu vertreiben. Oder Elisa. (4.Regum 2.) mit dem Saltz den Brunnen gesund zu machen / vermocht habe.

Merck nu hie lieber Christ/One das Weihewasser ist die selige Tauffe zu wenig die Leute zu heiligen vnd zu reinigen/des glaubens vnnd Wort Gottes/ so die hertzen reinigt/ wil ich hie geschweigen/ denn dauon wissen vnnd halten die Bäpstischen nicht viel.

Bäpstisch Gebot.

Weiter merck/das ein Römischer Bapst macht hat allen Priestern zu gebieten/ nicht das sie predigen/den Catechismum treiben/ vnd Sacrament reichen sollen/ sondern die Leute mit wasser zu sprengē/das ist nit so ein

schwere arbeit als jenes/ das könnē die Prie-
ster one mühe lernen/ wenn sie Famuli sind/
vnnd jren Herrn die Stuben außkeren sol-
len.

Es vergleichet sich auch wol zusamen/ die
eusserliche reinigung durch die asche von der
roten Kue/ in Gottes Gesetz geboten/ vnnd
die heiligung durch das Weihewasser von
menschen one Christi befelh/ zuuerkleine-
rung der krafft des Euangelij erfunden.

Das die Gebete/ so zur Weihe des Was-
sers gesprochen werden/ sollen Göttlich sein
glaube der Guckguck/ Denn Göttliche Ge-
bete heissen/ die nach Gottes befelh vnd wil-
len geschehen/ Gott aber hat nicht befolhen/
solch Weihewasser vnd Saltz zu segnen/ vnd
also zu reden/ newe Sacrament zu ma-
chen.

Es hette das Eiuerwasser auch Gottes be-
felh/ Wort vnd Gesetze/ darumb nit daran
zu zweiffeln/ so weisete der Herr Mose selbs
den bawm/ den er ins wasser thun solte/ Ex-
od. 15. Das Elisa das vngesunde wasser zu
Jericho heilete/ war ein Prophetenwerck/
welchs die not der Leute daselbst erfoderte.
Vom Weihewasser aber ist weder Gottes be-
felh noch Wort/ noch der Leute not/ Vnd ist
Genneps Argument ja so gut/ als wenn ei-
ner sagte/ Wer nicht glaubet das der Bapst
macht

Marginalia: n … ; … vber weihe-er. ; … erwas- ; Gennepi-sche argu-menta.

nacht habe Gesetze vber die Gewissen zu ma
chen/ der glaubt auch nicht das Gott die Ze
hen Gebot gegeben / vnnd Christus seinen
Jüngern die Schlüssel/ zu binden vnd zu lö
sen befolhen habe. Vnd wer Genneps ernst=
hafftigs gesprech nicht fur eitel heilige Gött
liche Lere helt / der glaubt auch nicht / das
Sanct Joannes Euangelion war sey.

Weil ich armer Prediger solche krafft vom
Weihewasser in der Bibel vnnd den Patri=
bus nicht gelesen habe (dieweil es nicht drin
nen stehet) so jamerts den armen Gennep/
das ich mit meinen predigen/ die guten Leu
te in der löblichen Herrschafft Manßfeld/ so
vbel verware. Ach du lieber Gennep/ weine
nur nicht/ du kriegst sonst böse augen/ du si=
hest vorhin nicht alzuwol/ sonderlich in Geist
lichen sachen.

NOTA.

Ich weiß sehr wol/ das Paulus schreibt
1. Timoth. 4. Das alle Creatur Gottes gut
sey/ vnd geheiliget werde durchs wort vnd
Gebet / nicht fur sich / sondern dem / der sie
mit dancksagung darzu brauchet / dazu sie
Gott geschaffen hat/ wasser ist aber nicht da
zu geschaffen/ das man Saltz drein werffe/
vnd die Leute damit besprenge zur Geistli=
chen heiligung / Sondern das man damit
wasche/ bade / vnnd reinige leiblich vnnd
eusserlich/ vnnd es sonst brauche zu kochen/

Heiligung der Creatu ren durchs Gebet.

brawen / etc. vnd anderer dergleichen not-
durfft. Gründlichen bericht auß heiliger
Schrifft/ wie es vmb das weihen des was-
sers/ Saltz vnd anderer Creaturen gelegen/
köndte Gennep/ wenn er sich so viel demüti-
gen wolte/ vnd solchs lesen/ in meiner zwen
tzigsten Prediger vber die erst Epistel an Thi
motheum/ finden/ Aber Gennep lesset/ d3
er solcher Ketzer Bücher lese.

Weil ich von dem Weihewasser nichts hal
te/ spricht Gennep/ ich sol vrsach anzeigen/
womit es das wasser verschuldet habe / das
es der heiligung durchs Wort Gottes nicht
fehig sey? Darauff antwort ich/ daß das was
" ser keiner solchen heiligung bedarff fur sich/
" denn es ist von wegen Göttlicher Schöpf-
" fung eine gute Creatur/ Denn Gott sahe an
" alles was er gemacht hatte/ vnd sihe es war
" sehr gut.
"

Das Weihewasser zu bestettigen/ füret
Gennep zwen Sprüche ein / den ersten
Gen. 1. Der Geist des Herrn schwebet vber
dem wasser. Der ander Joan. 3. Niemand
kan in das Reich Gottes kommen / er werde
denn new geboren auß dem Wasser vnnd
Geist. Wie fein sich das hieher schicke/ vnnd
daß man das Weihewasser der Tauffe gleich
achtet / vnd einne newe geburt darauß ma-
chet/

[Margin: ..so sol mā ..e schrifft ..erben zu ..en.]

het / ob das ein Christlichs stücke sey / kan
auch ein schlechter einfeltiger Christ leicht-
lich vrteilen. Es kan der Gennep meisterlich
die Schrifft bey den haren herzu füren.

Nimermehr wird Gennep beweisen / daß
das Sprengen im alten Testament eine fi-
gur vnnd bedeutung deß Papistischē spren-
gens gewesen sey / es hat solchs viel ein bes-
sers / höhers / vnnd wichtigers bedeutet / ist
auch alles / was dadurch bezeichnet wor-
den / in vnnd durch Christum volkömlich er-
füllet.

Figur alter mer

Gleich also fein deutet auch der Bapst
Cyprianus den Spruch Ezechielis. 36. Ich
wil rein Wasser vber euch Sprengē / spricht
der HERR / etc. auff das Weihewasser /
wil dasselbige sey da figurirt Worden / De
Consecrat. Distinct. 4. Nec quicquam.

Bapst Cyprianus.

Summa sie wollen diesen mißbrauch
des Weihewassers mit der heiligē Schrifft
beschönen / so es doch ein Heidnische Cere-
monien ist / wie zu sehen im Theodoreto
lib. 3. Cap. 6. Vnd im Sozomeno lib.
6. Cap. 6.

Weihewasser ein heidnischer brauch.

Zum dritten bringt vnser Cölnischer
Drucker auch geweihet Saltz zu marckt / vñ
Schreibt / es sey solches darzu nütze / daß
es vns dreyerley ermane. Erstlich / das wir

3. Geweihet Saltz.
1.

es gestancks der Sünden sollē ledig sein. Darnach das wir vnser Gemüter fur den Würmen/die das Gewissen nagen/durch das Saltz Göttlicher Weißheit bewaren. Letzlich/das alle vnsere wort vñ werck nach S. Pauli Lere allezeit leiblich vnd mit Saltz gemischt/ sein sollen/ Gerade als köndte ein Gleubiger Christ/dieser stücke nicht erinnert werden one Saltz/oder als müste das Saltz(solle es anders solchs zu eriñern kreffttig sein)zuuor geweihet werden. O es ist vngesaltzen vnd vngeschmaltzen thun/das die Papisten jhren Grembelmarck zuverteidigen für wenden.

Weil ich dieses vnd ander vnnötig vnd vnnütz Gauckelwerck nicht wil hoch heben vnd loben/so spricht Gennep/ich sey ein vngehorsam böß Kind/widerstrebe der Mutter der Catholischen Kirchen/vnd erzelet viel flüche/so in der Schrifft den vngehorsamen Kindern gedrewet werden/als würden dieselben die vbergehen/so sich von jrer der Papistischen Babel/vnd Antichristischen Kirchen/zur einfeltigen vnd lautern warheit begeben/vnd mer auffs wort/den Menschen fündlein achtung/vnd neigung haben.

TA.

Zum vierdten/dieweil es dem guten alten Gesellen nicht seins gefallens reuchet/ wenn man jm also seine Menschen fündlein verwirfft/

4.
euchern.

perwirfft/bringet er nun den Reuchtopff o
der Reuchfaß herfür / vñ wil dasselbige auc
als einen sonderlichen Gottesdienst vnn
Apostolische Tradition bewern / vnd zeiget
doch nicht mehr an / denn was es bedeute/
wenn man in der Kirchen vñ vber der Tod-
ten gräber mit Weirauch reuchert / nemlich
das wir die fleischlich begirde tödten/fleissig
vnser Gebet gen Himel richtē / durch Christ
lichs leben Gotte ein guter geruch sein/ vnd
die fröliche Aufferstehung der Todten/ vnge
zweiuelt gleuben sollen / Aber dieses könte
man viel besser vnd gewaltiglicher durch die
Predigt des Worts / denn durch solch Kin-
derspil / die Leute erinnern / sonderlich weil
wir nicht mehr vnter den Figuren sind noch
sein sollen / wie die Jüden im alten Testa-
ment gewesen. Auß Arnobio Lactantio vnd
andern ist zu sehen/ das solches reuchern bey
den Heiden breuchlich gewesen / vnnd nach
Constantini zeiten in die Kirche erstlich ein-
gefüret worden.

Reuch kompt Heiden her.

Zum fünfften beginnet Gennep auch
mit der Fahnen zu gehen/vnd Creutze zu tra
gē/spricht/ es sey eine Figur des Triumphs
Christi / von wegen des Siegs wider den
Teufel zu erhalten/Vñ ein erinnerung / das
wir auch vnser Creutz auff vns nemen/vnnd
Christo nachfolgē sollen. Diese Lere ist gut/

5. Fanen Creutz tragen.

der das werck vnnötig/ vnnd haben die lie-
ben Aposteln solchs nicht befolhen / ist auch
viel hundert Jar nach Christi Himmelfart
in der rechten Kirchen nicht breuchlich gewe
sen/ solche Processiones zu halten.

Zum sechsten kompt der gut Kerl auff die
Bilder/ vñ erzürnet sich trefflich vbel/ spricht
wir köñen keine Bilder leidẽ/ auch kein Cru-
cifix/ sondern zerhawen vnd verbreñen sie/
heisset derhalben vns Feinde des Creutzes
Christi. Er möchte aber wol ein wenig ge-
mach thun / Denn ob wir wol wissen / das
Bilder vnnötig seind/ so haben wir dennoch
in vnsern Kirchen/ Gottesheuser/ vnd Got-
tesäckern/ Christliche gemelde vnd bildnis-
sen/ auß dẽ alten vñ newen Testament/ auch
Crucifix/ vnd der liebẽ Heiligen Historien.
Das aber etliche Bilde vnd Götzen/ auß vn-
sern Kirchen seind gerissen/ zerhawen / vnd
verbrennet worden/ ist derhalben geschehẽ/
das solche Bilder wider Gottes befelh / als
Abgötter geehret worden / das man dafür
nider gekniet/ sie angebetet / liechtlin ange-
zündet/ vñ andere Abgötterey mehr getrie-
ben hat / seind auch eins teils leichtfertige/
vnnütze vnnd vntüchtige Bilder gewesen/
Was hat man bessers damit thun können/
denn das man sie abgeschafft. Den francken
vnd sterbenden ein Crucifix furhalten/ weh
ren

[Margin: ...bey ...uhe... ...]
[Margin: Zwische der ab... ...asst.]

ren wir niemands / Doch achten wirs ni
nötig / halten auch daß die / so nicht auß de
gehörten Wort / den gecreutzigtē Christun
durch den Glauben in jr Hertz wol gefasse
haben / durch das eusserliche ansehen eines
todten Bildes / wenig Trosts vnnd nutz be-
kommen mögen.

Es ist recht / Gott hat Bilder zu haben
weiter nicht verbotten / den so fern man sie
anbetet / vnnd die ehre / die Gott allein ge-
büret / erzeiget / ausser diser verehrung scha-
den der Heiligē Bilder nicht. Wo man aber
den Bilden / auch dem Crucifix / solche ehr er
bietung leistet / so ists warlich wider Gottes
gebot / das kan Gennep nicht leugnen / Vnd
dennoch vnterstehet er sich / solche verehrung
der Bilder zu verteidigen / Setzt derhalben
einen spruch Johannis Damasceni / auß
desselben vierdten Buch vnd 12. Capitel / also
lautend. Die ehre / so dem Bilde geschicht /
gehört eigentlich zu deme / deß das Bild in
warheit ist / etc. darauff sage ich / Warumb
gibt man denn solche ehre dem Bilde / vnnd
nicht deme / so sie gehöret?

Ver der

Im 36. Tractat vber das Euangelium
Johannis / schreibt Augustinus / das Chri-
stus das Creutz / daran er den Todt gelitten /
also geehret / das er desselbē zeichē oder figur
seinē gleubigē an die stirnen schreibē werde /
daher

aher wol zugedencken das er viel grosser
hre seinen getrewen dienern werde wider-
aren lassen. Quid seruat fideli suo qui
talem honorem dedit supplicio suo.
Hierauß wil Gennep der Bilder verehrūg
erzwingen/aber vergeblich.

Vnd weñ gleich etliche vnter dē Vättern/
die anruffung der Heiligen vnd ehrbietung
der Bilder gebillichet hetten / wie Gennep
von dem Basilio schreibet / so seind sie doch
Menschen vnd ist solchs jr furbitten wider
die Schrifft/ dagegen wir Gott vnnd der
Schrifft zu gehorsamen ernstlichen befehl
haben.

Es geschicht auch den liebē Aposteln von
Basilio in [illegible]er Epistel wider den Tyrannen
Julianum vngůtlich/ das er sie mit vngrun
de bezůchtiget (ist anders die Epistel Basi-
lij) als solten sie es verordnet vnnd befohlen
haben/das man die verstorbenen Aposteln/
Propheten/ vnd Martyrer / für Mitler bey
Gott halten/ vnd durch jre furbit vergebūg
der Sünden zuerlangen / hoffen vnd gläu-
ben/auch derhalben in den Kirchē jre Histo
rien vnd Bildnis auffrichten / vnd mit der
grösten ehre / so den Creaturn zu thun
gezimpt/ verehren sol. Ist das nicht ein rech
te grobe grosse lügen ? Was haben die A-
posteln für Kirchen gehabt/ vnd an welchen
örtern/

[illegible]ius.

[illegible]ta.

öttern/ darinnen sie Bildnis auff zuricht-
macht gehabt/ das sie Bilder abgeschaffet
gleublicher.

Eusebius lib. 7. Cap. 18. gedencket etliche
Bildnissen / als S. Petri vnd Pauli / Sagt
aber nicht/ das sie jn Kirchen auffgericht ge-
wesen/ ja er schreibet / das dieselbigen / von
Heidnischen Leuten gemachet worden. So
zeuget auch Tertulianus in Apologetico/
das bey seinen zeiten die Christen trefflich
vbel mit den Bildern / vnd das man die ge-
zieret vnnd sonderliche ehre angelegt / zu
frieden gewesen/ vnd ob es darnach wol all-
sacht in brauch kommen/ Bilder vnd Gemel
de in Kirchen zu haben/ so ist doch solchs von
vielen Vättern nicht gelobt worden. S. Hie
ronymus hat dermal eins in einer Kirchen
ein gemaltes Tuch zerrissen / wie er selbst
schreibt an Joannem den Bischoff zu Hie-
rusalem.

an
Hie
mus.

Jaspar Gennep gedenckt auch eins Con
cilij zu Nicea gehalten/ darinnen alle die / so
sprechen/ man solle die Bilder abthun / ver-
flucht sein worden/ setzt aber nicht / weñ das
Concilium gehalten/ vermeinet die einfelti-
gen sollen dencken/ dieses Decret sey in dem
grossen vnd heiligen Concilio/ Anno 328. wi
ner Arium versamlet/ geschlossen/ das doch
nicht ist/ sondern lang hernach/ Anno 789. ist
ein

Conc
lium N
cænum
impium

ein Concilium zu Nicea gehalten darinnen dieses gottlose Decret gemacht worde͂/ das man die Bilder der Heiligen anbeten/ vnd verehre͂ solte/ wie Johannes Zonaras Tom. 3. dauon schreibt/ welcher Abgötterey doch etliche Keiser vnd viel Bischoue zuuor/ zum hefftigsten widerstrebt hatten/ Vnd waren auch alle Kirche͂/ mit diesem Gottlosen Concilio/ nicht zu frieden.

König Carl der grosse/ hat auch einen Synodom zu Franckfort am Meyen versamlet/ Anno 794. da er noch nicht Keiser/ sondern allein der Francken König war. Vn̄ hat derselbige Synodus das Gottlose Nicenum Concilium verdampt/ wie den̄ König Carl selbs vier Büchlin wider das Abgöttische Concilium geschrieben/ vnd setzen beide der Synodus vnd der König/ das ob ma͂ wol bilder der Heiligen/ zum gedechtnis vnd zur ziere haben vnd dulden möge/ dennoch nicht solle gestattet werden/ das man dieselbige anbette/ oder verehre mit sonderlicher Kleidung vnd Schmuck/ noch Liechter für jnen anzünde/ oder reuchere/ viel weniger für jnen niderfalle/ oder neige oder bücke etc.

...aus ...k- ...ensis.

...olus ...gnus.

Paulus schreibt/ die eusserliche/ leibliche vbu͂g ist wenig nütze/ Dagege͂ schreibt Geunep/ die eusserlichen leiblichen ding

seind

seind nützlich/förderlich vnnd behülfflich z auffweckung des Geists.

Die siebende Apostolische Tradition/ müssen die Kertzen vnnd Liechter sein/die sollen vns erinnern/ daß CHRIstus das ware Liecht sey. In dem anfang der Christlichen Kirchen mußte man wol Liechter vnd Kertzen brennen/deñ die Christen durfften nicht wol sicher bey tage zusammen kommen/Darnach ist der Brauch also blieben/ were aber one noth/bey tage Liechte brennen. Hieronymus Schreibt/es sey ein zeichen der Frewde/die wir vber dem Euangelio haben sollen/Aber im Bapsthum helt man es fur einen Gottes dienst/vnd achtet es fur Sünde/weñ es vnterlassen würde.

Hieronymus hat ein hart Büchlin wider Vigilantium geschrieben/vnnd machet sich seer vnnütz vber denselben guten Mañ/ daß er das anbeten der Heiligen vnnd Bilder/den Mißbrauch der Liecht/die falsch gedicht Keuscheit der Geistlichen/ vnnd ander dergleichen Menschen fündlin/angefochten hatte/Aber es thut Hieronymus in derselben Schrifft nichts/ denn das er Vigilantium Lestert/ vnnd Schendet/ verlegt noch beweiset nichts/auß GOTTES klarem Wort. Vnnd thut jhm Gennep auch zu viel/das er Vigilantium

Hieronymus contra Vigilantium.

einen Ketzer schilt/ nur darumb/ das ers für ein nerrisch ding achtet/ weñ man fur einem todten Bilde oder Gemelde bey Hellem tage/ Liechter vnd Kertzen anzündet/ welchs auch Lactantius hart hat angefochten/ des gleichen viel ander Geistreiche Theologen mehr.

Zum achten/ wil Gennep auch das verbot der speise als Christlich vertedigẽ/ spricht ich beschwere die Christlich Catholische Kirche felschlich/ als solte sie mit dem Speiß verbot die Gewissen verstricken. Ich sage aber Nein darzu/ Ich habe solches der Christlichẽ Catholischen Kirchen nie schuld gegeben/ Von der Antichristischen Römischen Papistischen Kirchen habe ich solchs geschrieben/ die verstricket die Gewissen mit dem Speiß verbot/ da sie Leret/ es sey Sünde/ weñ man auff einen Freitag/ oder sonst auff verbotten zeit/ Fleisch esse/ Ja diese Apostatische Kirche/ darff wol vmb der Speise willẽ die Leute verbrennen.

Nota.

Ist alle Speise von Gott dem Menschẽ zu Gut geschaffen/ vnuerwerfflich vnd heilig durchs Wort/ wie kan sich denn ein Christen Mensch/ vmb Menschen gebot willen/ gegen Gott daran versündigen.

Speise [illegible] christlich.

Erlogen ists/ daß die Apostelen sollen die Fastage auffgesetzt haben. Sie vermanen

zum

Fasten/ vnd zur Nüchterkeit in gemein fleis-sig/ aber wenn/ vnnd welche zeit im Jare/ auff welchen tag/ vnd wie lang man fasten solle/ vnd welche speise zu vermeiden sey/ des gedencken sie mit keinem wort/ Ja Paulus sagt 1. Timoth. 4. Die jenigen so die Speise zu meiden gebieten/ sind vom Glauben ab-gefallen (wie denn die Papisten nichts hefftigers anfechten/ denn die Lere vom Glauben) hangen den verfürischen Geistern vnd leren der Teufel an. Vnd Coloss. 2. schreibt er/ Lasset euch niemand gewissen machen/ vber Speise oder vber Tranck/ etc.

Can Ap rum.

Das die Canones, so den Aposteln in Tomis Conciliorum zugeschrieben wer-den/ nicht jr sind/ darff nicht viel beweisens/ denn etliche Regeln darunter befunden wer den/ die jrer Lere vnd Schrifften stracks zu wider sein/ So hat Ignatius die Epistel an die Philadelpher auch nicht geschrieben/ da rinnen alle die/ so den Sonnabend vnd Son tag nicht fasten/ grewliche Gottes Mörder gescholten werden/ were das betagte Fa-sten eine Apostolische Tradition/ es würden sich freilich die Apostolischen Kirchen ein-trechtig darnach gehalten haben. Nu ist a-ber aus Ireneo, Eusebio, vnd andern zube weisen/ das der Fastage halben lenger denn

Vergle heit de sten.

er hundert Jar an einander nach Christi
Himmelfart / keine gleichheit gehalten wor-
den/ sondern ist schier an einem jeden ort ein
sonderlicher brauch gewesen.

Es mag Gennep die vrsach/ warumb
man im Bapsthum fastet/ decken vnnd ver-
menteln wie er wil / so verredet er sich doch
selbst/ das fasten bei jnen nicht eine leibliche
vbung sey/ dadurch man zum Gebet/ vnnd
GOTTES Wort zu hören möchte ge-
schickt werden / Sondern sie fasten darumb
(Schreibt er selbst) das sie zu gleich durch
solchs fasten / als durch ein verdienstlichs
werck / vnnd durch die krafft des Leidens
CHRISTI / der pein entfliehen mö-
gen / die sie sonst vmb jhrer Sünde willen
leiden müsten.

m an
lbst

Das man auff die Quatember / vnnd
gegen die Festage / ja als offt man GOT-
TES wort hören wil / sich den tag zu-
uor / mit rechtschaffener Fasten williglich
messig halte / ist vnuerwerfflich / allein
das man keinen sonderlichen Gottesdienst
oder verdienstlichs werck darauß mache/
wie Gennep thut / da er schreibt / Man
faste darumb auff die Heiligen abend / das
man durch solche vorgehende reinigung
der abstinents wirdiger vnnd fehiger wer-

de der

de der Geistlichen frewde. Item / man halte die viertzigtägige Fasten / die verdiente straffe der Sünden dardurch abzulegen / GOTTES Gnade vnnd gabe dadurch zu erlangen / etc. Das ist alles wider Christi vnd der Aposteln Lere.

Telesphorus Bischoff zu Rom sol erstlich die viertzigtägige Fasten auffgesetzt haben / vmb das 130. jar nach CHRISTI Geburt / wie kan es denn ein Apostolische Tradition sein / ob gleich etliche vnter den Vätern hernach jhr diesen Namen gegeben.

Gregorius Nyssenus setzt zwo recht vrsach / warumb man fasten / vnnd einer jhm selbst an Speise vnd Tranck abbrechen solle / nemlich / das dadurch dem alten Adam vnd seinen lüsten zu sündigen gewehret werde / vnnd das man etwas erobere / dauon man den armen helffen könne.

Warum man fasten solle.

Zum neundten / kompt Gennep vnter dem Namen Apostolischer Tradition daher getrollet / mit dem schendlichen / garstigen / stinckendē Celibat / Pfu Teufel / wer hat dich erdacht? Wider diese Antichristische stücke habe ich auß gutem grund der schrifft / vnd auß gewissen bewerten Historien / vier gantze

9. Verbot d. Priesteret

Predigten geschrieben/ vber das vierdte Ca- pittel der ersten Epistel Sanct Pauli an Ti- motheum/ vnd mag wol leiden/ das alle Ge- lerten im gantzen Bapsthum sich versuchen/ vnd mir dieselben Predigten verlegen/ wil jnen auch hiemit Trotz geboten haben/ das sie sichs vnterwinden/ Derhalben es auch nicht not ist/ an diesem ort dem Gennep weit leufftige antwort zu geben.

Wird ein vernünfftig Mensch sagen kön- nen/ das eine Ehe/ so zwischen zweien Per- sonen/ weß standes die gleich sein/ abgeredt vnd volzogen wird/ one verhinderung der Natur/ Göttlichs vnd weltlichs Rechts (ins Bapsts Recht/ solt man mit züchten etc.) ein Hurerey sei/ so sol Gennep recht vnd gewun- nen haben.

Wo stehets geschrieben in der gantzen hei- ligen schrifft/ das die Diener der Kirchen nicht sollen Eheweiber haben?

Ists nicht auch eine gute grobe Lügen (Höre Meister Gennep) das in der Apo- steln Schrifften/ solches Ehelos leben der Geistlichen sol gegründet sein?

So ists auch nicht war/ das im concilio zu Nicea eintrechtiglich solt abgeredt vnd gebo- ten sein/ das die Priester one Eheweiber le- ben solten/ Es ist wol auff der Bane gewe- sen/ es hat aber der from Paphnutius allein

solchem

solchem vngöttlichem vornemen widerstan
den/ Vnd ist etwan (doch one Gottes wort
vnd Geist) für gut angesehen/ das sich die je
ugen/ so sich zu Priesterlichen Emptern zu
begeben in willens / gentzlich von Weibern
enthalten wolten / doch ists auch kein not
zwang gewesen/ wie auß Sozomeno Lib. 1.
Cap. 23. zusehen.

Wiewol aber hernach viel auff den vnsinn
gefallen/ die Priesterehe für vnheilig vnnd
vnbillich zu halten/ So ist doch solchs nicht
durch alle Concilia vnd von allen Vättern be
stetigt worden/ Denn wider den vnreinen
schendlichen Celibat seind gewesen diese
Concilia. Gangrense, Anno 333. Tole-
tantem, Anno 398. Carthaginense quar
tum, Anno 401. Bracarense, Anno 630.
Anno 639. Constantinopolitanum Sex
tum œcumenicum, 681. Remense, An-
no 513, &c.

Welche sich wider den Celibatum gele[gt]

Zu dem haben den Celibat zum teil
nicht gebillichet / zum teil widerfochten
folgende Patres. Dionysius Bischoff zu
Corinth. Clemens Alexandrinus, Re-
stitutus Hylarius, Vigilantius, Saluianns,
Albertus, Gallus, Claudius Clemens.

Adelge-

delgerus Episcopus Augustanus &c.
und viel andere mehr / so ich nach der len-
in vorgedachten Predigten erzelet ha-
be.

Was Johannes Chrysostomus vom Ehestand gehalten. niemands dauon auß geschlossen/ mag man sehen in seiner fünff-
n Homelia, vber die Epistel Pauli an Titum, Athanasius, Nazianzenus, Theophilactus, Augustinus, vnnd Ambrosius, haben an keinem ort der Priester Ehestand verdampt/ daß mans außdrücklich darthun köndte. Denn die Jungfrewschafft hoch loben/ heisset fürwar nicht die Priesterehe gar verdamnen.

Es ist niemals erhöret (spricht Gennep) das ein geweiheter Bischoff oder Priester habe ein Eheweib gehabt. Lieber was zeihet mich doch der leichtfertige Mensch? Seind nicht folgende Bischoffe / Priester vnnd Kirchendiener eheliche Menner gewesen / wie zum teil jhr eigene/ vnnd sonst auch anderer glaubhafftige Schrifften außweisen/ nemlich / Hermas, Anianus, Phileas, Spiridon, Valens, Hylarius, Restitutus, Polycarpus, Dionysius, Tertullia-

tullianus, Sanct Nicolaus, Cheremon Basilius, Gregorius, Nazianzenus, Seuerus Sulpitius, Vigilius, Vitalis &c.

Summa es ist Teuffels lere (wie es Paulus selbst nennet) daß man denen / die von GOTT zur Ehe tüchtig erschaffen seind/ dieselbige gemeine Göttliche ordnung wil verbieten / vmb Menschlicher satzung vnbedachter vnnd vnbillicher gelübd willen.

Das sich die Aposteln / nach dem sie der HERR CHRISTVS zum Ampt beruffen/ jhrer Ehelichen Weiber sollen enthalten haben/ sol Gennep noch beweisen auß jhren Schrifften oder andern gründen/ Ist nicht gnug/ daß man auff Sanct Hieronymum weise/ denn derselbige wol mehr geschrieben/ das in der Schrifft nicht grund hat.

Paulus gebeut auch nicht allen Christenmenschen (wie Gennep trewmet) das sie sich zur zeit des Gebets Ehelicher werck enthalten sollen/ sondern warnet die Eheleut / das sich keins vom andern entziehen solle / wolt aber eines des Gebets halben sich des andern enthalten / so sol es mit

Enthaltung [illegible] cher v[illegible]

es andern bewilligung geschehen/vnd dar nur ein zeit lang/ also das sie wider zu- sammen kommen/ ehe der Teufel etwas an- ders zwischen jnen stiffte. O Gennep wie zeugestu die Schrifft an/ vnd zumarterst sie so jemmerlich.

Du sprichst/ Paulus habe es geboten/ das sich eins des andern also enthalten solle/ da thust du Paulo vnrecht/ denn er verkle- ret sich selbst deutlich/vnd spricht außdrück- lich/Solchs sage ich auß vergunst/vnd nicht auß Gebot. Sihe doch nur wie du bestehest: Ists doch schade/ das ein solcher feiner Se- nior sol den stinckenden Plattenhengsten zugefallen also narren.

Das du auff das Gelübde der keuschheit also hart dringest vnd schleussest/man müsse dasselbige halten / Welcher Teuffel in der Helle hat befohlē/solch vnmöglich/ vnchrist lichs/vñ vngöttlichs Gelübde/ wider Got- tes gemeines ordung zuthū? Der antichrist vnd Bapsteufel hats befohlen/deme mag es auch zugefallē thun / wer gern Hellisch pech wil sauffen.

Lieber wasche mir den Peltz/ vnd mache jn nicht naß/ Die Kirche verbeut niemands den Ehestand (sprichstu) aber das man die Gelübd halte/ darauff dringet sie. Das ist schön ding/die ware Kirche ist wol entschül- digt/

digt/ aber ich frage/ Warumb erdichtet d
ne Römische vnd Antichristische Kirche s
che Gottlose Gelübde? Warumb h
sie drüber? Warumb schaffet sie dieselb
nicht ab/ weil sie befindet/ das solche Gel
vnmöglich/ vnnütz vnd ärgerlich sind? A
wort. Wenn deine Kirche Gottes des Va
ters vnsers Herrn Jhesu Christi ordnun
hülffe fördern vnd erhalten/ vnnd nicht d
wider zu thun/ dringe vnd zwinge/ so we
sie nicht des Antichrists Kirche/ vnd erhüb
auch nicht die Schetze der Welt.

Die schand Gelübde zubestedigen fü-
restu Davids Sprüche auß dem 21. 60. vnd
65. Psalm ein. Ich wil mein Gelübd dem
Herrn bezalen etc. So doch David nicht
solche Nerrische/ vngöttliche vnd vnmög-
liche Gelübde gethan hette/ als jr in ewrer
Babylon/ die jungen Leute zuthun vber-
redet.

Summa/ wider Gottes ordnung vnnd
vnmögliche dinge sol man nicht geloben/
were es aber auß vnfürsichtigkeit geschehen
so ist mans zu halten nicht schüldig. Paulus
gedenckt auch 1. Cor. 7. mit keinem wort sol-
ches nerrischen vnnd vnbedachtsamen Ge-
lübds. Es kan auch der Locus 1. Timoth. 5.
keins weges auff solches Papistischs Ge-
lübd gezogē werden/ wie ich nach der lenge

Reg

außlegung derselben Epistel außgefürt.

Zum zehenden/ vnterwindet sich Gennep zu beweisen/ daß die anruffung der verstorbenen Heiligen/ recht/ Christlich/ nütz vnd noth sey/ so doch dauon kein Göttlicher befehel/ auch kein Exempel in der gantzen Schrifft vorhanden. Daß man die lieben Heiligen in ehren halte/ vnnd die wunder werck Gottes/ die er jnen beweiset/ vñ durch sie gewircket/ an jnen preise/ Daß man jnen im Glauben/ bekentnis/ bestendigkeit/ vnd andern tugenden auch nachfolge/ fechte ich nicht/ sondern sage/ das solchs recht vnd wol gethan sey/ vnd allen Christen (wollen sie anders nicht vndanckbar erfunden werden) eigentlich zustehe vnd gebüre. Derhalben es one noth gewesen/ das mir Gennep einen Lobgesang der Christlichen Kirchen furwirfft/ denn ich mit dem selben wol zu frieden bin/ vnnd wolt Gott/ die Papisten hielten sich darnach/ so würden sie die verstorbenen Heiligen wol vnangeruffen lassen/ Denn angezogenes Canticum vermag/ mã solle GOTT in seinen Heiligen loben vnd preisen/ aber nicht in denselben oder durch sie GOTT anbeten/ wie sie die Papisten stracks wider solchen Gesang teglich pflegen zuthun.

Denn daß die Kirche solle die verstorbenen



nun Heiligen darumb ehren vnd anruffe
daß sie durch derselben verdienst vnnd f
bit/ bey GOTT hülffe erlange/ ist simpli
ter falsch/ Abgöttisch/ Gottloß vnd vnrec
Die ware Kirche CHRISTI thuts au
nicht/ aber die abtrünnige des Bapsts Kir
che lesset sich an dem einigen Breutgan
vnd Mitler CHRISTo nicht genügen/ sor
dern huret auch andern nach.

Daß GOTT dem König Abia vmb Da
uids willen/ ein Liecht zu Hierusalem ge-
ben/ vnd seinen Son nach jm erwecket hat/
3. Reg. 15. Beweiset nicht/ das man die Hei-
ligen anruffen/ vnnd sie zu furbittern ma-
chen solle. Es stehet auch da selbst nicht/
daß Abia den Dauid habe angeruffen oder
durch jn von Gott etwas gebeten.

Also sagt GOTT auch nicht 4. Reg.
19. Darumb das jhr Dauid angeruffen
habt/ vnnd er für euch gebeten hat/ wil ich
euch beschirmen/ sondern/ er spricht/ Ich
wil diese Stad beschirmen/ das ich jhr helffe
vmb meinen willen/ vnnd vmb Dauid
meines Knechts willen. Hierauß denn
abermals gar nicht kan gefolgert werden/
daß man die Heiligen anruffen solle/ oder
daß sie dort fur vns solten bitten/ vnnd also
neben CHRISTO Vnser Furbitter
vnd

vnnd Aduocaten sein / man hats keinen be-
weis auß der Schrifft / darzu dürffen wir
solchs auch nicht/weil wir also einen trewen
fürbitter an Christo haben.

Mit trewmen vnd gesichten/darzu ex Apocryphis libris wird man keine solche hohe Artickel beweisen/Darumb es nichts ist/daß Gennep auß dem andern buch Maccabeorum des Oniæ gesichte anzeucht.

Mose machet auch Exod. 23. die Patriarchen/Abraham/Isaac vnnd Jacob nicht zu Fürbittern vnd Mitlern fur Gott / sondern erinnert alleine GOTT den Herrn/ er wolle gedencken / was er denselben Vättern für treffliche verheissung gethan / vnnd wie gewaltig sie sich darauff verlassen haben/ darumb er jrer Nachkommen schonen / vnd nicht vmb jrer vbertrettung willen/ seine zusagung feilen lassen wolte.

Gleicher gestalt ist auch dz gebet Asariæ im fewrigen ofen eine erinnerung an Gott/ das er gnediglich bedencken wolte / was er Abraham/Isaac vnd Jacob zugesagt / jren Samen mechtig zu mehren/Nu es aber mit den Kindern Jsrael auff die neige kommen/ vnd sie sehr dünne worden/so sey es zeit/das Gott solcher alten verheissung eindenck sey vnd helffe.

Also

Also sihestu Christlicher Leser / daß Gen-
nep noch lange nit beweiset hat (wie er de
schliessen darff) das die Jüdẽ im alten Te-
ment / in jrem Gebet / Gott ermanet hab-
des verdiensts seiner verstorbenen Heili-
gen / vnd vmb desselben willen gnade vnnd
vergebung gesucht vnd erlanget / Denn es
sich im grund viel anders befindet / vnnd ist
kein Heiligen fürbit noch anruffung au
dem alten Testament zu beweisen.

Im newen Testament aber ist solchs viel
weniger möglich / Christus sagte Johan. 5.
zu den Jüden. Es ist einer / der euch für dem
Vatter verklagt / der Moses / auff welchen jr
hoffet. Darauß schleusset Gennep / daß sich
die Jüden auff Moses furbit / verlassen ha-
ben / vnd spricht / Hat Moses macht gehabt
die bösen Jüden in jennem Leben zu ver-
klagen / so wird er auch macht gehabt haben /
für die guten zu bitten / oder es müsten die
Seligen im Himmel geneigter sein / vñ mehr
böses denn gutes zu gönnẽ. Wolan / ist das
nicht ein Theologisch Kunstück / Die Jüden
haben sich auff Mose fürbit verlassen / dar-
umb ists im newen Testament gegründet /
das die Heiligen in jenem Leben vnsere für-
bitter vnd Mitler seind / vnd das man sie an-
ruffen / auch vff jre Fürbitte sich verlassen mö-
ge / Deñ die Jüdẽ habens je gethan / vñ ligt
nicht

nicht daran/ob es gleich der HErr an jnen straffet.

Aber es ist die meinung nicht gewesen/ und thut Gennep den Jüden vnrecht/ allein das war der Handel/ sie verachten vnd verfolgten Christum vnnd sein Euangelio/ vnd rhümeten dagegen jren Mosen mit seinem Gesetze/Opffern/Ceremonien/ vnnd hofften damit wider Christum wol zu bestehen. Darauff warnet sie der Herr vnd sagt/ Das eben Moses vnd sein Gesetz/ sie am aller meisten verklagen vnd verdammen werde/darumb das sie den nicht angenommen/ dahin er sie doch mit alle seinen Gesetzen vñ ordnungen hette geweiset vñ geleitet/ Derhalben werde es jnen gehen / wie es offt pflegt/ das einem etwas am aller schedlichsten ist/darauff sich derselb am aller meisten hat verlassen.

Also möchten wir zu Gennep vnd allen Papisten auch sagen/Jhr solt nicht meinen/ das wir Euangelischen euch zu schanden machen/vnd verdammen wollen/Nein trawen / Wo jr aber vnsere trewe warnung vnd vnterricht nicht annemen werdet/ so seind jrer gnug/die euch verklagen vnd verdammen werden am Jüngsten tage/ nemlich/die Heilige Jungfraw Maria/ Sanct Petrus/S.Paulus/ vnd andere außerweleten

[margin: ...ekt ... jr Pa... ...en.]

eten Gottes/ auff welche jr hoffet/ vnnd
für ewre Mitler vnnd Fürbitter haltet/
werden euch an jenem tag/ vor allen Cre
ten der schrecklichen Abgötterey beschül
gen/ das jr one vnnd wider Gottes befelh/
one vnd wider jr begeren vnd willen/ Gött
liche Allmechtigkeit jnen habt zugemessen/
Christum seines Mitlers Ampts beraubet
wider S. Pauli Lere mehr den̄ einen Mi
ler zwischen Gott vnd die Menschē gesetzet/
vnd also lange zeit on jren bewust/ jrer löb-
lichen Namen/ zu solcher schendlichen Ab-
götterey vnd vnehre Gottes/ mißbrauchet.
Was sagt jr dazu?

Das die lieben Heiligen bey Gott vns
in gemein gutes günnen vnd wündschen/
tragen wir kein zweiffel/ Das sie aber vmb
vnser händel vnd gelegenheit/ wie es vns
gehet/ wol oder vbel/ etwas wissen solten/
vnd vns hören können/ auch darauff vnser
fürbitter sein/ auff vnser beger vnnd anru-
ffen/ ist ein lauter menschē gedicht/ on allen
grund der schrifft/ wie offt gesagt.

Der Engel/ in der Offenbarung Jo-
hannis mit dem Gülden Reuchfaß/ der
viel Reuchwercks zum gebet der Heiligen
auff den Altar gibt/ vnnd darnach der
Rauch vom Reuchwerck/ des Gebets der
Heiligen

Der E... mit dem reuch...

Heiligen für Gotte aufffsteiget/ bewerer mit ichten der verstorbenen Heiligen fürbit/ iel weniger jre anruffung/ sondern es ist ne tröstliche Prophecey für die armen Chri ten/ das sie wissen solten/ wenn nu die pla- gen angehen würden (die alda im 8. Cap. vnd hernach verkündigt werdẽ) vnser Got sie nicht verlassen/ Sondern trewe Diener zuschicken werde/ welche die betrübten Hei ligen auß Gottes Wort trösten/ vnnd nach den tröstlichen Sprüchen der Schrifft/ auff dem rechten Altar Christo Jhesu/ Reuch- werck anzuzünden/ das ist/ zu beten/ gute vnterweisung vnd anleitung geben solten.

Nerrisch ists/ daß Gennep aus Pauli Episteln der verstorbenen Heiligen fürbit vnd anruffung vermeinet zubeweisen/ Denn Paulus Ephes. 6. Coloss. 4. 2. Thess. 3. je nit vorverstorbenẽ heiligen/ sondern von leben digen Leuten hie auff Erden begeret/ für- bit vnd gebet für jhn zu thun/ das er mit der Predigt des Euangelij viel nutz schaffen mö ge/ welche fürbit lebendiger Christen wir auch hoch vñ werd halten/ vñ sie auch nichts weniger denn Paulus selbst begeren. Vnd solten die blinden Papisten ja wissen/ daß Paulus seine Brieffe nicht dazumal an ver- storbene Heiligen geschrieben. Aber wenn einer narren sol/ so muß er wol narren.

Das

Das Gennep der Heiligen anruffung mit der Vättern Schrifften vnnd Exempeln wil bestetigen / macht vns nicht zuschaffen/ die anruffung vnnd das gebet sind Glaubens werck / darumb müssen sie nicht auß schlechten Menschen Schrifften sondern auß dem vnwandelbaren Wort Gottes bekrefftigt/vnd Wohin sie gerichtet/vñ wie sie geschickt sein sollen / beweiset werden.

Es habe Augustinus Laurentium oder Cyprianum angeruffen / so haben wir doch keinen befelh jhm hierinnen zu zufolgen. Christus sagt / wenn jhr beten wollet / so sprecht/ Vatter vnser der du bist im Himmel geheiligt werde dein Nam/etc. Item/ was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben / das wil ich thun/ etc.

Anruffung der Heiligen den Aposteln vnbekand.

Zu dem mag Theodoretus / Hieronymus / Hilarion vnnd Origenes schreiben was sie wollen/ so werden sie dennoch nicht war machen können/ das die anruffung der Heiligen von Aposteln auffgesetzt vnnd geordnet sey / wie Gennep leugt/ pag. 59. Christus vnser einiger Meister sagt/ Johannes. 4. Die warhafftigen Anbeter werden den Vatter anbeten. Welche nun das Gebet zu jemand anders/ denn zu Gott richten/ müssen je nicht warhafftige noch rechte

[ ]affene/ Sondern falsche/ verkerte Anbe[ ]sein.

Die lieben Jünger Act. 4. beten also. HErr/ der du bist der Gott/ der Himmel vñ Erden/ etc. gemacht hat. Stephanus sprach/ Act. 7. HErr Jhesu nim meinen Geist auff/ vnd findet man in Summa nicht einen einzelen Buchstaben/ in allen Schrifften der Aposteln/ von der anruffung der lieben Heiligen.

Zum eilfften/ kompt Gennep auff den Primat Petri/ vnd die Gewalt des Bapsts/ vñ zeuhet etliche Loca an nit in der Schrifft/ Sondern in Patribus/ darinnen der selb angemaste Primat solle gegründet/ vnd nicht als ein Apostolische Tradition/ sondern als eine notwendige ordnung Christi bestettigt sein. Dieweil ich aber auff diesen Artickel nach der lenge droben in verlegũg des Büchleins Contareni geantwortet habe/ wil ich beide den Gennep vnd andere/ so den Primatum defendiren/ dahin geweiset haben/ vnd sie (wo sie können) dasselbige nüßlein lassen auff beissen. Allein ist hie zu mercken/ das Augustinus Homelia 124. in Ioannē, welche Gennep allegirt/ mit keinem Wort der ober gewalt S. Peters vber die andern Aposteln gedencket/ er braucht wol ein mal das wort Primatum/ damit anzuzeigen/

NOTA.

das

das Petrus einen vorzog für den andern ge
habt/nicht in der Gewalt der Schlüssel/son
dern das jhn der HERR für andern öffter
gebraucht/angeredt/vnd mit Joanne vnd
Jacobo zu sich gezogen/Aber sonst sagt Au
gustinus klar/das Petrus eine Figur der
gantzen Kirche/vnnd nicht das Heupt noch
fundament derselbigen sey/Was jhm auch
gesagt vnnd gegeben/sey zu gleich den an=
dern/vnnd also der gantzen Kirchen gesagt
vnd gegeben.

Das Petrus den Euodium solle zum Bi=
schoffe gen Antiochiam verordnet haben/
außkrafft seines obergewalts vber alle Kir=
chen. Item/das Christus allein S. Petrum
getaufft/Petrus aber die Söne Zebedei/
vnnd dieselbigen sampt Andrea die andern
Apostelu sollen getaufft haben/sihet einem
Gedicht ehnlicher/denn der warheit/doch
köndte darauß der Primat auch nicht bewei
set werden.

Zum zwelfften/was den Ablaß belan=
get/so derselbe verstanden wirdt/für nach=
lassung der straff vñ schuld/derer/so da war
hafftige Busse thũ/vñ also der löse Schlüssel
gemeiner werde/wie jhn Paulus gegen den
vnzüchtigen Corinthier gebrauchet hat/

12. Ablaß.

lasse ichs ein Christliche/ Göttliche vnd Apo
stolische ordnung bleiben. Was man aber
im Bapsthum Ablaß genant / vnd was für
schinderey damit getrieben/ ist nu mehr am
tage / vnd kan es Gennep selbst nicht leug
nen / Denn also lauten seine wort/ Ist aber
solcher schatz der Christlichen Kirchen etwan
misbraucht/ solchs wird mehr von fromen
Christen beklagt denn/ verteidigt.

Zum dreitzehenden haben die Papisten
ein zeitlang her ein teils (die verstand ge
habt) des Fegfewers gar geschwiegen eins
teils wie Contarenus vnd etliche mehr / des
selben so kalt gedacht/ das man auß jren wor
ten mercken kan/ wie sie selbst nicht viel da
von halten/ allein das sie des Papistischen
erdichten worts bißweilen gedenckē / damit
man sie nicht für Lutherisch achten möchte.
Aber Jaspar Gennep von Cöllen/ ist durch
vorig erzelet Artickel in solche finsternus ge
rathen/ das er selbst nicht weis wo hinnauß/
derhalben er das Fegfewer auch wider an
gündet/ vnnd dasselbige alle dinge vnter die
Apostolischen Traditionen zelet/ das doch
nichts ist.

Gennep wündschet mir die Helle zum
Fegfewer/ das ist wider die eigene Lere vom
Fegfewer/ denn sie im Fegfewer hoffnung
haben/ in der Helle aber ist keine erlösung.

Gennep Buchdrucker zu Cöllen.

Das die Christliche kirche võ der Apostel zeit her ein Fegfewer gehabt habe / ist vnerweißlich / Denn Arnobius schreibt / lib. 2. contra Gentiles, das die Heiden solche opinion gehabt / als were ein Fewer / darinnen die frommen von jhren vbrigen gebrechen nach diesem Leben müsten gereinigt werden. Darnach haben Lactantius vnd Origenes etwas vom Fegfewer geleret / aber one grund der Schrifft. Denn das Origenes den Spruch Esaie anzeucht am. 3. Da der Prophet sagt / Der HErr werde Zion waschen / vnnd Jerusalem reinigen von blutschulden / etc. durch den Geist / der richten vnd ein fewer anzünden wird. Ist von der Predigt des Göttlichen Worts zu verstehen / in welchem der Geist Gottes von Sünden reinigt vnd selig spricht / alle die an Jhesum Christum glauben / vnd richtet alle / die sich nicht auff Christum allein verlassen Kan dennoch hierauß kein Fegfewer erzwungen werden.

Vnd weñ gleich alle Vätter in einen hauffen geleret hetten vnd geschrieben / daß ein Fegfewer sey / so sind wir doch solchs zuglauben nicht verpflicht / Denn des Vatters befelh an vns lautet also / Diß ist mein lieber Son / etc. Denn solt jr hören / Weiset also nit

auff die Veter/ sondern Christum/ der da ist die Warheit vnd ewige Weißheit/ Vnd dieser vnser einiger Lerer vnd Meister/ weiset vns nicht auff Menschen gutdüncken/ sondern in die schrifft/ vñ spricht forschet in der Schrifft denn die ists/ die von mir zeuget vnd sagt außdrücklich in derselben/ Wer an den Son Gottes gläubet/ kompt nicht in das Gericht/ Wer sich nun keines Gerichts befahren darff/ der hat sich auch nicht einiger pein im Fegfewr zu besorgen.

lestere rede.

Zu dem ists eine Gotteslesterische rede/ das ein Christgleubiger Mensch solle seliglichen sterben/ vnnd doch gleichwol nach dem Tode/ dorthin mit sich vngebüste sünde bringen/ Ist er recht Christgleubig/ so sind jhm durch den Glauben alle Sünde vergeben/ Denn Christus hat ja für alle vnser Sünde gebüsset vnd gnug gethan/ vnd befihelet ein solcher Mensch Gott dem HErrn seine seele so geschicht jhm wie er gläubet/ vnnd hat die Seele keiner pein noch qual zu gewarten/ der leib aber/ in dem alle Sünde vnd zuneigung derselben/ gestorben/ hat auch hinfort nichts anders für sich/ denn die fröliche Aufferstehung. Ist aber/ das jemands in der meinung stirbet/ als habe er noch sünde/ dafür Christus nicht gebüsset/ gnug gethan vnnd bezälet hat/ vnd verhoffet dieselbigen im Feg

Vnseligs sterben.

wer selbst mit der zeit zu büssen/ der ist vn
äubig/ verleugnet die krafft des Bluts
hristi/ ist schon gerichtet vnd vnseelig/ vnd
ret one alle mittel in die Helle vnd ewige
erdamnis.

Eine vnuerstendige grobheit vnd grober
nuerstand ists/ dz die Papisten dē Spruch
hristi Matt. 12. hieher ziehen/ vñ sprechen/
Weil eine Sünde sey/ die weder in dieser
och in jener Welt vergeben werde/ so sol-
e/ das dennoch etliche Sünden sind/ die nit
e/ sondern dort vergeben werden. Nu ist di
s Christi meinung nicht/ sondern er wil an
igen/ das alle sünde den Menschen hie ver
hen werden/ aber die Sünde oder die leste
ung in heiligen Geist/ sey so schrecklich vnd
oß/ das sie Gott beide hie vnd dort straf-
/ Also verstehet Chrysostomus diesen ort/
nd gelten die wort/ weder hie noch dort / so
el als nimmermehr.

Matt.

Weder h
noch do

Vnd ist eine solche rede/ als wenn ich spre
e/ In diesem Leben wird kein Mensch ge
cht/ deñ allein durch den Glauben an Jhe
m Christum / Wer an den nicht gläubet/
er wirdt nit selig weder hie noch dort. Wer
der das nicht ein verkeret stücke / wenn je-
and hierauß schliessen wolt / vnnd also

gern Darumb können auch etliche / die
e in diesem Leben nicht gläuben/ in jenem
...ben durch den Glauben selig werden / so
...och in jener Welt keins Glaubens wird
von nöten sein / denn wir als denn gegen-
wertig die Herrligkeit besitzen werden / die
wir hie im Glauben gehoffet / Die andern
werden one Gottes verheischung nichts zu
hoffen noch zu Gläuben haben.

Mehr ist das ein grobes vergessen / Chri-
sti Wort reden deutlich von der gegenwer-
tigen / darnach von der zukünfftigen Welt /
Nu machen die Papisten zweierley verge-
bung / eine die der Mensch empfehet weil er
noch hie lebet / Die ander / die er nach ausfge-
standener Busse im Fegfewer nach seinem
Tode erlanget / noch fur dem Jüngstē tage /
vnd setzen also das Fegfewer (oder die verge-
bung der Sünden durch dasselbige) in die
zeit der gegenwertigen Welt / so doch Chri-
stus sagt / Die sünde in heiligē Geist / werde
weder in diser noch in jener welt vergebē /
mus also jene Welt den Papisten diese welt
heissen / sein vnd werden / oder müssen drey
Welt machē / die gegenwertige / die zukünff-
tige / vnnd zwischen denselben beiden / die
Fegfewers Welt / dasselbige gedichte wil
sich aber mit Christi worten nicht reimen.

Drey welt der Papisten.

Weiter ist diese lere vom Fegfewer wider

sie selbst/ denn sie leren sonst/ Auß gnade werde vns die schuld der Sünden erlassen aber die straffe müsse man mit gnugthuung ablegen. Wem aber die schuld in diesem leben nicht vergeben werde ehe er stirbt/ der könne kein hoffnüg der seligkeit habe/ Darauß folget/ das des verstorbenē keine vergebung vberbleibt/ deñ allein die nachlassung der straffe. Wird nu dieselbige erlassen (wie Christus von seinen gläubigē klar sagt/ das sie nicht ins gericht komen/) so ist auch kein Fegfewer. Wird die schuld hie vergebē (wie die Papisten selbst leren) vñ die straffe wird dort erlassen (wie sie denn kein ander vergebung/ denn remissionem poenæ dorthin werden deuten können) So ist je keins leidens/ keiner pein nach dem absterben von dieser Welt den Gläubigen zubefahren/ so ist auch kein Fegfewer.

Christus weis nicht mehr deñ von zweien hauffen/ Einer gläubt/ vnd kompt nicht ins gericht/ Der ander gläubet nit an den eingebornen Son Gottes/ vñ ist schon gerichtet/ So wolt jr grossen Thoren im Bapsthumb vnter dem ersten hauffen nicht sein/ noch gläuben/ das Christus mit seinem verdienst für alle ewre Sünde/ one ewer zuthun/ gnung gethan vñ bezalet habe/ Wollet auch nicht gern des andern hauffens Namen vñ

Zwen hauffen den Menschen.

Tittel füren/ vnnd gebt euch fur die dritten auß/die nicht wollē gerichtet sein/vñ gleich= wol auch nicht one Gerichte vñ eigen gnug= thun fur Gott handeln/ vnd erdichtet euch selbst ein Fegfewer/ dadurch jr verblendet/ der Hellen nicht gewar werdet/ biß jr im ab grund drinnen versincket. Gott wil in Jhe= su Namen mit euch nach gnaden handeln/ vnd one Gericht/ lauter vmb sonst zu sich in Himmel nemen/ So wollet jr ins Teufels Namen gerichtlichen mit jm procediren/ vñ zuuor ins fewer euch begebē/on sein begeri/ befelh oder willen/ wolan könnet jrs on sei nen Namen anfahen/ so sehet auch/ wie jr on jn wider herauß kommet.

Paulus 1. Cor. 3. redet gar nichts vom ver meinten Fegfewer/ nach diesem leben/ Son dern verstehet am selben ort durchs Fewer/ die anfechtung/ widerwertigkeit/ Creutz vñ leiden/ damit vnser Herr Gott der seinen et liche bewere/ etlichen wenn sie jnen selbst/ vnd der vernunfft in Geistlichen sachen zu viel folgen/ vnd also auff den guten grund/ stoppeln vnd hew bawen wollen/ dasselbige zu nicht mache/ das sie sichs schemē müssen/ zu rück keren/ vnd nicht verdampt/ sondern Selig werden/ nicht durchs fewer/ sondern als durchs fewer/ Schreibt Paulus. Wie

Selig werden. als durch fewer.

kan

an doch dieses immermehr auffs nen
egfewer gedeutet werden ? Ihr Kirch
einde (spricht Gennep) müsset vns d
egfewer lassen. Ey so behaltets / vnnd h
as Hellisch fewer darzu. Volenti non
niuria.

Zum viertzehenden. Den vorigen jrr-
humb vom Fegfewer zubestetigen / füret
Gennep viel zeugnis auß den Vättern ein/
om gebet/fürbit/opffer/Seelmessen vnnd
nren wercken/für die todten/damit sie auß
em Fegfewer sollen können erlöset werdē/
ber nicht einē befehel / Spruch oder Exem
el/ kan er auß heiliger Schrifft herfür brin
en / So kan er auch keinen Patrem anzie-
en / der in den ersten zweyhundert jaren/
ach Christi geburt / solcher fürbit die ver-
orbenen gedacht habe. denn daß Diony-
us Areopagita das vngereimpte Buch/
e Ecclesiastica Hierachia sol gemacht
aben / ist auß vielen Argumenten wol zu
erlegen/auch zum teil allbereit durch Lau-
entium Vallam, Erasmum vnnd Vuil-
elmum Grocinum geschehen. Aber den
apisten geschihet recht / das sie sich mit
lchen vngewissen Büchern Schleppen
üssen/dieweil sie an der gewissen heiligen
Schriffte

Diony-
sius Ar
opagit



Schrifft/ in Religions sachen/ nicht gnügen
aben wollen.

Es ist aber hernach / als man der lieben Heiligen Martyrer jerliche gedechnis gehalten / brauch worden / das man den armen Almosen außgeteilet/ vnd wenn einem ein gut freund abgangen/ die nehiste freunde guter (aber doch Menschlicher) meinūg/ auß natürlicher liebe vnd sorgfeltigkeit / für die Seelen der verstorbenen gebeten habē/ ist aber eine anzeigung mehr des zweiffels/ deñ gewisses glaubens an Christi zusagūg. Solchs ist darnach weiter vnd mehr eingerissen / vnd ein mißbrauch vber den andern darauß entstanden/ das habē die guten Våtter nicht verwaren noch verkommen/ wie sie wol schůldig gewesen / doch wird jnen auch viel zugemessen/ das jnen gantz vnbewust gewest/ vnnd vnter jren Namen bißweilen Bücher außgangen / die nicht von jnen/ sondern jrē widersachern den Ketzern gemachet worden. Aber wie dem allen / so seind wir den Våttern nicht weiter zu folgē schůldig/ denn so ferne sie Gottes wort vñ außdrücklichen Text der Schrifft/ für sich haben.

Våter viel vnwar[illegible] zuze[illegible]hen.

Dieses sey dem Gennep geantwortet auff seinen Catalogum des Geuckelwercks/ so er vnter dem Namen Apostolischer Traditionē mit vnwarheit bißher erzelet/ darauß

ein

in jeglicher fromer guthertziger Christ
vernemen wird/ das der arme Mensch
lange nicht beweiset hat/ was er sich vn
standen/ Wiewol er sichs gleichwol dünck
esset/ vnnd andere gern vberreden wolt
Man halte sein schreiben vnd meins gege
den Text der Schrifft/ gegen die Histo
der ersten Kirchen/ vnd auch gegen die fü
nemsten Patres (Wiewol sie nicht alle rein
seind) so wird man bald befinden/ welchs
der warheit am gemesten sey/ es darff hie nit
grosser kunst zu.

Gennep thut mir vnrecht/ da er mich bes
chüldigt/ als solt ich der Catholischen Kirchē
Teufels lere zumessen/ denn ich je nicht von
der waren einigen Allgemeinē Christlichen
Catholischen Kirchen/ auch nicht von der al
ten Römischen/ sondern außdrücklich vnnd
namhafftig von der Papistischen Römischē
Kirchen geschrieben/ wie die jtzt vom Bapst
vnd seinem anhang/ mit falscher Lere vnnd
Tyranney/ wider die rechten Bekenner der
warheit geschützt vnnd verteidigt wird/ dar
rinnen von obgedachten stücken/ den Apos
teln vnnd Christo vnbekandt/ vnnd in der
Schrifft vngegründet/ vnter dem Namen
Apostolischer Tradition geleret wird/ Die
selbige Bäpstische Kirche/ sage ich noch eins
mal/ ist von Christi vnnd der Aposteln Lere
abgewich-

Bäpstisch Kirche.

abgewichen / hat den glauben verleugnet/ Teufels lere eingefüret/die Sacrament verdunckelt vnd zerrissen / vnd viel ander Abgötterey begangen / Wer kan solches leugnen?

Am 63. blat kompt Gennep allererst wider auff mein Büchlein / so ich zuuor wider jn geschrieben / verantwortet aber nichts/ wes ich jn beschüldigt / Gibt für/ er erkenne Jhesum Christum rechschaffen / Wenn das war ist/ Warumb helt er jn denn nicht für seinen gantz volkommenen Heiland? der für alle seine Sünde bezalet/vnd aller seiner Sünden verdiente straffe für jn getragen vnd außgestanden habe/ darzu jm volkommene gewisse gerechtigkeit erworben vnnd geschenckt habe/auch noch sein trewer Mitler vnnd Fürbitter sey? Das hiesse Christum Jhesum recht kennen / Warumb wil Gennep auch durch verdienst eigener werck Gnade erlangen? mit fasten / Walfarten/ speiß vermeidung/vnd dergleichen für sein Sünde gnung thun? Item im Fegfewer für dieselbigen büssen? Warumb rüffet er die Heiligen an? vnnd machet sie bey Gott zu Fürbittern vnd Mitlern? Welches warlich keiner sich vnterstehen würde/der Christum recht erkandt hette.

Ich beschüldige jn/das er wissentlich

viel/

viel / sonderlich beynahe die fürnembst
Historien des eilfften Buchs Sledani ha
außgelassen / Darauff antwort er / Ich so
beweisen was er böses geschrieben / dz dürff
er mich nicht heissen / ich habe es jm albereit
in meiner ersten Schrifft angezeigt.

Ich hoffe nicht / das Genneps wundsch
solle war werden / da er sich hören lesset / Er
hoffe / es solle die Clerisey zu Cöln / sampt der
fromen Gemeine derselben löblichen Stad /
der Euangelischen Lutherischen Lere / Fein-
de vnd Widerfechter ersterben / Gott kennet
die seinen an allen orten / wird one zweiffel
auch zu Cöln albereid etliche haben / die dem
Antichristischen grewel des Bapsthumbs nit
werden zugethan sein / ob sich gleich noch
zur zeit dieselbigen mehrer teils bergen müs
sen / wird auch von den andern nach seinem
wolgefallen nicht wenig von Papistischer
Lere zur Euangelischen Warheit bekeren /
das wollen wir hoffen / vnd bitten auch zweif-
fels on bey vnserm lieben Herrn Gott / durch
seinen Son Christum Jhesum erhalten. Ge
be der Barmhertzige Vatter / daß Jaspar
Gennep vnter denselben auch möge gewon
nen werden / denn ich je noch hoffe / was er
gethan / sey auß vnwissenheit vnnd vnzeit-
igem eiffer auff anderer anreitzung ge-
schehen.

Hoc te Christe precamur.

Das Buch/ Acta Lutheri genant/ des sich Gennep gebrauchet/ habe ich ein Lügenbuch gescholten/ gestehe solchs noch/ denn es seind offentlich lügen darinnen geschrieben/ vnd kan Gennep auch nichts drauff antworten/ den das er furgibt/ es habe es ein Gottselig gelert Man gemachet (den er doch nicht nennen darff) vnd das es bey den Papisten in grosser achtung sey. Das aber liegen eine frucht der Gottseligkeit sein/ oder ein Gottseligs Hertz bezeichnen solle/ kan ich bey mir nicht befinden/ Das die Papisten solche Lügenbücher hoch vnd werd haben/ ist hein nicht newe/ denn weil jhnen die Göttliche Schrifft zu wenig ist/ hat sie Gott dahin gegeben/ sich mit lügenden/ fabeln/ merlein vnd gedichten zu erlüstigen.

...ne ...ach... n ...lu ...ücher.

Was den vnterscheid belanget zwischen den teudschen newen Testament Lutheri vnd der dolmetschung Emseri/ welche Gennep des Lutheri weit fürzeucht/ ich aber das widerspiel halte/ bleibt Gennep noch auff der Nerrischen meinung/ er könne auß der alten Lateinischen Translation wol sehen (ob er gleich nicht Griechisch verstehe) wer das Testament am besten verteudscht habe/ nemlich Emser. Habe ich denn dem armen Menschen vnrecht gethan/ das ich jhn grobes vnuerstands bezüchtigt habe? Welche

...eudsch ...estament ...ihgri...

verdolmet-

verdolmetschung sich mit der alten Trans-
tion am meisten vergleichet (spricht er) di
ist die beste/ so doch das Newe Testament an
fenglich nicht Lateinisch / sondern in Grie-
chischer sprachen ist geschriebē/ Es heisset die
ses warlich vnuerstendig gnug geurteilt.

Die andern stück des vnuerstands/ derer
ich Geñep vberweiset habe/ gestehet er noch/
vnd bleibt darbey / sein meinung sey recht/
Emser habe den Luther vieler jrrthumb v-
berzeuget / denen so wider Luthers Ehe-
stand geschrieben/ sey nichts bestendigs ver
legt noch geantwortet / Luthers Ehestand
sey ein Incestus gewesen/ Morus vnd Rof
fensis sein Gottes Martyrer etc. da bleibet
Gennep bey/ vrsachen solchs zubeweisen ach
tet er vnnötig/ Denn solte man alles bewei
sen/ was man im Bapsthum furgut außgibt
vnd fur recht helt/ leret vnnd schreibet/ wolt
viel mühe nemen.

Im B[illegible] sthumb beweisu[ng] annö[ti]ng

Es ist des Emsers schreiben wider Doc-
tor Luthern seligen noch lahm / lose / faul/
nerrisch / törichts / vngereimpts / vngesal-
zen/ vngegründtes ding / das auch viel im
Bapsthumb bekennen müssen / es halte den
stich nicht / wie auch vieler andern Papisti-
schen Scribenten/ das es offt keiner wider-
legung bedürfft / doch haben der thewre
Man GOTTES Martinus Luther/

Emsers vn geschicktes schreiben.

d neben jhm andere mehr/ der gestalt de
.iben Stredern Rittern/ auff jre Bücher ge
antwortet/ vnnd jhre gründe dermassen ve
legt/ das sie entweder haben stille schwei
gen müssen/ oder dieweil sie auff die verle
gung nichts antworten können/ haben s
nur das vorige widerholet/ vnnd das al
Lied zum offtermal wider gesungen/ gleic
als were jhnen dasselbige nie verlegt/ Da
rumb es auch one not bißweilen gewesen
auff jhre alte Geigen(vnter andern Name
vnnd Titteln außgeben) stets newe Cantu
tationes zuschreiben/ sonderlich weil jhn
zuuor stattlich begegnet worden/ die schri
ten sind noch verhanden/ vnd darff ich nic
grosser mühe dieselbigen herfür zubringen
nim dir nur der weil mein lieber Gennep
vnnd durchlies die Tomas Lutheri/ da wir
stu finden das du noch nicht weissest.

Ja spricht Gennep/ Ich lase ewer Gott
lose/ schendliche Schmehebücher nicht/ di
jhr wider die Messe vnnd andere Christlic
ordnung geschrieben habt/ wil sie auch di
zeit meines Lebens nicht Lesen? So red
Gennep/ Warumb vrteilst vnnd richtest d
denn von anderer Leute Büchern vor erka
ter sache/ ehe du sie liesest? heisset das chrlic
gehandelt? falsch zeugnis heissets gegeben

vrteilen vor erkandter sache.

vnn

vnnd stehet keinem redlichen Christen zu
ines andern schrifften vnerforschet zu ver=
dammen/ Du thust gleich wie jtziger zeit vil
vnter den Weltkindern/ die nur auff hören
sagen/ dem grösten hauffen nach/ vnnd den
grossen Häuptern zu gefallen/ die guten
Christlichen Leute/ Illyricum/ Gallum/ Wi
gandum vnnd andere/ als Auffrhürer vnnd
Ketzer verdammen/ vnd wenn man fragt/
wo sie Ketzerey vñ vnrechts geleret vnd ge=
schrieben/ in welchem Buch an welchē blat/
geben sie die antwort/ es habē die vñ die von
jhnē gesagt/ Ich wolt nicht gern so viel zeit
verlieren/ vñ jhre Scartecken vnnd schand=
bücher lesen etc. Ey schöne Judices in sol=
chen hohen sachen/ solten sie vnnd du nicht
der Erbarkeit sein/ vnnd das ander Teil auch
hören? handeln doch die Heiden vnnd Tür=
ken so vnbillich nicht/ müssen wir doch ew=
re bücher lesen/ sollen wir anders von sachē
judicirn/ wolten auch bißweilen die zeit lie=
ber besser anlegen.

Folio 77. setzt Gennep die Regel/ Wenn man einen seiner laster vberzeuget vnnd v=
berweiset/ vnnd derhalben straffwirdig er=
kennet/ heisse nicht geschmehet/ Vnnd
diese Regel ist war/ wie sie Gennep mit

Regula.

..n Exempel Johannis des Täuffers/ vn..
..es HErrn Christi beweiset/ Nun ich den..
..ie Römische jtzige Bäpstische vnd Antichri..
..tische Kirche in vorgehenden Puncten die..
..er schrifft/ jrrthumbs vnd falscher lere/ Ab..
götterey vnd Menschen fündlein vberwe..
set/ vnd solchs auff sie mit heiliger Schri..
vnd andern bewerungen bracht habe. De..
gleichen zuuorn den Gennep/ beide sein..
verstands (welchs er gestehet) grober lüge..
vnd anderer stück (die er in seinem Gespre..
nicht hat widerlegt/ noch widerlegen kön..
nen) vberzeugt habe/ mit anzeigung de..
bletter vnd stellen seins grossen Buchs/ S..
wil ich dafur achten/ er sol seiner selbst vorge..
dachten Regel nach/ dieses vnnd mein vori..
ges schreiben/ vor kein Schmehebuch noch..
Lesterschrifft außgeben können/ Doch er h..
te dauon/ vnnd andere mit jm was sie wol..
len/ so wil ich warten/ was sie dawider kön..
nen auffbringen/ warlich nicht viel bessers..
denn Meister Gennep noch bißher ge..
than.

Etliche lügen des Genneps.

Ich habe Gennep etliche lügen in seiner..
rachen gestossen/ vnter welchen die fürnem..
sten gewesen/ Erstlich dz er schreibt/ Luthe..
sey vom Teufel empfangen worden. Zum..
andern/ das er die Leipsisch Disputation..
mit Doctor Gecken (Ecken wolt ist sagen)
nicht

nicht warhafftig erzelet. Zum dritten das e
wider alle Warheit schreiben darff / Luther
habe sich das 21. jar vbel zu Allstedt gehal-
ten / vnnd daselbst auffrhürische Bücher ge-
schrieben etc. Hierauff antwortet der arme
verfüret Mensch gar nichts zur sache / denn
allein / Er habe solchs nicht von sich selbst ge
schrieben / sondern auß andern Büchern ge-
nommen / welcher Autores er doch nit darff
Namhafftig machen. Ob es aber gnug / vnd
damit außgerichtet sey / das einer einen an-
dern ein Teufelskind vnd auffrhürer nenne /
vnd wenn er darnach darumb zu rede gesetzt
wird / furgebe / er habe es von andern gehö-
ret / werden sich alle Welt verstendigen zube
richten wissen. Denn also lautet Genneps
antwort auff meine beschüldigung. Ich sag /
was ich geschrieben / ist auß ander Leute
Schrifften versamlet / woher der Luther ge-
boren / vnnd wie sein herkunfft / gilt mir
gleich / ich habe nur geschrieben / was ich in
andern büchern vom Luther gelesen / etc. Lie
ber ists damit außgericht? wie wenn denn
die Scribenten derselben andern Bücher /
eben so wol bitterneidische Lügener weren
als du? folgete den einer fein dem andern?
hastu darumb so wol gethan?

Du wilst auch die Lügenbücher / Acta Lutheri, so wenig als die Epistel Sanct

acobs verworffen haben. Jst warlich ein
ine vergleichung/ schicken sich wol zusam-
men/ eines heiligen frommen gutherzigen
Mannes Christlichen Brieff im newen Te-
stament begriffen/ vnnd eines verzweiffel-
ten Gottlosen Antichrists dieners/ offentli-
che Lügenschrifft bey einander in gleich-
werd setzen. Ja sprichstu/ jhr Lutherische
haltet selbst nichts von Sanct Jacobs Epi-
steln. O Gennep versteig dich nicht/ wi
haben Sanct Jacobs Episteln fur ein Chri-
liche/ gute/ wolgemeinte schrifft. Aber d
gegen die Episteln Sanct Pauli/ Johann
vnnd Petri/ ist sie wie stro gegen Gold z
rechnen. Das sagen wir nicht ratione rei
ectionis, sed collationis, denn ob wol da
stro/ dem golde nicht gleich geacht wird/
hat es dennoch auch seinen brauch vnd nu
vnnd wird nicht gar als vntüchtig hinwe
geworffen.

Ob nu wol Gennep offentlicher lügen v
berweiset ist/ demnach wil er nicht gelog
haben/ vnnd helt sich der Regel/ Si fecisti
nega, meinet halben bleibts wol so/ ab
er sehe zu/ wie er sich fur Gottloß wirck
das er mich einen Lügener schild/ thut
nur mit blossen worten/ kan aber nirgen
einige Lügen/ so ich gethan/ auff mich br
gen. Wi

Si fecisti nega.

Wie kompts aber lieber Gennep inner/ Das du mir nichts auff das stücke antwortest/ da ich dich auß deiner eigen feder lügen vberweise/ denn in deinem grossen Buch schreibestu/ Pag. 71. Müntzer habe mit seinem schreiben dem Luther den weg zur Auffrhur bereitet/ Bald wenn man das blat vmbwendet / Pag 72. Setzest du das widerspiel/ vnnd sprichst/ an Müntzers schreiben hette sich niemand gekeret/ wo Luthers Auffrhürisch schreiben jm nicht den weg vorbereitet hette etc. Vnter diesen beiden vngleichen berichten / muß zum wenigsten einer erlogen sein/ wiewol keiner warhafftig ist/ als nu mehr menniglich bewust.

Den Apostaten Georgen Witzel vergleicht Gennep dem Apostel Paulo / vnnd lobet seine Schrifften sehr hoch / nach dem Sprichwort / Des Esels Salatbletter sind auch wol disteln.

Witze

Was Gennep vom 284. blat an / biß auffs 286. schreibet von Doctor Luthers seligen abscheid/ ist das weniger teil war / sondern bey nahe als erlogen/ noch darff er fragẽ/ wo er lügen geschriebẽ habe? Es lese nur einer denselbẽ bericht. Ich sol jhm zeigen an

Lügen von Doctor Luthers abscheid.

gern Darumb können auch etliche/ die in diesem Leben nicht gläuben/ in jenem oben durch den Glauben selig werden/ so doch in jener Welt keins Glaubens wird von nöten sein/ denn wir als denn gegenwertig die Herrligkeit besitzen werden/ die wir hie im Glauben gehoffet/ Die andern werden one Gottes verheischung nichts zu hoffen noch zu Gläuben haben.

Mehr ist das ein grobes vergessen/ Christi Wort reden deutlich von der gegenwertigen/ darnach von der zukünfftigen Welt/ Nu machen die Papisten zweierley vergebung/ eine die der Mensch empfehet weil er noch hie lebet/ Die ander/ die er nach ausgestandener Busse im Fegfewer nach seinem Tode erlanget/ noch fur dem Jüngstē tage/ vnd setzen also das Fegfewer (oder die vergebung der Sünden durch dasselbige) in die zeit der gegenwertigen Welt/ so doch Christus sagt/ Die sünde in heiligē Geist/ werde weder in diser noch in jener welt vergebē/ mus also jene Welt den Papisten diese welt heissen/ sein vnd werden/ oder müssen drey Welt machē/ die gegenwertige/ die zukünfftige/ vnnd zwischen denselben beiden/ die Fegfewers Welt/ dasselbige gedichte wil sich aber mit Christi worten nicht reimen.

Drey welt der Papisten.

Weiter ist diese lere vom Fegfewer wider

sie

sie selbst / denn sie leren sonst / Aus gnad werde vns die schuld der Sünden erlassen aber die straffe müsse man mit gnugthuung ablegen / Wem aber die schuld in diesem leben nicht vergeben werde ehe er stirbt / der könne kein hoffnung der seligkeit habē / Daraus folget / das des verstorbenē keine vergebung vberbleibt / deñ allein die nachlassung der straffe. Wird nu dieselbige erlassen (wie Christus von seinen gläubigē klar sagt / das sie nicht ins gericht komen /) so ist auch kein Fegfewer. Wird die schuld hie vergebē (wie die Papisten selbst leren) vñ die straffe wird dort erlassen (wie sie denn kein ander vergebung / denn remissionem pœnæ dorthin werden deuten können) So ist je keins leidens / keiner pein nach dem absterben von dieser Welt den Gläubigen zubefahren / so ist auch kein Fegfewer.

Zwey hauffen der Menschen.

Christus weis nicht mehr deñ von zweien hauffen / Einer gläubt / vnd kompt nicht ins gericht / Der ander gläubet nit an den eingebornen Son Gottes / vñ ist schon gerichtet / So wolt jr grossen Thoren im Bapsthumb vnter dem ersten hauffen nicht sein / noch gläuben / das Christus mit seinem verdienst fur alle ewre Sünde / one ewer zuthun / gnung gethan vñ bezalet habe / Wollet auch nicht gern des andern hauffens Namen vñ

Littel füren/ vnnd gebt euch fur die dritten auß/die nicht wollē gerichtet sein/vñ gleichwol auch nicht one Gerichte vñ eigen gnugthun fur Gott handeln/ vnd erdichtet euch selbst ein Fegfewer/ dadurch jr verblendet/ der Hellen nicht gewar werdet/ biß jr im abgrund drinnen versincket. Gott wil in Jhesu Namen mit euch nach gnaden handeln/ vnd one Gericht/ lauter vmb sonst zu sich in Himmel nemen/ So wollet jr ins Teufels Namen gerichtlichen mit jm procediren/ vñ zuvor ins fewer euch begebē/ on sein beger/ befelh oder willen/ wolan könnet jrs on seinen Namen anfahen/ so sehet auch/ wie jr on jn wider herauß kommet.

ten
en ins
er

Paulus 1. Cor. 3. redet gar nichts vom vermeinten Fegfewer/ nach diesem leben/ Sondern verstehet am selben ort durchs Fewer/ die anfechtung/ widerwertigkeit/ Creutz vñ leiden/ damit vnser Herr Gott der seinen etliche bewere/ etlichen wenn sie jnen selbst/ vnd der vernunfft in Geistlichen sachen zu viel folgen/ vnd also auff den guten grund/ stoppeln vnd hew bawen wollen/ dasselbige zu nicht mache/ das sie sichs schemē müssen/ zu rück keren/ vnd nicht verdampt/ sondern Selig werden/ nicht durchs fewer/ sondern als durchs fewer/ Schreibt Paulus. Wie

Selig werden. als durch fewer.

kan

kan doch dieses immermehr auffs ner Fegfewer gedeutet werden? Ihr Kirch feinde (spricht Gennep) müsset vns d Fegfewer lassen. Ey so behaltets/ vnnd h das Hellisch fewer darzu. Volenti non fi iniuria.

Zum viertzehenden. Den vorigen jrrthumb vom Fegfewer zubestetigen/ füret Gennep viel zeugnis auß den Vättern ein/ vom gebet/fürbit/opffer/Seelmessen vnnd guten wercken/für die todten/damit sie auß dem Fegfewer sollen können erlöset werdē/ Aber nicht einē befehel/ Spruch oder Exempel/kan er auß heiliger Schrifft herfür bringen/ So kan er auch keinen Patrem anziehen/ der in den ersten zweyhundert jaren/ nach Christi geburt/ solcher fürbit die verstorbenen gedacht habe. denn daß Dionysius Areopagita das vngereimpte Buch/ de Ecclesiastica Hierachia sol gemacht haben/ ist auß vielen Argumenten wol zu verlegen/ auch zum teil allbereit durch Laurentium Vallam, Erasmum vnnd Vuilhelmum Grocinum geschehen. Aber den Papisten geschihet recht / das sie sich mit solchen vngewissen Büchern Schleppen müssen/dieweil sie an der gewissen heiligen Schriffte

Diony sius Ar opagit

Schrifft/ in Religions sachen/ nicht gnügen haben wollen.

Es ist aber hernach / als man der lieben Heiligen Martyrer jerliche gedechnis gehalten / brauch worden / das man den armen Almosen außgeteilet/ vnd wenn einem ein gut freund abgangen/ die nehiste freunde guter (aber doch Menschlicher) meinūg/ auß natürlicher liebe vnd sorgfeltigkeit / für die Seelen der verstorbenen gebeten habē/ ist aber eine anzeigung mehr des zweiffels/ denn gewisses glaubens an Christi zusagūg. Solchs ist darnach weiter vnd mehr eingerissen / vnd ein mißbrauch vber den andern darauß entstanden/ das habē die guten Väter nicht verwaren noch verkommen/ wie sie wol schüldig gewesen / doch wird jnen auch viel zugemessen / das jnen gantz vnbewust gewest/ vnnd vnter jren Namen bißweilen Bücher außgangen / die nicht von jnen / sondern jrē widersachern den Ketzern gemachet worden. Aber wie dem allen / so seind wir den Vättern nicht weiter zu folgē schüldig/ denn so ferne sie Gottes wort vñ außdrücklichen Text der Schrifft/ für sich haben.

Väter viel vnwar- r zuge- rieben.

Dieses sey dem Gennep geantwortet auff seinen Catalogum des Geuckelwercks/ so er vnter dem Namen Apostolischer Traditionē mit vnwarheit bißher erzelet / darauß

ein jeglicher fromer gutherziger Christ
vernemen wird/ das der arme Mensch
lange nicht beweiset hat/ was er sich vn
standen/ Wiewol er sichs gleichwol dünck
lesset/ vnnd andere gern vberreden wolt
Man halte sein schreiben vnd meins gege
den Text der Schrifft/ gegen die Histo
der ersten Kirchen/ vnd auch gegen die für
nemsten Patres (Wiewol sie nicht alle rein
seind) so wird man bald befinden/ welch
der warheit am gemesten sey/ es darff hie nit
grosser kunst zu.

Gennep thut mir vnrecht/ da er mich be-
schüldigt/ als solt ich der Catholischen Kirchē
Teufels lere zumessen/ denn ich je nicht von
der waren einigen Allgemeinē Christlichen
Catholischen Kirchen/ auch nicht von der al-
ten Römischen/ sondern außdrücklich vnnd
namhafftig von der Papistischen Römischē
Kirchen geschrieben/ wie die jtzt vom Bapst
vnd seinem anhang/ mit falscher Lere vnnd
Tyranney/ wider die rechten Bekenner der
warheit geschützt vnnd verteidigt wird/ da-
rinnen von obgedachten stücken/ den Apo-
steln vnnd Christo vnbekandt/ vnnd in der
Schrifft vngegründet/ vnter dem Namen
Apostolischer Tradition geleret wird/ Die-
selbige Bäpstische Kirche/ sage ich noch ein-
mal/ ist von Christi vnnd der Aposteln Lere
abgewich-

Bäpstisch Kirche.

gewichen / hat den glauben verleugnet/ Teufels lere eingefüret/die Sacrament verdunckelt vnd zerrissen / vnd viel ander Abgötterey begangen / Wer kan solches leugnen?

Am 63. blat kompt Gennep allererst wider auff mein Büchlein / so ich zuuor wider jn geschrieben / verantwortet aber nichts/ wes ich jn beschüldigt / Gibt für/ er erkenne Jhesum Christum rechschaffen / Wenn das war ist / Warumb helt er jn denn nicht für seinen gantz volkommenen Heiland? der für alle seine Sünde bezalet/vnd aller seiner Sünden verdiente straffe für jn getragen vnd außgestanden habe / darzu jm volkommene gewisse gerechtigkeit erworben vnnd geschenckt habe/auch noch sein trewer Mitler vnnd Fürbitter sey? Das hiesse Christum Jhesum recht kennen / Warumb wil Gennep auch durch verdienst eigener werck Gnade erlangen? mit Fasten / Walfarten/ speiß vermeidung/vnd dergleichen für sein Sünde gnung thun? Item im Fegfewer für dieselbigen büssen? Warumb rüffet er die Heiligen an? vnnd machet sie bey Gott zu Fürbittern vnd Mitlern? Welches warlich keiner sich vnterstehen würde/der Christum recht erkandt hette.

Ich beschüldige jn/das er wissentlich viel/

viel / sonderlich beynahe die fürnembst Historien des eilfften Buchs Sledani ha außgelassen / Darauff antwort er / Ich beweisen was er böses geschrieben / dz dürff er mich nicht heissen / ich habe es jm alberei in meiner ersten Schrifft angezeigt.

Ich hoffe nicht / das Genneps wundsch solle war werden / da er sich hören lesset / Er hoffe / es solle die Clerisey zu Cöln / sampt der fromen Gemeine derselben löblichen Stad / der Euangelischen Lutherischen Lere / Feinde vnd Widerfechter ersterben / Gott kennet die seinen an allen orten / wird one zweiffel auch zu Cöln albereid etliche haben / die dem Antichristischen grewel des Bapsthumbs nit werden zugethan sein / ob sich gleich noch zur zeit dieselbigen mehrer teils bergen müssen / wird auch von den andern nach seinem wolgefallen nicht wenig von Papistischer Lere zur Euangelischen Warheit bekeren / das wollen wir hoffen / vnd bitten auch zweiffels on bey vnserm lieben Herrn Gott / durch seinen Son Christum Jhesum erhalten. Gebe der Barmhertzige Vatter / daß Jaspar Gennep vnter denselben auch möge gewonnen werden / denn ich je noch hoffe / was er gethan / sey auß vnwissenheit vnnd vnzeitigem eiffer auff anderer anreizung geschehen.

Hoc te Christe precamur.

Das

Das Buch/ Acta Lutheri genant/ des sich Gennep gebrauchet/ habe ich ein Lügen buch gescholten/ gestehe solchs noch / den es seind offentlich lügen darinnen geschrieben/ vnd kan Gennep auch nichts drauff antworten/ den das er furgibt/ es habe es ein Gottselig gelert Man gemachet (den er doch nit nennen darff) vnd das es bey den Papisten in grosser achtung sey. Das aber liegen eine frucht der Gottseligkeit sein/ oder ein Gottseligs Hertz bezeichnen solle/ kan ich bey mir nicht befinden/ Das die Papisten solche Lügenbücher hoch vnd werd haben / ist bey jnen nicht newe / denn weil jhnen die Göttliche Schrifft zu wenig ist/ hat sie Gott dahin gegeben / sich mit lügenden / fabeln / merlein vnd gedichten zu erlüstigen.

Kne ach n zu bücher.

Was den vnterscheid belanget zwischen den teudschen newen Testament Lutheri/ vnd der dolmetschung Emseri / welche Gennep des Lutheri weit fürzeucht/ ich aber das widerspiel halte / bleibt Gennep noch auff der Nerrischen meinung / er könne auß der alten Lateinischen Translation wol sehen (ob er gleich nicht Griechisch verstehe) wer das Testament am besten verteudscht habe/ nemlich Emser. Habe ich denn dem armen Menschen vnrecht gethan/ das ich jhn grobes vnuerstands bezüchtigt habe? Welche

eudsch estament uthers.

verdolmetschung sich mit der alten Trans. tion am meisten vergleichet (spricht er) di ist die beste/ so doch das Newe Testament anfenglich nicht Lateinisch/ sondern in Griechischer sprachen ist geschriebē/ Es heisset dieses warlich vnuerstendig gnug geurteilt.

Die andern stück des vnuerstands/ derer ich Geñep vberweiset habe/ gestehet er noch/ vnd bleibt darbey/ sein meinung sey recht/ Emser habe den Luther vieler jrrthumb vberzeuget / denen so wider Luthers Ehestand geschrieben/ sey nichts bestendigs verlegt noch geantwortet/ Luthers Ehestand sey ein Incestus gewesen/ Morus vnd Roffensis sein Gottes Martyrer etc. da bleibet Gennep bey/ vrsachen solchs zubeweisen achtet er vnnötig/ Denn solte man alles beweisen/ was man im Bapsthum furgut außgibt vnd fur recht helt/ leret vnnd schreibet/ wolt viel můhe nemen.

Im Bapsthumb beweisu annötig

Es ist des Emsers schreiben wider Doctor Luthern seligen noch lahm/ lose/ faul/ nerrisch/ törichts/ vngereimpts/ vngesalzen/ vngegründtes ding/ das auch viel im Bapsthumb bekennen müssen/ es halte den stich nicht/ wie auch vieler andern Papistischen Scribenten/ das es offt keiner widerlegung bedürfft/ doch haben der thewre Man GOTTES Martinus Luther/

Emsers vngeschicktes schreiben.

d neben jhm andere mehr/ der gestalt den- selben Strdern Rittern/ auff jre Bücher ge- antwortet/ vnnd jhre gründe dermassen ver- legt/ das sie entweder haben stille schwei- gen müssen/ oder dieweil sie auff die verle- gung nichts antworten können/ haben sie nur das vorige widerholet/ vnnd das alte Lied zum offtermal wider gesungen/ gleich als were jhnen dasselbige nie verlegt/ Da- rumb es auch one not bißweilen gewesen/ auff jhre alte Geigen (vnter andern Namen vnnd Titteln außgeben) stets newe Cansu- tationes zuschreiben/ sonderlich weil jhnen zuuor stattlich begegnet worden/ die schriff- ten sind noch verhanden/ vnd darff ich nicht grosser mühe dieselbigen herfür zubringen/ nim dir nur der weil mein lieber Gennep/ vnnd durchlies die Tomas Lutheri/ da wir- stu finden das du noch nicht weissest.

Ja spricht Gennep/ Ich lase ewer Gott- lose/ schendliche Schmehebücher nicht/ die jhr wider die Messe vnnd andere Christliche ordnung geschrieben habt/ wil sie auch die zeit meines Lebens nicht Lesen? So recht Gennep/ Warumb vrteilst vnnd richtest du denn von anderer Leute Büchern vor erkan- ter sache/ ehe du sie liesest? heisset das ehrlich gehandel? falsch zeugnis heissets gegeben/

vrteilen vor erkandter sache.

vnnd

vnnd stehet keinem redlichen Christen zu eines andern schrifften vnerforschet zu verdammen/ Du thust gleich wie jtziger zeit vil vnter den Weltkindern/ die nur auff hören sagen/ dem grösten hauffen nach/ vnnd den grossen Häuptern zu gefallen/ die guten Christlichen Leute/ Jllyricum/ Gallum/ Wigandum vnnd andere/ als Auffrhürer vnnd Ketzer verdammen/ vnd wenn man fragt/ wo sie Ketzerey vñ vnrechts geleret vnd geschrieben/ in welchem Buch an welchē blat/ geben sie die antwort/ es habē die vñ die von jhnē gesagt/ Jch wolt nicht gern so viel zeit verlieren/ vñ jhre Scartecken vnnd schandbücher lesen etc. Ey schöne Judices in solchen hohen sachen/ solten sie vnnd du nicht der Erbarkeit sein/ vnnd das ander Teil auch hören? handeln doch die Heiden vnnd Türcken so vnbillich nicht/ müssen wir doch ewre bücher lesen/ sollen wir anders von sachē judicirn/ wolten auch bißweilen die zeit lieber besser anlegen.

Regula.

Folio 77. setzt Gennep die Regel/ Wenn man einen seiner laster vberzeuget vnnd vberweiset/ vnnd derhalben straffwirdig erkennet/ heisse nicht geschmehet/ Vnnd diese Regel ist war/ wie sie Gennep mit

m Exempel Johannis des Täuffers/ vnd
es HErrn Christi beweiset/ Nun ich denn
ne Römische jtzige Bäpstische vnd Antichri
stische Kirche in vorgehenden Puncten die
er schrifft/ jrrthumbs vnd falscher lere/ Ab
götterey vnd Menschen fündlein vberwei
set/ vnd solchs auff sie mit heiliger Schrifft
vnd andern bewerungen bracht habe. Deß
gleichen zuuorn den Gennep / beide seines
verstands (welchs er gestehet) grober lügen
vnd anderer stück (die er in seinem Gesprech
nicht hat widerlegt / noch widerlegen kön
nen) vberzeugt habe / mit anzeigung der
bletter vnd stellen seins grossen Buchs/ So
wil ich dafur achten/ er sol seiner selbst vorge
dachten Regel nach/ dieses vnnd mein vori
ges schreiben / vor kein Schmehebuch noch
Lesterschrifft außgeben können/ Doch er hal
te dauon/ vnnd andere mit jm was sie wol
len/ so wil ich warten/ was sie dawider kön
nen auffbringen/ warlich nicht viel bessers/
denn Meister Gennep noch bißher ge
than.

Etliche lügen des Genneps.

Ich habe Gennep etliche lügen in seinen
rachen gestossen/ vnter welchen die fürnem
sten gewesen / Erstlich dz er schreibt/ Luther
sey vom Teufel empfangen worden. Zum
andern / das er die Leipsisch Disputation
mit Doctor Gecken (Ecken wolt ist sagen)
nicht

nicht warhafftig erzelet. Zum dritten das e
wider alle Warheit schreiben darff/ Luthe
habe sich das 21. jar vbel zu Allstedt gehal=
ten/ vnnd daselbst auffrhürische Bücher ge=
schrieben etc. Hierauff antwortet der arme
verfüret Mensch gar nichts zur sache/ denn
allein/ Er habe solchs nicht von sich selbst ge
schrieben/ sondern auß andern Büchern ge=
nommen/ welcher Autores er doch nit darff
Namhafftig machen. Ob es aber gnug/vnd
damit außgerichtet sey/ das einer einen an=
dern ein Teufelskind vnd auffrhürer nenne/
vnd wenn er darnach darumb zu rede gesetzt
wird/ furgebe/er habe es von andern gehö=
ret/werden sich alle Welt verstendigen zube
richten wissen. Denn also lautet Genneps
antwort auff meine beschüldigung. Ich sag/
was ich geschrieben / ist auß ander Leute
Schrifften versamlet/ woher der Luther ge=
boren / vnnd wie sein herkunfft / gilt mir
gleich/ ich habe nur geschrieben / was ich in
andern büchern vom Luther gelesen/etc. Lie
ber ists damit außgericht? wie wenn denn
die Scribenten derselben andern Bücher/
eben so wol bitterneidische Lügener weren
als du? folgete den einer fein dem andern?
hastu darumb so wol gethan?

Du wilst auch die Lügenbücher/ Acta Lutheri, so wenig als die Epistel Sanct

acobs verworffen haben. Ist warlich ein
ine vergleichung/schicken sich wol zusam-
men/ eines heiligen frommen gutherzigen
Mannes Christlichen Brieff im newen Te-
stament begriffen/ vnnd eines verzweiffel-
ten Gottlosen Antichrists dieners/ offentli-
che Lügenschrifft bey einander in gleichen
werd setzen. Ja sprichstu/ jhr Lutherischen
haltet selbst nichts von Sanct Jacobs Epi-
steln. O Gennep versteig dich nicht/ wir
haben Sanct Jacobs Episteln fur ein Christ
liche/ gute/ wolgemeinte schrifft. Aber da
gegen die Episteln Sanct Pauli/ Johannis
vnnd Petri/ ist sie wie stro gegen Gold zu
rechnen. Das sagen wir nicht ratione reie
ctionis, sed collationis, denn ob wol das
stro/ dem golde nicht gleich geacht wird/ so
hat es dennoch auch seinen brauch vnd nutz/
vnnd wird nicht gar als vntüchtig hinweg
geworffen.

Ob nu wol Gennep offentlicher lügen v-
berweiset ist/ demnach wil er nicht gelogen
haben/ vnnd helt sich der Regel/ Si fecisti,
nega, meiner halben bleibts wol so/ aber
er sehe zu/ wie er sich fur Gottloß wircke/
das er mich einen Lügener schild/ thut er
nur mit blossen worten/ kan aber nirgend
einige Lügen/ so ich gethan/ auff mich brin
gen.

Si fecisti nega.

Wie

Gennep Buchdrucker zu Cölln.

Wie kompts aber lieber Gennep in-ner/ Das du mir nichts auff das stücke an-wortest/ da ich dich auß deiner eigen feder lü-gen vberweise/ denn in deinem grossen Buch schreibestu/ Pag. 71. Müntzer habe mit seinem schreiben dem Luther den weg zur Auffrhur bereitet/ Bald wenn man das blat vmbwendet / Pag 72. Setzest du das widerspiel/ vnnd sprichst/ an Müntzers schreiben hette sich niemand gekeret/ wo Luthers Auffrhürisch schreiben jm nicht den weg vorbereitet hette etc. Vnter diesen beiden vngleichen berichten / muß zum wenigsten einer erlogen sein/ wiewol keiner warhafftig ist/ als nu mehr menniglich be-wust.

Den Apostaten Georgen Witzel ver-gleicht Gennep dem Apostel Paulo / vnnd lobet seine Schrifften sehr hoch / nach dem Sprichwort / Des Esels Salatbletter sind auch wol disteln.

Witze

Was Gennep vom 284. blat an / biß auffs 286. schreibet von Doctor Luthers se-ligen abscheid/ ist das weniger teil war /son-dern bey nahe als erlogen/ noch darff er fra-gẽ/ wo er lügen geschriebẽ habe? Es lese nur einer denselbẽ bericht. Ich sol jhm zeigen an

Lügen von Doctor Lu-thers ab-scheid.

..hem blat vnd linien er geschrieben/ das
..ne Gnedige HErren/ die Wolgebornen
..affen zu Manßfeld/ in der bestattũg des
..oten Lutheri/ fleischliche wollust vnd ge-
..eng gesucht haben/ Heisset mich ein Lü-
ner/ als der solchs nicht thun könne. A-
..r sein Buch ist je noch fürhanden/ darin-
..n stehets Pag. 285. an der dritten vnnd
..erdten zeilen/ vnnd Pag. 284. an der vier-
igsten vnd 41. zeilen/ Denn also lautten sei
..ne wort/ auß Rotzlöffels maul vnnd schrei-
ben genommen/ Was war Luthers hoheit/
oder herkunfft/ das die Wolgebornen Graf
fen von Manßfeld/ den stinckenden Leich-
nam/ mit hundert vnnd dreitzehen Pferden
so ehrlich liessen empfangen/ etc. vnnd zu-
uor/ welcher des Jonas schreiben fleissig an
merckt/ derselbige kan leichtlich erkennen/
das alles/ so viel die Leich belanget/ zu welt
licher Ehre vnd Pracht/ das ander zu fleisch
licher wollust/ vnd Weltlichem geprenge ge
richtet ist/ etc. wie kan Gennep solches leug-
nen. Das ers aber weitläufftig deuten
wil/ es sey Doctor Jonas/ vnnd nicht die
Graffen gemeinet/ gehet jhn nicht an.
Vnd das ich beweisen sol/ das Cochlöffel ge
logen habe/ ist one not/ denn es zuuor Land
rüchtig/ vnnd jederman wissentlich/ wie
Doctor Luther zu Eißleben gestorben/

Cochleus ein lügner.

vnnd

vnd das Cochleus lauter lügen gesch[...]
Das Luther so ein heiliger Tempel [...]tes/vñ grosses lobs wirdig sey/gläubt [...]nep nicht/ vrsach/ die obersten Häubte[...] Christenheit auff Erdē/ sampt den fürne[...]sten Vniuersiten/ haltē jhn für einen Ketz[...] vnd sey billich/ mehr dem Bapst/ Keiser v[...] Königen zu gläuben/ denn dem Spang[...]berg. Valet Argumentum. Das Chris[...] Gottes Son vnd warer Messias sey / ist n[...] gleublich / denn die Oberstē zu Jerusalem/ sampt den Hohenpriestern / hielten jn für einen Idioten/ auffrhürer vnd Verfürer/ vñ war je billich/ das man mehr Glaubens gebe/ dem Caiphe/ Anne/ Herodi/ Pilato/ etc. Denn des Pfaffen Sone / Jahanni dem Teuffer. Ey lasset euch fein sehen mit ewer Cölnischen Dialectica.

Gennep ausflu[cht]

Die beste außflucht/ die Gennep sich zu entschüldigen gebraucht / stehet wie ich zuuor mehr gedacht/ darinnen. Hat ein ander im latein gelogen / so lige ich im Dentschen hernach/ vnd bin dennoch kein lügener / Vñ ob ichs gleich nicht kan verteidigen noch beweisen/ so sol mans dennoch für war halten. Das ist die gantze Sumã seines Gesprechs/ durch die zwelff bogen / die er oder wer der Autor ist/ beklickt haben.

Er leugnet/ die Bäpstischē haben nie das

angelion verfolget/ woher seind dan ver
ngene zeit vber/ so viel vnschüldiger Leu-
verbrand worden/ vnd sonst vbel gehan-
delt/ von wegē der Lere/ vom allein gerecht-
machenden glauben/ es seind jr je nicht we-
ig allein vmb dieser bekentnis willen / in
Nidderlendern jemmerlich vmbbracht wor
en.

Das Christus vnnd Paulus den Leien nichts wenigers / denn den Priester / das Hochwirdige Sacrament/ in beider gestalt zu entpfangen/ verordnet vnd befohlen haben / ist an im selbst klar / Aber wil solches Gennep oder jemand anders nicht gleubē/ der lese doch nur meine auslegung/ der eilff ten Capittels/ in der ersten Epistel S. Pauli an die Corinthier/ vnd gleube oder thue dar nach was er wil/ auff sein ebentewre.

Concilium zu Costnitz.

Zu Costnitz in dem Gotlosen Tyrannischen meineidigen Concilio / ist zum ersten mal Generali mandato, den Leien der Kelch des newen Testaments / wider Gott/ ehre vnd recht/ von der Synagoga Sathanæ, geraubt vnd gestolen worden/ das wird mir kein Mensch auff Erden leugnen können/ die Acta seind verhanden. Zu Bapsts Gelasij zeiten/ war es nicht also. Besihe seine wort im Decret.

Es

Es verwundert sich Gennep / d[illegible]
bißweilē ein stück in seinem Buch / vnd
etwas in der Vorrede / bald widerumb
ders wo sein Narrenwerck anfechte / vnd
stehet nicht / das ich sein gantz thun in ge[illegible]
se punct gefasset / damit ich auff einerley [illegible]
teria nicht offt antworten dürffte / vnnd [illegible]
telnd jtzt hie / denn dauon schreiben / wie [illegible]
ser / Mensinger / vnd dergleichen Narr[illegible]
fresser gethan.

Am ende vermerckt ich so viel / das sich
Gennep seines ersten schreibens / wie auch
vielleicht dieses anderns nicht schemet / vnd
helt jmmer an / ich sol jn noch besser vñ mehr
vberweisen. Hoffe aber / er solle es in dieser
meiner antwort finden / denn wenn einen
die haut jücket / muß mans jm auff sein an=
regen / zu krawē nicht beschwerung tragen.
Ob ich nu mit meinem eigen schwerd ge=
schlagen vnnd vberwunden sey / laß ich den
Christlichen Leser vrteilen.

Wil es dißmal hiebey auch wenden
lassen / vnd zu GOTT hoffen / er solle selbst
seins Namens ehre schützen vnnd retten /
für allen Papisten / Rotten vnd Secten vns
erhalten / vnnd andere bekeren / durch
seinen lieben Son / CHRIstum
IHESVM vnsern
HERRN / Amen.

Kurtzer

Kurtzer Bericht / auff den Catholischen Spangenbergischen Catechismum / durch Jaspar Gennep in Druck geben.

DEr heilloß Mann / Jaspar Gennep Buchdrucker zu Cöln / hat nit gnüge darā/das er mich vñ andere Euangelische Lerer / so noch (als lange Gotte wil) im leben seind / mit vnerfindlichen lügen/schendet vnd lestert/Sondern schonet auch derer nit die nu verlangst/ nach viel gehabter mühe vnd trewer arbeit/ im Weinberge des Herrn / Seliglich seind entschlaffen/welcher Namen / ehr vnd gut gerüche er jnen abschneidet / vnd darzu auch jr arbeit vnnd schrifften /nicht als ein ehrlich Mann/schendlichen verkeret vñ verfelschet/ Vnd ein solchs redlichs stücklin hat er sonderlich beweiset / an meines lieben Vattern Seligen / Johan Spangenbergs grossen Catechismo/ darzu mir stillzuschweigen nit wil gebüren.

Es hat der alte Thore/sampt seinē Mithelffern gesehen / vnnd mit grossem hertzleid eine zeitlang her erfaren müssen/das die einfeltigen frommen Gnadendürstigen Leutlin/

Spangenbergischen Catechism

lin/hin vnd wider/die kurtzen vnnd lichen büchlin/so mein Vatter Selig dechtnis/in Fragstücke gestellen/vn Druck geben/gern vnd mit lust gelesen/ selben geliebt/vnd daraus gelernet hab was von GOTT/vnnd desselben Wo Reich/vnnd Willen/zu wissen von nöt vnd also dagegē auch seind innen word das sie im Bapstumb/durch die sche lichen Pfaffen vñ Mönche/mit grewlich Teufels lere vmgefüret vnd betrogen worden. Derhalben sie auch von Babilon außzugehen angefangen/vnnd von der Bäpstischen Abgötterey abgetretten/vnd durch solchs lesen der Spangenbergischen Büchlin/Sonderlichē des lieben Catechismi/zu rechter erkentnis seind kommen. Dieses hat den genaffen/vñ seins gleichen Teufels laruen hart vnd vbel verdrossen/sonderlich da sie vermerckt/daß weder des Gottlosen Bapsts/vñ der Bischouen/sampt der Vniuersiteten schreiben/Judicia vñ Censuren/noch der Keiser/Könige vnd Fürsten Edict vnd Mandata/solche Büchlin genglich vnterdrucken/noch hindern können/Denn Gottes Wort lesset sich nicht durch sterblicher Menschen fürnemen hindern/fangē/binden/noch auffhaltē. Derhalben brauchet der fromme Mann Gennep/sampt seinen

Gottes Wort vngebun den.

Mitge-

kurtzer bericht/auff den Catholischen gehülffen/dieses ehrlichen stücks/ weil Leute jnen den Spangenbergischen Ca ...ismum nicht wollen auß den henden reis... ...n lassen / nimpt er denselben für die hand/ ...erkeret vnd beschmieret denselben seins ge...llens/thut herauß/was jm nicht gefellich/ ...nd mischet hinein/ viel Vnchristlichs / Vn...ttlichs/vnd falsches / drucket darnach sol...gen verfelschten / geradbrochenen Catechis...mum/vnnd lesset jn vnter Spangenberges Namen offentlich außgehen/das also die ein...feltigen / so des Spangenbergs Büchlein geneigt / vñ darzu gute anmutung tragen/ vnuersehener sache widerumb von rechter Lere/vnd Christlicher Bane/ins Bapsts Ab...götterey/vnd Teufelische grewel sollen gefü...ret werden/vnd sol darnach mein Vater seli...ger den Namen haben/vnnd in die verdacht kommen / als habe er solche Schelmerey ge...leret vnd geschrieben / die vnter seinem Na...men vnd Titel/ vom Narrenfresser Gennep außgesprenget worden. Ob nu hierinnen Gennep ehrlich / redlich vnd auffrichtig ge...handelt oder nicht / stelle ich menniglichen zu vrtheilen anheim.

Schedlichen Narrenwerck.

Wenn Gennep je als ein Affe gauckeln vnnd narren wolte / so solt er solchs fur sich thun / one verletzung eines andern ehre vnd guten Namens. Aber also einen in CHRI...

STO

So selig verstorbenen Christlichen
mit lügen vnnd vnwarheit zubeschr
vnd desselben Bücher zu verfelschen /
viel vnd gar auß der weise. Darzu dem a
andere böse stücke mehr kommen / als
die gutherzigen anfahenden Christen b
zet werden / vñ etliche dencken möchten /
were mein lieber Vatter seliger / fur sein
ende / noch anders sinnes worden / vnd vo
der Lere / die er in seinem anfenglich außga
gen Cathechismo bekennet / abgetretten / vñ
wider Papistisch worden / Welches niemād
wirdt mit warheit sagen können. So wirdt
auch in Genneps Cathechismo / viel lügen
fur warheit außgeben vnd fürbracht.

Das er sich aber beruffet / der Catechis=
mus sey aus heiliger Schrifft zusammen ge
zogen / ist nicht gnugsam Denn wer die hei=
lige Schrifft recht füren vnd brauchen wil /
muß nicht Menschen gedicht / vnd stincken=
de Mönchtrewme vnter dieselbige mit ein=
mischen / wie alle Bäpstische Schribenten /
vnd sonderlich Meister Gennep pflegen.

Er lobet vnd hebet hoch den Cölnischen
Glauben / was er aber fur einen Glauben
meine / mag er wissen. Ich trage keinen
zweiffel /

S... S... re... ren.

Cölnischer Glaube.

ffel / das in der alten hochberümbten
ad Cöllen / viel frommer Christen vnnd
icodemi sein werden / die waren rechten
Glauben an Jhesum Christum / als jren
inigen Seligmacher haben / den die Papi-
schen Mißbreuch keines weges gefallen.
ber in gemein ists am tage / vnd auß vie-
n Schrifften / auch auß Genneps Cate-
chismo offenbar / von welcherley Glauben er
rede / den er so sehr preiset / Nemlich / den Pa
pistischen Antichristischen Glaubē / welcher
doch fürwar nichts gilt noch tücht / Das nu
darinnen der gröst hauffe zu Cöln noch ste-
cket / wie Gennep von jnen rhümet / ist nicht
gut. Seind deñ auch etliche widerumb vom
Euangelio vnd erkandter warheit abgefal-
len / vnnd sich widerumb ans Bapsts Lere
gehanckt / ist warlich nicht rhümlich / vnnd
möchte Gennep dauon wol stil schweigen.

Das die Clerisey zu Cölln / wie Gennep
jre Lere beschreibet / sampt jren zugethanē /
den Glauben nicht haben / den Petrus ge-
leret vnd beschrieben / habe ich zuuor im ne-
hist vorgehenden schreiben wider Gennep /
mit S. Peters eigen worten / dagegen ich
der Romanisten meinung gesetzt / bewiesen.

eters
aube.

Dieweil aber wir eben vnd gleich also /
vom Glauben vnd andern Artickeln Christ-
licher Religion Leren vnnd halten / wie der
Apostel

Apostel Petrus in seinen Episteln / so s
je Gennep vnsern / ja S. Peters Glaub
nicht einen vnstetten / kalten vnd bawfe
gen Glauben schelten.

Martinus Luther seliger vnnd Christli
cher gedechtnis / muss dem alten Esel auc
herhalten / vnnd nach seinem tod sich wol le
stern lassen / denselben werden GOTT
Mag / nennet er den fünfften Euangelis
vnd legt jm Calumniose, viel falsches a
als solt er geleret haben / Keusch zuleben
vnmöglich. Es möge ein Weib jres Man
nes Bruder / noch bey leben desselben n
men. Item / wil die Fraw nicht / solle
der Man zur Magd halten / vnnd dergl
chen mehr / auff welche falsch angezog
aufflegen / ich droben geantwort hab / v
den vnfletigen schandlügener Stapl
im bogen S. vnd dasselbige hie nich
holen / den es auch one not ist.

Das sich Doctor Luther beklagt / d
die leut bey der hellen Predigt des Euan
lij ärger worden / denn zuuor etliche ge
sen. Damit beschuldigt er das Euangel
nicht / als eine solche lere / so die leute ä
mache / sondern beklagt viel mehr der w
vnart / die des Euangelions / gleich w
auch aller andern gaben GOTTES
schendlichsten mißbrauchet / Denn dar

) die lieben Propheten vnnd Aposteln/ zu allen zeiten/ die rechtschaffen Lerer lagt haben.

das Luther das liebe Euangelion vnter er banck herfür ziehen müssen/ ist der Gott osen Papisten schuld gewesen/ welche ihre pstische Decret/ auff den Tisch/ die Scho icos scriptores auff die banck/ Aristote auff die Cathedram/ Legenden vnd Fa n auff die Cantzel/ vnd allerley Mönchge chte auff die Pulpt gelegt/ vnnd den Text r Bibel vnter die Banck vnnd hinder den fen geworffen hatten/ Wie man Sprich rts weise also pflegt zu reden/ von dem nicht groß noch sonderlichs geachtet rt.

s möcht der nerrisch Jaspar/ auch wol ten des rhums so er denen zu Cöln as sie bestendiglichen bey der Bäpsti Religion bißher geblieben denn solchs Gottsuerstendigen nicht so gar rhüm lautet/ Sanct Stephanus sagt von sol leuten/ Act. 7. Jr halßstarrigen vnd vn hnittenen/ an hertzen vnd ohren/ jhr wi strebet alle zeit dem heiligen Geist/ wie er Vätter/ also auch jr. Vnnd Paulus/ in r andern Epistel zu Timotheo/ am driten itel/ Sie widerstehen der warheit/ vnnd

seind

seind Menschen/ von zerrütten sinnen/
tüchtig zum Glauben/ aber sie werdens
lenge nicht treiben/ jre thorheit wird offe
bar werden jederman.

Wenn es mit lestern vnd falschem angeben one beweis außgerichtet were/ so gebe
Herr Gennep einen Meister / wie er de
sein kunststücke machet/ da er schreibet / L
Lutherischen Theologen lassen kein an
bücher außgeben/ denn nur vom blosse
todten/ wercklosen Glauben / welchs er i
seinen hals hinnein vnd herauß/ quer cren
vber leuget Also wird ers auch nicht war
chen können / das meines Vattern seli
Johan Spangenbergs Schrifften / die
ler schädlichsten / Gotteslesterlichsten /
lichsten/ giftigsten/ verfürisch/ vnnd
nerische Bücher sein sollen/ wie er sie le
vnd darauff klagt/ Spangenberg thue n
schaden den Luther. Aber Gott sei ewig
der beide durch Luthern vnd Spangenb
vnnd andere Gottselige Lerer mehr/
Reich des Antichrists solchen schaden
gefügt hat/ vnd dermassen angriffen /
du Gennep vnd deines gleichen/ der Bab
lonischen Huren getrewe Kammmerlin
solchs fülen/ vnd selbst bekennen müssen.
wie recht. Es wird noch besser werd

uch an mir/ so viel jmmer möglich/ nich
.ngeln/ solchem feinen Exempel nach dem
ich des Antichrists abbruch zuthun/ als
.ge mir Gott das leben/ vnd beistand sei
es Geists verleihen wird.

Bald ists gesagt/ es sey in Spangen
zs büchern nichts zu finden/ das nich
Ketzerische gifft/ vn̄ Teufelische lüge sey
mischet/ solte solchs aber Gennep wa
chen/ das solt jm vnd allen seinen Mön
en vnd Pfaffen zu Cöln/ vnnd im gantzen
.psthumb/ wol arbeit werden. Was mit
Römischen Leiren nicht stimmet/ muß
.n als bald Ketzerey vnnd Teufelslügen
jen/ wenn es gleich von wort zu wort
dem Text der Bibel zu beweisen

chtig sehr beklaget sich der arme Sp
das mein Vatter seliger/ im büchlein
er Papisten Ritterschafft gesetzt hat/
Papisten seind solche leut/ die jren trost
eligkeit setzen auff eigen verdienst/ lied
rennen/ glocken täuffen/ Abgötterey
wie können sie aber solchs leugnen/ wen
hren trost nicht auff jhr eigen verdienst
ten/ Warumb leren sie denn/ das man
h gute wercke den Himmel G O T
Shulde vnnd gnade verdienen müsse
is man die Seligkeit nit allein durch
den

den Glauben an Gottes gnedige zusagu
erlange?

Es redet Gennep in der Vorrede wol
vnrecht/ da er sagt/ der mensch müsse für a
len dingen vnnd zu erst den glauben habe
etc. Was aber seine meinung sey / verkleret
er sich selbst hernach im Catechismo / am 1
vnd 18. blat/ da er sagt/ das Christus für v
alle/ mit seinem leiden gnug gethan / vn
vns von Sünden/ Teufel/ Helle / vnd G
tes zorn erlöset habe/ sey nicht also zu versi
hen/ das wir nichts für solche Sünde dürf
ten thun. O nein (spricht er) das were e
grosser jrrthumb/ für dem sich ein fro
mer Christ fleissig hüten sol/ etc. Summ
Christus sol mit seinem verdienst/ leid
vnnd sterben/ der rechte / ware / vnnd
ge Seligmacher heissen/ vñ aber doch
wol nicht alleine sein. Das ist die Geck
Gennepische Theologia.

Wir wollen aber zum Catechismo sch
ten/ vnnd dauon kurtze erinnerung t
Gennep gibt für/ er habe von des Spa
bergs Catechismi genomen / vnd darzu
than/ vnd es damit also gemachet / des
sein hudelwerck nu fort mehr viel Chri
cher vnd der algemeinen Christlichen Kir
lere vil ehnlicher sey / denn vorhin/ a
Contrarium est uerum.

hat Gennep mit dē Catechismo Span-
bergij gehandelte wie ein Bube/Denn
r das/das er jhn verfelschet/ hat er auch
ordnung desselben gar vmbgekeret. Ich
lt aber/ das er das stück vom Glauben zu
rderst gesetzt/ damit ein ansehen/ seinem
kwerck zu machen/als were es ein köstlich
Euangelisch Buch/ weil so bald im
ang darinnen des glaubens gedacht
. Er lesset aber viel notwendiger Chrisi
er fragen auß/ vnnd mischet viel vnnöti
/ vnrechte/vnd vnrichtige dinge mit ein/
redet so leppisch/ von vielen Artickeln/
ett der Narre keinen rechten verstand da
oder were doch sonst nit sein ernst. Wo
esem hümpel Catechismo/ etwan ein gu
e oder zwo gefunden werden/ so sind
igen gefunden werden/ so sind diesel
uß meines geliebten Vattern Catech
genommen/ Das ander/ so der Mön
e Gennep/oder Gennepisch Mönnich
u geflickt/ ist nicht einer tauben Hasel
werd/ so faul/ elend/ arm/ kalt/ vn
ackend vnnd vntüchtig/ das man den
istischen Grempel/ one besonder gros
mühe bald erkennen kan.

Weil die Lutheraner so gar keine Mira
hun können/ als man von den Apostel
/ So fehet der Gennep an zu wundern

Vnnd

vnd keret den Baum vmb/ das vnters z
berst leret vñ schreibet/ fol. 4. das der G
be den man in den einigen Gott setzẽ sol/
hertzlicher liebe kome/ So doch alle rechtsc
fene Theologen/ vnter den alten vnd new
je vnd alwege geleret vnd gehalten / das di
Liebe mit alle jren eigenschafften / auß den
waren Glauben herfliesse/ vnd ein feine
ne/ herrliche frucht des Glaubens sei/ als
ware rechtschaffene Liebe da nicht sein kö
Wo nicht zuuor die hertzen durch den Gl
ben gereinigt worden.

Am selben ort redet er auch fein Pap
da er leret/ das wir glauben thun vnd l
sollen/ was die heiligen Apostelu/ vnd j
dentliche Nachfolger vnd vorsteher/ de
gen Kirchen befolhen haben/ Gedenc
sers Herrn Gottes/ noch seins außge
ten Befelhs nicht/ Sondern weiset vn
die Römischen Bäpste/ vnd ander Bis
Welche er der Apostelu Nachfolger ne
so sie doch im geringsten stück den
steln nit folgen / heisset sie auch Furstehe
Kirchen. O G O T T weis es / v
die Christenheit beklagt es / wie sie le
der Kirchen/ ja der Küchen fürstehen.
er der Apostelu gedenckt / vnnd jr
befehl heisset folgen/ Ist nicht die mei

[m]an sich nur allein nach Apostolischen [schr]ifften/ in Lere vnd Leben solle halten/ [son]dern er sihet auff die erdichten Traditi[on]en vnd Menschensatzungen/ so vnter der [Ap]ostel Namen/ durch die Papisten/ der ar[m]en Kirchen auffgedrungen werden/ Da[von] die Apostel nichts gewust/ Jst auch vil [vnd m]ancherley in solchen Traditionibus/ [der A]posteln klaren hellen schrifften/ stracks [entg]egen vnd zuwider/ darzu solch ding/ des [an] Christus nie gedacht. So doch Paulus [der f]urnembst Apostel/ selbst die Regel ge[se]tzt/ vnnd gesagt/ Seid meine nachfol[ger/ w]ie ich Christi nachfolger bin.

[I]n andern Artickel des Christlichen glau[bens/ (F]ol. 12.) beschreibet er den Namen Jhe[su/ vn]d gibt Christo den Titel/ das er Se[ligm]acher seye der da hilfft in allen noten/ er[löset v]on dem Teufel/ Tod/ Sünde vnd hel[le/ vn]d machet gewißlich selig/ alle die an jn [glau]ben. Solchen Glauben/ oder hertzlich[s vert]rawen an Christum/ achtet er aber nicht [für] gnugsam solche Seligkeit zu ergreif[fen]/ Derhalben ordnet er demselben an die[se]r ort/ vnnd sonst auch andere tugende zu/ [als] Mitwirckerin vnnd verdienerin solcher [Seli]gkeit/ vns durch Christum erworben/ [vnd] machet offtmals auß dem pflichtigen

gehorsam

gehorsam/den wir Gott/ in demut/ge
vnnd andern tugenden/zu leisten schu
seind/ eine gnugthuung fur vnser Sü
vnd wil doch nicht den Namen haben/
er das verdienst Jhesu Christi verkleine
wil die Leute vberreden/Er lere/daß allei
Christus fur vnsere Sünde gnug ge
habe/Vnd spricht doch gleichwol/ wir
en auch zum teil dafur gnug thun/ wi
7. vnd 18. blat zusehen. Da er denn au
e rede füret/Christus hat für vns/vnnd
gantzen Welt Sünde gnug gethan/
mit solchem gedinge/ das wir vns so
seiner bezalung vnnd gnugthuung/
den gehorsam des Glaubens/ vnnd e
hung der Sacrament / teilhafftig m
söllen/ etc. Warum brauchet er nit sc
der rede/ das wir vns durch de
ben/des verdienst Christi teilhafftig
wen er nicht auch zu gleich/durch das
in/gehorsam vnsere wercke/ des Gla
früchte/ als mit verdienstlich wolte e
ben?

Vber den vierdten Artickel des G
bens/kömpt er auff die Begrebnis de
storbenen/vnd hat viel tauben am selben
sagt (fol. 23.) Es seind etliche/die lieber
dem (weiß nicht welchem) Acker beg
werden/ denn auff geheiligte/ vnnd

wort Gottes/ gesegnete Platzen/ vnnd
Vätterliche Gräber/ vnd solchs geschiehet
gezweiffelt durch das gerechte/ doch vn-
forschlich Vrteil Gottes/ weil sie nit wir-
ig seind begraben zu werden/ zu denen/
deren glauben vnnd Göttlichs leben sie ge-
hmehet/etc. Hiemit sticht er die guten from-
n Christen an/ die der Papistischen Pfaf-
i vnd Münche Gottloses leben straffen
s tadlen/ vnd das liebe Euangelion an-
men/ derhalben von jnen abgesondert/
id wenn sie sterben/ nicht auff die Kirch-
e vnd gemeine Gottsacker gelegt wer-
weil sie darnach nicht groß fragē/ Son-
i Gott dem Herrn die sache anheim stel-
/ müssen sie verechter ehrlicher begrebnis
holten werden/ daran jnen doch vngün-
schiehet.

Die begrebnissen der gläubigen halten
gantz ehrlich vnd Herrlich/ wie vnsere
iche vnd zierlichen Gottsäcker außwei-
wir leuten vnd Singen/ vnd Predigen
bey bestattung vnserer Leichen/ vnd ha-
vnsere ehrlichen Ceremonien/ aber nicht
meinung/ jemands dadurch zubewegē
r die todten zu bitten/ denn solchs ein lau-
r Menschen fündlin ist/ derer Leut/ so an
i verstorbenen noch zweiffeln. Dagegen
wissen/ das die Selig seind/ die im

HERren

HErren sterben. Seind sie nu Selig
dürffen sie keiner furbit Weiter. Het auc
che Lere / vom Gebet fur die verstorben
keinen grund in der Schrifft. Was a
Gennep für behelff auß der schrifft bey d
baren herbey zeucht / vnnd auß den Patr
dus / habe ich jm droben in verantwortu
seines nerrischen Gesprechs gnugsam
legt. Die gemeinen reden / bey der todt
dechtnis / das man sagt / Gott tröste die
e / sey jr gnedig / gebe jr die ewige ruge / s
gratulationes, vnd so zu reden glück
schung seind / lassen wir hin passiren.
keiner ists / das man sage außdrückl
seliger / oder seliger gedechtnis. Item
nu bey Gott ist / der nun an der warhe
Gott helffe vns zu jn / Gott helffe
hernach / vnd dergleichen / welche red
tegorice zeugen / was wir von vnser
storbenen halten.

Das man ein Creutz fur der Leich
trage / vber dem Grabe mit Weirauch
chere / vnd das Grab mit Weihewass
sprenge / seind Menschensatzunge /
leicht anfenglich guter meinung / v
auß anderen vrsachen denn Gennep
dencket / erfunden / Sonderlich di
sten zwey / die man noch möchte

ch ist nicht nötig/ auch nichts dran gele-
i/ was vns solche Ceremonien erinnern
en/ kan ein Christgläubiger auch wol on
selben bedenckē. Es ist dem Gennep vmb
as Fegfewer zuthun/ das wil er jm kurtzūb
it nemē lassen/ wie zuuor auch angezeigt.
uon gakelt er im Catechismo abermal/ vñ
t/ Die lebendige können den verstorbe-
jre pein lindern vnnd verkürtzen/ durch
et Almosen/ Vñ sonderlich durchs Ampt
Heiligen Messe (fol. 25.) Ist das nicht
heit. Du lieber Gott.

Venn einer ins liegen kömpt/ so kan er
ol ablassen/ also gehets Gennep auch/
aruff auff einem blat (fol. 38.) 5. guter
cker Lügen setzen/ vnnd vnuerschampt
iben/ Die Lutherischen Lerer predigen
gen/ man dürffe keiner guten werck.
n der blosse Glaube (verstehe der Histo
glaube) sey gnug zur Seligkeit. Beicht
Buß sey nicht von nöten Der Catholi-
Christlichen Kirchen Ceremonien/ sey
cheley. Keusch leben/ sey Gott nicht be-
ich etc. Dieses seind eitel Calumnien/
e denn zuuor beide/ wider en Ertzlüge-
Staphylum/ vñ seinen bruder Gennep
beweiset worden. Das Luther von guten
cken/ vom Glauben/ Busse/ Beicht/ Ce
nien vñ keuscheit/ nicht also in discrete/
Sondern

Sondern mit grosser bescheidẽheit gesc
ben vñ geredt hat/ Deßgleichen auch a
dere Theologen/so durch auß in allen st
gut Lutherisch geblieben.

Auff den puncten / von nötigkeit gu
Werck zur seligkeit (Pag. 40.) ist zuuo
verlegung des Gesprechs/nach der leng
antwortet/ vnnd was hierinnen Gen
meinung sey / ist auß seinen worten wo
zunemen / da er sagt / Der Glaube i
grundfest vnnd fundament vnser selig
Das aber der Glaube allein das sey/ c
daß wir allein durch (Nota) den blo
todten Glauben / sollen oder können
werden/ ist nirgend in heiliger Schrif
finden / alle die auch solchs leren / seind
wisse verboten des Antichrists / ja de
tichrists selbst/etc. Sihe nu Christlich
ob mir der Gennep nicht mag ein fr
lumniator sein? Wir leren vom war
ten lebendigen Glauben / so beschüld
vns / als solten wir den todten Glaub
doch rhümen vnnd preisen. Aber wie
die Teufel meuler anders thun/ denn l
vnd Calumniren.

Seind die des Antichrists vorboten/
dem Glauben allein die Seligmachung
schreiben / so muß warlich S. Paulus
ner sein/nach Genneps fürgeben/d

den Seligmachenden glauben gewal-
er/herrlicher vnd reichlicher beschrieben/
in der liebe. Paulus Schadet aber nicht/
..s er von den Papisten gescholten vnd ge-
..hmehet wird / er hat es auch wol vmb sie
..rdienet.

..Ists aber nicht eine feine rede/ das Gen-
.. sagen thar (fol.41.) Wenn vns der glau
allein selig machete / so weren die lieben
..igen Gottes freunde / Aposteln/ Mar-
..er etc. Grosse Narren gewesen / das sie so
..l gethan vnd gelidden? Item / were der
..laube allen gnugsam zur seligkeit/ so hett
.. Christus vnnd Johannes nicht dürffen
..issen Buß thun / etc. Ist das nicht ein fei
.. Theologia/vnd ein schöner Catechismus/
.. alt Asinus sihet nicht das die lieben Got
..iligen/ was sie gethan vnnd gelidden/
..der meinung fürgenommen / vnd er-
..det/ daß sie dadurch/ oder damit / hetten
Himmel/ oder die Seligkeit verdienen
..llen/sondern das sie mit jrem leben vnnd
..endigkeit sich gegen Gott dem HErrn/
..die vns sonst/ auß lauter gnaden/ geschenckt
..eligkeit / danckbar erzeigeten / vnnd in
..rselben seligkeit bestendiglich sich vbeten
..d verharreten/zur ehre Gottes/ vnnd der
..ristenheit erbawung.

Zu dem sihet auch Gennep nicht/ das in
der

der warē Busse zwey stücke fürnemlich si
nemlich Rewe vnnd Leid vber begang
Sünde/sampt warem schrecken vñ entsetz
für Gottes vntreglichē zorn/ welches stüc
nit selig machet/sondern zur Helle drückei
Darnach folget deñ allererst hertzlich zu
sicht vnd warer glaube an Gottes gn
verheissung vñ tröstliche zusagung von
gebung aller sünden/vñ schenckung des e
gen lebens/vñ dieses ander stück ists alle
dadurch man selig vnd gerecht wird/on
les zuthun/vorgehender/ mitlauffend
nachfolgender guten wercke. Es leret
Paulus an keinem ort/ das man durc
Wercke das ewige leben verdiene/ob g
dasselbige denen/die in guten Wercken
glauben beweisen / folget/so ists doch
ein verdienter/ vñ durch die werck erl
schatz/sondern ein Göttlichs gnadē gesc
welches auß lauter barmhertzigkeit ge
vnd allein mit dem Glauben angenom
wird/welcher glaube sich als denn auch
willig/on einigen eigen gesucht/durch g
wercke sehen lesset / wie denn Paulus so
fein dentlich anzeiget/Rom.6.da er also
Da jr der Sünde Knecht waret / da wa
r frey von der Gerechtigkeit/ was hattet
m zu der zeit für frucht? welcher jhr e

ſchemet/denn das ende derſelbigen iſt
todt. Nu jr aber ſeid von der Sünde frey/
vnd Gottes Knechte worden/habt jr ewre
frucht/das jr heilig werdet/das ende aber
das ewige leben/Denn der Todt iſt der ſün
den ſolt. Aber die Gabe Gottes/iſt das ewi
Leben/in Chriſto Jheſu vnſerm Herrn.
Im neunden Artickel des Glaubens
ſchreibt Gennep/das in der Allgemeinen
Chriſtlichen Kirchē ſey/ein glaube/ein Gott
eine Tauffe/vnd einerley eintrechtiger ge
brauch der Heyligen Sacrament/etc. Das
nemen wir für bekant an/vnd ſagen weiter
das der Römiſchen Papiſtiſchen Kirchen
ſind viel Glauben/einer glaubt ſeine Sün
hie mit einerley wercken/Der ander am
letzten ſtündlein mit Meſſen vnnd Vigilien
zu büſſen/Der dritte im Fegfewer zu büſſen
Einer gläubt durch dieſen/der ander durch
jenen orden den Himmel zu verdienen/etc.
Es ſeind darnach im Bapſthumb mehr denn
ein Gott/Deñ worauff einer ſein vertrawen
ſetzet/das iſt ſein Gott/es ſey Bapſt/Meſſe
Ablaß/Heiligen fürbit/oder wie es heiſſen
mag. Im Bapſthum hat man auch vber die
ware Tauffe/die Chriſtus eingeſetzt/Mön
chetauffe/Kertzentauffe/Glockentauffe
manncherley beſprēgūg/die der Tauffe gleich
geachtet werden. Zu dem wird das Sacra
ment

ment nicht in einerley/ eintrechtiger w[illegible]se
gebrauchet/ Einer nimpts in beider / die an
dern nur in einer gestalt. Einmal isset vnnd
trincket mans/ das ander mal wird es geo[illegible]
ert/ etwan eingeschlossen/ bißweilen v[illegible]
her gefüret vnnd getragen. Darauß
schließlich folget / das die jtzige Röm
Bäpstische Kirche/ nicht ist die ware C
he Kirche/ wie Gennep wider sich sel
zet.

Vngl[illegible]

Eben am selben ort (Pag. 49. b.
Gennep noch ein starck argument /
die Bäpstische Kirche / vnnd schre[illegible]
die jenigen / so etwas newes vnd
in Glaubens sachen anstellen / v[illegible]
der allgemeinen Kirchenbreuch
vnnd mit newen vermeinten S
besudeln/ die gehören nicht in d[illegible]
Gemeine / haben auch kein
Christi. Nu stellet die Bäpst[illegible]
vnd frembde Artickel in Gl[illegible]
gions sachen / dauon die [illegible]
tus selbst nichts befohlen. [illegible]
des Bapsts / von der Opffe[illegible]
verbot/ Ehe verbot / [illegible]
Kremerey/ Heiligen an[illegible]
chen dinge mehr / die m[illegible]
Kirchenrechte/ fur hei[illegible]
halten sol. So ziehe

allgemeinem Kirchenbrauch in niessung
des Sacraments ab/ machen darinnen eine
newerung/ wie sie selber in jhrem Costnit-
[illegible]chen Concilio bekennen/ brauchen auch das
[illegible]crament anders/ denn es Christus zuge
[illegible]chen befohlen/ vnd besudeln sich darzu
[illegible]ewem vermeinten Sacramenten/ die
[illegible]ist erdichtet. Darumb gehören die
[illegible]arrigen Papisten nicht in die Christli
[illegible]emeine/ haben auch kein teil am Reic
[illegible]ti/ wo sie also verharren. Dieses vrtei
Hennep selbst/ vber sich vnd seine toll

[illegible]net aber nicht anders/ seine Bäp
[illegible]he/ sey die rechte Catholische Kir
[illegible] wil er auch das man derselben/
[illegible] seligkeit/ festiglich glauben sol
[illegible] nur zu glauben gebeutet/ s
[illegible] nicht macht hat einigen
[illegible]l zu stellen/ sondern was j
[illegible] vnd vbergeben hat/ sol st
[illegible]sen/ vnnd nichts weniger
[illegible]/ denn des Vatters stimm
[illegible]tet also/ Diß ist mein lebe
[illegible]olgefallen habe/ den sol
[illegible]ria sprach zu den Die
heisset das thut. Se
Ich habe es von dem
das ich euch gegeben
habe/

abe/ Wenn die Kirche etwas gebeut zu
glauben / so sol sie solchs mit heller
Schrifft beweisen / das es der HErr Chri-
tus gleicher gestalt zu glauben befohlen
e/ kan oder wil die Kirche solchs nicht th
o ist sie nicht Christi Kirche/ vnd sol ih
innen nicht gehorsamet werden.

Von grosser einigkeit der Papisti
Scribenten hette Gennep nit rhümen
en/ ich habe es zuvor beweiset / das r
Discordantia nicht funden wird / i
er den Lerern im Bapsthumb. E
ber damit flicken/ das vnter dene
eil der Augspurgischen Confessio
ind/ zum teil mit vnwarheit de
hümen/ groß spaltung sey/ abe
umb gelegen / habe ich dem o
Mammelucken Staphylo d
ortet / da mag es der Chr
en.

Wenn man die Kirche
tichen erkennen sol/ die G
wird man bald befinden/ d
irche/ die falsche Kirche/
herische Kirche/ warhaf
i Kirche sey/ Denn w
postolische lere rein /

2. ...ancherley Traditionen befleckt/ Wir ha
ben eintrechtigen gleichmessigen gebrauc
der Sacrament/ sie nicht. Wir haben da
...nd der Einigkeit vnnd des Friedens
... mit allerley Orden vnd Secten/ son
...n einmütiger bestendiger bekentnis
... alle Orden ausser CHRISTO/ v
...alle Secten/ so vmb vnnd neben vn
...en. Wir bekennen/ das vnsere Ki
keinen sondern ort gebunden/ Son
...rch die gantze Welt auß gebreitet i
... binden die Kirche an den Römi
...el/ vnnd an eusserliche gebe

... Gennep nicht vnrecht sein/ f
...nd schleusset (fol. 54.) Luther
...echt/ Warumb? Erstlich/ S
...enthalben gläubet. Ist das ei
...alscher Lere/ So ist keine re
...ntzen Welt/ so ist Christi le
...üste Gennep zu letzt beke
...psts Lere auch vnrecht sey
... nicht allenthalben glau
... Luthers Lere ist newlic
...h der Papisten meinüg
...che lere seltzam ist/ gleic
...er/ Schrifftgelerte
...es HERRN Chr
...lten/ die doch di
allei

aller eltest/ vnd anfänglich im Paradis von
Gott selbst gepredigt war.

Zum dritten / Die Lutherische Lere kan
nit recht sein/ denn sie ist von eine außgela
feinen Münch angefangen/ Wo bleibt o
hie die Regel? Vor Gott ist kein anseher
Person. Zu dem ists ein gut zeiche
Luthern/ das er die Teufelische Münc
vnd Gottloses leben hat verlassen/ als
Göttliche wort vnnd Gottselige lere /
Gottes beruff/ hat an tag bringen vnd
breiten sollen.

Zum vierdten spricht er/ Es sein
tungen vnter den Lutherischen/ d
hr Lere nicht recht. Hierauff ist
Staphylo geantwortet / vnd gil
war groß spaltung vnter Sanct
gern zu Corinth nach seinem ab
rumb ist das Euangelion/ da
gepredigt/ nicht das recht
wesen/ Nein Gennep/ es
müssen Rotten vnter euch se
da rechtschaffen sind / offenb
sihet man/ wer Paulli oder
sen bestendige Jünger si
können wir anders nich
liche von vns absc
men vnnd S
sen wirs jhnen do

ge Schrifft jres gefallens zum schand deckel
zugebrauchen/ allein das wir nicht aller din
.. still dazu schweigen.

Zum fünfften/ Es halten die Lutheri-
. nicht gleiche noch einerley Ceremonien
.mb ist jre Lere nicht recht. Ey ein tapf
gument/ Sie tragen zu Cöln nicht al-
ley kleidung / Darumb sind sie des
.halben nicht gesund/ Folgets nicht
ewiß.

.. sechsten/ Solt Luthers Lere recht
.rde folgen/ spricht Gennep/ das
.en hundert Jaren/ kein Gottes
. Kirchen müste gewesen sein/
Gennep/ lies Paulum/ Petrum
/vnd darnach die Schrifften der
.r/ so wirstu finden/ das sichs
..ß/ ist des Luthers Lere an-
..eln vnd lieben Vätter zei-
. gewesen (wie vnleugbar
..eln Pauli vnnd den Kir-
. beweisen) so ist sie die elte
.enest lere. So ist Gottes
.n hundert Jaren in der
..ch allzeit/ doch mit
..r verdunckelt/
So ist die gegē
.00. jarē nit in der
Kirchen

Kirchen gewesen / aber die zeit herwider
GOTTES Wort eingefüret worden/
vnnd derhalben weder Göttlich noch Christ
lich / weder lauter noch rein. Sihe nun w
ein Meister Viligius bewiesen habe/
Luthers lere vnrecht sey.
Der elend Mench zeucht vier sel
Papistische Euangelisten oder Aut
neausser derer Schrifften er beweise
daß Doctor Luther ein vnrechter Ler
Der erst ist Doctor Rotzlöffel / Cocleu
nant. Der ander Doctor Geck oder
Der dritte Doctor Schmid. Der
Caspar Querhammer / zu Hall er
getmeister / eine wunder hübsch
Damit aber dieser Scribenten
miglichen bekand würde / vnd je
ter mutwilliger frevel / thorh
uerstand an tag keme / das
sehen möchte / wie sie so he
tores / lose vnnd lausige Le
vnnd jre Antilogias ode
derwertige reden auß Lu
nicht ehrlich noch redlich
licher weise zusammen ge
muß Jaspar Gennep
gerathen / daß er
fressers des Quer

gezogen Streitsprüche / gleich schier von
wort zu wort / zum Exempel in seinen ge-
flickten Catechismum (fol. 56.) mit einge-
et/ darauß leichtlich abzunemen / wie gro
nfletige/ vnuerstendige Scribenten es
sen/ die sich wider den thewren Luther
er hümpeley auffgelegt haben. Ob a
l die reden / wie sie Querhammer se-
ddersinnisch lauten / vnnd das anse-
ben / als hette Doctor Luther wider
lbst geschrieben/ so wird sichs doch im
/ weñ man die Bücher selbst lieset / da-
Sprüch gezogen/ viel anders befin
das muß vnd sol je in alle weg
den/ das Doctor Luther im an-
nachgeben / vnnd von händeln
prie geredt / als hernach / da er
rstand der sachen komen/ vnnd
/ in Religions streitten / in
der Schrifft/ in lesen/ pre-
/ vnd mancherley kempffen
n recht art vnd eigenschafft
langet hat. Das nu ein Le-
herumb / oder sonst quer
/ vnnd einem gottseli-
bestendigkeit rechnen/
nd zunemen eigent-
d gewisser von Re-
vnnd geschrieben/
denn

denn bald im anfang / ehe er zu völliger er=
kentnis kommen / wer köndte solchs lobe
oder billichen? Es hat Luther anfenglich i
Bapsthum vnnd grosser blindheit geste
darauß er nicht auff ein mal in einem
hat kommen / Sondern hat jmmer m
mehr liechts empfangen / vnnd e
kentnis in erkentnis fort geschrieben
rauß wollen nun die obgenanten
Antilogias machen / vnd das derselb
mehr werdē möchten / widerholen si
chen Artickel mehr denn ein mal /
bitter / neidischem / vergifftem h
die Warheit.

Vom Sacrament hat Lu
lich viel puncten nit gestritten /
passiren lassen / Als er aber
der Papistē halsstarrigkeit d
licher nach zuforschen bew
er warlich sich auch etwa
vñ erkleren müssen / vñ e
stehen gebē / worinnē er a
gewesen / vñ wobey er hir

Etliche reden Luther
hammern vnd Genner
angezogen / das auc
kennen kan / Das e
ligem haß geschehe
Luthern vberweis

selbst/ da er an einem ort gesagt/ die wort/
So offt jr das thut/ etc. gebieten nicht das
Sacrament zugeniessen/ Sondern stellens
ein jeden in seine willkör/ Vnd widerum
ibe er im Catechismo/ das solche wort/
Menschen aufflegen/das er offt zů Sa
nt gehen sol.
t sehen die blindē Esel nicht/ oder wol-
icht sehen/ daß Luther einen vnter-
machet zwischen dem Befelhwort das
ament zu gebrauchen/ Nemet/ Esset/
t/ welches nicht in vnser wilkhür ste-
rn ist ein ernstlicher befelh Gottes
ndern befehl/ wozu man das Sa
uchen solle/ Nemlich Christi da-
cken/ vnnd seinen Todt zu ver-
n leret darneben/ das die wort/
So offt jrs thut/ etc. nicht zwin-
alle tage nemen müsse/ vnd
uch nicht frey lassen/ daß
n oder langsam vnd selten

h ein Calumnia/ die sie im
der Concomitantia im

ernach/ Er habe ge-
der Winckelmesse/
h nit verdampt sind/
das Sacrament vn

ter

ter einer gestalt empfangen. Aber auffs
Keisers Edict/ habe er das Contrarium ge-
setzt/ das sie in abgrund der Hellen verdā
werden. Vnd können hie die tölpischen
fel nicht erkennen/ das Luther solches
schiedlich redet/ Erstlich von denen
nicht besser gewust/ vnd darnach vo
die nu bey dem hellem liecht des E
bessern bericht bekommen haben/ v
lichen wissen/ das der brauch des
ments vnter einer gestalt alleine vnre
wider Christi befehl ist.

Solcher schlimmer bossen m
mehr/ vnd meinen denn sie ha
fen/ wenn sie also den Leuten
schung ein geplerr für die au
Vnd ich wolte solchs gern jr
zumessen/ wenn ich nic
mutwillige boßheit an jn
auß dem Exempel zu sch
dem Keyser zu Wormbs
Mensch/ könne (vers
nichts den jrren. Ab
harten Büchlein w
gesetzt/ Es solle re
be vnnd Lere/ we
ber bersten solte. S
ther nicht widersic

Mit solcher geuckelerey/ hat Querham
mer jm eine solche Autoritet gemacht bey
Jaspar Gennep das er jn vnter die zale der
[illegible]iligen Martyrer Gottes / vnd in den Ca
[illegible]smum darzu hinein setzt / vnd nicht vn=
[illegible]/ denn in solche Catechismus gehören
[illegible]Martyrer Historien.

[illegible]as sol auch Gennep sawr werden zu
[illegible]en/das alle Schwermer vnd Rotten/
[illegible]rzelet/sollẽ auß des Luthers Lere her
[illegible]en sein. Vnd thut der giftige Mensch
[illegible]msdorff vnd Jllyrico für Gott vnnd
[illegible] nrecht/das er sie jn den Catalogũ
[illegible]rmer mit einzeucht/wird ob Got
[illegible]eit keine Schwermerey auff sie

[illegible]ckel von der Gemeinschafft der
[illegible]et Gennep Der Jungfrawen
[illegible]ler Heyligen verdienst/dem
[illegible]en verdienst Jhesu Christi
[illegible]Schrifft vnd Glauben.
[illegible]7.blat von der ordentlichen
[illegible]utherischen fürwirfft / ha
[illegible]b Fritz Staffeln veran=

[illegible]kel / von vergebung
[illegible] Beicht so den ge=
[illegible]im Bapsthumb ge=
[illegible]aufferlegten Busse/
[illegible]nötig

nötig zu erlangung der vergebũg der Sün
den / so doch die Schrifft hiezu nicht meh
denn den Glauben erfordert / vnd Christu
auch demselben allein diese krafft zuschre
vnd offtmals gesagt hat / Dein Glau
dir geholffen. Damit man aber nit d
Hennep rede auß einem Kalbskopf
veret er seine meinung gewaltigl
er Schrifft/vnd sagt (fol. 70.) da
uß dem Grabe kam mit gebunden
nd füssen/ da sprach Jhesus zu sein
ern/Bindet jn loß/vnd lasset jn ge
nit bezeichnet er / das die Pries
indung nötig sey zur seligeit.
in stattlicher beweiß?

Wir verwerffen die prim
ar nicht / aber das mans au
hen gezwungen ohrenbeich
gten Busse / wil verdien
ebung der Sünden /
achen / das lassen wir
in.

Das Vater vnser bet
ep auch ein verdrißlic
mit das Opus o
d etwan Gratia

Jch muß allhie
ors gedencken / w

Kurtzer bericht/auff den Catholischen

zu Eißleben in Gott seligklich gestorben/
mit Namen Johannis Weisee/der Bacca-
laureus Coloniensis, vnd anfenglich en
..wsamer Papist/vnd harter ernster eiffe-
..ir das Bapsthumb wider die Luterische
Ist aber endlich durch D. Iusti Ionæ,
..n Predigten zu Hall in Sachsen/
..es heiligen Geists wirckung/ in er-
.. seiner Papistischen blindheit/ vnnd
..en widerumb zum liecht der Euange
Warheit bracht worden/ vnnd auch
..er Lutheraner/ vnnd rechtschaffener
..en vñ gestorben/ offtmals Gott
.. dafür gedancket/ das er jn in sei
..olcher erkentnis hat kommen
..kalt Weise/ sagt auff ein zeit
..t in seiner eigen behausung zu
..n/ Lieben Herrn/ welche ar
..wir im Bapsthumb gewe-
..ger denn funtzig jar Bac-
..niensis gewesen/ habe aber
..ehöret das im Vater vnser
..venn ichs nicht von den
Catechismo gelernet
..rwar auch das Jas-
..zewiß/ wo ers im
..techismo nit funde/
..manisten/ wenn sie
etwas

:was guts sollen herfürbringen / mit an=
ern feddern kleiden.

In der ersten Bitte deß Vatter vnser
l Gennep sich verkleren / warumb GO
r der Schrifft Gerecht oder Recht
eisse / da kan er nicht mehr antworten
as GOTT belohne vnnd richt eine
ach seinen Wercken. Gedenckt ab
er fürnempsten vnnd tröstlichsten
aher GOTT diesen edlen Nam
emlich / das er darumb gerecht ist vn
t / weil er die Gerechtigkeit darb
n gilt / vnnd gerecht machet de
es Glaubens an Jhesu / Rom

Bald darauff Schreibet G
y Barmhertzig vber die / so
uff jn (one vermessenheit) h
ibt er den Lutherischen
ich / welche nach der art
an an GOTTES
weiffel / sonder derselben
nd wider den Teufel v
rauff verlassen vn
iren die Leute vo
issen die Papiste
ff verzweiffelung.
In der fünfften

…ns (fol.92.) schreibt er / wir müssen vergebung durch vergebung erlangen / damit wil er auß vnser vergebung / die wir dem Nehestē schuldig seind/ ein verdienstlichs werck ma-
…/ vnnd bedenckt nicht / wie vnuolkom-
vnd schwach vnser vergebung sey/ Sol
…ir nu durch dieselbige/ in rechter vnnd
…er maß von Gott vergebung erlangē/
…den wir warlich kleinen trost dauon
…n Aber wider solche falsche lere wissen
…ott lob/das wir vergebung der Sün-
… Gott haben / von wegen der gnug-
…volstendigen bezalung des Sons
…sers Herrn Jhesu Christi/ den es
…ankommen ist/vns die verge-
…gen / die schenckt er vns vmb
…ngelio vnd Sacramenten / so
…n im Glauben/ vnd vergeben
…e vnd gehorsam.
…er gruß/oder das Aue Ma-
… Schrifft gegründet / der-
…n dieselben wort sampt der
… wie andere Geschicht vnd
…ifft mehr/ wol lesen/ spre-
…/Aber das man ein ge-
…t/oder ein verdienst-
…ey vnd vnrecht/ wie
… seinem Catechismo
…8.b.) Wer Mariam
grüsset

grüsset offt vnnd dicke/ wird nicht
iet bleiben / etc. das einer in be
er grossen gnaden/ die Gott di
rawen widerfahren lassen / in
und sagt / O du liebe Maria /
Gnade ist dir widerfaren/ wie b
edeitest vnter allen Frawen/ vn
ein gemein Apostrophe bleiben
ünde wol geschehen/ wie wir au
denn wir einen schönen Spruch im
esen/ in verwundernis sagen / O du
Paule/ danck mussest du haben/ für dei
e Schrifften. Vnnd tragen sich solche
uch wol sonst in gemeinem brauch zu / D
nan sagt/ O du liebe Sonne wie gut me
est du es/ Oder/ O du liebe Sonne/ w
wilt du denn einmal wider scheinen/ d
och der meinung nicht seind / das
Sonne hören könne Aber da man
e der meinung wolt füren / A
Maria vnnd Paulus solchs/ ja a
nen so angenem / daß sie es vns
Vnnd das noch ärger ist / als könd
ie Gnade erlangen / der diesen
preche (wie Gennep klar
e gar grewliche Abg
terung.

Das Gennep mit
lus/ in vmbsetzung

n lassen / Das er aber Schreibt
ie heisse auff teudsch one wehe/
iner Grammatica probiren/
r dringet auff die alt Dolmet-
gnaden ist wider den Griechi-
die Erasmus solches gnugsam
vnd auch Luther der Sprachen
cht (Holdselig) geteudscht hat/
niemand verneinen können.
na die selige Mutter des HERRN
/ ist eine heilige Jungfraw gewesen/
ohen vnd vielfältigen Tugenden reich
begnadet. Das sie aber gantz vnd gar kei
Sünde / mangel oder gebrechligkeit sol
habt haben/ (wie Gennep schreibt) da
wilde geredt/ Denn kein Mensch ist
en funden/ ausser Christo/ der nicht
seim sterblichen Leben / Menschli
/ Sündliche schwachheit an jhm
Das die liebe Maria jhr Kind im
Jar seins alters verleuret/ wär ei
sündliche nachlessigkeit / Daß sie
Schuld auff jn legt / vnd jr ver
schüldigen wil / wär auch
so wol gethan hette
N auff der Hoch
So hette er jhr nich
redt. Dieses zeig
tter GOTTES
zubesch-

zubeschemen/ Sondern allein zu
das ein grosser vnterscheid ge
chen der heiligkeit JHESV
STJ/ vnd seiner Mutter Ma
man sie nicht jhrem Sone gleic
zur Göttin vnnd Seligmacheri
e/ wie im Bapsthumb geschehen.

Das ist auch vnrecht/ vnnd wide
igen Schrifft art geredt/ das Genn
et (fol. 102.) Maria habe durch jhren
dem menschlichen Geschlecht zum be
en Teufel vberwunden/ vnnd vns aus de
Teufels gewalt erlöset. Wo stehet doch sol-
hes in der Schrifft? oder welcher Apos
Schreibet dieses werck Marien zu? des
els Aposteln/ die Antichristischen P
n/ thun solchs. Paulus Galat. 3. T
mot. 2. Heb. 9. der alt Priester Z
Luc. 1. vnd Johannes Apocal. 5. N
mand denn allein CHRISTVM
SVM zu nennen/ so offt sie der
on Sünden/ Tod/ Teufel/ Gesa
ern vnsern feinden gedencken. P
us selbst sagt/ ich habe die W
en/ freilich hat er auch den
en selbst erlegt/ vñ niemand
es gethan/ daher ist das a

…weiter vermeldet / das gleich wie
…liche Geschlecht durch ein Weib
…rden (welchs wir auch beken…
…also sey es auch durch ein Weib/
…rch Mariam / zurecht bracht…
nicht gestehen) Sondern die…
…zung des menschlichen Ge…
…iemands/denn allein Jhesum Chr…
…eiben/ Befinden auch in der gan…
…igen Schrifft nit einen einigen buch…
/ der Marien oder jrgend jemand…
…s/ das geringste teil vnser erlösung z…
…eibe. Zuuor hat Gennep gesagt / Jhe…
…s sey der vns erlöset von allen Sünden
…e sagt er Maria habe vns erlöset / Dar…
…öchet er zwen Jhesus/zwen Heiland…
…v Mitler zwischen Gott vnnd de…
…1 / wider die lere Pauli 1. Th…

…ück von zehen Geboten (fol. 10…
…nep leugnen/ man bete die Bild…
…1 Bapsthumb (Was thut m…
…r was geschihet von den Pap…
…ste fur den Bildern / der Jung…
… vnnd anderer Heiligen n…
…upt blössen/ die Hende a…
…n anzünden/ vñ dergleich…
… ein fränentliche rotzigke…
…welchs / doch am hellenta…
mennigl…

menniglichen für augen ist? Vnr
schöne beweisung/ Gott hat im e
nent befohlen/ die zween Cheru
hen/ Exod. 25. Deßgleichen
Schlange/ Darumb hat er auch
viel vnd mancherley Bilder der
machen. Wo stehets geschrieb
dem hat man klaren Text/ von de
chen Bilden nicht einen buchstab.
Gennep sagen darff / Christus h
ein Bildnis in der Veronica hie g
olt er sich billich schemen/ solche lügen
betrieglighkeit der Romanistē mit diesen v
andern bildnissen wider rege zu machen.

Ich wolt auch gern sehen / wie ma
möcht zusamen reimen/ das Gennep sc
et/ Man solle Gott allein anruffe
doch solle man den Heiligen / als
Freunden/ ja als Miterben Christ
en vnnd anruffen/ vnnd doch n
nbeten Ist doch diß nichts an
itel hirnwütige thorheit Aber
Narrenwerck von heiligē anrufu
den Exempeln/ die er hie abermal
vnd also jmer auff einer Geig
ch jm in vorgehenden Bi
et/ vnd die Hudeley fürgl

Es habe es Origine
wesen/ geschrieben /

...en bey der Apostel zeit im brauch
So sage ich/ solches ein greiffli=
...osse/ grobe / offenbare lügen

...isch Sew Gennep schemet sich
...postel Sanct Paulo seine heili=
...erkeren. Denn da Sanct Pau=
.../ 1. Corinth. 7. Es ist dem Men=
/ das er kein Weib berüre / Aber
Hurerey willen (verstehe dieselbe
...en) habe ein jglicher sein eigen Weib
... jgliche habe jren man etc. Da allegirt
...grobe Esel des heiligen Apostels wort al
Folio 125.) Es ist dem Menschen gut/
...er kein Weib berüre / wil aber je=
... vnkeuschheit pflegen / der greiffe
vnnd halte sich ein jedes zu seinem
...ol. Pfy dein maul an / der heilige
...s hieß im Nicenischen Concilio
...cht eine keuschheit / wie Sozome=
... libro Primo Capite 23. Conci...
...m propria uxore castitatem es...
Vnnd die vnflettige Saw / nen=
... schüldige freundschafft / eine
Das heisset / meine ich/ den
...hret.

...selbst weiter sagt vom

Celib=

Celibat der Papistischen Pfaffen / verbot der Priesterehe / dasselbi werck habe ich im droben conf not hie zu widerholen.

Im siebenden Gebot (fol. 12 Diebe / alle die Gott seine ehre a den Creaturen zuschreiben. Ir Gottes Wort auff jhren Vorteil Solcher beiden stücke seind sie d schen schüldig / vnnd vorlengst du thern vnd andere vberweiset worde rumb sind die Papisten / nach Gennep gefellerem vrteil / auch rechte Diebe.

Da Gennep lezlichen auff die Lere vo Sacrament kompt / redet er so lose / vn zen vnd vngeschickt / mit eitel vnge lichen / vnd der Schrifft vnbekant ten von denselben / das einer schie möchte / es were jm diß schreiben gewesen.

Nimmermehr wird er beweis auß der Euangelisten vnd Apos ten / das Christus der Herr sel crament eingesetzt habe / w lich (folio 136. darff schreibe schämpt ist der mensch / da schew / darff den Herr

en. Die lieben alten vñ reinisten
sie von zal der Sacramenten re=
cken sie nicht mehr denn zweier/
ch auß Augustino zu verneme/
1. ad inquisitiones Ianuarij.
schreibet. Iesus Christus Sa-
numero paucissimis, obser-
acillimis, significatione præ-
is, societatem noui populi col-
icuti est Baptismus Trinitatis
e consecratus, & communicatio
poris & sanguinis ipsius &c. Wel=
s Augustini Sprüchen/ ex lib. 19. con-
Faustum, vnd ex lib. Quæst. super
m, die Gennep anzeucht/ auch nur
uffe vnd dem Abendmal des Her
vñ gar nicht der Papisten ertrew
menta bestettigen.
en spruch Augustini setzet Gen=
er Sacrament krafft ist vnauß=
roß / vnd so seer nützlich / das die
sie verachten (Sacrilegi) Kir=
ẽ / Ist nu der Ehestand auch
wie die Papisten wollen/
tlichen im Bapsthumb/
Nonnẽ / vber einen hauf
Gottesdiebe/ dieweil
sie



Spangenbergischen Catechism

ie das Sacrament der Ehe (wi
ien) verachten/nicht brauchen
ich dauon halten / als were jn
in jhrem stande vnnd heiligke
vnd abtreglich.

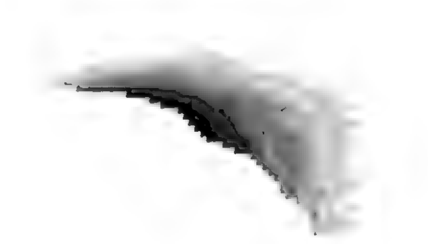
Im stücke von der Tauf
iep viel wünderlicher Ceren
ältz/speichel/öl/Cresam vnnd
die doch nichts zur Tauffe thun
darzu gehören/weder von Christ
noch von den Aposteln gebrauch
seind eitel vnnötige Menschen fünd
nen die Bäpstischen alle mal mehr zu g
seind / denn Gottes wort / auch viel h
darob halten vnd kempffen / Vnnd wen
nichts dauon auß der Schrifft aufbr
können / so kommen sie mit jren G
deutungen daher / vnd wollen
tern waren Sacramenten / du
geflickte fantasey/figuren vnn
machen/ wie die Ceremonien i
ment gewesen / Das ist zu ma
ter handel.

Das man die Tauffe auff
Pfingsten weihen solle / vn
solchem geweiheten vñ g
vnd keinem andern täu
Papistisch Narrenwer
noch beweiß der s

Creatur/braucht mans nu zur Tau
risti einsetzung vnnd worten/
iner andern vorgehenden wei=
genūg/ja were der waren Tauf
Herrn Christi einsetzung nach=
bruchig vnd verächtlich/ wenn
icht solt krefftig sein / one vorge=
Menschen erdachte weihung vnd

nn Gennep seine Heucheley bewei
spricht er/ die Aposteln habens ver
vnd eingesetzt. Wo stehets geschrie=
da hat er keinen buchstab dauon auß
r Aposteln Büchern / von stunden an be=
ffet er sich auff die Vätter / vñ kan dennoch
denselben auch nicht solchs beweren/
fürgibt / Vnd wenn gleich solchs auß
r Schrifften darzuthun were / so
an dennoch erst fragen / Wer den
fohlen/zu des Herrn Christi Sa=
zuthun / vnd an dieselbigen zu=
s sie gut düncket / one des Herrn
außdrückliche wort. Aber es thut
en Vättern in vielen stücken vn=
nen zuschreibt / das sie nie ge=

emonien were zwar zu letzt
gelegen/aber weil densel=
en das / so dem Wort
vnd



vnnd wasser gebüret / zugee...
vnd sie also nötig geachtet wer...
dieselbigen Tauffe nicht recht...
Christlich möge gehandelt we...
wol darzu vnkrefftig vnnd ...
wie sich Gennep (folio 145. b...
lesset/so lassen wir solche vnnöt...
Menschen erdichte Ceremonie...
ffe/als saltzen/ölen/schmiren etc...
halten vns nach des Herrn einsetz...
doch gleichwol nicht one züchtige...
vnd Ceremonien.

Es sticht Gennep giftiglich auff d...
nicht auff Papistische weise getaufft wo...
Jch frage aber sein Gewissen / ob er...
Tauffe könne an jr selbst tadlen / ...
warheit sagen/das an derselben ...
gele / das Christus bey der Tau...
außdrücklich geheissen vnnd be...
wird er nicht sagen können. Jst ...
ffe bey vns Luterischen (wie ma...
net/vñ wir auch gekeñen)recht/...
vns denn der heilose Mann ...
Affenwerck ? Darff den ...
zu anmuten / sie sollen / ...
möglich / auffs förderl...
zu der Bäpstischen Ki...
aufflegung der ...

˙ emfpahen / vnnd der gnade des
Geists theilhafftig werden / Ja
n / sich vnnd bald werden sie es
: ein weil lieber Gennep.
r Firmung schwermet Gennep
ı one schewe / spricht / Christus
ıige selbst eingesetzt / da er seine
die Kindlein gelegt / Matth. 11.
üngern angeblassen / Joan. 20. vñ
ı den heiligen Geist in fewriger
, gestalt / gesendet habe / Acto. 2. Nu
ı der befehl das wir dergleichen auch
n sollẽ? Darnach wo ist die verheissung/
s Gott hiedurch vergebung der Sünden
ırtheilen wolle? Denn solch befehl vnnd
heissungs wort / muß je bey einem rechts
ˉˉı Sacrament sein. Zu dem / wo ge-
hristus oder die Aposteln des Chre
ß zeichen des Creutzes / vnd des ba-
'ß / deren sich die Papistischen Oel
d Weihebischoff in jrer Firmung
? Nirgend / noch muß es den blin-
ˉen ein Sacrament sein vñ heissen.
ıalten in vnser Kirchen alhie den
ıir niemands zum hochwirdige
ˉsen / von eingebornen Kin-
ı oder Megdlein / sie müs-
ıyen Catechismum Lutheri
ıng von wort zu wort
gefast/



gefast/vnd gelernet haben / vnd
für der gantzen Gemeine offen
gen / vnd also jr Glaubens be
denselben auch zu behalten / da
ben/vnd darnach zu leben ang
rauff spricht man Christliche G
vnnd bezeuget mit aufflegun
das sie nach empfangener Abso
Hochwirdige Sacrament zu
sollen zugelassen sein. Dieses halt
eine nütze vnd notwendige Cerem
brauch / aber kein Sacrament könn
nennen / viel weniger kan der Pa
Firmung oder Affenspiel ein Sacran
heissen.

Die zeugnis so Gennep seine Fi
lung zu bestettigen einfüret / gelte
denn die Epistel Clementis ist ei
dicht/vnd geschrihet S. Petro vn
nen/als solt er der Tauffe den ha
krafft/abschneiden/vnd der Fir
gen / du wirsts viel anders find
Was des erdichten Areopagite
Bäpste zeugnissen zu glauben s
nu mehr schier auß vielfelti
richt gelernet haben.

Im Artickel vom Na
schwermet der Nerrisch
ding / dauon wil ich

-n ich sonsten zuuor auff die falsche
apisten/ vñ jre grewliche jrrthum̃
ment geantwortet habe/ droben
ettel Limpricij.
s hat zum Sacrament seins hei-
mals/ Brod vnd Wein verord-
jenckt mit keinem wort des was-
ar aber die Papisten nicht dafür
würden/ als weren sie etwas we-
nn Christus/ vnnd nicht eins gu-
klüger vnd verstendiger / so achten
ch wasser nötig zu diesem Sacrament.
aber solchs nicht eine grosse vermessen-
t/ dem HErrn Christo / also seine Sacra-
ent zu endern vnd zu meistern?

Die Transsubstantiation / das nemlich
rament/ das Brod vnd der Wein in
vnd in das Blut Christi verwan-
/ vnd jhr wesen also verlieren/ das
Brod noch Wein/ sondern allein
des Brods vnd Weins da bleibe/
er sich Gennep auß 22. Patribus
n/ aber er thut jren vielẽ vnrecht/
-istliche Leser selbst / so er die an-
he der Väter recht ansihet/
Die Sprüche die Gennep
Dyonisio, Irenæo, Ter-
nio, Athanasio, Euse-
bio

bio, Emisio, Hilario, Chrysost
rillo, Hieronymo, Ambrosi
no, Theophilacto, Pascasi
vnnd Bernhardo, gedencken
Buchstabẽ der Transsubstantia
darauß nicht zuerzwingẽ/ So
weisen allein/ das im Sacram
Brod noch Wein sey / Sonde
krafft der einsetzung vñ wort Chr
ein Sacrament/ das Brod der wa
iche Leib/ der Wein / das ware we
Blut Christi sey/ vnnd warhafftig mü
gessen vnd getruncken werde.

Origines/ Cyprianus vnd Basiliu
en in den sprüchen / die Gennep ei
mpropric/ vnnd nicht fursichtig
edt/ wiewol ich nicht gläube / da
olche nerrische rede jemals in sei
genommen noch gesagt habe. J
Herr / mache mich geschickt vnn
einen heiligen vnnd vnbefleckt
Consecriren/ etc. Jst der Leib Chi
Das wil er denn dran Heilige
crieren?

Damasceni vnd Nysser
is (so sie anders jr sei
Denn sie reden vom Sa

Schrifft vnbekand seind. Christus
das brod wird mein Leib / oder
r sich in meinen Leib / Sondern
t hin vnnd essett dieses brod ist
den worten glauben wir / obs
Vernunfft nicht begreiffen kan/
od Christi Leib/ vnnd der Wein
y/ wir lassen vns daran genůgen
issen/ Christus liege nicht / vnnd
es můglich/ Darneben wissen wir
is Brod vnd Wein jhr wesen nicht
en/ noch in etwas anders verendert
den / sonst wůrd Paulus diese beide
ch in vnnd nach der handlung des Sacra
ents / nicht mit jren natůrlichen Namen
rod vnnd Wein nennen/ 1. Corinth. 11.
Ists war/ das Christus das Sacrament
er gestalt zunemen allein den zwölff
befolhen hat/ denn sonst niemant
Abendmal mit jm zu Tische geses
Vnnd darumb es auch allein den
posteln Nachkommen/ die Priester
e ehe/ denn wenn sie Consecriren/
ider gestalt (wie mans pflegt zu
ennen sollen/ So wil volgē das es
r vnter beider noch vnter einer
hen macht haben/ vnnd das
rzweiffelte Böszwicht sein
en Leien das Sacrament
in einer

n einerley gestalt reichen/vnd es also zu ne-
nen zwingen/ So doch kein Leie im Abent NOT
mal des HERren (wie sie sagen gewesen/
auch auß der schrifft nicht zubeweisen/ Das
Christus das Sacrament auff solche Papi-
stische vnd Antichristische art/ den Leien zu
reichen eingesetzt oder befolhen. Wie wirds
auch hierüber Sanct Paulo gehen/ der den
Corinthiern allen in gemein/ Leien vnnd
Geistlichen das Sacrament nach Christi ein
setzung/ vnnd auff gut Lutherisch in beider
gestalt zugebrauchen hat verordnet/ 1. Co-
rinth. 11.

Ein grober vnuerstand oder mutwillige
verkerung ists/ Das die Papisten die wort
deß HErrn Christi/ Das thut zu meinem
gedechtnis/ Auff die Consecration vnd auß
spendung des Sacraments deuten/ so sie
doch der HErr von der niessung wil verstan
den haben/ Wie er sich denn bey dem Kelch
erkleret vnd sagt/ Solchs thut so offt jrs trin
chet/ zu meinem gedechtnis. Wenn ein Bu
be in der Schule/ die uerba Cœnæ, Hoc
facite, also exponirte/ id est Consecrate,
so gehörte jhm von rechts wegen ein gute
Product/ Vnnd das solt dem Gennep vnnd
seins gleichen Verkerer der wort Christi/ al-
ler dinge auch widerfaren/ nicht zur straff

(denn dieselbe wird besser nachdrücken) Sondern zu erinnerung / das solche alte Schützen vnnd Bachanten/ fleissiger einen Text ansehen sollen.

Das ist auch ein Genneppisch pößlein/ ...as er (fol. 165. b.) einen Spruch auß dem Augustino einfüret / welchen er also ex capite 6. libri primi ad inquisitiones January, verteudschet/ Der HErr Christus hat nicht geboten/ mit welcher ordnung diß Sacrament solle empfangen werden / auff das er seinen Aposteln / durch welche er seine Kirche regieren wolte/ dieses zuthun vorbehielte etc.

Hierauß wil nun Gennep beweisen/ daß Christus das Sacrament wider in beider noch in einer gestalt zu brauchen nicht befolhen/ Sondern der Kirchen hierinnen zu ordnen / solchs heimgestelt habe / So doch Augustinus angedachtem ort nit dauon redet/ wie vnnd was man im Sacrament nemen vnd brauchen solle/ Denn dauon stehet der außdrückliche befelh Christi fur augen/ Sondern sagt nur von der zeit/ ob man das Sacramēt fur oder nach essens nemē möge/ Dauon spricht er/ hat Christus keinen außdrücklichen befelh gebē etc. Sihe also behelf sich die Papistischen Kelchdiebe mit der ...n Vätter Schrlfften.

Darumb



Darumb ists kein wunder / das Gennep durch folgende drey bletter das sechst Capitel Johannis / vnnd die Historia der zweier Jünger die gen Emaus giengen / vnnd die einsetzung des Sacraments durch einander menget / Vnd das Geistliche essen des Leibs Christi mit der Sacramentlichen niessung one vnterscheid vermischet / Das er selbst da rüber nit weiß was er plandert / Vnd ist das ende vom Liede / das er beweisen wil / es sey vnter einer gestalt so vil als vnter beiden / darumb es one not sey / das Sacrament den Leien vnter beider gestalt reichen / So doch Christus nicht befohlen hat zu forschen / Ob ein lebendiger leib blut habe / vnd dergleichẽ Sondern heisset vns seinen Leib besonders im Brod essen / vnd darauff auch in sonderheit sein Blut im Wein trincken / spricht nit / Esset das ist mein Leib vnd Blut / sondern / Esset / das ist mein Leib / trincket / das ist mein Blut etc. Aber dauon habe ich droben wider den Münch Limpricium mehr gesagt.

Eine offentliche Lügen ists / das Gennep schreibt / die empfahung des Sacraments sey vor zeiten jedermenniglich frey gewesen vnter einer oder beider gestalten / Womit wil er doch solchs jmmermehr war machen Ists frey gewesen / warumb hat d

Ein gem

D vo

sius.

der Bapst Gelasius / ein Decret wider die außgehen lassen / die das Sacrament nur in einer gestalt gereichet oder gebrauchet / welche er Sacrilegos nennet / das wolt ein fein Regiment werden / wenn man einem jeden frey stellē wolte / die Sacramēta Christi gātz oder halb zugebrauchen / Vnnd darnach die Leute vber reden / das die Kirche hierinnen zu gebietē vñ zubefelhen habe / das so vorhin frey gewesen / wider Christi ordnung / auff der wege einen / der jr gefellig / zurichten.

Hör meister Gennep / wiltu wissen / wenn erstlichen die Kelchdieberey vnnd zerreissung des Sacraments in die Kirche ein gefüret sey / Vnd was sich dabey vnd darneben / biß auff vnsere zeit zugetragen / So nim dir so viel weile / vnnd ließ die Außlegung der ersten Epistel Sanct Pauli an die Corinthier / die vnlangst der Ketzer (wie du jn nennest) Cyriacus Spangenberg in Druck geben / da wirstu es klar finden in der sieben vnd dreissigsten Predigt / vnnd hernach / da ich auch deine vermeinte vrsachen / warumb den Leien der Kelch nit zu reichen / verlegt habe.

Christi Ordnung sol man darumb nicht ... dern / das vieleicht etliche bößhafftige vnd ... mitzige Leute / auß selbst geschöpfften ge... ... daran sich ärgern möchten / Denn

nach



lach der weise müste man wol alle Christli-
he lere vnd Sacrament abschaffen / Denn
pas hat Christus geredt oder gethan / dar-
auß nicht die gottlose Welt ergernis mut-
villiglichen genomen? Es ist nur eine er-
ichte scheinfürwendung. Es möchte je-
nand meinen / es were vnter dem Brod al-
ein der tod leib Christi / vnd sein Blut allein
m Wein / Trawen wer solchs meinen wil /
nöchte wol mehr meinen / Christen aber sol-
en nicht meinen / Sondern glauben / das
Christus lebt / vnd hinfort nicht stirbt / auch
ons seinen lebendigen waren Leib gibt / der
freilich nicht one blut ist / aber doch wil vnnd
befilhet er / wir sollen sein Blut nicht essen /
sondern trincken / dem befelh sind wir schül-
dig gehorsam zu leisten / was gleich dage-
gen der Bapst oder sein Mutter sagt.

Chr- ien.

Schale sachen leien de Kelch zu re-

Es möchte jemand ein Eckel haben auß
dem Kelch zu trincken / wenn so viel Leute /
darutner offtmals Krancken vnd vngesun-
den sein würden / in gemein zugelassen wer-
den. Darumb es besser / man lasse die Leien
vnter einer gestalt alleine communiciren.
Item / wenn des Volcks viel ist / möchte in
dem gedrenge dem Sacrament ein vn-
ehre widerfaren. Item es seind etliche Leu-
te / die ein natürliche abschewen

dem Weine haben. Item / es seind etliche Kranckheiten / die durch des Weins Natur gemehret werden etc. Seind das nicht treffliche vrsachen / dem HERREN CHRISTO sein Testament zu zerreissen / zu verstümmeln vnnd zu endern?

Weiter setzt Gennep noch mehr lausige vrsachen/ Man müste einen grossen Kelch haben/ darauß man so viel Volcks solte berichten/ Warumb nimpt man nicht so viel gefeß als man bedarff / Warumb reichet man das Sacrament den Leien nicht desser öffter im jar / vnnd auch in der wochen? so dürfften sie auff einen hauffen nicht kommen. Ja es ist aber fehrlich dem Volck den Kelch zu reichen / es möchte etwas bey fallen / Ey so gehe man desser fürsichtiger damit vmb / geschehe darüber vnversehener sache etwas vnrichtigs / so sehe man was CHRISTVS gesprochen/ nemlich/ Nemet hin vnnd trincket/ das (verstehe was jhr trincket) ist mein Blut / was mißreth oder anders gebraucht wird / kan keins weges für Christi Blut gehalten werden.

Man kan die gestalt des Weins nicht bequemlich / als das Brod auffheben oder bewaren. Lieber Gennep / welcher

Teuffel

[T]euffel hat euch heissen das Sacrament [a]uffheben/Christus sagt/Nemet hin/ esset/ [t]rincket / des befelhs solt man sich halten. [S]umma es ist Schelmerey/damit die Got[t]es Bösewicht jre Kelch dieberey/ Kirchen[r]aub vnnd verlesterung des Testaments [C]HRISTI/ vermeinen zu entschüldi[g]en.

NOTA

Von der Busse Schreibet Gennep wie [e]in außgeschütter Papist / nennet dieselbige [e]in Sacrament/vnd stellet sie in drey stücke/ [n]emlich / in Rewe / Beichte / vnd peinliche [G]nugthuung/ vñ gedenckt des Glaubens [n]icht mit einem wort. Leret derhalben nur [v]on einer Heidnischen Busse / als ein vn[g]läubiger/vnbeschnittener Heide.

Die Papistische Ohrenbeichte machet [e]r so nötig / das ohne dieselbige niemand [k]önne selig werden / leuget wie er pflegt/ [S]anct Jacob der Apostel habe dieselben/ [b]ey verlierung der seligkeit / denen / so nach [d]er Tauffe in Todsünden gefallen / auffer[l]egt. Thut aber dem guten Mann vnrecht/ [D]enn das S. Jacob in seiner Epistel am [f]ünfften Schreibt / Bekenne einer dem an[d]ern seine Sünde / vnd betet für einander/ [i]st in gemein von allen Christen/ vnnd nich[t] [v]on der Beicht so den Priesten geschi[...]

Ohr beicht.



geredt/ vnd vermanet der liebe Jacob alda zur Brüderlichen versönung/ vnnd Christlicher liebe. Vnd wie keme auch S. Jacob da zu/ das er/ gleich als were er ein Antichrist oder Bapst/ solte solche dinge als zur seligkeit nötig gebieten/ vnnd in das verdienst Christi einflechten/ vnnd demselben gleich setzen/ derer Christus niemals gedacht.

Das man bey den verordneten Kirchendienern sich raths zuerholē/ seine Beicht thue/ vnd die Absolution auß Gottes wort begere/ lassen wir vns nur wolgefallen/ vñ halten auch diesen brauch in vnsern Kirchē/ Aber das im fall der noth/ ein Gemeiner Christlicher Leie/ nicht ebē dieselbige macht haben solte/ seinem neben Christen auff sein begeren/ auß Gottes Wort/ die Absolution vnd vergebung der Sünden zu sprechen/ gestehen wir den Papisten keins weges nicht.

Alle Sünde von stücke zu stücke (sie sein heimlich oder offentlich) dem Priester zu erzelen/ achten wir vnmöglich vnd auch vnnötig. Es wird eins jeden gewissen sein beschwerung diß fals mit bescheidenheit wol anzubringen wissen. Es haben die Bäpstischen Plattenhengst Beicht gehört/ vnd Absolution gesprochē/ daß nicht wunder were/ das Hellische fewer hette sie auff der stedte verbrendt/

verbrendt/ Man weis/ was sie Weiber vnd Jungfrawen gefragt/ vnd mit solchen fra-gen gesucht/ vnnd zu wegen bracht haben/ Es ist nichts guts an den Bösewichten.

Gennep kniet zu letzt für grossen an-dacht auch nider vnnd Beichtet/ Ich armer Sünder bekenne Gott dem Allmechtigen/ der Jungfrawē Marien seiner lieben Mut-ter/ allem himlischen Herr/ etc. Das heisset nicht Abgötterey/ die Creatur dem Schöpf-fer gleich setzen/ Marien zur Göttin machē/ vnnd vergebung der Sünde bey jr suchen O mit faulen Eyern außgeworffen / alle Gottslesterer vber einen hauffen.

Was ist doch das geredt? das der thör-richt Mensch schreibet / fol. 177. die peinliche Gnugthuung ist die straffe/ die wir auß an-weisung vnd aufflegung des Priesters gut williglich annemen/ durch welche wir Gott (doch alles durch die gnadenreiche mittei-lung vnsers Heilands Christi / vnnd durch krafft seines aller heiligsten verdiensts) ver-sönen / etc. Hat Christus den Vatter versö-net / was darfs denn vnser Gnugthuung? Ist das nicht ein erbärmlicher elender han-del/ Christus hat alles fur vns außgerichtet gethan/ gelidden/ bezalet/ versönet/ etc. b-geret nicht mehr denn den Glauben vnd danckbarkeit von vns / die wir jm do

Gen Beic

nicht völlig leisten können/so wöllen die bösen eigensinnigen Menschen/ die ehre diesem Seligmacher nicht allein lassen / sondern auch den Namen haben/O Herr Jhesu schlage drein / vnd rette deines Namens ehre.

Nerrischer köndte es einem nicht trewmen/denn / das die Eselsköpffe den spruch Christi Matth.8. zu dem gereinigten außsetzigen/Gehe hin/vnd zeige dich dem Priester/etc.auff die ohrenbeichte deutē / so doch solchs zeigen viel ein ander ding gewesen/ vnd andere vrsachen gehabt / wie im dritten Buch Mose am 14. Capittel zu sehen. O es verdreusset des Bapsts Eseltreiber die Papisten Scribenten grausam vbel / wenn man also mit anziehung der Schrifft / jre falsche opinionen/Gottlose lere vnd jrrthum/verlegt vnnd vmbstosset / vnd welchs am verdrießlichsten ist / die Leien darzu in die Bibel weiset / das sie selbst lesen vnd sehen sollen/wie ehrlich die Papistē mit der Schrifft vmbgangen seind/sich hinfürter für denselben Verfelschern zu hüten.

Eine rechte / artliche / Papistische verfelschung ists/daß Gennep auß S. Jacobs Epistel anzeucht / als solt derselbe geschrieben habē/jr solt die Kirchenpriester beruffen beichten / auff daß jr möget selig werden/

den/gleich als wolt er sagen/Beichtet jr nit/ so werdet jr auch nicht selig / so doch S. Jacob also schreibet / Ist jemand Kranck / der ruffe zu sich die Eltesten von der Gemeine/ vnd lasse sie vber sich beten / vnd salben mit Ole in dem Namen des Herrn / vnd das gebet des Glaubens/ wird den krancken helffen/vnd der Herr wird jn auffrichten / vnd so er hat Sünde gethan / werden sie jm vergeben sein. Bekenn einer dem andern seine Sünde / vnd betet für ein ander / das jr gesund werdet. Im gesprech so Gennep wider mich hat außgehen lassen/ wirfft er mir fur. Ich habe viel bücher nicht gesehen / warlich, es solte wol war sein/ denen Tertullianum super leuiticum, vñ die Regulam Basilij, wie er sie (fol. 178. b.) allegiret / seind mir vnbekand/ So citirt er bißweilē wol mehr/ das sich doch anders verhelt.

li ... iu ... Le ... cum.

Die Priesterweihe muß jhm auch ein Sacrament sein/dabey sie doch viel grewels wider Gott vnd sein wort/zu grosser verkleinerung der waren Sacrament begehē/ dauon ich jtzt nicht sagen wil.

Prie ... wei

Das die Ehe ein Sacrament genennet wird/tadlen wir nit/ Das man sie aber f... ein solch Sacramēt achtet/ als die Tauf...

des Herrn Abendmal ist/ können wir nicht zugeben noch billichen/ ist auch nicht zu beweisen. Das den Bischoffen/Priestern/Diacken/vnd andern Geistlichen/die Ehe verbotte̅ wird/ist ein Teuffelslere/vom Teufel herkommen/ins Teufels Namen geret solch Eheloß leben auch zu vnselichen schanden vn̄ lastern. Aber vom stinckenden/ garstigen/ vngöttlichen/ verfluchten/ vnd in abgrund verdampten Celibat/habe ich nach der lenge Historien weise/ den anfang vnd fortgang desselben beschrieben in meiner Außlegung vber die erst Epistel Sanct Pauli an Timotheum.

Von der Ehescheidung leret Gennep wie ein Papist/ were auch wunder/ das ers solt besser machen. Aber was ich dagegen von fellen der Ehescheidung halte/ habe ich mich verkleret in meinem gedruckten Ehespiegel Brautpredigten.

Deß Genneps Karn wil zu letzt knarren/ darumb muß er jn schmieren vnd ölen/ vnd kompt mit der letzten Oelung daher getrollet/ die muß jm auch ein Sacrament sein/ vnd das beweiset er grausam meisterlich vn̄ künstlich auß der Schrifft. Marci am 6. Die zwelff Aposteln giengen auß/vnnd salbeten viel Siechen mit öle/ vnnd macheten sie gesund. Ergo/so sol man die krancken/an deren leben

leben vnnd gesundheit nicht viel zu hoffen/ ölen vnd schmierẽ/zur vergebung der Sünden/oder zur versönung mit Gott.

Item / wenn Aaron vnnd seine kinder Gott opffern solten / so muste man jnen zuuor jr häupt / augen / ohren/ nasen / mund/ hende vnd füsse salben. Darumb ists billich/ wenn ein Christ sterbẽ wil/ das man in auch zuuor mit öl salbe. Denn wer da schmiert der fehret. Grausame scharpfe Dialectica.

Gennep leuget S. Jacob an / da er jn bezüchtigt/er Schreibe/die ölung diene zur vergebung der Sünden. Denn solchs bringen. S. Jacobs wort nicht mit sich Summa es ist alles erlogen/ vñ erstuncken grewliche vnleidliche Gottes lesterung / was Gennep von der ölung am ende seins Gotlosen Catechismi geiffert/ vnd verflucht sey in ewigkeit / solche vñ alle dergleichen Lere/die dem verdiust Jhesu Christi etwas gleich setzet/ oder zur vergebung der Sünden nötig achtet.

Dieses sey nu auff dißmal auch gnug/ wider Genneps falsch genanten Catholischẽ Spangenbergischen Catechismum Ich wil aber die guten Geistlichen Vätter im Bapsthumb trewlich gewarnet habẽ / das sie jrer sachen ein wenig besser wolten in acht nemen/denn werden sie solche hudler vnd lumpenwe

penwescher viel schreiben lassen / als Gen=
nep / Limpricius vnd dergleichē vngeschickt
Eselsköpffe seind / die so gar grob mit der
thür ins hauß fallen / vnd auch die gar gro=
ben jrrthum verfechten wollen / derer eins
teils bey verstendigen Papisten selbst nicht
mehr gelten / So werden sie damit vrsach
geben / das jnē viel gutherziger Leu=
te in kürtz abfallen / vnd von Ba=
bel außgehen werden. Das
gebe der allmechtige
Gott / Amen.

Wider den offentlichen Feind Göttlicher warheit / Sta=nislaum Hosium / Bischoff zu Ermelandt.

ALS ich vnlangst etliche Lateinisch Büchlin des Hosij antroffen / hette ich die gedancken / es würde derselbige gelärte Mann / wie er mir gerhümet worden / vnd sich zwar auch selbst düncken lesset / etwas sonderlichs scharffes / vnd ein wenig ansehenlicher Waare zu marckt brin=gen / denn der Staphylus / vnd Gennep ge=than / Aber ich befinde / das es drey hosen seind

seind eins tuchs / aber eins bösen fadens/ Wiewol es denn one not were / sonderlich weil andere dem Hosio nach der lenge im Latin geantwortet/ Das ich mich in sonderheit auch wider jn legte / so habe ich jn doch kürtzlich also mit rappen wollen / das er die böse Sieben voll mache/ vnd die Galgenzal derer Gottesdiebe / die Christo seine ehre/ den Leien die heilige Schrifft vñ den Kelch/ vnnd den Priestern den Ehestand / vnnd sonst viel mehr stelen auch compliret werde.

Es hat dieser des Römischen Bapsts zerrissen Hosenflicker / ein Büchlin lassen außgehen / De expresso verbo Dei, vom außdrücklichen Wort GOTTES / darinnen er beweisen wil / das man sich keines weges auff das außdrückliche blosse Wort Gottes beruffen solle/ Es sey auch auß demselbē nichts gründlichs zubeweisen (fol. 13.) vnd wenn man lange auß der Schrifft disputire / könne man nichts gewisses drauß schlissen noch erhalten (folio 27. b.) Darūb solle man viel mehr sehen vnnd halten auff den gemeinen verstand der Römischen Kirchen/ denn auff den Text der Schrifft.

Wolan das heisset meine ich / die heilige Schrifft den Text der Bibel geehret / ...

P... ...ic. Dei.

ie heili- schrifft en.

sollen billich in verkereten sinn dahin gegeben werden / alle / die dem Dreykönigen Drachen zu Rom wider den König der ehrē Christum / mit eiden vnd pflichten verwand seind. Lasset vns aber hören / ob die ausserwelten Gottes / auch also von der heiligen Schrifften geredt haben / als dieser Spitzhut Hosius.

Der heilige König vnd Prophet Dauid sagt / Psalm 119. Herr dein Wort ist meines fusses Leuchte / vñ ein Liecht auff meinē wege. Ist dieses war / so muß je dz außdrücliche Wort Gottes nicht tunckel / finster vnd vngewiß sein / Sondern die rede des Herrn ist lauter Psalm. 12. Des Herrn wort ist warhafftig / nicht zweiffelhafftig. Psal. 33. Das Gesetz des Herrn ist one wandel / vnnd erquickt die Seele. Das zeugnis deß Herrn ist gewiß / vnd machet die aberln weise. Die befehl des Herrn seind richtig / vnnd erfrewen das hertz. Die Gebot des Herrn seind lauter / vnd erleuchten die augen / Psal. 19.

S. Paulus der hoch erleuchte Apostel sagt / Rom. 15. Was vns furgeschrieben ist / das ist vns zur lere geschriebē / auff das wir durch gedult vñ trost / der schriefft hoffnung haben. Vnd 2. Timo. 3. Die heilige Schrifft kan dich vnterweisen zur seligkeit / durch den glauben an Christo Jhesu / Deñ alle schrifft

von

von Gott eingegeben/ist nütze zur Lere/zur straffe/zur besserung/zur züchtigung in der Gerechtigkeit/ das ein Mensch Gottes sey volkomen / zu allen guten werck geschickt. Kan man nu nichts gewisses auß der schrifft haben/ sol man sich nicht auff dieselb verlassen / vnnd auß dem klaren. Wort schliessen/ So hat vns warlich Paulus vbel angefüret.

Vnnd zwar Christus selbst müste es nicht gut mit vns gemeinet haben / da er vns in die Schrifft weiset/ Joan. 5. Suchet in der Schrifft/ denn jr meinet jhr habt das ewige Leben drinnen/ vnd sie ists die von mir zeuget. Vnnd stimpt der Euangelist Joannes mit seinem Herrn vberein/am 20. vnd sagt/ Dieses ist geschrieben/ das jr glaubet/ Jhesus sey Christus der Son Gottes/ vnnd das jr durch den glauben das leben habt in seinem Namen. Darumb vermanet auch der Apostel Paulus seinen Jünger Timotheum er solle anhalten mit lesen. Item / er sol bleiben bei den heilsamen worten vnsers Herrn Jhesu Christi / vnnd bey der Lere von der Gottseligkeit/ das ist bei der heiligē schrifft.

Lucas lobet die Bürger zu Berrhoen/ Act. 17. daß sie das Wort gantz williglich auff genommen/ vnd täglich in der Schrifft forschet haben/ ob sichs also hielte.

Chri
Joann

Wider diese zeugnis der heiligen Got=tes schreien Hosius vñ Staphylus mit vollē halse/ Es sey fehrlich / sich auff den Text der schrifft verlassen. Es sey ein tödtender Buch=staben/ aber dagegen sol man auff den ver=stand/ denn die Römische Kirch der schrifft gibt / sehen / derselbige mache selig/ die schrifft sei dunckel vnd finster vñ nicht leicht=lich etwas gewisses darauß zu schliessen. So recht lieben Hernn / bekennet fein selbst was jr fur Gesellen seid. Höret was S. Pau=lus sagt von euch 2. Corinth. 4. Ist vnser E=uangelion verdeckt/ so ists in denen die ver=loren werden verdeckt / bey welchen der Got dieser Welt/ der vngläubigen sinn ver=blendet hat / das jhnen nicht scheinet die er=leuchtung des Euangelions von der klar=heit Christi/ welcher ist das Ebenbilde Got=tes. vnnd S. Peter in seiner andern Epistel am ende saget/ es sey etlich ding in S. Pauli Brieffen schwer zuuerstehen / Ja weme a=ber? Denen die der vernunfft folgen / vnnd sich nicht durch das wort des Glaubens wol=len leren lassen/ sondern suchen das jhre am Euangelio. Dieselben vngelerigen vnnd leichtfertigen leut(schreibt Petrus) verwir=ren solche orte im Paulo / wie auch die an=[dern] schrifften/ zu jrem eigen verdamnis.

[D]as ende vom Lied ist dieses/ Hosius vñ seine

Kleines ... der schrifft.

Pau[lus] ...

[Pe]ter.

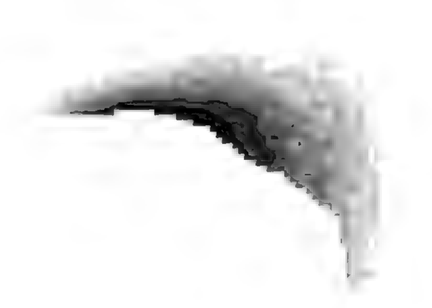
licher warheit / Stanislaum Hosium
seine hauffen fülen vnd befinden / das sie jre
f- lsche Religion / Abgötterey / verfürüg ver
felschung / pracht / Tyranney / vnd Gottloses
leben / auß grund der heiligen schrifft mit kla
rem Text / vnd außdrücklichem Wort Gottes
nicht beweren noch beweisen können / es ligt
jhn allenthalben die Helle schrifft im wege /
vnd sticht sie in die augen / darumb wolten
sie dieselbige gern / als ein finster vngewiß
Buch verdächtig machen / vnd die Leute auff
die weitgesuchten herzugezogen vnd gebo-
gen / genötigt vnd gezwungene / auch der
schrifft gantz widerwertige / angedichtete
Glossen / vnnd Römischen verstand weisen.
Aber der posse wird jnen nicht angehen / die
Bawren sind nicht Narren mehr / haben nu
gelernet / das der schrifft wort / vnnd dersel-
ben eigentlicher natürlicher verstand weit /
weit aller Menschlichen außlegung fur zu
ziehen ist.

Da lie- grund grabe

Weil den die schrifft stracks wider die Ro
manistē vnd Papistē ist so gibt Hosius disen
weisen / vñ tieff bedachten rath / das man den
Lutheranern keins weges gestattē noch ein
reumē. solle / dz sie wider die Catholischē (das
ist Bäpstischen) auß heiliger schrifft wolt
disputirē oder auß der selben argumēt v
sprüche wider die Römischē kirche einf
Warumb das? Eben darumb / das
pisten wider solchs Disputirens G

schrifft/ nichts erhalten würden. Jr Religi-
on ist auch auß lauter/ Menschentrewme vñ
fleischlichs gutdüncken gebawet / Wenn da
wider Gottes wort vnd klare Schrifft gefü-
ret wird/ so kan solchs lappenwerck nicht be
stehen/ Fur der speise grawet dem Hosio.

Er wendet aber viel andere vrsachen für/
warumb man den Lutherischen/ die heilige
schrifft wider die Bäpstischen zufüren/ nicht
gestatten noch zugeben solle / als nemlich
zum ersten / So gehöre die Bibel vnd heili-
ge schrifft nicht den Lutheranern / sondern
allein den Catholischen / das ist der Römi-
schen Kirche verwandten. Ist dem also / wa-
rumb haben sie denn selbst / der Schrifft
vnnd der heiligen Bibel bißher so wenig ge-
achtet? Vnnd weßhalben setzen sie die noch
heutigs tags so weit hindan / als ein vnge-
wisses/ finsters / dunckels Buch / darauff
sich nicht wol zuuerlassen/ noch zu beruffen.
Warumb heissen sie die wort der Schrifft ei-
nen todten buchstaben / Den angeflickten
Menschen verstand aber einen lebendigma-
chenden Sinn? Warumb können sie die
[illegible]rifft nit allein zu Richter leiden in Glau
[illegible]sachen/Stellen sie sich doch allenthal-
[illegible]s traweten sie der Schrifft nicht / als
[illegible]ie es darnach gemachet / das sie sich
[illegible]ten vrteils zu derselben zu versehen
hette



ne tten / ja als stůnden die sachen nit alzu wol
zwischen jnen vnnd der heiligen Schrifft?
Wie es sich denn auch in der warheit nicht
anders befindet. Ist die schrifft jr / warum̃ ne
men sie sich deñ nicht mehr vm̃ dieselbige an?
Ist deñ auch die schrifft nit vnser / sondern jr
allein? Warumb nemen sie vns dieselbig
nicht? Ja trotz das sie sichs vnterwinden.
Nein lieber Gesell / wir haben Gottes kla=
res / helles / lauters Wort / die liebe tewre /
werde / gewisse / verstendlich heilige schrifft /
vnd wollen sie auch wol behalten / fur euch
Papisten / vnnd allen Teufeln darzu / vnnd
mit derselben euch also angreiffen / bestrei=
ten / vnnd plagen / in predigen / schreiben /
vnd disputiren / vnd euch so bange machen /
das euch Hosen vnnd stiffeln sollen zu enge
werden / Wie gefellet euch das?

Christus gebeut / das man alle Völcker le
ren / vnd jnen allein das Euangelion predi=
gen solle / vnd machet hiemit die Schrifft al
len gemein / die sie nur hören vnnd haben
wollen. Wie kömpt nu Hosius vnnd sein
Hauffe darauff? das sie publicum, Domi-
nicum, catholicum, bonum, zu einer
besonderten / priuat eigenthumb ma
vnnd andere desselben berauben wo
der es ist der besten eins / das es ni
stehet / alles zuthun / was sie fürn

Die allen me

dancken wir Gott/ der vns solchen schatz/ seine heilige Schrifft/ rein vnd lauter in allen sprachen geben hat/ vnd wissen/ Gottes gaben vnd beruffung/ jn nit mögen gerewen/ Zun Röm. 11. Capitel. Es gemanet mich der Hosij vnd seins gleichen/ wie des neidischen Hundes im Esopo/ der auff dem Hewe in der Krippen lag/ des er doch nicht geniessen wolte noch kundte/ vnd gleichwol das Rind nicht darzu lassen wolte/ sondern anzannet vnd abbiß. Eben also thun jene auch mit der heiligen Schrifft/ selbst können noch wollen sie die nicht brauchen/ vnd doch andern/ als sonderlich den Leien nicht gönnen.

Zum andern sagt Hosius/ Die Lutheraner haben etliche Bücher der schrifft verworffen/ als die Epistel S. Jacobs vnd die Bücher der Machabeer etc. derhalben gehet sie die Bibel vnd heilige Schrifft nichts an/ haben sich auch nicht damit zubehelffen/ Hie redet Hosius offentliche vnwarheit/ denn Luther hat kein Buch auß der Bibel verworffen/ die Apocrypha lesset er in seinem werd ... ben. Das man aber die anruffung für ... odten vnd andere Bäpstlerey/ als rech ... hristlich darauß verteidigen wolte/ da ... seind diese Bücher zu schwach vnnd ... ugsam/ denn die Artickel des glau... nd Christlichen Lere/ müssen auß

den

den Häubt büchern der Bibel beweiset wer-
den/ nicht auß den Apocryphis. Von Sanct
Jacobs Epistel schreibt Luther/ Ich lobe sie
vnd halte sie fur gut/ Allein das er sie den an
dern Apostolischen Episteln Pauli/ Joan-
nis vnd Petri solt gleich setzen/ das könne er
nit thun/ gibt des auch gnugsam vrsachen/
Denn gegen dieselbe (spricht er) sey es ein
ströern Epistel/ das ist auch war. Weil wir
denn alle Bücher der Schrifft haben in pos-
essione, wie wil Hosius darzu kommen/
vns dieselbigen abzusprechen.

S. Jac. Epistel

Zum dritten wendet er für Tertullianus
habe/ in lib. de præscriprionibus aduer-
sus Hereticos geschrieben/ Man solle den
Ketzern nit zulassen/ auß der heiligen schrifft
zu studieren/ Derhalben sol man solchs auch
den Lutherischen nicht gut sein lassen. Nun
wolan so were er vns solchs kã er. Darnach so
beweise er auch/ das wir Ketzer sind/ der in
einem oder mer Artickeln des glaubens jr-
ret solchen jrrthumb verteidigt/ vnd also sich
von der Christlichen gemein/ in vnrechter le-
r absondert/ Von solchen Ketzern redt T
llianus/ vnd redt nicht vnbillich/ Nu
ber nimermehr beweiset werden/ da
n einigen Artickel des Glaubens jrr
der die waren Lutherischẽ hier abg

Tertu nus.

haben von allen Secten vnnd Verfälschern/ die wir in vnsern in druck außgangen Confutation namhafftig gemachet) So kan auch weder Hosius noch jemands anders war machen/das wir vns von der algemeinen Kirche Christi abgesondert haben / warumb wil er vns denn die Schrifft (als gehöret dieselbige vns nicht) so bößlich absprechen. Das wir den Bapst nit fur das haupt der Kirchen halten/ Menschensatzung/ Concilia/Patres vnd Decret nicht wollen Gottes Wort gleich gelten lassen/ Messen/ Ablaß/ Fegfewer/ Celibat/ Speißuerbot/ Heilgen anruffung/ vnd der gleichen Narrenwerck mehr nicht billichen / loben / noch fur recht erkennen / kan vns zu keiner Ketzerey noch jrrthumb oder abfall des Glaubens gedeutet werden/ Deñ weder in den Artickeln deß Glaubens / noch in der gantzen schrifft solcher alfantzerey gedacht wird. Von der Römischen Antichristischen Synagoga sich sondern/ vnd von Babel außgehen (wie wir gethan) ist viel ein ander ding / denn von der allgemeinen Christlichen Kirchen abweichen. Die Bäpstische Kirche nennet sich wol [Catho]lisch/ das müssen wir geschehẽ lassen [ob es gle]ich nicht so ist / denn sie auch wol [eine H]ure vor eine fromme fraw auß-

Zum

licher warheit/ Stanislaum Hosium.

Zum vierdten spricht Hosius (fol. 33. 34.) Luther habe selbst geschrieben / man solle mit den Ketzern / Sacramentirern vnnd widertäuffern etc. nicht viel Disputirens machen / sondern stracks jre Lere verdammen / so es sich also befindet / das sie solche grewlich jrrthumb haben vnd verteidigen / Derhalben sey es nicht vnbillich / das man mit den Lutherischẽ auch also fare nach jhres Propheten selbs Lere / sie verdamme / vnd nicht vil Dißputirens mit jnen mache. Das ist recht / aber doch so fern / das es sich zuuor also befunden habe / vñ aus außdrücklicher klarer Schrifft beweiset werde / daß die Lutherischen Ketzer sein vnd grewlich jrrthum wider Gottes klares Wort haben vnd / verteidigen / wie wir leider bey den Papisten finden.

4. Mit den Ketzern nicht v[...] zu disp[...]iren.

Zum fünfften / Man kan den Lutherischen die Schrifft zu füren nicht gestatten / denn sie wollen derselbẽ nicht vnterworffen / sondern Herrn vber die Schrifft sein / vnnd auß derselben nur annemen / was jnen gefellig / vnd dasselbige außlegen vnnd deu[...]en nach jrem gefallen / vnd deñ drauff dr[...]gen / das man solche jhre außlegun[...] vnd müsse annemen vnd halten [...] mittel heilig / außdrücklich / [...] Gottes (fol. 92. vñ 101.) [...]

5. Der schrifft Herr[n] sein.

wol mehr sagen/ob es aber war sey/laß man die erfarung richten/ dieweil wir vns je vnd allwege des erbieten / das wir die schrifft zu richter zwischen vns vnnd vnsern Wider=sachern leiden können / ja auch kurtz vmb zu Richter haben wollen / vnnd vns derselben aller dinge vnterwerffen / wie können wir denn beschuldt werden / als wolten wir der Schrifft Herrn sein / vnd vns vber dieselbe erheben? So nemen wir auch nicht etliche stücke der Schrifft alleine an / sondern seind mit der gantzen Schrifft durch auß wol zu frieden / wie wolt vns auch anders gebüren? Ja vnser Lere ist in der Schrifft wol gegründet / vnd auß der schrifft / beyde alten vnnd Testament / one grosse mühe zu beweisen/ welches den Papisten wol feilet. Was vnser außlegung belanget/ist dieselb nicht auß eigenen gutdüncken vnd Menschlichem gefallen genommen / sondern wir legē schrifft mit Schrifft auß/ also klar / eigentlich vnnd außdrücklich / das weder Hosius noch jemands anders vns dieselbige mit grund vñ warheit wird vmbstossen können. Vnd trotz [illegible] jnen geboten / das sie vns etwan einiger [illegible]lsche außlegung in vnsern Büchern an[illegible] [illegible] wir doch jnen vnzelich viel versel[illegible] [illegible]r schrifft auff bringen könnē [illegible]sten/ sollen die Lutherischen

auß

Marginalia: [illegible]therisch [illegible]ieten. / [illegible]nd [illegible]ler [illegible]ift. / Außlegungen der Lutherischen.

muß der Schrifft nicht disputiren / dieweil sie solche Lere auffbringen / die der heiligen Schrifft gantz zu wider seind / ein ander Euangelium predigen / denn S. Paulus gepredigt hat (folio 92. vnd 95.) Ja dis sagt Hosius / er leuget aber wie die Bäpstischen pflegen / vnd er selbst nu mehr wol gewonet ist / auch sich des nicht sehr schemet. Wie wil er aber beweisen / das wir ein vnbekandt vnd ander Euangelion predigen denn Paulus / wie er folio 92. 93. 94. vnd 95. vns aufflegt / schreibt er doch selbst darnach / folio 96. Non est aliud Euangelium, quod hodie nobis obtruditur ab Hæredicis, ab eo, quod nos prouidemur. Also muß er sich selbst in die backen hawen / vnnd bekennen / daß wir nach der Schrifft vnnd nach dem Text das Euangelium haben / welchs Paulus gepredigt vnd beschrieben hat. Weil wir denn nu auff solchen Text vnd außdrückliche Schrifft dringen / warumb wil man vns dabey nicht lassen? Wir dringē / auff den Text der Schrifft / vnd seinem Natürlichem / einfeltigen verstand / So sagen sie / der Text i[illegible] finster vnnd vngewis / man müsse sich die Glossen vnnd Außlegungen [illegible] er halten / Wer hat denn n[illegible] Euangelium? Wer ist d[illegible] Nehisten? Der so d[illegible]

Ander [illegible] Euangel[illegible] predig[illegible]

Hosius wider sich selbest.

helt/oder der sie faren lesset / vnnd Mensch=
liche angedichtet glossen annimpt. Die Lu=
therischen (sagt er) bringen aber solche auß=
legung / die zuuor in der Kirchen vnerhört
seind. Ja in welcher Kirche? In der newen
Römischen Bäpstischen Kirche/ da Aristote=
les der höhest Euangelist ist / da die Schul
Theologen mehr denn die Schrifft selbst gel
ten / in derselben Kirchen hat man freilich
lange zeit her/ keine solche rechtschaffene/ ein
feltige/ eigentliche Außlegung vnd verkle=
rung der Schrifft gehöret/ als GOTT lob
durch den seligen vnd thewren Werckzeug
des Herren/ Doctor Luthern widerumb is
auff den Predigstül bracht worden.

Vnerhörete Außlegungen.

7. Lesterung wider den heiligen Geist.

Zum siebenden sagt Hosius (fol. 96.
vnd 97.) Die Lutherischen lestern wider
den heiligen Geist / in dem / das sie nicht al=
les/ was die Vätter gesetzt vnd geleret habẽ
annemen/ vnnd Gottes Wort gleich achten
wollen. Item/ das sie jre lere vor recht vnnd
eitel Euangelium wollen gehalten haben
vnd sich also vberhebẽ vber alles was Gott
oder Gottesdienst heisset / darumb sol man
inen nit gläuben/ weñ sie gleich Schrifft w
er die Bäpstischen füren. Hierauff sage ich
...ch zuuor etlich mal gschehẽ/ dz wir Lu
...die lieben alten Patres der ersten
... verachten / sondern lieben jre
arbeit

licher warheit/ Stanislaum Hosium
rbeit vnd Schrifften / wissen aber darne-
en gleichwol/das sie auch menschen gewe-
en/ vnnd bißweilen jrren können / Zu dem
wird jnen von den Papisten / durch libros
uppositios viel zu geschrieben / daran sie jr
ebenlang nie gedacht/ Vnd noch mehr/ wer
en jnen auch als heilige Patres zugezelet/
iel wünderlicher seltzamer Köpffe vñ Eben
euer von Schülern vnd sonst/ die viel Phi-
osophiæ, Menschen gedicht/ vñ vernunfft
gemesse opiniones für Gottes Wort auß
gegeben haben. Das wir nu nicht schlimps
zufaren/ vnd alles / was vnter dem Namen
der Vätter außgeben wird / als heilig vnnd
Gottes wort annemen / kan fürwar nicht
ane lesterung in den heiligen Geist genen-
et werden/ ja das Widerspiel ist war / das
Hosius vnd sein hauffe/ der menschen Lere/
vons Bapsts Primat / von der Messe/ vom
Ehe verbot/ vom Speis verbot / vom Kelch
raub / von Heiligen anruffen / Bapst Ab-
las/ Walfarten/ vnd dergleichen Teufels ge
spenst / als Gottes Wort annimpt / vnd i
solchen stücken / der Vätter Schrifften / de
Bäpst vnd Concilien Decret / die lange l
gewonheit/ dem klaren außdrücklichẽ W
Gottes / der heiligen Schrifft gleich s
ja noch wol fürzeucht / vnd das wissen

Th
gi
l. stic.

H sius



für seglich/ wider so vielfeltige vermarnug/ warnung vnd bericht/ auch noch halstarriglich verteidigt/ das ist eine lesterung in den heiligen Geist.

Es ist auch nicht war/ das wir etwas wolten für lauter Euangelium gehalten haben/ das nicht klar außdrücklich im Text des Euangelij gegründet stehe/ vnnd zu leren auch anzunemen geboten worden Aber jr Bösewichter im Bapsthumb/ vnd ewer Ratenkönig der Teufel zu Rom/ Ihr gebietet vnd dringet mit donnern blitzen vnnd bannen darauff/ man sol alles vor eitel Euangelion halten vnd anbeten/ was euch nur trewmet/ von Walfartē/ Vigilien/ Seelmessen/ newen Orden vnd Bruderschafften/ Heyligen diensten/ vnd andern satzungen/ davon doch in der Heyligen Schrifft nicht ein einigs wörtlein zu befinden/ vñ schemet euch nicht zuschreiben/ Hoc mandamus, hoc uolumus, nō obstante Christo, &c. Wer ists nu/ der sich Gott erhebt? Nein Meister Stentzel in gelben hosen/ jr werdet die Prophecey Pauli vom Antichrist/ 1. Timoth. 4 vnnd 2. Thessal. 2. nicht also von ewrem Römischē Bapst hinweg auff jemands anders ...ten können. Es ist dieselbige Prophecey ...gewaltig vnd klerlich/ nicht also gar allei-

[Margin: ...alsch E-uangelio.]

[Margin: ...phe-]

ne von

ie von Gottsgelerten Leuten außgelegt/ vñ auff den Bapst gedeutet/ Sondern auch viel mehr von jhm selbst vnd seinem anhang ins werck gesetzt vnd erfüllet. Es hilfft euch nicht jr Papisten/ die Larue ist euch abgezogen/ ewer Lügen/ Abgötterey/ vnd schandleben ist offenbaret/ jhr könnet nicht zu rück/ vñ wird euch das flickẽ weder an hosen noch sonst helffen/ Darumb demütiget euch vnter die Schrifft/ vnd gebt Gott die Ehre/ oder der Teufel wird gar Abt in ewrem Closter werden/ wenn jr noch so stoltz vnnd sicher weret.

Lutherische Leute im Bapstumb.

Wolan bißher hat Hosius den armen Lutheranern den weg verlauffen (wie er meinet) das sie nu die Schrifft nicht mehr fur sich haben noch brauchen dürffen/ so ist aber noch eine fehrligkeit furhanden/ nemlich/ daß die Leute vnter dem Bapstum/ sich auch nicht mehr also wollen äffen vnnd vmbfüren lassen/ vnter dem Namen der Kirchẽ/ des öbersten Bischoffs/ der Vätter vnd Concilia/ sondern wollen guten grund vñ außdrückliche klare schrifft haben von denen dingen/ die man jnen als zur seligkeit nötig zu gläuben vnd zu thun auffdringet. Das nun solchs nicht zu weit einreisse/ wolte es Hosius gern verkommen/ vnnd sagt wie vor/ Es sey nicht rathsam noch nützlich/ sich also

Ker. helf mit Sc



also auff blossen Text der Schrifft zulegen. Denn erstlich haben sich alle Ketzer damit beholffen/das sie auff blosse sprüche auß der Schrifft angezogen / vnd sich dauon nicht haben wollen weisen lassen (fol. 35.) daher auch Cyrillus geschrieben / Epist. 8. das die Ketzer auß der schrifft/ vrsachē jres jrrthūbs geschöpfft haben/ des füret er sonderlich den Arium zum Exempel ein. Es sihet aber der blinde Bischoff nicht/oder wil es nicht sehē das Cyrillus klar außdrücklich setzet/ das nit das lesen vñ forschē in der Schrifft den scha den thue/sondern das die Ketzer auß boßheit das ienige/so in der schrifft nach dem buchsta ben recht vñ wol geredt ist / mutwilliglich verfelschen/ wie denn seine Wort Lauten. Omnes Hæretici de scriptura diuinitus inspirata,sui colligunt erroris occasiones,ea quæ a Spiritu recte dicta sunt,sua malitia corrumpentes. Solche verfel schung lasse man auß so ist sich auff das klare außdrücklich Wort Gottes / nicht vbel zu verlassen.

So schreibt Augustinus Tractatu 18. in Johannem nicht / daß der Natürliche / eigentliche / einfeltige verstand der Schrifft Ketzereyen gebere/ sondern der vnrechte verstand. Dicit Hæreses non aliunde natas,nisi

as, nisi cum scripture bonæ intelligun-
ur non bene.

Das nu etliche der schrifft mißbrauchen/
vnd dieselbige nicht recht verstehen/ sol denn
das nu die gantze Schrifft vngewiß machen
Oder sollen deßhalben Menschliche Außle-
zung mehr gelten / denn der schrifft klarer
heller Text? Ist etwan ein Spruch oder ort
der heiligen Schrifft schweer zu verstehen/
so lege man die Vernunfft bey seit / ruffe
Gott im glauben an/ lese mit fleiß was vor
oder hernach stehet / vnnd suche darnach an
andern orten in der Bibel / wo von demsel-
ben Artickel oder stück auch gehandelt wird/
so findet sich die erklerung vnnd rechter ver-
stand fein selbst/ Dazu kan man den der lie-
ben Väter/ vnnd anderer Gottseliger Lerer
außlegung auch lesen (deñ wir dieselben nit
also gäntzlich/ wie mã vns auff legt/ verwerf
en) ists nu/ das die außlegung mit dem text
vberein trifft/ warumb wolt man sie nit als
recht loben vñ jm gefallẽ lassen? Wolte ab
die außlegung von etwas anders vñ v
vertigen/ frembden vñ vngereimpt
reden/ wie die schultheologen / vn
Scribenten gemeiniglich einen frei
stand einfüren/ wer wolt so nerrisch
dieselb annemen? Hosius meinet (

Sch
Sch
wie
stehet

Außle
gen de
Väter

Wenn einer gleich einen spruch an jm selbst nicht verstehet / sondern nur der Römischen Kirchen Außlegung darüber hat vnnd helt / vnangesehen / das er nicht weiß / wie sich die selbige zum Text reimet / so habe er doch gewisses klares außdrücklichs Wort Gottes. Ist das nicht ein fein Bischoffliche rede / gleich wie des Staphyli trawm vom Kölers glauben.

A.

Die wort Christi Matth. 8. zum Aussetzigen / Gehe hin / vnd zeige dich dem Priester etc. verstehen die Papisten von der ohrenbeicht Es müste aber ein grosser Narre sein / der solche genötigte / vngereimpte Außlegung / wider den hellen Text wolt annemen Man lese viel mehr das 14. Capittel im 3. Buch Mose / so wird sich Schrifft fein mit schrifft außlegen. Also thue man an andern orten auch / vnd köndten vil Exempel dargethan werden / darinnen zu sehen / wie der sinn vnd der verstand / den die Papisten der [illegible]ifft machen / gemeiniglich frembd vnnd [illegible]igt ist / aber es ist derselben Exempel [illegible]hendem Büchlein eine gute anzahl [illegible]fallen / wil sie derhalben hie nicht [illegible]en.

[illegible]as ander wendet Hosius fur / das [illegible]t sicher sey / auff blossen Text der [illegible] zu trawen / Denn es sey des Teufels

els art / das er auch schrifft füre / vnd sagen
könne Scriptum est, es stehet geschrieben/
wie die Historia Matt. 4. außweiset. Was
igt vns aber daran ? das beide der Teufel
vnd auch seine gliedmassen die Ketzer vnnd
alschen Verfürer / die schrifft fälschlichen an
ziehen ? wissen wir doch wol/ das sie dieselbi
ge nicht klar/ rein/ gantz vnd außdrücklich al
legirn/ sondern lassen etwas aussen/ wie der
Sathan gegen Christum thet auß dem 91.
Psalm. oder verkerens/ wie Staphylus auff
dem Tittel seins buchs/ oder thun darzu wie
Osiander im spruch 1. Johan. 4. solten wir
vns darumb nicht auff die schrifft beruffen ?
solten wir derhalben nit grund vnsers glau-
bens suchen vnd begeren/ in außdrücklichen
verstendlichen worten der schrifft ? vnd mit
hellem klaren Text der schrifft vnserer Wider
sächer der Papisten/ vnd dergleichen falschen
Lerer verfälschung vnd Abgötterey verlegē
vnd verdamen ? Ja freilich sollen wirs thun/
wir sinds auch fur Gott schüldig / vnnd
bens ein fein Exempel am HErrn C
vnd S. Paulo/ die jre Ler zu besteti
drückliche klare Schrifft eingefü
ben.

S
sol
füre

Letzlich sagt Hosius (fol. 106.)
man wissen wil/ was Gottes außdrü

Wort sey/ so wölle ers mit kurtzen sagen/ Es heisse nemlich also/ DILIGE/ Liebe/ das ist an jm selbst nit vnrecht geredt/ Das er aber darauß schliessen wil/ wir sollen die Papisten also lieben/ das wir jhnen zu liebe/ zu jrer falschen Lere vnd Gottlosem leben/ verfürung vnd Abgötterey stilschweigen/ das hat vns Gott weder verborgener weise/ noch außdrücklich befohlen/ könnens auch mit gutem gewissen nit thun/ denn die Liebe sol auß dem glauben gehen/ vnd also geartet sein/ das sie den glauben/ welcher am wort hanget/ vnnd dasselbige allen andern dingen in der gantzen welt furzeucht/ nicht hindere/ oder etwas demselbigen zu entgegen befordere.

Zuuiel ists geredt/ das Hosius schreibt/ Allein die Liebe ist gnugsam zur seligkeit/ vnd zu derselben also nötig/ das one dieselbige niemands die Seligkeit erlangen könne. Das ist gar ein ander art zu reden von des ...chen seligkeit/ vñ wie man darzu kome/ ...ristus vnd Paulus gefüret haben/ ...ein dem glaubẽ/ an den Son Got... ...e krafft vñ eigenschafft zuschreiben. ...uon ist von den vnsern nach der len... ...ielfaltig/ nicht alleine den Papisten ...a auch denen geantwortet worden ...licher zeit in die Kirche die verworf-

fenen

licher warheit/ Stanislaum Hosium.
fenen reden/ Gute wercke sind nötig zur se=
ligkeit/ widerumb eingefüret haben.

Majoristen

Schendliches gleichnis.

Es ist auch nicht ein gering Grobianus stücke / das Meister Hosius die heilige schrifft / dem beumlin Rhododaphne / oder vnholden kraut/ vergleichet. Dauon doch Galenus lib de Simp. facult 8. schreibt/ das es beide Menschen vnd Viehe schädlich vnnd gifftig sey. Auch Hieronymus Bock lib. 2. cap. 142. schreibt/ Ego hortis meis hanc herbam addicaui. Aber die Bäpstischen haben also jhren brauch die schrifft zu ehren.

Hosius meinet auch/ folio 112. dem gemeinen Leien sey es am sichersten vnd besten/ dz er nur gleich hin glaube / was man jm sagt vnd furpredigt / ob er gleich desselbē keinen grund oder verstand habe / Merck des Küers Glauben/ der gläubt/ vnd weiß nit wz Sind das nicht schöne Lerer / sonderlich fur Geisthungerige gewissen / Wie sie lu Schrifft haben/ also meinen sie / so alle andere arme hertzen derselbe achten / vnnd sich nur mit Mens Mönchetrewmen abweisen vn lassen.

Denn darauff ist das gantze B (De expresso uerbo DEI) geri

Bb

den Leuten der Text der Bibel vnd heiligen schrifft/ verdacht gemachet werde (wiewol sie es nit wollen wort haben) vnnd das man alle Bäpstische fündlein/ für eitel heilige auß legungen/ Christlichen verstand vnd Catholischen sinn müste annemen.

Die Lere vom zweiffel.

Darneben füret Hosius grewliche Irrthumb mit ein / als nemlich vom zweiffel (fol. 5.) das kein mensch also küne sein solle/ das er wolt gewiß schliessen/ Gott würde seinen Zorn fallen lassen / vnnd jm die Sünde gäntzlich vnd volkümlich vergeben/ sondern sol viel mehr furchtsam sein/ dieweil er nicht wissen köñe wie er mit Gott daran sei/ vñ derhalben durch wirdige werck der Busse sich befleissen / vergebung der Sünden zuerlangen. Vnd müssen also die vnuolkomen/ vnreinen Werck des Menschen krefftiger sein/ vnd mehr gelten / auch das vertrawen stercker darauff gesetzt werden/ deñ Gottes wa... ...ige/ bestendige/ mechtige/ gewisse/ vnd ... thewren Blut Christi versiegelte/ ...erheissung vnd zusagung.

...uch Joelis am 2. leret nicht zweif... ...ndern gute hoffnung haben / das ... der HERR/ der die Sünde vmb ... gnaden vergibt / vnnd die zeitli... / züchtigung / vnnd straffe nemen/

oder

er lindern könne/ nach seinem Vätterlichen
olgefallen/ vnd sagt derhalben/ derselbigẽ
ruch nicht von vergebung der Sünden/
nd erlassung ewiger straffe/ welche sol vnd
uß gewiß sein/ sondern von erlassung leib
cher vnd zeitlicher straffe/ welche wir Gott
nheim stellen sollen / wie dann dieses die
ort Joelis fein mit sich bringen. So
richt der HErr / Bekeret euch zu mir von
antzem hertzen / mit fasten / mit weinen/
it klagen/ Zureisset ewere hertzen/ vnd nit
were kleider/ vnd bekeret euch zu dem HEr
en eweren Gott/ denn er ist gnedig / barm
ertzig/ gedültig / vnnd von grosser güte/
nd rewet jn bald der straffe / wer weiß / es
ag jn widerumb gerewen/ vnd einen Se=
en hindersich lassen / zu Opffern / Speiß=
pffer vnd tranckopffer dem HErrn ewrem
ott.

Das der Prophet Daniel zum K
Nebucadnezar sagt / cap. 4. Las di
König meinen rath gefallen vnd m
oß von deinen Sünden / durch g
eit/vnnd ledig von deiner missetl
olthat an den armen / so wird er
en mit deinen sünden. Kan auch
ie lere võ zweiffel gedeutet werdẽ/
t ein trewer rathschlag wie sich dise

hören/vnd an/vnd in jn gläuben / das ist/jr vertrawen vnd zuuersicht festiglich auff jn setzen/vnd gewißlich schliessen sollen/das sie in jm erwelet vñ von Gott geliebet worden/ durch jn vnnd vmb seinen willen gewißlich vnd warhafftig einen gnedigen Gott / vergebung der Sünden / ware bestendige gerechtigkeit / ewiges leben vnd hoffnung der vnuergenglichen herrligkeit haben/ darauff sie sich (vnangesehen wie grosse vnd schreckliche Sünder sie gewesen / auch vngeacht/ wie schwach vnd gebrechlich sie sich noch befinden) dennoch gentzlich/ gewißlich vnd bestendiglich verlassen sollen / vnd darauff bezeugen/dieser Christus sey jnen von Gott gemacht zur weißheit/ zur Gerechtigkeit / zur heiligung/zur erlösung/ etc. sich auch solchs tröstlichen trösten/vnd darauff trotzen wider ... Teufel Tod/Sünde / Helle vnd all... anfechtung. Hie gedencken wir keiner ... noch frembden werck / denn allein der ... vnd des gehorsams Christi / die wir ... den Glauben zu eigen machen. ... dieses außgerichtet / vnnd die er... ... ertzen zu frieden gestalt sind/ daß ... h Gerecht ist worden durch den ... so vermanen wir darnach für vnd ... in jeder wol zusehe / damit er die ... ht vergebens empfangen habe/vñ

Schiff=

Schiffbruch am Glauben leide. Da gehet denn die ernste vermanung zu guten wercken/ zu Christlichē gehorsam/ zu den früchten des Glaubens/ mit trewer warnung/ Das die beume/ so nicht gute früchte bringen/ sollen abgehawen werden/ vnd daß die der Sünden dienen/ der Sünden Knechte sein/ auch der Sündē sold zugewarten habē.

Warnung.

Solche form/ weise vnd art zu leren vñ zu Predigen/ haben alle Propheten vnd Aposteln gefuret/ sonderlich S. Paulus wie in seine Episteln herrlich zu sehen/ darumb wir solchem Exempel auch nicht vnbillich folgen. Dagegen brauchen die Papisten gar einen andern Methotum/ vnd vermengen Gesetz vnd Euangelion/ Glauben vnd wercke/ Christi verdienst vnd eigen Gnugthuung durch einander / das sie selb[illegible] weder Trost noch Lere drauß haben können / [illegible] an diesem des Bapst zerrissen vñ besch[illegible] Hosenflicker zu sehen.

Die sprüche die er anzeucht/ sein[illegible] fel vnd Teufels lere/ vnd das verd[illegible] ner wercke zubesterigen/ seind [illegible] vns / vnnd können jene auch nic[illegible] Denn sie vermanen des m[illegible]rerte se/ vnd besserung des lebens/ Luc[illegible] Jrem / zur gedult in Creutz vn[illegible] Rom. 8. Zum newen gehorsam/ [illegible]

Joan. 13. Oder warnen fur sündlichem lebē/ vnd fur künfftiger straffe der sünden/Rom. 2. vnd 2. Cor. 5. Eccles. 16. Apoc. 22. Jaon. 5. Item sie leren von erkentnis eigener schwacheit/ in diesem sterblichen leben/ Psalm. 8. Job. 9. Prouer. 20. Item/ von warer Gottes furcht wider die sicherheit. Syrach 5. Philip. 2. Vnd ist also vnter den angezogenen sprüchen nicht einer/ der von vnserer waren rechtfertigung/ fur Gottes etwas saget oder leret/ wie man dieselbige erlangen vnd bekommen möge. Noch seind die Päpstischē so gar verblendet vñ verstocket/ das sie solchs nicht sehen noch mercken sollen/ das ist eine sonderliche schwere straffe von Gott.

Vnsere zeugnis/ die wir auß der heiligen Schrifft/ von der rechtfertigung des Glaubens anzihen/ die seind so klar vnd hel[illegible]as sie niemand leugnen noch vmstossen [illegible]seind bißhir fur Emsern/ Ecken/ Mur[illegible] Leffeln/ Schmiden/ Mansorn/ vnnd [illegible]en Teufelslaruen bestanden/ wer[illegible]sen/ Stiffeln/ Lumpritzen/ Gri[illegible] dergleichen losen Fischern/ auch [illegible] bleiben. Gottes ernste außdrück[illegible] lesset Hosius anstehen/ vnd la[illegible] [illegible]iertzigtagigen fasten/ vom auff[illegible] Sacraments/ vñ von dem brauch vnter einer gestalt/ da sich der Lu-

ther

ther dawidergelegt/ vnd solchs abgeschafft/ ist jm eine grosse Todsünde. Was hat aber hierin Luther wider Gott gehandelt? Hat doch Gott dieser dinge keins geboten/ ja es seind lauter Menschengedicht/ one vnd wider Gottes Wort.

Menschen lere.

Luther Schreibe(sagt er) fol.19. wenn ein Concilium geböte (verstehet als auß eigner macht) Man sol das Sacrament in beider gestalt nemẽ/ so wolten wirs nicht thun/ vnd andere die dem Concilio hierinnen folgeten/ fur Anathema haltẽ. Nu was schrei[illegible] hie Luther vnrecht? Wer es nich[illegible] grobe verkleinerung der Maiest[illegible] tet vnnd einsatzung Christi/ we[illegible] Sacrament auff seinen befelh [illegible] ter beider gestalt brauchẽ wolt/ [illegible] erstlich durch ein Concilium ge[illegible] folhen vnd gesetzt? Vnd würden [illegible] lich fur Anathema gehalten/ die [illegible] Christi/ Sondern allein auffs Co[illegible] felh das Sacrament also brauchten [illegible] ben ja gnugsam zuuerstehen / d[illegible] Concilij satzung mehr vnd höher de[illegible] sti befelh achteten / Vnd one des C[illegible] lübung/ oder ordnung/ Christi ge[illegible] zukommen ein bedencken hetten/ [illegible] set ja Concilium / vnd Menschen [illegible] haben.

Vnser Euangelion ist eben das Euan-
gelion / Welches Paulus beschrieben hat/
wir halten vns auch genaw an seine Wort/
vnd an den verstand derselben / den sie mit
sich bringen/ vñ jnen der Apostel selbst gibt/
anders wird Hosius auff vns nicht erwei-
sen können.

Der, Glaube allein [illegible]ötig zur [illegible]igkeit.

Es schreibet (fol. 24.) Es sey ein alte
Ketzerey/ das man leret/ der glaube sey allein
gnug zur seligkeit / vnd füret alda ein zeug-
nis ein / auß dem 14. Cap. des Buchs Au-
gustini / de fide & operibus, thut aber
[illegible] felschlich vnd vntrewlich / Denn S.
…us Schreibt am selben ort wider
…da vom Glauben viel rhůmetẽ/
…ten werck verachten vnd verworf
…t nicht von denen/ die da lerẽ / das
…te werck gerecht vnd selig werde/
…och hernach gute wercke thun sol-
…r denn vnsere Lere also füren. Vnd
…t sich in angezogenen Capittel der
…ugustinus seer fein / als ein rechter
…ner/ vnd spricht/ Cum dicit Apo-
…Arbitrari se, iustificari hominum
…m sine operibus legis, non hoc
…æcepta ac professa fide, opera
…ontemnantur, sed ut sciat se quis
…fidem posse, iustificari, etiamsi
…pera non præcesserint. Sequun-

tur enim iustificatum, non præcedunt iustificandum. Was wird Herr Stengel dazu sagen?

Vnd ist lauter Bachanterey / was er hernach durch ein ander hacket / die werde lere vom allein seligmachenden Glauben zuuerdamnen. Lasset sich sehr ansehen / der grobe Esel verstehe nicht den vnterscheid / inter fidem Historicam, Fidem facientem miracula & Fidem iustificantem.

Was er vom 52. blat an / biß auffs 71. schmettert / deßgleichen in seinem Gottsle sterischen Dialogo / von brauch de ments / vnter einer gestalt allein weitleufftigen verlegũg werd. J droben den Münch Limpricio schwermerey geantwortet / dar Christliche Leser / auch des Hosi zubegegnen / wol kan erholen.

Er kan nicht leugnen / das diese w cket / alle drauß / ein klarer außdrück fehel Christi sey / aber das mans also wolle / als solten alle Christen die wol als die Geistlichen / auß dem Herrn blut trincken / Das / sprich vnrechter verstand / vnnd bringt (seins erachtens) einen andern vn verstand / nemlich / das dieses wort

viel heisse/als die Apostelн / vñ du must den verstand recht einnemen/ denn er trifft vber auß wol mit dem Buchstaben vberein) so heisset darnach / Alle/der Apostelн nachkom men die Priester/die sollen auß dem Kelche trincken / die ander nicht. Noch ist viel ein tieffer verstand in den worten / Trincket alle drauß / vnd ist der / Die Priester sollen auß dem Kelch das Blut des Herrn trincken/ vñ doch nicht ehe / denn wenn sie selbst consecri ren oder Meß halten. Diesen verstand hat der albern Paulus nit gehabt / kein Luthe/ ...ner kan jn auch jn diesen worten finden/ ...t zutieff/ vnd auß dem tiefffsten her durch/den Teufel selbst / vnd sei... ...en Bapst/vnd diesem tieffen ver= ...stu gläuben / oder Hosius lesset ... Christẽ/ noch ein glied der Christ... ...chen sein. Warumb muß man dẽ ...en verstande folgen ? Ey weissestu ...t/ebẽ darumb / das es die Römische ...lso helt / vnnd es jr auff geblassen ...iges häubt der Bapst also habẽ wil. ...tante Christo.

...Hosius wider/ wenn die wort/ ...e drauß / so klar vnd verstendlich ...bst seind / Warumb zancket man ...ber ? Ey worumb thut jr schand ... solchs / worumb lasset jr Christi

befehl

befehl nit gehen / wie er lautet / wer machet das gezencke / deñ eben die so vns das nemẽ wollen / was vns Christus geschenckt / vnnd wir vns nicht können nemen lassen.

Sollen die wort nach dem Buchstaben verstanden werden / spricht Hosius / Trincket alle drauß / so mögen auch Jüden vnnd Türckẽ drauß trinckẽ: Dagegen wissen wir / das diß Sacrament fur die Christen vñ glaubigẽ ist eingesetzt. Nu sind doch die getaufftẽ Kindlin auch Christen / vñ glaubig / So deñ alle glaubigen drauß trincken sollen / so werden je die jtzt newlich getaufften Kindlin nit außgeschlossen. Ja lieber Osi / da st... Regel Christi / Solchs thut / s... cket zu meinem gedecht... mensch prüffe sich... ...incket / solle... ...se...

Armer behelff.

ich habe es auch an andern ôrten dargethan.
Es hat die Kirche auß wichtigen vrsachen/ den brauch dieses Sacraments geendert. Deo gratias/ lieber Stanislae / das ist einmal bekennet/ das ewre Kirche Christi ordnung verenderung habe / Welcher Teufel hat jr das befohlen / das sie die ordnung endere/ die Christus zu seinem gedechtnis vnuerbrůchlich/ biß zu seiner widerkunfft wil gehalten haben.

Bekennet.

Es sey nit fein (spricht Hosius/ folio 64.) das man vber dem Sacrament spaltung vñ ... nung anrichte/ welchs doch Christus da ... gesetzt/ das er sol ein Sacrament/ ... nd der liebe sein/ vnd der ei... ...ht sein/ Wer machet ... vnd vneinigkei...

Trennung vber dem Sacram...

licher warheit/ Stanislaum Hosium.

Herr Bischoff von Ermeland/ ich dürffte schier sagen/ was jr für ein ehrlichs gesindlin weret. Am 66. blat setzt er ein Sprüchlin auß Augustino/ das heisset also/ Dilige, & fac quod uis, vñ flicket darnach hinan/ als weren es auch Augustini wort/ Siue bibas ex calice, siue nõ bibas modo in dilectione & unitate uel bibas uel abstineas, iuxta ordinationem seu obseruantiam Ecclesiæ, prosint tibi ad salutẽ. Ich meinet es solt heissen/ iuxta institutionem & mandatum Christi. Aber der Römi Stadhalter gild euch viel mehr / denn Herr Christus. Et uos estis qui quæ diuisionem ubi Christus uel ma commendare nobis uoluit unit Das könd ein Kind richten / wir sa Christus/ Trincket alle drauß/ d keit. So sprechet jr Laurẽ/ N du allein. Das heist tren

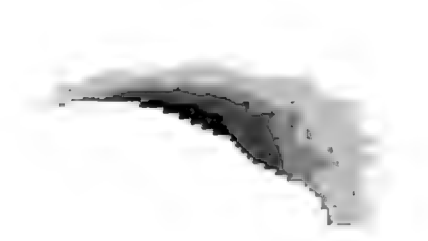
Merck mir dieses stücklin.

In einem geneine Bäpstischen kön gelassen wer Blut

Concilium mehr denn CHRISTVS.

Was der Lesterer calumniose auff den seligen Luther legt/ vnd jm seine wort felschlich deutet/ ist eben des schlags / wie man in des Staphyli lügen buch findet/ weil es deñ droben verlegt wordē / wil ich den leser auch dahin geweiset haben.

One obgedachtes Büchlin/hat Hosius auch noch ein anders lassen außgehen / darinnen er beweren wil / das man den Leien den Kelch / den Priestern Eheweiber keins weges nach geben / noch das die Gottes-
nste in erkanter Sprache gehandelt wer-
gestatten solle. Hilff Gott wie zermar
ich der elende Mensch / seine törichte
ung zu erhalten / vnd richtet doch das
nichts auß / vnd weil an etlichen ortē
pstischen Decret wider jn sind / wird
schier vnlüstig auff den Gratianū/
zusammen gezogen / das ers
wie er es gerne hette.
behelff ists/daß er sagt/
ament vnter einer ge-
he geordnet / vmb
ernacht ge-
vnnd



licher warheit/ Stanislaum Hosium.

nicht ein vngleichheit gehalten würde habe man die eine gestalt also fallen lassen.

Vnd das Eheuerbot zu beschönen/ deutet er die wort Christi/ Matth. 19. Wer es fassen mag der fasse es/ das sie so viel gelten solte/ als spreche Christus/ wer es fassen wil der fasse es/ vñ wil darnach drauß schlissen das einer ausser dē Ehestād wol on sünde vñ keusch leben könne/ weñ einer nur wolle. So doch Christus selbst klar zuuor sich verkleret/ vnd gesagt/ Das wort fasset nit jederman/ sondern denen es gegeben ist.

Posse pro uelle.

Das man jm die wort Pauli fürhelt/ 1. Corinth. 13. wie es nit fein stehe/ auch nicht frucht bringe/ weñ man in der Gemein vnbekanter sprach betet/ lieset oder si verantwortet er also/ ob es gleich bey d postel zeit also gewesen/ das mā in bek sprach alles gehandelt/ sey es darum recht/ das die kirche hernach sol vnnd nur in Lateinischer spra die kirchenāmpter verordnet sen der Apostelin Tradi Schrifften findet/ eh satzungen vn Bāpst wie

ditionen vnd Menschensatzungen/ wie vns die nur von den heilosen Papisten fürgelegt werden/ ob sie vns deß gleich nit einen einzelen buchstab auß Apostolischer schrifft zum beweiß darbringen können. Hat aber auch einer jemals grösser vnbilligkeit gehört oder vernomen? Vnd solche Buben solt man noch gar schon gnedige Herrn vnnd frömichen heissen?

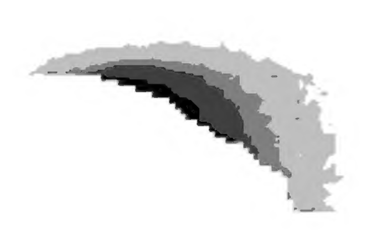
Ich wil es aber hiebey lassen bleiben/ vnd bitte nachmals wie auch zuuor/ der Christliche Leser wolte mir meinen eiffer/ vnd da ich etwan zu hefftig gewesen/ solchs zu gut hal... / Denn mit dem Teufel vnd seinen werck... zen ringen oder kempffen vnd noch jnen ... wort darzu geben/ kan ich bey mir nit ...n.

...er Allmechtige Gott wölle alle jrrende... / die mutwillig wissenden Gottesle... ...n/ vnnd vns bey seinem waren .../ reiner lauter / Euangeli... ...vnnd bestendig erhalten/ ...iebten Son/ vnsern Heiland Jhe...

Getruckt zu
Franckfurt am Mayn/
durch Nicolaum
Basse.

M. D. Lrij.






Digitized by Google

